







GESCHICHTS-QUELLEN

DER

STADT WIEN.





GESCHICHTS-QUELLEN  
DER  
STADT WIEN

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAGE DES  
GEMEINDERATHES DER KAIS. HAUPT- U. RESIDENZSTADT WIEN

VON  
KARL WEISS  
STÄDT. ARCHIVS- UND BIBLIOTHEKS-DIRECTOR.



I. ABTHEILUNG.

WIEN 1879.

ALFRED HOLDER, K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLER.



DIE  
RECHTE UND FREIHEITEN  
DER  
STADT WIEN.

BEARBEITET VON

DR. J. A. TOMASCHEK

ORDENTLICHEM PROFESSOR AN DER WIENER UNIVERSITÄT, CORR. MITGLIED DER KAISERL. AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN ZU WIEN, ORDENTLICHEM MITGLIED DES GELEHRTEN-AUSSCHUSSES AM GERMANISCHEN  
NATIONAL-MUSEUM ZU NÜRNBERG.

II. BAND.

MIT EINEM ANHANGE

WIEN 1879.

ALFRED HOLDER, K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLER.



985600

CORPUS  
JURIS MUNICIPALIS  
VIENNENSIS.



## II. ABTHEILUNG.

### URKUNDEN CIII—CXCVII.

ANNO 1396—1819.

-----

UEBERSICHT ÜBER DIE IN DAS CORPUS JURIS MUNICIPALIS VIENNENSIS  
AUFGENOMMENEN URKUNDEN UND ACTENSTÜCKE MIT EINZELNEN ZUSÄTZEN.  
VERBESSERUNGEN UND BERICHTIGUNGEN.





### CIII.

Die Herzöge **Wilhelm, Leopold** und **Albrecht IV.** ordnen die **jährliche Wahl eines Bürgermeisters** an und treffen Bestimmungen über die **Besetzung des Rathes** der Stadt Wien.

1396, 24. Februar. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive mit drei anhängenden Siegeln, eines abgerissen. Abschrift im Eisenbuche f. 60'. Gedruckt bei Hornayr, II. Urkundenbuch 87–88. LXXX.



ir *Wilhelm* und *Leopolt* gebrüder und wir *Albrecht* ir vetter von gotes gnaden herzogzen ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graven ze Tyrol etc. bechennen für uns und unser erben und nachkömen, daz wir den erbern, weisen, getreun, liebsten der ganzen gemain unser stat hie ze Wienn, reichen und armen, von sundern gnaden die gnad getan haben und tun auch wissentleich mit kraft ditz briefs, daz hinfur alle jar ain burgermaister und ain rat hie ze Wienn sullen verkürt werden, und daz dieselb gemain der ganzen stat ainem andern burgermaister und ainem andern rat jarleich mit rechter wal, als die vor an der gmain gewönleich ist gestanden, getreulich und an gever erweln sullen von erbern erbpurgern, kaufleuten und gemainen erbern handwerchern, die got vor augen und das recht lieb haben, die besten und nutzisten auz iegleichen teil sovill, damit die andern tail und auch reich und arm nicht überdrungen noch beswert werden, und die uns und reichen und armen unserr stat hie zu Wienne nutz und gut sein, und daz auch iedemmann gleich und recht geschech, und also daz fürbazz icht mer in dem rat bei einander sitzen sweher, aidem, gebrüder, vettern, oder lötig kaufleut, oder lötig reich, oder lötig erbpurger oder lötig handwercher. Und welch also von dem maisten tail der gemain zu ainem purgermaister oder zu ainem rat erwelt werdent, die sullen uns swern getreu und gewertig ze sein in allen sachen, und die wellen wir auch denn derselben gemain unserr stat hie zu Wienn, uns und unsern erben gehorsam und gewertig sein, als sie unsern vordern seligen unzhern an uns gewesen sind, an gever. Und des zu urchund geben wir in den brief versigelt mit unserm anhängenden insigeln, der geben ist ze Wienn an sand Mathias des heiligen zwelfboten nach Christi gepurde dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigsten jare.

## CIV.

Die Herzöge **Wilhelm**, **Leopold** und **Albrecht IV.** bestätigen der Stadt Wien ihre **zwei Jahrmärkte** und erlassen mehrere Bestimmungen darüber.

1396, 29. Februar. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 54'—55. Gedruckt bei Rauch, Script. III. 135—138.



Wir *Wilhelm* und *Leopolt* gebruder und wir *Albrecht* ir vetter von gotes gnadn herzogen ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herren auf der Windischn March und ze Portnau, graven ze Habspurk, ze Tirol, ze Phirt und ze Kiburg, markgraven ze Purgau und lantraven in Elsazzen etc. bekennen und tun kund mit dem brief allen den, die in sehent, lesent oder hoerent lesen nu und hinnach ewikleich, das wir nach den lautern gnaden, so wir zu allen unsern undertanen und getreuen haben und auch haben sullen, unserer stat hie zu Wienn, durch das sie an eren und an wülden aufnem, die gnad, freihait und recht gegeben haben und geben auch wissentleich von fuerstleicher machtvolkomenhait für uns und all unser erbn und nachkemen, das nu furbaser ewikleich alle jar zu zwain maln offner und ersamer jarmarkt daselbs sei in dem sumer an dem heiligen Aufferttag vier wochen nacheinander, vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach, und in dem winter an sand Kathreintag auch zu gleicher weis vier wochen nacheinander, vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach. Und sullen auch alle die, die in derselben zeit auf den jarmarkt koment, in unserm fuerstleichen frid und scherm sein, also das sie sicherhait und freihait haben auf den jarmarkt und wider von dann ze komen, und das sie auch auf dem jarmarkt in dhainerlai erberer sach oder schuld, die sich ausserhalb des jarmarkts vergangen hab, nicht beclagt noch bekumert werdn in dhain weis; und wer dawider tet, das der gericht werd als ein zeprecher gemains frids und betruerber des landes. Aus der sicherhait sullen doch gesundert und gezogen sein alle die, die umb falsch, umb prant, umb raub, umb mort, umb diebstal oder umb ander solh pres missetat übersagt sein, wann die dhain freijung noch sicherhait da haben suellen.

Es soll und mag auch von allen landen ain jeder mensch und allermenikleich alle vaile ding und allerlai kaufmanschaft auf dieselben zwen jarmerkt her gen Wienn freileich und an alle irrang gefuren, getreiben und getragen auf wasser und auf land, alain wein und pier ausgenommen, die man voraus gen Wienn nicht sol fueren, wann die stat ze Wienn darumb bei denselben jarmerkten all kauf, die umb alle vaile ding da gescheht, gegeben werden mit zal, mit mazz und mit wag nach rechter sätzung des rats hie ze Wienn dadurch, das ainem jeglichen hingerber und kauer und jedem mann gleich da geschech. Item es sol und mag auch allermenikleich und iederman, burger und lantleut in denselben zwain jarmerkten allerlai gwant verscheiden, hingerben und verkaufen mit der ellen stueckweis oder



bei ganzem tuech, wie in das fuegt, freileich und an alle irrung. Welherlai kaufmanschatz aber auf denselben zwain jarmerkten hie nicht mug verkauft werden, die sol iederman wider zeruck furen dahin, von dann sie komen ist, dadurch, das die auf dhainen andern jarmarkt noch anderswo hin nicht koem. Es sol auch iederman sein recht und gewondleiche maut und zol von allerlai kaufmanschaft geben und richten, als pilleich und von alter herkomen ist; und ob darumb von uns oder unsern vordern seligen iemant freijung oder freibrief hiet, die sullen genzleich tod und absein und dhain kraft haben. Wir mainen und wellen auch, das die Kaltmaut hie ze Wienn auf den egenanten zwain jarmerkten iegleichs jarmarkts vierzehen tag vor und vierzehen tag hinnach sol jerleich niedergelegt und nicht genomen werden, darumb das iederman, arm und reich, dieselbigen jarmerkt dester pas mueg gesuchen. Item was man kaufmanschaft inner der obgenanten zeit auf die jarmærkt furt, davon sol man an dhainen tor ze Wienn nichts gepunden sein ze geben, was man aber dafur auf die kaufmanschaft legen wirdet, das sol geschehen nach rat unsers rats und auch der stat rat hie ze Wienn. Auch sol dieselb zeit die Purkmaut, die Wagenmaut und der zol hie ze Wienn miteinander in ainem haus genomen werden, durch das davon mit umblauen niemant saumung noch schaden nem. Auch sol man auf iegleichen derselben zwair jarmerkt zu ainem scharlach rennen also: wer der erst darzu ist, das des der scharlach sei; was man auch darauf laufender pherd zu denselben jarmerkten bringet, die sullen an allen unsern mauten und zeellen in allen unsern landen mautfrei gen. Und umb das dieselbigen zwen jarmerkt dester pas beschirmet werden, haben wir nach guter vorbetrachtung ainem statrichter hie ze Wienn zugeschaft unser hofmarschalich, wer die je denn sind, also was in denselben zwain jarmerkten, die weil und die die egenante zeit werent, als oben geschriben stet, sachen geschehen, die das gericht ruerent, von wem die entsprungent.

Ist das, das iemant unsers hofgesinds ist, herren, ritter oder knecht, edellaut oder ir diener, das die unser hofmarschalich oder ir anwelt mit ains statrichters hilf anvallen sullen und darumb richten, als unsers hofs recht ist. Geschiecht aber solh sach von gemain volckch, so sol es der statrichter richten nach der stat recht und nach rat der stat ze Wienn, und sol auch dafur niemant kain freijung haben weder datz den Schotten, datz sand Stephan, noch datz sand Klaren, noch in dhains herren haus noch auf dhainer ander freijung in dhain weis. Und daruber zu urchund und warhait der sach hiessen wir unser insigil hencken an disen brief, der geben ist ze Wienn an mitichen nach dem suntag als man singet reminiscere in der vasten nach Kristi gepurd dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigstem jare.



CV.

Herzog **Wilhelm** verleiht der Stadt Wien das **Eigenthum** an dem „**Werde**“.

1396, 18. Mai. Wien.

Gedruckt bei Rauch, Script. III. 139—140.



Wir *Wilhelm* von gots genaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Kraain, graf ze Tirol etc. bechennen: als wir unsern getreun *Larenzen* unsern kamrer von genaden haben verlihen unsern tail an dem werde hier ze Wienn bei der stat an der Tuenau gelegen, der vormaln der von Tierna ist gewesen, und den sie *Hannsen von Lichtenstein von Nicolspurch* dem altem ze chaufen gaben, der aber hernach von in an weilent unsern lieben herrn und vettern herzog *Albrechten* seliger gedechtnuss und nun an seinen sun auch an unsern lieben vettern und an uns chomen ist, und als nun der egenant unser kamrer denselben halben werd mit seiner zuegehörung hat zu chaufen gegeben den erbern weisen unsern liebsten getreun . . . dem purgermaister . . . dem rat und den purgern gemainichleich ze Wienn, daz wir zu disem selben chauf unsern gunst und willen haben gegeben und bestaeten den auch wissentleich. Wir haben auch denselben unsern purgern von sundern gnaden denselben halben werd geaigent und aigen auch den mit dem prief in soleicher mazz, daz sie nun den fuerbazz in aigens rechten sullen innhaben und niezzen als andreu gemaine aigneu guetter, die zu unserr egenanten stat gehoernt, an alle gevaerd. Mit urchund ditz priefs, geben ze Wienn am suntag vor gots Leichnamstag nach Christi gepuerde dreuzehenhundert jar, darnach in dem sechs und neunzigstem jar.

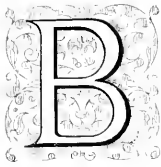


## CVI.

Bulle des **Papstes Bonifacius IX.**, dass man keinen Bewohner der Stadt Wien ausser der Stadt vor ein **geistliches Gericht** laden dürfe.

1399, 2. Juni. Rom.

Aus dem Eisenbuche f. 84. Ein Vidimus vom 25. Juni 1418 im Wiener Stadtarchive. Siehe Schlager im Archive der Akademie 1849, III. I. und 2. Heft S. 215—224. Im Eisenbuche S. 84' findet sich auch eine deutsche Uebersetzung dieser Urkunde.



onifacius episcopus, servus servorum dei dilectis filiis magistro civium, iudici, consulis et universitati opidi Wiennensis, Pataviensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Sincere devotionis affectus, quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam, promeretur, ut petitiones vestras, illas presertim, per quas vestris gravaminibus obviatur et quieti consulitur, quantum cum deo possumus, ad exauditionis gratiam admittamus, vestris itaque in hac parte supplicationibus inclinati, ut nullus ordinarius seu delegatus aut subdelegatus vel alius quicumque executor seu consecutor a sede apostolica deputatus vel deputandus ex officio seu ad cuiuscumque instantiam etiam vigore quocumque litterarum a sede apostolica aut legatus ejus etiam sub quacumque forma aut expressione verborum hactenus impetratarum vel impetrandarum, de presenti nostra concessione plenam et expressam ac de verbo ad verbum mentionem non facientium vos aut aliquem incolam seu habitatorem vestri opidi aut larem in ipso opido aut ejus districtu foventem communiter vel divisim extra opidum et districtum hujusmodi, nisi si ejus conquerentibus et actoribus seu alicui eorum justitia denegata fuerit, super quibuscumque causis, bonis, juribus, actionibus seu rebus aliis, vobis ac ipsis incolis, habitatoribus et larem foventibus invitis, in causam trahere aut ad justitiam evocare possit, devotioni vestre autoritate apostolica tenore presentium indulgemus, decernentes eadem autoritate irritum et inane, quidquid contra hujusmodi concessionis nostre tenorem a quoquam quavis auctoritate, scienter vel ignoranter contigerit attempturi, constitutionibus apostolicis et aliis contrariis non obstantibus etiam quibuscumque. Nulli ergo omnium hominum liceat hanc paginam nostre concessionis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum III nonas junii, pontificatus nostri anno decimo

## CVII.

### Ordnung des **Weingartenbaues.**

circa **1400** (vielleicht im Jahre 1412) aufgesetzt.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Im Eisenbuch f. 86—88. Gedruckt bei Hormayr V. 2. 233. CLXXIX.



ermerkt die ordnung des weingartpau. Item es sullen all bestend genzlichen absein dem armen als dem reichen an alle auszug, daz iedermann nicht anders pauen soll denn tagwerkh, als von alter guter gewonhait herkommen ist, und soll auch niemand nach dem hundert gruben besteen noch hinlassen, und man sol an aigen stocken iederman ain tagwerkh pauen, als vorbenant ist, und sol niemand pauen, er hab dann ain haus oder ain bestandhaus, und sol nicht mer pauen, denn vier jech und nicht hinüber, aber minner mag er wol pauen.

*Von dem vorlon.*

Item man sol dem weinzurl zum vorlan nicht mer geben, denn von dem jech ain halb phund phennig.

*Von den vierern.*

Item es sullen auf ieglicher mietstat vor den tören vier gesworen man gesatzet werden, die das lon setzen und orden, des der herr und der arbeiter zuekomen mügen, und gleichen lon vor allen toren an den mietsteten geben: vor ainem tor als vor dem andern, weder minner noch mer. Wer darüber ausspricht, der sol der peen vervallen sein, als hernach geschriben steet.

*Von den leuten, wie man hie in die dörfer gewinnen sol.*

Item die leut aus den dörfern die mügen hie an den mietsteten wol volk gewinnen, ob in es durft geschicht, doch also daz man denselben leuten den lon geb, den man hier an der mietstat desselben tages gibt.

Item Grinzing, Nussdorfer, Toblinger, Heiligenstetter sullen ain mietstatt haben und ain lon geben.

Item Neustift, Obersüffring, Nidersüffring und Salmansdorf die sullen den lon geben, den die Grinzing und Nussdorfer geben.

*Peen der obgenant artikl.*

Item wer der obgenant stuckh und artikl ainen oder menigern ubervert und dawider tut, es sei der herr oder der weinzurl, der hinlasser oder der besteer, ist sein die stat hier gewaltig, so soll er der stat, als oft er der obgenant artikl ainen oder menigern ubervert, ds oft sol er vervallen sein fünf phund phennig an alle gnad; ist sein aber die statt nicht gewaltig, so sullen sie derselben peen im herren, oder wer über in zu bieten hat, zu gleicher zeit vervallen sein, als oft er das ubervert. Hat er aber der phening nicht, so sol man im an haut ab-laden an alle gnad.

*Von der arbeiter ausgen und inngen.*

Item es soll ieglicher weinzürl mit den arбайtern zu der arбайt ausgeen, daz sie mit aufgang der sunn in dem weingarten sein, darinn sie desselben tags arбайten wellend, er hab vern oder nahend auszugeen, und sol zue nacht ingeeen, daz er nur bei dem tag geessen muge, er hab vern oder nachend inzugeen, und soll niemand ingeeen zu mittem tag weder summer noch winter, er hab vern oder nahend, sunder es soll jeder arбайter zu weingarten sein den ganzen tag und da arбайten und zu nacht ingeeen, als vorgeschriben stet.

*Von der weinper abprechen und hingeben.*

Item es sol niemand weinper abprechen und die hingeben vor sant Gilgentag, aber nach sant Gilgentag mag iederman an seinen aigen stocken weinper abprechen und die hingeben an dem Hohenmarkcht und nindert anderswo.

Item wer der ieszgenant artikl ainen oder menigern ubervert, als oft er das tut, als oft sol er vervallen sein, ist sein der statrichter hier gewaltig, zwen und sibenzig phening; ist sein aber der statrichter nicht gewaltig, so sol er derselben pen seinem herrn oder wer uber in zu bieten hat, zu geleicher weis, als oft er das ubervert, vervallen sein an alle gnad.

*Von der weinzürl lon wegen.*

Item dem weinzürl sol der herr, dem man paut, als vil geben, als man seiner arбайter einem denselben tag gibt, es sei frau oder mann, und nicht mer, und soll auch denselben tag bei den arбайten in dem weingarten sein. Tut er das nicht, so ist man im desselben tags kheins pflichtig zu geben.

*Von dem schaiten und uberstick.*

Item es sol niemand in sein selbs noch in andern weingarten schaiten noch khainen uberstick uber ain daumellen lang aus dem weingarten tragen, denn der weinzürl sol uberstickh hinder ainer daumellen lang intragen lassen zu der zeit, so man reben klaubt, und sunst nimmer in dem jar, und wer das ubervert und darüber uberstickh uber ain daumellen lang in die purd reben verpirget, auf welchem aigen man den begreifet, es sei vrau oder mann, so sol man in dem richter oder dem amtmann antworten und den durch die zend prenen als ainen diep, oder lös sich mit funf pfund pfennigen an alle gnad.

*Von dem hütter wegen.*

Item es sol ieglicher hütter, wann man hütter setzt, inner drei tagen die huetsenlen aufrichten, und mit sein selbst leib tegleichen darin hueten bei tag, und bei nacht und an der wansass sitzen und wo zu hueten notdurft ist, und sollen khainem weinzürl, khainem burgerknecht noch ander iemanden weinper lassen, er bring dann des herren zaichen, des der weingarten ist, und soll kain weib bei im in der hut haben, und sol darumb sweren und sein gehorsamb tun hie dem rathe; und als oft der hütter der stuckh ains oder menigers ubervert, als oft sol er den uberreutern, die dazu gesatzet werden, vervallen sein zwelf phenig an alle gnad.

*Von den löskörnern.*

Item es sol niemand löskornen in khainer hut weder vor dem lesen, in dem lesen noch nach dem lesen; wer das ubervert, so soll jedem mann geurlaubt sein daz, das man dem löskornen ain phand nehme fur zwelf phening, es sei frau oder mann, als oft das geschicht.

*Von den graserinn.*

Item man sol khain graserinn, als pald der wein geraitelt hat, fürbas grasen lassen, und wer sei zu dem ersten mal begreifet, so sol menichlichem geurlaubt sein, daz man ihr

ain pfand nehm fur zwelf phenig; werdet sie aber meniger stund begriffen, so sol man sie dem richter antwurten fur ain schedlich weib, des gleichen ainem mann auch also.

*Hellbling von der haun.*

Item den hellbling von der haun, den sol der arbeiter von seinem verdienten taglon geben, und der weinzürl sol dem heren den nicht ansetzen noch raiten.

*Von den, die weinzürl fürleichen.*

Item von den, den die weinzürl fürleichen, und denn fuder laufent, den soll man anvallen, als weit der parkchfried ist, wa man sie ankumbt, und dem richter antwurten. Wer aber daz der hinlauffer gegen dem weinzürl in laugen stünd und des hinz im nicht beweisen möcht, so sol der weinzürl dem richter darumb nichts vervallen sein, desgleichen in andern aigen und dörfern auch also. Werdet aber der hinlauffer des überweret, daz er manigern angesetzt und entlaufen hat, so soll man ihm dem richter antwurten und im der statt march ansetzen.

*Von des viechs wegen, daz in die weingarten get.*

Item es soll niemand in dem lesen, vor dem lesen, noch nach dem lesen sein viech in die weingarten gehn lassen von des grossen schaden wegen, der davon bekumbt, und wer das viech also darin vindet, der sol das nemen und dem amtmann antwurten, alslang unz daz der, des das viech gewesen ist, den leuten umb ir scheden genug tu; darzu sol es dennoch der amtmann pessern, als des pergs und des aigens recht ist.

*Von den vierern, daz die sweren sullen.*

Item es sullen all vierer vor den tören bei der stat und in den dörfern allenthalben, die den taglon setzen sullen, hie dem rate sweren und ir gehorsam tun.

*Von der greben und wendelstet wegen.*

Item es sullen all greben vor den weingarten zugezogen werden, und ob iemand verrer für sein weingarten gebaut hiet, denn es von alter gewesen were, es sein wendelstet, oder von welcherlai sach daz wäre, da sullen die vierer, die über den perg oder über das aigen gesatz sind, kreutz aufstossen und das wenden heissen in den rechten tegem. Wer dawider tut in ainem oder in menigern, der sol denselben vierern vervallen sein der peen, als des pergs und des aigens recht ist. Aber wer sich des frevenleichen widersetzen und nicht gehorsam sein wollte, der soll desselben seins weingarten dem herzogen hie zu Österreich vervallen sein, oder er los denselben seinen weingarten mit zehen phunden Wiener phenigen an alle gnad.

Item es mag iederman schneiden, haun und grubn und sein weingart arbat volbringen, wann er wil oder mag als im allerbest zimbt.

Im Ur-buche folgt hierauf f. 88<sup>r</sup>. Der brief lautet dem innschlech, daz man das weingartpan sol halten, als ob obzogen-schriben anhaltet. (Siehe Urkunde CXVII.)

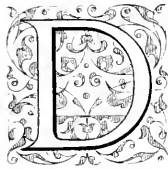
Hierauf folgt f. 88<sup>v</sup> eine Bestätigung der Weingartenabordnung, an die Stadt Wien gerichtet, geben Zehntz: Albrechtz abent, anno domini millesimo quadringentesimo duodecimo. »Ist an uns komen, wie etlich leit dieselb ordnung nicht halten wullen, das uns unpolleichen dünket . . .« Hierauf eine zweite Bestätigung, geben ze Wienn: episcopus noster und Paul tag converzions anno domini MCCC tredecimo. Endlich eine Verordnung Herzog Albrecht's: alle eine Unterthanen wegen Einhaltung dieser Ordnung, geben ze Melch an samsttag nach sand Barthelstag anno domini quingentesimo duodecimo. (Siehe Urkunde CXV.)

## CVIII.

### Rechte der **Werder** in dem oberen Werde.

circa **1400.**

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hornmayr, II. 2. Urkundenbuch 50—53. CCXIX.



az sind die rechte der Werder in dem obern Werde. Von erst so wellen sie daz melden bei irem aide, daz sie sullen allen jar ain pantaiding haben des suntags nach sand Jorgentag, nach demselben taiding ain nachtaiding uber vierzehen tag schullen sie haben; ob sie sich indert vergessen in dem ersten taiding, daz sullen sie melden in dem nachtaiding, und schullen sie des unengolten sein an iren rechten. Darnach wer auf dem aigen icht hab, der schol zu dem minsten bei der dritten sprache sein, oder er sei wandels vervallen, wurdet er bechlagt, zwen und sibenzig phenning, unbechlagt zwelif phenning, und daz ir chainer des seinen nicht verliesen mag. Von dreierlai sache wegen, vor notdurft, vor rechten noch vor diepen, so schol man sein hausfrauen oder seine kind verkaufen lazen oder sein nächst freund. Wer aber daz ir ainer gevangen wurde, so schol er sich ledigen mit seiner hab, und darinne schol im chain irrung nicht geschehen.

Wer auf dem aigen icht verkauft oder kauft, der da verhaufft, der schol aufgeben in den rechten tagen; der da kauft, der schol aufnehmen auch in den rechten tagen. Wer aber daz ir ainer saumig war, der sei vervallen zwen und sibenzig phenning. Saumen sie ez aber baid, so sei der grund vervallen dem herren auf gnad.

Und ob ir ainer ainen andern an seinen schaden begreift oder begriffe, ez wer frau oder man, und wolt den vahn und möcht in nicht überchomen, waz er demselben schadens tut an den tod alain, da sei niemand umb vervallen. Wer aber daz ainer bei der nacht ainen begriffe an seinen schaden, waz er demselben tut, sterb oder genes, da sei er niemand umb vervallen.

Und ob ainer chem in ain ander aigen oder in die stat und slueg ainen darinne, an den tod alain, chumbt er ungevencknusst auf das aigen, so schol er ez dem amptman ze wissen tun; und chumbt er daselbs hinwider, da er die tat getan hat, und wurde er an derselben stat gevangen, so schol ihn der amptman und der purgermaister ledigen an sein schaden an der stat, da er die tat getan hat. Wer aber daz, daz er ez nicht an den amptman oder an den purgermaister precht, wurde er daruber gevangen, waz er daselbs leiden muss, schol er gegen den purgermaister und den amptman leiden.

Und ob ir ainer ain veintschaft hiet gegen dem andern und wolt er dem auz der stat oder auz ainem andern aigen leute laden auf desselbigen schaden, derselb der sei wandels vervallen nach jedem man zwen und sechs schilling phenning, und waz sie schaden da teten, daz schol er allez verpussen dem purgermaister; werden sie aber gevangen, waz sie haben von eisengewant und auch von waffen, daz sol beleiben auf dem aigen.

Und daz chainer den andern haimsuechen schol weder in sein haus noch an sein haus mit chainer verpoten worten noch mit chainer gewaffenter hand. Wer daran ubervaren wurd, der ist des wandels vervallen zwen und sibenzig phenning, als oft er ez tut.

Und ob ainer dem andern sein tor oder sein venster aufstözzt in geveer, der sei auch des itzbenanten wandels vervallen.

Es schol auch chainer dem andern verpoten wort sprechen, die ainem an seinen leunt oder an sein ere gen, und auch chainer erbern frau nicht in geveer. Wer ez aber daruber tut, der sei auch vervallen zwen und sibenzig phenning ze wandel.

Und schullen auch alle verpoten wer verpoten sein, die in der stat verpoten sind. Sie schullen auch ainen steten amptman haben.

Und wellen auch: waz ainer in der stat vervallen sei umb wunden oder umb swertzucken oder umb mezzertzucken, derselbigen wandl sei er auch vervallen.

Es schol auch chainer chain weib, die an der uner sei, nicht behalten, es sein pfaffenweib oder ander weiber; wer daruber begriffen wurde, der sei vervallen zwen und sibenzig phenning ze wandel.

Und wer ainen an seinem schaden begreiff und mag denselben nicht uberobern, rueft er seinen nachgepaurn an, und chumbt im nicht ze hilfe, der ist wandels vervallen nach dem ruf zwen und sibenzig phenning. Nimpt er sich aber mit den rechten davon, daz er des rufs nicht gehört hab, so sei er ledig.

Und ob ainer um erliche tat in ir heuser luffe, und chem hinten wider auz und hulf im halt darzu, so sei er niemand darumb vervallen; wer aber daz, daz ainer von unerlicher tat wegen auch luff in ains haus, ez wer bei tag oder bei nacht, und ob derselbig beschrien wurde und daruber hin chäm, und da man den dem wirde zusprach, er hiet im hin geholfen, nempt er sich dann davon mit seinen treuen, so schol der wirt nictes vervallen sein.

Und wellen auch: wenn sie ainen vahn mit der rechten handhaft, so schol in der amptmann antworten ob dem aigen dem richter, als er mit gürtel umbvagen ist.

Es schol auch kain richter noch chainer seiner knechte in frävel auf daz aigen gen an des amptmans wissen, und auch ir chainer schol mer da trinkchen dann ein phenwert wein mit der nachpaurn willen. Und wer der ist der auzvechtet, ez sei zaun oder plankchen, daz den nachpaurn oder der gemain ze schaden chäm, als oft er daz tut, so ist er nach jedem steckchen vervallen zwelf phenning ze wandel.

So schol auch iderman vor seinem haus und vor seinem garten den weg machen, und ob er des nicht tat, so schol man im den zaun auf die erde legen, und darumb schullen die nachpaurn und der amptmann niemand nictz vervallen sein. So schol auch chainer chain zuchtmuter auf dem aigen nicht haben, und ob ainer ain swein hat, daz da get in ainen garten durch ain lucken oder ander viech, ob man demselben schaden tut, daz schol man hinz dem haben, des die lucken ist. Get ez aber zu ainer tuer ein in ainen garten, so schol er ez an alle schaden herauztreiben. Es sullen auch alle jar die vier die zaun und die gerten beschauen.

Und wollen auch, daz sie von allen dem, das sie bedürfen in ireu heuser, ez sei essen oder von trinkchen, chain maut noch zoll geben sullen, und haben auch daz von der statrecht.

Und wellen auch, ob ir ainer wein schenkeht, er wer gessen oder ungesezzen, derselbig schol im kindern noch im knechten, oder waz sie dienstvolkes haben, nicht mer porgen, dem nur als vil, als er ob der gurtel hat. Porgt er daruber mer, daz schol der leitgeb



verloren haben und schol auch darzu dem amptmann daz wandel geben, und schol auch chainer leitgeben, er sei denn hausgenoz, und sei mit irem und des purgermaister willen.

Es schol auch chainer ander hertstete da haben denn da, da der wirt zu essen macht, oder er sei wandels vervallen, als oft er ez tut, zwelif phenning, und schol auch chainer für sein tur unstätige ding giessen, daz den leuten widerzäm sei. Tut er ez daruber, als oft er ez tut, so sei er zwelif phenning vervallen zu wandel. Und war daz, daz den hausgenossen und der gemain der amtmann nicht geviel, so mügen sie in wol verchern mit willen des purgermaisters.

Und ob ainer ainen ze tode slüg, so schol er ez seinem amptmann ze wissen tuen und schol im zwen und sibenzig ze wandel geben, der da auf dem aigen sitzt; wirdet er aber beschrien auf dem guet, so schol in der amptmann dem richter geantwurten, als er mit gürtl umbvangen ist.

Sie schullen auch allezeit vier haben, die schullen versprechen dem herren mit iren treuen, daz sie dem armen als dem reichen beschauen, waz in not sei. Wer aber daz, daz man ir ainen widertrib, der sei wandels vervallen den vieren iden fünf phunt und dem purgermaister zehen phunt. Wer aber daz, daz man der vierer ainem beschaute, waz der hausgenossen ainer vervallen wär, des sei diser ainer auch vervallen.

Gnädig lieben herren, her purgermaister und der ganz rat wir piten euch diemutichleich durch gotes willen, daz ir uns lazzet bei den vorgeschriben unsern rechtien beleiben, wie ez von alter herchomen ist; und ob ir indert verstündet, daz ungerecht war, daz ir dasselb nach eurer weishait wendet, als wir euern gnaden wohl getrauen.

## CIX.

### Rathsbeschluss über den Fischverkauf.

1400, 15. März.

Aus der Seitenstettner Handschrift f. 129—130.



Anno domini MCCCC des nachsten montags nach Reminiscere in der vasten ist ein aufsatz und ein ordnung gemacht von der vischer wegen durch gemains nutz und frummen willen: wie sich die vischer halten sullen mit iren vischen und ist von dem rat bestet, als hernach geschriben stet. Item man sol kainen seevisch anderswo vail haben, wann nur am Hof und bei dem wasser, als es von alter herkumen ist, und nicht an dem Vischmarkt. Wer das ubervert, dem sol man die visch nemen und darzu pessern nach erfindung des rats. Item es sol auch niemant ungevangen oder ungeschaut visch kaufen, weder an der Leyta noch auf der Markh, noch auf der Erhen noch anderswo, dann wo er zu bereiten vischen kumbt, die gevangen sind, die mag er kaufen, wie vil er will, und mag damit vurder varen.

Item es sol auch niemant underwegen visch kaufen in der Leytten, er hab sie dann ee gesehen in den setzen.

Item es mag auch ein iederman visch kaufen, es sein seevisch, oder Reinvisch, an der Leyta, an der Marckh oder bei dem see. Also welher darzu kumbt, der tailmesigh ist, und die visch schaut, dem sol man den tail mit lassen haben.

Item umb die visch, die die vischer herfuren, ist mit frag und urtail in offem rat gefallen: was grün visch herkomen, sie sullen hie verkauft werden.

Item es sol auch chain junger chnecht kainen vischkauf treiben weder auf dem wasser noch auf dem land, er hab dann sein beschaiden jar oder ein eelich weib und purgerrecht gewonnen in dem rathaus mit ein halb phunt phenning.

Item wer under in meister werden will, der sol purgerrecht gewinnen in der purger rathaus, und darnach sol er haben alle die recht, die die meister die vischer von alter her gehabt haben. Item auch sullen sie vier meister under in erwelen, die getreu und erber sein, die in der rath bestäten sol, die ir ordenung, die in gemacht ist, beschauen solen, das sie also gehalten werd, als sie in dem statpuch geschriben stend.

Item es mag auch iederman an die Traun geen und visch kaufen, und wer zu den vischern kumbt, ee das sie gemessen sind, dem sol man den tail mit lassen, und sol auch nichts hinfür bestellen noch kainen knecht hinder sich lassen oder senden oder darauf ligen lassen, nur das er und sein gesellen mit den vischen her gen Wien varen schol.

Item welicher vischer ausfert und zeug hat, es sei dicks oder lichts zeug oder alts zeug, wie die genant sein, allein ausgenommen ein strichper oder ein strutper, und wer der ist, der an dem zeug furt, es sei ein lainer oder ein rauscher, das sol er ein ganze wochen furen und sol chainen vischkauf treiben, und sol im dazu niemant chainen tail geben, unz das die wochen auskumbt.

Item es sol auch niemant visch furkaufen, es sei weder am Vischmarkt noch an dem Hof. Wer das ubervert, dem sol der richter die visch nemen, und darzu pessern nach des rats erfindung. Item es sol auch niemant visch verkaufen weder zu Swechat noch zu Schwadorf.

Item es sol auch chain weib fisch schroten, lebendig noch tod; und wo des der richter inne wirt, so sol er die visch nemen.

Item es sol auch chain maister chnecht noch knaben uber die visch stellen, sunder sie sullen ire visch von hand selber verkaufen und hingeben.

Item es sol auch aller dicker zeug verpoten sein von pffingsten unz auf sand Jacobstag; so kumbt ein iglicher heuriger visch zu im selber, das sein iederman geniessen mag, und pringt ein grossen nutz. Und wer der stuckh ains oder meniger ubervert, als oft er das thut, der ist der stat zu Wienn vervallen zu pus zwai phund Wiener phenning an alle genad.



**Rathsbeschluss** über die Aufhebung der **Weinmeister**.

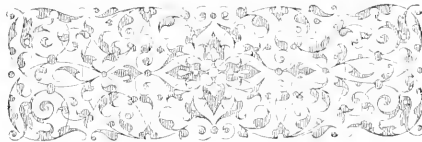
1403, 17. April.

Aus Schlager's Skizzen, S. 391.



Nota der weinmaister zech und die weinmaister sullen genzlich ab sein. Anno domini millesimo quadringentesimo tertio. Item es sol iederman in sein selbs haus schenkchen oder da er jarhofzins geb, und sol nicht mer darauf geben, denn grat und zwival oder aschleich, und sol weder im pret noch aufm pret nicht spilm lassen, und sol kain freie tochter in dem keler ir gelt nicht vertrinkchen lassen noch in dem haus nicht sitzen lassn, denn nur vor dem haus. Auch sol niemant der weinmaister noch der weintrager, die jetzund gewesen sind, zu sein wein zu vertun ze hilf nemen an alles gever. Es sullen auch alle keuf der wein, die die weinmaister getan habent, genzlich ab sein, oder sie ziehen die wein haim an ir herweg; und wer der stuckch ains oder menigers uberfert, als oft er das tut, als oft sol er vervalln sein zu der stat zwai phunt und dem statrichter auch zwai phunt an allem gnad. Und wer der phenning nicht gehalten mag, den wil man an seinen leichnam darumb pessern. Und das ist geruft worden des nagsten eritags vor dem Osterleichnamtag (<sup>1)</sup>) von gescheft des innern und des aussern rats und der ganzn gemain.

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich unrichtig für: Osterleichnamtag also am 17. April.



CXI.

Herzog **Wilhelm** bestätigt die Privilegien der **Hausgenossen**.

1405, 16. Juni. Wien.

Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher I. 475 und bei Rauch, Script. III. 140—141.



ir *Wilhelm* von gottes genaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, grave ze Tyrol etc. bechennen und tuen chunt öffentlich mit dem brief, daz fuer uns chumen unser lieben getreun unser muenszmaister und hausgenossen in Oesterreich und zaigten uns besigelt briefe und hantvesten, die in weilent seliger gedächtnusze die durchleuchtigen fuersten kunig *Kuodolf* unser alderene, kunig *Albrecht* unser uren und kunig *Fridreich* desselben kunig *Albrecht's* sun, all Romische kunige, fursten und herren der obgenanten lande und darnach die hochgeparn fursten herzog *Rudolf* und herzog *Albrecht* unser lieb vettern habent gegeben uber alle ire recht, freihait, genad und lobleich guet gewonhait, die sie von alter gehabt und hergebracht habent von unser muensz wegen in Oesterreich, und paten uns diemuetgleichen, daz wir in die mit unser hantveste verneuen, bewærn und bestaten geruchten. Und wann wir zu allen zeiten gern pilleichen nachvolgig sein all unser egenanten vordern seligen guter und lobleicher handlung, haben wir die egenanten den muenszmaister und die hausgenossen genedigleichen erhört und haben fuer uns selber und den hochgeparn fuersten herzog *Albrechten*, der noch zu seinen beschaiden jaren nicht chomen ist, des gergab wir sein, in die vorgepant ir brief und hantvesten mit allen und jedlichen punten und artiklen, die darinnen sind geschriben, und auch alle und ieglich ire recht, freihait, genad und lobleich guet gewonhait, die sie von alter gehabt und herpracht, von neuen dingen bestat, bewært und verneuet, bestaten, bekræftigen und verneuen auch in die von furstleicher macht mit kraft ditz gegenwurtigen briefs, also daz wir mainen und wellen, daz sie und ir erben und nachchumen nu und auch hinfuer und ewiggleichen dapei an alle irrung und hindernusz sullen genzleich beleiben in aller der weise, als dieselbigen ir briefe und hantvest pegreifent und sagen, und als die von alter herpracht habent, und daz niemant erlaubt sei in dhaïnen wegen dawider zu tuen, wann, wer dawider tat, der wisse sich darumb in unser swære ungenad gevallen sein. Und des zu urchund haben wir in unser grosses insigl haissen henken an disen brief, der geben ist zu Wienn an eritag nach sant Veitstag nach Christi gepurt vierzehnhundert jar, darnach in dem funften jare.

CXII.

Herzog **Leopold** ordnet den **Münzverkehr**.

1410, 6. Februar. Wien.

Gedruckt bei Rauch, Script. III. 142—143.



Wir *Leopolt* von gottes genaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. bechennen, wann wir chuntleich und eigentleich underweist sein, daz wir grossen abgang an unser muess hie haben mit frembder muenz und besunder mit haelblingen, die in irer muess sint geslagen, des wir und der hochgepam furste herzog *Albrecht*, herzog ze Oesterreich, unser lieber vetter und unser land und leut merkleich schaden nemen, und zu verchomen solich abgaeng und schaden, mainen wir, daz ez fuerpas pei der ordnung und dem gesetz, als hernach geschriben stet, ganzleich beleibe und von maeniglich stat gehalten werd. Von erst mainen und wellen wir, daz iemant dhainerlai handlung noch gewerbe mit frembder muess und besunder mit haelblingen, die in irer muess sint geslagen, nicht haben noch solich muess in unser land fuern noch bringen sulle in dhainerlai weise. Es sol auch dhain purger noch gast nicht wechseln noch chaufen silber, noch muess, nur allein die hausgenossen hie, die daz zu unser muess prauchen und nemen. Auch mainen wir, daz dhain gast hinder zehen gulden nicht wechseln noch die chaufen sol in dhainen weg. Ez sol auch dhain jud dhainen underchauf nicht treiben, denn mit iren phanden. Auch wollen wir, welcher purger oder gast, der frembde muess hiet, der sol die tragen hie an denwechsler oder zu den hausgenossen, dem wil man denne dafuer geben nach iren werd. Und wer die obgenanten ordnung und gesetz nicht also hielt und der stueckh ains oder menigs ueberfuer, daz wissentlich war, den wellen wir darumb zu unsern handen strafen und pessern an geværd. Mit urchund des briefs, geben ze Wienn am suntag nach sant Ulreichstag nach Christ gepurd vierzehen hundert jare, darnach in dem zehenten jare.



## CXIII.

### Rathsbeschluss über das Mass der Weingefässe.

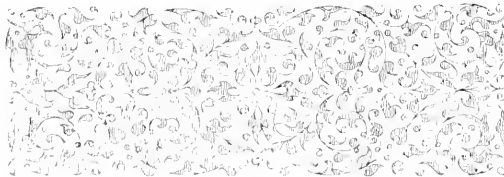
1410.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hofmayr, V. 2. 230—231. CLXXIX.



Es peut mein herr herzog *Albrecht* und sein gewaltiger marschalich und mein herr der purgermeister und mein herr der richter und der rate von der stat, und sag das ain man dem andern. Item daz nach dem lesen, daz schierist kumbt, all pinter an fudern und an dreilingn die recht landmass machen sullen: das ist, daz ain fuder zwen und dreissig emer haben soll und ain dreiling vier und zwainzig emer. Darauf habent die herren allenthalben mit iren ambleuten geschafft und ernstleich geboten, daz sie den schrot des holzes zu fudern und zu dreilingen an taufeln und an pöden also gerecht herbringen sullen an gever.

Item was man nach dem nachstkünfftigen lesen fuder oder dreiling machen, die die vorgeantent mass, als es von alter herkomen ist, nicht habent, in wess gewalt man die vindet, die wil man prennen an alle gnad.



## CXIV.

Herzog **Albrecht's V.** Bestätigung aller **Rechte und Freiheiten** der Stadt Wien.

1412, 25. Juli. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive (wörtlich übereinstimmend mit dem Bestätigungsbriefe vom 15. Jänner 1396). Abschrift im Eisenbuche f. 93.



Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und ze Portenau, graf zu Habspurg, zu Tirol, ze Phirt und ze Kiburg, markgraf zu Bargou und lantgraf in Elsazzen bekennen und tun kund fur uns, unser erben und nachkomen, daz wir angesehen und bedacht haben die lauter treu und lieb und auch die manigvaltigen erbern und getreun dinst, die unsern vordern seligen kebleicher gedechtnuss und auch uns die erbern weisen, unser getreun, lieben der purgermeister, der rat und die burger gmainkeleich hie zu Wienn habent erzaigt und getan und uns auch noch fuerbaser erzaigen und tun sullen und mugen, und haben darumb mit guter vorbetrachtung und rat unserr lantherren und riet, die dazemal bei uns waren, von sundern gnaden und auch von fuerstleicher macht denselben unsern burgern, armen und reichen, und der stat hie ze Wienn und allen iren erben und nachkomen nach irr vleissiger pet recht und redleich verneuet und bestatet, verneuen und bestaten in auch wissentlich mit kraft dits briefs alle ire recht, freihait, gnad, gut gewonhait, briefe und hantvesten mit allen den punten und artikeln, die darinn sind begriffen, und die in von unsern egenanten vordern, den durchleuchtigen und hochgebornen fuersten, unsern lieben herren kunig *Albrechten* von Rom und darnach von seinem sun, unserm herren herzog *Albrechten*, und von desselben sunen unserm vetter herzog *Rudolfen* und auch von unserm lieben herren und enen herzog *Albrechten* und herzog *Leupolten*, auch unserm vettern herzogen ze Oesterreich etc., den got allen gnadig sei, gegeben sind, und mainen und wellen, daz die vorgenanten unser burger und stat hie ze Wienn, und all ir erben und nachkomen nu furbaser ewiglich bei allen den und iegleichen vorgenanten rechten, freihaiten, gnaden und guten gewonhaiten, briefen und hantvesten und bei allen punten und artikeln, die darinn sind vermerkt, gar und ganzleich und unverruckt beleiben. Davon gepieten wir vestigleich den edeln unsern lieben getreun allen unsern haubtleuten, lantherren, rittern und knechten, purkgraven, phlegern, richtern, mautern, ambleuten und allen andern unsern undertanen und getreun, geistleichen und weltleichen, edeln und unedeln, in allen unsern vorgenannten landen, die nu sind oder hernach kunftig werdent, und wellen ernstleich bei unsern hulden, daz sie die egenanten unser burger und stat hie ze Wienn und all ir erben und nachkomen ewikleich bei den egenanten irn rechten, freihaiten, gnaden, guten gewonhaiten, briefen und hantvesten lassen genzlich und volkomenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun, noch niemant

andern gestatten ze tun in dhainen weg; welich aber dawider tæten, die wissen swerleich wider unser huld und gnad getan haben und auch vervallen und gepunden sein ze geben der peen, die in der vorgenanten unser vordern seligen briefen geschriben stent. Und des zu urkund geben wir derselben unserr stat disen brief versigelten mit unserm angehangem insigel. Der geben ist ze Wienn an sand Jacobstag, des heiligen zwelfpoten nach Cristi gepurde virzehenhundert jar, darnach in dem zwelften jare.

## CXV.

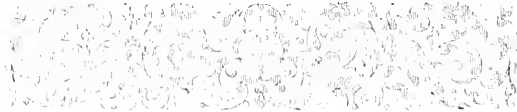
Herzog **Albrecht V.** erlässt ein Decret  
wegen Beobachtung der Ordnung über den **Weingartenbau.**

1412, 27. August. Melk.

Aus dem Eisenbuche f. 89.



ir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. enbieten unsern lieben allen unsern undertanen und getreun, geistleichen und weltleichen, wie die genant oder wo die gesessen sind, die weingarten in dem purkfrid zu Wienn und darumb inner ainer rast wegs habent, unser gnad und allez gut. Wann durch gmainen nutzes und frumens willen ain ordnung gmacht und verschriben ist, wie nu hinfuer das weingartpau daselbs gehalten und gehandelt sull werden, als man das offentlich berufen wirdet, die uns auch wol gevellt, emphelhen wir eu allen und eur ieglichem besunder und wellen gar ernstlich, daz ir dieselb ordnung, als man die dem berufen wirdet, also genzlich haltet und dawider nicht tut, das mainen wir. Geben zu Melkh an sambstag nach sand Barthmestag anno etc. quadringentesimo duodecimo.





## CXVI.

### Rathsbeschluss über die Aufhebung der **Weinmeister.**

1412, 31. August.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen 5. 392.



anno domini MCCCCXII an phinztag vor sant Giligentag habent die herrn des rats und auch die genantn aufgesetzt zu halden, daz man kainen weinmaister mer haben sol weder in der stat noch in den vorsteten, und iederman sol und mag schenkchen an die weinmaister, und wer auf früstuckh schenken wolle, der sol geben die zweliferin kandl zu den früstuckn, und mag daz tun mit ainem weintrager und mit ainem koch in dem lon, der im vorgesagt ist, oder mit sein selbs dienern ausrichtn, und wer also auf früstuckh schenken will, der sol voraus in der heiligen antlaswochn kain frustuckh geben und an dem heiligen weinachttag am sntag, an aller zwelfpotentag, an den höchstn unsr frauntags auch kain frustuckh geben, weder vil noch wenig in kain weis, unz daz man bei der pfar-kirche ganz gesungen hat; und wer dawider tut, der sol als oft zu pen vervallen sein der stat ain pfunt phening, und in das spital ain phunt phening, und dem richter, der denselben damit noten sol. Es sullen auch, die jetzt weinmaister gewesen sein, kainen wein noch most kaufen noch schenkkn, denn die ir aign pauwein sein; und ob sie dawider tetn, so sol derselb wein oder most der stat vervallen sein.



CXVII.

Decret Herzog **Albrecht's V.** wegen Beobachtung der von der Stadt Wien vereinbarten Ordnung über den **Weingartenbau.**

1413, 1. Februar. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 88.



ir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. embieten unserm lieben, getreuen *Hertneiden von Potendorf* unserm lantmarschalich in Oesterreich, oder wer je künftiglich unser lantmarschalich werdet, unser gnad und alles gut. Als unser burger hie ze Wienn mit etleichen umbsassen umb unser stat hie ainer ordnung von wegen des weingartpaues ueberain worden sein, ist an uns komen, wie etleich ambtleut dieselben ordnung also nicht halten wellen, sunder die, die dieselben ordnung uebervarent, nicht pessern, als in der ordnungzedel ist begriffen, emphelhen wir dir und wellen ernstlich, wa man dir auf solh ambtleut zaigen wirdet, daz du mit den schaffest und sie auch darzu haltest und notest von unsern wegen, daz sie die, die egenante ordnung uebervarent, pessern und die peen von in nemen, als darumb begriffen ist. Daran tust tu unser mainung. Geben ze Wienn am eritag vor unserer lieben Frauentag purificationis anno etc. quadringentesimo tredecimo.



## CXVIII.

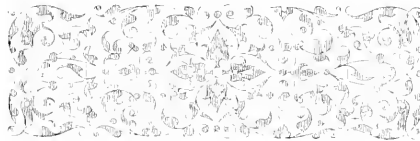
Herzog **Albrecht V.** verbietet die Abnahme aller **Mautgebühren zu Rotenstein** auf der Donau.

1413, 2. März. Wien.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive.



Der brief lautt, daz niemant dhain maut zum Rotenstein auf der Tunau geben soll. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. enbieten den erbern, weisen, getreun, lieben dem burgermaister, dem richter und dem rat hie ze Wienn unser gnad und alles gut. Als eu wol wissentlich ist, daz wir den Enzestorfem mit dem landesrechten zugesprochen, und sie zu drein sechs wochen fürzeladen geschafft haben von der ungewondleichen maut und andrer vordrung wegen, so sie von den kaufleuten, die das wasser der Tunau mit irer hab hinab und herauf varent, genomen habent, da aber sie noch nieman von irn wegen auf antwort kómen ist, dadurch wir solich anklag und das recht gen in behabt und erlanget haben nach sag des gerichtsbrieffs darüber gegeben, davon ist unser mainung und emphelhen eu ernstleich, daz ir mit allen kaufleuten, von wannen die kómen, sie sein lantleut oder gest, die das wasser der Tunau mit irer hab hinab und herauf arbaitent, von unsern wegen ernstlich schaffet und den verpietet, daz sie von solher irer hab und kaufmanschaft weder maut noch ander vordrung, ob man die zum Rotenstein an sie aischen wurde, nu fürbaser mitnichte mer geben. Welich das aber daruber teten, die wolten wir darumb swerleich pessern. Geben ze Wienn an phinzttag vor Esto michi anno etc. quadringentesimo tredecimo.



## CXIX.

### Ausgleichung eines **Streites** zwischen dem **Statrichter** und dem **Münzmeister** zu Wien durch Herzog **Albrecht V.**

1415, 7. April. Wien.

Aus einem Manuscript des k. k. Staatsarchives zu Wien Nr. 16 f. 111' und einem der kaiserl. Hofbibliothek Nr. 3083 f. 195.  
Unvollständig abgedruckt in Moser, Bibliotheca MSS. p. 122, und bei Hergott, Nummtheica I. p. 264.

#### *Münssgericht und statgericht.*



Hernach ist vermerkt, wie die misshelung, die gewesen ist zwischen dem münssmaister und dem statrichter hie zu Wienn von des münssgerichts und statgerichts wegen von unsern herzog *Albrechten* herzogon zu Oesterreich etc. und vor unsern rechen entschaiden sind. Des ersten. Als der münssmaister furgibt, daz uber all hausgenossen und goldsmid umb all sachen niemant ze richten hab denn er, mainen wir, das der münssmaister uber all hausgenossen und ir gut wegen zu sprechen hat umb was sachen, das sei zu richten haben, ausgenomen Fridprecher, tod-leg, wunden, dieb, rauber, premer, morder oder ander solich ubelteter oder ubelteterim, die des hals verfallen sind. Daruber sol der statrichter, der den pan von uns hat, richten, als recht ist und als von alter ist herhomen. So sich aber solich ubeltat, als vor berürt sind, von der münss wegen vergingen, was darinn den handel der münss berürt, das sol der münssmaister richten. Was aber den leib oder wunden des leibs antrifft, das sol der statrichter richten, als vorgeschriben ist. Item als die hausgenossen mainent, daz man nach solcher brief beweisung, so sie von unsern vordern seligen haben, niemant in iren heusern und in der slachstuben vahen und anvallen sulle, mainen wir, das man weder in derselben hausgenossen heusern noch in der slachstuben chäimen erbarn man anvallen, vahen oder bekummern sulle. Item so mainen wir, das unser münssmaister ainen velscher der münss, gold oder silbers, wo er den ankumbt, gewalt hab anzuvallen und zu richten und die hausgenossen niderzusetzen das recht uber den velsch, den der velscher getriben hat, zu sprechen, und darnach sol er denselben velscher dem statrichter antworten, das er gepusst werd nach erfindung der hausgenossen, wie das von alter ist herkomen. Und was auch derselb velscher guts hat, das den valsch berürt, oder daran er den valsch getriben hat, das sol dem münssmaister gevallen. Was er aber anders guts hat, das den valsch nich berürt, das sol uns unvervallen sein, doch daz dem richter von dem gut, das den valsch berürt, sein recht beleibe, damit der ubelteter gericht und überwunden werde, als von recht ist herkomen. Item die fronboten und schergen sol die stat umb iren sold ausrichten, als von alter ist herkomen, wann wir aus unserer vordern seligen alten raitpuchern wol underweist sein, das sie das billich unt. Auch sol dem statrichter der rub- und krenzol gevallen, als von alter ist herkomen. Die zedel ist geben ze Wienn am suntag Quasimodogeniti anno domini MCCC<sup>o</sup> quinto decimo.

**Rathsbeschluss** über die einmalige **Vorladung** eines Jeden, der nicht ein eigenes Haus in Wien hat. **vor das Gericht.**

1417, 5. Juni.

Ans dem Eisenbuche f. 47. Gedruckt bei Schuster, Wiener Weichbildrecht S. 144. Vergleiche den Rathsbeschluss von 1370, 31. August.



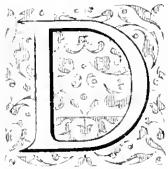
Das man ainen jeden inwoner, der nicht aigen haus hat, hie ze Wienn nur ainst fur gericht umb allerlai geltschuld laden sol, und nicht mer. Allen leuten, die nu lebet und hernach kunftig werdent, sei kund, das am sambstag nach phingsten in dem vierzehen hundert und sibenzehendem jare her *Rudolf der Angereylder*, burgermaister und munzmaister und der rat gemain der stat ze Wienn betracht habent etleich merckleich geprechen und vil scheden, die hie menigern frumen leuten widervarn sind von etleicher gewonhait und rechten wegen, die man in der burgerschramm bisher gehalten hat in solhen weis: wenn ainer seinem gelter oder gelterinn, die hie nicht aigen haus, sunder nur jarhofzins gegeben habent, mit dem fronpotn hat fur gericht geladen, so habent etleich solich gelter das wandel willichleich geduidet und gegeben, darumb, das man sie darnach zu drein malen als ainen gesessen burger laden solt, und ee das es denn etwenn zu der vierden ladung komen ist, so hat sich der gelter mit leib und mit guet von himmen gefugert oder er ist auf ain freijung geflohen, davon menigern erbern leuten merckleich und etleichen verderbleich scheden auferstanden sind, das nicht geschehen wer oder furbas nicht geschehe von leuten, die aigen haus habent. Und als wir unserm genedigen herrn herzog *Albrechten* gesworn haben und seinen genaden und auch der stat phlichtig und gepunden sein solich und ander geverd und scheden, wo wir die verstanden, ze underchomen, darumb so ist in dem vorgenanten rat mit vrag und urtail gevallen und auch von den genanten, die zumal bei uns waren, erfolget, das nu furbas ewichleich und unwiderrufleich gehalten sol werden, das man ainen jeden, der in der stat oder in den vorsteten wonund ist und nicht aigen haus hat, wiewol er jarhofzins gebe, nur ainst und nicht mer fur gericht laden oder furboten sol, umb welcherlai geltschuld das sei, und wer oder welich, die nicht aigen haus habent, nach der ersten ladung oder furbot auf antwort nicht kemen zu dem rechten und maintien sich trosten der alten gewonhait oder rechtens zu viermahl furzepieten, den oder die sol der statrichter mit dem wandel notten und darzu halden, das dem klager nach seiner chlag genug geschehe, als denn nu recht ist. Und darumb, das die sach furbazzer also stet beleibe und unzebrochen gehalten werde, so haben wir das recht in das gegenburtig grozz rechtbuch haissen schreiben.

CXXI.

Beschwerde des Rathes der Stadt Wien an den Herzog **Albrecht V.** wegen der fremden **Kaufleute** und des Absatzes ihrer Waaren an Fremde, nicht an Bürger.

1417, 5. Juni.

Aus dem Eisenbuche f. 47'.



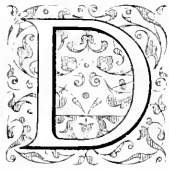
**D**ieselben sambstag nach phingsten in dem vierzehnhundert und sibenzehendem jar habend auch die vorgebant burgermaister, der rat und die genanten an unsern vorgebant genedigen herren bracht die manigveldigen scheden, die der vorgebant stat auferstanden sind von solhen hendeln, daz fremb gest und kaufleut, die mit der stat hie nicht geliten habent, ir kaufmanschaft hie ze Wienn anderen fremden kaufleuten und auslendern, die auch mit der stat nicht leident, verchauft und ir gewerbe damit getribn habent ze gleicher weis, als ain gesessner burger hie, der mit der stat leidet, mochte getan haben, und doch die vorgebant stat von menigern fursten von Österreich begnadet ist, das dhain auslender, fromder gast noch kaufman mit andern gessen noch auslendern dhainerlai hendl noch gewerbe mit irn kaufmanschaften hie ze Wienn nicht treiben noch ueben sullen, nuer allain all gest und auslender, welches landes sie sein sullen mit iren kaufmanschaften handeln und ir gewerbe treiben und ueben mit den burgern hie ze Wienn, die mit der stat leident, und mit niemand andern, und wenn von unbesichtigait wegen dieselben recht und ordnung etleich zeit also ubergriffen sind, darumb so hat der obgenant unser genediger herr etleich sein rete mit namen hern *Filgerheim von Puechaim*, lantmarschall und etleich ander zu uns in den rat geschickt, die habent uns von desselben unsers genedigen herren wegen empholhen ze besenten all auslender, gest und fromd kaufleut von andern landen, die zu denselben zeiten hie waren, ze komen fur sie und uns in den rat, das auch also geschehen ist ze gegenwart der genanten, und daselbs wurden vor in allen gelesen und verhoert die hantvest, briefe, die uns von fuerstlicher macht uber die vorgeschriben recht gegeben sind, und darnach ward uns von des obgenanten unsers genedigen herren wegen ernstleich empholhen und vestichleich gepoten, das wir nu furbazzer ewichleich die vorgebant recht, ordnung und gab, die er und sein vorvordern mit iren besigelten briefen uns gegeben und damit begnadet hieten, solten strengleich halten, das die unzebrochen beliben, ausgenomen in unserm zwain jarmerckten jerleich zue unsers herren Auffertag und zu sand Kathreintag, so mugen gest mit gessen handeln und darumb zu gedechtnuss solhes unsers vorgebant genedigen herren emphelhens und seins gepots haben wir das vorgebant recht, gab und gnad haissen schreiben in das gegenwurtig grozz statbuch.

CXXII.

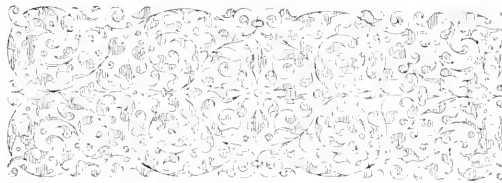
Verbot Herzog **Albrecht's V.**, »Taufeln und Podem« zu Wasser nach **Ungarn** zu führen.

1418, 11. Juli. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 92<sup>r</sup>.



Der brief sagt, daz niemand taufeln noch podem von Neunburg auf dem land gen Ungern furen sol. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Österreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. embieten den erbern, weisen unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter und dem rate ze Wienn unsre gnad und alles gut. Es ist an uns komen, wie daz man taufeln und podem von Neunburg markthalben auf wagen hinab gen Ungarn fure, des wir und unser land gross schaeden nemen. Emphelhen wir ernstleich und wellen, wa ir auf solh holzwerch kömet, das ir das für sich aufhaldet und verheftet zu unsern handen; daran begeet ir unsere mainung. Geben ze Wienn an montag vor sand Margretentag anno etc. quadingentesimo decimo octavo.



## CXXIII.

Herzog **Albrecht V.** regelt das **Erbrecht** zwischen Mann und Frau.

1420, 17. Juni. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 93'. Nach einer Handschrift im k. k. Staatsarchive in Wien Nr. 40 f. 1 gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1853 S. 381. Siehe auch Sitzung-berichte der Akademie III. 29.



ir *Albrecht* von gots gnadn herzog ze Österreich etc. bekennen und tun kund offentlich mit dem brief. Als in unserer stat ze Wienn langzeit her ze recht gehalten und gesprochen ist: wenn ein man zu einer frau erbguter bracht hat, die ledikleich sind gewesen, von wem die an in komen sind, und darumb er und sein erben in briefen und gruntpuchern sind gestanden, was er derselben guter unverschafft, unverkumert und unvermacht hinder im lassen hat, daz die alle seiner hausfrau, ob die nach im in leben beliben ist, zu leibgeding gesprochen sein, sie hab haimsteuer und morgengab gehabt oder nicht, und ob der man kinder hinder im lassen hab oder nicht; zu gleicher weis, ob ein frau zu irem man erbguter bracht hat, die ledikleich ir sind gewesen, von wem die an sie komen sind, und darumb sie und ir erben in briefen und gruntpuchern sind gestanden, und sie derselben guter unverschafft, unverkumert und unvermacht hinder ir lassen hat, daz die alle irem man, ob er sie uberlebt hat, gesprochen sein zu leibgeding, er hab von desselben seins weibs wegen haimsteuer und morgengab ingehabt oder nicht, sie hab kinder hinder ir lassen oder nicht, und wann wir kundleich underweiset sein, daz dasselb recht und die gewonhait der egenanten unser stat nicht gemainen nutz sunder abnemen bracht hat, und das damit der burger kinder irs veterleichen und muterleichen erbs oft enterbt sind warden, und solh ir erb, das ir rechtleich hiet zugepurret, wider unsers landes recht zu frombder leut handen komen ist, das zu underkomen und durch aufnemens und gemains nutz willen unser vorgeantent stat haben wir die egenante gewonhait abgenommen und nemen auch die ab wissentleich mit kraft des briefs fur uns, unser erben und nachkomen, und mainen und wellen, das all sachen von erbschaft wegen, die man oder weib hinder in lassent, wenn sich die in unser egenanten stat begeben, so vorgemeldet ist, nicht mit den vorgeantent rechten und gewonhaiten sunder nach solhen gewonhaiten und rechten, als anderswo in unserm land unerboguter, die in briefen und gruntpuchern geschriben steend, recht und gewonhait ist, gerichtet und entschaiden sullen werden an gever. Ob sich aber daruber solhe recht, als sich dann vorher vergangen habent, hinfur mer in derselben unser stat begeben und vergiengen, die sullen kraftlos und ab sein. Und des zu urkunt geben wir den brief versigelt mit unserm firstleichen grossen anlangendem insigel, der geben ist ze Wienn am montag nach sand Veitstag anno etc. quadingentesimo vicesimo.



Rechtfertigungsschreiben des **Landrichters zu Nürnberg** an Herzog **Albrecht V.**  
über die  **Ladung der Wiener Bürger vor sein Gericht.**

1421, 13. April. Nürnberg.

Aus dem Originalbriefe auf Papier im Wiener Stadtarelive.



ochgeborner furst, genediger lieber herre! Alz eur gnade und eur lieb  
getreuen burgermeister, richter und der rat der stat zu Wienn mir ver-  
schriben haben, wie ich dieselben von Wienn auf meins genedigen herren  
marggrafen *Fridrichs* zu Brannburg und burggrafen zu Nuremberg lant-  
gericht zu Nurremberg geladen hab von wegen *Mathiesen Hertleins von*  
*Dunkelspüchel* etc., lasz ich eur gnade wissen, das ich selber die egenanten  
von Wienn nicht geladen hab besunder aldo sitz, alz ein richter und frager an meins herren  
stat sitzet und do richten sol dem armen alz dem reichen, und dorumb hat mein herre  
marggrafe besunder brivilegia und recht: wer do an seiner stat sitzet und richt, das derselb  
in der moss richten sol, alz ein Romischer kaiser und künig von rechtswegen richten sol.  
Doch hirumb hab ich nicht macht die eurn noch süst iemanz zu weisen oder rechts abzuschaffen  
on haisz des vorgenanten meins herren marggrafen, und was ich eurn gnaden und den eurn  
lieb und dinst tun kœnde, das wil ich zu allen zeiten williklichen und gern tun. Geben zu  
Nüremberg am suntag Jubilate domino etc. vicesimo primo.

*Conrat Truchsesz von Ramersfelden*  
ritter lantrichter zu Nüremberg.

Am Rücken des Briefes

Dem hochgeborn fursten und herren herrn *Albrechten* herzog zu Osterreich, meinem  
genedigen lieben herren etc.



CXXV.

Mandat König **Sigismund's** an den Landrichter zu Nürnberg, wodurch in Folge der Beschwerde Herzog **Albrecht's V.** eine Ladung an die Wiener Bürger wegen der **Freiheit der Unterthanen des Herzogs vor fremden Gerichten** widerrufen wird.

1421, 30. Juni. Pressburg.

Ans einem gleichzeitigen Transumpt im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Ei-enbuche f. 91.



Wir *Sigismund* von gotes gnaden Römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs und ze Ungarn, zu Behem etc. künig embieten *Conraden* Trugsesse von Romersfeld, landrichter zu Nurnberg unserm und des reichs lieben getreun unser gnad und alles gut. Lieber getreuer! wir haben gesehen einen ladbrief, der von dir ausgangen ist als einem landrichter zu Nürnberg auf die burger des rats und die burger gemainkeich, reich und arm, der stat ze Wienn, unsere und des reichs lieben getreun von wegen *Mathes Hertlin*. Nu hat ze uns gesant der hochgeborn *Albrecht* herzog zu Österreich etc. unser lieber sun und furst und hat uns lassen sehen die freihait und recht, die er mit unsern vorvordern in dem reiche, Römischen kaisern und kunigen, herbracht hat, und wir auch aigentlich gesehen und gehort haben, darinne geschriben stet, daz niemand, in welchem wesen, adel oder wüdn der sei, jemanden seiner undersessen sulle oder mug fur uns und des heiligen reichs hofgericht oder ander gerichte laden oder furpringen, der hab dann zuvor das recht gesucht und gevodert vor im und an der stat, do solher, den man anspricht, gesessen ist, und hat uns angerufet, daz wir in bei solhen rechten und freihaiten genedigleichen geruchten zu behalten, und seind das mugleich und pilleich ist, daz wir niemanden sullen druckhen lassen von rechte und freihait, die er also redleich und recht herbracht hat, und seindemal auch derselb *Hertl* hat dieselben burger zu Wienn beclagt umb ain gescheft und schulde, und demselben rechten nicht nachgangen ist, noch des rechten ausgeharret hat auf ain urtail und ende, als mugleich were, und davon mit volbedachten mite, und rechter wissen so widerrufen wir solhe ladung, die du wider dieselben burger gemainkeich getan hast, und tun die ab und verpieten dir auch, daz du die sach nicht mer handelst, noch wider sie recht sprechest in dhain weis, sunder den egenanten *Mathes Hertl* klager an den egenanten herzog *Albrechten* von Österreich oder seinen anbalden, oder wo die sach von rechtens wegen hin gehoret, weist, do im ain vollomen recht viderwaren sol, als pilleich ist, wenn, tetestu icht dargegen und werest unsern sachen ungehorsam, das vernichten wir und tun das ab und wellen, daz das dhain Kraut noch nicht haben solle. Würd aber demselben klager vor herzog *Albrechten* oder anders wo, do die sach von rechtens wegen hingehoret, das recht kuntleich oder wissentlich

versagt, so mag derselb klager uns und das heilig reiche und unser hofgericht anrufen und das recht suchen, als pilleich ist. Geben zu Pres-purg am montag nach sand Peters- und Paulstag. Nach Crists gepurd virzehenhundert und darnach in dem ains und zwanzigsten jare, unser reiche des Ungrischen etc. in dem fünf und dreissigstem, des Römischen in dem aindleften und des Behemischen in dem ersten jaren.

## CXXVI.

Herzog **Albrecht V.** ändert eine Bestimmung  
im Stadtrechte **Albrecht II.** vom Jahre 1340 (Artikel 35) wegen des **Erbrechtes**  
der Kinder und ihrer Vormundschaft ab.

1421, 11. October. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 94 und im Seitenstettner Manuscript f. 110<sup>r</sup>—112<sup>r</sup>  
(mit dem falschen Datum: Samstag vor St. Thomastag statt Kolomanstag).



ir *Albrecht* von gots genaden herzog zu Osterreich, zu Steier, zu Kernden und zu Krain, graf zu Tirol etc. bechennen und thuen chund öffentlich mit dem brieft. Als weiland der hochgeporn furst unser lieber herr und ureen herzog *Albrecht* zu Osterreich etc. seliger und loblicher gedachtnus in den rechten und gesetzten, so er unser stat hie zu Wienn mit seinem versigelten brieft hat geben, under andern dingen gesatz hat: Welicher purger sturb, ob er hiet ein hausfrau oder chinder, das sich chain man seins guts oder seins hauss underwind, wann es solt beleiben in der hausfrau gewalt und der chinder; es solt auch sein an der witiben wal zu heiraten oder nicht zu heiraten, wen oder wann sie wolt, und doch also, das sie der stat nutzlichen heiratet und iren chindern zimlich nach iren eren; wer aber, das sie schmahlich und hurlustiglich heiratet und iren kindern unzimlich heiratet, so sollen die chinder, ob sie zu iren beschaiden jaren kumen sind, sich ires erbs ganzleich underwinden; an ir morgengab: die solt die frau behalten. Hieten aber die chinder irer beschaiden jar nicht, so solt der rat von der stat dieselben chind und als ir gut emphelhen ainem irer freund, der erber und getreu wer und den chinden vor wer, und sie besach treulich und schön. Wann wir kuntlich underweist sein, das dasselb gesatz und recht der egenannten unser stat nicht gemainen nutz sunder gros abnemen und merklichen schaden gebracht hat, und das die purgerkinder oft von unsern gutern und erben damit gedrungen worden, und die zu frembder leut hand komen sind, und das zu widerkummens und durch aufnemen gemeines nutzes willen der vorgeannten unser stat haben wir das obgenant gesatz mit guter betrachtung und nach unser rat abgenumen und nemen auch das ab wissentlich mit kraft dits briefts fur uns, unser erben und nachkumen, und setzen auch, meinen und wellen,

wenn sich hiefür gepurt, das ein purger mit tod abget, der ein hausfrau und kinder hinder im lest, das dann die chinder, ob sie zu iren beschaiden jaren kumen sind, sich ires erbs und guts ganzlich mugen underwinden, ausgenomen der frauen haimsteuer und morgengab; ob sie darumb auf dieselben erb und guter gewest wär, oder ob er ir sunst beschuef etwas, das sol ir beleiben weren. So aber die chinder zu iren beschaiden jaren nicht kumen waren, welicher dann under den nachsten freunten der nutzist und fuglichist darzu sei, dem sol der rat der egenanten unser stat dieselben chind mit leib und mit gut emphelhen innzuhaben und zu verwesen als lang, unz sie zu iren beschaiden jaren kumen, und dem egenanten rat jerlich davon raitung thuen. Ob aber dieselben chind nicht freunt hieten, oder ob sie freunt hieten, die zu solicher verwesung nicht tuglich oder geschickt wären noch nutz, so mag der rat unser egenanten stat zu Wienn dieselben chind und alles ir gut emphelhen inne zu haben einem andern frumen getreuen man, damit die kinder und ir gut wol versorgt sein, der auch zu gleicher weis raitung sol thuen, als vor berurt ist, doch den erben an irer erbschaft unvergriffenlich, es were dann, das der, der mit tod abgeth, seine chind mit leib und mit gut seiner hausfrauen schuef, die inne zu haben und zu verwesen, doch also, das sie dem egenanten rath auch von derselben chinder gut raitung thue in aller massen, als vorgemelt ist. Geben zu Wienn an montag vor sand Kolmanstag anno M<sup>o</sup>CCCCXXI domini ducis in consistorio.

## CXXVII.

Herzog **Albrecht V.** verordnet, dass alle Kauf- und Satzbriefe über **Judenhäuser** mit dem Grundsiegel der Stadt zu fertigen seien.

1422, 2. April. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 94'. Gedruckt bei Schlager, Skizzen I, 71; Beilage 18.



ir *Albrecht* von gottes gnaden herzog ze Oestreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf ze Tirol etc. bekennen fur uns und unsern erben, daz wir dem erbern weisen unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter, dem rat und den burgern gemainkeich unserer stat ze Wienn durch irer dinst willen, die sie uns getan haben und tun, auch wissentlich mit dem brief, daz sie und all ir nachkomen all die heuser in derselben unserer stat gelegen, die der juden sind gewesen, wie die genannt sint, als oft man die verkauft, versetzt oder in andern weg damit handelt, mit irem grundinsigel vertigen sullen und mugen an irring in aller der mass, als sie andere heuser und grund in der stat vertigent, als der stat recht und gewonhait ist ungewerlich. Mit urkund ditz briefs, geben ze Wienn am phinztag vor dem Palmtag, nach Christi gepurt vierzehenhundert jar, darnach im zwai und zwainzigisten jar.

## CXXVIII.

Schiedspruch Herzog **Albrecht's V.** zwischen den Klöstern in Wien und der Stadt bezüglich der **Weineinfuhr** und des **Weinschankes**.

1422, 2. October. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 95<sup>r</sup>—96<sup>r</sup>.



Hiernach ist vermerkt der aufsatz, den wir herzog *Albrecht*, herzog ze Österreich etc. aufgesetzt habent von solher misshehlung wegen, so zwischen dem brobst, den korherren datz sand Stefan und anderr priesterschaft an ain tail und dem burgermaister, dem richter, dem rate und den burgern ze Wienn an dem andern umb das weinschenken und weinfur sind gewesen. Des ersten setzen wir, was wein wachsen in den weingerten, damit die gotzgaben in der stat und vor der stat unz her sind gestift worden, es sei unser vordern oder unser stiftung, oder die mit unser vordern oder unsern willen und bestetnuss sind gestift worden, oder es sein der burger oder anderr leut stiftung, wie dieselben stift und gotzgaben all genant sind, daz die burger dieselben wein all die priester in die stat oder in die vorstet, wo die gotzgaben gelegen sind, furen lassen da ze vertun nach iren notdurften mit schenkchen oder in ander weg zu verkaufen, und sullen in daran dhain irrung nicht tun weder an ausrufern, weinkostern oder in ander weg an gever, und sullen auch davon nicht steur phlichtig sein den burgern zu geben.

*Daz die priester hic wein schenkchen mugen.*

Item so setzen und mainen wir, welichen priestern man wein schenk, daz sie dasselb schenken beschaidenlich tun nicht mit rufern und unbeschaiden leuten, die geschrai oder unfuer machen, und nicht frustueckh noch ander essen bei dem weinschenken in iren heusern noch kellern geben; wann welicher das nicht hielt und das geverlich uberfur, das wer wider uns, und wolten den swerleich darumb haissen strafen.

*Von der wein wegen aus den weingerten, die die briester kauft.*

Item wir setzen und mainen, was die priesterschaft zu den gotzgaben, die unzher in der stat oder vor der stat, als vor berürt ist worden, mer weingerten kaufen oder in ander weg darzu pringen wolten, denn unzher darzu gehört habent, was wein darinn wachsen, ob sie die in die stat pringen oder da vertun welten, das sullen sie tun mit des burgermaisters und des rats wissen und willen und steur davon geben. Wer aber, daz ain priester ainm weingarten, der zu seiner gotzgab gehört, der im vielleicht nicht gelegen oder fugleich wer, verwandeln, verkaufen oder verwechsell wolt mit seines lehenherren willen, und ainem andern weingarten in gleichem wert, der im nutzer und fugleicher wer, zu seiner gotzgab wolt kaufen oder bringen, der sol er stat haben, und was weins darinn wachset, den sol und mag er an irrung in die stat furen und da vertun, als er getan hiet mit dem wein, der in dem weingarten, den er vor gehabt hiet, gewachsen wer, an gever.

*Von der priester, die von der stat purtig sind, wein wegen.*

Item von der wein wegen, die wachsent in solichen weingärten, die den priestern, die von der stat purtig sind, erbleich zugepirent, setzen wir, was derselben priester hie sein, die solch erbleich weingärten haben oder hinfür gewonnen, daz die ir wein, die darinn wachsent, in die stat oder in die vorstet, do sie wonent sind, furen und da vertun mügen an irrung, doch daz sie davon in steur mit der stat leiden, als ander leut von iren weinen leident. Hieten sie aber weingärten, die nicht erbleich, sunder mit kauf, gab oder in ander weg an sie komen weren, was wein darinn wachsent, ob sie die in die stat oder in die vorstet bringen wolten, daz sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats willen und wissen, und auch in steuren davon leiden, als ander leut tunt.

*Von der frombden priester wein wegen, die nicht zu gotzgaben gehören.*

Item was ander priester in der stat wonent, die nicht purtig daraus sind, die weingerten habent, die nicht zu gotzgaben gestift sind, es sein ir erbweingerten oder ander weingerten, wie die in ir gewalt sind komen, was weins darinn wachset, ob sie den in die stat oder in die vorstet bringen wellent, das sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen, und davon leiden, als ander leut leident.

*Von der wein wegen aus den weingärten, die hie zu gotzgaben geben sind.*

Item was den priestern zu jartegen oder zu selgeret von den burgern oder andern leuten hie wonent weingerten durch gotz willen unz hergegeben sind, was wein darinn wachsent, ob sie die in die stat oder in die vorstet, do sie wonent, furen oder da vertun wolten, daran sullen in die burger nicht irrung noch hindernüss tun noch steur davon nemen, seid sie in doch die selber durch gots willen gegeben habent.

*Von der klöster petlerorden wein wegen.*

Item was den klostern petlerorden weingült, weinzehent oder weingerten durch gotes willen gegeben sind, oder die sie sust in ander weg unzher in ir gewalt bracht habent, was derselben wein gült, weinzehent oder wein sein, die in iren weingerten wachsen, die sullen in die burger an irrung in die stat lassen und nicht steur davon nemen, und ob sie der zu pestung irr phrunt oder zu dem pau irr weingerten etleich vertun müsten, des sullen in die burger gunnen und in daran nicht irrung tun. Ob sie aber hinfür mer weingerten, weinzehent oder weingült kaufen oder in ander weg in ir gewalt bringen wolten, was sie solher wein, die davon gevelen, in die stat oder in die vorstet furen wolten, das sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen. Hieten sie aber weingerten, die sie gekauft hieten, dadurch daz sie mit schenken der wein, die darinn wachsent, iren gewerb treiben und gelt damit zuwegen bringen wolten, wo sie des ungeverlich ubervaren wurden, dieselben wein, ob sie die in die stat pringen und da vertun wolten, das sullen sie tun mit ains burgermaisters und des rats wissen und willen und von denselben wein in steuren leiden.

*Von der franklöster weinschenken.*

Item was die franklöster und andere kloster hie oder anderswa gelegen an wein furen und wein schenken in iren schenckheusern hie in der stat oder vor der stat bei unserm vordern seligen und uns von unzher rechtens gehebt habent, die sullen bei iren kreften beibeiben ungeverlich.

*Von der obgenanten zwei teil.*

Item auch emphiellen und mainen wir, ob baid obgenante teil von der oder anderer sachen wegen hinfür leht geprechen gen einander gewonnen, daz sie darumb an einander güttlich

ze red setzen und die selber under einander slichten. Möcht aber des nicht gesein, daz sie denn die sachen an uns oder, ob wir nicht hie weren, an unsern lantmarschalch bringen und in selber dhain rachtung, hert noch unwillen gen einander nemen, wann welcher tail das uberfür, so wolten wir gedenkchen den swerlich darumb schaffen zu pessern an alle gnade.

*Conclusio cedule.*

Und diser unser aufsatz sol beleiben und wern unz an unser widerrufen, doch unvergriffenlich und vorbehalten aller rechten und freiheiten, die die gotzgaben hie in unserer stat gelegen von alter herbracht und gehabt habent an gever. Und des ze urkund geben wir ietwederm tail ain zedel in gleicher laut versigelt mit unserm aufgedruckten insigel, die geschriben ist ze Wienn an freitag nach sand Michelstag anno domini millesimo quadingentesimo vicesimo secundo.

CXXIX.

Herzog **Albrecht V.** stellt mehrere Münzgebreden ab und ordnet eine **Normalmünzprobe** für die neuen Pfennige an.

Nach dem Jahre **1423.**

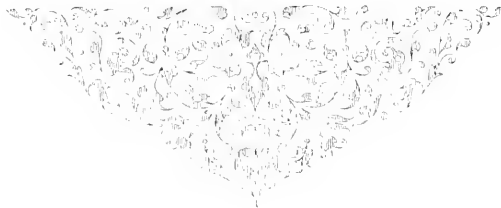
Aus dem Münzbuche Albrecht's von Ebersdorf f. 23<sup>r</sup> LIV. (Die Zeitbestimmung geht aus der Vergleichung mit XI. f. 18 hervor.) Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher S. 404.



ir *Albrecht* etc. bekennen und tun kund öffentlich mit dem brief: Wann wir aigenlich betracht und angesehen haben die grossen und mannigvaltigen gepreden und scheden, die wir selber an unsern ampten und nutzen und darnach unser land und leut etlich zeit her genomen haben von fromder und ringer munss wegen, die in unsern land gengig gewesen ist, darumb daz ze understen und zu underkomen, haben wir durch unsers gemainen nutz und framen willen unser selbs und unsers lands und leut nach unserr landherren und ret rat unserm münzmaister, unserm anbalt und unsern hausgenossen ernstlich empholhen und mit in geschafft uns münswerch zu wurchen und zu arbeiten nach der teurung des silbers, das sie also getan haben zu gegenwürt unsers obristen chamrer in Österreich, unsers münzmaisters und unsers anbalts an der statt, do sie es zu recht tun sullen, und da man es zu recht sol aufsetzen und prennen nach irer alten handvest sag. Darnach haben wir mit denselben unsern obristen chamrer, dem münzmaister und dem anwalt geschafft und schaffen auch wissentlich mit dem brief, das sie derselben phennig sullen nemen zwair markch swer und sullen die enzwei tailen, und sol ider markch ain korn gepannt und darzue gelegt werden, und dieselben zwai tail sullen und wellen wir ietwederm tail mit unserem insigel besigeln. Derselben zwair tail ainem sol dann unser obrister kamrer innenen: dem sol im dem unser anbalt besigeln mit seinem insigel zu unserm insigel, und den andern tail sol

unser anhalt innenhaben, und sol im den unser obrister kamrer besigeln mit seinem insigel zusambt unserm insigel. Das haben wir dadurch getan: ob imant gegen unser münsß oder gegen unsern hausgenossen ainem oder menigerem reden und sie gen uns entsagen wolle, es gieng an aufzal oder prant, das sullen sie verantworten gen den obgenanten zwain markchen und den korn, der unser obrister kamrer ain und unser anwalt die anderen innhabent, und sol auch das geschechen an der stat, da es ze recht geschechen sol, und sol ander niemant das recht daruber sprechen dann unser hausgenossen, als von alter herchomen ist. Auch haben wir nach unsers rats und unsers obristen kamrers rat aufsatz und geordent zu setzen und setzen auch wissenlich mit kraft ditz gegenburtigen briefs, das menichlich der neuen phennig, die wir geschafft haben zu machen, zwen für der alten drei und der alten drei für der neuen zwen nemen und geben und damit handeln sol in allen sachen und handeln, nichts darinn ausgeschaiden, die nachstkünftigen dreu jar nacheinander und darnach unz an unser widerrufen ungeverlich. Item wir mainen: was silbers her in unser statt gen Wienn bracht werd, das man das unsern gesworn cimenter zubring zu versuchen und zu verschreiben, wiewil es sei, damit es darnach zu unser münsß geprauchet und genützt werd.

Item es sullen unser wechsler nur umb Wiener phennig und nicht umb fremde münsß wechsell, wann, welcher daruber tett, den wollten wir swerlich darumb schaffen zu pessern. Auch setzen und mainen wir: welcher hausgenoss sein und der rechten und freihaiten, die ander unser hausgenossen von alter herbracht und gehabt habent, geniessen well, das der unser münswerch mitsambt den andern hausgenossen emsichlich arbeit und treib, damit wir und das land daran nicht gesaumt und presthaft werde. Dazue sullen dieselben unser hausgenossen, welich unser münswerch also arbaiten und treibent, bei allen iren gnaden, freihaiten und rechten beleiben und die halten, als sie die bei unsern vorvordern saliger gedechnus habent herbracht und gehalten, und als ir brief innhabent, die sie von denselben unsern vurdern und uns daruber habent an gever, und des zu urkund etc.



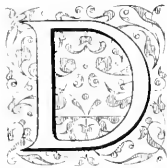


CXXX.

**Rathsbeschluss** über die Verpflichtungen und Einkünfte des **Diebsschergen.**

1428, 5. October.

Aus dem Eisenbuche f. 48.



Das die deupschergen nicht mer absamen sullen auf den merkten. Anno domini M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup> vicesimo octavo des nagsten eritags nach sant Michelstag ist bei zeiten hern *Niclasen underm Himel* burgermaister und munssmaister, hern *Hamsen des Steger* statrichter und von gemain rat der stat ze Wienn betracht und furgesehen das unpillich absamen und abnemen, so der deupscherg, der hoher und ir gesellschaft langzeit her den leuten auf den pletzen und merkten an den markttagen und zu andern zeiten getan habent, damit das volckh, hingeber und kauer, vast geschraut und beswert ist worden, und der warten, das solich unpillich abreissen furbaser verkomen und verboten sei, hat der egenant rat mit guter vorbetrachtung dieselben schergen mit ainer sundern sum gelts, die man in von der stat furbasser geben sol, furgesehen und iedem ain sum gelts benennet, der er sich betragen und ain benugen daran haben sol, als hernach geschriben stet, und zu vollfuring und ausrichtung derselben gult hat der egenant rat zu der stat handen gekauft das hinder Fraunhaus hinder sant Mertens kirchen nach laut des kaufbriefs darumb gegeben, also daz ein ieder statkamrer, wer die je zu den zeiten sind, dem deupschergen alle jar geben sullen vierzehn phunt phening. Darzu sol im gevallen die zwelif phunt, die weilent *Stefan* selig der *Lang* in dasselb deupschergenhaus geschafft hat: das bringet all woehen ain halb phunt phening. Und davon sol er speisen die gevangen und sol auch den hoher in der kost haben, also was derselb hoher auf dem land oder ausserthalb des purkehfrids mit sainer maisterschaft verdienet, das sol er dem deupschergen halbs geben und volgen lassen, als von alter herkomen ist. Auch sol demselben deupschergen puren, was er mit furbieten verdienen mag, und was im von wunden und andern klainen gerichtswandeln, als von alter herkomen ist, gevallen mag, und sol furbas den leuten weder an pletzen, noch auf gassen, noch zu haus furbasser nichts mer nemen in dhainerlai weis ungeverlich. Es sullen auch der egenante statkamrer den drein schergenknechten geben iedem schergenknecht alle jar funf phunt phening; das bringet zu ieder quatember iedem schergenknecht ain phunt und sechzig Wiener phening. Darzu sollen gevallen, was sie mit furbot verdienen mugen, und sullen sich mit speis und kost selber versorgen und ausrichten, und sullen furbas den leuten nichts mer abnemen, als vor gemelt ist. Item es sullen auch der statkamrer dem hoher alle jar geben aindlef phunt phening: das bringet zu ieder quatember zwai phunt, sechs schilling; und sol im darzu gevallen, was er auf dem land oder ausserthalb des purkfrids verdienen mag halber tail, und den andern halben tail sol er geben dem deupschergen, als mit alter herkomen ist, und sullen der

deupscherg, der hoher noch die schergenknecht noch ander iemant von irwegen furbasser den leuten an den merkten, noch auf gassen noch nindert also nichts mer abnemen noch dhainerlai sammung mer tun, sunder sie sullen sich dam ganz benugen lassen, als in vor aufgezeigt und benemet ist. Sie sullen auch in dem egenanten Fraunhaus nichts ze pieten noch ze schaffen haben noch dhainen neuen aufsatz darinn nicht thun noch machen; und ob sie das ubervarent, so sol sie der rat swerleich darumb puessen nach des rats erfindung an alle gnad.

## CXXXI.

Herzog **Albrecht V.** verbietet den **Vorkauf von Wein.**

1430, 9. März. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 97.



ir *Albrecht* von gotes gnaden etc. embieten unserm getreun lieben *Kunraden dem Holzler*, unserm burgermaister hie ze Wienn unser gnad und alles gut. Wir haben vernomen, wie daz meniger in dem purkfrid der egenanten stat gesessen offentlich pier schenkchen und vertun, das uns nicht gevellt, wann daraus der stat und unsern burgern, die weinwachs habent, grosser schad geen mag. Emphellhen wir dir und wellen ernstlich, daz du das understeest und underschaffest, daz das hinfur nicht mer geschehe, welich aber darinn nicht gehorsam sein und dawider pier offentlich schenkchen wolten, daz du dich desselben piers ze unsern handen underwindest; daran begeest du gænzlich unser mainung. Geben ze Wienn am phinztag vor sand Gregorientag anno domini etc. tricesimo.



## CXXXII.

Der Rath der Stadt Wien setzt eine Ordnung für die geschwornen „**Vierer**“ auf.

1432, 10. Mai.

Aus der Originalurkunde auf Papier im Wiener Stadtarchive. Gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1854 S. 303.



anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo secundo am sambstag vor sand Pangrazentag haben die herrn des rats von der geschwornen vierer wegen auf die grund ain ordnung aufgesetzt, dabei es hinfür bleiben soll. Von ersten. Das vor Stubenthor, vor Widmerthor, vor Khernertor und vor Schottentor vor iedem thor vier erber getreu man zu vierern von der gemain daselbst jerlichen zu weinachten sollen erwelt und darnach des nächsten rattags in den rat bracht werden und daselbs ir gerechtigkeit thuen, als das von alter ist herkhumen. Es sollen auch albeg der alten zwen, die des nechsten vergangen jars vierer gewesen sein, des andern jars auch dabei bleiben, und zwen neu zu in erwelt werden, die nutz darzue sein, und ir gerechtigkeit vor dem rat thuen, das sie meniglichen, der sie vordert, treulich und ungeverlichen besichten wellen, und sobald dieselben vierer gesetzt und vor dem rat ir gerechtigkeit gethan haben, so sollen sie dann von iedem thor von hauss zu hauss geen und den richter daselbs zu in nemen und all feuerstet eigentlichen beschauen, und wo sie ungewiss oder ungewondlich feuerstet, daraus den leuten schaden khumen mocht, findent, die sollen sie schaffen zu wenden, und welcher solh ungewiss oder ungewondlich feuerstet nach irem besichten in den tagen, so sie darumb aufsetzet, nit wendet, so sol den der richter mit wandel als oft darzue noten, unzt dieselb feurstat gewendet wirdet. Dessgleichen sollen sie die feurstet auch beschauen jerlichen zwischen sand Gilgentag und sand Michelstag.

Item es sollen auch die vierer alle jar vor mittervasten geen und besichten zu veld all ungewondlich überpau, weg, rein und greben, die stigelv vor den weingarten; wo sie das also findent, daz sollen sie haissen wenden und vorfriden und darumben ir march aufstossen, wie man das wenden soll, und wer das also zu wenden nicht gehorsam sein wellt, das sollen sie bringen an den richter, der soll denselben ungehorsamen mit wandel darzu noten, daz er solcher beschau genug thue, und darzue den vierern als oft zwelf pfening verfallen sein.

Item wann die vierer gevordert werdent, vor welchem thor daz sei, daz sie behausste gueter beschauen sollen, so sollen sie nemen ieder fur sein mue zwelf pfening.

Item wann sie gevordert werden zu besichten zu veld, es sei weingarten, garten, graben oder rain, so sollen sie nemen ieder fur sein muhe zwelf pfening.

Item wann die vierer vor Stubenthor in den Abtsparg oder in die alt Haid gevordert werden, so sollen sie nemen fur ir mue ieder zwelf pfening durch der ferr willen.

Item wann die vierer gevordert werden auf tailung der grund zu veld, so sollen sie nemen von iedem stuckh, dem soll gevallen zwelf pfening.

Item wann sie ain weingarten zu reis sagen, so sollen sie nemen ieder zwelf pfening.  
Item wo die vierer ains amtmans des guets, das sie besichten wellen, beduerfen, den mugen sie zu in nemen, dann soll dem gevallen zwelf pfening.

Item wer die vierer fravenlich widertrib, der soll in zu peen verfallen sein funf phund phening.

Item wer den vierern ire march oder khrein, die sie stossen, wann sie die gründ beschauen, auswuerfen, der soll zu peen verfallen sein von iedem march zwen und sibenzig phening. Also steet es in der von Wienn ordnungpuech geschriben.

*Franz Iglhever*

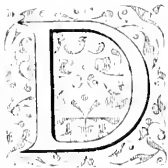
Rom. khais. mt. rat und secretari statschreiber daseelbst.

### CXXXIII.

Herzog **Albrecht V.** ordnet die Verhältnisse zwischen den **Kaufleuten** und **Krämern** in Wien.

1432, 23. Juni. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 48<sup>r</sup> 49. Das damit im Zusammenhang stehende, von Herzog Albrecht unter demselben Datum sanctionirte und mit seinem Stempel bekräftigte Register der einzelnen Verkaufsgegenstände (Abschrift im Eisenbuche f. 49<sup>r</sup>) ist gedruckt bei Hörmayr V. 2, 126, CLV.



Das ist die ordnung, die unser gnediger herr der herzog zwischen den kaufleuten und den kramern gemacht hat. Wir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, marggraf ze Merhern, herr auf der Windischen March, marggraf ze Purgau und lantgraf in Elsazzen bekennen und tun kund offenleich mit dem brief. Als etleich zeit her zwischen unsern getreun den kaufleuten gemaineleich an ainem tail und den kramern gemaineleich unserer stat ze Wienn an dem andern tail etwas zwaiung und misshelung sind gewesen von irer kaufmanschaft, gewerb und handlung wegen, so sie zu baidersseit handelnt, und die kaufleut gemaint habent, das sie in iren gwelben mit verkaufen umb vil oder umb wenig handeln und verkaufen solten und mochten, wie in das fugleich were, daingegen aber die kramer gemaint habent, das in mit sollen hendeln und verkaufen, als die lauffleut vor in bieten und meniger zeit her habent getriben, zu kurz und ungutleich geschehe, das von alter her also nicht gewesen sei, daraus ir verderben gegangen wer und noch gienge, wann so die kaufleut in iren gwelben alle klaine ding verkaufen, die vormah die kramer am Liechtensteg und under den Wentkremen bieten verkauft und gehandelt, so mochten sie sich nicht betragen noch gernern, und wurden wir, nach dem und ir meniger hie gessen sind, an unsern steurn und renten merckleich abgeng haben, als sich das in warhait

wol erfinden mochte, und wann wir die und meniger ander zwiung, die sie uns zu baiden seit habent erzelet, lauter und aigenlich haben vernomen, haben wir wolbedechtleich uber die sach gesessen und nach unser ret und etleicher anderer unserer undertan rat ain solhe ordnung zwischen in gemacht und setzen und machen auch die mit dem brief, als hernach geschriben stet.

Des ersten, das alle kaufleut in der egenanten unserer stat ze Wienn gesessen all ir kaufmanschaft in dhainer minnern sum nicht verkaufen sullen, weder vil noch wenig, in iren gwelben noch auswendig irer gewelb, den als in unserm besigelten register, des wir in ains und den kramern zu gleicher weis ains haben geantwurt, begriffen ist, aber hinuber uber die sum, als in demselben register ist begriffen, mugen sie verkaufen allerlai kaufmanschaft, wie hoch und wie vil sie wellen oder mugen; was aber anderer phenwert sein, die in demselben register nicht begriffen sind, damit sol gehandelt werden mit der wag, mass und ellen nach irem wert, als ander solhe phenwert in dem vorgenanten register begriffen sind an-  
 geslagen worden ungeverleich.

Item so setzen wir, das weder kaufleut noch kramer noch jemand anderer hie gesessen wachs kaufen noch verkaufen sul, denn allain die wachsgiesser sullen damit handeln mit kaufen und verkaufen, wie das nach gelegenheit derselben war fugsam ist an gever.

Item samat und damast mugen die kaufleut und kramer stueckweis oder bei der ellen wol kaufen und verkaufen, wie sie des stat vindent.

Item es sullen auch die kaufleut dhain confect von Venedi nicht herbringen, und sie noch die kramer das hie nicht vil haben noch verkaufen, ausgenommen was sie des in iren heusern bedurfen, das mugen sie selber darin nutzen und niemant andern verkaufen; sunder die apotheker hie gesessen sullen solh confect machen und damit handeln, als in zugepuret.

Es sullen auch die kaufleut noch die kramer alle robe leinwat, es sei zwilich, ruphen oder andre robe leinwat stueckweis noch ellenweis nicht kaufen noch verkaufen, sunder die leinwater sullen damit handeln und iren gewerb treiben, als irem hantwerch zugepuret an gever. Dangegegen sullen die leinwater dhain geverbte noch geplaiichte leinwat stueckweis noch mit der ellen auch nicht vil haben noch die verkaufen.

Item so mugen die kramer hinder der satzung dabei und hinuber, als in unserm egenanten register begriffen ist, ganze stueck vil und wenig verkaufen mit der wag, mit der mass und mit der ellen, wie sie verlustet.

Item es sullen auch die kramer nit gen Venedi varen, reiten, schickhen noch kaufmanschaft, die man daselbs kauft, mithaben, sunder nur solhe vorgeschribne phenwert, was sie der bedurfen, hie ze Wienn kaufen von den kaufleuten, die hie recht haben hinzegeben, doch das in dieselben kaufleut gleichen und rechten kauf geben und sie verrer nicht dringen noch besuern ungeverleich. Item welcher kramer gen Venedi varen wolt umb kaufmanschaft, der sei ain kaufman und nicht ain kramer, zu gleicher weis welcher kaufman umb kaufmanschaft nicht gen Venedi varen, kremerci arbeiten wolte, der sei ain kramer und nicht ain kaufman.

Item das waghaus sol gehalten werden, als von alter ist herkomen, doch also das die kaufleut und kramer das inhaben und darzu vierer, weger und underkeufel ainhellklich setzen und erwelen und die fur den rat bringen und daselbs ir gerechtikait tun sullen und von dem rat aufgenommen und bestett werden, als anderer unserer egenanten stat gesetzt und ordnung gewonhait ist; und was nutz zu dem waghaus gevalent, die sullen der stat zu

gemeinem nutz geraihet werden, es sein vell, maut oder von der wag, wie sich das alles begehrt. Auch mainen und setzen wir, das die kaufleut und auch die kramer brief unz her gehabt haben, die ir freiheit, kaufmanschaft und hendl berurent, wie die genant sein, dieselben brief all sullen sie in das rathaus legen zu ir baider tail handen in solher mass: welher tail der bedurfen wurde, wenn und wie oft des not geschehe, das dem die geantwurt und darnach wider dahin gelegt werden. Item als vor zeiten aufgesatzt und geboten ist worden, daz dhain sammung nindert in der stat sein sulle, denn nur in dem rathaus, dabei ainer oder zwen des rats sein, also mainen und setzen wir, daz die kaufleut und kramer dhainerlai sammung haben weder in dem waghaus noch anderswo, in werde dann ainer oder zwen aus dem rat zugesehaft, die des handels nicht sein, an gever. Wer aber dawider tæte und die egenanten ordnung nicht stethielt und die ubereure in ainem oder menigern stuckhen, das wissentlich gemacht wurde an gever, es wern kaufleut, kramer oder iemant anderer, den oder die wolten wir swerleich darumb strafen und pessern an leib und an gut an gnad. Und des zu urkund geben wir den brief versigelten mit unserm furstlichem grossem angehangem insigel, der geben ist ze Wienn an sand Johansabent ze Sumbenden nach Cristi gepurd vierzehenhundert jar, darnach in dem zwai und dreissigstem jare.

## CXXXIV.

Herzog **Albrecht V.** ordnet den Verkauf von **Oel** und **Kerzen.**

1432, 6. Juli. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, V. 2, 131. CLVI.



ir *Albrecht* von gotes gnaden herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, marggraf ze Merhern und grave ze Tirol bekennen, als wir von solcher zwaiung wegen, so zwischen unsern getreun den kaufleuten und den kramern hie zu Wienn gesessen gewesen sind, ein ordnung gemacht haben, als in unsern brieven und registern darumb ausgegangen eigentlich ist begriffen, und wann uns notdurft duncket, das von ols wegen, damit man hie handelt, auch ain ordnung werd gemacht, davon so mainen und setzen wir wolbedechtleich mit dem brief: was die kaufleut ol herbringent, das sie das in pantweis verkaufen sullen, es sei in grossen pant oder in klainem pant und in dhainer andern weis. Es sol auch niemant hie ol anzustreichen, denn die oler, smerber und kerzenmacher, als das von alter ist herkomen ungeverleich, wer aber anders damit handelt, oder wider dise unser ordnung tut, den wolten wir darumb pessern. Und des zur urkund geben wir den brief versigelten mit unserm anhangem insigil, der geben ist ze Wienn an suntag nach sand Ulreichstag nach Cristi gepurd vierzehenhundert jar, darnach in dem zwai und dreissigstem jare.

CXXXV.

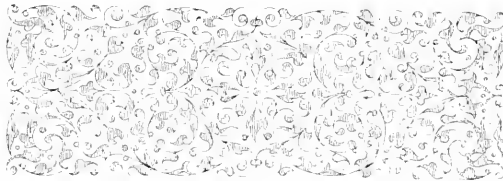
**Rathsbeschluss** wegen der **Weinmeister.**

1434, 19. Februar.

Aus einer Aufzeichnung im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 225.



anno domini millesimo quadringentesimo tricesimo quarto am sambstag vor Reminiscere in der vasten bei den zeiten bei *Hannsen des Stüger* burgermaister und kellermaister hat der rat der stadt ze Wienn von der weinmaister wegen aufgesetzt und geboten, dasz khain weinmaister im selber kain wein auf fruestuck schenken sol, denn nur sein recht bauwein, die in sein gekauften weingarten, der er (an?) nutz und gewer stet geschriebn, werdent, die mag er im wol auf frustuckh schenken nach der ordnung, die emaln den weinmaistern gemacht ist; welher aber dawider tet und in selber ander wein schankt, denn vorberürt ist, den wil der rat swerleich darumb pussen, und dieselben wein zu der stat handvest nemen an alle gnad.



CXXXVI.

Herzog **Albrecht's V.** Schiedspruch zwischen dem **Schottenkloster** und der **Stadt**  
über die Grenzen ihrer beiderseitigen **Gerichtsbarkeit.**

1438, 25. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche 115. Gedruckt bei Hormayr, H. Urkundenbuch 99—100 XCI, Herrgott Mon. I. 240, Lichnowsky Habsb. V. Reg. CCCXII.



**W**ir *Albrecht* von gotes gnaden Romischer kunig, ze allen zeiten merer des reichs, ze Ungern, ze Dalmatien und Croatiaen etc. kunige, erwelter kunig ze Behem, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Kraain, marggraf ze Merhern und graf ze Tirol etc. bekennen von der zwaiung und misschelung wegen, die da gewesn sind zwischen den ersamen geistlichen unsern lieben andechtigen dem abt und convent zu den Schotten hie ze Wienn ains tails und den erbern weisen unsern liben getreuen dem burgermaister, dem rate und den burgern auch hie ze Wienn des andern tails von der vertigung wegen der grunt, so die egenanten geistlichen leute zu den Schotten in der stat und in den vorsteten habent, auch von der rechten und gerichte wegen, so dieselben geistlichen leute in irem hof zu den Schotten lassent besitzen, und von etlicher grunt wegen, darumb uns baid tail ir klag und antwort auch ir brief und privilegi furbracht und die sachen darauz zu baid seit zu uns gesetzt und gepeten habent die zu entschaiden, daz wir dieselben brief und privilegi auch das herkomen fur uns genomen und die sachen aigenleich gewogen haben und haben darauf mit guter vorbetrachtung nach rat unser rete die sachen entschaiden wissentlich in kraft des briefs in solcher mass, daz die geistlichen leut zu den Schotten ir grunt in der stat und in den vorsteten selber sullen vertigen, als oft sich das gepüret. Sie sullen auch ir gerichte umb sachen, die sie habent ze richten, in irem hof lassen besitzen in solcher mass, als das vorbesehen ist, darzu die purger, die auf der Schotten grunt sitzent, geen und das recht besitzen sullen, als das von alter ist herkommen, und sullen unser purger kain irrung daran tun, noch das denselben purgern, den vorsprechen oder andern leuten, die zu dem rechten notdurftig sind oder des rechtens bedürfen, verpieten oder undersagen, noch die leut, die in der Schotten gerichte gehorent, phenniden oder furvordern, noch denselben geistlichen leuten wider ir fürstleich brief in ir freiuig greifen in dhain weis ungeverleich; dann von der grunt wegen, nemleich umb die padstuben vor Schottentor mainen wir, seid die purger von notdurft wegen der stat menigern heuser, gerten und ander grunt, die der stat und dem Graben ze nahent und ze Friung gelegen sint, habent lassen abraumen und von dann tun, und die egenant padstuben auch nahent bei dem Graben gelegen ist gewesen, daz dann die geistlichen leute zu den Schotten die an der purger willen nicht sullen hinweg lassen pauen und irs zins, den sie habent davon gehabt, durch der stat gemains nutz willen geraten.



Was aber die egenant geistlichen leute ander grunt hie habent, als oben berüret ist, daran sullen sie unser purger nicht irren noch darüber sigeln ungewerlich. Und des zu urkund geben wir ieden tail unsern brief in gleicher laut, besigelt mit unserm insigel, das wir in unserm furstenthum Österreich geprauchten, der geben ist ze Wienn an suntage sant Urbanstag nach Kristi gepurde vierzehenhundert jar und darnach in dem acht und dreissigstem jar, unserr reich des Romischen und ze Ungern etc. in dem ersten jare.

## CXXXVII.

Herzog **Albrecht V.** ordnet den **Brückenzoll** über die **Donau**.

1439, 4. Juli. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 116–117.



ir *Albrecht* von gotes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs, ze Hungern, ze Behem, Dalmatien, Croatien etc. Kunig und herzog ze Osterreich etc. bekennen und tun kunt öffentlich mit dem brief. Wiewol unserr kuniglichen majestat wirdikait, darin uns der almechtig got allain von seiner gut und nicht umb unsers verdienens willen gerüchet hat zu setzen, stete und sorgleiche empzikait hat, und all unser sinne und gemute tag und nacht treibet, monet und betwingt, daz wir pilleich und fleizzeleich umb gemainen nutz aller kristenheit arbaiten und den nach unserm pesten vermügen üben, treiben und furdern sullen. Iedoch so ist unser herz mer und hitzeleicher darinn enzundet, was unserm würdigen furstentum Osterreich, von dannen unser ausgang ist, unserr stat zu Wienn und gemainleich aller lantschaft in Österreich zu nutz und frumen komen sol und mag, und darumb so haben wir mit guter vorbetrachtung bedacht, daz die leut etwicoft, als sie durch irer handlung willen auf schiffung über die Tunau hin oder her varen wellent, von ungewitter oder anderr irrung willen vast gesaumet werden und sich auch etwenn durch irer narung gescheft und handlung willen in ungewittern und herten zeiten in guter hoffnung auf das wasser erheben, und also das pilleich zu herzen geen sol und zu erparmen ist, mit leib und gut verderbent, dadurch wir nu fur uns genomen haben, wie das am fugsamsten mug gewendet und gemainer nutz land und leut furgezogen werden, und haben von der und ander merkhleichen sachen wegen, die uns habent bewegen nach zeitigem rat den erbern weisen unsern lieben getreun unsern bürgern zu Wienn in sunderm getrauen, so wir zu in haben, empholhen und mit in bestellet prucken, alsvil der ie zu zeiten durft sein wurdet von Wienn auf unsern grunten über all Tunau unz an die enhalbigen gestatt auf unser und ir kosten und darlegen ze pauen und ze machen, über die iderman in der mass, als hienach begriffen ist, gereiten, gevaren, geen, getreiben und tragen muez, wenn und wie das den

leuten fugsam ist ungeverleich, doch so sol von rechtens wegen niemands phlichtig noch gepunden sein über die prucken ze handeln oder ze wandeln denn allain mit seinem gütleichen willen, wan es sol in iedes menschen wal und willkür steen, ob er an den gewöndleichen urfam, die von alter her gewesen und noch sind neben den prucken underhalb oder oberhalb, auf schiffung übervarn oder über die prucken in obgeschribner mass reiten, geen oder varn welle an alles gevarde, und wan wir aigentliche merkhén, daz die prucken landen und leuten, reihen und armen grossen nutz und fürdrung bringen und hinengegen gross kosten und darlegen auf das gepau und pessrung abtragen, antragen, verwesung und bewarung derselben prucken auch auf weg pessern zwischen den prucken, so man stetleich daran haben und tun sol und muss, geen wirdet, damit die leut und ir gut, die über die prucken handlent, versorget sein davon, so setzen wir wolbedechtleich von Romischer kunigleicher macht und sunderleich als herr und landsfurst in Österreich und machen die nachgeschriben ordnung, damit ieder mensch, er sei geistleich oder weltleich, edel oder unedl, in welchem stand er sei, niemand ausgezogen noch hindangesatz, der über die prucken handlet, ain wissen hab, was er hin oder her zu pruckmiet geben sull: von erst, wenn ain gevaster swarer auslendischer wagen über die prucken varn wil hin oder her, der sol allweg von iedem haupt, ros oder oxsen, alsvil der in dem wagen geent, sibén Wiennær phenning ze pruckmiet geben; ist er aber ain inlendischer gevaster wagen, so sol er von iedem haupt, als davor berurt ist, fuff phenning zu pruckmiet geben.

Item von den karen wegen, sie sein inlendisch oder auslendisch, hin oder her über die prucken, sol mañ von iedem haupt, ros oder oxsen zwen phenning geben, und desgleichen sol man von garren von iedem haupt zwen phenning geben.

Item ain ieder reitunder und ain iedes ledigs pherd sullen zwen phenning geben.

Item ain geunder mensch sol ainen phenning geben.

Item von oxsen oder kuen, die man über die prucken treibt hin oder her, sol man von iedem haupt zwen phenning geben.

Item von klainem viech als kelber, swein, kastrau, schof, gaiss, die man übertreibt, sol man allweg von vier haupten ainen phenning geben.

Item wenn ain junkhfrauenpraut hin oder her über die prucken gefurt wirt, die sol von irer person geben zwelf phenning; aber ain praut, die ain witib ist gewesen, sol von irer person geben vier und zwainzig phenning; geschicht aber, daz ain junkhfrauenpraut oder witibpraut von armut wegen hin oder her über die prucken geent, die sol nichts phlichtig sein ze geben denn zwain pruckhütern iedem ain kraentzel umb ainen helbling.

Item die pruck zunachst der stat in den Werd sol allen leuten, die darüber geent, varend oder reitent, frei sein, ausgenomen der leut, die enhalb des armes in dem Werd wonent, die sullen jerleich zu ieder quatember darumb, daz sie bei tag und bei nacht umb ir narung an irung über die pruck in die stat handlent, von iedem haus im Werd vier phenning ze pruckmiet geben.

Item wer ros oder ander viech, gross oder klaines, über dieselb pruck in den Werd auf die waid treibt oder nicht verrer, der sol von der stat hinüber allweg von vier haupten gross viechs ainen phenning und von zehen haupten klaines viechs auch ainen phenning geben und heruber nichts: trib man aber solich viech verrer über andern prucken, so sol man pruckmiet davon geben in solher beschaidenhait, als oben an dem brief von grossem und

klainem viech berurt ist; wer aber, daz ain burger ain ku oder zwo in seinem haus hiet zu seiner narung, wie oft er die in den Werd treibt, der sol davon ze pruckmiet nichts phlichtig sein, und was furbazzer zu den egenanten prucken zu pruckmiet ains ieden jars kunftleichen gevellt, davon sullen wir und unser burger daselbs ze Wienn die benanten prucken und weg pessern und versorgen; und was der pruckmiet uber solich darlegen uberbeleibt, derselb tail sol uns halber gevallen und der ander tail sol gevallen zu unserr egenanten stat und den burgern zu Wienn furbazzer ewicleich dabei zu beleiben an all unser und unserr erben und nachkomen und menicleichs widersprechen und hindernuss ungevarleich, wan wir sie durch der getreum und steten dienst willen, die sie unsern vorvordern den fursten ze Osterreich seliger gedechnuss und uns allzeit willicleich habent beweiset und hinfur tun sullen und mugen, damit begnadt und in den ubergegeben haben.

Wenn und wie oft auch notdurft wirt amptleut zu den prucken ze setzen, darzu sullen wir ainen geben und unser burger zu Wienn auch ainen, die dann solich pruckmiet innemen und alle notdurft davon ausrichten, die sich dann zu den prucken notdurftleich purn wirt an geverde.

Wir setzen auch und wellen: ob sich fugte, daz mauthaft gut, welherlai das wer, an die prucken pracht wurd, das sust an unser mautstat ze Stadlau oder an ander unser mautstet enhalb oder hie dishalb der Tunau komen solte, daz man unsern anwelten bei der pruck, den wir das emphelhen, all solich meut von dem vorgemelten gut vollicleich geb und ausricht, als man der ze Stadlau und an andern unsern mautsteten wer phlichtig gewesen, und ob iemand des widersein oder solich gut an den prucken nicht vollicleich und aigentleich ansagte, so sullen sich unser anwelt bei den prucken an verziehen alles solichs guts, darauf sie komen mugen, als vervallens guts underwinden und das nemen und halten zu unsern handen, dawider unser burger zu Wienn noch iemands anders nicht sein oder tun sullen noch des iemands ze tun gestatten ungeverleich. Davon gepieten wir vesticleich und erstleich allen unsern und des heiligen reichs undertanen, geistleichen und weltleichen, in welchen wurden, stenden oder wesen die sein, daz sie wider solich unser satzung und ordnung nicht tun noch iemands ze tun gestatten, wan wer dawider tete und mit unsern anwelten und prucklutern mutwillen treiben wolt, den wolten wir darumb swerleich schaffien ze pessern, und solten in auch unser lantmarschalch in Osterreich oder unser burger zu Wienn, wo man in ankomen moecht, aufheben und halten unz an uns, und daz dise sach furbazzer also stet und unverkeret beleibe, darumb geben wir fur uns, unser erben und nachkomen den egenanten unsern burgern zu Wienn den brief zu ainem ewigen urkunt versigilten mit unserm insigil, das wir in unserm furstentum Osterreich geprauhen, der geben ist an sant Ulreichstag des heiligen peichtinger nach Kristi gepurd vierzehenhundert jar und darnach in dem neun und dreissigsten jar unserr reich im andern jare.

*Commissio domini regis in consilio.*

## CXXXVIII.

König **Friedrich III.** verbietet einigen von ihm vor ihren Gläubigern zeitlich gefreiten Bürgern ihre Güter zum Nachtheil derselben zu veräußern.

1441, 11. Februar. Neustadt.

Aus dem Eisenbuche f. 123'—124.



ir *Friedrich* von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und zu Krain, grave ze Tirol etc. embieten den erbern unsern lieben getreuen dem burgermaister, dem richter und dem rat zu Wienn unser gnad und alles gut. Als wir etlich unser burger zu Wienn mit unsern sundern brieven vor iren geltern nach irn vleissigen begern ieden auf ain zeit gefreiet haben, vernemen wir, wie etlich ir gut verkaufen und vertun und doch ir gelter davon nicht bezaln, daz uns nicht pilleich bedunkt, wann damit die gelter durch sie verkurzt und umb eur gut komen. Emphelichen wir eu ernstlich und wellen, daz ir nicht gestattet, daz iemant derselben schuldiger solich sein gut, es sei erbgut oder varend gut, an eur wissen und willen in kain weis nicht verkauf, versetz noch verkumer. Ob aber iemant derselben schuldiger solich sein gut mit euerm wissen verkaufen wolt, daz ir das schaff ze vertigen als gewondlich ist, doch das dasselb gelt mit euerm wissen den geltern an irer geltschult gevalle, und geben und in kainer anderer weis sust nicht geprauhet werde. Daz ist unser ernstliche mainung. Geben zu der Neunstat an sambstag nach sand Scolasticentag anno domini etc. quadragesimo primo, unsers reichs im ersten jare.



Herzog **Albrecht der Fromme** von Baiern schreibt dem Rathe der Stadt Wien, dass ein Münchener Bürger sich in einer Klage gegen einen Bürger Wiens mit dem Wiener Stadtrecht begnügen und die **Klage bei den Westfälischen Gerichten** zurückzuziehen bereit sei.

1441, 27. September. München.

Gedruckt bei Hornmayr, I. 2. Urkundenbuch S. 102 XCIII und bei Chmel Materialien Reg. I. 17.



on gottes genaden *Albrecht*, phalenzgrave bei Rein, herzog in Baiern und grave zu Voburg etc. unsern gunstlichen grus bevor. Fürsichtig und weis, uns sunderlieb! Als ir uns ietzo von unser burger zu München wegen mit namen *Hannsen Ursentalers* und *Hannsen Vachners* under andern geschriben und gebeten habt sie daran ze weisen und mit in ze schaffien, daz sie sich an recht von euren mitburger *Hannsen Keuschen* vor eurn statrechten begnügen und solieh gericht zu Westvalen vallen lassen, nach inhalt eurs briefs haben wir wol vernomen, also tun wir eu ze wissen, das wir von eur pet wegen mit den obgenanten unsern burgern geredt und sie sovil erweist haben, daz sie ire recht zu Westvalen gen dem *Keuschen* ansten lassen wellen, wie wol sie dez, als sie mainen, nicht schuldig wären, doch also, das in von eurn burger also in kurz und onverziehen recht tag beschaiden und umb ir schuld gen im endlich recht und bezalung ergeen und widerfaren lassen, als eurer statrecht, und so das beschehen ist, wellen sie ire Westvälische recht alsdann ganz vallen lassen. Verstet ir selbs wol, daz die unsern daran genug und mer tun, dann sie schuldig sein. Beschäh aber daz nicht, und wurd in der sach in obgeschribner mass nicht in kurz end, so müsten wir in vergonnen, daz sie im angefangen Westvälischen rechten furo gen dem euren zu end nachgiengen, als sich geburte, und ir notdurft war. Geben zu München an mittichen vor sand Michelstag anno domini etc. XLII<sup>mo</sup>.



## CXL.

### Ordnung in Betreff der Bettler. Einsetzung eines „Sterzermeisters“.

1443, 26. März.

Aus dem Eisenbuche f. 126<sup>r</sup>—127. Gedruckt bei Hornmayr, V. 2. S. 132—135 Nr. CLVIII.



ermerkt, wie unsers genedigisten herren des Römischen künigs und herzogen ze Österreich etc. ret und verweser des lands auch der erwürdig maister *Franz* official etc. und die erbern weisen der burgermaister und die gesworn des rats der stat ze Wien ain ordnung gemacht haben von ains sterzermaister und der petler wegen, dabei es hinfür ewiglich beleiben und also gehalten werde. In anfang sol ain ieglicher sterzermaister, der hie von burgermaister und rate nu zeiten gesatzt ist, gewalt haben uber all und iegliche sterzer und petler, man und weib, jung und alt, was der hie sein und herchömen, kund und frombs an auszug, auch all und ieglich ir unfür, unsittigkait und unordnung oder unzimliche handlung, der er sich erkundet an allen enden, wie und wann er solichs erfert, ze pessern und ze strafen, des ersten mit stiller gutiger warnung und underweisung, ob aber das nicht hulf, dann offenlich mit den precheln, die auf den freithöfen darzu geordnet sind. An welchen dieselb straf ze verpessrung der sitten nicht furtragen und helfen wurd, dieselbe person sol dann der sterzermaister verstrafen in stöckhen oder in ander weis, als sich dan wirt gepurn. Was aber sachen des plutes wern, die verdambnuss der glider oder person antreffen, die sullen gestrafft werden durch die, den daz rechtlich zugehöret, an irrung des sterzermaister, wie sich daz nach gelegenhait der schuld pillichen gepürt.

Item der sterzermaister sol besonderlich fleissig sein kuntschaft ze haben und ze wissen, wo und wie sich die petler enthalten, darumb das niemand daz almusen neme in petlerweis, weder frombder noch kunder, er sei dann des redlich und erhaftiglichen notdurftig; was er dann derselben menschen wais und in geordneten stand oder leben an pöse ebenbildung erfindet, denselben sol erlaubt sein ze petln und daz almusen ze nemen an offenbarn steten und niemand andern, doch also das ir ieglichs, so es zu seinen beschaiden jarn kömen ist, das kristenlich gebete als pater noster, ave Maria, und den heiligen glauben ordenlich beten kunne, und darzu ainst im jar zum minnisten als zu ostern gepeichtet und das heilig sacrament unsers herren Jesu Cristi emphanen und des beweisung habe; und der sterzermaister sol der ieglichem, den er also vindet, ain zeichen geben offenberlich ze tragen, dabei menigentlich solche rechtvertikait des petelchs erkennen muge an solichen menschen. Was aber solicher petler sein oder werden, die daz vorgemelt gebet also nicht kumen beten oder die beweisung irer peichte und emphaemuss des heiligen leichnams nicht hieten, als vorgemelt ist, die sol der sterzermaister betwingen das gebet ze lernen, peicht ze tun und das heilig sacrament Kristi Jesu zu emphanen in ainer benennlichen zeit, die er darauf setzen mag nach

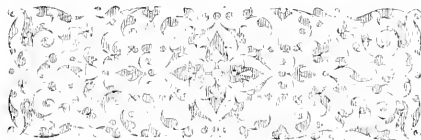
seinem gefallen bei der peen und strafung mit der prechel; ob aber die nicht hulf, bei einer swerem pessrung und pusse andern enden anzelegen.

Item der petlundn menschen sol dhains nicht singen auf dem freithof noch auf den plätzen, also das ein jeglichs sul geen, steen oder sitzen und sweigen oder zimlichen reden mag an den enden, do es daz almusens pittet und wartund ist. Welicher aber singen wil umb daz almusen, der mag daz tun über die strassen von gassen zu gassen geeund und nicht still steecund oder in den heusern, do die leut des von ir ainem sunderlich begerten und anders nicht; welicher mensch dawider oder anders tut, den sol der sterzermaister darumb strafen mit der prechl oder verrer, ob des not wirdet, als vorgemelt ist.

Item es sol auch dhainem menschen nicht erlaubt sein ze peteln mit brieften an des sterzermaister willen und züchen, darumb daz sich vorzeiten vil unrechter handlung und valsch begeben haben mit solichen brieften, die ain sterzer dem andern verchauft und ubergeben hat, auch mit abnemung der insigl und an ander neu brief ze legen und in andern menigern wegen, damit daz almusen durch betrogne zeugnuss erworben ist, in dem sol der sterzermaister grossen fleiss und aufsehen haben auch sicher kundschafft nachvorn, und dann daz rechtvertig erlauben und daz unrecht weren und strafen in vorgemelter weise.

Item was der petlundn menschen erfunden werdent, die des almusen nicht redlich und erhaftiglich notdürftig sind: als starkch leut, die gearbaiten mugen, oder aber die wissentliche beraitschaft, erbguter oder narung haben, der sie sich zimlich möchten betragen zu ernern, oder die sich arglistiglich swechent mit gemachten platern, geswulst, feuhn, lem, plent oder andern willigen angenommen suchten durch entstellen, entverben und verkern irs leibs oder irer glider, wie sich daz begeben mag, des die weibspild sunderlich turstig sind, mit dem daz sie kindlpetterinn weise ligent oder tragunder frau weise mit aufgepunden küssen oder mit entlehenten kindlein, die sie verlonent oder verzinsent, stent oder sitzent an offenbaren steten daz almusen ze petln, dieselben und desgleichen menschen alle und jegleichs sol der sterzermaister des ersten in stille warnen davon ze lassen; ob aber daz nicht hulf, dann mit der prechel offenlich strafen; wurde das auch nicht helfen, so sol er darnach verrer handeln, als er wais in vorgeschribner weise. Und die ordnung ist gemacht worden am erichtag nach Oculi in der vasten anno etc. quadragesimo tertio.

*Hanns Weidenberger, primus sterzermaister.*



## CXLI.

König **Friedrich III.** bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen alle ihre **Privilegien, Freiheiten und Rechte.**

1443, 8. November. Neustadt.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenbuche f. 140.



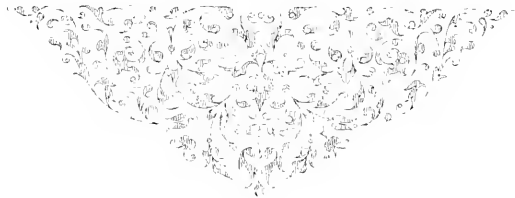
ir *Fridrich* von gotes gnaden Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Kraim, herre auf der Windischen March, ze Portenau, graf ze Habsburg, zu Tirol, zu Pfirt und ze Kiburg, markgraf ze Burgau und lantgrave in Elsass bekennen fur uns und unsern lieben vettern kunig *Lasslaun*, kunig ze Hungern, herzogen und herren der vorgeschriben lande, der noch zu seinen bescheiden jaren nicht komen ist, des vormund wir sein und den wir innhaben, und fur unser beder erben und nachkomen des furstentums Osterreich und tun kund offentlich mit dem brief allen den, die in sehen, horen oder lesen. Wiewol unserr kuniglichen majestat geburet aller unserr undertanen und getreuen ere, nutz und pests zu betrachten und sie in irem loblichen wesen und stand, damit sie herkomen sind, zu behalten und ze schirmen, jedoch so sein wir pilleich mer genaigt und phlichtig die, so sich unsern vordern und uns von naturlicher und erblicher undertenigkait mit furtrefenlichen diensten, treuen und willikait fur ander erzaigt und beweiset habend, so vil dester hoher mit gnaden und furdungen zu irem nutz und aufnehmen auf kunftig zeit furzunemen.

Wan nu die ersamen, weisen und lieben getreuen der burgermaister, der rate und die burger gemeinleich unserr stat ze Wienn uns diemutiglich gebeten habend, daz wir in all ire recht, freihait und gute gewonhait, brieve und hantvesten, die in von unsern vordern und mit namen kunig *Rudolfen* von Rome und darnach von seinem sun, unsern urenen herzog *Albrechten* und von desselben sunen, unserm vettern herzog *Rudolfen*, herzog *Leopolden*, unsern enen und herzog *Albrechten*, auch unserm vettern herzogen ze Osterreich etc. und darnach von kunig *Albrechten* Römischen, zu Hungern, Beheim, Dalmatien, Croaticen etc. kunig und herzogen ze Osterreich etc., des obgenanten kunig *Lasslaun*s vater, unserm lieben vettern, den allen got genedig sei, gegeben und bestett sind, zu besteten und zu verneuen genediglich gerichtet, also haben wir angesehen und bedacht solich lauter treu und lieb und auch die manigveltigen erben und getreuen dinst, so ir vordern und sie unsern vordern seliger gedechtnisse und besunder dem letzgenanten unserm vettern kunig *Albrechten* wider sein und des ganzen hauss Osterreich auch der heiligen kristenheit veinde und widervertigen mit lostlichem und grossen darlegen irer leib und guts stetlich an underlos getan und sich auch inzher gen uns dienstleich und in williger gehorsam beweist haben und uns farbazzer ze tun willig sind und wol getun mugen und sullen, und haben darumb mit guter vorbetrachtung



und rate unserr lantherren und rete, die dazemal bei uns waren, von sundern gnaden und kuniglicher gutigkait auch von fürstlicher macht als der eltist und regierunder fürst des hauss Österreich und als vormund des obgenanten unsers vetteren kunig *Lasslaus* den vogenanten unsern burgern, reichen und armen und der stat ze Wienn und allen iren erben und nachkomen nach solicher irer fleizzigen und diemütigen bete alle und ieglich ir egemelt recht, freiheit, gnad, gut gewonhait, brief und hantvesten mit allen den pünten und artikeln, die darinne begriffen und die in von den obgenanten unsern vorvordern gegeben und bestett sind, recht und redlich verneuet und bestett, verneuen, bestetten und bevesten in die auch wissentlich mit kraft des briefs, und mainen und wellen, daz die vogenanten unser burger und die stat zu Wienn und all ir erben und nachkomen nu furbazzer ewiglich bei allen und ieglichen vogenanten iren rechten, freiheiten, gnaden und guten gewonhaiten, brieften und hantvesten und bei allen pünten und artikeln, die darinn sind vermerkeht, gar und genzlich und unverruckht beleiben.

Davon gepieten wir vestiglich den edeln unsern lieben getreuen, allen unsern hauptleuten und allen andern unsern undertanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, edeln und unedeln in allen unsern vogenanten landen, die nu sind oder hernach kunftig werdent, und wellen ernstlich bei unsern hulden, das sie die egenanten unser burger und stat zu Wienn und all ir erben und nachkomen ewiglich bei den vogenanten iren rechten, freiheiten, gnaden, guten gewonhaiten und diser unserr bestetzung lassen genzlichen und volkößenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun noch jemand anderm gestatten ze tun in dhain weg; welich aber dawider teten, die wissen swerlich wider unser huld und gnad getan haben und auch vervallen und gebunden sein ze geben der peen, die in der vogenanten unserr vordern seligen brieven geschriben steent. Und des ze urchund geben wir derselben unser statt diesen brief, versigelt mit unserr kunigleichen majestat anhangendem insigel. Geben zu der Neuenstat an freitag vor sand Mertentag, nach Kristi gepurd vierzehnhundert jar und darnach in dem dreiundvirzigstem jare, unsers reichs im virden jare.



## CXLII.

Eintheilung der Stadt in **vier Aemter** oder Theile zu militärischen Zwecken.

1444, 13. Mai.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen 5. 100.



Wie die viertail vor den toren entschaiden und getailt sein. Anno domini etc. quadragesimo quarto an mittichn und Pangretzentag habent meine herren der burgermaister und der rate die vor Kernertor, vor Widmertor und vor Schottentor von der heuser wegen, welich in iedes viertail und vierambt mit zirken, wachten und schützen gehörn sullen, also entschaiden: vorersten, alle heuser vor Kernertor auf dem Graben, an des Muchsen und des Raier heusern angehebt, und die Kunphluckhen ganz hinaus, bald zäln gegeneinander uber mit sambt dem Pruchboden, und alle heuser und gassen hinder der Kunphluckhen unz auf den Griezz zu der Pircherin mü sulden mit einander leiden in zirken, wachten, räisen und in das vierambt gehörn; aber all durchgeend gassen von des Muchse haus auf dem Graben und von des Raier haus in der Weidenstrasse angehebt, und dieselb Weidenstrass, Huterstrasse und Katerluckhn sullen hinauf zu Widmer viertail gehörn mitsambt der Laimgrub vor Widmertor, die Ofenluckhn, Kremserstrasse, Neuluckhen, das Zerseeck, die Hudluckhn und die Prumluckhn unz an das tor zenagst hern Nielasan des Drucksetzn haus, das etwenn der . . Mertlin gewesen ist, und hinab stathalben, entrichts auf den statgraben, an Steffans des Lautenslaher haus, und dasselb haus und was dazwischn heuser sein, die sullen mit den vor Widmertor leiden in zirken, wachten, räisen und in das vierambt daselbs gehörn. Item von des egenanten hern Nielasan Drucksetzen haus und daengegenuber von des Frudorfer haus bei dem tor, das in der Prumluckhen dazwischen gemacht ist, anzuleben, und wider auf dem statgraben an Steffleins Lautenslaher haus anzuleben, was dazwischen heuser sind, auch der Petlerpächel durchaus, paid zäln, die Neustift, die heuser vor Schottentor, die Alserstrasse und die Neumburgerstrass ganz hinaus aus der Stetten unz zu dem graben, der bei Neumburgerhof gegen dem polwerch Neideck uber gemacht ist, das sol alles in das vierambt vor Schottentor gehörn und in zirken, wachten, räisen und schützen mit einander leiden. Item alle die heuser under Neumburghof und vor Werdertor under ledern, vischern und flotern gelegen, das man auch etlichs haist im Obernwerd, sullen in dasselb vierambt gehörn und in zirken, wachten, schützen, räisen mit einander leidn.

## CXLIII.

### Ordnung der **Schule zu St. Stephan.**

1446.

Ans dem Eisenbuche f. 147—149. Gedruckt bei Hornayr, V. 2. S. 176—184. CLXX.



ermerkt die ordnung der schul zu sand Stephan. Wir *Hanns Haringseer* zu den zeiten burgermaister, *Jörg Schuchler* richter und der rat gemain der stat zu Wienn tun kund allermenklichen, das wir die grossen unordnung in unser schul zu sand Stephan, die lange zeit gehalten ist worden, angesehen und die nach zeitigen rat und underweisung der erbirdigen hochgelernten herren und maister der heiligen geschrift und geistlichen rechten in der hohen schul hie zu Wienn und namlich maister *Hannsen Polzmacher* lerer bebstlicher rechten, die zeit des erwidigen herren graf *Albrechts von Schaumberg* brobst datz sand Stephan hie zu Wienn, vicari derselben brobstei ainer redlichen und nutzen ordnung verker und uberein worden sein und gemacht haben, wie die vorenant unser schul zu sand Stephan nu furbaser gehalten und die schuler in kunsten, siten und tugenten aufgezogen und gelernt sullen werden, als wir zu gott hoffen, der wir auch genzlich nachkomen und dem obristen unserm schulmaister darinnen beisteen und ruckh halten wellen, als dieselb ordnung artikelweis nemlich hienach geschriben steet.

Von ersten so ist ze merken die ordnung, die wir gemacht haben unsern maistern in unserm collegii auf sand Stephansfreithof hie ze Wienn, die sie furbaser halten sullen. Des ersten unser obrister schulmaister zu sand Stephan und auch die drei maister in unserm collegii daselbs sullen teglichen lesen und disputirn auf der schul oder in dem lectorii daselbs, das wir ietz von neuen dingen gepaut haben, als dann in der hohen schul gewonhait ist; und welcher nicht nach derselben ordnung list, der sol gepuszt werden an seinem sold, den er von uns hat.

Item sie sullen auch lesen pucher, die fugsam gehoren sein den obristen locaten und den andern und den begreifflichisten schulern, und sullen das tun mit wissen des obristen schulmaisters. Ob aber darumb icht stozz oder zwitracht wurden, die sol derselb unser obrister schulmaister entschaiden.

Item die vorenanten vir maister sullen auch die wochenleich disputationen am freitag in der hohen schul besuchen und darzu geen, als sie dann das auch von in gern sehen und haben wellen. Item es sullen auch die drei maister in unserm collegii alle wochen in sand Stephans kirchen ausrichten und sprechen lassen ain mess durch hern *Stephans Wirsing* selhails willen von wegen der hundert pund phening, die er zu demselben collegii geschafft hat; wer aber, das sie die mess nicht wochentlich lesen liessen, so sullen sie auch an irem sold darumb gepust werden.

Item sich sol auch ain ieder der vorenanten vir maistern ersanlich und ordenlich in seinem stand halten und zu allen hochzeitlichen tegen in der process mit dem heiligtum

umbgeen, als das mit alter loblicher gewonhait ist herkomen; welcher des nicht tet, der sol nach unserm willen darumb gestrafft werden.

Item es sullen auch die drei maister in unserm collegii ainen obreren zu ainem prior halten und erwelen eins jeden jars; derselb und auch die andern mit sambt im sullen allzeit betrachten des collegii er und nutz und sullen auch geloben, wenn ir ainer zu ainem hoheren stand kumbt oder gefurdert wurdet, das er dennoch das collegii wel furdern und promoviren nach seinem vermogen und im das lassen bevolhen sein.

Item die drei maister sullen in dem collegii mitainander zu tisch geen und zu wurs legen ider drei gross und nicht mer, und sullen mitainander essen; und ob ainer oder zwen aussessen, die sullen dennoch zalen alles das ainem gepurt zu dem tischbursz und additzen. Item ob ainer aus der stat wer, dennoch sol er zahn, was auf dinstvolckch gepurt.

*Vermerkt der schuler ordnung, wie die gehalten sullen werden.*

Von ersten wellen wir und ist auch von alter herchömen, das nur vir schul in der stat sein sullen, aine zu sand Stephan, die andere zu sand Michel, die drit im unserm spital und die viert zu den Schotten. Also stet es auch beslossen in dem puch der universitet-freihait. Darnach wellen wir, das der obrist schulmaister unser schul zu sand Stephan, wer der ietz zu den zeiten ist und von uns aufgenommen wurdet, gewalt haben sol über die andern schul der stat ze Wienn und über deuselben schulmaister ze setzen, als im auch das gegeben wurdet in dem egenanten puch der gesetzt und freihait der universitet.

Wir wellen auch, das unser schulmaister zu sand Stephan besicht und besuch die andern schul virstund im jar und er frag wie die schüler gelernt werden, und ob ich abgang oder geprechen ist, den sol er wenden.

Item man sol auch in sand Stephan schul setzen drei obrist locaten, die stetlich in der schul beleibn und gewalt haben nach ainem schulmaister über all schüler, doch also das ainer besonderlich verbesen sol die grösten, der ander die mittern und der drit die jungsten nach austailung der schüler, die hienach geschriben sind.

Item zu solhen drei obristen locaten sol man nemen die drei wacalarii aus dem studentenhaus in der Kernerstrass, das weilent maister *Albrecht* pharrer zu Gors, lerer in der erznei gestift hat, also das dieselben drei wacalarii stetlich lesen und leren sullen in der schul zu sand Stephan, als das von anfang derselben stift gewesen ist. Und darumb das das ein steten furgankch haben wurdet mit den ietz obgenanten baccularien, so haben wir den obgenanten maister *Hanssen Polzmacher* diezeit vicarien der brob-tei zu Wienn begrüsset, das er auch darzu sein willen und gunst geben hat, wann ein ieder brobst oder sein vicarii und ain schulmaister über dieselben drei baccularien gewalt habent.

Item dieselben drei obristen locaten sullen aufheben alle nutz von alien schulern, ausgenommen die aigen schulmaister oder pedigogen haben, und sol auch furbaser ain ieder pedigog alain sein junger haben, mit den er teglich zu tisch get, und kain andern nicht.

Item darnach sol man tailen all schulder in gleicher tail dreu, also daz die eltern und begreiflichten bei einander sitzen sullen, darnach die mittern und darnach die jungsten. Also koment die ebengleichen zu einander, und wechst ainer mit dem andern. Under denselben dreim tailn der erst sol sitzen bei dem grossen venster gegen der kirchen unz an den ofen, der ander tail die mittern bei dem andern venster auf die teuckhant unz an den stul, der drit tail der jungsten von dem stul unz an dem hindristen winkel

Item darnach sol ain ieder tail aus den drein furbarer getailt sein in drei tail, doch also das albeg ebengleich an begreiflichkeit werden zu einander gesetzt, und also werdent dann in der schul neun unterschaidung: das macht neun locatzein der schüler, dann so hat ain ieder obrister locat nicht mer wenn driveltig schüler, die er leichter und nützlich verbesen mag, wenn mit der alten gewonhait ain pedigog zehen schüler, die oft sechsveltig begreiflichkeit gewesen sind, gelernt hat.

Und die ictzgemelten tailung sol sein also: der erst tail der jungisten sol besliessen kinder, die allererst gen schul werdent gelassen, und die deu tafel und den Donatpuchstaben lernent und zu latein sullen haben vocabel, das sind zwai wort mit ir auslegung, der ander tail der jungisten sol besliessen schüler, die do lernen den Donat lesen und die klain casuala, die zu latein sullen haben ain halben vers oder auch vocabeln, der drit tail der jungern sol besliessen schüler, die do lernen über die vadern casus und tempora und zu latein sullen haben ain ganzen vers.

Darnach der erst tail der mittern sol besliessen schuler die jungisten lernen die regel und den Katho und andreu solhe püchel, die ain schulmaister schafft ze lesen, und sullen zu latein haben zwen vers. Der ander tail der mittern sol innhalten solich schüler, die über die vordern hören und lernen, von ersten primam partem und schlechte ding, decliniren aus dem Donat, und sullen auch zwen vers zu latein haben und lernen aus dem Donat zwei oder dreu wort decliniren. Der drit tail der mittern sol besliessen schüler, die über die vadern lernen primam partem zu den andern mal, und sullen zwen vers zu latein haben und lernen ain ganzen decliniren, denselben mag man auch lesen underweiln andreu klaineu püchl nach schickung ains schulmaister.

Darnach der erst tail under den grossisten sol beflissen solich schüler, die über die mittern lernen den secundam pars mit dem prima pars und zwen vers zu latein und dieselben paid decliniren. Der ander tail der grössisten sol besliessen solh schuler, die über die andern mit dem secunda pars lernen den tertia pars und darzu zwen vers decliniren, regiren und construiren. Der dritt und der lest tail, die do über die vordern lernen *Petrum Helic, Priscianum, Floristam, Boetium* oder rhetoricam oder andre püchel nach geschéft ains schulmaister.

Item wenn die tailung nu geschehen, und ain tail über den andern gesetzt ist, so sol und mag dann ain schulmaister alle quotember oder in ainer fuglichen zeit erheben etlich schuler und hoher setzen, die dann über ir gesellen geiernt haben, das sol den geschehen loblich gegenbürtig aller schuler in solher weis, das derselb knab öffentlich ain actum tue, als decliniren, regim oder ain antburt dem obristen locaten, doch nach ordnung des schulmaisters, so werden sie dann begirig auf lernung, und pringt den lessigern ein grosse schem, so ir gesellen erhebt werdent über seu, dieselbig schem übet seu dann vast zu lernungen.

Item wann die schuler also getailt sind, so mag dann ain schulmaister zu seiner letzen, die er list, gevodern oder zu den letzen der andern dreier maister unser schul ain ganze unterschaidung der schuler machen, die denn zu seiner letzen geschickht werdent, die er vor hat aus den andern hiet mugen auserwellen und gesuchen; und ob er das auch schafft mit den pedigogen, so tunt sie das selten mit fleiss.

Item es sol alletag ainer aus den locaten oder schulern der schul, die darzu geschickht sein, decliniren, dabei sullen sein all locaten und sullen dieselben all geschriben sein an ainer zedel, und ob denn ainer seumig wer, so sol er dem rectori der schul vervallen sein vier phening.

Item das die schuler vertig werden in der latein ze reden, so sol man in ider locaten haben ainen custos, der anschreib die schuler, die deutsch reden oder sust unzüchtig sein, die sullent denn darumb gestrafft werden.

Item es sullent auch die kinder messiklichen gezüchtigt werden mit sechs oder mit acht messigen gertenslegen und nicht umb die heubt noch mit den feusten, und ob vielleicht ein schuler grosser straf schuldig wer umb diebheit oder ander grozz schuld, das sol man an den schulmaister pringen, das er gestrafft werd in seiner gegenwertikait, das sich die andern vor solhen dingen huten.

Item all locaten und schuler, die uber ain jar zu schul gegangen sein, sullent des morgens under unser Frauenambt und nach essens in der zwelften stund zu schul sein, und des morgens haimegen zuhant nach der Non und des nachts nach der Complet.

Item die schuler sullent auch zu schul geen an dem veirabend; daran sol man etlich lernen singen, die andern das Benedicite, das Ostende, die jarzal und andere ding, damit man seu nicht bekumern sol ander teg, und an dem veirtag sullent die schuler nach essens komen all auf den freithof oder in die schul, und daselbs haben ir schulerspil und sich uben in lateinreden, doch also das sie sorg haben und nicht geschrai machen auf den freithof; das sol understanden werden durch ainen custos, der sol dieselben anschreiben, das sie darumb gestrafft werden.

Item es sol ain ieder pedegog mit seinem junger sitzen bei dem locaten, der do under im hab schuler, die ewengleich sein demselben junger; und hiet er denn zwen oder drei prüder in geleiher begreifflichkeit, so sol er sitzen bei ewengleichen dem grossern, und derselb pedegog sol helfen ze lesen und ze lernen dem locaten, under dem er sitzt, und herwider so sol der locat phlichtig sein aufzewarten und vor sein mit ler demselben junger, ob der pedegog villeicht irrung hiet von seines dinsts oder anderer sachen wegen; aber die andern bruder sullent sitzen bei irn gleichen und zu denselben sein jungern mag ir locati auch sehen.

Item ob vielleicht ain purger wolt sein sun haben in der schul, doch nicht das er lernet als vorgeschriben ist mit andern knaben, so sol er dennoch sitzen nach ordnung des schulmeisters.

Item wir wellen auch, das ain ieder obrister locat gen sol in der process mit allen seinen schulern, also das der verbeser der jungisten und der schulweiser vorgeen, darnach der ander mit den mittern und iren pedagogen, und darnach der dritt mit den seinn zuhindrist; also mercht ain ieder auf die seinen, das vor nicht ist geschehen, und wird auch understanden solcher aufstoss, als etwen geschehen ist von den locaten in der process.

Und welcher das nicht tet, der sol unserm schulmaister ainen grossen zu pen geben, und den obristen locaten sol man jedem ainen grossen abzichen an seinen sold.

Item furbaser sol der cantor kain sundern locacein in der schul haben, als es auch vor jarn gewesen ist, wann er und ain subcantor von irrung des kors dieselben nicht wol verbesen mugen, sunder all schuler, die der cantor hat, sol man setzen nach gelegenheit ir begreifflichkeit, und wenn er sein schuler zu dem kor nutzen wil, so mag er seu vodern; auch mugen im die locaten ander knaben zuschiekhen, die figsam sein zu dem kor, doch also das ein austailung werde der knaben, also das sie nicht all zu allen amnten geen, sunderietz ain teil, darnach ain ander teil zu ainen andern ambt, darumb sol der cantor und sein subcantor gehorsam tun und sullent vor essens allain dem kor warten, aber nach essens sol ir ainer stetlich in der schul beleiben und den obristen locaten helfen zu lernen die schuler.

Wer aber, das die vorgeschriben weis von dem cantor nicht fugsam deucht sein, so halt der cantor sein knaben in seinem haus für sich selber.

Item das die schulder diser stat nicht haben ze laufen von ainer schul zu der andern oft an wissen väter und mutter und an redlich sachen und urlaub, so sol kain schulmaister der andern schul noch kain obrister locat sand Stephans schul aufnehmen des andern schulder, nur alain vater und muter oder ein innhaber derselben schulder bring ein kuntschaft von demselben obristen locaten oder schulmaister, under dem er vor gelernt hat, ob demselben sei genug geschehen umb sein ler und aribait; also werdent die schulder nicht umblauen, als sie vor getan habent.

Und seidemalen alle ding nicht als aigentlich geschriben sein, als not ist, und sich auch die vel menigveltiklichen endern von tag ze tag, so enphellen wir unserm schulmaister, das er in allen vorgeschriben stuckhlein bescheidenleich handel nach gelegenheit der schul.

Sunderleich wellen wir und setzen auch, das ain ieder pedigog der maister in sand Stephans schul letzen hor nach schicklung und ordnung ains schulmaisters.

## CXLIV.

König **Friedrich III.** erneuert und vermehrt den **Goldschmieden** zu Wien das Privilegium von 1366. 13. October.

1446, 9. Juli. Wien.

Aus dem Münzbuche Albrecht's von Ebersdorf f. 41. Abgedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher S. 402 -- 06. LXXIX.



**W**ir *Friedrich* von gottes gnaden Romischer kunig zu allen zeiten merer des reichs, herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herre auf der Windischmarch und ze Portenau, graf ze Habspurkeh, ze Tirol, zu Phirt und zu Kiburg, markgrave zu Purgou und landgraf in Elsass bekennen für uns und unsern lieben vettern kunig *Laslaun*, des vormund wir sein und den wir innhaben, und tun kund offenlich mit dem brief: Wann uns unser getreue die goldsmid gemainlich in unser statt hie zu Wienn wohnhaft und gesessen ainen brief in von weilend den hochgeborenen fursten herzog *Albrechten* und herzog *Leopolden* gebrudern herzogen zu Oesterreich und ze Steir etc. unseren urenen loblicher gedechtnuss gegeben, damit sie in ir und irs hantwerchs rechten und gesetzte in demselben brief begriffen, gegeben und verlihen und ir alt gut gewonhait verneut haben, furbracht und uns angerueft und diemuetlich gepeten haben, das wir in denselben brief und solhe rechten und gesetzte und alt gut und loblich gewonhait zu verneuen, zu bestettigen gnedlichh geruchten, und lautt von wort zu wort also:

<sup>1</sup>Folgt das Privilegium der Herzoge Albrecht III. und Leopold für die Wiener Goldschmiede de dato Wienn 1366. 13. October, Nr. LXXI.)

Das wir nach zeitigem rat und wolbedachtem muet den benannten goldsmiden hie zu Wienn umb irer fleissigen bett und durch unser statt hie zu Wienn und desselben goldsmidwerchs iren und gemeins nutz und frumens willen die obberurten recht, gesetzt und gut gewonhait, so sie von alter gehabt und loblich herbracht haben, und in von den benannten herzogen *Albrechten* und herzog *Leopolden* gegeben und verlihen sind, verneuet, bestett und bekrefftigt haben, verneuen, bestetten und bekrefftigen in die auch all und igleich als herr und landfürst und vormund des benannten unsers lieben vettern kunig *Laslaues* in kraft ditz briefs. Wir haben in auch die hernach geschriben ordnung, gnad und freiheit von neuem gegeben und verlihen: Von erst so sol ain ider maister der goldsmidwerch oder ain goldsmidknecht, der sich hie zu maister niedersetzen und das handwerchen treiben und arbeiten will, vorhin dreu stueckh mit namen: ainen kelich machen, ain insigill mit schild und helm verwapnet graben und ainen diamant versetzen, damit er sein kunst bewer, und uber daz sol ain chnecht zu mimisten auf zwai jar zu ainzigem oder naheinander ainem gesessen goldsmid hie zu Wienn vorhin gedienet haben, damit man seinen siten, und wie er in allen sachen geschickht sei, dester pas erkennen mug ungeverlich. Es sullen auch nur die rechten und bestetten goldsmid hie zu Wienn wonhaft oder ir goldsmidknecht mit irem wissen und geschefft in sigill und petschad graben und ander niemants, darumb das chain schad und ubeltat aus unkunder frummung und unbewerter wärhung der insigel und petschad nicht beschehe.

Item und welcher goldsmid oder goldsmidknecht wider ere getan, oder erber leut umb ir gut betrogen liet oder sust umb verschulte sach ain mal entfluchten kemen, das wissentlich wer, der sol fürbaser in der gemeinschaft und freiheit der goldsmid hie zu Wienn in dhainen weg nicht gehalten noch gelitten werden, nur allain ausgenommen wir und unser erben und nachkomen herren und landfürsten in Oesterreich tetten ain sollichem sundere gnad, das wir uns nemlich vorbehalten und meinen, setzen und wellen, das die bei creften beleiben und hinfür gehalten und volfurt sullen werden in aller mass, als die davor gemelt und begriffen sein; doch uns und unsern erben und nachkomen in unser munss und iren rechten unvergriffenlich und an schaden. Davon gepieten wir den edeln und unsern lieben getreuen allen: grafen, freien, herren, rittern und knechten, den erbern weisen auch unsern lieben getreuen dem burgermaister und dem richter und rath und unserm mun-maister und den hausgenossen hie zu Wienn und allen andern unsern ambleuten, undertanen und getreuen, in was stand oder wurden die sein, geistlichen und weltlichen, gegenwartigen und kunftigen, den der brief forkumbt, von Romischer kuniglicher und forstlicher macht ernstlich und wellen, das sie die obgenannten goldsmid hie zu Wienn bei den obgeschriben ordnungen, satzungen, gnaden, rechten und freiheiten, loblichen gewonhaiten und diser unser bestetzung genzlich halten und beleiben lassen, und dawider zu tun niemand gestatten und des selber auch nicht tun in chain weg bei den wandeln und penen in unserer vorderen loblichen gedechnuss briefen begriffen, doch unshedlich unser munss und iren rechten, als vor stet alles ungeverlich. Mit irkund des briefs versigelt mit unserer kuniglichen majestat insigel. Geben zu Wienn am sonsttag vor sand Margarectentag nach Cristi geburd vierzehenhundert jar und darnach in dem sechs und vierzigstem jar, unsers reichs im sibenden jare.



## CXLV.

### Ordnung und Besetzung der **Wassermauth zu Stadelau.**

circa 1450.

Aus dem Eisenbuche f. 127' - 128'.



ermerkt das urfar, so die maister von Stadelau habend. Das hebt sich an in dem Toblingpach, da entgegen uber in der darren Merhen und wert hinab gen klain Asparn und da entgegen uber in die podem Alta, und in dem gemerckh wirt die maut genomen enhalb Tunau, und ist ein wasser-maut; wer uber die Tunau wil hinuber und heruber, die sol man enhalb nemen, und die dreu dorfer Asparn, Wulzendorf, Praitenle, was dieselben auf irn grunten pauen oder ziehen, welherlai das sei, nichts ausgenomen, do geben sie kain maut von, aber was sie anderswo kaufen oder verchauen, das sullent sie vermauten, und was sie zu irn eignen bedurfen, welicherlai das sei, das sind sie nicht phlichtig zu vermauten, ausgenomen was die von Asparn holzwerch auf ainem wagen gefurn mugen, davon sol man geben ze maut ain helbling.

Item die dreu dorfer Apeltau, Kagran und Hertsteten die mauten dohaim bei der torseuhn von allem dem, daz sie paunt oder zuhent auf iren grunten, und ein ietz lehen, daz in dem pau ist, zu Apeltau geit ze maut drei stund im jar: zu ostern acht phening, zu phingsten acht phening und zu weinachten acht phening. Item zu Kagran ain ietz lehen, daz in pau ist, gibt zu den vorgenanten drin tegen zu iedem tag sechs phening ze maut. Item zu Hertsteten ein ietz lehen, daz in pau ist, geit auch zu den vorgenanten drein tegen zu iedem tag sechs phening ze maut. Item all geistlich leut, es sein briester, munich, klosterfrau, wie die genant sind, gebend in der maut nichts. Item all herren, ritter und knecht gebent auch in der maut nichts. Item was ain ieder aribaiter mit dreschen dint, davon ist er nichts phlichtig ze mauten. Item von ainem jeden traidwagen ze maut ainem phening. Item furt ainer arbaits, lins oder hanif, zwen phening. Item furt ainer seckh auf einem wagen mit sollichem getraid, so gibt man von iedem sackh ainem phening. Item furt man aber vastennus in seckhen, so gibt man von iedem sackh ainem helbling. Item von ainem sackh, darinn man spensau tregt, ainem phening. Item von ainem fleischwagen zwen phening und im jar ainsten ainem lemperpauch oder ze vaschang oder ze ostern zwelif phening. Item der ain sundern pachen furt, davon gibt man ainem phening. Item von ainem nerswein ainem helbling. Item von ainem lembtigen kalb ainem helbling. Item von vir oder funf lemblein ainem helbling. Item von ainem huerairerwagen zwen phening. Item von ainem huerairerkorb ainem helbling. Item furt er den oder mer korb auf ainem wagen, von iedem korb ainem helbling. Item von drein schoffen oder von drein gaissen ainem phening. Item von ainem ochsen oder von ainem rind ainem phening. Item von ainem kaufros ainem phening. Item von ainem genswagen zwen

phening. Item der auf ainem wagen wiltpret furt, zwen phening, und was ainer wiltpret tragen mag, davon gibt man ainen phening. Item von ain ieden verpunden gewantwagen oder kramwagen zwelf phening; wer sein aber so wenig, daz ers getragen möcht, so geb davon zwen phening. Item von ain ganzen last, es sei honig oder öl, zwelf phening; wer sein aber so wenig, so nem davon, was pilleich sei. Item von ain ganzen last stahel oder eisen zwelf phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item von ain ganzen pusehen eisen ain phening; und was ain paar eisen bedarf zu seinem phlug, davon ist er nichts phlichtig. Item von ain kupherwagen, koehsilberwagen, zinwagen von iedem wagen zwelf phening; wer sein aber nicht so vil, so nem davon, was pilleich sei. Item von ain varswagen zwelf phening; wer sein aber so vil nicht, so nem davon, was pillich sei. Item von ainer tunn höng zwen phening. Item von ainer tunn unslid zwen phening. Item von ein letzelter wagen zwen phening. Item was ein letzelter tragen mag ainen phening. Item von ain protwagen ainen phening. Item von ain melwagen ain phening. Item von ainer wagen swær mit wachs zwelf phening; wær sein aber minner, so nem, was pilleich sei. Item von ainer wagen swær mit smer zwen phening, wær sein aber minner, so nem, was pilleich sei. Item von ainer tunn oder von ain vassl smer ainen phening. Item von ain verpunden heutwagen zwelf phening. Item von ain palen vell zwen phening; wer ir aber so wenig, so geb von ainer haut ainen helbling. Und wer da furt gewareht heut, der gibt von ainer ainen phening. Ist ir aber ain wagen swær, zwelf phening. Item von ainem fueder wein sechs phening. Item von ainem dreiling vir phening. Item von ainem halben fueder drei phening. Item von ainem halben dreiling zwen phening; wær sein aber minner, so geb von ain emmer ainen helbling. Item von ainer praut zwelf phening und alles ir gut frei. Item wer sich zeucht und sein gut furt auf wegen, zwelf phening. Item von ain vischwagen II d. Item von ainem obswagen II d. Item von ain obskorb I obolum, und was ainer tragen mag ainen helbling. Item von ainer putten mist, weimper oder pfersech ainen helbling. Item von ain verpunden wagen mit nussen, daz ain wagen swær ist, zwelf phening. Item von ainem klainen wagen mit nussen zwen phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item furt er nuss in seekhen, von iedem sackh ainen helbling. Item von saffran, was ains tregt, zwen phening. Item von ain hophenwagen zwen phening. Item von ain gevasten wagen mit holzwerch zwen phening. Item von ain wagen mit heu oder mit schauben ainen phening. Aber von strob geit man nichts. Item von ainer kait mit maisch zwen phening. Item von ainem neuen kaufwagen zwen phening, oder von ainem ledigen rad ainen helbling. Item von ain salzwagen zwen phening. Item von wagensmier, was auf ain wagen ligt, zwen phening; wær sein aber minner, so nem davon, was pilleich sei. Item von ain pechwagen zwen phening. Item von ain teckenwagen zwen phening. Item von ain neuen kaustivas zwen phening. Item von ain dreiling kraut zwen phening. Item von ainer tunn kraut ainen helbling. Item von ain kotzenwagen zwelf phening. Item was ainer tragen mag hammen oder huncer oder air, welherlai das sei, davon ainen helbling. Item was ainer hanif, des die sailer bedurfen, auf ain wagen gefuren mag, davon ze maut zwelf phening. Item von fadem, daz den sailern zugehört, von ieder scheiben zwen phening. Item von pestein säulen von ainem wagen swær zwen phening. Item von anderr war als multern, trogen oder grent, die man furt, oder von ain wagen holz zwen phening. Item wer pintwerch hinausfurt, von ain wagen zwen phening. Item wer reitern oder hesib auf

aim wagen furt, zwen phening; waer aber, daz er sie trüg, davon ainen helbling. Item wer kisten oder tisch fürt, von ainer neuen kisten zwen phening. Item von aim neun tisch ainen phening. Item von aim palm leineins zwen phening; wer aber das ainer trug ain ganz stuckh, zwai oder dreu, davon gibt man ainen phening. Item ob ainer geslechts tuch kauft oder gesnitten tuch, daz er im selber oder sein weib und kinder absneiden wolt, davon geit LX den. Wer es aber gnetzt oder geschoren, davon geit er nichts. Item wer da kauft ain gemachts gewand, rockh, mantl oder pelz, es sei mannes gewant oder fraungewant, das er furt oder tregt, von iedem pusen ainen phening. Tregt er aber das an, so ist er nichts davon phlichtig. Item wer sloir tregt, es sein frau oder man, die man verkaufen wil in lad oder in pimkelein, davon zwen phening. Item von aim wagen mit kes oder mit smalz zwen phening. Item die hantwercher, kürsner, gürtler, riemer, peutler, taschner, schuster, zingiesser, flaschensmid, kesslsmid, die ire arbeit ausfüren in truhen oder in steuchen, von ieder truhen oder steuch zwen phening. Wer aber, daz ainer ainen grossen kessel furt, zwen phening. Item von aim grossen wollsackh zwen phening. Item wer viltzhut furt auf aim wagen, zwen phening. Item wer wolleins oder leineins garn furt, zwen phening. Item ob ain gewantler ainn pallen furt oder ainen grossen sackh, zwen phening. Wer aber, daz ainer allerlai furte auf aim wagen, davon geit er zwen phening. Wer aber, daz er trüg, davon ainen phening. Item von allerlai kramerei in truhen oder in steuchen zwen phening. Item was ainer zwival auf aim wagen gefuren mag zwen phening. Item was ainer federn furt auf aim wagen, zwen phening. Item wer strobeins geflecht oder strobein hüt furt auf aim wagen so vil, daz er sie nicht tragen mocht, davon zwen phening; wer aber, daz ers trüg, davon ainen helbling. Item von ainen emmer met, so man den auf den markcht fürt, ainen pfening. Item von ainer lagl Welhisch wein zwen phening. Item wenn auch in dem land krieg sind, das denn ainer sein gut durch pesser bewarung und sicherhaít willen heruber die Tunau und hinwider uberfuren wil, davon ist er nicht maut schuldig. Item wenn die fleischhackher oder ander leut ir viech uber die Tunau auf die waid treiben wellend hinuber oder heruber, die sind davon auch nicht maut schuldig ze geben. Item alles, daz vorgemelt ist in der maut, das ist virzehen tag vor sant Mertentag und virzehen tag darnach, im zwispild. Item die kaufleut und etlich fleischhackher hie ze Wienn gebent den jarschilling an der maut enhalb Tunau, und der jarschilling ist sechs phening. Item wenn man in den drin dörfern zu Elpltau, zu Kagran und zu Hertsteten die maut absamen wil, so sol der mauter oder sein knecht zu aim richter geen daselbs und den piten, daz er ainn gesessen man darzu schaff, dem die maut wissentlich sei, das die also ordenlich abgesamet werde, und demselben man let man sein maut nach von seiner müe wegen. So sind daz die dörfer, die da gehorent in daz gericht zu Stadlau: sand Jörgen, Ringlesse, Alpeltau, Prunn, Praitenlee, Wulzendorf, Asparn, Kagran.



## CXLVI.

### Das **Kammerrecht** in Oesterreich.

circa 1450.

Aus dem Eisenbuche f. 103. Gedruckt im Oesterreichischen Geschichtsforscher I. S. 463. Aus Albrecht's von Ebersdorf Münzbuch f. 22. III. Ferner bei Hornmayr, V. 1. CLXXII.



ermercket das camrerrecht in Oesterreich. Item aus der khamer sullen gen all wag, gewicht und ellen. Item die chamer hat alle gewicht zu verleihen, als weit meins gnadigen herren land ist: in Oesterreich, in Steier, in Karnten und in Krain unz an die Etsch. Item es sol niemant, weder burger noch gast, kain gewicht nicht haben noch damit nicht auswegen, es sei chlain oder gross, es sei dann vor in der camer gewesen und hab das camerzaichen. Item es sol auch alles golt in die camer chömen und daselb gestrichen, geraitt und gezaichent werden. Item es sullen auch all gest ir silber in die kamer bringen und da abwegen.

Item es sol auch chain hausgenoss über siben markch silber dahaim nicht wegen, als das in irr hantvest begriffen wirt. Item es sollen auch alle goltsmid, die da arbaiten schalen oder koph, in irer kamer wegen und nicht an irem gewicht derwarten, das den leuten nicht unrecht geschech.

Item es sullen auch all ratsmid, die wag und gewicht machen, chains nicht verchauen, es sei dann in der chamer gewesen und daselbs bezaichnet. Item es sol auch ain iglicher richter ain gewicht von der camer haben mit der camer zaichen, damit er ander gewicht aufheben sol.

Item und sol auch ain ieder richter haben ain eisneine ellen, die da bezaichnet sei mit dem camerzaichen, aufgeslagen an baiden ortern, damit sie ander ellen aufheben.

Auch sol der cymennter all jar ainsten alle gewicht aufheben mit dem gewicht, und sullen abgeteicht werden in der slachstuben, und dabei sol sein der münzmaister, der anbat und die hausgenossen, und nach iedem gewicht, damit er gehandelt hat, richten nach gnaden, darnach der handt ist.

Item wer mit ungerechtem gewicht erfunden wirt, der ist meinem herren von Oesterreich vervallen die zwai tail, und ainem obristen camrer den drittail, und dem münzmaister zwai phunt und dem statrichter zwai phunt.

Item es sind ze Wienn drei wag, zwo in dem waghaus. Aine haist die schalwag. Darauf wigt man subtile phenwert, als ist seidn, saffran, imber und andere specerei. Die ander wag haist die preterwag. Darauf wigt man kupher, zin, plei und eisen und alle grobe phenwert. Die dritt wag ist in der camer, das da haisst die *cymennts*. Darinn sollen abgewegen werden gold, silber, perl, und edlgestain und alles das zu der munss gehört.

Und sol auch dhain hausgenoss uber sechs markh silber in seinem haus nicht wegen, als das ir aid und ir hantvest inhalt und als von alter herkomen ist. Wer dawider thuet, der ist meines herrn gnaden verfallen. Item auch hat die camer zu verleichen all elln. und die sullen bezaichent werden mit dem camerzaichen. Und sullen auch all richter meines herrn steten ain elln haben gezaichent der camerzaichen, damit sie ander elln aufheben.

*Das aufheben des gewichts.*

Item wann man die gewicht aufhebt, so sol dabei sein der cymentter und der schrannschreiber und die richterknecht. Und es sullen auch alle gewicht, die man aufhebt, verschriben werden, wes sie sind, und sullen verpetschaftt werden mit des petschaft, des die gewicht sein derworten, daz er gegenwurtig sei, wenn man die gewicht abwigt, daz er sech sein vall; und wenn man die gewicht alle auf hat gehebt und abteichen wil, so sol dabei sein der münssmaister, und zwen des rats und zwen aus den genannten. Und vor den sol der cymentter alle gewicht aufziehen und abwegen, und soll sagen, welher vallig sei oder nicht, und die obgeschriben sullen anslahn die vall, nachdem und ain ieglicher verfallen ist.

## CXLVII.

### Ordnung und Besetzung der **Donaubrücke.**

circa **1450.**

Aus dem Eisenbuche f. 120—124. Gedruckt bei Herwegh. V. 2. S. 137—138. CFX.



on ersten ist geordnet, daz drei zu der prucken notdurft sullen genomen werden, die dann alle drei der herschaft und der stat hie ze Wienn sullen swern, als derselben aid hiernach begriffen werdent. Item der ain sol der obrist sein, die pruckhen mit holzwerch, schiffing, soldnern ze verhuten und nach rate furzesehen, auch alle namhafte pau nach rat ze tun. Man sol auch demselben fur seinselbs mue und auf ain pherd, so er dabei haben sol, alle wochen zu sold geben siben schilling phennig. Item die andern zwen sullen das gelt der pruckmiet auf der mittern pruck innemen und in ain versperre lad legen mit drein slossen vermacht, darzu die benanten zwen und auch der obrist ieder ain slussl haben, und dasselb gelt alle wochen ainsten oder zwie auf das mauthaus pringen sullen und in irer dreie gegenwartigkeit aufgezelt werden, den maütern, die auf demselben mauthaus von unsers gnedigisten herren des Römischen kunigs und der stat wegen sitzent, raihen und gegen in die anzal des gelts aufschreiben.

Item es ist geordnet, daz den zwain, die daz gelt auf der mittern prucken innement, jedem zu sold ain wochen geben sol funf schilling phening. Item den zwain, die bei der ersten pruck bei dem Rottenturn das gelt innement, sol auch ieder haben ze sold ain wochen

ain halb phunt phening. Es sullen auch dieselben zwen daz gelt, so sie bei derselben pruck innement, auch ainsten oder zwir in der wochen auf daz mauthaus tragen und aufzelen, in massen als vorgeschriben stet.

Item man sol auch haben auf der aussern pruck im pollwerch sechs fuskneecht zu soldnern; der ieder sol haben sein guten schieszzeug, ain aisenhut und ain tartschen; den sol man geben ieden ain wochen ze sold drei schilling phening.

Item desgeleichen sol man haben auf der mittern pruck vir fuskneecht mit irm geret, als vorgemelt ist, den sol man auch geben idem ain wochen ze sold drei schilling phening.

Item es sullen auch die benanten fuskneecht und söldner auf der prucken albeg uber acht tag oder uber vierzehen tag von dem hubmaister und dem burgermaister aigentlichen gemustert werden.

Item es sullen auch die mauter, die das pruckgelt auf dem mauthaus innement, dem obristen auf der prucken auf solich notdurftigkait und gepau der prucken nach geschafft ains huebmaisters und ains burgermaisters auf sein quittung gelt raihen, damit nicht mangel da sei ungeverlich. Dasselb gelt sol dann derselb obrist der herschaft und der stat hie zu Wienn verraiten.

Item der dreier soll alle nacht ainer oder zwen auf der prucken sein und beleiben. Item ob icht scheff oder flöss aufrinnt an die prucken, das sullent sie fürderlich den hubmaister und den burgermaister anpringen, als oft sich daz begibt, und für sich selbs darin nicht handeln. Item auch sullen, die auf den prucken hütent, niemt durchfarn lassen bei tag noch bei nacht an urlaub und wissen des hubmaisters und des burgermaisters.

Ir werdt swern, daz ir unserm gnedigisten kunig *Fridrichen*, Römischen kunig als vormund unsers gnedigen herrn kunig *Lasslavs* getreu, gehorsam und gewertig sein wellet all notdurft der Tunauprucken hie fürzesehen und davon raitung tun, seiner gnaden nutz und frumen in allen sachen zu betrachten und ze tun und seinen schaden ze wenden getreulich und ungeverlich.

Als ir unserm gnedigisten herrn dem Römischen kunig etc. vor gesworn habt, also wert ir auch swern dem burgermaister und dem rat der stat hie zu Wienn getreu, gehorsam und gewertig ze sein all notdurft der Tunauprucken hie fürgeschen und davon raitung ze tun, im nutz und frummen in allen sachen zu betrachten und iren schaden ze wenden getreulich und ungeverlich.

Ir wert swern, daz ir all nutz und rennt, die von der Tunauprucken gevallend, innembt und die den mautern auf dem mauthaus raihen, und auch all vell, als oft sich die bei den prucken begebend, den hubmaister und den purgermaister anpringen wellet alles getreulich und ungeverlich.



## CXLVIII.

### Aufzeichnung über das Wiener Münzrecht.

circa 1450.

Aus einer Handschrift des Klosters Seitenstetten f. 134—145. Gedruckt bei J. P. Kaltenbäck: Das Wiener Münzrecht, aus derselben Handschrift herausgegeben 1846.



ie hebt sich an das münnsrecht und von erst vom munzmaister. Item ain ider munzmaister hat zu richten uber alle, die zu der munz geboren, und auch uber die goltsmid um alles, das man zu schaffē hat, an plutrunsen allain; und was das plut antrifft, das hat der statrichter zu richten. Item der munzmaister sol alle montag in seinem haus zu recht sitzen, und an der suntag nacht sol der wirt vurpiten, wer sein bedarf; und wer in der stat ainem vurpeutet, der geit dem wirt IIII d. zu furpot. Item wenn ein stock ledig wirt mit dem tod in der munz, in welcher schmittē das sei, der ist dem munzmaister ledig worn, den mag er verkaufen, wem er will; und wer in kauft, der geit dem anwalt II t. d. und dem munzmaister II t. d. zu leikauf.

Item wenn ainer ain stock verkaufen will, in welcher schmittē das ist, der geit dem munzmaister II t. d. und dem anwalt II t. d. und dem eisenhuter I t. d. So setz in der anwalt zu maister und geit im den hamer in sein hant; aber nur die stock in der schlachhutten geben dem eisenhuter sein I t. d., und die andern schmittē nicht.

Item wenn ain maister hausgenos wirt, er kauf die hausgenosschaft, oder sie werd im von genaden verlichen, so ist er phlichtig dem munzmaister zu geben II t. d.; das ist mit altem rechten und mit gewonhait herkommen.

Auch ist der neu hausgenos phlichtig zu geben den alten hausgenossen LXIII d. umb zwo achterin Malvasier, oder umb we sie geben wellen, und IIII d. umb zwei semelweck oder umb peugel.

Item wann der neu hausgenos kumbt mit dem ersten gusz in das zaingaden, so ist er den maistern schuldig zu geben in die vier schmittē ein viertel wein und vier semelle weckprot.

Item wann er dann kumbt in das schrotgaden, so ist er schuldig zu geben in die vier schrotgaden ein viertl weins und vier semeln weckprot und nicht mer zu der zeit.

Item wenn der neu hausgenos dann kumbt in die schlachstuben, so ist er phlichtig zu geben allen setzmaistern mit einander einmal in der schlachstuben nach seinen eren.

Item wann der munzmaister an der aufzal sitzt, so sol der anwalt neben im sitzen an der linken seiten, und sollen die mark aufziehen und zelen. Vindent sies mit der wag und mit der zal gleich, so ist es richtig.

Item dieweil sie die mark mit wag und mit der zal nit gleich finden, also das die mark zu ring ist, als oft sol man die phening all seigen. Was ir auf den tisch sind und

was ir zu ring sind, die sol man zuschneiden als lang und als oft, unz man die recht wag und zal vindet; aber ein phening ist hinüber geben von genaden über die mark.

Item dann so nimbt der anwalt die mark in einem pecher und pehalts. Ob ein korn nit geriet, so premt man von derselben mark als oft ein korn, unz es zu einem end kumbt, und sol die mark und das korn alslang in seinem almar behalten, unz das ein ander guss in die schlachstuben kumbt, und dann so geit er dem hausgenossen die mark und dem munzmaister das korn.

Item bei derselben aufzal geit der munzmaister dem anwalt XXXII d. in ein puchlein zu dem korn, das man in der munz prennen sol.

Item darnach nimbt der munzmaister XXXII d. den hausgenossen in dem stock auch von demselben guss, das ist recht; da paut man den munzhof mit.

Item auch nimbt der munzmaister bei derselben aufzal von demselben guss sein rennen IIII d. Das ist auch sein renner recht.

Item wann der munzmaister von der munz wegen etwas zu schaffen hat, so sol er den hausgenossen allen zusammen lassen sagen in die munz oder zu im, und da in irem rat ausrichten, was sie irer notdurft zu schaffen haben.

Item der munzhof ist der fursten von Osterreich, aber die hausgenossen sind sein gewaltig. Und was zu pessern daran ist, das muessen die hausgenossen pessern von irem gut, und sullen in ordlich haben. Da sol der anwalt zulugen und ir kamrer, wer der ist. Und ob er abprunn, so sullen in die hausgenossen von irem aigen gut wider aufpauen; aber von den pheningen aus dem stock sollen sie in taglichen pessern, wes not ist.

Item wer aber, das der munzhof abprunn, es wer von aigem feuer oder fremdbem feuer, wie das kom, so muessen es die hausgenossen von irem aigen gut wider aufpauen an des herzogen schaden.

Item die hausgenossen haben auch den gewalt, das sie einen wirt und ein kamerknecht in dem munzhof setzen, wer in darzu gevelt, mit des munzmaisters und des anwalts willen.

Item wer wirt in dem munzhof ist, der hat von idem guss VIII d. von dem hausgenossen, und hat aus idem schrotgaden III d. von dem werk, und hat auch idem zaingaden III d. Darumb muss er in des nachts das thor aufsperrn, wann sie kummen und kamndl leichen nach wein und die werkh in das gewelb aus- und einsperren und hat X d. umb die koln, da man das korn mit premt in der munz.

Item ein ider munzmaister hat den gewalt, wann ein zainmaister, weher der wer, die munz in seiner schmitten saumen wolt, das er nicht knecht darein setzen wolt und doch dahaim wol knecht hiet, und wolt die auf dem messing lassen schlachen, so mag der munzmaister hinausgeen und mag sie hinein furn in die munz setzen.

Item wann ein eisengraber oder der schmid, der die eisen macht, die munz saumen wolt, also das sie nicht genug eisen davon wolten geben, dass der eisenhuter dem anwalt und dem munzmaister das furbringt, so mag der munzmaister und der anwalt mit der hausgenossen willen wol ainen andern nemen. Oder ob er itweder umb den lon nicht mehr arbeiten wolt, so mugen sie wol ainen andern suchen, der gar gern umb den lon arbeit; aber der eisenhuter sol dem herzogen seinen aid thun und ander niemand.

Item der munzmaister besitzet in dem jar kain recht von sand Jorgentag unz auf sand Jacobstag — das ist der munz recht und freiheit — umb kainerlai sach, wer hinz den zu



klagen hat, die zu der munz gehorend; es wer dann, das der clager und der antworter paide tail den munzmaister paten umb ain recht derworten, das er paiden end wurd geben, so mag in der munzmaister wol in der zeit recht besitzen.

Item wann ain munzmaister einen begreuf, der ein felscher ist der munz, und das er das bekennt an dem sail oder sunst, und das man das valsch bei im begreuft XIII. d. oder das er gemacht hat uber dreizehen pfenning, es sei helbling oder pfenning, so besent der munzmaister die hausgenossen zusammen ze kommen, es sei in dem munzhof oder hinz im, und wann sie zusammen kommen, und der hausgenossen also die waren tat furbring, dann so frag der munzmaister des rechtens, die sprechen dann das recht, mit we der gepessert sol werden, so antwurt man dem statrichter, der richt in dann.

Item die goltschmid sullen auch nicht mer silber kaufen, dann sovil sie zu irer arbeit mugen geprauchen. Ob sie aber ubrigs hieten, das sollen sie zu der munz geprauchen und mindert also an geverd; wo man sie des uberfur, da hat sie der munzmaister umb zu puessen.

Item der eisenhuter sol den setzmaistern ordlich eisen herfurgeben zu helbling und zu pfenningen, damit das geld recht gemacht werde. Er sol auch albeg zwelf gute neue beraite eisen in seiner almar haben, das die maister nicht gesaumbt sein. Er sol auch zu dem minsten vier stund im tag bei den setzmaistern sein, ob sie ichts durften.

Item wann ein velscher der munz von den hausgenossen in irem rat in irer geheim geurteilt wirt, und wann man dann in der schrann richten will, so soll der munzmaister den hausgenossen vor allen lassen sagen, das sie auf den tag in die schrann kumen, so sol iderman aufsten, und sullen die hausgenossen zu dem richter an das recht sitzen und niemant anders. So sol der munzmaister hieniden zu einem vorsprechen steen und sol clagen auf den velscher nach seiner tat. Dann so fragt der richter den schergen als umb einen andern, der gericht ist.

*Von dem gewicht der munz.*

Item ein ider anwalt sol haben die gewicht zu der munz in seiner almar, das ist die mark, das loth und das korn, die ganz und die halbe medel, und wann man an der aufzal sitzt, so sol ers herfur auf den tisch tragen.

Item die aufzalmark zu der munz sol haben an der wag X lot, und was der pfenning da entgegen gewogen werden an der aufzal, der sullen sein gleich X s. d. und nicht mer; ob ein pfenning mer wer, der ist von genaden hinzugeben worden und nicht mer.

Item das lot sol haben gar ein gerecht lot, und wann der anwalt mit dem korn aufzalt, so sol es gewogen sein also, das die pfenning ein wenig auf das silber schlachen, und das lot sol haben gleich XLVI medeln und gar ein winzig minder.

Item das korn der munz sol haben an der wag gleich XVII ganz medel, aber wenn man ein korn premt, und ist das zu ring umb die halb medel, also das es dann noch auf das silber schlecht, so ist es dennoch richtig. Die genad ist den hausgenossen hinzu von alter gegeben worden.

Item die gewicht alle sullen gemacht sein mit des herzogen oder mit seinen zeichen, und vor aus das korn und die medeln umb das, das es nicht verwechselt mog werden, das der versucher sech, das es das recht korn und ganz und halb medel sein an geverd, und des munzmaister und des zymenter zeichen sullen auch darauf steen auf der mark und auf dem loth.

*Des anwalts recht in der munz.*

Item ein ider anwalt sol sitzen bei dem munzmaister an der aufzal und sol lugen, das die mark recht gewegen und gezelt werde, das gehort im zu.

Item als oft man die wag mark mit der zal noch nach der wag nicht vindet, das sie zu ring ist, die weil sol man alle die pfening saigen, die auf dem tisch bei der wag, und was ir zu ring ist, die sol man zuschneiden und die sweren unter das gelt werfen, und sol das als oft thun, unz das man die recht zal nach der lag vindet.

Item dann so nimbt der anwalt die mark in einen pecher und setzt die in sein almar; ob man mer dann ein korn muss pressen, das thut man von der mark. Die mark geit man dem hausgenossen dann wider, wann ein ander guss in die schlachstuben kompt, und nicht ee, es sei lang oder kurz.

Item so geit der munzmaister dem anwalt XXXII pfennig in ein puchsel zu dem korn, so tailt der anwalt auf zu dem korn und tregts dem versucher zu dem ofen, das mans einsetz, und prent das korn.

Item wann das korn prent ist, so pringts der versucher dem anwalt zu dem tisch zu der wag, so zeucht der anwalt das korn auf. Da sol man zulugen, dann der anwalt und der versucher. Ist dann das korn vein und mit der wag gerecht, so ist es richtig.

*Umb die medel.*

Item und ist aber das erst korn zu ring umb die ganz medel, also das es auf das kupfer schlecht, so tailt der anwalt von der mark auf dem andern korn, und prent auch der versucher.

Item und ist das korn dann auch zu ring, das es dannoch hinkt umb die ganz medel, so tailt der anwalt auf zu dem dritten korn; das sol dann der versucher pressen, der vor dem tegel versucht.

Item und ist das dritt korn dann auch zu ring, das es dannoch hinkt umb die ganz medel, so bringts der anwalt zu dem munzmaister. Der munzmaister besend dann den hausgenossen in den munzhof: die beschauen dann das korn nach der gut und nach der wag, das es zu ring ist.

Item wann die hausgenossen dann zusammen kumen, so fragt sie der anwalt des rechtens uber das korn bei dem aid, den sie dem herzogen geschworen und auch der munz; die sprechen dann zu dem rechten, das er den guss wider in den tegel muss setzen, den verpetchat im der anwalt und ist auch dabei, das mans wider in den tegel thut.

Item will aber der hausgenoss das viert korn von dem stock lassen pressen, das mag er wol thun, aber dasselb korn muss auch gar da sein.

*Umb die halb medel*

Item wann aber das erst korn zu ring wirt umb die halb medel, also das das korn hinkt auf das kupfer schlecht, so thut der anwalt damit, als er mit dem vordern korn hat gethan, so lest der anwalt zwai kerner darnach pressen.

Item und hinkt dann das dritt korn dannoch umb die halb medel, so pringt ers an den munzmaister, der besend dann die hausgenossen in die munz zu kumen, und der anwalt verpetchadt dem hausgenossen den guss, aber nur die pfennig, und die helbling die sind ledig.

Item wann die hausgenossen dann zusammen kumen und beschauen das korn, das zu ring ist, so fragt der anwalt die hausgenossen des rechtens uber das korn bei dem aid.

den sie dem herzogen und der munz geschworn haben, die sprechen dann zu dem rechten, das er dem guss mit einem andern guss sol auffhelfen, der umb drei mark reicher sei, und dieweil sol der guss verpetschadt peleibn, und hat derselb guss chain genad, der muss gar da sein mit dem korn.

Item wann der ander bereit wirt und ledig aus der munz, so tret man in dem hausgenossen haim, und der anwalt geht mit im heim und haist dann die zween guss auf ein leder schutn und heisst es den kamrer wol durcheinander schutn und mischn, und dann so sind dem hausgenossen die guss ganz und gar wider ledig.

Item ob ein korn zu ring wurd umb die halb medel und umb die halb halber, also das es nicht velliert gar oder umb die ganz medel, so spricht man zu recht, das er dem guss muss auffhelfen mit einem andern guss, mit 5 markh sol er reicher sein, und dasselb korn hat auch chain genad und sol gar sein, und der guss sol verpetschadt sein, unz man durcheinander mischt.

Item es sol auch ein ider anwalt bei den hausgenossen sein, wann sie der munzmaister besend, und daz er auch in irem rat sei von der munz notdarft wegen.

Item als oft ein stock in der munz verkauft wirt, in welchem gaden das sei in dem munzhof, als oft geit man dem munzmaister zwei pfennig von dem stock.

Item wenn ein neuer meister wirt, in weheerlai maisterschaft das sei, und hat den meistern und dem anwalt ausgericht und will er dann seinen aid thun, so sol im der munzmaister den aid lesen, und der anwalt sol im das schwern fugeben, und wann er den aid gethan hat, so get der anwalt mit im in die schmitten und setzt in nider an ditz maister stat und geit im den hamer in die hand, so ist er rechter maister.

Item auch hat ein ider anwalt von idem guss, der in die munz kumbt, 3 schilling 6 pfennig, das ist sein sold, die geit man im aller erst, wann der hausgenoss das geld in der munz widernimbt.

Item es hat auch ein ider anwalt an dem drittn und an dem vierden guss albeg vierzig pfennig zu einem schreinrecht. Das ist von alter also herkomen.

Item es hat auch ein ider anwalt von idem guss, wann man auf der aufzal sitzt, 16 pfennig umb ein halbe echterin Malvasier und 16 pfennig umb ein frustuck, die zalt der hausgenoss, wann er das gelt wider nimbt, aber der kamerknecht sol ee darleichen und darnach senden und das frustuck bereitn, und nimbt auch wider ein.

Item wann die schrotmaister von irem kretz zuwegen pringen, es sei ein mark oder zwo oder mer, und haben das zu helbling pracht und kumen zu dem anwalt, das er in das setzen las, da sol der anwalt ein korn davon versuchen lassen, ob die helbling gerecht sein oder nicht; sind sie gerecht nach der aufzal und nach dem korn, so sol man in die helbling setzen, und das korn ist des versuchers, aber nur ir zechgelt und frau helbling.

Item die hausgenossen haben das abgenummen und sprechen es sei nicht recht. Haben sie icht kretz, das sullen sie zu stuecken lassen giessen und sullen es dem hausgenossen zu kaufen geben, der versucht es mit dem korn, und pestet es bei unser munz, so sol in der hausgenoss 30 pfennig fur ein lot gebn, das ist von den hausgenossen zu recht gesprochen anno domini MCCCXXX.

Item in welcher schmitten das wer, es wer in der zainschmitten oder in dem schrotgaden oder in der schlachstubb, das die meister nicht ordentlich arbeitn, und der

anwalt sie ainist oder zwier vor den beschaumaistern darumb strafet, und woltens dennoch nicht lassen, so mag sie der anwalt mit dem vierdung puessen, so lang unz sie ir arbeit ordentlich machen.

Item wann ein hausgenossenschaft ledig wirt, und das sie die hausgenossen einem andern verlichen, und wann er sein gerechtigkeit thun wil, so sol der anwalt dem neuen hausgenossen lassen den aid, und dann sol er im zwen vinger lassen aufheben und sol im den aid furgeben vor dem munzmaister und vor den hausgenossen, das er schwer, als dann recht ist, als ob er dem herzogen schwur.

*Des anwalts aid.*

Item es sol ein ider anwalt, wenn man arbeit in der munz, in die zaingaden geen und die werkh beschauen und den meistern empfehn, das sie die gut machen und ordentlichen arbatn.

Item er sol auch in die schrotgaden geen zu minsten zwier oder dreimal vor dem gluen und als oft die werk aufwegen und zelen und voraus nach dem gluen, ee das man dem hausgenosn die pfennig haimtregt, und sol sie aufwegen und zelen pfennig oder helbling, darum das man wis, welcher recht oder unrecht gearbeit hab.

Item er sol auch die setzmaister und ire werk beschauen, das sie das gelt recht und ordlichen setzen.

Item er sol auch sitzen bei dem munzmaister an der aufzal, das die recht gehandelt werd, und sol auch sehen, das die austailung der munz zu dem korn recht gewegen werde, und auch das korn die recht schwer nach dem gewicht habe, und gut silber sei an geverde.

Item welcher arbeiter in den obengeschribn stucken ains oder mer ubertritt, das sol er an den munzmaister pringen, und sol auch der munz gehaim pei im verschwigen sein.

*Der hausgenossen aid.*

Item der herschaft getreu zu sein und der munz ere und nutz zu betrachten mit vleys, dem munzmaister gehorsam zu sein, der munz gehaim und alles, das die hausgenossen in irem rat redn und handeln, zu verschweigen und mit nimand kein gemeinschaft zu habn dann mit einem hausgenossen.

Item alles das silber uber 6 mark, das sie kaufen an dem wechsel oder sunst von den gesten, an welchem ende das sei in der stat, in dem purkfrid, das sol abgenumen wern in der gesworen zymnt und sonst mindert, und alles das silber, das sie kaufen, das sol geprauchet werden zu der munz, das es nicht aus dem lande gefurt werd an gefar, es sei gut oder pos.

Item es sullen die hausgenossen und ir wechsler chainem wechsler nicht verlassen auf chein zeit, und sol auch mit chainem chain gemeinschaft haben, der das silber aus dem land furt; und was der hausgenoss oder der wechsler an dem wechsel erkauf, das da mindert anderswo werd geprauchet dann zu der munz ungevarlich.

Item sie sullen auch kain kaufmanschatz mit silber treiben noch mit munz noch mit wechsel treiben anders dann zu der munz nutz, und das auch aus dem land nicht furen durch kaufmanschatz willen, darumb das die munz nicht gekrenkt werde, ausgenomen gross und pankharten; die mugen sie handeln, als von alter herkomen ist, und sullen auch die hausgenossen giessen alle jar nach allem irem vermogen ungevarlich.

Item sie sullen auch weder golt noch silber teurer nicht kaufen, dann gesatz ist, darumb das es nicht verteuert werd, und die munz nicht gelige ungevarlich.

*Der setzmaister aid.*

Item von erst, das sie das gelt setzen und arbatn ainen pfennig als den andern treulich und an gevär, das das preekh wol daran gesehen werde.

Item sie sullen auch das gelt weder mit wasser noch mit kainerlei sachen swern nach dem setzn in der schlachstubb, sonder sie sollen es den hausgenossen an gevar wider gebn, als sis von in enphangen haben.

Item sie sullen auch kain plos gelt niemant nicht setzen weder helbling noch pfennig an des munzmaisters und des anwalts wissen. Item sie sullen auch kain auspruch nicht thun weder aus pfennig noch aus helbling, die geringen aus den sweren.

Item es sol auch der munzmaister geheim bei in verschwigen sein treulich und an gevar.

*Der schrotmaister aid.*

Item von erst, das sie gleich stuckl werden weder hinhinden noch hinfur, damit das gelt gleich gestuckelt werd und nicht überschlagen und übereilt werd an gevär.

Auch sullen sie der abschrotn nicht zu vil machen, und das auch die abschrotn vein sein und nicht mit kot und den hausgenossen hinwider gebn werden.

Item sie sullen auch das gelt sitlich gluen, das es in der pfann nicht zuvall und des aschen nicht zuvil an sich nemb.

Item sie sullen auch khain plos gelt nicht ausgeben; welcher das darüber thet, der gehört zu pessern, als recht ist. Es sol auch der munz geheim bei in verschwign sein treulich und an gevär.

*Der zainmaister aid.*

Item von erst, das sie die zain nicht überschlahen, und sullen sie auch versuchen mit kelten und mit hitz, in welcher mass sie sich arbeiten wellen lassen, das der guss icht pruchig werde an gevär, und die hausgenossen nicht in schaden chom.

Item sie sullen auch die werkh in einer schmitten als in der andern zain machn nach dem modl in smel und in prait und in rechter dicke, als das von alter herkommen ist, an gevär.

Item sie sullen auch der zain vleissiglich huten, das die nicht verwechselt wern, und sullen die werkh nicht russig machen, und sol auch der munz geheim bei in verschwigen sein treulich und ungevarlich.

*Der giesser aid.*

Item der giesser sol getreulich und ungevarlich giessen, und wann der versucher sein korn von dem tegel geprant hat und in den satz den tegel gesatz hat, das er dann hienach nichts mer in den tegel neme von niemant, und sol den guss dan an gevar giessen, als das der versucher in den tegel dann geantwurt hat, und sol auch der munz geheim bei in verschwigen sein an gevär.

*Des versuchers aid.*

Item die versucher sullen premmen das korn zu der munz, und wenn die aufteilung zu dem korn geschicht, und das in den versuchofen pringen, das sie es dann weder minder noch mer machn, weder durch lieb noch durch laid, noch durch gab noch durch miet, und das das korn getreulich und an geverd geprant werd. Es sol auch der munz geheim bei in verschwigen sein.

*Des eisenhuters aid.*

Item der eisenhuter sol der eisen huten und im bevollen lassen sein mit einnemen und ausgeben, also das die nindert zu frembder hand kumen, noch verwechselt noch vergeben

werden mit kainerlai sach, und sol die eisen alle nacht in sein almar sperrn und kains hievor lassen an gevar. Es sol auch der munz gehaim bei im verschwigen sein.

*Der eisengraber aid.*

Item der eisengraber sol die eisen ordlich graben und sol auch der punzn und der gegraben eisen vleissiglich luten, das die nindert zu frembder hand kumen, und sol auch der munz der eisen ein genug geben, damit die munz nicht gesaumbt werd.

*Nota was auf ein guss geth zu lon.*

Item wann ein hausgenoss geust die munz, die mein herr der herzog itzund lässt schlagen, da mus man zu haben 85 mark kuphers: das gestet bei 2 pfund pfennig.

Item so wirt im feuer verlorn ein gemuschte mark silber, die rait man für 2 pfund pfennig.

Item so mus der hausgenoss dem giesser und dem versucher und iren knechten ein frustuck und ein mal geben; das schetzt man für 3 schilling pfennig.

Item der tegel und die kol zu dem guss schetzt man für 4 groschen, und geit 6 pfennig umb plei zum korn, und geit 4 groschen für die guss gross, und geit im 75 pfennig für sein lon und geit seinem knecht ein groschen, der anfeuert.

Item so geit man dem giesser für seinen lon 87 pfennig und zwei guss gros und dem knecht, der da plest, 1 groschen, und dem knecht, der die zain legt, 1 groschen.

Item so geit er den zainmaistern mit der wag. Den geit er zu lon von einem werk in ides gaden 10 schilling pfennig: das macht in alle schrotgadn 5 pfund pfennig.

Item so geit man den schrotmaistern. Den geit man von idem werk in ides gaden 10 schilling pfennig: das macht in alle schrotgadn 5 pfund pfennig.

Item so geit mans dann den setzmaistern in die schlachstubb. Den geit man zu lon von idem mark 3 pfennig zu setzen: das pringt bei 12 schilling 21 pfennig.

Item so geit der hausgenoss vom guss ein pfund pfennig: das nimbt der anwalt dem herzogen ein.

Item so geit man dem munzmaister 5 schilling 23 pfennig zu solt und das ein korn schetzt für 4 groschen und seinem renner 4 pfennig, das ist sein recht, damit die munz nicht gesaumbt werd.

Item so geit man dem anwalt zu solt 3 schilling 6 pfennig und am dritten und am vierden guss albeg 4 pfennig und 40 pfennig zu schreinrecht, wann es an einen chumbt.

So geit man dem versucher, der in der schlachstubb das korn versucht, zu lon 75 pfennig und 6 pfennig umb plei zu dem korn.

Item so geit man dem anwalt, dem munzmaister und dem versucher 32 pfennig umb ein frustueckh und ein halbe achterin Malvasier, die nimbt der kamerknecht ein.

Item so geit man dem eisenhuter, welcher dann eisenhuter ist, 40 pfennig, das ist sein lon.

Item so geit man dem schmid, der die ampos und die eisen zu der munz macht, vom guss 20 pfennig zu lon.

So geit man dem kamerknecht 12 pfennig für seinen lon.

Item so geit man dem wirt in dem munzhof von einem guss 8 pfennig und nicht mer und 12 pfennig für koln zum korn in der munz.

Summa: alles des, das den hausgenossen auf einen guss get, als zu einzigen vorher geschriben stet, macht 20 pfund pfennig und nicht mer, ee minder, und man raif wol 22 pfund pfennig, das mag nicht sein.

Item wann ein erbere burgerin in die munz kemb, der sol der anwalt oder der munzmaister geben 12 pfennig gen pad von der ubringen mark, wes der guss sei, oder ob ir drei oder vier komen darein, das erber purgerin waren, der geit man ider 12 pfennig.

Item ob der oberst munzmaister, das ist der von *Ebersdorf*, kom in die munz, so ist man im schuldig zu geben von dem guss von der ubrigen markh 10 pfennig uber visch, ob er sie will nemen: der sol man in noten.

Item ob man mer dann ein korn in der munz muss prennen, so mag der anwalt wol 12 pfennig umb wein nemen dem versucher und den andern zu idem korn, als oft man eins preunt.

Item wann nicht hantschuch bei dem versuchofen oder schlachstuben wern, so mag der munzmaister von dem guss, der die weil in der munz ist, oder von dem gelt aus dem stock nemen 8 pfennig umb zwen hantschuch dem versucher fur das feuer.

Item wer aber, das ein guss rot wurd von dem setzen, das man in zu dem andern mal must wider gluen, das doch oft geschieht, so geit man den schrotmaistern 44 pfennig davon zu gluen und nit mer, und dem ofner 16 pfennig von der reben.

Item welcher hausgenoss mit einem guss an dem weinachtabend aus der schlachstuben kumbt, der ist ledig des pfunds, das er dem herzogen sol geben, das ist der hausgenossen recht, und sonst nimmer im jar.

*Was ein guss gestet, und was daraus wert.*

Item die munz, die mein herr der herzog ictzund lest schlafen, die bestet zu 6 lotn, und gend dergleich 32 pfennig auf das lot.

Item wer ein guss will tun, der mus haben 51 mark vein silber. Die mark ist gerechent umb 6 gulden und umb 1 ort, das macht an gold gleich 308 gulden,  $\frac{1}{2}$  pfund und 15 pfennig.

Item das macht an pfennig 238 pfund, 15 pfennig, und der guldein gleich gerait umb 6 schilling pfennig.

Item darzu mus man habn 85 mark kurnkupfer; das ist in des ausgeben des lon gerait.

Item so geth auf ein guss mit kupfer und mit allem lon darzu, das darzu gehört, 20 pfund pfennig; aber man sagt gen hof 22 pfund, das mag nicht sein.

Summa: alles das ein guss gestet, als oben geschribn stet, macht 250 pfund pfennig.

Item es kumbt aus einem guss 126 gemischte mark, die mark gerait uber 2 pfund pfennig; das macht an pfennig 252 pfund.

So werden bei vier pfunden ubrig helbling 17 wurf helbling auf das lot. Das ist von alter also herkommen, und ist mer.

So werden bei 10 mark abgeschrottn das mark gerait umb 12 schilling; das macht 15 pfund pfennig.

Suma: das alles, das aus einem guss kumbt, das macht 271 pfund und nit vil mer.

Item an der guss ainem hat der hausgenoss gewin und uberschuss 12 pfund pfennig gar wol, wann er von seinem silber geust, da ist die ruting aufgemacht, das er nichts nachsetzt; mus er aber nachsetzen, da hat er so vil dester minder.

*Der wechsler aid*

Ir werdt schwern unserm allergenedigisten herrn, herrn Friderichn Ro. ko., was ir silber oder gold oder fremder munz erkaufft, das ir das alles euerm herrn antwurt, und das das nindert anderswohin gepraucht werde dann zu der munz ungevarlich, und das ir kain munz nicht saigert noch mit chainem gemeinschaft habt, das die munz berurt. Ir solt auch gold noch silber nicht teurer kaufen, dann zu zeiten gesetzt ist, damit das nicht verteuert wirt, alles getreulich und ungevarlich.

Wurd ir aber aus den hausgenossen wechsler setzen auf die Gamaun, das die dann auch in vorgeschribner mainung schwern.

Hernach ist vermerkt der aid, so die hausgenossen zu Wienn gesworn haben herrn *Sigmunden von Obersdorf* zu denselben zeiten als obrister kamerer und hubmaister in Österreich, herrn *Hannsen Steger* munzmaister und *Jacoben Rachtwein* hubschreiber und anwalt in der munz anno domini MCCCCL:

Unserm allergenedigisten herrn konig *Friderichen* R. k. etc. als vormund unsers genedigisten herrn konig *Ladislans* getreu zu sein und der munz er und nutz zu betrachten mit allem vleis, dem munzmaister der munz gehaim und alles, das die hausgenossen in irem rat reden oder handeln, zu verschwaigen und mit niemand kain gemeinschaft zu haben, das die munz berurt, dann mit einem hausgenossen.

Item es sollen auch die hausgenossen das gelt nicht aussaigern, noch empeihen niemand, noch das den iren wissiglich gestatten ze tun, das ring an den wechsel und das schwer in den tegel, sunder es sol ungevarlich ausgeben wern.

Item welcher hausgenoss ainem wechsler setzen will, der sol den am ersten für den munzmaister und anwalt pringen, das er seinen aid thue den wechsel recht zu handeln; thet er aber anders, derselb wechsler darum gepust werde.

Item es sol auch ein ider hausgenoss seinen wechsel ainem wechsler nicht hinlassen auf chain zeit und sol auch mit chainem gemeinschaft haben, der das silber aus dem land furt, und was der hausgenoss oder sein wechsler silber erkaufen, als vil des dem hausgenossen zu handen kumbt, das sol nindert anderswo gepraucht wern dann zu der munz; aber einem goldschmid zu seiner arbat oder einem andern landman, der trinkvas, gartil oder desgleichn machen wolt, mag er zu kaufen geben ungevarlich.

Item sie sullen auch chain kaufmanschatz mit silber noch mit frembder munz treiben dann zu der munz nutz, auch aus dem land nicht furen durch kaufmanschatz willen, darumb das die munz icht gekrenkt werde, ausgenomen groschen und Ungrisch pfennig; gold und vergultes silber mag man behalten, als von alter ist herkumen, doch das die Ungrischen pfennig von den hausgenossen in die obern land in kain wege gehandelt werdn. Es sullen auch die hausgenossen giessen nach irem vermogen ungevarlich.

Item sie sullen weder gold noch silber teurer kaufen, wann gesetzt ist, damit das es nit verteuert werd, und die munz nicht gelige ungeverlich.

Item wann ein man ein munz versuchen will mit dem korn auf der capellen, bei wem sie pestee, der muss nemen von der munz ein lot und muss das abtreiben, so wirt ers vinden:

Item bestet die munz bei 1 lot, so treib ab mit 17 lot plei.

Item bestet die munz zu 2 lotn, so treib ab mit 16 lot plei.

Item bestet sie zu 3 lotn, so treibs ab mit 15 lot plei.



Item bestet sie zu 4 lotn, mit 14 lot plei treibs ab.

Item bestet sie zu 5 lotn, mit 13 lot plei.

Item bestet sie zu 6 lotn, mit 12 lot plei.

Item bestet sie zu 7 lotn, mit 11 lot plei.

Item bestet sie zu 8 lotn, mit 10 lot plei.

Item bestet sie zu 9 lotn, mit 9 lot plei.

Item bestet sie zu 10 lotn, mit 8 lot plei.

Item bestet sie zu 11 lotn, mit 7 lot plei.

Item bestet sie zu 12 lotn, mit 6 lot plei.

Item bestet sie zu 13 lotn, mit 5 lot plei.

Item bestet sie zu 14 lotn, mit 4 lot plei.

Item bestet sie zu 15 lotn, mit 3 lot plei.

Item bestet sie zu 16 lotn, mit 2 lot plei.

Item wer munz auf einer test will prennen zu feinem silber, der muss dem lot 2 lot plei geben und der mark 2 mark plei; bedarf es dann mer, so geb im ein wein mer, aber nur dem kupfer, das pei der munz ist, dem sol man zusetzen.

*Nota die aufteilung, wann man munz versuchen will auf der capellen.*

Item das lot setz für sich selber.

Item das halb lot, wann das korn heraus kumbt als schwer, das bedeut, das die mark hat und pestet zu 8 loten.

Item so das korn heraus kumbt und hat ein quintat schwer, bestet die mark bei 4 lotn.

Item das halbe quintat 2 lot.

Item das achttail 1 lot.

Das 16 tail  $\frac{1}{2}$  lot.

Das 32 tail 1 quintat.

Das 64 tail  $\frac{1}{2}$  quintat.

Das halbe quintat  $\frac{1}{2}$  medel.

Das halbe medel.

Das halbe medel halb.



CXLIX.

König **Ladislaus** verbietet das Wegtragen der „**Ueberstücke**“ aus den **Weingärten**.

1452, 12. November. Wien.

Aus der Bestätigung dieser Urkunde im Stadtrechte Ferdinand's I. vom Jahre 1526.



Wir *Lassla* von gottes genaden zu Hungern, zu Beheim, Dalmatien, Kroatien etc. konig, herzog zu Oesterreich und marggrave zu Mahren etc. embieten dem edlen unsern lieben getreuen graf *Bernhart von Schaunberg*, unserm landmarschale in Österreich, oder wer der künftiglich würde, unser genad und all guets. Wir sein unterweist worden, wie die weinzierl, hauer und weingartleut bei dem weingartgeburg, niederhalb und neben unsers Wienerwalds gelegen, die uberstück aus den weingarten haimtragen und brennen, daraus armen und reichen merkliche schaden ergehen, dadurch wir ain satzung und ordnung gemacht haben, dass solch uberstück niemands aus den weingarten, wess die seien, haimtragen solle; wer aber das daruber thet, der sol darumb gebusst und gestrafft werden, und den erbaren, weisen unsern lieben getreuen unserm burgermaister, richter und rath zu Wienn bevolhen und gewalt gegeben haben, die richter und amptleut in den markten und dorfern, da solches beschicht, zu handhaben und darob zu sein, damit sie solches wehren und die schuldigen strafen mögen; wo es in aber zu schwarz würde, an dich das anzubringen. Darauf emphelen wir dir ernstlich, so dich die vorgenanten unser burgermaister, richter und rath anlangen werden, dass du ihm in dem hilf, zuschueb und beistand thuest, damit sie den sachen nachgehen mögen inmassen, als unser brieß darumb ausgangen inhalt. Das ist unsere ernstliche mainung. Geben zu Wienn am sonntag nach s. Martinitag anno domini millesimo quadingentesimo quinquagesimo secundo, unserer kronung unsers reichs des Hungerischen etc. im dreizehenden jare.

*Comissio regis in consilio*



CL.

König **Ladislaus' Hansgrafenordnung.**

1453, 15. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im städtischen Archive zu Wien mit anhängendem Siegel in einer holzernen Balle.  
Gedruckt bei Hofmayr, I. 2. S. 109 -110. III.



**W**ir *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmation, Croatien etc. kunig, herzog zu Österreich und marggrave zu Merhern etc. bekennen. Als unser hansgrafamt bei unsern vordern fursten von Österreich loblicher gedechtnuss gehalten und herkomen ist mit den rechten, als von wort zu wort hienach geschriben steet: von erst, daz niemant sol erlaubt sein weder von Swaben, von Regensburg noch von Passau noch von andern landen ze varen mit seiner kaufschafft gen Hungern, sunder sie sullen mit iram kaufschatz varn die rechten lantstrass gen Wienn und sullen da irn kaufschatz allen niederlegen, aufpinten und verkaufen; wer darwider tete, der sol der stat zu Wienn ze puss geben zwai phunt golds, wenn er des ubervarn wirdet. Item es sol auch kain gast kaufen gold noch silber; hat er aber gold oder silber, das sol er verkaufen zu der von Österreich kamer.

Item daz all gest, von wann sie sein, als pald sie das land Österreich mit irn kaufschatz berürn, es sei auf wasser oder auf land, mit demselben iren kaufschatz die recht und gewöndlich strass gen Wienn varn sullen und da niederlegen, aufpinten und hingeben, und nicht ain gast dem andern, sunder ainem purger, der mit der stat leidet. Also was Venedischer war ist, ausgenomen gewant, das mag ain gast dem andern wol verkaufen ungeverlich.

Item welcher gast sein kaufschatz durch das land furt und damit gen Wienn nicht kumbt und das niederlegt oder aufpint, wo man das begreifet, dem sol man dieselb sein kaufschatz nemen und die geben in drei teil: ainen teil unserm gnedigisten herren *Lasslaue*, den andern teil der stat und den dritten teil ain hansgraven.

Item es sol auch dhain oberlendischer gast nicht durchziehen gen Hungern weder umb sein geltschuld noch durch kaufens willen; hat er aber so vil gelter in Hungern, und das sein notdurft vordert solch geltschuld inzebringen, der sol das tun mit ains hansgrafen willen und wissen, und sol darumb sein recht tun, daz er durch dhainerlai andere sach willen, nur allein umb sein geltschuld gen Hungern zieh; und wo er des ubervarn wirdet, darumb sol er auch unserer gnedigen herschaft, der stat und dem hansgraven vervallen sein die peen, als oben berurt ist.

Item so sol man haben auf Venedischer war und auf gold und auf silber sechs gesworn underkeuß, als das die hantvest innhalt, und ain ieder underkeuß sol haben funfzig phunt wert in der stat. Item so sol man haben acht underkeuß oder zehen auf gewant und auf rauher war. Item so sol man haben zehen oder zwelif underkeuß auf rossen.

Item so sol man auch haben ain palnpinter. Die sullen all swern dem rat und darnach dem hansgrafen zu sein rechten.

Item so mag ain hansgraf die underkeufel all zu im vadern uber vierzehen tag oder uber drei wochen und sich mit den underreden, damit die hanns bei recht gehalten werde.

Item ob ain ros rutzig oder herzslechtig wer, das hat ain hansgraf zu richten, als von alter herkömen ist.

Item es sol kain gast ros von Hungern herauf furn, denn ain reitpferd sol im erlaubt sein, ob er nach seiner geltschuld mit des hansgrafen willen daniden gewesen ist.

Item von ain ieglichen ross, daz man von hinnen hinaufwerts in das land furt, sol der gast dem hansgrafen geben ain grossen phenning.

Item von ain ieden oxsen sol ain gast dem hansgrafen geben drei phenning und nicht mer, es sei dann, ob er des hansgrafen brief bedürf, so sol er den schreiber darumb tun nach seiner bescheidenhait, was er selber wil.

Item bei dem palnpinten, daz die gest tunt, sol der hansgraf noch sein anwalt nicht sein, wann es sol niemant darumb wissen denn der gesworn mauter, anwalt ob dem haus und der gesworn palnpinter.

Item all Hungrisch wein, die der Hungern sind oder von den Hungern gekauft sind worden oder von andern leuten, die in dem land nicht gesessen sind, wo die ain hansgraf oder sein anwalt in dem land zu Österreich ankumbt, die sol er nemen oder niderslahen.

Item auch sol man dhain wein, der enhalb der Piesting gewachsen ist, die sullen her an die lastat zu der Tunau nicht gefurt noch hie dishalb der Piesting nicht verschenkt werden, sunder sie sullen uber den Senering gefurt werden, als von alter herkömen ist.

Item pir sol man auch nicht in das land von Merhern und Pehem furen und darumb hat man dem von *Meissau* alle jar geben zehen phunt phenning.

Also setzen wir von furstlicher macht als erbleicher landesfürst, mainen und wellen in kraft des briefs, daz dasselb unser hansgrafambt mit den obgeschriben rechten nu hinfur auch gehalten und gehandelt werde an geverde. Davon gebieten wir unserm getreun *Hannsen von Geran*, unserm hannsgrafen in Österreich daz er dieselben recht zu unsern und unserer stat hie zu Wienn handen vestielich halt, handel, verwes und darinn niemant ubersech, uns die nicht entziehen lasse und noch das selber auch nicht tue in dhain weise, als er uns das gelobt und gesworn hat. Das izt unser erstliche mainung. Mit urkund des briefs, geben zu Wienn an eritag vor dem heiligen Phingstag nach Kristi gepurd vierzehenhundert und in dem dreu und funfzigsten jare, unserer kronung unsres reichs des Hungrischen etc. im dreizehenden jare.



## CLI.

König **Ladislaus** bestätigt der Stadt Wien ihre **Handfesten** und **Freiheiten**.

1453, 28. Mai. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 161<sup>r</sup>. Vergleiche die Urkunde von 1453, 24. September, Wien (im Eisenbuche f. 167).



ir *Laslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Krain und zu Lutzburg, marggrave zu Merhern und zu Burgau, herr auf der Windischen Marich und zu Portenau, grave zu Habsburg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg und lantgrave in Elsassenn bekennen für uns und unser erben und tun kund mit dem brief allen leuten ewiglich, das für unser kunigliche majestat komen sind die ersamen, fürsichtigen und weisen unser lieben getreum der burgermeister, richter und rate hie zu Wienn und baten uns anstat irselbs, der genannten und ganzen gemain hie zu Wienn diemutiglich in alle und iegliche ir hantvest, brief, recht, gnad, freiheit, gerechtigkeit und gewonheit, damit sie und dieselb unser stat von unsern vordern fursten von Osterreich begnadet, gestift und herkomen wern, und der alldurchleuchtigist furst kunig *Albrecht*, Roemischer, zu Hungern, zu Behem etc. kunig, herzog zu Osterreich etc. unser lieber herr und vater loblicher gedechtnuss in die bestet und darzu etlich freiheit, recht und gnad in sunderheit geben hiet, auch zu besteten geruchten genediglich, sintmala dann der almechtig got unsre kunigliche hoch nicht umb unser verdienen sunder aus seiner gotlichen milikait unsern kunigreichen und landen furgesetzt hat, wir von angeborner gutigkeit bewegt werden den, die unsern vordern und uns mit steten treuen gedient habent und dienen, für ander mit gnaden zu bedenken, das wir angesehen haben die lautern treu und steten willigen dienst, gehorsam und beistand, darinn sich die obgenanten unser burger, rat, genannten und gemain gen dem vorgemelten unsern lieben herren und vater kunig *Albrechten*, ee dann er kunig ist worden in dem krieg, den die Behem und Merher von des heiligen kristenlichen glauben und wurdigen sacraments wegen unsers herren Jhesu Kristi leichnam, das sie in bederlai gestalt furgenomen und dadurch lange jar mochtigen krieg mit nam, raub, prant und inzugen, mit wagenpurgen bei desselben unsers herren und vater zeiten das land Osterreich und andre land getan und getriben habent mit irn leiben, gut und allen vermugen zu manigen veldzugen und herferten wider dieselben Behem und Merher getan und beweist und nachmahl (zu unserr erledigung, damit wir aus des alldurchleuchtigisten fursten herrn *Fridrichen*, Romischen kaiser, herzogen zu Osterreich vormundschaft, darinn er uns gehabt hat, her in unsern wurdigen furstlichen sessel komen sein und ander unsre kunigreich und Land geweltigt haben, ir leib und gut nach dem höchsten dargelegt und getreulich geholfen habent und furbaser wol getun mugen<sup>1</sup>). Darumb wir zu pillicher ergetzung mit guter betrachtung und rate unserr lantherren und räte, die dazemal bei uns warn, von kuniglicher macht und rechter

wissen als herr und landesfürst in Österreich denselben unsern burgern, armen und reichen der stat zu Wienn und allen irn erben und nachkomen all und ieglich ir recht, freihait, gnad, satzung, gewonhait, eer, würdigkait, gewaltsam, alt herkomen, wie die in irn hantvesten und briefen gesetzt und begrieffen sind, und sie die pisher berublich gebraucht und genossen habent, nichts darinn ausgeschaiden, und dieselben und all ander ir hantvest und brief mit allen articheln, worten und punten, die sie von unsern egenanten vordern den durleuchtigen und hochgebornen fürsten unsern lieben vetern kunig *Albrechten* von Rom und seinem sun herzog *Albrechten* und darnach von desselben sunen unserm vetern herzog *Rudolfen* und von unserm urenen herzog *Albrechten* und herzog *Leupolten*, auch unsern vetern herzogen zu Österreich und von herzog *Albrechten* unserm een und von dem genannten unsern lieben herren und vater mit seiner bestettung und briefen darüber erworben, besessen und herbracht habent, recht und redlich bestercht, bestett und in die von neuen dingen auch geben haben, verneuen, geben, besterchen und bestetten in die wissentlich in kraft des briefs, mainen, setzen und wellen, das die vorgenanten unser burger, rat, genannten und gemain zu Wienn, ir erben und nachkomen, die nu fürbaser ewiglich unverruckt nutzen, messen und gebrauchen sullen und mugen an alle irrung. Davon gepieten wir vesticlich den edeln unsern lieben getreun, allen unsern haubtleuten, landherren, rittern und knechten, purggraven, phlegern, richtern, mautern, ambleuten und allen unsern undertanen und getreun, geistlichen und weltlichen, edeln und unedeln in allen unsern vorgenanten landen, die nu sind oder hernach künftig werdent, und wellen ernstlich bei unsern hulden, das sie die egenanten unser burger und stat hie zu Wienn und all ir erben und nachkomen ewiglich bei den egenanten irn rechten, freihaiten, gnaden, guten gewonhaiten, briefen und hantvesten lassen genzlich und volkomenlich an all irrung und hindernuss beleiben und dawider nicht tun noch niemant andern gestatten ze tun in dhainem weg; welich aber darwider teten, die wissen swerlich wider unsre huld und gnad getan haben und auch vervallen und gepunden sein zu geben der peen, die in der vorgenannten unser vordern seligen briefen geschriben steent. Und des zur urkund geben wir derselben unser stat disen brief versigelt mit unserm kuniglichen anhingendem insigl. Geben zu Wienn an montag vor Gotleichnamstag nach Kristi gepurd vierzehenhundert und darnach in dem dreu und funfzigsten jare, unserr kronung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehenden jare.

<sup>1</sup> Diese Urkunde im Eisenbuche durchstrichen, die eingeschlossnen Sätze sind in der übrigens ganz gleichenden Urkunde ddtio. Wien 1455. 24. September (Eisenbuch 107) durch nachstehende Worte ersetzt: uns getan und bewert, h. laut und rich. und.



## CLII.

König **Ladislaus** schenkt der Stadt Wien die **Mauth** zu **Stadlau**, gestattet ihr die Anlage von **Getreidekästen** und **Mehlgruben**, gewährt ihr die Freiheit von allen Schulden an die **Juden**, die für die Zukunft von jeder Erwerbung liegenden Gutes in Wien ausgeschlossen werden.

1453, 6. Juni. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 162—163. Vergleiche damit die Urkunde von 1455, 27. September, im Eisenbuche f. 167.



**W**ir *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Kraim und zu Lutzemburg, marggrave zu Merhern und zu Burgau, herr auf der Windischen March und zu Portenau, grave zu Habspurg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg und landgrave in Elsazzen bekennen für uns und unser erben und tun kund öffentlich mit dem brief allen leuten zu ewiger gedechtnuss. Wann nach natürlichen zeiten zimlich ist, das die ungevogten durch ander verwest und versorgt werden, unz das sie ir volkomen alter begreifen, als wir denn von verhengnuss des allmechtigen gots nach des allerdurleuchtigsten fursten kunig *Allrechts*, Römischen, zu Hungern, zu Behem etc. kunig, herzogen zu Osterreich etc. unsers lieben herren und vater loblicher gedechtnuss tod und abgang von seinem leib in dise welt kómen und geborn sein, (und die prelaten, graven, herren, ritter, knecht und die von den steten der vier parthei unsers furstentumbs Osterreich den alldurchleuchtigsten fursten herrn *Fridrichen* Rómischen kaiser auch herzogen zu Osterreich etc. unsern herren und vettern, die zeit er dann noch herzog was, durch nutz und beschirmung willen des landes zu verweser aufgenommen hetten, und unser vormund ist gewesen, und wann aber in derselben seiner verwesung die land aus Hungern, Behem und Merhern von etlichen veinden vast ist beschedigt worden und auch in andern notdurften vil saumbnuss beschehen sind, das etlich von den prelaten, herren, rittern, knechten und steten der obgemelten parthei, und sunder von den steten die erbern, fürsichtigen und weisen unser lieben getreum burgermaister, richter, rate, die genannten und ganz gemain unserr stat hie zu Wienn zu herzen genomen und mit allem irn vermogen betracht habent, damit wir als ir natürlicher erbherr aus seinen handen hier in unser fürstlich gessess kómen und gesetzt und unsere land mit uns furgesehen würden, das sie aber mit menigern gelimpflichen ervordrung an im nicht erlangen mochten, und dem verrer nachkómen sein und veraintlich mit hilf, rat und beistand etlicher anderer unserr getreum wider den egenanten kaiser für sein fürstlich stat und gessess die Neunstat auf dem Stainveld, da er uns bei im hette, ain gewaltigs veld gehalten und mit ritterlichen taten den obgenanten kaiser darzu bracht habent, das er uns ledigen und freien heraus in das veld in ir hand geantwurt hat, und auch uns

dieselben von Wienn mit grosser begir her in die egenannt unser stat Wienn mit heiligtum und processen geistlicher und weltlicher loblich und wirdiglich emphanen und sich in aller gehorsam gen uns beweist haben, die wir in pillich und hoch dankehen und fur all ander unser stet gnad mittailn sullen, das wir dieselben und ander ir getreun willigen dinst, die sie dem vorgenanten unserm lieben herren und vater, andern unsern vordern fursten von Österreich, den allen got genedig sei, und sunderlich uns getan haben, uns die auch hinfur tun sullen und mugen <sup>1)</sup>, und haben inen darumb (mit guter betrachtung nach <sup>2)</sup>) unserr lantherren und rét, die dazemal bei uns worden, zeitigem rat von kuniglicher macht und rechter wissen als landesfürst in Österreich mit gutem willen lediglich geben, und geben wissentlich in kraft des briefs unser maut zu Stadlau mit allen renten, nutzen, gerechtigkeiten und zugehorigen, damit die zu unserr obgenannten vordern und unsern handen unzher gehandelt und gevechset ist worden, also das dieselben unser burger zu Wienn und ir nachkomen dieselben maut nu hinfur ewiglich behalden, innehaben, mit im ambleuten besetzen und zu im und der stat nutz und sunder die zeun, polwerch, turn, tor und greben, damit sie die vorstet ingefangen habent, davon pessern sullen und mugen an all unser, unserer erben und nachkomen herzogen zu Österreich und unserr ambleute irrung und hindernuss an geverde.

Wir haben auch denselben unsern burgern die sunder gnad getan und vergunnet, das sie nu hinfur in unserr stat daselbs getraidkesten und melgrub, alsvil sie der dann bedurfen, paun und machen, getraid, mel und ander ackherspeis darinn und daraus kaufen und verkaufen sullen und mugen, ob ain teurung aufkem, das denn die peckhen, melbler und greussler in guter ordnung gehalten werden, und arm und reich dester pessern kauf vinden mugen, und was sie derselben kesten und melgrub geniessen mugen ungeverlich, das sullen in und im nachkomen zu gemainem nutz der stat gebrauchen, behalden und anlegen auch an alle irrung an geverde.

Als dann der obgenannte unser lieber herre und vater kunig *Albrecht*, ee dann er kunig ist worden, die juden, der ain grosse menig hie und in andern unsern steten in Österreich gewesen ist, durch merklich schuld und verhandlung nach der maister und gelehrten unser schul hie und seiner lantherren und ret rate vertiligt und aus dem lande vertriben hat, haben wir die gemelten unser burger und ir nachkomen vertroost und vertrosten sie auch bei unsern kuniglichen worten in kraft des briefs fur uns und unsre erben, das nu hinfur in kunftigen zeiten ewiglich die juden kainen sitz, haus noch niderlass hie in der stat noch in den vorsteten nicht haben noch gewinnen sullen, noch in ainer geben noch erlaubt werden sol. Ob auch juden von andern enden ainem oder menigern burgern oder andern hie gelt leihen wurden auf phant oder an phant, darumb sol denselben juden kain bezalung noch gericht getan werden in dhain weise, sunder dassell gelt sol uns oder ainem jeden landesfürsten nach uns zugehorn ungeverlich. Und geben in des zu urkund den brief besigltent mit unserm kuniglichen anhangundem insigel. Geben zu Wienn an mitichen nach sand Erasmentag nach Cristi gepurd virzehenhundert jar und darnach in dem dreu und funfzigsten jare unserer kronung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehendem jare.

<sup>1)</sup> Im Urbande ist die 6. Zeile durchstrichen. In der ubrigen gleichlautenden Urkunde de dato Wien 1455, 27. September (Urbuch 1077) sind die eingeschlossnen Satze durch nachstehende Worte ersetzt: „und unser lieber herre und vater herre Erichreich, Römischer Kaiser, die weil er Römischer kunig ist gewesen, uns in vormundschaft



gehabt hat, da und nachmaln als wir gevogt und in unser fürstentumb Österreich gesetzt wurden, uns die er-amen, fürsichtigen und weisen und lieben getreun der burgermaister, rate, die genannten und genain hie zu Wienn menigvelig treu dinst und darlegung, damit wir in unser fürstlich ge-sezz zu Wienn komen sein, getan habent, die wir mit gnaden und dankelperchait gen in pillichen erkennen, daz wir dieselben in treu und dinst und auch die hoch gehorsam und beistand, so sie unserm vordem fürsten von Österreich und sunder dem vorgenannten, unserm lieben herren und vater und uns enther getan habent und noch tun, \*) wolbedechtlich mit zeitigen rate.

## CLIII.

König **Ladislaus** bestätigt und erleutert der Stadt Wien  
eine Stelle aus der Urkunde Herzog **Rudolf's IV.** von 1360. 28. Juni. Wien.  
über den **Bau öder Häuser** und **Hofstetten.**

1453, 7. Juni. Wien.

Aus der Original-Pergamenturkunde mit hängendem Siegel im Wiener Stadtarchive. Abschrift im Eisenluche f. 103.



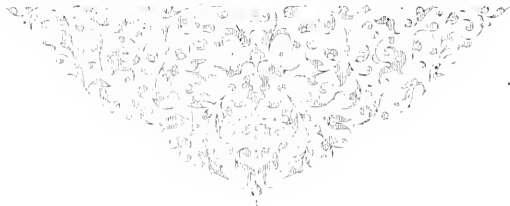
*Wir* *Lasslau* von gotes gnaden zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatian etc. kunig, herzog ze Österreich und marggrave zu Merhern etc. bekennen für uns und unser erben und tun kund mit dem brief allen leuten ewiglich, das für uns komen sind die erbern, weisen, unser lieben getreun der burgermaister und rat hie zu Wienn und baten uns demutiglich, in dise hie nachgeschriben artikl, den in etwenn der hochgeborn furst herzog *Rudolf* der vierd herzog zu Österreich etc., unser lieber vater, dem got genedig sei, under andern seinen freiheiten und gnaden von der oeden heuser wegen, hie in der stat gelegen, geben liet, zu erleutern und verneuen, damit solhe ungepaute heuser in pau gelegt und pracht wurden, und lautt derselb artikl von wort zu worten also: Was ungepaute oder wuste heuser etc.

Siehe die betreffende Stelle in dem Privilegium Herzog Rudolf's de dato 1360. 28. Juni, Wien Nr. LXI, bis: zu der egenannten unsern stat nutz, swem und wir wellen.

Denselben artikl erleutern, verneuen und besteten wir den egenannten unsern burgern von küniglicher macht als herr und landesfürst in Österreich und setzen in kraft des briefs: was heuser in unser stat und in den vorsteten zu Wienn ligent und in unpau komen oder gelegt würden oder gegenwurtiglich od legen, wern das solhe heuser, die prelaten oder andern geistlichen und weltlichen herren oder edeln leuten zugehorten, das sullen der burgermaister und rate, so derzeit sind, uns, unsern erben herzogen zu Österreich oder unsern lantmarschalh, der dann die zeit ist, anbringen, so wellen und sullen wir dieselben, unser erben oder unser lantmarschalh, mit dem oder den soliche heuser angehorten, schaffen und gebieten, das sie die inner jarfrist stiften und pauten; welich prelaten oder ander geistlich

und weltlich herren oder edelleut nach solhem gescheft dieselben ire heuser in jarsfrist nicht pauen wolten, dieselben heuser mugen denn die vorgeannten unser burger hinnach verkaufen geistlichen oder edeln leuten, die sie pauen, und das gelt, darumb die verkauft werden, zu unserm landmarschall niederlegen den, der dieselben heuser gewesen sind; wern es aber heuser, die burger, oder burgerkinder oder ir freunt angehorten, mit den mugen die obgenanten burgermaister und rat schaffen, das sie die in jarsfrist pauen und stiftlichen legen; welich des dann auch nicht teten oder die ze pauen nicht vermochten, so sullen der burgermaister und rate die verkaufen und den erben oder freunten, der dieselben heuser sind, das gelt, darumb die verkauft werden, geben und gevallen lassen; wern aber nicht erben oder freunt vorhanden, die sich solher oder und ungepauten geistlicher oder weltlicher herren heuser in jarsfrist ze pauen, als vorstet, annemen wolten, so soll sich unser lantmarschall derselben herren oder anderer heuser, die der stat grünt nicht sind, zu unsern handen underwinden; was aber derselben heuser der stat grünt wern, der und der burger kinder heuser, als vorstet, sullen sich der burgermaister und rat underwinden und damit zu iren und der stat notturften und nutz handeln, wie im das fugsam ist, damit sie stiftlich und pœulich gelegt und gehalten werden, und sullen damit wider niemand nicht getan haben in dhain weis, doch den gruntherren derselben heuser an irn grunddinsten unvergriffen. Ob auch icht uberzins darauf wern, die sullen dann auch ab sein ungeverlich.

Und das die vorgeschriben unser gab und bestetzung stet und unverbrochen beleib, des zu urkund geben wir den vorgeannten unsern burgern und irn nachkomen den brief besigelten mit unserm kuniglichen anhangendem insigl. Geben zu Wienn an phinztag nach sand Erasmentag nach Kristi gepurd virzehenhundert und in dem dreu und funfzigstem jare, unser kronung unsers reichs des Hungrischen etc. im virzehendem jare.



## CLIV.

Der Rath der Stadt Wien setzt eine **Feuerordnung** auf.

1454, 22. Mai.

Gedruckt bei Hornmayr, V. 2. S. 139—142. CLXI.



anno domini etc. quinquagesimo quarto an mitichen vor sand Urbanstag ist die ordnung von rat, genanten und gemain von des feurs und anderr notdurft wegen der stat gemacht worden. Von erst ist beredt, das ain ieder das feur in sein haus bewarn sol allenthalben in der stat und in den vorsteten und in den hofen, und under den dachern in potingen wassers haben und kruchen zu ausstossen, und ain ieder sein rauchfeng kern lassen. Item ob aber feur auskem, es wer in der stat oder in den vorsteten pei tag oder pei nacht, so sullen denn all zimerleut mit iren geselle, mit hackhen und zeug und all pader mit irm gesind mit irm schefflein zulaufen und da helfen treulichen retten, und man auch von der stat ain jeden pader in sein padstuben geben und antwürlen ietz angeunds XVI virtail schaffer, die ain pader daselbs albeg halten und damit auf das feur warten, und er und sein gesind damit zu dem feur laufen und wassertragen sullen, und welcher ain viertail schaff wassers zu der prunst tregt, als oft sol man demselben von der stat gut geben I dr. und von ain zuber, den zwen tragen, II dr., und desgleichen andern leuten sol man das auch geben, die in der ordnung helfen ze retten, und die pader sullen all mit irem gesind fur den rat gevordert werden und da mit irm treun globen, das sie der ordnung also wellen gehorsam sein an all arglist; und welcher pader sich aus der padstuben zeucht, so sol er dann albeg seinem nachkomen, der sich am negsten in der padstuben zeucht, die oder andere XVI virtail schaffer lassen ganze in der mainung, so vorgemelt ist.

Item desgleichen sullen all zimerleut und ir gesellen auch fur den rat gevordert werden und daselbs geloben, und welch hinfur sich zu maister setzen wellen, die sullen desgleichen auch geloben, das sie mit iren hackhen zulaufen und daselbs retten wellen und sich kain pau irren lassen, und darumb sol man ir iedem desselben tags geben ain taglon von der stat gut, und das sullen tun die statkamrer. Und welch zimerleut oder pader daran saumig erfunden wurden, die wil man darumb in Kernerturn legen und umb solch ungehorsam darzu swerlich strafen nach gelegenheit der sachen.

Item es sullen auch die statkamrer albeg zu solcher prunst furderlich reiten oder geen und solch gelt daselbs den leuten von dem wassertragen ausgeben, oder ob die nicht da wern, welcher burger den dieselben phening ausgeben wurde, dem sol man die denn von der stat gut widergeben und bezaln an alles verziehen.

Item wer ainen begreift, der feur legt oder prent, und zu der stat handen pringt, dem wil man geben von der stat zwen und dreissig guldein.

Item die goltsmid, kürsner, sneider, schuster, fleischhackher, peckhen, münsser, zin-  
giesser, huter, messrer, hufschmid, steinmetzen, mauerer, maler, goltslaher, seidennoter, vischer,  
flötzer, tuchseherer, plattner, slösser, sporer, rinkler, riemer, ledrer, irher, tischer, verber,  
pinter, kramer, pagner, pheilsnitzer sol ics hantwerch under in haben zehen hackhen mit  
langen stilen oder minner nach gelegenheit ains handwerchs, und ics hantwerch sol den  
jungsten maistern desselben handwerchs aine inantworten, das der denn damit komen und  
laufen sol zu der prunst und helfen ze retten, und dieselben handwerch sollen für den rat  
gefordert, und in das gesagte werden, das sie das also stetlich halten.

Item wer auch ainen deup begreift, der bei der prunst stul, und den zu vencknuss  
precht, dem wil man von der stat geben zehen guldein.

Item es ist beredt, das man alle stattören mit slegpruckhen zurichten sol, das ain  
ieder mauter inwendig der tore des nachts ligen und sein wongung haben sol.

Item es sol auch offentlich gerüft werden, das die in den vorsteten allsampt aufsehen,  
damit niemt kainen ausgang noch ingang durch die zeun hab, noch mach, noch darüber  
steig, und wer daran begriffen wirt, den wil man an den leib swerlich püssen; und wer  
auch derselben ainen anpringt, dem wil man geben von der stat 1 guldein; wer aber das  
wissentlich verswig und den nicht anprecht, denselben wil man an sein leib swerlich püssen  
an alle gnad.

Item es ist verlassen, das aus dem rat, den genanten und der gemain darzu  
sullen geordnet werden, die mit den prelaten und anderr pfaffhait reden, das sie auch ir hilf  
darzu geben und tün, damit die stat und die greben zugericht und bewart werden mit solcher  
notdurft, als darzu gehoret.

Item es ist verlassen, das ain ieder wirt und inman von im selbs, seiner hausfrau,  
dienern und dienerinn, die gelt verdienen mugen, ieglichs VII dr. (? geben) sol, damit  
man den graben vor Stubentor und ander greben umb die statt ordenlich machen und  
zurichten müge.

Und darzu sind geordnet, die das gelt innemen sullen.

Karinthianorum:	<i>Wankel.</i>	Scotorum: <i>Stephan von Borren.</i>
	<i>Smausz.</i>	<i>Praitter.</i>
	<i>Gundorffer.</i>	<i>Hans Thiem.</i>
	<i>Judenmair.</i>	<i>Haidler.</i>
Lignorum (Widmer):	<i>Pramtaler.</i>	Stubarum: <i>Förg von Ernstprum.</i>
	<i>Sambss.</i>	<i>Eckenperger.</i>
	<i>Ingelstetter.</i>	<i>Grunpacher.</i>
	<i>Egenburger.</i>	<i>Kramer</i>

Item es sullen auch all furer mit irn leuten berait sein und darinn wasser zu dem  
feur furn, und welcher der erst darzu ist, dem sol man ze lon geben C d., dem ander LX d.,  
dem dritten XXX d.; und als oft also ainer ain lait wasser zu dem feur pringt, als oft wirt  
man ain geben XXX d. von der stat gut, und dieselben furer sullen auch all für den rat  
gefordert werden, das sie das versprechen zu halten und gehorsam zu sein.

Item es ist auch den fleischhackhern gesagt, das sie des nachts under den fleisch-  
pencken ir zirke und wacht halten vor prunst, wann sie vil unsid darinn haben so lang,  
mz das in werd gesagt, wie sie die pauen sullen.

Item es ist auch mit den statkamren geschafft und verlassen, das sie XX feurhackhen in die vorstet machen lassen sullen.

Item das man darzu ordnen sol, die all rauchfeng und feurstet beschaun sullen, und wo sie ungewöndlich oder pas rauchfeng oder feurstett vinden, die sullen sie schaffien ze wenden bei ainer peen.

## CLV.

Aufsatz des Rathes der Stadt Wien über den Stand der **Glasverkäufer.**

1454, 3. Juni.

Gedruckt bei Hormayr, V. 2. S. 143. CLXII.



In dem vier und fünfzigsten jar des nachsten erchtags vor dem heiligen phingstag hat der rat gemain der stat ze Wienn mit einer gemainen frag und urtail nach alter gewonheit und chuntschaft, die vor her gewesen ist an dem stand dez glaswerchs ertailt und erfunden und habent aufgesetzt, daz man allez dez glaswerch, daz her ze Wienn chumt, es sei Venedisch glaz oder von wann man ez doselbs her pringt, daz nicht waldglaz ist, anderswo niendert vail haben noch verchaufen sol denn an der rechten stat, daz ist an den Hohenmarkht ze Wienn auf den mittern blaz tischsteten an der zeil ze nächst an dem Vischmarcht, hin ab ze tal unz an das blezzel, und die allen dient den dürftigen in unser purger spital. Und swer der ist, er sei purger oder gast, der solehs glaswerch anderswo vail het, an welcherlai stetten in der stat daz wer, alz oft man in domit begreift, als oft sol man im allez daz glaz nemen, daz er vor im hat, und sol ez dennoch dem rat und dem richter puzzen, alz er stat an in vindet, aber waltglaz mag ieder vail haben und verchaufen, wo er wil.



Bericht des **Rathes** der Stadt Wien über einige der Stadt schädliche Gebrechen  
und die Art ihrer Abstellung an Kaiser **Friedrich III.**

1458.

Gedruckt bei Hornayr, V. 2. S. 145—150. CLXIV.



Alldurchleuchtigster kaiser und allergnedigster herr! Als uns eur kaiserlich gnad bevolhen hat allen vailn dingen ain gleichen kauf zu setzen etc., also geruch eur kaiserlich majestat zu wissen, daz uns nichtz lieber wer, denn das wir solch ordnung kunden oder mochten betrachten, wann es zu vordrist fur uns burger wer, nach dem und wir von ackherpau und viech nichts aigens auf dem land haben, des wir uns betragen mochten, sunder alle ding auf dem markt hie kaufen müssen nach gelegenheit der zeit und des herfürns der gest, also, das wir darin kain vortail haben, und alle phenbert, welcherlai die sind, als hoch müssen haben als die frömbden, doch so sein wir nach eurer k. g. geschafft und begern mitsamlt etlichen der genanten und aus der gemain mit vleis darob gesessen und notdurftklich daraus geredt und vinden menigerlai irrung, die uns in den sachen begegnet, dardurch alle vaile phenbert aufslag gewonnen, und nicht wol stet kauf gesetzen mugen, und ist das die erst irrung:

Das land Osterreich hat von alter her geprauchet klaine müss als phening und helbling, damit sich menichlich, edel und unedel, geistlich und weltlich, und auch die gest habent betragen, so der aber ietz vorhanden ein wenig ist, sunder allain die kreutzer und ein wenig klain gelt, des sich doch der pauman auch die gest, die ir gut und war herfurnt, mitsamlt uns betragen müssen. Solchs ist ain merkliche ursach des aufslags, wann so ain armer man kaufen will umb ain phening oder helbling, nach dem und in alter gewonhait herkomen ist, so hat er der klain munsz nicht, gibt er dann ain kreutzer aus, so hat man im das ubrig klain gelt über den phening oder helbling heraus nicht widerzugeben, wann der klain munsz ist zu wenig. Das macht zumal grosse irrung und teuring, wann die munsz der kreutzer ist dem gemain mann gar zu swer, es wer dann, das klaine munsz als phening und helbling daneben gung, so mocht man in allen dingen dester pesser aufsehen haben.

Item die ander ursach ist: nachdem und die kreutzer uberflussiglich geslagen werden, und klaine munsz, als oben geschriben stet, daneben nur wenig get und verhanden ist, daran habent all handlung leut, kaufleut und pauern ein verdriessen und sind sein von alter her nicht gewont, und von solcher ursach wegen der uberflussigkeit der kreutzer so wellent sie nur verkaufen umb das golt und nicht umb munsz, das macht den guldein steigen und bringt grosse teuring.

Item zum dritten alle handlung in dem land zu Osterreich und alle raitung ist gemacht auf das phunt und nicht auf das golt, nachdem und silbreine müss von alter darin

geslagen und im gankh gehabt haben, wann in dem land zu Ungern und in Welhischen landen ist gemainklich alle zalung mit gold und nicht mit munsz, und seind nu iederman hie im land verkaufen wil umb das gold und nicht umb munsz, das macht den guldein steigen und ist wider gemainen nutz, und darumb so kan noch mag hart ein steter kauf gesetzt und gemacht werden.

Item zum virden: So man klaine munsz als phening herbringt, wie wol die an dem korn geringer ist denn die kreutzer und halt ain merklicher tail, so geit man doch gern umb hundert phunt derselben klain munsz hundert und sechzehen phunt kreutzer; das macht nichts anders, dann das die gest und die paurn und all inwoner des lands der klain munsz gewont haben und sunderlich zu allen weingartpau, darzu man ir dann vil bedorf, und solchs macht die kreutzer, nachdem und ir mer ist denn der klain munsz, unwirdig und pringt grosse teurung.

Item die vunft ursach ist, daz das gemain volkh, als wol die gest als die inwoner des lands, merkliche grüplung under den kreutzern habent, nachdem als die an menigern enden geslagen werden, und verwidern der etlich zu nemen, und solch grüplung macht zumal grosse irrung under den kreutzern, wann es begibt sich, das die ainvaltigen leut und halt ander, die der munsz nicht erkennen, under ain phunt kreutzer bei zwainzig kreutzern oder mer auswerfen, das dann den guldein auch steigen macht.

Darumb allergenedigster kaiser! wie wol solche irrung der munsz, so vor berurt ist, eigentlich merkchen und allen vailn steten kauf irrung, idoch so haben wir dennoch etlich weg für uns genommen, die zu gemainem vailn kauf dienn, aber an euer k. g. hilf und schern mugen wir die hart hindurch pringen, und sind das die weg:

Von erst von des furkaufs wegen: der ist so gros nicht allain von den hiesigen, halt von den auslendern, die alle ding auf dem land und hie verkaufen, das niemant ains gleichen phenberts von in bekommen mag; so aber solcher furkauf auf dem land gewert und verpoten wurd, also das jeder man sein war selber musst herfurn, es wer von essunden dingen oder andern vailn kauf, so mocht man von denselben ain gleichs phenbert haben, wann sie darauf hie nicht zern mügen als die furkeufl, so wellen wir den hiesigen auch wol ordnung setzen und machen, damit der furkauf hie auch vermeiden werd.

Item wir und auch unser vorvordern haben menigveltiklich geredt und ordnung gesetzt solchen furkauf zu verkommen und peen darauf gesetzt also: wer solche war herprecht und sunderlich von essunden dingen, das die an offen pletz solten gefurt werden und da in der gemain und nicht hainlich in den heusern solten verkauft werden: so hiet ain ieder solche vaile phenbert wissen zu vinden; und wer des nicht tet, dem solt man solche war zu der stat handen nemen und vervaln sein, als dann etwe oft geschehen ist, aber die herrn, darunder dann dieselben gesessen sind, den solch gut genomen ist worden, haben der stat geschriben, etwen droleich etwen mit gepet, damit es widergeben ist worden, und solcher furkauf ist der grossisten stuckh ains, die da teurung machen, und das an hilf eurer k. g. hart mügen underkommen und wenden.

Item wir haben auch in kurzen zeiten wol ordnung furgenommen und gesetzt den unsern hie, wie sie sich in irm gewerb halten sullen nach laut unser stat freihait und gerechtikait, und haben das auch hindurch nicht mugen reckhen, wann in etlichen stuckhen hat eur k. g. die sach auf ir unpillich anbringen aufgeschoben uns gen denselben zu verhoren, das aber

wenig nutz hat pracht, sunder dieselben und ander wider solch unser pillich furnemen auf unser freihait sind in irn unpillichen handlungen dadurch nur gesterkecht, und aller vailer kauf davon gehöcht worden.

Item es ist auch nemlich wol geredt und betracht worden, so eur k. majestat ain offens ruffen liesz tun, das meniklich was von essunder und schlechten dingen der verkaufet nach der munsz und nicht umb das gold, ausgenommen hohe und swere phenbert, als guldeine tucher, samat oder von seiden gewant, darzu man der guldein bedarf, und die den gemainen man nicht berurten, und das auch eur kaiserlich gnad klaine munsz neben den kreutzern eur gnaden gwaltsam geruch zu slahen lassen, auch was und welcherlai kreutzer man nemen solt, so wesst sich ain ieder darnach zu richten, und mit solchem steten satz und neuung der munsz mocht man dester pas ein steten und beleiblichen kauf setzen, und wer als wol für die gest als für die inwoner des lands und der guldein kein so hoch nicht, dann, wann ainer sein war umb munsz, die da zu nemen beruft wer, ie verkaufet, so kaufet ain gast umb dieselben munsz ander war hinwider, die im recht wer, und aus dem land furet, und die gest kemen dester lieber her mit irn gut, das aber also, so die munsz in soleher irrung und nicht beleiblich ist, nicht geschehen mag.

Davon allergenedigster kaiser nach soleher irrung, die wir vinden in den dingen, als vor gemelt sint, und auch von des furkaufs und an der satzung wegen, das wir die an eurer k. g. hilf und scherm nicht zuweg pringen mügen, davon so pitten wir diemutiklich eur k. g. welle uns ruck und scherm genediklich halden, was wir in den dingen setzen, das das sein furgang hab und gewin, damit der furkauf gewert werde, das wellen wir umb eur k. g. underteniklich gern verdienen.





## CLVII.

### Feuer-Ordnung für die Stadt Wien.

1458, 8. Juli.

Gedruckt bei Hornmayr, V. 2. S. 144—145.

*Geruht am samsttag vor sand Margretentag anno LVIII.*



ort und sweigt. Es gepeut mein herr der burgermaister, richter und rat der stat hie zu Wienn allermeniglich, in was wesen oder stand sie sein, daz ein ieder das feur in seinem haus wol bewarn sol allenthalben in der stat und in den vorsteten, und in den höfen und under den dechern, potigen mit wasser und kruckhen zu austossen haben, und ein ieder seinen rauchfangt kern lassen, daz nicht schad daraus köm. Ob aber feur auskem, es wer in der stat oder in den vorsteten, pei tag oder pei nacht, so sullen dem all zimerleut mit irn gesellen mit hackhen und all pader mit irn gesind und mit irn scheffern zulaufen und da treulich helfen, retten und wasser tragen, und als oft ainer oder aine ain virtal schaf wasser zu der prunst tregt, als oft soll man demselben oder derselben ainen phening und von ain zuber zwen pfenning und desgleichen andern leuten sol man das auch geben, die in der ordnung helfent zu retten.

Item es sullen auch all zimerleut, maister und gesellen mit irn hackhen retten, helfen und sich kain pau irren lassen, darumb sol man ir ieden geben ain taglohn von der stat gut.

Item und die andern purger, hantwercher und inwoner all und ir knecht sullen sich halten der ordnung, die in vorgemacht ist, und komen zu irn haubtleuten und an die pletz: die in Stubentovirtail sitzent an das Lugeck; die in Kernervirtail sitzent an dem Neunmarkt; die in Widnervirtail sitzent an den Graben; und die in Schottenvirtail sitzent an den Hof.

Item wer ainen begreift, der feur legt oder prent, und den zu der stat handen pringt, dem will man geben von der stat gut XXII gulden.

Item wer ainen deup begreift, der pei dem feur stilt, und zu venkehruss pringt, den wil man geben X guldein.

Item was lediger knecht hie sein und nicht herrn haben, die sie versprechen, die sullen sich an verziehen aus der stat heben; und welch daruber himen begriffen werden, die wirdet man zu handen nemen und darumb swerlich straffen.

Item welcher unsern veinten mit hilf, red und worden zulegen haimlich oder offentlich, wo die begriffen werdent, die wil man swerlich darumb pussen.

Item das kain gastgeb, purger noch ander inwoner der stat niemand beherbergen noch behausen sol, er hab denn vor ain polieen von dem purgermaister.

Auch wer wider die vogenant ordnung tet oder nicht gehorsam sein wurde, den oder die will man auch straffen an alle gnad.

CLVIII.

Schreiben der Stadt **Eggenburg** an den Rath der Stadt Wien bezüglich der Rechte **Wien's** als **Oberhof** für **Eggenburg**.

1458, 23. November. Eggenburg.

Aus dem Originalschreiben auf Papier im Stadtarchive zu Wien.



rsamen, fürsichtigen und weisen lieben herren. Eur ersamkeit ist wol ingedenkht, daz meniger urtail und dingnuss aus unsrer schran in euren rat peschechen sein, und ietz am jungisten ainer urtail an eur weishait aus unser schran gedingt ist worden zwischen *Bernhartem dem jager* und *Jorigen*, des *Winthern* seligen kinder. Nun ist die urtail in euerm rat erlost und hie vor gericht geoffent und gelesen. Nun vermaint *Wernhart der jager* solcher erlosung, so in euerm rat beschechen ist, weiter ze dingen an unsern allergnedigisten herrn den Romischen kaiser etc. als landsfursten. Nun lassen wir eur weishait wissen, das wir von unsern eltern und vorvodern gehort haben, auch unzher dabei beliben sein: was rechtspruch sich in unser schran pegeben haben und an eur weishait gedingt sein worden, und wie die erlosung in euerm rat peschechen ist, dabei ist es peliben und nicht weiter gedingt ist worden. Also bitten wir eur weishait, ir wellet uns verschriben wissen lassen, solicher erlosung in euerm rat peschechen ist, ob man der weiter gedingen mag oder nicht. Geben zu Eggenburg am phinztage vor sand Kathreintage anno domini etc. LVIII<sup>o</sup>.

*burgermaister richter und rat zu Eggenburg.*



## CLIX.

Kaiser **Friedrich III.** bestätigt und erleutert die Privilegien der **Laubenherren**  
zu Wien.

1458, 3. December. Neustadt.

Aus dem Eisenbuche f. 186—186<sup>v</sup>.



ir *Fridrich* von gots genaden Römischer kaiser, zu allen zeiten merer  
des reichs, herzog zu Osterreich, ze Steir, ze Kernuden und ze Krain etc  
empieten den edeln unsern getreun, allen unsern haubtleuten, richtern,  
reten, burgern, gemain und allen andern unsern ambtleuten, undertanen  
und getreun, den der brief gezeigt wirdet, unser gnad und alles gut.  
Wir lassen eu wissen, das wir unsern getreun den laubenherrn unser stat  
zu Wienn all und ieglich ir gnad, freihait, brief, hantvest und brivilegi in von unsern vordern  
Römischen kunigen und fursten von Osterreich loblicher gedekchnuss gegeben mit sambt  
erleutrung derselben privilegien und freihait von etlichen unsern vordern fursten von Osterreich  
beschehn, bestett und confirmiert und darzu von neuen irer recht halben erleutert haben,  
also das die niemand haben sol weder mit keufen noch ubergab, nur den es anerbt oder  
mit heirat an in kumbt nach laut unser brief darumb ausgangen. Davon emphellen wir eu  
ernstleich und welfen, das ir die vorberurten laubenherrn bei den bemelten irn gnaden,  
freihaiten, privilegien den obberurten unsern und unser vordern leutrung berubleich beleibet  
lasset und sie dawider nicht dringet noch besweret noch des iemands andern ze tun gestattet  
in dhain weis, als lieb eu sei unser swere ungnad zu vermeiden auch bei den peen in den  
bemelten briefen begriffen. Daran tut ir uns ernstliche mainung. Geben zu der Neunstat  
an suntag vor sand Barbarentag anno domini etc. LXXIII<sup>o</sup>, unsers reichs im neunzehen und  
unsers kaisertumbs im sibenden jarn.



## CLX.

### Stadtrecht Kaiser Friedrich's III. für Wien.

1460, 5. Juli. Wien.

Aus dem mit der goldenen Bille versehenen, in einer gleichzeitig angefertigten, mit gepresstem Leder überzogenen Schatulle aufbewahrten Originale, bestehend aus nem gebrochenen, von einer braunen Seidenschaur der Bille durchzogenen Pergamentbogen, die somit ein Heft von achtzehn Blättern bilden.



**W**ir *Friedrich* von gots gnaden Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und zu Portenau, grave zu Habsburg, zu Tirol, zu Phirt und zu Kiburg, markgrave zu Burgau und lantgrave in Elsass bekennen für uns, unser erben und nachkomen herzogen zu Osterreich und tun kund mit dem brief allen leuten ewiglich. Als weilent die darleuchtigen und hochgeborn fürsten loblicher gedechtnuss unser burger und stat hie zu Wienn umb ir dienst, nutz und aufnemen mit hohen und trefflichen freiheiten, gnaden, rechten, würdikaiten, satzungen und geboten begabt und mit iren briefen darüber gegeben furgesehen habent, sein für unser kaiserliche majestat komen die erbern, weisen, unser lieben getreuen *Jacob Starich* unser burgermaister und der rat an stat ir und der burger gemeinlich daselbs zu Wienn und brachten uns für die nachgenannten hantvest und brief mit iren freiheiten, gnaden und rechten darinn begriffen, die ir vordern von unsern obgenannten vordern erworben hieten: von erst zwo hantvest, daran ire burgerrecht und statrecht geschriben steen und umb ander ir freiheit siben brief, die lautend: einer das die niderleg umb allerlai kaufmanschaft zu Wienn sol sein, der ander, das gast mit gast zu Wienn nicht handeln sol, der dritt ain bestettbrief mit begabung mer gnaden, der vierd, das alle gescheft, die vor dem rat und erbern leuten hie geschehent, und alle recht, die in irem rat und irer schranck mit frag und urtail gevalent, kraft sullen haben, der funft, das all die, so mit der stat handeln, gewin und nutz auffheben, in schatzsteurn und andern gewondlichen notdurften mitleiden sullen, der sechst brief, das man kainn fremden wein, weder Malwasi, Hungrischen noch Welhischen wein in der stat burgfrid nicht furn sol, der sibent brief über die recht der Tunauprucken, und wann dieselben ir hantvest und brief meniger artikl und stueckl innhaltent und vil geschrift bedurfen, haben wir in die in dises register von pergamen setzen, schreiben und bestimmen lassen, als die nacheinander hienach geschriben steen und lauten von wort zu wort also: des ersten die zwo hantvest und darnach die andern brief volgund: der erst.

Für die Stadtrechte Herzog Albrecht's II., Wien 1340, 24. Juli (Nr. XXXVII) und Herzog Albrecht's I., Wien 1260, 12. Februar (Nr. XXII), siehe die Urkunden Grafen Albrecht's, Wien 1281, 24. Juli (Nr. XIX); Herzog Friedrich's, Wien 1312, September (Nr. XXVI); Herzog Albrecht's III., Wien 1375, 30. April (Nr. XC); Herzog Rudolf's IV., Wien 1364, 12. April (Nr. LXVI); Herzog Albrecht's III., Wien 1391, 13. December (Nr. CI); Herzog Albrecht's III., Wien 1369, 20. September (Nr. LXXXI), und Herzog Albrecht's V., Wien 1430, 4. Juli (Nr. CXXXVI), wörtlich inseriert.

Nu habent uns die vorgenannten burgermaister und rat diemutleich gebeten, das wir in die vorgeschriben ir hantvest, brief, freihait, gab, gnad, recht, satzung und gebot darinne begriffen von unserr kaiserlichen gutikait zu bestetten, verneuen und bewern gnediglich geruchten, und wann die stet an gerechtikait nicht mugen geregirt werden, und soleh handlung in geschrift begriffen der gedechtnuss dest minner entweihen, so dann all satzung und ordnung der rechten vom kaiserlichen gewalt entspringen, kraft und sterckung nemen, und geburlich ist, daz wir als erblicher herr der stat zu Wienn der vorgenannten unser burger eer, nutz und aufnemen gnedleich betrachten und furnemen sullen, auch wir und unser ret dieselben ir freihait, satzung, ordnung und gebot besichtt und erfunden haben, daz die der gerechtikait nicht widerwertig sein, also haben wir angesehen solhen loblichen guten willen, so die obgenannten unser vordern gehabt und wir auch haben zu der vorgenannten unserr stat Wienn als hauptstat in Osterreich und unserm furstlichen sitz und niderlas fur all ander stet in unsern landen, und die steten, getreun dienst, gehorsam und beistand, so ir vordern und sie unsern vordern fursten von Osterreich und uns enther emsleich getan habent und uns, unsern erben und nachkomen hinfur wol getun mugen und sullen, und haben in darumb wolbedeichtlich mit guter vorbetrachtung und rechter wissen nach unserr ret rat von Romischer kaiserlicher macht und als erblicher regierunder herr und landesfurst in Osterreich fur uns und all unser erben und nachkomen herzogen daselbs in Osterreich die vorgeschriben ir hantvest und brief mit allen artikeln, rechten, satzungen, ordnungen, freihaiten, gaben, stuckhen, punten und geboten, als die darinn begriffen sind, auch all ander unserr vordern brief und ir gerechtikait, wie sie die mit loblicher gewonhait und gebrauch von alter herpracht und genossen habent, nichts darinne ausgescheiden, sunder alles zubeslossen, gnediglich verneut, bestett, bewert, besterckht und von neuem gegeben und geben wissentlich kraft des briefs, mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser burger zu Wienn, ir erben und nachkomen, die nu also in obgeschribner mass furbaser in kunftigen ewigen zeiten nutzen, niessen, gebrauchen und sich der halten sullen und mugen von allermenleich ungehindert an gever. Als auch der vorgenannt *Albrecht*, graf zu Habsburg und von Kiburg, lantgraf in Elsass in seinem brief vor auch bestimbt den burgern zu Wienn umb die niderleg daselbs gegeben under andern artikeln gesetzt hat, das ain ieder kaufman, der mit seinem gut in die niderleg gen Wienn kumbt, seinn kaufschatz allen leuten, burgern und gesten, von wann sie sein, zu kaufen geben mag, denselben satz nachmalen kunig *Fridreich*, Romischer kunig, die zeit er herzog zu Osterreich war, verwandelt, gesetzt und verpoten hat, das gast mit gast in der stat zu Wienn nicht handeln sol, setzen und wellen, daz desselben kunig *Fridreichs* satz bei kreften und unverwandelt beleiben sol, als es davor in seiner hantvest geschriben steet.

Sunder haben wir auch den vorgenannten unsern burgern von irer obgemelten dienst wegen und von sundern gnaden gegeben und geben wissentlich in kraft des briefs unser maut zu Stadlau mit allen renten, nutzen, gerechtikaiten und zugehorungen, damit die zu der obgenannten unserr vordern und unsern handen gehandelt und gevechsent ist worden, also daz die bestimbt unser purger und ir nachkomen dieselben maut nu hinfur ewleich behalten, innehaben, mit irn ambleuten besetzen und zu irem und der stat nutz und sunder der stat notdurft und peu davon ausrichten und pessern sullen und mugen an all unser, unserr erben und nachkomen, herzogen zu Osterreich und unserr ambleut irrung und hindernuss, doch

vorbehalten die zwai und vierzig phunt phennig, die den ersamen geistlichen unsern lieben, andechtigen dem brobst und convent zu sand Dorothee hie zu Wienn auf unserm gericht hie verschriben sein, die sie nu hinfur jerleich den bemelten zu sand Dorothee von der berurten mant ausrichten sullen dieselben summ phenning sie auch mit vier hundert phunt phenning ablosen mugen, nach laut irs briefs, so sie darumb habent. Wir haben auch den vorgeannten unsern burgern die guad getan und vergunnet, daz sie nu hinfur in unserr stat daselbs getraidkesten und melgrub, alsvil sie der bedurfen, paun und machen, getraid, mel und ander ackherspeis darein und daraus kaufen sullen und mugen, ob ain teurung auskem, daz dann die peckhen, melbler und greussler in guter ordnung gehalten werden, und arm und reich dester pessern kauf finden mugen, und was sie derselben kesten und melgrub geniessen mugen ungeverlich, das sullen sie und ir nachkomen zu gemainem nutz der stat gebrauchen, behalten und anlegen auch an alle irrung an geverde. Davon gepieten wir den edeln unsern lieben getreum unserm lantmarschall in Osterreich, unsern reten, grafen, freien, herren, rittern und knechten, ambleuten unsers furstentumbs Osterreich und allen andern unsern undertanen gegenwurtigen und kunftigen, wie sie genannt sein oder werden, ernstleich und wellen, daz sie die vorgeannten unser burger, ir erben und nachkomen bei der vorgeschriben unserr bestetzung, gab und im freihaiten, rechten, gerechtikaiten, wurden, eern, wirdikaiten und gewonhaiten genzeleich beleiben lassen und in daran dhainerlai irrung, ingriff noch hindernuss nicht tun noch iemanden ze tun gestatten in dhain weis, sunder sie dabei hanthaben, beschirmen und beleiben lassen.

Welh aber die wern, die freuehlich dawider teten in ainem oder menigern stuckhen, das wissentlich gemacht wurde, die wern zu peen verfallen hundert markel lauters goldes, halb in unser und in unserr erben furstlich kamer in Osterreich und halb den egenanten unsern burgern in ir statkamer inner der nagsten vier wochen nach dem uberfar auszerichten an all auszug ungeverlich, doch unsern reten in irer speis, der sie in ire heuser in die egenant unser stat in Wienn notdurftig sein ze furen, unvergriffen in dem rechten, als von alter ist herkomen. Und des zu urkund geben wir in disen brief und register von pergamen mit einer praun seidem snur durchzogen und unserr kaiserlichen majestat anhangunden guldeinn bull. Geben zu Wienn an sambstag nach sand Ulreichstag des heiling peichtinger nach Kristi gepurde vierzehenhundert und darnach in dem sechzigsten jar, unsers kaisertumbs im neunten, unserr reich des Romischen im ains und zwainzigsten und des Hungrischen im andern jaren.

Nos *Fridric* prelibatus prescriptum recognoscimus,  
profitemur et approbamus.



## CLXI.

### Rathsbeschluss über den Verkauf von **Glas** und **Wachs**.

1460, 28. August.

Unter diesem Datum druckt Hornmayr V. 2. S. 143 CLXIII irthümlich die Urkunde ab, die bereits im ersten Bande unter Nr. LXIII 1360, 27. August, mitgetheilt wurde. Vergleiche auch Ferl im III. Band der Berichte des Wiener Alterthumsvereines S. 291 und die Urkunde Nr. LII von 1354, 27. Mai, deren Bestimmungen über den Glasverkauf nunmehr auch auf den Wachsverkauf ausgedehnt wurden.

## CLXII.

### Bestellung und Ordnung der **Cantorei**.

1460, 24. September.

Aus dem Eisenbuche f. 172<sup>r</sup>—173<sup>r</sup>. Gedruckt bei Hornmayr, V. 2. S. 185—180, CLXXI.



Wir der burgermaister und rat der stat zu Wienn und maister *Jobst Hauser* lerer in geistlichen rechten, korher datz sand Stephan daselbs, diezeit vicari unsers gnedigen herrn herrn *Albrechts* brobst zu sand Stephan daselbs in seiner gnaden abwesen bekennen, daz wir die statuten unserer schul zu sand Stephan lautund von der loeaten sold und von dem cantor also erleutert und gesetzt haben derwarten, das der cantor dester paser knaben zu dem kor gehaben und loblicher mit gesang ausgehalten mug, als hienach geschriben stet, darinn wir auch von dem rat unserm rector der schul, ob im darumb von den loeaten icht bekummernuss auferstund, peistand und ruckch halten wellen, als wir des schuldig sein, und ist solh furnemen geschehen in gegenwärtigkait unser des burgermaisters rats maister *Jobsten Hauser*, *Oswald Flessler* als diezeit des egenanten brobsts stathalter und verweser, maister *Jacoben von Flednitz* rector der vorgeannten schul, *Ulrichs Kerner* kormaisters, herrn *Hannsen Hofmüllner* cormaister und ander ersamer geleterter herren an mitichen vor sand Michelstag anno domini CCLX<sup>mo</sup>.

Von ersten sol der cantor haben den gewondlichen sold mit allen zustenden, so zu der cantorei gehört, und von alter her gehabt hat

Item derwarten, das die kirchen zu sand Stephan dester loblicher und pas besungen werd gott dem allmechtigen zu lob, denn sie unz hier ist besungen worden, so hat sich unser

genediger herr der brobst zu sand Stephan verwilligt ainem jeden cantori der ietzgenanten kirchen zu sand Stephan jerlichen zu geben in den lesen von seinem zehentwein zwen dreiling weins, und sol ietz zu dem gegenwertigen lesen anheben. Desgleichs habent sich die ersamen weisen der burgermaister und rat der stat zu Wienn auch verwilligt, daz sie dem cantori leihen wellent ain mess, die da hab zwelf oder sechzehen phunt phening gelts, die dann zu der cantorei gestift sol werden hinfur ewiglich dapei zu beleiben derwarten, das ein ieder cantor dester grossern und merern vleiss hab mit dem gesang, damit die kirchen redlich und ordenlich besungen werde, und alle die weil im die mess nicht verlichen wirt, so sullen sie dem cantor geben jerlich zwelf phunt phening, zu jeder quaterber dreu phunt phening, und sullen mit der ersten zalung anheben zu der quaterber ze weinachten nagstkoment. Es sol auch derselb cantor ausrichten alln ding, so hernach geschriben stent.

Von ersten sol ain ieder cantor haben ainem ordentlichen und redlichen subcantoren, der ain gute stim hab und seinem cantum wol kunn. Denselben subcantor sol der cantor geben seinen gewondlichen sold und darzu die kost. Er sol auch darzu haben zwen redlich gesellen, die auch wol gestimbt sein, die in dem kor helfen zu singen; denselben gesellen sol der cantor auch geben die kost.

Item der subcantor, ob er baccalareus ist, sol haben gleichen tail mit den drein locaten zu sand Stephan in der schul, was der von den knaben tregt; daentgegen sol er alweg nach essens stetiglich in der schul sein und in ainer locacei, die im dann der obrist rector der schul aufzugen sol, mitsambt den drein locaten lesen und helfen lesen, auch die knabn examinirn, die latein exponirn, auf die declinanten merkchen und aufhorn und zum minnisten ain letzen selbs lesen nach schickung und ordnung des rectori und solchen grossen vleiss tun, als dann die andern drei locaten schuldig sein ze tun, und das er solchem treulich well nachgeen, das sol er gluben und versprechen unserm genedigem herrn dem brobst oder seinem vicari, dem kirchmaister an stat des burgermaisters und des rats und auch dem rectori solhs auszurichten gewertig ze sein und ze volfurn getreulich und ungeverlich. Wer aber der subcantor nicht baccalareus, so sol er ainem andern an seiner stat haben, der dann alles das ausrichten und volfurn sol, das er getan solt haben, und als vorberurt ist. Darzu sol im hellen der cantor und umb sein mue an seinen willen komen.

Item derwarten, daz die drei locaten vor essens mit den knaben vleiss und arbeit tun, dieweil der subcantor mit dem kor bekümert ist, so sol der subcantor widerpringen und widerlegung tun mit dem, das er an allen veirabend die knaben sol lernen singen mit sambt den gesellen, die dann aufgenommen werden, und mit im in die schul pringen sangpucher, gradual und antiphner, auch die respons und ympnos an die tavl notirn, sie auch lernen sequenzen und die manum, in die declarirn, auch lernen solvasirn und solhs alles treulich uberhorn, damit die knaben des gesangs gemutlich underweist werden, und darzu allen cantum Gregorianum, die klain knaben versikl und benedicamus nach essens unz auf vesperzeit an alle widerrred alles getreulich und ungeverlich. Sie sullen auch zu den grossen festiviteten als zu weinachten, osten, phingsten die knaben lernen singen vir oder funf vor ainer jeden festivitet vor essens und nach essens alles gesang als cantum Gregorianum, conducten und auch ander gesang, so zu ainer jeden hochzeit gehoret, und das mit gutem ganzen vleiss. Aber cantum figurativum soll er die knaben lernen in der kantorei, die darzu geschickt sein, und das zu rechter gewondlicher zeit, damit die knaben in ander lernung nicht versambt werden.



Item welch knaben oder pedigogen der cantor auf den kor haben wil, der sol er gewalt haben ze nemen aus allen locaten, als oft des notdurft wirdet, doch mit willen vater und muter oder ihrer herren, ob des not wirdet, und die andern locaten noch pedigogen sullen in darinn kain irrung tun, wann zimlich, pillich und auch recht ist, das die haubtkirchen sand Stephan vor allen andern kirchen an loblichisten sol besungen werden.

Item der cantor sol darob sein und auch das durch sein knaben bestellen, daz die knaben in allen vespenn und meten, so er die selbs singt, die antiphen anheben, die vers in den responsori singen mitsampt dem gloria patri, auch die versikl und benedicamus, das die leviten emalen gesungen haben, wann vil lieplicher, zimlicher und pillicher ist das gesang von den knaben zu hören dann von den leuten oder alten schulern.

Item alle montag, so man mit der process get in den leichhof und umb die kirchen allen gelaubigen selen zu trost, so sol der cantor oder sein subcantor mitsampt etlichen knaben, die sie aus der schul nemen sullen, auch umbgeen und da andechtiglich singen, damit das nachgeend volkeh dester paser zu andacht gerützt und pracht werd, alles got zu lob und allen gelaubigen selen zu trost.

Item als der accusator vormaln den bischof zu weinachten hat gehabt auf sein selbs kost und zerung, denselben bischof sol nu verwesen und haben der subcantor und auch die gesellen, die von dem cantor zu dem kor aufgenommen werden, die sullen den hinfur besingen mit ihren knaben auf vir ganz jar zu ainem versuchen, doch das der accusator mitgee, und was der bischof tret über köst und zerung, so man den frömbden knaben geit, darinn so haben der subcantor und sein gesellen zwen tail und der accusator den dritten tail; und ob sie icht stoss mit einander haben wurden der subcantor und der accusator von der zerung wegen, da sol sie der rector umb entschaiden, und nach ausgang der vir jar mag man den sachen weiter nachgeen nach rat des rectors, des kormaisters und auch des kirchenmaisters, und die drei kunig sullen ganz absein, wenn sie von alter her nicht gewesen noch gegangen sind.

Item es sol auch der subcantor oder ain baculareus, ob er den haben wurde, ainem ieden rector gehorsam sein, als vil die schul antreft, der er dann obrister ist.

Item ob der cantor durch sich selbs oder durch seinen subcantor ist saumig worden und die obgeschriben artikl nicht hielten noch die volprechten in mainung, so vorgeschriben stet, so sol im der rector der schul des subcantor sold verpieten, den er aus der schul hat, und damit handlen nach pillichkeit, und der cantor umb sein versaumbnuss, ob er die haben wurde, und alle ding, so vorberürt ist, nicht ausrichtet und volprecht, von unserm genedigen herrn dem brobst und dem burgermaister und rat gestraift werden nach gelegenheit der sach, und ob auch ain ieder rector von dem cantor oder subcantor icht uberlast oder beswerung haben wurde, darinn sullen im die vogenannten unser genedig herrn der brobst, purgermaister und rat ruckh und scherm holden, als das pillich ist.

Item es ist auch die vogenant ordnung also betracht und furgenomen: ob ain cantor oder subcantor alles, das so vorgeschriben stet, nicht hielten und dem treulich nicht nachgingen oder der straff, so vorberürt ist, nicht achten wolden, so habent die vogenannten unser genedig herrn der brobst, burgermaister und rat ganz gewalt die wider abzetun und dem cantor noch subcantor nichts schuldig sein zu geben sunder bei dem beleiben, des sich ain ieder cantor oder subcantor von alter hie betragen und gehabt habent an meniglichs widersprechen und irrung etc.

## CLXIII.

Kaiser **Friedrich** ertheilt der Stadt Wien **Wappen** und **Titel**.

1461, 26. September. Leoben.

Aus der Originalurkunde im Archive der Stadt Wien. Abschrift im Eisenbuche f. 174. Gedruckt: Sylvester-penden, Lind und Camerina das Wappen der Stadt Wien. Vergleiche damit die Urkunde Kaiser Friedrich's III. für die Städte Krens und Stein von 1463, 1. April, Neustadt (Kinzl: Chronik S. 599), worin er ihnen dieses Wappen und den Titel, welche die Stadt Wien früher hatte (aber wegen ihres Aufstandes gegen Friedrich zeitweilig verlo) ertheilt.



**W**ir *Fridrich* von gots gnaden Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, herr auf der Windischen March und zu Portenau, graf zu Habsburg, zu Tirol etc., ze Pfiert und ze Kyburg, marggrave ze Burgau und lantrave in Ellsass bekennen für uns, unser erben und nachkomen und tun kund öffentlich mit dem brief. Wiewol wir von angeborner gutikait genaigt sein aller unserr undertanen und getreun nutz, eer und aufnemen zu bestellen und ze furdern, jedoch so werden wir meer bewegt den gnad ze beweisen, die wir in ganzer stetikait und lautern treun in unsern diensten und gehorsamkeiten für ander willig finden, und wann nu der burgermaister, richter, rat, genanten und unser burger gemainlich unserr wirdigen stat zu Wienn sich ditzs sumers wider und gegen herzog *Albrechten* von Osterreich und ander unser widersachen von Hungern, Beheim und Bayrn und etlichen ungehorsamen landleuten desselben unsers furstentums Osterreich, so demselben herzog *Albrechten* von Osterreich hilf und beistand getan, sich für die ietzgenanten unser stat Wienn mit herzogen und veldern gelegert, uns ze schaden und widerwertigkait mit besess geslagen hetten, so werlich, aufrichtlich, treulich und vestlich gehalten dieselb unser stat mit gwalt und werhafter hant geredt und behabt, den egenanten herzog *Albrechten* mit den seim aus unserr vorstat vor Stubentor gedrungen, und ir leib und gut uns als irem naturlichen erlherren und landfurstun und in selbs zu eren, rume und nutz als frum und getreun leut und undertan nicht gespart, sunder in den und andern merklichen sachen also danknämlich gehalten haben, das wir pillich gen in und iren kindern und nachkomen nicht unbelonet mainen ze lassen. Und darumb so haben wir aus aigner bewegnuß und militikait den schatz unserr kaiserlichen macht und gewaltsam gegen den vorgeannten burgermaister, richter, rate, genanten und gemainde ze Wienn aufgesperret und mit wolbedachtem mut, guter vorbetrachtung und rechtem wissen in die sunder gnad getan, tun auch aus Römischer kaiserlicher macht vollkommenheit und als landesfurst in Osterreich wissentlich in kraft ditzs briefs, daz sie den schild mit dem guldein adler in dem swarzen veld, so sie vorher loblich geprauhet und gefürt haben, nu hinfür zu ewigen zeiten denselben adler mit zwain haubten geziert mit irn diademen und zwischen denselben haubten ain kaiserliche kron auch von gold

in demselben swarzen veld des schildes, als die mit varben hiemit des briefs aufgestrichen sein, in insigeln, secreten, baniern, herhuten, furn, anslahn und in allen ritterlichen und erbren sachen zu schimpf und zu ernst geprauchten mügen, wie sie des verlust, und der statt not und zirde ervordret und eraischet, an menielichs irrung und hindernuss an geverde. Daz auch dieselben burgermaister, richter, rat, genanten und gemainde ze Wienn volkomendlicher sehen von uns begnadet ze sein, so tun wir in dise sundre gnad und freihait auch wissentlich in kraft des briefs und mainen, setzen und wellen, das in hinfur auch zu ewigen zeiten aus unserr und unserr erben und nachkomen landesfürsten in Österreich canceller in privilegien und allen andern briefen ir titulus gesetzt und geschriben sol werden: *ersamen, weisen, besunder lieben und getreum* an geverde. Davon gepieten wir allen und ieglichen des heiligen reichs fürsten, geistlichen und weltlichen und besunder ainem iedem unserm, unserr erben und vesticlich, daz sie die vorgeannten burgermaister, richter, rat, genanten und burger und ir nachkomen daselbs zu Wienn bei disen unsern gnaden, klainaten, wappen und titel genzlich beleiben lassen und in daran dhain irrung oder hindernuss nicht tun noch des iemands andern ze tun gestatten in dhain weis, als liebe in allen und ir iedem sei unsere swere ungnad zu vermeiden. Das ist unser ernstliche mainung. Mit urkund des briefs under unserr kaiserliche majestat anhangendem insigel. Geben zu Leuben an sambstag vor sand Michelstag nach Kristi gepurde im vierzehn hundert und aims und sechzigisten, unsers kaisertumbs im zehenden, unserr reich des Römischen im zwai und zwainzigisten und des Hungrischen im dritten jaren.



und nachkomen landesfürsten in Österreich canceller, so ietzzeiten sein wirdet, auch allen landvogten, graven, freien herren, rittern und knechten, kunigen der wappen, herhalten, persevanten, burgermaistern, schultheissen, richtern, räten, gemainden und allen andern unsern und des heiligen reichs auch unserr erblichen lande amtleuten und undertanen ernstlich

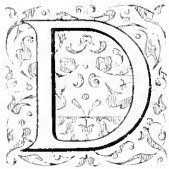
*Commissio domini imperatoris propria in cons*

CLXIV.

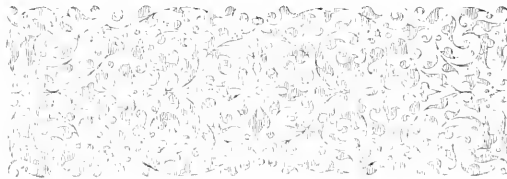
Bürgerbeschluss über die Angabe des Vermögens an Eidesstatt behufs der Berechnung der **Steuer**.

1462.

Gedruckt bei Rauch. *Rerum austriac. hist.* S. 77. Nachtrag *Anonymi hist. rerum austriac.* ab a. 1454—1467.



Desselben jars habent namhaft purger und besunderlich alle hantwerch zu Wienn ein furnemen getan, das ein ieder purger und hantwercher von seinem guet, was er hiet, ie von ainem pfunt drei phenning zu steur geben sol, dasselb sein guet ein ieder purger und hantwercher bei seiner gewissen an aids statt ansagen sol. Und zu söhlem gelt ist gesetzt worden in dem rathaus ein truhnen mit süben slossen, und sind aus dem rat zwen, aus den genanten und der gemain vier erwelt worden zu derselben truhnen, die söh gelt von einem jeden sullen innemen und schütten in die truhnen und das wider ausgeben zu notturft der statt, und zu der truhnen sind gewesen sechs schlüssel, der ieder ainen gehabt hat, und den subenten schlüssel hat gehabt der purgermaister, also das kain tail an den andern nicht hat mügen in die truhnen, sie sein dann bei einander gewesen.



CLXV.

Kaiser **Friedrich III.** gestattet der Stadt Wien zur Bezahlung ihrer Schulden die Aufsetzung und Einnahme eines „**Tetz**“ von allen Waaren.

1466, 13. Jänner. Neustadt.

Aus einer Handschrift des k. k. Finanzministerial-Archives D. 115 f. 133–135. Gedruckt im Archive für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XI. 172.

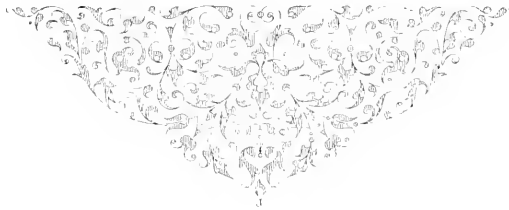


**W**ir *Fridreich* von gots gnaden etc. bekennen. Als in den nagsten zwileufen und kriegen, so in unserm fürstentumb Österreich gewesen sein, unser stat Wienn in merklich geltschuld und abnemern komen, und derselben unserr stat und iren inwonern daraus bisher vil schadens, krieg und unrats auferstanden ist, auch landen und leuten noch mer aufersteen, und sie in verderben pracht möchten werden, ob das nicht underkomen würde, daz wir angesehen haben das loblich herkomen der bemelten unserr statt Wienn und haben dadurch als herr und landsfürst weg fürgenommen, damit die widerumb in pessern stand und wesen mügen pracht werden, und dadurch den ersamen, weisen, unsern besunder lieben und getreun n. dem burgermaister, richter, rat und unsern burgern gemainklich daselbs zu Wienn die sunder gnad getan und in zu bezalung und enthebung solher scheden und geltschuld vergunt und erlaubt haben wissentlich mit dem brief, daz sie auf sechs ganze jar nagst nacheinander kömend und nicht lenger ain tetz von allerlai kaufmanschaft und waar auch andern, so daselbs kauft und verkauft wirdet, inmassen als hernach geschriben stet, aufsetzen und innemen mügen, und daz solh tetz durch die, so sie ietzuzeiten darzue ordnen, mitsambt den, so wir auch ietzuzeiten darzue ordnen, ingenomen und zu bezalung der obbemelten unserr stat geltschuld und andere notturft und nicht anders gebraucht und genutz werden, und sullen sich die obberürten sechs jar von der zeit, so die bemelten teez angeen und ingenomen, anfaben und gerait werden.

Von erst, daz man von aim ochsen, so daselbs zu Wienn am Liechtensteg, am Grabn und bei sand Michel gefleischackht wirdet, sol der fleischacker geben von iedem ochsen vier schilling pfening. Item von aim kastraun, den er fleischackht VIII dn. Item von aim kalb XVI dn. Item von aim lamp X oder kitz III dn. Item von aim ieden swein, daz er fleischackht XXXII dn. Item von dem pechein fleisch von dem pachen oder under den fleischpenken oder andern enden daselbs verfleischackht wirdet, sol der verkauffer geben XXIII dn. Item von ainer lebentigen sau, die an dem sweinmarkt oder andern enden in dem purkhfrid verkauft wirdet, sol der kauer geben von aim pfund VIII dn. Item von gesalzen kastraunen fleisch sol der verkauffer geben von aim virtail I dn. Item von aim grossen wildswein sol der, der es schrot, geben LX dn. Item von ainem mittern wildswein sol der, der es verschrot, geben XL dn. Item von ainem frischling sol der, wer den verschrot,

geben XX dn. Item von ain hirschen sol der, der den verschrot, geben LX dn. Item von ain rech sol der, der das verschrot, geben VIII dn. Item von ainer hinden oder spis sol der, der das aufschrot, geben XXIII dn. Item dann der wein halben, so daselbs zu Wienn von zaphen ausgeschenkt werden, sol der mass umb ain klain tail, als umb den funfzehnten tail an der echterin abgeprochen werden, und derselb tail sol dann der stat daselbs gevallen und geben werden also: wan man ain echterin wein schenkt umb vier pfenning, so sol man von ain fuder weins geben ain pfund dn.; schenkt man aber ain echterin umb sechs dn., so sol man von ain fuder geben XII schilling dn.; schenkt man dann ain echterin umb VIII dn., so sol man von ain fuder geben zwai pfund dn. Würde aber der wein wolfailer oder teurer geschenkt, so sol davon minner oder mer nach anzal, desgleichs auch von klainern oder grossern pant gegeben werden; doch so sol die hem beleiben, als von alter ist herkomen, XXXII emer fur ain fuder und XXIII emer fur ain drailing. Und wer also in der stat zu Wienn wein schenkt, geistlicher oder weltlicher, niemands ausgenommen, der sol der stat davon geben, als vor berurt ist. Item daz auch ain ieder, welcher wein zu Wienn verkauft, er sei geistlich oder weltlich, gast, inwoner oder burger, in was wesen oder stand er sei, der sol albeg von ain phund pfenning geben VIII dn. Item wer ausserhalb der stat wein durch die stat in die lastat an die Tmau furet, er sei geistlich oder weltlich, der sol von ain fuder wein geben LX dn. Item des traid halben, so daselbs verkauft wirdet, sol man von ain mut lauters waitz geben III schilling dn., gebürt dem kauffer von ain metzen III dn. zu geben. Item von halbwaitzigen traid von ain mut III schilling dn., gebürt dem kauffer von ain metzen zu geben III dn. Item von ain mut korn LX dn. gebürt dem kauffer von ain metzen zu geben II dn. Item von ain mut gersten LX dn. gebürt dem kauffer von ain metzen zu geben II dn. Item von ain mut habern XXX dn. gebürt dem kauffer von ain metzen zu geben ain pfenning. Item von ain mut semmel VI schilling dn., das pringt dem kauffer von ain strich ze geben VI dn. Item von ain mut pollen III schilling dn. bringt von ain strich dem kauffer III dn. Item von ain mut kleiben, der in die stat zu Wienn zu verkaufen gefurt wirdet, XV dn., gebürt dem kauffer von ain metzen ze geben ain helbling. Item die greissler und ander, die greisselberch dahin gen Wienn furen und da verkaufen, die sullen von ain mut arbaiz und hanif geben III schilling dn., bringt von ain metzen III dn.; die sol der verkauffer, der das ausmisst, geben, er sei burger oder gast; verkauft aber ain gast ain wagen miteinander, der sol nichts davon geben, sunder der kauffer sol vom mut geben III schilling dn., bringt vom metzen III dn., als vorsteet. Item von allerlai greisselberch, gruppen, gersten, haberkern, habermel, hiers, lins, pfenich, gries, semmel, wer das ausmisst, er sei burger oder gast, der sol von iedem metzen geben III dn. Item es sol auch gemaine stat zu Wienn zu gemainen nutz ain salzkamer haben, und alles salz, so dahin gefurt, inlaufen, und wer salz von der stat kaufen wirdet, der sol von ain pfund kuffelsalz geben III schilling dn., bringt von iedem kuffel ain helbling. Item von dem salz, das man daselbs in vassen verkauft, davon sol man geben zu der stat, was die mass nach dem kuffeln bringen wirdet, desgleichs auch von dem ganzen fudern. Item von allerlai ol und honig, wer das zu Wienn laufft oder austreicht, der sol von ain pfund pfenning geben acht pfenning. Item von ainer tunn hering III schilling dn. Item was man grüner oder gesalzner visch mit der wag; daselbs verlaufft, davon sol man von iedem pfund pfenning der stat geben VIII dn. Item von ieder tunnen ollen oder aderhechten sol man geben III schilling dn. Item von ainer

tunnen hering sol man geben III schilling dn. Item was man gesalzner visch in kuefen miteinander verkauft, davon sol der kauffer geben von aim pfund pfenning acht pfenning. Item von durren vischen sol man geben von aim pfund pfenning VIII dn. Desgleichs von den stockvischen von aim pfund pfenning VIII dn. Item von grundeln, kappen, pfrillen, sengelen, was der zu Wienn verkauft werden, davon sol man von aim pfund pfenning geben VIII dn. Item von allen andern vischen, die man zu dem wasser bringt, sol man geben von aim pfund pfenning VIII dn. Item von aim wagen kreussen, der miteinander verkauft wirdet, davon sol der kauffer geben III schilling dn. Item von ainer teckhen creussen, wer die kreussen auszelt, er sei gast oder mitwoner, der geb von der teckhen III dn. Item von allerlai kaufmanschaft, es sein guldeine tücher, Venedigische oder andere pfembert, allerlai tucher, wolleine, leineine, rauhe war, eisen, kupfer, stahel, zin, plei, leder, wachs oder was kaufmanschaft zu Wienn verkauft wirdet, sol ain ieder kauffer, er sei burger oder gast, geben von aim pfund pfenning VIII pfenning. Doch so behalten wir uns vor solh tetz all in den obbemelten sechs jaren ze meren, ze minnern und ze endern an geverde. Davon gebieten wir den edeln, unsern liben getreuen n. allen und ieglichen unsern haubtleuten, grafen etc. ernstlich und wellen, daz sie die obbemelten burgermaister, richter, rat und unser burger gemainklich zu Wienn bei disen unsern gnaden, vergünnen und erlauben die vorberürten sechs jar genzlich und berüblich beleiben lassen und sie dawider nicht dringen, bekumern noch besweren, noch in dhainerlai irrung daran nicht tun, noch des jemand andern gestatten ze tun in dhain weis, doch uns vorbehalten die bemelten tetz ze meren, ze minnern und ze endern, als vorberürt ist, und daz die in obgeschribner mass zu bezalung der gemelten unser stat Wienn geltschuld und notturften und dhainen andern nicht gebraucht werden sol, als vor stet ungeverlich. Mit urkund des briefs geben zu der Neunstat an montag vor sand Anthonientag, anno domini etc. im sechs und sechzigisten jare.



CLXVI.

Kaiser **Friedrich's** Verbot, anderswo als im **Rathhaus** Rath zu halten.

1468, 17. November. St. Florian.

Aus der Originalurkunde auf Papier im Wiener Stadtarchive.



ridreich von gots gnaden Romischer kaiser etc. Ersamen, weisen, besunder lieben und getreun. Uns langt an, wie ir, so ir iezzeiten in unserr stat Wienn natdurften rat haltet, solh ret nicht in dem rathaus noch in beiwesen unsers anwalts, als von alter herkomen ist, sunder in curu heusern und auf der schul zu sand Stephan daselbs zu Wienn haltet, das uns fromd nimbt und nicht gevellt, nachdem das wider derselben unserr stat Wienn ordnung und alts herkomen ist. Emphelhen wir eu ernstlich und welln, wann ir zu derselben unserr stat Wienn natdurften rat nu hinfur halten werdet, daz ir dann solh ret in dem bemelten rathaus und im beiwesen unsers anwalts nach ordnung derselben unserr stat Wienn, und als von alter herkomen ist, haltet und darin nicht anders tut. Das ist genzlich unser ernstliche mainung. Geben zu sand Florian an phinztage vor sand Elisabethen tag anno domini etc. LXXVIII, unsers kaisertumbs im sibenzehenten jare.

*Commissio domini imperatoris propria*





CLXVII.

»Erklärung« eines **Urtheils** des Wiener **Stadtrathes** durch die kaiserlichen Rätthe.  
Rechtsatz: Alle Geldbriefe und Sätze auf die Person **und ihre Erben** lautend  
sind **Erbgüter**, sonst fahrendes Gut.

1468, 22. December. Wien.

Aus dem Eisenbuche f. 175.



Wir unsers allergnädigsten herrn des Römischen kaisers etc. ret, so ietz hie zu Wienn sein, bekennen, als das gericht, so vor den ersamen, weisen burgermaister und rat daseibs zu Wienn ausgangen berurund *Nielsen Teschler*, *Hannsen Angereelder* und *Nielsen Gusmid* an stat und als gerhaben *Bertines des Muttenshausers*, weilent *Couraden des Muttenshausers* sun an ain und *Kunigunden Pauln* des *Strobl* hausvraun, die emaln den obgenanten *Couraden den Muttenshauser* auch elichen gehabt hat, des andern tails fur uns ze erkleren komen ist, das wir das also erkleret und den obgenanten purgermaister und rat iru rechtsprüchen in demselben gericht begriffen verfolgt haben. Mit urkund des briefs und unsern aufgedruckten secreten und petschaden. Geben zu Wienn am phinztage nach sand Thomanstage des heiligen zwelfpoten nach Cristi gepurd virzehenhundert darnach in dem acht und sechzigsten jare.

Nota. Die erclerung ligt auch im rattum bei andern hantvesten und zaigt, das all geltbrief und setz auf ain oder meniger person und ir erben erbgüter sein; was aber geltbrief oder setz auf ain oder menigereu person und nicht auf ir erben sten, sei varund gut nach laut des rats gerichtpuchs.



## CLXVIII.

### Bulle Papsts **Paul II.** über die Errichtung eines **Bischofssitzes** in der ›Stadt (civitas)‹ Wien.

1469, 18. Jänner. Rom.

Aus einer Abschrift des XVI. Jahrhunderts auf Papier im k. k. Hof-, Haus- und Staatsarchiv zu Wien.  
Gedruckt bei Hormayr, II. Urkundenbuch S. 119—123. CLX.

**P**aulus episcopus, servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. In supreme dignitatis specula dispositione superna quanvis insufficientibus meritis constituti ad universas fidelium regiones cure nostre commissas sic paterne considerationis intuitum sollerter extendimus, sic ad honorem earundem, excellentiam et sublimationem intendere procuramus, quod ex benemeritis suisque laudabilibus actibus fructus reportasse congaudeant, et ceteri Christi fideles eorum imitatione ad virtutum imitanda vestigia eo ferventius incitentur. Attendentes itaque, sicut fidedignorum habet assertio, immo facti notorietas indicat, et carissimus in Christo filius noster *Fridericus*, Romanorum imperator semper augustus, qui fervore devotionis accensus nuper ad visitandum apostolorum limina ad hanc almam urbem peregre se contulit, nobis inter alia explicavit oppidum suum Viennense, ducatus Austriae, Pataviensis diocesis benedicente altissimo in populi fidelis multiplicatione fecundum ac bonorum et rerum omnium ubertate esse refertum, etiam in eo studium omnibus licitis facultatibus generale vigere, ac insignes viros quam plurimos in theologie, pontificii juris, medicine facultatibus aliisque liberalibus artibus eruditos commorari, monasteria quoque plurima utriusque sexus personarum regularium aliaque sacra dei templa, hospitalia et pia loca, in quibus divinus viget cultus, et magna cum veneratione et solemnitate assidue divina officia celebrantur, consistere, ipsius quoque oppidum et universitatem inter ceteras nationis Germanice adeo erga deum et sacrosanctam Romanam ecclesiam eximia devotione et fidelitate fulgere, quod ex debito gratitudinis pastoralis et ipsius imperatoris preclarissimis meritis accedentibus eos apostolica sedes paternis debet prosequi affectibus ac insigniis majoribus decorare, et propterea cupientes devotis et humilibus imperatoris prefati petitionibus, ut deest, annuere, ac ipsorum oppidi et populi merita condignis honoribus compensare eosque spiritualibus et temporalibus titulis insignire, post tractatum, quem iteratis vicibus super his cum venerabilibus fratribus nostris sancte Romane ecclesie cardinalibus habuimus diligentem, et matura denique, prout tanta rei qualitas exigebat, deliberatione secuta ex premissis et nonnullis aliis rationibus animam nostram inducentibus causis ad divini nominis laudem et gloriam, exaltationem catholice fidei et ejusdem divini cultus augmentum ac salutem fidelium predictorum oppidum Viennense prefatum, cujus territorium et confines presentibus haberi volumus pro expressis cum omnibus et singulis ecclesiis, monasteriis, capellis ac aliis ecclesiasticis et piis locis nec

non populo, incolis, habitatoribus, ceterisque ecclesiasticis et secularibus personis, rebus quoque et bonis eorundem in eo ipsiusque territorio et districtu consistentibus ab omni jurisdictione, superioritate, subjectione et potestate venerabilis fratris nostri episcopi Pataviensis, moderni et pro tempore existentis ac dilectorum filiorum capituli Pataviensis eorundem vicariorum et officialium auctoritate apostolica tenore presentium de fratrum eorundem consilio prorsus eximimus et perpetuo liberamus, ipsumque oppidum tanquam locum insignem et ad hoc congruum, decentem pariter et honestum in civitatem Viennensem erigimus, et civitatem esse et perpetuis futuris temporibus nuncupari decernimus, ipsius quoque oppidi collegiatam ecclesiam, preposituram vocatam sancti Stephani alias omnium sanctorum, que de jure patronatus dilectorum filiorum nobilium virorum ducum Austrie est, in qua prepositura decanatus, cantoria et custodia, dignitates et complures canonicatus et prebende, vicarie quoque et cappellanie institute et a lege diocesana ac omnimoda jurisdictione ejusdem episcopi Pataviensis prorsus exempte fore noscuntur, in cathedralem ecclesiam cum pre eminentiis, immunitatibus, exemptionibus, libertatibus et insigniis congruentibus ipsius erecte civitatis Viennensis et erigimus, post dignitatem episcopalis honore et titulo insignimus sponsum utilem et idoneum per nostram et apostolice sedis providentiam annuente domino proficiendum consecuturam, cui sponsus idem preesse valeat et prodesse; necnon eidem ecclesie territorium Viennense et infra scripti castri sancti Viti cum omnibus suis et aliis pertinentiis antique prepositure predictae pro ipsius diocesi assignamus et limitamus, volentes et eadem auctoritate statuantes, quod in eadem ecclesia sic in cathedralem erecta alie omnes et singule dignitates, administrationes, officia, canonicatus et prebende ac vicarie et cappellanie in eo statu et robore, in quo antea fuerunt, post creationem hujusmodi existant et perpetuo maneant cum fructibus, redditibus et proventibus earundem, ita tamen, quod omnia et singula mobilia et immobilia bona, que ante erectionem hujusmodi ad preposituram actu vacantem de jure vel consuetudine quomodolibet pertinebant, una cum castro sancti Viti prope Viennensem civitatem predictam et quibuscumque aliis dicte antique prepositure fructibus, redditibus, proventibus, juribus, obventionibus, jurisdictione et pertinentiis universis ad mensam episcopalem Viennensem perpetuis quibuscumque temporibus pertineant in futurum, reservata tamen ex eis pro ipsius ecclesie preposito pro tempore existenti congrua portione, ex qua decenter se valeat sustentare, nisi ipsi prepositure de aliis novis redditibus et dote congrua per imperatorem prefatum provideretur, quemadmodum nobis facturum respondit. Et insuper imperatori ejusque in dicto ducatu successoribus jus patronatus ac presentandi personas idoneas in prepositum, decanum, cantorem et custodem, nec non ad singulos canonicatus et prebendas, vicarias et cappellanas hujusmodi hac primaria vice et deinceps quotiens vacare contigerit. Institutionem vero et confirmationem eorundem decanatus, cantorie et custodie, singulorumque canonicatum, prebendarum, vicariarum et cappellaniarum hujusmodi, similiter etiam quorumcumque aliorum beneficiorum in dicta Viennensi civitate et ejus diocesi existentium dicto episcopo Viennensi pro tempore existenti perpetuis futuris temporibus reservamus, et nihilominus prefato episcopo et capitulo edendi quoque rationabilia et honesta statuta et ordinationes, prout ipsi ecclesie congruere conspexerint, etiam cum adjectione penarum et juramento firmandas pro illorum observantia auctoritate prefata tenore presentium facultatem concedimus et etiam potestatem, constitutionibus et ordinationibus apostolicis aut aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque. Nulli ergo

omnino hominum liceat hanc paginam nostre exemptionis, liberationis, constitutionis, erectionis, insignationis, assignationis, limitationis, statuti, voluntatis, reservationis et concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadragesimo (sic!) sexagesimo octavo, quintodecimo kalendas februarii, pontificatus nostri anno quinto.

## CLXIX.

Kaiser **Friedrich III.** »erleutert und erklärt« einen **Rechtspruch** der Stadt Wien.

1473, 1. Februar. Graz.

Aus dem Eisenbuche f. 174<sup>r</sup>.



*Wir* *Friedrich* von gots gnaden Römischer kaiser, ze allen zeiten merer des reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Crain etc. bekennen. Als sich von der zwitracht wegen, so sein zwischen unsern getreun *Hanns* *Fürchinger*, unsern burger zu Wienn ains und *Jörgen* *Stainpacher*, unsern burger zu Klosterneuburg des andern tails vor den ersamen, weisen, unsern besunder lieben und getreun dem burgermaister und rat daselbs zu Wienn recht und urtail ergangen hat, inhaltend: seind der frumen leut sag und die vernichten grunzedlu, so der benant *Stainpacher* in gericht furpracht hat, nicht innhalten, daz die hundert phunt phenning nach laut der abred der heirat angelegt, und nachdem die in des *Wisentfelder* gewalt beliben und noch sein, und bei der benanten *Ursula* lebtegen durch den antwurter irn man nicht erordert, und nu desselben antwurter hausfrau *Ursula* mit gescheft abgangen ist, und dieselben hundert phunt phenning in irn gescheft nicht bestimbt noch verschafft hat, darumb volgen dieselben hundert phunt phenning des clagers hausfrau und irer swester auf ir beweiste freuntschaft als ain unverschafft gut pillichen nach dem statrechten daselbs zu Wienn, doch also, ob in rechten tagen lecht als nahent oder nehenter erben kernen, den an irn rechten unentgolten ungeverlich.

Von solhem rechtspruch zu pessern rechten und erclerung des rechtis für unser ret daselbs zu Wienn gedingt worden ist, das durch dieselben unser ret daselbs zu Wienn nach unsern bevellen der berurt rechtspruch also *erleutert und erclert* ist: die berürten hundert phunt phenning gevallen pillichen auf die nagsten erben. Mit arkund des briefs geben zu Gretz an montag unser lieben Fraumabend der Liechtmess anno domini etc. LXXIII. unsers kaisertumb in dem ains und zwainzigisten jare.

CLXX.

Kaiser **Friedrich III.** erklärt eine **Ladung** der **Stadt Wien** vor das **Landrecht** für ungiltig.

1480, 4. Mai. Wien.

Gedruckt aus dem Original bei P. z. Cod. dipl. III. S. 412.



*Wir* *Fridrich* von gots gnaden Romischer kaiser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzog zu Österreich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain etc. embieten dem edeln unserm lieben getreuen grave *Michaeln von Maidpurz* unserm landmarschalch in Österreich unser gnad und alles gut. Als unser getreuer *Wilhelm Missingdorffer* die ersamen waisen unser besunder lieben und getreuen N. den burgermeister, richter und rat hie zu Wienn von etwas geldschuld wegen vor dem in landsrechten mit ladung und recht furgenommen, als sie uns anbracht haben, wann aber die bemelt unser stat Wienn und ander unser stete in unserm furstentumb Österreich mit den gerichten in unser kamer und hubant gehörn, wir auch ietzt hie sein, emphellen wir dir ernstlich und wellen, daz du in den sachen dhain verhor nicht tust noch sich recht vor dein ergeen lassest, sunder dieselben sachen und tail für uns weisest: so wellen wir in, wann wir darumb angelangt werden, tag für uns setzen und benennen, sie gemeinander horn oder schaffen zu horn und darin nach pillichen handeln. Geben zu Wienn an püntzag sand Florianstag anno domini etc. LXXX, unsers kaisertumbs im neun und zwainzigsten jare.

*Commissio domini imperatoris in consilio*



CLXXI.

König **Mathias** bestätigt alle **Privilegien** und **Freiheiten** der Stadt **Wien**.

1488, 19. Mai. Wien.

Aus der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hörmayr, II. Urkundenbuch S. 126. CXL.



ir *Mathias* von gottes gnaden zu Hungern und Beheim, Dalmatien, Croatien etc. kunig, herzoge zu Österrich und in Slesien und markgrave zu Merhern und in Lausitz etc. bekennen und tun kunt allermeniglich, daz für uns komen sein die ersamen, weisen, unser besunder lieben getreuen purgermaister, richter, rate, die genanten und gemainlich die purger unserr stat Wienn und haben uns demütiglich gebeten, daz wir in all und iglich ir gnaden, freiheit, brieve, privilegia, hantfesten, recht, gerechtigkeit, alt herkömen und gut gewonheit, so in von kaisern, kunigen, herzogen von Österrich und andern fürsten und herren verlihen und gegeben seien, und sie redlich herbracht haben, zu confirmiren und bestetten gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen ir diemutig bete, und darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechtem wissen so haben wir in aus kuniglicher macht all und iglich obbemelt ir gnad, freiheit, brieve, privilegia, hantvesten, recht, gerechtigkeit, alt herkomen und gut gewonheit in allen und iglichen iren worten, artielen, puncten, clausulen, inhaltungen, meinungen und begreifungen, als ob die von wort zu wort in disem unserm brieve geschriben stunden, gnediglich confirmirt und bestett, confirmiren und bestetten die auch wissentlich in craft diss brieves, und meinen, setzen und wellen, daz die nufuran craft und macht haben, gehalten und volzogen werden, auch sie dabei beleiben und sich der gebrauchten und geniessen sollen und mugen von allermeniglich ungehindert. Und darumb so gebieten wir allen und iglichen unsern prelaten, graven, herren, rittern, knechten, hauptleuten, anwelten, vitzthumben, vögten, pflegern, verwesern, amtleuten, burgermeistern, richtern, reuten, burgern und gemeinden und sunst allen andern unsern undertanen und getreuen, was werden, stands oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit disem brieve, daz sie die egenanten von Wienn über dise unser kuniglich confirmation und bestettung wider die obgemelten ir gnad, freiheit, brieve, privilegia, hantfesten, recht, gerechtigkeit, alt herkomen und gut gewonheit mit dringen, bekumben, noch besuern noch denselben iren freiheiten in einichweise swechung tun oder abziehen, sunder die bei wurden und creften halten, bleiben und sie der on irrung genzlich gebrauchten und geniessen lassen, als lich einem jeden sei unser swe ungnad zu vermeiden. Mit urkund diss brieves besigelt mit unserem kuniglichem anhangendem insigel, geben zu Wienn am montag vor sand Urbanstag nach Kristi geburde vierzehenhundert und acht und aehzig, unser reiche des Hungrischen im ain und dreissigsten und des Beheimischen im zweinzigsten jaren.

*Ad mandatum pprii domini regis*

CLXXII.

König **Maximilian** bestätigt im Allgemeinen die **Freiheiten** und **Privilegien**  
der Stadt **Wien**.

1490, 29. September. Wien.

Aus der Originalarkunde im Archive der Stadt Wien auf einem grossen Pergamentbogen mit einem an einer violetten Seidenschaur hängenden wächsernen Siegel.



**W**ir *Maximilian* von gottes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, auch zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. kunig, erzherzog in Österreich, herzog zu Burgund, Lotrickh, Brabant, Steir, Kernden, Krain, Limburg, Lutzemburg und zu Gheldern, grave zu Flandern, Habsburg, Tirol, Phiert, Kiburg, Burgund und zu Arthess, Phalzgrave zu Henigau, Holland, Zeeland, Namur, Zutphan und Mechlen, markgrave des heiligen Romischen reichs, landgrave in Elsass, herr zu Friesland, der Windischen March, Portenau und Salinis bekennen fur uns und unser erben und nachkomen und tun kund öffentlich mit dem brief allen den, die in sehen, lesen oder heren lesen. Wie wol wir aus angeponner gute und mildkait unserr kuniglichen würde, damit wir von got dem almechtigen erhöht, allzeit begirdlich geneigt sein aller unser undertanen und getreun ere, nutz und pestes zu betrachten, und sie zu irem loblichem stand und wesen, damit sie herkomen sind, zu behalten, so ist doch unser kuniglich und furstlich gemute billich mer und sunderlich genaigt die, so sich gen unsern vordern und uns von natürlicher und erblicher undertenikait mit gehorsamen und willigen dinsten fur ander erzaigt und bewaist haben, sie mit gnaden und furdungen zu irem nutz, eren, aufiemung und erhöhungen zu verschen und zu begnaden, in frid zu schaffen und sie bei im gnaden, rechten und altem loblichem herkomen gnediglich zu handhaben und zu beschermen.

Wann nu fur uns komen sein die ersamen, weisen, unser besunder lieben und getreun der burgermaister und rate hic zu Wienn und uns diemutlich angeruft und gebeten, das wir in, im nachkomen und derselben unsrer stat Wienn all und ieglich ir gnad, recht, freihait, brief, handvest, alle herkomen und gut gewonhait, die sie von dem allerdurleuchtigsten fursten unserm lieben herrn und vater dem Romischen kaiser etc. und unsern vordern fursten von Osterreich erworben und herbracht haben, zu verneuen, zu bestetten und zu confirmieren gnediglich geruchten, also haben wir angesehen derselben burgermaister und rate diemutig und zimlich bete, auch die annemen getreun und willig dinst, so sie seiner kaiserlichen majestat und uns bisher tan haben, teglich tun und hinfur tun sullen und mugen, und darzu sie sich itz gen uns willig er bieten, und haben darumb mit wolbedachtem mite, gutem und zeitigem rate unserr rete den vorgenannten burgermaister, rate und unsern burgern gemainklich und iren nachkomen all und ieglich ir gnad, freihait, handvest und brief mit allen iren

stuckhen, punkten und artikeln, rechten, satzung, ordnung und gnaden, die darinn begriffen und in von seiner kaiserlichen majestat und den obgenanten unsern vorfordern gegeben und bestett sind, nichts darinn ausgeschaiden sunder alles zubeslossen, gnediglich verneuet, bestedt, bevestent und confirmirt, verneuen, bestetten, bevesten und confirmiren in die auch wissentlich und in kraft dess briefs, und mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser burger und die stat Wienn, ir erben und nachkomen nu furbaser zu ewigen zeiten bei allen und ieglichen vorgenannten iren rechten, freihaiten, gnaden und guten gewonhaiten, briefen und handvesten und iren punkhten und artikln beleiben, der auch an allen enden geniessen und gebrauchen sullen und mugen von allermentlich ungehindert. Davon gepieten wir den erwidigen, hochgepornen, wolgepornen, ersamen, andechtigen, edeln unsern lieben getreuen allen und ieglichen fursten, geistlichen und weltlichen, preleten, graven, freien, herm, rittern und knechten, hauptleuten, ambleuten, landvogten, verwesern, vitzumben, phlegern, purggraven, landrichtern, burgermaistern, schulthaiszen, richtern, raten, burgern, gemainden und allen andern unsern und des heiligen reichs auch unserr erblichen furstentumben und gebieten undertanen und lieben getreun, in was wurden, standes, oder wesens die sein, gegenwurtigen und kunftigen ernstlich und wellen, daz sie die vorgenannten unser burger hie zu Wienn, ir erben und nachkomen bei den vorgenannten gnaden, freihaiten, gewonhaiten, rechten und gerechtikaiten und diser unserr bestettung genzlich und berublich beleiben lassen und in daran kainerlai irrung, ingriff noch verhiindernuss tun noch des iemands ze tunde gestatten in kain weis, sunder sie dabei handhaben und schermen, als sie und ir ieglicher unser swere ungnad und darzu hundert mark lotigs goides, die ain ieglicher so oft er frevenlich dawider tete, verfallen sein sol, halb in unser furstlich camer und den andern halben tail den vorgenannten burgermaister und rate und der stat hie zu Wienn unabeslich zu bezalen wellen vermeiden. Des zu urkund geben wir derselben unserr stat diesen unsern brief besigelt mit unserm kuniglichen hangendem insigel. Geben zu Wienn an sand Michelstag nach Cristi gepurde im vierzehenhundert und neunzigsten, unserr reiche des Romischen im funften und des Hungrischen im ersten jaren.





## CLXXIII.

**Bitschrift** der Stadt **Wien** wegen Abstellung einiger Gebrechen und Uebelstände  
an den König **Maxmilian**.

1494.

Gedruckt bei Hornmayr, V. 2, S. 197–205. CLXXIV.



Alldurchlechtigster, grossmächtigster kunig, allgenedigster herr! Wir bringen eur ku. mt. hiemit undertuniglich an unser und gemainer stat notdurft und mengl hienach geschriben, die eur ku. mt. genediglich vernemen gerueche. Von erst, das eur ku. gnad uns und gemaine stat Wienn, auch die hausgenossen, laubenherren, die universitet und ander, so hie sonder gericht haben, bei unsern freiheiten, privilegien, gabn, gnaden, handvesten, gewonheiten und altem herkomen, wie dann die von Romischen kaiseren und kunign und den fursten von Osterreich eur ku. gnadn vorvordern gegeben und von eurer ku. mt. am nagsten bestet sein, handhabe, schutz und schierme und dawider nit dringen lasse, sonder uns die genediglich meren und nit minneren geruch.

Das eur ku. gnad die strassen von Venedig und andern landen auf wasser und auf lande mit der kaufmanschaft und andern gewerb genediglich verfuege, das die wiederumb geöffnet werdn, die durch die aufleg und neuen meut ganz erlegt sein, in mainung, wie hernach volliget.

Von erst. Die strass gen Venedig innhalt der kaufleut register hiebei ligend. So ist die strassen von Hungern herauf mit ungewondlichen meuten im lande ze Hungern und heroben im Österland zu Pruckh, zu Hainburg, zu Swabdorf, Vischamund, Schwechant und andern enden auch also erhocht, dardurch wenig viech, oehsen, wachs und ander notdurft in aim zimlichem gelt herkomen mag, desgeleichs die strassn von Behaim und Marhern nemen die phleger und innhaber der stet enhalb Tunau wider alle billichkait, auch weilend kai. mt. schreiben und zuesagen uns geton von huneren, greensen, gellugel, smalz, kes und ander speis, auch von ros und wagen ainen aufslag, damit die strass auch gehindert wirdet, und die phenbert hie dester teurer nemen muessen. Dann die strassen aus Oberland herab auf dem wasser wirdet und ist auch also gephrenget durch die menigen neuen meut und aufleg, so darauf sein, und des zuelendn halben, dardurch weniger in merklichen schaden kumet, und die scheffleut leib und guet zu zeiten ertrenken und verderbn, aus solchem allen der kaufschatz und der handl gen Merhern und Beheim und in ander lande also kumbet und in den vergangen criegsleuten komen ist. Damit aber der kaufschatz und niderlag wider her gehandelt werde, wie dann von alter herkomen ist, bitten wir eur ku. gnad zu besteln, das solch obgemelt neu meut und aufleg abgeton, und die strassen und niderlag an ander frömbd ende zerbenn (zerbehn? zu erwahlen) nit gestatt werde.

Eurer ku. genaden weilend herr und vater loblicher gedächtnuss hat gefreiet etweil stet und merkeht dises landes: als die Neuenstat, Pruckh, Hainburg, Mürczueslag, Tullen etc., das sie mit irer kaufschatz meut, zol und aufleg frei und ungeirt durchfaren mugen. Nachdem aber dise stat höher und vester durch die criegsleuf, prunst und in ander weg dann die andern verdorben und an manschaft abgenommen hat, das uns eur ku. mt. auch genediglich also freien und begnadung tun welle, damit wir unsern kaufschatz auch neben andern in aim geleichem gelt herziehn, und die öden heuser widerumb besetzt werden mugen.

Das eur k. mt. die, so hie mit recht oder irer tat halben in die acht und von diser stat gesprochen und komen sein oder aber urfeth über sich gebn habn, nicht einsetze, restituir oder hie zu sein erlauben und ir verschreibung widerumb zugebe verschaffen nit gerueche, wann solches hoch und vast wider gemainen nutz diser stat were.

Das eur k. mt. genediglich versche und darob sei, das den burgern und einboneren ire heuser und wongung von eurer ku. genadh hofgesind, soldneren und andern unzerbrochen und weiter unzuerrurt beleiben, in auch kainerlai gewalt zuegefuegt noch geton werde.

Nachdem die stat hie im grossem merklichen gELTSchuldN, darin sie in den criegsleufen komen, und die, den sie schuldig ist, sie umb solch schulden vast bekommert habn und noch zu bekommen vermaïnen, und wo gemaine stat dieselben schuldn also überhaupt bezalen muesste, die stat ganz verderbn, solches auch ze thun nit vermag, das euer ku. genad gemaine stat darinn bevolln hab und genediglich darob sei, das wir und gemaine stat also nit ubereilet werden.

Das eur k. g. die statteur etlich jar gemainer stat nachlasse, damit die stat das gepeu als bei dem saltzuren, den zeun, phlaster neur heuser zeug und ander notdarft ausrichten und volbringen, und die stat aus iren schuldn destpelder komen mug, und darinne ansehe die grossen merklichen prunst und ander scheden, so sie jetzt in kurz vergangen jaren erlitten, und wir hie in langer zeit dhainen handel nit gehabt, und uns die weingerten misseraten habn.

Und nachdem dise stat in den criegsleufen vast abkomen ist und an sesshaften leuten und burgeren abgenommen hat, das die statteur, so mon jerlich e. k. g. gebn soll, die ganz summa nimmer triegte, wir auch der zu geben nit vermugen, weln uns eur k. mt. die genediglich messigen und ringeren.

Das eur ku. mt. von gottes eren und kristen gelaubn, altem herkomen und freiheiten diser stat wegen nicht gestatten noch erlauben geruech, das die veinde Cristi und der mueter Marien: die juden ir wongung und handl in der stat hie habn, angesehen, das sie von uner wegen, die sie vor zeiten Cristo, dem almechtigen got und der jungfrau Marien da beweist haben, ausgetriben sein.

Dann der appellation und dingnus, so aus dem rate und statschram bescheen sein, wider unser und der stat handvest und freiheiten, das eur ku. mt. uns darinn genediglich halte bei den benanntn freiheiten und handvesten von eurer genadh vorvordern gemainer stat gegeben und von derselben eur ku. gnad bestet.

Das eur ku. genad den clostern hie nit vergunne wein herin ze faren über die anzal, so in von alter erlaubt ist.

Das eur ku. mt. wider unser burger commission, dardurch sie von irem georundten richter und in frombd gericht gezogen werdn mochte, nit ausgeen lasse.

So sein hie vil brantstet und abgeprunnen heuser, darauf die briester burkrecht haben, davon mon in dann jerlich zu den stiftn des gottesdienst und messen dienen und zinsen sol,

und auf menigem so vil ausstet, und das hauptgut ist, das es den wert nit hat; dardurch dieweil solh burkrecht und dienst nit abgeschafft werdn, wil sich der niemand ze paun understeen, welches eurer ku. g. und gemainer stat in menig weg zu schaden komet, das e. ku. g. darinne weg furnem, damit solh purkrecht aufgehebt, und die stift, so darauf bescheen sein, in ander weg gekert und gehalten werden.

Das eur k. mt. die ämbter, so euren kunigleihn genadn hie bei der stat zu versehen zuegeburen, als den ungelt, platzgelt, zol etc., die in bestandweise sonderen personen nit hinlass, wenn meniglich, armer und reicher, mit denselbn beständlern beswert und gedrungen wirdet. So nimbt der Kaltmauter dieselb maut nit, wie sie gesetzt ist, sonder nimbt vil mer von den leuten, dardurch sie hoch beswert werdn, und destminder herbracht und gefurt wirdet, das eur ku. mt. demselben mauter genediglich bevelhen gerueche, das er die bemelt maut neme, wie sie gesetzt ist.

So treibt ietz der adel wider seinen stand auch ander ledig gesellen wider des landes und unser stat handvest und freiheit den maisten handl mit wein, traid, viech, holz, salz und anderem kaufschatz, damit sich die burger in eurer ku. genadn steten und merkten ernern solten, das uns und gemainlich allen andern eurer ku. gnadn steten und merkten dises landes zu schaden kommet, das solhs eur ku. mt. genediglich zu verbiethn und nit zu gestattn geruechn.

Das auch eur ku. mt. allen den, so hie bei der stat uber grunt, so hie ligen in dem purkfrid, gruntbuecher haben, genediglich bevelhen gerueche, das sie dhain vertigung nit thun, dann, was der stat von wegen derselben grunt und irer innehaber statsteuer, aufleg und ander phlicht ausstet, die stat derselben bezalt sei.

So haben uns etlich zehentner, so weinzehent innemen, zu streng und schetzn den ganz auf den nagl und nemen den ab dem maisch, so in den pottingen vor den weingarten steen, dardurch sie menigmal mer zu zehent begern, dann in rechtlich zu gebn geburt, sie welln auch underweil aus den pottingen den maisch abschepfen, dardurch uns dann die treberen beleibn, oder so mon in das nit gestatten will, so begeren sie dasselbs mit in und den zehent abzubrechen, und schetzen den emmer hoher, dann die zeit er keufflich ist, wellen auch dasselbs und von stund an bezallt sein, das alles wider diser stat und unser alt loblich herkomen und freiheit ist.

Desgeleich so wellen die perkherren von unsern weingerten ir perkrecht haben, es werde uns daselbs oder nicht. Auch die versessen perkrecht zu den zeiten der kriegsleuf, die uns doch durch unsern allerg. herren den Romischen kaiser loblicher gedachtnus genediglich nachgelassen worden sein, davon wir hoch und vast wider alle billichkait und recht beswert werdn. E. ku. gn. ist unverborgn, das uns ietz etwevil jar nacheinander die weingerten durch ungewitter und crieg, missraten, und die wiederumb in gepen zupringen vil gestanden, auf die frucht, was uns der dise jar worden sein, mit weinsteur, aufleg und in ander weg vil gegangen ist, demnach wir solch obbenicht zehent und perkrecht, wie die perkherren und zehentherren ze haben vermainen, nit geben mugen, wir in auch den also zu raichen nach allen rechten und billichkaiten nit schuldig sein.

Das auch eur ku. mt. nit gestatte derselben eurer genadn handwercheren und hofgesind als kursneren, sneideren, schusteren, wie sie dann genannt sein oder werden von irer arbeit, anderen dann euer genadn hofgesind ze verkaufen und ze machn, das sie auch neben irem handwerch nit kaufschatz treiben, es sei mit tucheren, leinbat, sammat, zendal, kursenwerg, schauben etc., wenn solches alles, wo es in gestat wurde, wider diser e. g. statfreiheit auch

der handwercher hie, unser mitburger ordnung ires handwerchs were und uns gemainer stat auch den bemelten handwerchern zu merklichem schaden gedige.

Dann der cramer halben, die euer ku. gnaden hof nachziehn, und sie auch benennen hofgesind, das dieselben an ungewondlihn steten und bei sand Stefans tumbkirchn nicht fail noch ir crem dasselbs sonder bei euer ku. gnadn purk, als dann bei anderen fursten euer ku. gnadn vorvordern gehalten worden ist, habn, damit sich die cramer hie, euer ku. genadn arm underton, auch emeren und ire pfenbert verkaufn mugen.

So ist *Leonhart Radauner* etwelang zeit diser stat camrer und in anderen ämbteren gewesen und hat seiner hendel vil brieflicher urchund, quittung erlost, gelbrieft, todbrief und ander urchund in zwain grossen schatteln gehabt, die öffentlich furbracht, die er der stat ubergebn solt haben, das aber nicht beschehn, sonder die nach seinem todabgang in frömbd hende und verruckt worden seien. Und nachdem wir solch obbemelt brieflich urchund und quittung bei unseren handen nit habn, wo uns euer ku. mt. mit hülfe, gemaine stat solch bezahlt schulden wider herzalen muesste, das uns und gemainer stat zu merklichem schaden gedign, bitte wir e. ku. mt. weg darinn furzunemen und aus gewalt Romischer ku. mt. aigner bewegung und wissen solch obgemelt schuldbrief abnemen, tempfen, todten und ganz vernichtn, uns auch und gemaine stat der ganz quiet ledig und los mit eurer ku. gnaden brieflichen urchund zu sagen genediglich gerueche.

So uns burger auf der strassen von Venedig her als zu Leuben, Pruckh und anderen ende eisen kaufen wellen, die von Murzuslag und von der Neuenstat sie daselb eisen nit durchfuren lassen, sonder so die unsern das dahin bringen, muessen sie das dasselbs niderlegen und verkaufen, und darnach das wider von in kaufen, wellen sie anders das bemelt eisen herbringen, das uns und gemainer stat zu grossen schaden kommet und wider alle billichkeit und altes herkomen ist.

Das dise stat nicht mer vermag halben teil des, so auf die stet all dises landes geslagen wirdet, ze thun oder zu gebn, angesehen das sie in dem vermogen, als sie vor funfzig oder sechzig jaren gewesen, nicht ist, und mit menigen grossen prunsten in kurz vergangen jaren vast geödet und merklichen schulden ist, und in nagstvergangen vier jaren ob den vierzig tausent gulden ausgeben hat.

Das euer ku. mt. den gang durch die heuser, den wiederumb die kai. mt. loblicher gedachtnuss zu errichten und ze pauen bevollen hat, und ain teil daron zurgericht ist und doch entlich nit volbracht, genediglich gerahe abzetun, damit vor feur und in ander weg ain ieder in seinem haus versicheret und gemaine stat vor schaden verhuert werde.

Das auch euer ku. mt. all freihait, handvest, gab, genad und privilegien, so unser burgerspital vor Kernertor hie hat, genediglich zu bestetten und zu confirmiren gerueche.

Und bitten darauf eur ku. mt. unsern allergenedigistn herren zu den vorvermelten artikln eurer ku. gnadn genedigen willen, gunst und genad zu gebn und den verfolg zu thun und sonst genedigen weg furneme, damit uns geholfen werde widerum zu unserm gewerb und handl ze komen und eurer ku. gnadn dest furtreglicher gedienen mugen. Welln wir umb eur k. mt. mit treuer gehorsam undertaniglich verdienn.

Eurer ku. mt.

*ndertung, willig und gehorsam burgermeister, richter, rat, genant  
und die ganz gemain der stat Wienn.*

## CLXXIV.

### Ordnung für den Verkauf der Waaren ausländischer Kaufleute in Wien.

1506.

Gedruckt bei Hornmayr, II. S. 129—131. CXIV.



Ordnung und messigung, wie und welcher massen die aussländischen kaufleute aus dem heiligen reich und andern landen in der stat Wienn zwischen den zwai merkhten, so daselbst gehalten werden, mit irer waar und kaufmanschaft handeln und die vertreiben oder verkaufen sollen. Am ersten den pfeffer nach dem sackh, was derselb sackh ungeverlich wigt, und wie man die diser zeit zu fuern phlegt und nit darunder. Den imber, mandl und weimper bei ainem zentner und nit darunder. Musgatplüe, zimatrinden, langen pfeffer und galgant bei XXV phunden und nit darunder.

Negeln, musgatnus und zitwer bei ganzen secklin, so ungeverlich ain halben zentn wegen.

Endict, pockshornl, vitriol und schwebel bei und mit der lagel.

Saifen, feigen und allain nach der lagel.

Demien, gallnus und gumi bei der lagel.

Zuckher in anderhalbn zenten.

Pamol bei ganzen lagel.

Allerlai saffran bei zwanzig und biss in XXV phunden, dieweil die stimpf oder seckhln, darin der saffran gefuert werdet, ungleich sein.

Goldspuelen zu III phunden.

Port und reesciden bei III karten und fletseiden bei die karten.

Kalmuss, enness und kimmel jedes bei ainem zentner.

Sendl, schamlot, taffat, satim, samatin, dabin und arrass jedes zu III stuecken.

Wachs zu III zenten oder nach der scheiben.

Malvasier und Rainfall nach und bei dem ampfer.

Samat, tamast und atlass iegelichs bei XVI ellen und nit darunder.

Plei zu VI platten.

Glasscheiben nach und bei ainem ganzen sam.

Lemoni, pomeranzen und margronapl ain halben sam mit ainander.

Galler zwilch und leinwat, parchat und geferbte leinwat zu VI stuecken.

Kempter, Lysener und dergleichen leinwat nach dem palln.

Galschen und Pokoschin nach dem vass.

Allerlai klaine gemengr phenwart: als seiden, porten und all ander arbeit von seiden, auch pirot, Nurembergische phenwart kramerei, simplicia, apoteckherei und dergleichen, so man nit alles benennen mag, bei und zu zwanzig gulden und nit darunder.

Kurz Nuremberger, Gassenhefer, Werder, Psinger, Putzpacher, Hohenperger, Harber, Speirer, Freiburger, Schwabacher, Trigler, Presler, Schlessiger und ander dergleichen tuecher zu XII stuckchen, doch in der gestalt, das allerlai farb und gattung von disen obgemelten tuechen zusammen dieselben XII stuckh machen.

Ambstersdam, Mechslisch, Lefferer, Achich, lang Nuremperger und ander dergleichen tuecher zu VI stuckhen.

Welische tuech als Permisch samet und dergleichen zu III stuckhen.

Lynedisch, Pruckisch, Parbtansch, Roannisch . . . und ander dergleichen zu II stuckhen.

Vom kurschenwerkh, es sein schauben, kursen oder ander fuetter werkh, so man in der stat Wienn verkaufen will, soll man dem samkauf besehen.

Zobel, merder und hasenpelg bei dem zimer und nit darunter.

Fuchspelg und lassni nach dem hundert.

Schenwerkh zu V<sup>c</sup> stuckhen.

Der huet halben sollen vierhundert ungeverlich mit ainander und nit darunder verkauft werden.

Gemacht silbergescher, verguldt und unvergult mag von den auslendischen kaufleuten kauft und verkauft werden, aber zerprochen gold und silber weder an stuckhen noch sunst sollen die auslendischen kaufleut nit aufkaufen, verfuern noch vertreiben, dann solhs in kai. mat. munnz in Wienn gehort.

Von wegen des wechsels mugen die auslendischen kaufleut geld und silbermunnz zu irer notdurft auf und an sich wechseln aber nit widerumb umb aufgab verwechseln oder ausgeben.



CLXXV.

Kaiser **Maximilian I.** entscheidet einen Streit zwischen der Stadt **Wien** und den fremden **Kaufleuten** daselbst im Sinne der Privilegien der Stadt.

1512, 30. Juli.

Aus der Originalurkunde mit einem hängenden Siegel im Archive der Stadt Wien.



Wir *Maximilian* von gottes gnaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Dalmatien, Croatien kunig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgundi, zu Brabant und phalzgrave etc. bekennen. Als die ersamen, weisen, unser besonder lieben und getreuen burgermaister, richter und rat unser stat Wienn anstat ir selbst und irer mitburger, kaufleut gemeinlich daselbst für die edeln, ersamen gelerten, unser lieben getreuen unser obristen hauptman, stathalter und regenten unser Niderösterreichischen lande ir beswerung, mengl und gebrechen, dardurch die burgerschaft in egemelter unser stat merklichen abnemen, und nemlichen, daz die auslendigen Oberlendischen frembden kaufleut wider ir privilegien und freihait, so sie der kaufmanshandel halben, wie in was gestalt und mass dieselben gebraucht solten werden, von unsern vorfordern fursten von Österreich hetten, dermassen beswert wurden, das die meist handtierung auch gewerb und gewinn hie in unser stat alain bei den ausländern wer, dardurch inen ir narung abgeschnitten und sie in merklichen nachtail und schaden gewachsen, so wer auch in verschinen jaren dieselb unser stat durch das gewerb und handtierung, so bei inen den burgern und inwanen daselbst gewest, merklich gereicht worden, und ietz, nachdem inen dasselb entzogen, in grossern abfal komen, damit aber uns und unsern landen zugut die oftgemelt unser stat widerumben in gut vermugen gepracht, baten sie diemütiglich sie bei iren alten freihaiten auch weilend unsers lieben herren und vater kaiser *Friderichen* löblicher gedechnuss und unserer confirmation und bestett vorbemelter freihait handzuhaben und sie dawider zu dringen nicht zu gestatten. Darauf unser und des reichs lieben getreuen die auslendigen und frembden kaufleut, so in unser stat Wienn ir handtierung bisher gehabt, dagegen auch ir einred, warumben sie bei solichen hergebrachten handlungen in unser stat Wienn beleiben, und dieselben inen nicht gesperrt werden solten, notdürffiglich getan, haben die vorgeannten unser obrister hauptman, stathalter und regenten nach solicher genugsamer verhor und haider parthaien furpringen auch anderer gründlicher erlernung, erwegung und erförung, und sonderlich, dieweil nach gelegenhait aller sachen unser stat Wienn mit den kaufmanshandel alsdann solichs durch weilend unser vorfordern fursten von Österreich auch zeitlich und wol betracht worden, die sie darumben mit genugsamen freihaiten begabt, wo dieselben handel durch unser burger daselbst geubt, am maisten geholffen werden mag, auch nicht billichen, das sie wider solich löblich freihait, so, wie vorgemelt, confirmiert und bestett worden.

gedrungen werden solten, inen disen nachvolgenden abschied gegeben: Also das nu hinfur alle die kaufleut, die in das furstentumb Österreich arbeiten, mit irer kaufschatz die gemain strass auf wasser und auf land fur sich gen Wienn faren sullen, und ir kaufschatz da nider legen und nindert anderstwo. Wer der wär, der furfur gen Hungern oder anderstwo mit seinem kaufschatz fur, das er in das land kumbt, alles das, das er furet, das sol man ziehen in unser gewalt auf genad. Ferrer sol furbas kain gast oder frembder kaufman, der in dem gemelten unserm furstentumb Österreich nit haus hat, oder selber darinn nit gesessen ist, kain recht oder gewalt haben in unser stat zu Wienn kaufens oder verkaufens, ain gast wider den andern gast, es sei in seiner herberg oder ausserhalb der herberg, ausgenomen in den zwaien jarmärkten daselbs zu Wienn sullen die oberlendischen und frembden kaufleut die zeit, wie sie bisher in gebrauch sein, ze handeln recht haben on irrung und verhinderung derselben von Wienn. Es mugen auch die bürger und die kaufleut, die da sind gesessen in den stetten in Österreich ainer von dem andern ze Wienn kaufen kaufschatz uber ain viertail aines zenten und nicht darunder, es sei parchant, schetter, pfeffer oder ander ding, die man verkaufet mit der wag, mit der zall oder mit der masse, und sullen dieselben kaufleut kainen kauf haben oder treiben in der stat zu Wienn mit gesten, die ausserhalb landes sind gesessen. Item kain gastgeb sol mit kainem gast kainerslacht kaufschatz kaufen oder verkaufen. Es sol auch kain burger durch leutkauf noch durch kainen pösen list mit kainem gast kaufen noch verkaufen, da den kaufleuten von Wienn ir recht mit zerprochen wurd. Es sol auch kain gastgeb zu Wienn in seinem haus gestatten kains kaufs anders, dann wie hievor begriffen ist.

Item die fronwag zu Wienn, so die kaufleut und kramer zu Wienn mit alter gewonhait herbracht haben, auch furbas in irer gewalt beleiben, und in daran niemand gewalt oder ungemach tun sulle. Auch sullen auch sie zu derselben wag ainen man setzen, den man wol fur ainen getreuen, geschickhten man gehaben und gehaisen mug, an aller stat, der armen und reichen, beid gesten und burgern zu recht weg, wie dann die bestimbtten artikhl der gedachten von Wienn freihaiten und brief mitsambt den peen darinn begriffen, so sie deshalben haben vermugen. Und gebieten darauf den edeln unsern lieben getreuen allen unsern hauptleuten, landmarschalhen, grafen, freien, herren, rittern und knechten, verwesern, vitztumben, phlegern, burggrafen, landrichtern, burgermaistern, richtern, reten, mautnern, zollnern, auflagern, burgern, gemäinden und sunst allen andern unsern amtleuten, underthanen und getreuen und sonderlich unserm hannsgrafen in Österreich erstlich und wellen, das sie die genanten von Wienn bei solicher unserer vofaren gnad, privilegien und freihaiten auch weilend unsers lieben herren und vaters und unser confirmation auch der vorgedachten unserer obristen hauptman, stathalter und regenten endschied vorangezaigt von unsern wegen vestiglichen handhaben und halten und bei vermeidung der peen in den bestimbtten freihaiten begriffen dawider nicht thun noch andern ze thun gestatten, sonder wellh sich hieruber ainicherlai handlung ze uben oder ze gebrauchen understeen wurdn, derselben gut zu unserm handen, als vorset, einzichen, damit mit denselben überfureren ferrer, wie sich gepürt, gehandelt werden muge. Geben an freitag nach sand Jacobstag des heiligen zwelfpoten nach Cristi geburt funfzchenhundert und im zwelften, unserer reiche des Romischen im sibn und zwainzigsten und des Hungrischen im dreu und zwainzigsten jaren.

*Commissio domini imperatoris in consilio.*



## CLXXVI.

### Kaiser **Maxmilian's I. Stadtrecht für Wien.**

1517, 20. November. Neustadt.

Aus dem im Stadtarchive zu Wien befindlichen, aus vier gebrochenen, somit ein Heft von acht Blättern bildenden, von einer schwarzgoldenen Seidenschnur durchzogenen Pergamentbogen bestehenden Originale. Bisher ungedruckt.



**W**ir *Maximilian* von gots genaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, in Hungern, Dalmatien, Croatien khunig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgund, zu Lotrig, zu Brabant, zu Steir, zu Kerndten, zu Craim, zu Lutzemburg, zu Limpurg und zu Geldern, landgrave in Elsas, furst zu Swaben, phalzgrave zu Habsburg und zu Henigau, gefurster grave zu Tirol, zu Gerz, zu Artheis, zu Holand, zu Seland, zu Phiert, zu Kiburg, zu Namur und zu Zuphen, markgrave des heiligen Romischen reichs, der Ens und zu Burgau, herr zu Friesland, auf der Windischen March, zu Mecheln, zu Portenau und zu Solinis etc. bekennen fur uns, unser erben und nachkomen erzherzogen zu Osterreich offentlichen mit disem brief und tun kunt allenmeniglichen. Wiewol weilund die durchleuchtigen und hochgebornen fursten Römisch kunig und erzherzog zu Osterreich unsers stamen und vorfordern loblicher gedachtnus die ersamen, weisen unser besonder lieben und getreuen burgermaister, richter, rate und genannt unser furstlichen stat Wienn umb ire getreuen und willigen dienste auch zu nutz und aufnemen derselben stat mit vil hohen und treffentlichen freihaiten, gnaden, rechten, wirdigkaiten, satzungen und geboten begabt, begnad und mit iren briefen inen darüber gegeben fursehen, welche privilegien und freihaiten am jüngsten vor uns weilend der durchleuchtigst furst unser lieber herr und vater kaiser *Friderich* der drit hochloblicher gedachtnuss denselben unsern burgern und underthanen unser stat Wienn notturtfiglichen und mit zeitigem rat und gueter vorbetrachtung gnediglichen confirmirt und bestat hat inhalt seiner kaiserlichen gnaden briefe und guldin bullen darumben ausgegangen, so haben wir doch ietz aus kaiserlicher und furstlicher gnad und mildigkait, darein wir durch schickung des allmechtigen kumen und gesetzt sein, bemelter unser stat Wienn gnad, freihaiten, wirdigkaiten, satzungen, gepoten und gerechtigkaiten, so sie, wie obgemelt ist, von gedachten unsern vorfaren Römischen kaisern, kunigen und erzherzogen von Osterreich erlichen und wol erworben und erlangt haben, betrachtet und dieselben uberschen und zu diser zeit nach gelegenheit und verenderung der sachen und handeln notturtfiglichen beratslegen lassen, ob zu mererem aufnemen und enthaltung bemelter unser stat Wienn in gedachten freihaiten durch uns etlich artikel zu declarieren, zu senftigen, zu miltern, zu endern oder zu meren weren, damit angezaigt unser furstliche stat Wienn bei ainem eerlichen, loblichen, dapfern, geschickten regiment, gueter ordnung und policei on ainicherlai zwitrecht und emperungen in ewig zeit erhalten werden moecht, und haben also in angezaigten unser burger und underthanen unser

stat Wienn handvesten, privilegien und briefe, so sie uns also furbracht haben, etlich treffentlich artikel, satzungen und gepot gefunden, die wir aus oberzelten ursachen als regirunder herre und landfurst aufheben und weiter und pass declariern und erklern und wellen von furstlicher macht, das dieselben artikel hinfür in ewig zeit nachvolgender gestalt bei unser stat Wienn gehalten werden sollen on allermeniglichs irrung und widersprechen:

1. Erstlichen als in weilend herzog *Albrechten* von Osterreich gegeben und aufgericht handvest, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurd tausend dreu hundert und in dem vierzigisten jare, ain artikel begriffen ist betreffend die zweihundert gnanen, so von den getreisten und weisisten aus allen strassen zu Wienn erkiest und genomen, die zu gemainer stat handlungen und gescheften vor andern gebraucht werden sollen, und ir ieder bisheer alle jare in kraft bemelter handvest zu sand Thomas des heiligen zwelfbotentags zu erwelung aines burgermaisters und der verordneten ratherren sein waal in ainer zedel geschriben, zusammen gelegt und uns oder unsern verordten landhauptman und regiment verpetschadt zugeschickt haben, aus solichen waaln nachmalen ain burgermaister und die ratherren erkiest worden sein, solichen angezaigten artikel setzen und erklern wir von neuem also: sobald angezaigt waalzedl, wie bisher beschehen ist, uns oder unsern stathaltern, wie wir oder unser nachkomen die verordnen, geantwurt werden, soln dieselben zedl von stund an durch uns oder sie aufgetan, vleissiglichen uberschen werden, und welcher alsdann under solichen zwai hundert zedeln oder walen (ausserhalb des, so derselben zeit burgermaister ist) zu ainem neuen burgermaister oder ratherren die maist stim hat, dieselbn sollen durch uns oder unser stathalter alzeit wolbedacht und beratslagt werden, ob derselb, so die maist stim hat, tauglichen und schiecklichen zu sollichem burgermaisteramt oder zu ainem ratherrn auch mit geltschulden und andern sweren handlungen nit beladen seien, damit sie solichen ambtern vleissig obligen und auswarten mugen; und so man erfundet, daz sie zu solichen ambtern geschickt, nutzlichen und guet sein, so sullen dieselben alsdann bei der waal gelassen werden. Wo aber an sollichem mangel und geprechen weren und uns oder unser stathalter, die so die maist waal haben, zu solichen ambtern nit teuglichen bedunken werden, so wellen wir oder unser stathalter die anzal mit andern nach unserm gefallen erstaten. Wir wellen auch, das hinfür all jar ain ander burgermaister gesetzt und geordent werden, und ainer, so ain mal burgermaister ist, in dreien jaren den negsten nach ausgang bemelts seins jars von kainem under den genanten kain waal zu sollichem burgermaisteramt haben soll.

2. Wir behalten uns, unsern erben und nachkomen bevor, daz wir alzeit ainen statrichter in bemelter unser stat Wienn setzen und ordnen soln und mugn und bei sollichem ambt beleiben lassen, so lang uns der tauglichen und gefellig ist, wie dann unser vorfordern, fursten von Osterreich und wir bisher gebraucht haben.

3. Verrer setzen und ordnen wir, das zu allen jaren, so oft die waal des burgermaisters und der ratherren beschehen ist, derselb burgermaister und der neu besetzt rat die zwai hundert gnanen fur sich ervordern und sich ab denselben erlernen und erkunden, ob aus den angezaigten zwai hundert gnanen etlich abgeleibt oder aus unser stat Wienn wegrogen weren; dieselben solten nachmals durch burgermaister und rat mit andern tauglichen, verstendigen, geschickten und wol erckenten erlichen personen furgenomen und erstat werden.

4. Weiter ist in bemelts herzog *Albrechts* von Osterreich briefe ain artikel begriffen und angezaigt, welchermassen es mit gerhabschaft oder vormundschaft, desgleichen der

testament halben gehalten werden soll. Solichen artikel wellen wir, das er nu hinfur in ewig zeit nachvolgender gestalt gehalten werde nemlichen: So ainer oder aine in bemelter unser stat Wienn mit tod von diser welt schaidet und kind oder erben hinder imen verlassen, so noch unvogtper sein, denselben soll burgermaister und rat zu testamentari, gerhaben oder vormundern verordnen (so ferr anderst der gestorben die in seinem leben nit genennt oder bestimbt hat) desselben gestorbn negsten und tauglichen frund ainen, und neben demselben frund zwen erber frum und verstendig burger, die zu solichen sachen auch teuglichen sein; dieselben drei sollen des gedachten gestorben verlassen kind, erben und gueter regiern und handln, bis die kind und erben ire vogtpare jar erraichen, und auch jerlichen ainem ersamen rat in beiwesen des gestorben frundschaft erbere, aufrichtige und getreu raitung tun, damit den kindern oder erben ire gueter zu nutzperkait angelegt, und davon nichts entzogen, sunder mit treuen und nach rat der fruntschaft versehen werden. Und ob die fruntschaft solicher raitung beswerung, irrung oder einred hete oder uberkeme, so mugen sie solichs ainem ersamen rate anzaigen und umb wendung bitten. Wo sie dann in solichem bei ainem rat nichts fruchtpers erlangen mögen, so solln sie das nachmalen an uns, unser erben oder derselben verordent stathalter gelangen lassen und anzaigen, darinnen dann die pillichait ungewaigert und on alln verzug sumarie verschafft werden solle.

5. Dann der geistlichen ligenden gueter halben ordnen, setzen und wellen wir, daz dieselben allezeit in jarsfrist nach ausweisung und anzaigung bemelts herzog *Albrechts* von Oesterreiche handveste verkauft, wo aber des nit beschicht, alsdann sollen dieselben gueter als confisciert halb uns oder unsern erben und nachkomen in unser camer und der ander halb tail zu notdurften und gepeu gemainer stat Wienn eingezogen werden.

6. Verrer ist aber in weilend genannts herzog *Albrechts* von Osterreich sonder brief ainer, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurde tausent zwaihundert und im sechs und neunzigstem jare, diser artikel begriffen: Wer der ist, der ainen burger zu Wienn anspricht ainer sachen, die ime an sein eer und treu geet, soll er dhainen zeugen darumben dulden, sonder sich der sachen bereden mit seinem aide. Solichen gemelten artikel heben wir hiemit aus furstlicher macht als erzherzog zu Osterreich auf und wellen, das die sachen bei den gemainen rechten unsers erzherzogtumbs Osterreich beleiben und nit anders gehandelt werden solle, doch das uns oder unsern nachkomen in solichen ernhandln vor eroffnung der urtail allzeit derselb sentenz zuvor zugeschiekt werde, damit wir uns der pillichait nach selbs darin entsliessen und den partheien zu furdlichem end verheffen mugen.

7. Mer ist ain artikel in weilend graf *Albrechten* von Habspurg brieft begriffen, des datum steet nach Cristi gepurde tausend zwai hundert jare und ain und achtzig jare. Derselbig helt innen, daz die niderlag umb allerlai kaufmanschaft in bemelter unser stat Wienn sein soll.

8. Weiter ist in weilend herzog *Friderichs* von Osterreich loblicher gedechtnus brief, des datum steet zu Wienn nach Cristi gepurde dreuzehenhundert und im zwelften jare, ain artikel anzaigt, daz dhain gast oder frembder kaufman, der in unserm erzherzogtumb Osterreich nit haus hat oder sesshaft ist, kain recht oder gewalt hab in der gedachten unser stat Wienn kaufens oder verkaufens ain gast wider den andern gast, er sei in seiner herberg oder ausserehalb. Auf solich obangezaigt zwen artikel ist des unser entlicher will und mainung, daz die handlung und sachen bei unser jungsten aufgerichten ordnung, des datum steet an unser stat zu Inspruck am zwen und zwainzigstem tag des monats januari nach Cristi unsers lieben

herren gepurde tausent funfhundert und in dem funfzehenden jaren, damit wir unser stat Wienn furschen haben, in allen artikeln und punkten beleiben und dawider unangesehen, daz unser vorfordern hantveste soliche handlung in ander wege ausgezaigt, nit gethan oder gehandelt werden.

9. Verrer zaigt gedachts unsers vorfordern herzog *Albrechts* von Osterreich hantvest an die väll und wandel, welicher gestalt die eingeprecht werden sollen, haben wir die mit gueter betrachtung notturftiglichen uberschen, und waz verfallen fall und wendl vergangen, und durch wen oder wie die bisher genomen sein, genzlichen aufgehobt und abgetan, und setzen, ordnen und wellen, daz hinfur solich väll und wandl nach volgender unser tax gegeben und eingezogen werden sullen nemlichen: nachdem in der alten hantveste begriffen ist, welich burger dem andern ain hand, ain fuess, aug, nas oder ain ander glid abgeschlagen, so hat der täter dem belaidigten zehen phund und dem richter auch so vil bezalen muessen, solichen satz erhöhen wir also nemlichen: so soll ietzo der tatter dem belaidigten geben funf und zwainzig phund, dem richter zehen phund, und darzu dem belaidigten das arztlon nach erkantnus burgermaister und rats auch ausrichten und bezalen; mag aber der tatter der phennig nit gehaben, der tail ain aug wider ain aug, ain hand wider die ander und also von den andern gliedern auch.

10. Item wer den andern wundet, das er an den gliedern geprechen leidet, daz da haisset läme, hat vor ainer dem richter bezalt funf phund und dem belaidigten auch sovil, der geb ietz dem richter funf phund und dem belaidigten zehen phund, und entricht ime das arztlon darzu nach erkantnus burgermaisters und rate.

11. Item ob iemand den andern frevenlich plendet, hat man dem richter vormalen bezalt zwainzig phund und dem belaidigten auch so vil, der sol ietzo geben dem richter funf und zwainzig phund und dem belaidigten funfzig phund.

12. Item ob jemand den andern wundet, daz er glidschertig wurdet, ist vormalen dem richter dreu phund und dem belaidigten so vil gegeben worden, der bezal ietz dem richter dreu phund und dem belaidigten funf phund, und richt ime aus daz arztlon, wie oben steet; hat der thater der phennig nit, so puess man ime derselben weise.

13. Item ob ainer den andern wundet ainer ainfeltigen wunden, und der wund genist, hat man vormalen dem richter bezalt zwai phund und dem belaidigten auch so vil, der geb ietzo dem richter dreu phund, und dem belaidigten dreu phund, und richt ime aus das arztlon nach erkantnus burgermaister und rats, wie vorgemelt ist.

14. Item wo ainer den andern frevenlichen uberlaufft in seinem haus, hat man vormalen dem richter bezalt zwai phund und dem hauswirt auch so vil, so geb man ietz dem richter dreu phund und dem hauswirt dreu phund. Hat dann der tater jemand in dem haus gewundet, und vor dem richter dreu phund, dem hauswirt dreu phund und dem belaidigten dreu phund bezalt worden ist, der geb ietz dem richter und dem belaidigten funf phund, dem hauswirt dreu phund, und der tater bezal dem belaidigten das arztlon nach erkantnus des burgermaisters und ains rats; hat er die phening nit, slag man im ab ain hand on alle gnad. Doch wo der belaidigt solichs den tater williglichen erlassen will, soll er von der obrigkait weiter nit gestrafft werden.

15. Item wurdet ainer uberweist mit sibem erber mannen und glaubhaftigen, daz er falsche zeugnis hub getan, dem sneid man ab die zungen; hat ainer dieselb vor jaren gelöst

mit zehen phund, der bezal ietzo zwainzig phund und pesser den allen iren schaden genziehen, den sein mainaidig sweren schaden hat getan, und man soll ime hinfur seiner gezeugnus mit mer gestaten in kain sachen. Und sonst sollen all väll und wändl, so in gedachts herzog *Albrechten* handvest begriffen und hierinnen mit angezaigt sein, bei derselben satzung beleiben.

16. Wir wellen auch: waz wendl und frävel, in waz sachen daz ist, und in unsers vorfordern herzog *Albrechten* von Osterreich hantveste noch in disem unsern brief mit specificirt und benennt sein, allezeit ain ersamer rat zu Wienn mit urtheril und recht erkenn, was fur straf und wandl gegeben werden, und soll nit in des richters macht allain steen nach seinem willen zu strafen noch auch uber die angezaigt handveste mit ainicher weiter schatzung greifen bei vermeidung unser ungnad und strafe.

17. Und haben aus vorangezaigten ursachen und in ansehung der oftgenanten unser burger und underthanen zu Wienn getreuen willigen verdienens auch umb die gehorsam und beistand, so ire vordern und sie unsern vorfordern fursten von Osterreich und uns bishero embsiglichen getan haben und uns, unsern erben und nachkumen hinfur wol tun mugen und sollen, inen darumben wolbedechtlich und mit guetem zeitigem rate und rechter wissen als erblicher regierunder herr und landfurst in Osterreich fur uns und all unser erben und nachkumen erzherzogen daseibst in Osterreich die vorgeschriben artikel in iren handvesten, privilegien und briefen begriffen aufgehbt und darinnen erclerung und erleutrung getan, wie nach lengs angezaigt ist und inen auch die andern ire brief und gerechtigkeit mit allen artikeln, rechten, satzungen, ordnungen, freihaiten, gaben, stucken, puncten und gepoten, so sie von unsern vorfordern mit loblicher und gueter gewonhait und geprauch von alter herbracht und genossen haben, gnediglich verneut, confirmirt, declarirt und erklert, verneuen, besteten, declarieren und ercleren inen solichs alles wissentlich in kraft dets briefs und mainen, setzen und wellen, daz die vorgenannten unser burger zu Wienn, ir erben und nachkumen, die nu also in obgeschribner mass furpashin in ewig zeit nutzen, niessen, gebrauchen und sich der halten sollen und mugen von allermerngleichs unverhindert. Doch vorbehalten wir uns, unsern erben und nachkumen mit lautern ausgetruckten worten, daz wir nach gelegenheit der sachen in kunftig zeit die vorgeschriben artikel widerumben aufzuheben, mindern oder meren als regierunder landsfursten macht haben solln, und gebieten darauf allen fursten, prelaten, grafen, freien, herrn, rittern und knechten, landmarschalhen, hauptleuten, vitztumben, vögten, phlegern, verwesern, ambtleuten, schulthaisen, burgermaistern, richtern, raten, bürgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, in was warden, stands oder wesens die sein, ernstlich und vestiglich mit diesem brief und wellen, daz sie die vorgenannten unser burger, ir erben und nachkumen bei der vorgeschriben unser declaration oder erclerung, verneuerung, confirmation und bestetzung, gaben, freihaiten, rechten, gerechtigkeiten, warden, eeren, wirdigkeiten und guten gewonhaiten genzlich beleiben lassen und inen daran dhainerlai irung oder eingriff tun noch desiemands andern zu tun gestatn in kain weise, sonder sie von unsern wegen dabei vestiglich handhaben, schutzn und schermen und beleiben lassen bei vermeidung unser sweren ungnad und strafe der peen in bemeltu iren freihaiten bestimbt, die ain ieder, so oft er frevenlichen in ainem oder merern satzungen, puncten und artikln hiewider tate, halb uns in unser camer und den andern halben tail zu notturften und gepen gedachter unser furstlichen stat Wienn zu bezalen und auszurichten verfallen und schuldig sein solle.

Mit urkund dits briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel. Geben in unser stat Neuenstat am zwainzigsten tag des monets Novembris nach Cristi gepurde funfzehnhundert und im sibenzehenden, unserer reiche des Romischen im zwai und dreissigsten und des Hungerischen im acht und zwainzigsten jaren.

*Maximilianus.*

Comissio caesario mandato propria  
*F. Ferenberg.*

## CLXXVII.

König **Karl V.** ordnet eine **Neuwahl** des **Bürgermeisters** und **Rathes** der Stadt **Wien** an und verspricht der Stadt dann den Blutbann zu leihen.

1520, 10. September.

Ans der Originalurkunde im Wiener Stadtarchive. Gedruckt bei Hornayr, II. Urkundenbuch S. 124—125. CXIX.



**K**arl von gots gnadn e. Römischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hispani, Sicilien und Jherusalim etc. kunig, erzhertzog zu Österreich etc. Ersam, weisn, besonder lieben und getreuen! Als euere gesandten ietzo unser stathalter und regenten der obristen regierung aller unser österreichischen lande angesucht haben euch pan und acht über das pluet zu richten zu leihen, dardurch das ubel auszureuten, solichs bedenken wir für notturtfug, sein des auch willig, doch das zuvor purgermaister und rat von neuem gekieszt und bestett werde; dann auf burgermaister und gemain bei euch, wie die mit dem ausschuss neben dem rat ain zeither gewest und noch sein, war uns pan und acht zu leihen beschwerlich und gefערlich. Demnach sein wir entschlossen euch die waal ains burgermaister und rats zu ainen guten aufrechten regiment unser stat Wienn zu gonnen und zu verlauben, setzen und stimmen euch zu solcher wal ainen benannten tag, nemblich montag nach sant Matheustag negstkunftig, und haben zu solicher wal von unsern wegen zu comissarien und superintendenten verordnet den edeln und unser lieb getreu *Sigmunden grafen zum Hag*, unsern kuniglichen camerrichter, *Caspar von Volckerstorf*, unsern landmarschalkh in Osterreich und *Wilhalmen von Zelking*, unsern hauptman zu Hamburg, die drei samentlich; und ob ainer aus inen mit darzu komen mocht, doch die zwen, also das sie der wal, damit die aufrichtig und getreulich bescheh, heisein, dies-elb annemen und emphahen, nachmals verseretiren, und auf der post zu handen unser obristen statthalter und regenten vertigen. Die sollen sich umb dieselben gewelten personen, und was gestalt die waal beschehen ist, erlernen, darauf burgermaister und rat treulich setzen und bestatten. Emphelhen euch demnach mit ernst und wellen, das

ir eur bisher geuebt wesen der ausschuss von stund an abtuet und genzlich verlasset, und dann auf bestimbtan tag in beiwesen der genanten unser comissarien, burgermaister und rat bei euren pflichten und consciencien nach altem herkomen treulich und unverdecktlich on ainich vorgeend practirt, kieset und welet von frumben, verstendigen unverlaimbten und sittsamen personen, die unser und gemainer stat eern, nutz und wolfart stattlich vor sein mugen, und dieselb eur waal den obgenanten unsern comissarien uberget; und so das beschehen, und der gewalt der ausschuss neben dem ordentlichen rat abgetan ist, und ir erscheinet und gesehen werdet, das ir eur ordentliche oberkait in gehorsam erkennet, alsdann wollen wir euch pan und acht uber das pluet zu richten leihen. Das wolten wir euch nit verhalten, und ir tuet daran unser ernstlich mainung. Geben am zehenden tag des monats septembers anno etc. im zwainzigisten, unser reiche des Römischen im andern und der andern aller im funften jaren. Den ersamen, weisen unsern besonder lieben und getreuen N. burgermaister, rate und den genannten unser stat Wienn.

## CLXXVIII.

**Ferdinand I.** schafft die „**Genannten**“ und die **Hausgenossen** in Wien ab.

1522, 4. October. Wiener-Neustadt.

Gedruckt bei Schlager, Skizzen III. S. 37.



In unser stat Wienn soll nun hinfuran khain Genannter und Hausgenoss mehr sein und sich irer fraihaiten weiter nit gebrauchen, auch die personen, so vor Hausgenossen gewest und so under der Hausgenossen gericht gehört haben, unserem statgericht zu Wienn wie ander unser burger underworfen und gehorsam thuen. Welche sich aber uber diesen unsern bevelch mit worten oder werchen ungehorsam zaigen oder beweisen würden, gegen denselben wolten wir zu stund an nach irem ungehorsam und verschulden mit straf handeln lassen. Darnach wiss sich ein ieder zu richten. Das ist unsre ernstliche mainung.

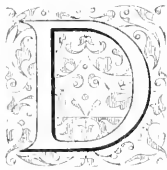


## CLXXIX.

### Schreiben **Cuspinian's** an den Markgrafen **Albrecht von Brandenburg** über die städtische Verfassung in Wien.

1525, 10. August. Wien.

Nach dem Originale in Königsberg. Gedruckt im Notizenblatt der Akademie 1856 S. 417.



em hochgepornen fursten und herren *Albrecht* markgraf zu Brandenburg und herzog zu Preussen etc. meinem gnedigen herren. Hochgeporner furst, gnediger herr! Mein armen willigen dienst sein e. f. g. bewart. Dieweil ich ietz und in f. d. dienst zu Hungern gewesen bin, hat e. f. g. empoten ein schreiben uberantwort, das ich vernumen mit seiner inhalt, dem ich geren geleben wellet, wo es in meiner macht stünd, kan aber diser zeit e. g. nit wilfaren, ursach das buech gemainer stat Wienn, das die ordnung aller handwerch in sich helt, ist fast gross und dick, und hat ein fleissiger schraiber, der sust nicht thuet, ein halbs jar zu schicken darmit.

Dan ein stat zu Wienn ist also geordnt, das achtzelen mannen im rat sitzen; der neunzchent ist der statrichter, der das pluetgericht hat und in den malefizsachen handelt. Der zwanzig ist der burgermaister, dem alle burger und burgerlich handlung underwarfen sind. Der eins und zwanzig ist der furstenanwalt, der darauf sehen muess, das nichts wider die f. d. furgenomen oder gehandelt werd, und das der f. d. bevelch, so oft sie kummen, volstreckt werden, an den sie kain rat durfen haben, damit nichts haimlichs gepracticiert werd, das wider den fursten wer.

Die ratherren sitzen drai tag in der wuchen offentlich und verhören alle klag, die ein burger gegen dem andern fuert in dem rathaus. Die andern drai tag sitzt der richter. Der hat sunderlich beisitzer auf der burger schran und hort sachen, die schuld rueren und painlich sachen. Wen er aber urtailen will über das pluet, so mues er die bekantnuss von ein schedlichen man in beiwesen zwai frumen angesessnen mannen aufriemen, die dan in aim klain rat gelesen wurt, und darnach durch ein ganzen rat geurtailt. Und was das urtail und recht gibt, das publiciert der richter auf der burger schran und lests den zuchtiger darnach exequieren. Also handelt der richter in criminalibus, der burgermaister in civilibus, doch als in gegenwurt des fursten anwalt.

Aber alle ordnung der handwerch gibt ein ganzer rat und hat dieselb zu meren und zu mindern.

Wo ich nit mit meiner grossen bekumernuss also beschwert wer, wolt ich e. f. g. mer schraiben. Dan ich pin verprunnen und send mir in mein haus, darin ich wan, sex ziegeltach und neun boden, vier stuben und vier kammern mit schonem hausrat, wie e. f. g. geschen, verprunnen, in der vorstadt ein haus und stadel mit meinem zeher dis jars, das



ich wol sechs tausend gulden oder mer schaden emphanen in drei, vier stunden. Es sein vierhundert und sechzig häuser, die pfarkirchen zu s. Michel und drei frauenclöster verdarben und ist merklichen schaden geschehen, got sei es chlagt. Damit thue ich mich e. f. d. demuetiglich bevelhen. Datum zu Wienn am samstag vor Bartolomei anno etc. im XXV.

Doctor *Johann Cuspinian*,  
f. d. etc. rat und anwald der stat Wienn.

CLXXX.

**Ferdinand's I. Stadtordnung für Wien.**

1526, 12. März. Augsburg.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive, bestehend aus 15 Pergamentbogen, die ein Heft von dreissig Blättern bilden, das von einer rothgoldenen Seidenschnur durchzogen ist. Das Siegel ist jedoch abgerissen und fehlt.  
Gedruckt bei Hormayr, VIII. Urkundenbuch 327 ff.



*Wir* Ferdinand von gottes gnaden prinz und infant in Hispanien, erzherzog in Oesterreich, herzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Steier, zu Kärnten und zu Crain etc., fürst zu Schwaben, gefürster grafe zu Habsburg, zu Tirol, zu Görz, zu Pfiert und zu Kiburg etc., landgrave in Elsass, margrave des heiligen Römischen reichs ob der Enns und zu Burgau, Herr auf der Windischen March, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen für uns, unser erben und nachkommen und thuen kund allermenniglich. Als durch göttliche schickung genad, davon alle mächtigkeit, menschlich gewalt und regierung herkommen, unser hochlöblich vorfordern, Römisch kaiser, könig und erzherzogen zu Oesterreich etlich hundert jar christenlich, ansehlich, löblich, streitbar und iren feinden erschrocklich das erzherzogthumb und haus Oesterreich geregert, beschützt und beschirmt, auch ire unterthanen nach gelegenheit der zufallenden zeit in mannigfaltige weg mit privilegien und handvesten versehen und begnadet, ihr aufnehmen und wolfahrt gnediglich betracht und erwogen, und so uns der allmächtige Gott aus seiner göttlichen, milden und reichen begnadung, unserthalben solcher güthait ganz unverdient, in unser vorfordern, erzherzogen von Oesterreich fürstenthumb und lande, als rechten natürlichen erbherrn, zu regieren und zu herrschen gesetzt und geordnet, haben wir mit fleissiger erinnerung aller sachen unsern unterthonen, denen wir als herr und landfürst fürgesetzt sein, mit fruchtbaren guten ordnungen und satzungen, damit sie in billichem gutem wesen erhalten, die gerechtigkeit, guete sitten gefurdert, und alle personen, in was stand sie sein, zu tugentsamen, vernünftigen, gueten wegen gewisen, auch fravenlich, bos, muethwillig handlung gestraft und, was zu laster und untugend genaigt, verhabt werde, zu versehen bedacht, daran der allmächtig gott und insonderhait, wo recht und billigkeit geliebt,

erbarkait unterhalten, die armen und elenden in ihrem anliegen mit fürderlicher zimblischer ausrichtung abgefertigt und ire nahrung ehrlich zu erlangen nicht verhindert, bosshait und verbotner aigner nutz ausgetilgt, und die, so sich aller gebürlicher gehorsam gebrauchen, für andern gefürdert werden, göttlich gefallen hat und darumb hailsame vilseitige belohnung erthailt. Wiewol nun die ersamen, weisen unsere besondere lieben und getreuen burgermaister, richter und rath, auch die gemain in unser stat Wienn von unsern vorfordern, fürsten von Osterreich, mit mennig privilegien, alten gewonhaiten, freihaiten, handvesten und satzungen, wie dann in vil verschidnen jaren sich der lauf und schieklichkait der welt dazumal erzaigt, begnadet, und lange zeit her gebraucht, auch unser lieber herr und anherr kaiser *Maximilian* hochloblicher gedachtnuss denselben unsern burgern und gemain zu Wienn ire privilegien und satzung in etlichen artikeln erklärt, reformirt, verneuert und geendert, in solcher declaration seiner majestat, derselben erben und nachkommen dieselben artikel und declaration gänzlich abzuthuen, aufzuheben nach seiner majestat und derselben erben und nachkommen guet gefallen vorbehalten nach inhalt und vermögen derselben seiner majestat declaration in dem tausend fünfhundert und sibenzehenden jar ausgangen, so haben wir doch ictzt, als wir in die regierung unser Nieder-österreichischen lande aus gnaden gottes ankommen und getreten, unser stat Wienn in grossen zerüttigkeit und abnemen befunden und uns sovil äigentlichen und gründlichen erkündigt, dass alle freihaiten und statuten, damit sie in sondern gnaden versehen, aus aller handhabung kommen, und darzu etlich derselben freihaiten unser stat Wienn nichts nutz gewest sonder unter unser gemain getreuen burgerschaft irrung gebracht, auch als die genannten und hausgenossen in bemelter unser stat Wienn ain zeit nicht fruchtbar sonder schädlich erschienen, die durch uns mit rechlicher erkantnuss abgethon worden, solches alles wir betracht auch für uns genommen die gelegenheit der zeit, dieweil die lauf in der natur mit neuen geschichten fürtringen und in sonderer form und gestalt sich erzaigen, daraus dann neue satzung und ordnung der zeit und ihrer anzaigung gleichförmig zu bedenken, und so dann dieselb unser stat Wienn in unserm erzherzogthumb Osterreich die hauptstat ist, und dass dieselb unser burgerschaft von uns unsere milte gnaden überflüssiglichen empfinden und aus ihrer verpflichten lieb, darinnen sie gegen uns und unsern erben zu bleiben schuldig sein, allweg in dankbarkeit leben, so haben wir aus der gnad, so wir zu bemelter unser burgerschaft tragen, uns bewogen funden alle gute und löbliche freihaiten, so sie von unsern vorfordern fürsten von Osterreich haben, und die nun hinfuran gemainer stat zu aufnehmen kommen mögen, zu erneuen und zu einer mehrern erhebung derselben unser stat mit sondern freihaiten und ordnungen zu versehen, und solches nit allain für uns selbst aus der lieb und gnad, so uns zu derselben unser stat räitzt, furgenommen, sonder uns mit unsern getreuen räthen solch verneuerung, freihait und ordnung mit wolbedachtem zeitigem rath, rechter gewissen und gründlicher bewegung ganzlichen und volkommenlich beschlossen, hiemit wissentlichen in kraft diser unser confirmation, neu gegebenen freihaiten und ordnungen mainen, setzen und wöllen, das nun hinfuro bemelt unser getreue burgerschaft unser stat Wienn allein nach dieser unser confirmation, neu gegebenen freihaiten, ordnungen und satzungen, so, wie wir vorgemelt, aus fürstlicher miltigkeit und sondern gnaden gethan, geregiert, gehalten und versehen werde, und dieselben bestettungen, freihaiten, ordnungen und satzungen in diss libell stellen lassen, wie hernach volgt:

*Von wegen freihaiten und statuta* haben die bemelte unser burgerschaft uns furbringen lassen etliche brief irer freihaiten und insonderheit ein confirmation, der datum stehet zu Wienn am sambstag nach s. Ulrichstag des heiligen beichtigers nach Christi unsers lieben herrn gebuert vierzehnhundert und im sechzigisten jar, die inen der allerdurchleuchtigst kaiser *Fröderich* der dritt, unser lieber herr und uranherr, als regierender erzherzog und landsfürst in Osterreich gegeben, darinnen uber die vorgemelten brief, sonderlich etlich brief irer freihaiten, handvesten, statuten und ordnungen irer freihaiten eingeleibt sein worden, nemlich im anfang ein brief von herzog *Albrechten* von Osterreich, des dato zu Wienn nach Christi geburt tausend dreihundert und im vierzigisten jar an s. Jacobsabend des heiligen zwölfboten, darinnen derselb herzog ordnung und satzung gibt in allen strafmässigen, frävenlichen auch bürgerlichen handlungen, was das recht, auch das richterlich ampt, geltschulden, erbgüter, testament, handwercher, mass und aller ander guter ordnungen betrifft. Dieweil aber dieselben satzungen, handvesten und ordnungen sich diser gegenwertigen zeit zu aufnemung der stat nicht mehr vergleichen, so haben wir, was dieselben satzungen, handvesten und ordnungen unser stat Wienn berürt, welchermassen unser richter und beisitzer unsers statgerichts hinfüran handeln sollen, ain besonder buch aufgericht, nach demselben in künftig zeit gehandelt werden solle.

*Hungarisch und Welsch wein und einlassung der wein nach Martini betreffent*

Dann als bemelter herzog *Albrecht* derselben unser burgerschaft zu Wienn in dem vorberürten brief insonderhait versehen, das niemand kainen Hungarischen noch Welschen wein in der stat Wienn burgfrid bringen, auch nach s. Martinstag, es sei bau- oder ander wein, nicht in die stat furen dann sovil, ob das weinlesen vor winterszeit, als oft geschicht, das man vor s. Martinstag wenig list, so sollen die burger ainen tag aufsetzen und berufen lassen, das fur denselben tag kain wein in die stat Wienn geführt, bei solcher satzung und freihait wöllen wir bemelte unsere burgerschaft auch bleiben lassen.

*Aber der statuta halben.*

Mehr ain brief von ainem fürsten genant herzog *Albrecht*, desselben briefs datum tausent zwaihundert und im sechs und neunzigisten jar am ersten sonntag in der fasten, als man singt das ampt *Invocavit*, in demselben brief vorgedachter herzog *Albrecht* der burgerschaft zu Wienn satzung, ordnung und handvesten gesetzt in allen richterlichen und burgerlichen sachen, dieselben satzung, ordnung und handvesten, wie die in bemeltem brief begriffen, haben wir dermassen gestelt, das hinfüro nicht nach denselben sondern nach ausweisung unsers statgerichtsbuch (wie vorgemelt ist) zuhandeln.

*Die schuel betreffent.*

Nachdem aber der izegedacht herzog *Albrecht* in dem vorebestimbtten brief neben seiner satzung, ordnung und handvest unser burgerschaft zu Wienn besondere gnad gethan: nemlich das die burger zu Wienn furbass die schuel zu s. Stefan alda zu Wienn zu verleihen haben, und derselb schuelmaister ander schuel in der stat zu stiften, und alle die schulen, so in der stat sein, demselben schulmaister gehorsam beweisen mit zins und zucht.

*Wasserguct.*

Auch wo von den giessenden wassern den burgern zu Wienn ainicherlei entragung beschicht, wo er das findet, das er es behab mit seinem aid.

*Weingartbau.*

Darzu das die burger an den weinwachsen ungerechts gewalts erlassen an ihrem bau, weinlesen, hutsetzen, abläit, anläit, ansetzen und verkaufen kain perkmaister daran nicht irren soll und auch zu abläit und anläit nicht mehr dann sein rechts recht nemen.

*Weinlesen.*

Und mit dem weinlesen, als es die burger aufsetzen, niemand pfrenge; welcher perkmaister darüber die vorgeannten burger gewaltiglich irren wolt, das sollen die burger widerthuen.

*Befestigung.*

Es sol auch kain man hoch oder nider stands, geistlich oder weltlich, kain burk oder vesten in einer rast lank umb und umb die stat bauen; wer diss gebot übergethet, dasselb gebeu sol man aus dem grund brechen und stören, und darzu derselb mann gebüst werden.

*Burkmaut.*

Dann die maut, die von der herzog von Österreich gab von alten zeiten zu der stat gehort, die da haisset *burkmaut*, den von Wienn auch zugeaignet, die vorbestimten gnad und freihaiten mit der schuel, wasserguet, weingartbau, weinlesen, befestigung und burkmauth wir auch bestaten und verwilligen, und also gehalten werden solle.

*Niderlag.*

Mehr ain brief von graf *Albrechten* von Habsburg und Landgrave in Elsas, als seines vaters künig *Rudolfs* volmechtiger verweser über Österreich und Steier, des datum stehet zu Wienn nach Christi geburt tausend zwaiihundert und im ain und achzigisten jar an s. Jacobsabend, desselben briefs inhalt, das bemelter graf *Albrecht* setz und ordnet die niderlag in der stat Wienn solchermass, das alle kauflcut, die in das land Österreich mit irer kaufmanschatz die gemainen strassen auf wasser und auf land füren, sie gen Wienn sollen fahren und alda niderlegen und nindert anderstwo; wer der wer, der furfuhr gen Hungarn oder ander ende, so er in das land kumpt, alles das er fuhrer, das soll man ziehen in des landshern gewalt auf genad. Welcher kaufman seinen kaufmanschatz also zu Wienn niderlegt, der sol haben die gnad nach rate und aufsatz alda zu sein mit seinem kaufmanschatz, als lang er wil, und sol seinen kaufmanschatz zu kaufen geben und antragen on böse list allen leuten, burgern und gesten, sie sein inner oder aussere lands gessen. Solche genad der niderlag wir auch bestatten in solcher beschaidenhait, das dieselb niderlag alda zu Wienn gehalten, und die burger, auch die frembden, ire kaufmanschatz verkaufen, nach der satzung und ordnung, wie wir zu ieder zeit aufrichten und verordnen.

*Kauflcut.*

Mehr zwen brief, der ain von herzog *Friderichen* von Oesterreich, des datum zu Wienn nach Christi geburt dreizehnhundert jar, darnach im zwolften jar an unser Frauentag, als sie geboren ward, der ander brief von herzog *Albrechten* von Österreich, des datum zu Wienn an s. Philips und Jacobs der heiligen zwolfbotenabend nach Christi geburt dreizehnhundert und im fünf und sibenzigisten jar; in denselbigen zwen briefen ist begriffen, das kain gast oder frembder kaufman, der in dem land zu Österreich nicht haus hett oder selber nit gessen ist, kain recht oder gewalt hab in der stat Wienn zu kaufen oder verkaufen mit mehrern anhangen.

*Wäg.*

Auch die Fronwag zu Wienn denen Kaufleuten und Kramern bleiben soll. Solch satzung und ordnung der Kaufleut halben, als obbemeldet ist, wir dermassen stellen, das hinfüran alle Kaufleut kaufen und verkaufen nach denen ordnungen und sätzen, so wir oder unser erben zu ieder zeit nach gelegenheit und der notturf nach geben und aufrichten, wie vorgemelt. Wir haben auch betracht, das sich zu aufnemung unser stat Wienn und zu verhütung aller abbruch der niderlag gezimen und gebüren wil, das burgermaister und rath der stat Wienn dieselb wag in irer verwarung und verwesung haben. Demnach setzen und wöllen wir, das bemelte burgermaister und rath dieselbig wag in ire verwalung nemen, und inen also bleiben soll und allwegen zu derselben wag ainen frummen aufrichtigen mann setzen, dem zu vertrauen sei, und ainen aid thue, das er armen und reichen, gesten und burgern recht wegen wölle, auch darzu allen gehorsam thuen und die aufrührischen personen anzaigen, auch bei kainer sach sein, die wider uns gehandelt wird, und alles das handeln, was inen der erbarkeit nach gebüret.

*Beschluss auf kaiser Friderichen und kaiser Maximilian confirmation.*

Und wiewol unser lieber herr und uranherr kaiser *Friederich* die vorgeschrieben brief confirmirt und bestätt und in sein confirmationen einleiben hat lassen, so haben wir doch die vorgemelte unser gnad und satzung zu aufnemung unser stat Wienn aus merklichen und genuegsamen ursachen, wie der darum klärlich gemelt ist, gethan und thuen die hiemit wissentlich in kraft diss unsers briefs, mainen, setzen und wöllen, das also und nicht anderst gehandelt und gehalten werden solle.

*Erbgüt und verfallen güt.*

Bemelte unsere burgerschaft haben uns auch ainen brief der erbgüter und verfallen güter halben fürbracht, der von wort zu wort also lautet:

Folgt die Urkunde Herzog Albrecht's III. vom 2. Februar 1383 (Nr. XCVIII) wörtlich inserirt.

Nun haben wir erweget, dass die obgemelte herzog *Albrechts* freiheit und genad ganz zimlich und den burgern aufnemlich sei, dardurch wir denselben brief, gnad und freiheit, hiemit auch confirmirn und bestäten, und mit den erbgütern also aufrichtig gehandelt solle werden.

*Jarmarkt.*

Mehr hat herzog *Albrecht* von Österreich bemelte unser stat Wienn mit zweien jarmärkten begabt laut seines gabbriefs, der also lautet:

Folgt die Urkunde Herzog Albrecht's III. de dato Wien 1382, 20. September (Nr. XCVI) wörtlich inserirt.

Und so dann dieselben zwen jarmärkt bisher loblichen herbracht worden und der stat ein sonder zier und nutz ist, so wöllen wir, dass dieselben zwen jarmarkt hinfüran inhalt des obgemelten herzog *Albrechts* brief gehalten und gehandhabt werden, und darinn kain verhinderung noch minderung geschehe.

*Weinzechent betreffent*

haben bemelte unser burgerschaft uns ainen brief fürbracht, damit herzog *Albrecht* und herzog *Leopold* gebrüder sie begabt, der mit seiner inhalt also lautet:

Folgt die Urkunde der Herzoge Albrecht III. und Leopold de dato Wien 1370, 27. September (Nr. LXXXIII) wörtlich inserirt.

Und so dann der weingartbau unser stat Wienn maiste nahrung ist, und nachdem auch unsere burgerschaft solche freiheiten löblich hergebracht, dann allein, was sich etliche sondere personen unterstanden den weinzehend aufs höchst in gelt zu bringen, und ob unsere burgern sich erpüten den zehend bei der press zu geben und denselben zehend auf ain art gethan, so ist er nicht genommen worden und dardurch verdorben, und der burger nichts desto minder denselben zehend mit gelt bezahlen müssen, dass wir ganz für unbillich achten, das also wider die obgемelte löbliche und zimbliche freiheit beschwärlicher weise gehandelt werden solle, dieselb freiheit wir auch hiemit bestäten, dass die mit allen iren inhalten volzogen und gehandhabt werden, und ob solcher zehend auf zeitlich ansagen bei den pressen nicht genommen, sonder sich etlich desselben waigern und durch ire selbst waigerung oder verabsaumung uber das zeitlich ansagen den most verderben lassen würden, so solle die person, so solchs beschicht, desselben zehends, so verdorben ist, mit geld zu erstaten und zu bezahlen nicht schuldig sein.

*Überstück aus dem weingarten.*

Die berürte unsere burgerschaft haben uns ferner ainen brief fürgelegt, vom könig *Lassla* gegeben, der von wort zu wort also in sich helt.

Folgt die Urkunde König Ladislaus' de dato Wien 1452, 12. November (Nr. CXLIX) wörtlich inserirt.

Und so wir dann solche begnad, dass kain weinzierl, hauer und weingartleut kaine überstück aus noch von den weingärten haim in ire heüser und wohnungen tragen, für ain notturft achten, und in kain weg gestattet werden solle, demnach ist unser mainung, dass unser gegenwertig und künftig landmarschalch in Österreich unter der Enns, auch burgermaister, richter und rath handeln und vestiglich handhalten nach ausweisung obbemeltes könig *Lasslau* briefs.

*Eingang neuer freiheiten.*

Und damit unsere burgerschaft zu Wienn unser liebe, genad und genaigten willen nicht allain in disen satzungen, ordnung, bestattungen, sondern mit unsern mehrern genaden erscheinen, des sie sich zu irem aufnehmen und uns zu getreuen gehorsam zu erfreuen haben, so wollen wir sie als ein milter fürst mit den hernachfolgenden freiheiten auch gnediglich begaben und versehen:

*Neu weingart satz.*

Nemblich unser burgermaister, richter und rath haben uns etlich brief fürbracht, die von unser vorfordern fürsten von Österreich ausgegangen sein, das unsere burgerschaft in unser stat Wienn alle neue weingartsatz und greften, als weit unser statgerichts gebiet ist, ausreuten und vertilgen sollen und mögen, auch uns dabei fürbracht, dass aus unordnung in ainer kurzen zeit her umb die stat Wienn durch die weinzierl und ledig hauerknecht vil greften und neue weingartsatz gemacht und täglichen machen, dass dann unser stat Wienn ain sonder verderben sei, dann dardurch die weinzierl und ledig knecht die lohn aufs höchst bringen auch der burger weingarten in vil weg nachthail leiden. So haben wir auch bewegt, dass die acker und waid umb unser stat Wienn, daran den armen zu irer nahrung nicht wenig gelegen, in grosse mindernung kommen, das insonderhait nicht zu gestatten ist. Darauf setzen und ordnen wir, das hinfuro umb unser stat Wienn, umb und umb zu raiten, als weit unser statgericht allda zu Wienn reicht und von obrigkait wegen zu greifen hat, kain

weinzierl oder hauer khain greften noch neuen weingartsatz machen sollen; welcher aber solches uberfuer, so solle unser statrichter denselben weinzierl oder hauer albegen umb ain iede greften umb zwai pfund pfennig strafen; hat ers am gelt nit, so sol er in alsdann am leib strafen und die greften, so er gemacht, im fuessstapfen nichts mer daran arbeiten, sondern also ungearbaitt liegen lassen und ausgereutt werden; und ob ain weinzierl oder hauer greften und neuen weingartsatz vor diser unser satzung ain jar gemacht oder angefangen, die sol ain ieder bei vermeidung fuenfzehen pfund pfennig peenfalls oder ainer merklichen leibstraf zu stund an abtun und darinnen nichts weiter arbeiten noch setzen.

*Der geistlichen weinschenken.*

Verrer nachdem unsere vorfordern erzhertzogen zu Österreich aus sonderer andacht die klöster und vil des geistlichen stands zu Wienn gefreit ire wein in unser stat Wienn zu fueren, daselbst one alle beswarung und mitleiden aus zu schenken, zu verkaufen wie ander burger, in solchem wir uns gruendlich und aigentlich erkhondt, wiewol unsere vorfordern fuersten von Österreich solche freiheit zu eer dem allmechtigen und zu merung und aufenthaltung des göttlichen dienssts gegeben, und zu derselben zeit solche freiheit on unser burgerschaft sonder beswarung beschehen in ansehung, das derselbigen zeit unser stat Wienn in hohem aufnemen und nit also mit menig der klöster und geistlichait beladen gewest, auch darzu zu denselbigen zeiten die klöster und geistlichaiten nit so vil weingarten gehabt, dann klarlich vor augen, dass die klöster und geistlichait von derselbigen zeit bisher ainem merklich anzahl weingarten durch testament, stift und käuf an sich gebracht, daraus abzunemen, wo wir als regierender herr und landsfuerst nit darcin sehen, dass die burgerschaft solche beswörung in die leng nit ertragen möchten. Darzu haben wir befunden, das unserer vorfordern der fuersten von Österreich gemuet nit anderst gestanden, dann das die klöster und geistlichait ire wein in iren aigen kellern zimlichen weise ausschenken sollen. Nun ist uns aber fuerkommen und also offenwar am tag, dass die klöster und geistlichait ire wein durch das ganze jar mit auftragen in die stuben wie andere burger zu iren heusern offnen leuthaus halten, darzu an andern orten keller in der stat Wienn in bestand annemen und gleicher weise also wein darinnen ausschenken. Und damit den geistlichen in iren freiheiten und den burgern in iren burgerlichen narungen khain beswarlicher abbruch beschehe, demnach haben wir in solchem die ordnung gesetzt und gemacht: welche briester, hoch oder nider stands auch die klöster von unsern vorfaren erzhertzogen von Österreich gefreit sein wein in die stat zu fueren und on alles mitleiden unter den rufen zu verkaufen oder auszuleutgeben, dieselb anzahl mugen sie in der stat Wienn on der stat mitleiden verkaufen oder ausleutgeben, wie in iren freiheiten begriffen ist. Aber von den wein, darumb die briesterschaft und klöster, khain geistlicher stand ausgenommen, von bemelten erzhertzogen von Österreich fuer der stat mitleiden mit khainen sondern freiheiten versehen sein und doch dieselben wein in die stat Wienn zu fueren haben, sollen sie von denselben weinen von ainem ieglichen dreiling wein das burgerlich mitleiden geben, was ein ander burger von seinem wein gibt, damit zu aufneming und behuetung der stat in dem mitleiden der wein von geistlichen und weltlichen ain gleiche billiche purde getragen werde. Die vorbemelte briesterschaft und klöster, khain geistlicher stand hindan gesetzt, sollen auch ire wein nit in die stuben und behausungen oder vor den kellern auf die gassen auftragen sonder in keller vom zapfen ausleutgeben lassen.

*Wainverschreibungen.*

Weiter so ist uns fuerbracht, wie der burgermaister und rate unserer stat Wienn vor lang und kurz verschinen jaren etlichen prelaten und geistlichen verschreibung geben haben, die von unsern vorfordern fuersten zu Österreich noch uns mit bestätt sein sollen, das dieselben prelaten und geistlichen uber die anzahl, darumb sie von den herrn von Österreich gefreit, noch ain merklich anzahl maisch und wein in die stat Wienn fueren mugen, des sie sich auch bisher gebraucht, das dann, wo solches also beschehen, unser gemainen burgerschaft nit zu klainem nachtail raichet, auch offenwar, das burgermaister und rat ausserhalb der regierenden herrn und landsfuersten vorwissen, zuegeben und bestattungen solches zu tuen nit macht gehäbt noch haben mugen, und dieselb verschreibungen aller erberkeit und den rechten nach ganz kraftlos sein und von recht nit gebraucht mugen werden. Solchem nach wir, als regierender herr und landsfuerst heben dieselbigen verschreibungen, wo die nit insonderhait mit ausgedruckten worten von unsern vorfordern regierenden fuersten von Österreich oder uns bestätt sein worden, gänzlichen auf, und sollen auf solch verschreibungen die anzahl wein, so darinnen begriffen, hinfuero nit mer in die stat Wienn gefuertet werden in khainerlei weise.

*Gemain grundpuecher.*

Auch als in unser stat Wienn bei geistlichen und weltlichen vil grundpuecher aufgericht, und ain ieder im in schein desselbigen grundpuechs das gericht zueziehen, und unsere burger von unserm statgericht auch von burgermaister und rat als von uns ir ordenliche fuergesetzte oberkait gezogen, darzu in empfangung der gwer mit uebernehmung des gelts beswart, auch oft die parteien mit der gwer lang aufgehalten, und so sie sich also durch behelf irer grundpuecher unserer gerichtlichen oberkait untersteen, haben sie nit andere personen, damit sie solich sach handeln mochten, dann allein unsere burger, damit sie die in die leng zu smelerng unserer oberkait in ir gehorsamb brächten, in unser stat Wienn mit solchen vil gerichtten, der sie doch nit fueg haben, in zerruetung bringen wurden, das wir als herr und landsfuerst in khainen weg weiter zuesehen noch gedulden mugen, und setzen in dem dise ordnung, das niemand, es sei geistlich oder weltlich, in dem burkfried unser stat Wienn auf die grundpuecher nichts anderst handeln sollen noch mugen, dann wann ain guet in reiss und od ligt, das der grundher dasselbig guet einziehen wil, so mag er ain unparteiisch reissrecht besitzen lassen; aber sonst all anspruech, forderung und irrungen, nichts ausgenommen, es sei in was fallen es wel, die unsere burger derselben gueter halben, so in iren grundpuechern eingeschriben sein, haben, die sol vor unserm statgericht gehandelt und gerechtfertigt werden, daselbst es sich dann zu handeln gepuert, und sonst an khainem ort. Wir wellen auch, wann ainer ain gut verkauft, so mag ainer dem andern ainem kaufbrief geben, doch dass dieselben kaufbrief albeggen mit des grundherrn sigel verfertigt werden. Ob aber der grundherr khain insigel hat, so solle er ain ansehnliche person bitten, der an seiner stat sigelt in beiwesen dreier erbern mannen, die mit iren namen als zeugen in demselben brief begriffen sein sollen, und sigelgelt sol vier und zwanzig pfennig sein; sonst sol khain kaufbrief kraft haben; und als oft ain gwer empfangen wirdet, und ob vor derselbigen gwer noch etlich gwer, wenig oder vil, einzuschreiben weren, darzue es sein der personen vil oder wenig, so die gwer empfaehen, sollen von ainer solchen gwer mit ainander bald tail nit mer als zwen und sibenzig pfennig zu geben schuldig sein, und sie darueber khaines



wegs dringen. Aber hierinn nemen wir aus unser stat grundpuuch, darueber von uns ain sondere ordnung gemacht ist.

*Statregierung.*

Und so dann zum höchsten fuerzunemen und zu betrachten ist, dass unsere stat Wienn in der regierung mit erbern, frumben, aufrichtigen und verstendigen personen, so die warhait und gerechtigkeit auch die loblichen tugenden und siten lieben, und den bosen, neidigen, aigemutziigen, uneerlichen und schändlichen sachen feind sein und in allen handlungen, was zu handhabung der gerechtigkeit, freihaiten, satzungen und statuten state und redliche gemuet haben, fuersehen, auch in allen ambtern und der stat notturften gute und lobliche ordnungen gesetzt werden. Solches wir nit wenig zu herzen genommen und darauf unsere ordnung und satzung also gethon.

*Zum ersten der erwellung und regierung halben unserer stat Wienn.*

Das nun hinfueran zu regierung derselben unserer stat Wienn albeggen hundert personen die trefflichsten, fuernemlichsten und tauglichsten erbere burger sein, und aus denselben hundert burger sollen zwolf behaust burger, die sich allein der burgerlichen handlungen und nit handwerchtreiben betragen, und die ain erber, tugentlich und verstendig leben fueren, in statrat erwelt werden und darinnen bleiben, inmassen wie hernach in der waal begriffen wird. So mugen wir und unsere erben auch aus denselben hundert personen gleicher weise zwolf behaust burger zu beisitzern unsers statgericht nemen, dann die uebrigen sechs und sibenzig personen sollen in dem aussern rat bleiben.

*Stat- und aussern rat waal.*

Und alle jar an s. Thomastag mit unser, oder unser erben oder unserer regierung verwilligung ein waal solchergestalt gehalten werden: ob in demselben jar aine oder mer personen aus dem stat- oder aussern rat mit tod abgangen, oder krankheit oder ander trefflich ursach oder verwuerkung halben nit mer in dem stat- oder aussern rat zu halten waren oder sein moechten, so solle durch den aussern rat etliche verstendige behaust burger, wie vorgemelt ist, in den statrat, und der statrat mit sampt den zwolf beisitzern unsers statgerichts dergleichen in den aussern rat etliche verstendige erbere burger erwellen, und welche personen ieder tail erwelt, solle ain ieder sein waal auf ein zedel unter seinem namen schreiben und unsern verordenten comissarien, die durch uns oder unser regierung zu solcher waal verordnet werden, uberantworten, und wir und unsere erben sollen darinnen als pillichen ist macht haben aus denselben erwelten personen in den stat- und aussern rat nach unserm gefallen zu nemen. Und insonderhait setzen wir, das albeggen am dritten jar an s. Thomastag in innern und aussern rat in der waal die verenderung beschehe: nemlich aus dem statrat etliche personen nach gelegenheit in den aussern rat und aus dem aussern rat daentgegen sovill personen in den statrat genommen mit der beschaidenheit, dass solche verenderung mit ordnung der erwellung in aller gestalt wie die vorgemelte waal gethon. Darzue als oft sich begibt, dass sich namhaftige und verstendige personen in unser stat Wienn ziehen, allda behausung kaufen, und sich mit wonung niderlassen und ain erber wesen fueren, und damit sie nit entgelten, dass sie so in kurzer zeit in die stat kommen sein, sollen dieselben personen, so ferr sie tauglichen, in der waal auch bedarft werden.

*Burgermaisters waal.*

Gleicherweise alle jar an s. Thomastag durch den stat- und aussern rat durch die zwolf beisitzer ain burgermaister in solcher weise erwelt werden, dass ir ieder ainem

tauglichen, erben verstandigen burger, der behaut und khain handwercher sei, er sei in dem stat oder aussern rat, oder der zwolf beisitzer ainer oder sonst ain namhafter, verstandiger, erberer und wolberuehmter burger erwellen, und mit iren waalzedln zu halten, wie vorgegriffen ist. Daraus mugen wir oder unsere regierung die tauglichste person zum burgermaister nemen, und als oft sich begibt, das aus dem aussern rat oder von den zwolf beisitzern ainer zum burgermaister erwellt wirdet, und das der statrat mit der verordneten anzahl besetzt, und khain lare stat ist, so solle aus dem statrat die person, so am juengsten in rat kommen ist, an des burgermaisters stat in den aussern rat oder beisitzer genommen. Als oft aber geschech, das ain burger, so nit in dem aussern rat auch khain beisitzer were, zu burgermaister erwellt wurde, solle aber die person, so am juengsten in rat kommen ist, so ferr khain lare stat were, aus dem statrat in den aussern rat, und aus dem aussern rat dagegen die person, die am juengsten in den aussern rat genommen, so ferr auch khain lare stat vorhanden, gethon. Doch alsbald ain person aus dem aussern rat kompt, solle die obbemelt person zu stund an widerumb in den aussern rat verordnet werden, damit die zall abgeben erfuehlt sei.

*Anwalt unsers statrats zu Wienn ambtshandlung.*

Nemlich als unsere vorfordern fuersten von Oesterreich in dem statrat in unser stat Wienn bihero anwalt gehabt, die unsers statrats zu Wienn anwalt genannt worden, ist unser meinung, dass zu künftigen zeiten wir auch unser erben daselbst anwalt, die nit burger sein noch burgerrecht noch burgerliche handtierung und gewerb ueben, treiben noch gebrauchen, haben, die wir daselbst hin in unserer besödlung verordnen wollen. Derselb unser anwalt solle uns und unsern erben allezeit getreu, gehorsam und gewertig sein, fleissig aussehen auf uns und in unserm namen auf unsere verordente regierung haben. Wo er auch in dem statrat zu Wienn oder andern orten in der stat, das wider unsere fuerstliche oberkait, eer und nutz auch unsere gesetzte regierung sein, oder wo sich böß practiken erhueben, erinndert, uns oder unserer verordneten regierung allzeit verkuenden, anzaigen und offenwaren, und in dem statrat zu Wienn fleissig aufmerken haben, damit wider uns oder unsere gesetzte regierung nichts widerwertigs betrachtet, wo solches beschehe, allzeit öffentlich widerreden und widersprechen, auch alle unainige sachen, wo dieselben zwischen denen personen des statrats zu Wienn sich in dem rat mit widerwertigen worten zutragen, so ferr dieselben uns oder unser gesetzte regierung nichts anders belangen, sampt ainem burgermaister guetlich hinlegen und unainigkeit zu dempfen helfen; das er auch an allen ratslegen zu rechter und gesetzter stund mitsampt dem burgermaister am ersten in dem rat erscheinen und mit dem letzten daraus gehen und die, so langsam und nachlassig kommen, guetlichen anreden, und welche zu gewonlicher stund nit in den rat kommen, solle er darob sein, dass von denselben die peen, so desshalben aufgesetzt, genommen werde, wo auch unser als hern und landsfuersten bevelich in den rat kommen, dieselben vor augen zu haben ermahnen, und wo billich und zimlich handl, so dem statrat zu fertigen gebuehen, in die leng verzogen oder in iren aufgesetzten ordnungen nachlassig erschinen, oder sonst unfleiss in dem rat merket, ermahnung tue, sonderlich anhalt und verfueg, dass die armen unvermogigen leut gefuerdet und unbillicher weise nit angehengt werden; wo er auch ainicherlai abbruch unser oberkait, herrlichkeit oder ander widerspenigkeit erinndert und merket, uns oder unser gesetzte regierung darinnen zeitlich warnen, und ainicherlai handlungen, die wider uns oder unsere

erben weren, in unsern statrat fuergenommen, und die burger auf sein ermahnen nit abstehen wuerden, solle er khaineswegs darbei sitzen noch bleiben, solches offentlig protestirn, auch sich khainerlei parteiensachen immer noch aussers rats anemen, procuri fuerwenden oder disputirn, auch khain stimm im statrat haben noch in den ratslegen unter- oder einred einfueren, sondern seinem amt, wie hierinn begriffen, fleissig auswarten.

*Burgermaisters amtsbehandlung.*

Er solle uns als herrn und landfuersten und unsern erben auch unsere gesetzten und verordnete regierung getreu, gewertig und gehorsam sein, unsern frommen betrachten, und schaden nach seinem vermuegen wenden. Auch an khainem ort sein, da wider uns, unser fuerstlich oberkait, gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslagt, fuergenommen, oder demselben sich thailhaftig machen, oder mit hellen solches auch nit zu verschwaigen, sonder uns oder derselben unser gesetzten oberkait zu offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, in straf zu legen und uns solches zu verkuenden, der stat und gemainen nutz treulichen zu fuerdern, den armen als den reichen, und khain gab, schankung noch anders von khainen parteien nemen, dardurch die parteien in iren sachen in dem statrat iren widerparteien zu nachtail mit khainem rechten sondern aus gunst derselben gab oder schankung gefertigt oder verholffen werden moechten, auch weder hass, neid, freundschaft noch feindschaft ansehen, sondern durchaus ain gleichs recht und fuerderung mittailen und das burgermaisteramt getreulich verwesen dergestalt, das er on wissen unsers anwalts khainen rat versamblen sol; wo er aber solches uberfuer, so solle er in unser straf mit seinem leib und guet gefallen sein, und in der wochen auts wenigist drei tag rat halten; doch ob sich notturfutig handel zutragen, soll er solche notturfut noch gelegenheit bedenken und mer tag zu dem rat gebrauchen, und es fallen fuer was sachen das sein, so solle der burgermaister khain versamblung, klain noch gross, an khainen andern orten, dann allain im rathaus halten, doch dass dem anwalt darzu auch albeggen angesagt wuere. Er soll auch on treffenlich ursach nit aus dem rat sein, und so er aus notturfut auszueg, solches albeg mit wissen unsers anwalts beschehen, und wo er also aus dem rat sein wuere, albeg den, so vor ime burgermaister gewest, oder ainen andern an seiner stat in zu vertreten verordnen, sein fleissig aufsehen haben, dass die von dem statrat zu rechter zeit und stund in den rat ankommen; welcher die stund und gesetzte zeit des rats versaumen, derselb solle die straf, so desshalben aufgesetzt wird, geben, und das derselb burgermaister sich auf das mueglichist befeisse, das er der erst in dem rat und der letzt daraus sei; und wo denselben burgermaister durch uns oder unsere verordnete regierung was insonderhait zu tuen und auszurichten bevolhen, in dem sol er sich auf khainem rat waigern, was er als unser burgermaister selbst seine pflichten nach, damit er uns verbunden ist, tuen mag, handeln; wo in aber bedeuente, dass solch bevelich etwo uns oder andern wider die billichkeit nachtailig sein wuere, solle er solches uns oder unser regierung anzaigen und gruendlich unterricht tuen, damit solch nachtail verhuet werde; auch was im mit einlassung wein und bier als burgermaister gezimbt, fuer sich selbst handeln. Er sol unsern bevelich gehorsamlich fleissig erwegen und alle sachen fuerdern, und was der maiste teil des rats besleust, zu volziehen verordnen, die handel nit in die leng ziehen, sich in allen handlungen gegen den parteien sentmuetig und guetlich, wie dann die natur der sachen sein, erzaigen und freien gueten zuegang vergommen, auch allen fleiss haben, damit die aufrurigen und

parteiischen personen, so zu ungehorsam und aufrur genaigt, durch in erkundiget, damit andere durch dieselbigen bösen aufrurigen nit verfuert und befleckt werden, das auch guet fuerschung der brunst halben durch in beschehe, auf das allerehste bei dem feuer sei, und in solchem ordenlich guet ordnung fuerzunehmen, in den statimbthern mit fleiss fuerschung tuen, dieselben sampt ainem rat treulichen versehen, damit ain ieglicher amtman seiner ordnung und bevelich nachkomme. Er soll sich seiner burgerlichen narung betragen, mit handwerchsarbeit nit umbgeben noch beladen sein, wo treffenlich handel vor augen, sol oder mag er sampt ainem rat die von dem aussern rat gar oder ainem tail aus inen erfordern, iren ratslag in den sachen horen, auch was zu ausrichtung der handel dienstlich inen bevelhen, ainem aus inen verordnen, der den aussern rat frag und ferrer relation tue, das spital den armen burgern und des spitals durftigen menschen vergönnen, und die, so mit diensten sonst ir narung haben mugen und sich zur besserung schicken, aus dem spital zu dienen weisen. Der burgermaister solle auch alle vierzehen tage einmal mit zwaien oder dreien personen aus dem statrat in das spital gehn und besichtigen, dass den armen leuten treulichen ausgewart, und gut hauswirtschaft beschehe, auch darob sein, dass ein arzt gehalten werde, der zu den kranken leuten in dem spital sehe und sonst in sachen, was das burgermaisteramt betrifft, allen muglichen fleiss fuerkeren und insonderhait darob halten, das khainer unser burger, reich oder arm, wider billichkait nit beswart werde.

*Statrats amts handlung.*

Ain ieder und sie alle sollen uns als herrn und landsfuersten und unsern erben treu, gewertig und gehorsam sein, unsern frummen betrachten und schaden nach irem vermögen wenden, auch an khainem ort sein, das wider uns, unsere fuerstlich oberkait, gesetzte regierung widerwertiges gehandelt, beratslaget, fuergenommen, oder demselben sich thailhaftig machen und mit hellen solches auch nit verschweigen, sonder uns oder derselben unserer gesetzte oberkait offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, ablegen anzaigen, der stat und gemainen nutz auch den armen als den reichen treulichen fordern, rechtsprechen, ganz khain schankung noch anders von khainer partei nemen, dardurch die parteien in iren sachen in dem statrat iren widerparteien zu nachtail mit khainem recht sonder aus gunst derselben gab oder schankung gefertigt oder verhoffen werden mochten, auch weder hass, neid, freundschaft noch feindschaft ansehen, sondern alle sachen und handel, darinnen inen gebuert zu handeln und fuer sie gebracht werden, treulichen handeln und khaineswegs gefelichen verziehen, die ampter der stat sampt ainem burgermaister nach irem besten verstehen und gemainen nutz und nit nach gunst oder freundschaft versehen, auch der landfuerstlichen oberkaiten und des rats handlungen bis in ir gruben verschweigen.

*Statschreibers dienst.*

Ist unser mannung, dass burgermaister und rate ablegen ain taugliche fromme verstendige person, damit die stat Wienn versehen sei, aufnemen, und dass derselb stat-schreiber das statschreiberamt fleissig und frumbklich verwese, auch uns als herrn und landsfuersten und burgermaister und rate gehorsam sei, und wo wider unser fuerstlich oberkait und regierung ainlicherlai betracht wird, darein in khainen weg verhenen sondern uns offenwaren, wo aufrurig sachen vor augen, dieselb anzaigen, und was ime zu fertigen benoten wirdet, dieselbig fuerderlich expedieren und ausrichten, und mit abfertigung der parteien auf das treulichst handeln, auch neben den andern puechern und ordnungen, die bisher gehalten,

und darzu so ain statschreiber seinem ambt nach schuldig zu halten ist, solle er noch in dem statrat ein abschiedpuech halten, darein alle anhangend ratsleg, so kunftiglich zu wissen von nöten sein, dessgleichen auch die verhören, all abschied, so den parteien gegeben, geschriben, und welch parteien von solchem abschied ein abschrift begert, umb ain zimblichen lohn on beswahrung zustellen, damit kunftiglich zu iederzeit, was vormals gehandelt, zu finden sei, auch von khäiner partei ainicherlai muet, gab noch schwankungen uber sein zimblich und billiche belohnung nemen.

*Aussern rats handlung.*

Ir jeder solle uns als herrn und landsfuersten und unsern erben treu, gewertig und gehorsamb sein, unsern frommen betrachten und schaden nach seinem vermögen wenden, auch an khainem ort sein, da wider uns, unsere fuerstliche oberkait und gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslaget, fuergenommen, oder demselben sich tailhaftig machen, noch mit hellen solches auch nit verschweigen, sondern uns oder derselben unser gesetzten oberkait zu iederzeit, als oft sich solches begeb, offenwaren, die aufrurigen personen, so sich zu bösen practiken aufwerfen, in straf zu bringen verhelpen, auch unser stat Wienn und gemainen nutz treulichen fuerdern, und dem armen als dem reichen in gleicher weise handeln, darinn weder hass, neid, freundschaft, feindschaft, muet oder gab ansehen, darzu was inen samentlich oder sonderlichen von burgermaister und statrat, es sei mit verhören, guetlichen hinlegung der sachen, beschauen, schatzungen oder dergleichen handlungen bevolhen werden, treulichen nach irem besten verstehen handeln und on wissen und zugeben des burgermaisters khain versamlung halten. Dieselb ire versamlung sol sein in dem rathaus an ainer stat, die durch burgermaister inen angezaigt wirdet, und dass sie auf des rats ansuechen und erfordern allzeit gehorsamlichen erscheinen, was inen zu ratslagen fuergelegt, mit höchstem fleiss fuernemen und bewegen, auch allen unsern bevelhen, satzungen, ordnungen und policeien nachkommen, die helfen handhaben und sonst alles das handeln, was inen als erbern frommen burgern und ratsmännern zu tun gebuert.

*Statcammerer.*

Solle ainer des innern statrats sein und uns als herrn und landsfuersten getreu und gehorsam und wissentlich bei khäiner handlung sein, die wider unser fuerstlich oberkait und gesetzte regierung weren; wo er auch solches erinnert, uns allzeit oder derselben unser gesetzter regierung zu wissen tuen, böß aufrurige personen, wo er der erinnert, ainem burgermaister anzaigen, dem burgermaister gehorsam sein, alle nuetz, rent und guelt der stat, die ime in sein einnemen kommen und gefallen, mit einnemen und ausgeben treulichen handeln, der stat nutz und frommen betrachten und schaden wenden, derselben guet, wenig noch vil, klein oder gross, vertreulich oder unvertreulich on aines burgermaisters und rats sondere verwilligung zu seinem nutz weder wenden noch brauchen, sein einnemen und ausgeben treulichen aufschreiben, und niemand durch gunst, freundschaft, muet oder gab uberhelfen, seines amts handlung einnemen oder ausgeben jarlich ainem burgermaister und rat, oder wen sie darzu verordnen, verraiten, und was er heraus schuldig bleibt, von stund an bezalen, solch gelt abgeben zu der stat nutz anlegen und dem statcammerer noch andern personen nit zu irem nutz bei iren handen lassen, und ain ieder statcammerer in allen sachen aufrichtig handeln, der stat zeughaus fleissig und in guter ordnung halten und an den thoren auch thueren guete besserung zu beschehen versehen, darzu die stat allenthalben in allen gassen

und sonderlich, da die baurenmarkt gehalten und taglich unsauberkauf gemacht, sauber halten und den unlust ausfueren lassen, darzu die brunnen und das pflaster in gueten werden und die wassergebeu in guter bewahrung halten, auch was zur rettung des feuers dienstlich ist, allzeit bereit haben, und wo es die notturft erfordert, von stund an alles zu dem brauch vor augen sei, auch selbst zum ersten bei dem feuer sein, daselbst alles, was zu rettung dienstlich, zuefueren und zubringen, bestellen und verfuegen, und sonst alles das, so ime, als statcammrer zu tun gebuert, handeln. Und insonderheit geben wir ordnung, so oft an unser stat Wienn treffentlich gebeu fuergenommen werden, so sollen burgermaister und rat solch gebeu uns oder unserer gesetzten regierung anzeigen, so wollen wir alskam verstendige personen verordnen, die mitsamt burgermaister und rat und andern verstendigen burgern davon ratslagen, wie solch gebeu on ueberfluessigen kosten auf das nuetzlichist fuergenommen und verbraucht werden sollen. Mit solicher vorbetrachtung wird unser stat Wienn vor vilen unnuetzen gebenen und vergeblichen swären kosten verhuert.

*Unterstatcammrer.*

Und nachdem in unserer stat Wienn ain unterstatcammrer bisher gehalten, der die arbeiter aufzunemen und andere sachen zu verrichten hat, derselb soll auch bei solchen handlungen, die er bisher verwalten, bleiben und bei khainer handlung sein, die wider unsere fuerstliche oberkait und gesetzte regierung were; wo er solches erinnert, uns oder derselben unser gesetzter regierung allzeit verkuenden, bos aufrurigen personen, so sich zur aufrur in der stat schicken, ainem burgermaister und rat anzeigen, und was ime sonst zu ausrichtung seines amts bevolhen wirdet, treulichen handeln und ausrichten. Derselb unterstatcammrer solle von der gemainen burgerschaft genommen werden.

*Spitlmaister*

Setzen wir die ordnung, das ain ieder spitlmaister allain demselben ambt und sonst khainem andern auswarten, und ausserhalb des spitlmaisters amts khain ander ambt allain in dem aussern rat sein, alles der ursach, damit er dem spitlambt und den armen leuten dester statlicher und fleissiger auswarten mag, auch uns als herrn und landsfuersten und unsern erben getreu und gehorsam und wissentlich bei khainer handlung sein, die wider uns oder unsere gesetzte regierung ist; wo er das erinnert, allzeit offenwar, bos aufrurige personen, wo die in sein erkanntnuss kommen, anzeigen, all nutz, rent und guelt des spitals mit einnemen und ausgeben treulichen handeln, dieselben in seinen nutz nit keren noch wenden, und davon die armen, so in dem spital sein, notturftiglich aushalten und treulichen bevolhen haben, des spitals nutz und frommen nach allem seinem vermogen betrachten auch schaden wenden, was dem spital zu gutem oder hilf gegeben und geraicht, sampt andern einnemen und ausgeben, ordentlich mit fleiss aufschreiben und verraiten, auch jarlichen aufrichtig gut raitung thun, und was er heraus schuldig wird, dass solcher rest zu nutz des spitals angelegt werde, auch sich allezeit mit guten vorrath und in andern belleiss ain guter hauswirt mit allem dem, so zu der wiertschaft dienstlich ist, zu sein, alle acker, weingartbau und andere zugehoerung und notturft des spitals fleissig verwalten, auch sonderlichen beschen, dass die armen leute are zimbliche unterhaltung haben und nach irer gelegenheit sauber und wol gehalten werden, und abeg am dritten tag die armen leut in iren wohnungen, ob mit inen fleissig umgangen und in essen und trunken wol geraicht werde, besuechen; wo etwann sich aine oder mer person zu gesund und bessering schicken, dass dieselben widerumb arbeiten oder dienen

möchten, dieselben dem burgermaister anzeigen, damit dieselbig person darnach ferrer ire narung zu suchen gewisen, und andere durftige an derselben stat, als burger und burgerin, handwerchsleut und dienstvolk, so in der stat Wienn verdorben oder in krankheit gefallen und nit mer arbaiten mugen, hinein genommen werden. Er sol auch khain person in das spital nemen, es beschehe dann mit wissen des burgermaisters und des innern statrats; auch die armen notturftigen kranken leut nit auf der gassen, wie etlich mal beschehen, sterben lassen, sonder sovil das spital ertragen, darcin bringen, und hinfuero in der stat Wienn khain bettlerzech noch bettelrichter gehalten, sonder spitmaister durch etliche personen, so er darzue ordnen solle, auf die bettler, so in der stat umgehen, sein aufsehen haben und khain streichend bettler und bettlerin in der stat leiden; und wo ein bettler, der gesund wer und wol arbaiten möchte, ergriffen wurde, der solle an den pranger gestelt und mit rueten gestrafft, im die stat verboten, dessgleichen sol es mit den bettlerin auch gehalten werden, auch khainem bettler noch bettlerin gestatten in den kirchen noch auf den gassen zu bettlen, auch alle alte weiber, so spinnen und arbaiten mugen und die speis von dem spital nemen, dem spital spinnen und arbaiten, dessgleichen die mannen, so man zu der arbaît brauchen mag, und im spital ire unterhaltung haben, auch also dem spital arbaiten; und so der armen leut sovil in dem spital weren, dass dieselben von dem spital nit unterhalten möchten werden, solle der spitmaister solches dem burgermaister und rat anzeigen, die sollen alsdann in der stat zu unterhaltung der armen leut samlen lassen und khaineswegs gedulden noch leiden, dass ain bettler noch bettlerin, jung oder alt, in der stat umgehe zu bettlen. Der spitmaister solle auch von dem spital weder aus gunst noch andern ursachen niemands nichts geben noch verehren, sondern alles zu notturft des spitals und der armen leut anlegen.

*Bruckmaister.*

Dieweil an den brucken zu Wienn dem gemainen nutz vil gelegen, sol ain bruckmaister derselben mit fleiss auswarten, und khain person solle aus dem statrat, sondern ainer aus dem aussern rat oder aus der gemainen burgerschaft, welcher darzu am tauglichsten und nutzlichsten ist, zu bruckmaister genommen werden, damit er den bruckhandeln dester vleissiger obligen mug; auch wissentlich bei khainer handlung sein, die wider unsere fuerstliche oberkait oder gesetzte regierung ist, wo er derselben erinnert, zu stund unser gesetzte oberkait zu wissen tun, auch aufrurig persone, die aufrur betrachten, wo er dieselb hort, zu stund offnwaren und sein aufsehen haben, auch burgermaister und rat der stat Wienn gehorsamb beweisen, alle notturft der Thonabrucken nach rat des benannten burgermaisters und rate oder dem, die ime darzue von inen zugeordnet werden, versehen, auch alle nutze und rent, so davon gefallen, halb zu unsern handen und halb zu der stat handen einnemen, raichen und antworten, unsern und der stat nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem seinem vermogen, auch alles und jedes, so zu dem geben der brucken notturftig, zeitlich im jar bestellen, versehen und verordnen, selbst besichtigen, damit die brucken, wann die zerbrochen, auf das fuerderlichst on verzug hinwider zusamt, wo es anders sein mag, den eisstecken geslagen, gespant, mit peuschen uberlegt und beschuett, und auf beiden orten gegen der Thonau verzogen und verlaint werde, damit die wagen, wo sie einander weichen, dessgleichen die schiehen pferd nit hinabzufallen gedrunge mugen werden, sondern dass sie durch soliches versichert bleiben, und mitler zeit das urfahr mit schiffung, sailen, schiffleuten und andern notturften auf das fuerderlichst zurichten, bestellen und uberfuereu lassen. Es sol

auch wochentlich das gelt, so auf dem Taber gefelt, mit den gegenschreibern und personen, so auf dem Taber sein, auszellen, davon die zimmerleut, tagwercher, fuer und alle ander notturtzig ausgab, auch dem hauptmann und dienstleuten auf dem Taber ire sold bezallen, und die ubermass in beisein unsers gegenschreibers, der zuvor solch einnemen und ausgeben aigentlich beschreiben, zu seinen handen nemen und järlichen von solcher seiner handlung, ainem burgermaister, stat und etlich aus dem aussern rat und in beisein unsers vitzdoms, oder wen er an sein stat verordnet, redliche und lautere raitung und unterricht tuen, welche raitung sich gegen des gegenschreibers aufschreiben vergleichen sol; alsdann gegen ainem raitbrief, so ime von burgermaister und rat gegeben, unsers vitzdoms quittung, sol er die ubermass, so uber sein raitung vorhanden, wo er zu gegenwertigem bau der brucken solches nit grösslich notturtzig, uberantworten, und zu notturtz der brucken manicherlei holz, gross, mitters und klains, auch streipam uber jar zeitlich einkaufen, dasselb an die ladstat bringen und an die ort der notturtz nachfueren lassen. Zu dem bruckslag grosse und mittere schiff und zillen, dergleichen grosse pletten zu dem urfahr, auch das eisenwerch, als gross und klain negel, ring, panter, darzu die sail und strick, klain und gross, bestellen und kaufen, dass der bruckmaister zu ieder zeit der notturtz nach mit vorrat versehen sei, sich auch allzeit mit gueten werken zu dem bruckslag bereit machen, damit, so die brucken zerbrochen, dass dieselb bruck aufs fuerderlichst widerumb geslagen, gemacht, geschuett und verglendert werde, wiewor begriffen; auch allezeit sein acht durch den bruckzimmermann und den bruckknecht haben, dass die verfaulten joch und stecken und ander mängel nit uberschen, sonder so bald er solches erinnert, auswechseln und mit guten rat wenden und machen lassen, und als oft die brucken zerbrochen, zu stund an schiffknecht bestellen und aufnehmen, damit sie die schiff und pletten herfuer ziehen und die leut mit ross und wagen mit dem ersten, dardurch niemands gesaumt noch verhindert, fuerderlichen uberfueren. Der bruckmaister solle auch alle und iede weg von der brucken, so ausserhalb der Wolfbrucken bis zu der stat, in guten wesentlichen bau halten, die erhoen, wann wasserguess kommen, damit die leut in und aus kommen mugen, die gross wuer bei dem Taber, dergleichen den grossen tam mit iren notturtzen und gebeuen wol bewaren, und an allen enden, unten und oberhalb, wo das die notturtz erfordert, schlacht und wuer machen, die zimmerleut und andere arbeiter und taglöhner an notturtzigen enden haben und halten, denselben ire arbeit anzaigen und durch den bruckknecht oder gegenschreiber verordnen, damit solch arbeit zu rechter zeit, wie sich gezimbt und gebuert, beschehen; nit desto weniger soll der bruckmaister taglich, so er anderst mag, selbst auch darzusehen, auch tauglich geschickt und frumb gesellen zusamt dem hauptman auf dem Taber halten, die er abgeben mit vorwissen unsers vitzdoms und des burgermaisters und statrats aufnehmen; und ir ilder solle uns als herrn und landsfuersten und darnach der stat Wienn mit aid und pflicht verbunden sein, und bei inen darob sein und darzu halten, damit sie uns und gemainer stat das bruckgelt treulich einnemen und dasselbe zu stund an in die lad legen; das auch der Taber bei tag und nacht durch sie verwaret, und denen personen, so taglich durchziehen, durch sie noch andere klain gewalt beschehe, auch unsere diener mit nemung des bruckgelts nit dringen. Welcher sich aber ungebuerlich hielt und darwider handelset, der solle gestrafft und geurlaubt, und ein ander an seiner stat aufgenommen werden, inmassen wie vorsteht, und also in vorgeschriben artikeln und nach inhalt der ordnungen, so der brucken halben sonderlich durch die juengst unser reformation



aufgericht sein oder in kunftig zeit aufgericht werden möchten, und was ime auch zu ieder zeit weiter bevollen wirdet, oder die notturft erhaichet, davon hierinn nit gemelt, sol er allenthalben und sovil muglich sein fleissig aufsehen haben und treulichen handeln.

*Bruckgegenschreiber.*

Der solle uns allein mit aid verpflichtet sein, und wir mugen albeggen ainen gegenschreiber nach unserm gefallen aufnehmen, und derselb gegenschreiber solle auch stattglichen inmassen wie der hauptman auf dem Taber wonen und an khainem ort sein, da wider uns als herrn und landsfuersten oder wider unsere gesetzte regierung gehandelt wurde, darein nit hellen, sonder dieselben sachen zusampt den aufrurigen personen uns oder unserer gesetzten regierung zu offenwaren, all nuetz, rennt und guelt von der Thonabrucken mitsampt den andern zugeordneten personen zu unsern und unser stat Wienn handen einnemen, in die lad legen und dem bruckmaister wochentlichen raichen und geben, gegen ime alle empfangung und ausgab treulichen aufschreiben, unsern und unser stat Wienn nutz und frummen fuerdern, schaden wahren und wenden und sonst alles das tun, was ime zu ainem frummen und getreuen gegenschreiber zu tun gebuert, und ime zu ieder zeit ordnung geben wird.

*Mauthaus und die meut.*

Sollen burgermaister und rat aus der burgerschaft erbere frumme personen auf das mauthaus aufnehmen, die neben unsern verordneten personen nach inhalt der meutpuecher und ordnung, so auf demselben mauthaus sein, treulichen und aufrichtiglichen handeln, und an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wurde, solchs auch von stund an derselben unserer regierung zu offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben unser gesetzten regierung anzeigen, und unsern auch der stat nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem irem vermogen.

*Der kirchmaister halben.*

Nemblich der kirchmaister zu sand Stefan, der kirchmaister zu sand Michael und der kirchmaister zu Unser lieben frauen auf der Stetten solle khainer aus dem statrat, sonder allein aus dem aussern rat oder gemainen burgerschaft trefliche und vermuegene personen genommen werden, und ir ieder an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte oberkait was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wurde, solches auch von stund an unserer gesetzten oberkait offenwaren; auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben anzeigen, was ainem kirchmaister einzunemen gebuert und der kirchen gefallen einnemen und ausgeben, damit treulichen handeln und die an sein nutz nit keren noch wenden, sonder damit der bemelten kirchen nutz und frummen betrachten und schaden wenden nach allem seinem vermogen auf das best, treuist; auch was ime zu der benannten kirchen handen in der gemain oder insonderhait vertraut, geben oder bevollen wird, solches alles getreulichen handeln, und zu notturft der chegenannten kirchen mit vorwissen burgermaisters und rats brauchen, und das mitsampt andern einnemen und ausgeben ordenlich und mit fleiss aufschreiben, davon jarlich inen, oder wen sie darzu ordnen, veraiten, und was ein kirchmaister in der raitung heraus schuddig wird, das solle er on verzug bezalen, und solch gelt zu nutz der kirchen angelegt werden, auch ieder kirchmaister darob sein, damit das haultumb, kelch, messgewand und alle klainater der kirchen treulichen verwart, die custos und kirchschreiber ire ambter und diensten fleissig answarten, wie inen

dann nach gelegenheit ieder zeit ordnung geben wirdet. Wir bevelhen auch hiemit insonderheit burgermaister, richter und rat, das sie an unser stat und von unser wegen solich hailtumb, kelch, messgewand und klainater in verwarung halten, wie sie bisher getan haben.

*Pilgramhaus.*

Sollen burgermaister und rate abegen ainen frummen, verstendigen mann verordnen, der das pilgramhaus in seiner verwalung hab, und an khainem ort sein, da wider uns oder unsere gesetzte oberkait was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wurde, solchs auch von stund an unser gesetzten oberkait offenwaren, und auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, anzaigen, des pilgramshaus einkommen und ausgeben fleissig versehen, dasselb treulich handeln, und das einkommen allain unter arme leut und den armen pilgramen austailen, alle unnotturftige geben underlassen, auch burgermaister und rate, oder was personen sie darzu verordnen, guet raitung davon tuen, wie ime da in ordnung geben wirdet, und was er in seiner raitung schuldig wird, zu stund an ausrichten, und von solchem gelt solle hausarmen und kranken leuten und pilgramen geholffen werden.

*Raitpersonen.*

Sollen vier personen aus dem aussern rat, die geschickt und verstendig sein, durch burgermaister und rat darzu fuergenommen, und darein gesehen werden, das in denselben personen nit vil verenderung beschehe, damit der stat raitecammer dester tapferer fuersehung und ausrichtung gethon werde, und dieselben raitpersonen an khainem end sein, da wider uns oder unser gesetzte regierung was widerwertigs gehandelt, beratslaget oder fuergenommen wird, solches auch von stund an unserer gesetzten regierung zu offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, anzaigen, die raitungen, so inen von burgermaister und rat bevolhen, treulich on alle muet, gab, freundschaft oder feindschaft verrichten, darinnen khainen gefeuerlichen aufschueb gebrauchen, und wie sie die raitung on alle arge list beschliessen, dies-elben burgermaister und rat ungefeuerlich anzaigen, in denen raitungen, so inen bevolhen werden, fleissig und aufrichtig, auch nit verzogen sein, und das abegen der merer teil bei den raitungen sein, daselbst treulich und aufrichtig handeln, und wess sie under einander stritig und nit gleichhellig, oder den parteien beswuerlichen, darinnen khainen abschied tuen, sonder soliches durch sie allzeit ainem burgermaister und rat fuergebracht, die darinnen entschaiden und abschied geben; und so also die raitungen beschliessen, alsdann ain burgermaister und rat und nit die verordenten der raitung raitbrief fertigen sollen.

*Steurpersonen.*

Sollen durch burgermaister und rate der stat nemlichen aus dem aussern rat und der burgerschaft verordent werden und bei khainer handlung sein, die wider uns oder unsere gesetzte oberkait wer, solches auch von stund an unser gesetzten oberkait offenwaren, auch die aufrurigen personen, so sich zu unruhe aufwerfen, dieselben anzaigen, die nuetz und rent der statsteur, anleg von allen weinen und anders zu der stat treulich einnemen und den amtleuten, den solches von in zu empfaen bevolhen wird, antworten und raichen, das alles aufschreiben, niemands beswaren noch uberhelfen, den armen als den reichen in irem amt gleich halten, die nuetz und rent in iren nutz nit wenden noch brauchen, auch dem burgermaister und rat, und wenn sie darzu ordnen, solches ires handels jarlichen raitung tuen, und was sie in raitung heraus schuldig werden, zu stund an bezalen, solch gelt solle zu nuetz gemainer stat gebraucht und angelegt werden. Die steurpersonen sollen auch in

dem weinlesen eines jedlichen jars von den burgern und inwonern das gelt der statsteuer einbringen, und welche also ire schuld bezalt haben, denselben zedl auf maisch und most geben, dieselben mugen alsdann in die stat wein auf ire zedl fueren; welche aber ir statsteuer und schulden zum tail oder gar nit derselben zeit bezalen mugen, sollen die gemelten handler der steuer denselben burgern zil und zeit zu der bezalung setzen und dannoch zedl, doch auf genuessam angezaigt ursachen irer fruecht, most und maisch halben, damit sie dieselben fruecht auch in die stat Wienn bringen mugen, geben. Solch und dergleichen schuld sollen die händler der steuer täglich durch das ganze jar einnemen und einbringen, sofern etlich nit bezalen wöllen, dieselben nach der stat brauch mit pfendung darzu bringen und nit abgeben auf das weinlesen warten; und so bemelt burgermaister und rate steuer oder anslag in der stat auf die gemain burgerschaft legen, sollen dieselben steuerpersonen solch anslag oder steuer auch einnemen, allzeit aigentlich dem burgermaister und rat verraiten und alles das, wie inen bevolhen wirdet, mit einnemen und uberantwortung des gelts treulichen handlen.

#### *Steuer und anslag.*

Nachdem ain zeit mit auflegung der steuern und anslegen in unser stat Wienn ain unordnung gehalten, dardurch vil beswarungen erwachsen, und damit unsere burgerschaft mit einander, ain ieder nach seinem vermogen ein gleich mitleiden tragen, so wöllen wir, das hinfuero ainer ieden person nach seinen guetern und handtierungen in solcher mass angeslagen werde, nemlichen auf ligende gueter nach irem wert, wiewil die summa bringt, abgeben auf ain pfund ain, zwen, drei, vier oder mer pfenning, wie es die notturft erfordert, und auf die wein, so in die stat gefuert, auf ainen ieden dreiling auch ain laidenlich gelt. Damit wird weder reich noch arm in den ligenden guetern, auch mit den weinen ueberholffen noch beswärt. Dann auf die kaufleut und auf die personen, so in der stat kaufmannschaft oder handtierung treiben, khain handtierung, kaufmannschaft noch gewerb, so die burger brauchen, ueben und handlen, gross noch klain ausgenommen, solle ainem ieden nach seinem gewerb, kaufmannschaft und handtierung, und auf die handwreher auf ir handwerc billicher weise mit gueter gruendlicher erkundigung und mit gueter ordnung, dass sich khainer billichen zu beswaren hab, angeslagen werden, und in solchem mit der schatzung dermassen ain ordnung mit unserm wissen aufrichten, das armen und reichen gleich beschehe, dann wir in solchen anslegen khaine unbillliche beswarung gestatten wöllen, auch solch gelt zu notturft, nutz und unterhaltung der stat angelegt werde.

#### *Raitung*

Nachdem sich ie zu zeiten zwischen rat und gemain in den staten grosse irrung und zwitracht erwachsen allain von wegen der amtblent, so raitung tuen, und dieselben raitungen der gemain nit offen gehalten werden, und damit solcher irrsal kunftiglich in unser stat Wienn verhuet werde, so setzen wir, also oft die amtblent und steuerpersonen raitung tuen, das burgermaister und rat zu solcher raitung aus dem statrat zwo, aus dem aussern rat zwo personen und aus der gemainen burgerschaft aus jedem viertl ain verstandigen erbern burger verordnen, die bei solcher raitung sein und wissen empfahen, das solch raitung ordentlich beschehen, und was irrung sie in solchen raitungen finden, das sollen sie albeg burgermaister und rat fuerbringen, darinnen entschied und leuterung zu tuen, und so dann solch raitung beschlossen ist, sollen dieselben beschlossenen raitungen dem aussern rat sambentlich vorgelesen und angezaigt werden, dardurch sie des auch wissen gewinnen.

*Beswörung der steur.*

Und ob sich begab, dass sich ainer oder mer burger des anslags oder steur, so auf in gelagen, beswört und vermaint, ime wer mer als seinem nachbarn oder ainem andern burger in dem reichthumb, gewerb oder handwerch seines gleichen angeslagen, dieselb sein beswörung solle er burgermaister und rat fuerbringen, darauf burgermaister und rat zu stund an dermassen darein sehen sol, damit derselb in solcher steur mit beswört werde. Darmit wird in solcher gestalt ain gleiche buerd, und unser stat Wienn unter den burgern in ainem friedlichen wesen gehalten.

*Verwahrung der statthor.*

Dieweil die notturft insonderhait erfordert die statthor in sorgfeltiger verwahrung zu haben, so ist unser satzung, das hinfuero unser burgermaister die schluesel zu den aussern und innern thoren mit fleiss verwahren und darinne gute ordnung mit rat des statrats ablegen halte.

*Viertlmaister.*

Wir setzen auch, das burgermaister und rat in der stat frume, verstendige, geschickte burger zu viertlmaister verordne in solcher weise, dass dieselben viertlmaister khaine versamblung gestatten ausserhalb burgermaister und rat, solch versamblung zu stund an anzaügen, und wo etwas auferstet, auf des burgermaisters bevelch in seinem viertel on verzug ansage und mit denselben an das ort komme, wie er beschaiden wird; und dieselben viertlmaister sollen auch auf burgermaister, richter und rat ir aufsehen haben, und was sie inen bevelhen werden, denselben ableg nachkommen. Dieselben viertlmaister alle sollen uns und unser stat Wienn mit aid verbunden sein und denselben aid schwören, wie er inen fuergehalten wirdet.

*Statgrundpuech.*

Nachdem bisher zu demselbigen grundpuech etliche personen aus dem statrat verordnet gewest sein, nun ist unser meinung nit, dass hinfuero die personen, so in den statrat verordnet, mit andern embtern beladen werden sollen. Demnach so ordnen wir, das aus dem aussern rat und aus der gemainen burgerschaft etlich personen, so darzu geschickt sein, genommen werden sollen, und bei demselben grundpuech sol niemands mit dem gwergelt beswart werden, auch nit ainer ieden person ain sonder gwergelt aufzulegen, sonder, welche sich an die gwer schreiben lassen, es sei ain oder zwen teil, so sol ain gwergelt, was billich und unbeswürlich ist, gegeben, alles nach der ordnung, so desselben grundpuechs halben insonderhait aufgericht sol werden. Und ob sich begab, das etwan ainer ein guet zweimal verkauft, und dem ainem teil ainem kaufbrief gab, und ime dasselbig gut einantwortet, und darnach den andern teil in der stat grundpuech an die gwer bracht, so sol dasselb guet dem kauer, der selben guets in possess ist, verfolgen, doch meniglich an seinen rechten und gerechtigkeiten unvergriffen, und darzu der verkauffer, der mit solchen betrug umgangen ist, nach erkandnuss des statgerichts gestrafft werden, den und dem andern teil das gelt, so auf solchen kauf von ime empfangen, mitsamt dem schaden, so er desshalben genommen, on allen abgang und verzug widerumb bezalen.

*Aid betreffend.*

Unser anwalt, der burgermaister, statrat, der ausser rat, der gegenschreiber auf der brucken, ir ieder solle uns oder unsern erben oder unsern gesetzten regierung, die aus unserm bevelch und gewalt an unserer stat regieren, oder welchen personen wir das bevelchen,

schweren. Aber der statschreiber, statcammer, undercammer, spithmaister, bruckmaister, ire mautner, kirchmaister, pilgramverwalter, die rait- und steurpersonen, die sollen burgermaister und rate in beiwesen unsers anwalts den aid tuen, und ain ieder solle seinen aid schweren nach inhalt des aidpuchs, darinnen dieselben aid begriffen sein, und abgeben burgermaister und rat in irer verwarung haben sollen, oder wie ir jedem nach gelegenheit der zeit der aid fuergelhalten wird.

*Aufnehmung der burger.*

Ain ieder, der sich zu Wienn niederlassen wil, er hab derselben zeit in Wienn ain eigen behausung oder nit, sol sich zu ainem burgermaister und rat fuegen, von inen die burgerschaft begeren, alsdann so sollen sie ainem ieden, der mit erberkait beruemt, und khain offen uncerlich sachen oder missetat wider in nit ausgefuert oder mit glaublichem schein vor augen ist, zu ainem burger guetlich annemen, in in solchem mit einkaufen desselben burgerrechts in khainen weg beswaren: er sei reich oder arm, so solle von ainem ieden nit mer als zwen gulden Reimisch genommen werden; und dann ain ieder, so zu ainem burger, wie obstehet, angenommen wird, solle darauf den aid, so auch in dem vorgemelten aidpuch geschriben stehet, schweren, und so er den aid gethon, sol alsdann derselb als ain burger, er sei behaust oder unbehaust, aller der freihaiten, die ander unsere burger zu Wienn haben, geniessen, auch alle burgerlich gewerb und handel, nichts ausgenommen, die ainem burger zu gebrauchen gebueren, treiben und ueben mugen, wie dann das die ordnung in unser stat Wienn zu ieder zeit sein wird.

*Inwoener.*

Die inwoener, sie sein beheiratt oder nit, die nit burger sein und sich zu Wienn enthalten, daselbst, es sein prelaten, herrn, vom adel oder andern heusern, khain behausung ausgenommen noch hindan gesetzt, zimmer, kammer oder ander gemach bestehen und darinnen wonen, sich mit allerlei handwerch, arbeit, kaufmanswar und handtierung haemlich oder offentlig, die ainem burger zu treiben zustehe, zu kaufen, zu verkaufen, damit zu arbeiten und zu handeln unterstehen wurden, solches sollen burgermaister und rat zu Wienn khaineswegs gestatten, sondern welche personen sich burgerlicher narung behelfen wollen, die sollen das burgerrecht annemen und sich in sachen halten wie die gemain burgerschaft.

*Tagwercher.*

Alle tagwercher, hauerknecht, holzhacker und andere dergleichen mann- und frauenperson, so sich zu Wienn mit woung und herberg oder von tagwerch arbeit wegen, die khainen andern handel treiben, dann die tagwercharbeit, niederlassen und sich mit irer taglichen tagwercharbeit ernehren, sollen sich abgeben burgermaister und rat zu Wienn anzaigen, die sie ain ieder person aufschreiben und einbilden sollen, dass sie an khainem ort sein, daran ainicherlai wider uns oder unsere regierung oder unser stat Wienn gehandelt, sonder solches zu ieder zeit offenwaren, und uns, unser regierung, auch burgermaister, richter und rat in allen gebuerlichen sachen gehorsam und gewertig sein.

*Verwerfung der personen.*

Unser burgermaister und rat sollen auch mit fleiss ir aufsehen haben, damit sie zu burgern oder zu den amthern khainen aufnemen, so mit schmachlicher urfuehd sich entledigt manaidig, widerspruechig, verunleumbt und zu eeren unteuglich ueberzeugt wer, umb ubelt, peinlich verurteilt oder in offen lastern, aufruren und unceren begriffen sein; und wann

ain burger solchen artikel ainen oder mer verschuld, der sol khaineswegs unter unser burgerschaft gedult, sonder nach seinem verdienen gestraft werden.

*Erlich heirat.*

Nachdem die vater irer kinder nach ordnung der rechten gewalt haben, wöllen wir, dass die kinder nach irer vater willen verheirat werden, auch wir unsere erben und nachkomen die vater, muetter, freundschaft, gerhaben noch burgermaister und rate darwider nit dringen oder noten, und ob der vater mit todt abgieng und unverheirate kinder hinder ime auch derselben muetter in iren wittibstand verliess, sollen die kinder auch mit rat derselben irer muetter und der nechst freund, die khainen gefeulichen aufschub gebrauchen sollen, sie verheiraten. Es sol auch khain vergerhabt frauenbild, so ferr dieselb zu heiraten naigung hat, uber ire vogtbare jar, wo von erlichen und nutzlichen personen irenthalben bei den gerhaben ersucht, verzogen werden, darinnen unser burgermaister und statrat allezeit mit vleiss verkuendigen, und wo daruber durch die gerhaben on genugsam ursach gefeulichen verzogen wurde, oder solch heirat an burgermaister und rate nit gelangen lassen sondern die verschwigen, so sollen burgermaister und rate zu gueter fuerschung mit der heirat verfahren, damit die verwaisten frauen und jungfrauen gefeulicher weise an guter heirat nit verhindert noch aufgezogen werden. Es sol auch durchaus khain verpeente heirat vor den vogtbaren jaren beschehen, dann allein der vater solle die macht haben; wo aber verpeent heirat durch die muetter, gerhaben oder freundschaft beschehen, so sol man dieselben peenfal zu geben nit schuldig sein.

*Gefeulich heirat.*

Welcher diener oder knecht sich zu aines burger, in des dienst er derzeit ist oder sich gefeulicherweise aus dem dienst unter ainem schein wegtete, tochter, schwester, enickel, gesipt oder ander pflegkinder, so ainem burger in sein gewalt in vertrauen zu behalten und zu ziehen eingeben und gelassen worden, oder zu erziehen zu inen nemen, ausserhalb desselben burgers willen sich beheiratt, derselb diener sul in gefancknuss gebracht und inhalt des statgerichtspuech gestraft werden.

*Wittib heirat.*

Und nachdem die wittiben in unser stat Wienn sich vielfeltig mit heiraten verklamen, inen und iren kindern in nachtailige heiraten geben, setzen wir, wo aines burgers wittib iren hausdiener oder hausknecht, irer kinder zuchtmaister, so bei irem hauswirt zu der zeit seines absterbens gedient, und ausserhalb irer freundschaft, oder wo sie in Wienn khainen freind hette, ausserhalb burgermaister und statrats wissen und zugeben zu der ee nimbt, dass sie den kindern, so sie bei irem vorigen hauswirt gehabt, den tail der farunden hab, sovil ir der sonst zugestanden, zu ergetzlichkeit des spots verfallen sei; hette sie aber nit kinder, alsdann des ersten hauswirts freunden aus der farunden hab, so ir gebuert, allain der halb tail daraus, und die uebermass ired vorigen hauswirts freunden, allein denen, so in unsern landen gesessen sein, volgen sol, wo aber solch freund nit vorhanden weren, alsdann derselbig tail gemainer stat volgen, und hinfuer dieselbe frau der burgerin freiheit und stand, so sie haben und dise frau vor auch, dieweil sie den ersten hauswirt gehabt, nit haben noch dahin gezogen werden. Wo sich aber ain solcher ir hauswirt in dreien jaren darnach dermassen halten wüde, dass er in ain eerlich ansehen, wesen und stand kame, so solle die nach den dreien jaren widerumben nach ired hauswirts stand gehalten werden und sich sonst khainer andern freiheit gebrauchen.

*Widerwertige heirat betreffend*

Setzen wir, wann sich ain sun in unserer stat Wienn on willen und wissen seines leiblichen vaters oder seinem vater zu widerverdriess uneerlich verheiraten würde, das im dann sein vater von rechtens noch billichait wegen in zeit seines lebens seines vaterlichen guets nichts fuerzuschieben noch darzustrecken schuldig sein solle. Und nachdem ein sun in solchem obbestimbtem seinem heirat seinen vater nit klain betruebet und damit swarlich wider in gethon hat, sol ain vater demselben sun seines mueterlichen guets, so der vater innhat, sein lebenslang zu ergetzlichkeit der zugefuegten schmach gar oder aines tails abzutreten nit schuldig sein und die nuetzung des mueterlichen guets bis an sein ende on ver hinderung des suns, unvertanlich des eigentumbs, davon haben und gebrauchen. Wo sich aber ain sun on wissen und willen seines vaters doch nit uneerlich verheiratt, hat derselb vater mueterlich guet in seiner gewaltsam, dass dem sun zugehort, sol ime durch solichen heirat daran nichts benomen sein, aber von dem vaterlichen guet sol ime der vater, dieweil er lebt, daran ichtes zu geben nit gepunden sein. Auch ob sich begab, dass sich gleicher weise ain tochter demassen, wie hievor der sunen halben begriffen, verheiraten wurde, so solle ir der vater bei seinem leben von seinem vaterlichen auch mueterlichen guets, was er des innhat, nichts zu tun schuldig sein, und dieweil ainer frauenperson in abgeg väterliche liebe, eer und zucht wol zu bedenken und die nit zu verwurhen zu betrachten gepuret, demnach ordnen wir, wo sich die, wie hievor steet, verheirattet, dass sie der vater von dem väterlichen erb ganz hindan sondern und enterben mug, und dergleichen sol der mueter gegen der tochter, wo sie sich on ir wissen und willen uneerlich verheiraten wurde, auch vorbehalten sein, ir von dem mueterlichen guet ainicherlai vervolgen zu lassen nit schuldig zu sein; doch ob sich ain irrung zwischen dem vatern, auch sun, mueter oder tochter, ob sie uneerlich oder nit geheirat hieten, erheben wurden, sollen unser burgermäster und rate zu Wienn darinn auf ir fuerbringen summarie recht on all gefeherlich auszueg und on verlengnung der sachen ergeen lassen, doch baiden parteien die apellation fuer uns oder unser gesetzet regierung vorbehalten.

*Klösterlichen eingang.*

Ist unser mainung: es sol bei vermeidung unserer fuerstlichen swaren ungenad und straff niemand sein kind, manns- oder weibsperson, in die klöster darinn zu bleiben dringen oder nöten, dann wo solch kind von der mannsperson zwainzig und von der weibsperson achtzehn jar volkomlich alt und in ain kloster zu geen und klosterlich wesen anzunemen genügt und begierlich, mag vater und mueter, wo aber vater und mueter nit mer in leben weren, die freundschaft darinnen handeln, aber mit solcher mass: was personen, mann oder frauen, jung oder alt, sich hinfaero in die klöster begeben und profess tuen, dass demselben ain zimlich erber deputat und bestimbt anzahl, doch ungedrungen oder nach rat ainer jeden herrschaft und oberkait, an parem gelt oder farunder hab und nit an ligenden gueter, es wer dann auf widerlosung, und die klöster sollen deshalben losungbrief herauszugeben schuldig sein, und dieweil khain widerfal von den klosterleuten zu gewarten ist, dass darueber die klosterleut niemand umb mer noch weiter anfechten, sonder sollen aller erbschaft verziegen sein, und in den erbschaften ganz khainen zuespruech noch gerechtigkeit haben. Wo aber die klöster mit sondern practiken und uberredung der personen on willen und wissen irer vater, mueter, nechsten freund oder gerhaben in ire kloster vor vollkommenlicher

erlangung irer obgesetzten jar nemen, sollen denselben klöstern weder gross noch klein sonder anderen iren nachsten freunden volgen und wo nit freund vorhanden weren, uns und unser stat Wienn frei zusteen.

*Mannspersonen testament und geschäft.*

Setzen und ordnen wir: welcher ain geschäft tut und dasselb alles mit seiner aigen hand lauter schreibt, und von khainer andern geschrift ichtes hinzu gesetzt, und mit dem dato und jarzal begriffen ist, wo alsdann solcher geschäftiger dasselb, wo er ein aigen insigl hat, mit seinem sigl, oder wo er khain aigen sigl hat, mit seinem petschaftring verwaret, dass alsdann solch geschäft, sovil er zu verschaffen fueg gehabt, der zierlichkeit halben fuer krefftig geacht. Weiter, welcher ein geschäft macht und schreiben kan und doch dasselb geschäft nit mit seiner aigen hand schreibt, sonder ainen andern schreiber bei seinem guten ges-und schreiben lasset, sol er nichts minder das mit seiner aigen hand unterschreiben und mit seinem insigl, so ferr er ains hat, wo nit, mit seinem petschaftring und darzu ainem zeug insigl oder zweien petschaten bewaren: hiet er aber khain petschat auch nit, sol er ainen andern an seiner stat sigeln, oder zwen mit petschaten verfertigen lassen, sampt den zeugsigilen oder petschaten, soll auch wie obsteht, krefftig sein. Aber welcher ein geschäft bei seinem gesunden leib tuet und da selbst nit schreiben noch unterschreiben kan, sonder alles durch ainen schreiber richtig geschriben ist, dass derselb geschäftiger zu verfertigen solehes geschäfts ainen, der an seiner stat sigle, und darzu zwen, die ir insigl zu merer gezeugnuess auch aufdrucken, oder wo er nit personen mit sigln haben mocht, mit vier erben angesessen mannen petschaten lasse, das soll auch sein kraft haben. Nachdem sich aber zuvilmalen eilends und geschwind todlich krankheit oder das ainer dermassen geslagen oder ander dergleichen ungefell auf in kamen, zuetraget, darinnen ie zu zeiten ainer ungeredt liget, doch widerumb redend werden und zu vernuft kommen und dennoch aus ungeschicklichkeit das sacrament nit empfaben mugen, nichts minder ir geschäft, wie vor steet, tuen; wo sich aber in solchem zuetragen das zu schreiben und zu verfertigen aines geschäftigers in seinen eilenden zufellenden todtsnoten das geschäft nit schriftlich beschehen mocht, so dann derselb geschäftiger vor funf angesessen erben mannen und nit vor weniger anzahl sein geschäft muendlichen tuet und anzeigt, und also sein lesster will ist, und dieselben funf mannen sollen zu stund, so sie das geschäft aufgenommen haben, darumben vor der oberkait, wie recht ist, sagen, und aufgeschriben werden, soll es auch angenommen und wie oben begriffen geacht werden.

*Weibspilder testament und geschäft.*

Nemlich ain jede frau, sie sei verheiratt oder wittib, die mag auch, inmassen hievor auf die manner gestellt, ir geschäft tuen, doch das solches eigentlich in schrift verfasst und mit dreier erben mannen insigl oder fuef erberer mannen petschaten verfertigt werde, auch mit den muendlichen geschäften, wie oben bestimbt den mannen zugeben ist, die weibspild auch und nit anders tuen mugen, dann mit den junkfrauen, so von rechtens wegen schaffen, auch denen, die nit abreden auf künftig eelich zusammengeben und beiligen verstrickt und ir vater und mueter nit tod abgangen und nit mer in der gerhaben handen, sonder durch ir versprochen hauswirt versehen sind, dieselben mugen auch, wie oben begriffen, den frauen zugehen ist, geschäft, sovil sie des fueg haben, machen und tun. Aber hinfuro solle khain person, es sein knaben oder junkfrauen, nit geschäft tuen mugen, es sei dann



der knob zwainzig jar und die junkfrau achtzehn jar vollgleich alt; und wo sie zu denselben iren erstandn jaren noch in der gerhaben handen weren, sollen sie, wo sie geschäft tuen wellen, dasselb mit wissen der gerhaben und der neechsten frund tuen. Wir setzen auch, das zu allen geschäften, sie geschehen von manns- oder weiplicher personen, niemands gedrunge, benötigt oder durch böse arglist und practiken und nemplichen durch die geistlichen in der peicht noch in ander weg darzue bracht, und sonderlich ain kanvolk das ander aus forecht darzue mit beweg, dardurch den nachsten erben zu nachtail geschäft, sonder in allen geschäften aufrichtiglich, und wie hievor angezaigt, gehandelt. Wir wellen auch, das in den geschäften khain peichtvater zu khainem geschäftiger zeugen noch vollzieher genomen noch gebraucht werde.

*Ordnung der testament.*

Dann von wegen der oberuereten schriftlichen geschäft sollen nach abgang des geschäftiger in acht tagen darnach dem burgermaister angezaigt werden, der soll ainen fuerderlichen tag von stund an benennen, darauf das geschäft fuer in und ainen rat gebracht werde, und alsdann solch geschäft daselbst aufzutuen, zu verlesen und einzuschreiben, und welch parteien darinnen gerechtigkeit haben oder darwider spruech zu haben vermainen, davon abschrift auf iren zimlichen kosten zue geben, und meniglichen dagegen ire gerechtigkeit, wie recht ist, zu suchen und anzufechten vorbehalten. Wir wellen auch, das hinfuer khainer, der ain testamentari und vollzieher ist desselben geschäfts khain zeugsigler oder petschaffer sein solle. Es soll auch mit einschreiben des geschäfts, wo das inner jaresfrist, wie recht ist, nit angefochten wurde, nit so krefftig sein, dass es hinfuer von denen, so rechtlich darwider zu suechen hieten, nach ausgang des jars nit beschehen mugen, oder in dardurch ir rechtlich ansprach genommen weren solten, dann solch geschäft nit mer wurken mag, als sovil der geschäftiger zu verschaffen fueg gehabt, desshalben sol sich das einschreiben nit weiter erstrecken, noch niemands dardurch sein rechtlich ansuechen benommen, sonder dises einschreiben des geschäfts darumben, das mitler zeit die gevar, so sonst mit ainem geschäft gebraucht werden moechten, verhuett beleiben und zu ewiger gedechnuss, damit sich die, so das kunftiglich zu wissen und zu gebrauchen nottarftig werden, finden mugen; doch soll ain ieder, der zu ainem geschäft zu sprechen hat, dasselb in der zeit, als sich nach eigenschaft ainer jeden klag gepuert, suechen und ausfueren. Wir ordnen auch, wann ain brüester zu Wienn, der ain manualbeneficium hat und besitzt, ain testament tuet, so solle dasselb testament vor burgermaister und rat geöffnet werden.

*Vermächt halben.*

Nachdem zu vilmalen ausserhalb der heiratbrief besonder vermacht und nit geschäft beschehen, demnach wann ain burger zu Wienn seiner hausfrauen zu den zeiten seines gesunds wolbedachtlich ain vermacht, sovil ainer zu vermachen hat und sich gepuert, tun wil, soll er dasselb, wo er ain aigen insigl hat, mit seinem aigen insigl und zwaiier zeugsigh und der nit ain aigen insigl hat, ainen, der an seiner stat sigel und darzue mit zwaien insigh verfertigen und aufrichten, doch meniglich, so es die notturft erfordert und sich zueraget, hinnach ir rechtlich ansuechen und ansprach darwider vorbehalten. Verrer damit die weibspersonen, so im rechten sonderlich gefreit sein, von iren hauswirten bei irem gesund wider iren willen nit bezwungen noch gedrunge werden inen besonder vermacht zu tuen, setzen und ordnen wir, so ain burgerin irem hauswirt also williglich und gern on drangsäl ain

vermacht tun wil, soll sie zuvor mit irem hauswirt fuer burgermaister und rate komen, und inen, was und wieviel sie demselben irem hauswirt zu vermachen naigung hat, anzaigen, die alsdann zwen aus dem innern rat verordnen sollen, die dabei sein, das solch vermäch nach gueter ordnung der erberkait dem rechten gemäss aufgericht werde. Dieselben zwen des rats sollen alsdann denselben vermächbrief mit iren insigln, doch in und iren erben on schaden, besiglen.

#### *Gerhaben*

Sollen auch in gueter ordnung gehalten und gesetzt werden: nemblich, wo ain aufrichtig formblich testament vor augen, sollen die, so zu gerhaben in demselben testament den kindern gesetzt, wo sonst khain mangel erscheint, als gerhaben beleiben, und fueran khain gerhab khainer raitung gefreiet sein, sonder sollen von irer gerhabschaft aufrichtig redlich raitung zu tun schuldig sein. Wo aber die testament mit gerhaben begreifen, oder khain testament vor augen wer, sollen alsdann die, so nach ordnung der rechten, so ferr sie darzue geschickt und tauglich, zu solcher gerhabschaft berueft und die unervogten kinder auf das best versehen zu werden, damit in der gerhabschaft nichts zu nachtail gehandelt. Auch solle den gerhaben alle gueter, ligend und farend, mit aufrichtigen inventari eingantwort werden, und dieselben gerhaben alle jar von solcher gerhabschaft dem statrate oder denen, so sie darzue verordnen, raitung irer handlung tun in beiwesen etlicher freund, denen solh raitung verkondt sollen werden; und so dieselben raitungen bellossen und aufrichtig und genuessam erfunden, sollen unser burgermaister und statrat dieselben gerhaben umb alles das, so die gerhaben in denselben raitungen einbracht haben, quittiern, und so die kinder ire vogtbare jar erraichen, inen dieselben raitregister fuerlegen, und ob sie befunden ainicherlai beweislche artikl, die in solh raitung nit kkommen, sollen den kindern vorbehalten sein. Wo auch fuerkame, das mit des ungevogten kinds guet untreulichen gehandelt, solle unser burgermaister und rat zu stund an darob sein, damit die gerhaben alles das, so zu nachtail dem vorgevogten kind gehandelt, auch widerkert werde. Und damit die gerhaben dester vleissiger handeln, sollen burgermaister und rat alle jar der unvogtbaren kinder ligend gueter beschauen lassen, damit die mit vleiss gebaut und unterhalten. Ob aber in solcher beschau erfunden, das die gerhaben darinnen schaden zugesehen, dieselben gerhaben sollen khaineswegs geduldt werden, und ob den kindern von vater oder mueter geltschulden gelassen wurden, und solich geltschulden nit bezahlt moechten werden, dann der kinder ligend gueter anzugreifen, so sollen die gerhaben sollich gueter albeigen mit wissen und vergonnen burgermaisters und rats verkaufen und sonst in khainen weg nit, und alsdann davon die geltschulden bezalen. Wir ordnen auch insonderhait, das khain person in dem statrat khain gerhabschaft anmenen noch verwaltten solle, dann sie sollen die sein, die ob den gerhabschaften halten sollen, wie wir hierinnen ordnung gegeben. Aber das lassen wir zue, wo ain vater in seinem testament selbst gerhaben setzen und ainen aus dem statrat darzue nemen wurde, so solle derselbe die gerhabschaft treulichen versehen und in der gestalt, wie hierinnen begriffen ist, und wir pinden auch hiemit allen gerhaben mit dieser klaren satzung ein, das sie weder durch sie noch durch jemand andern ired plegkinds guet nachstellen, noch kaufweise oder in ainicherlai andere weg zu iren handen bringen oder damit untreulich handeln, das sie auch das plegkind zu gueten erben wesen anweisen, on burgermaister und statrats wissen khain heirat machen sonder in allen sachen treulichen handeln, wie dann ain ieder gerhab schuldig zu tun ist.

*Vertueulich personen*

Ist unser maining, wo unbesinnt oder ainfeltig personen unter der burgerschaft sein, die ir gut verschwenden und unnutzlich anwurden, darinn soll burgermaister und rate ir vleissig aufsehen haben und nicht gestatten, das solich verschwendung dermassen beschehen, sonder in solchem guet aufseher und curatores setzen, damit demselben furkommen und dieselben unbesinnten und ainfeltigen personen zue irer unterhaltungen bei iren guetern erhalten, und nit, wie bisher beschehen, umb ir guet und darnach auch in armuet gebracht werden.

*Vogtpar jar*

Wellen wir dermassen gestellt haben: die mannsperson auf zwai und zwainzig jar ganz volkomen alt und die weibspersonen auf zwainzig jar doch dergestalt, wo ain jungling oder ain junkfrau vor der zeit verheiratt wurde, solle diesel person, als pald die in der ee beiwonet, fuer vogtpar geacht werden.

*Statrichters ordnung.*

So wir nu zu aufnemung unserer stat Wienn in allen burgerlichen amthern und handlungen unser satzung und ordnung gemacht, und uber das statgericht bemelter unser stat, uns als herrn und landsfuersten dermassen insonderhait zuegehorig, das wir ainen statrichter, er sei burger oder nit burger, zu iederzeit nach unserm gefallen aufnehmen mugen, und dieweil entlich unser will und maining ist, das in dem statrechten fuer und fuer gut gericht und recht gehalten, so setzen und ordnen wir, das ain ieder unser statrichter, als pald ime von uns oder unsern erben pan und acht verlihen, und er uns den richterlichen aid getan, das statgericht mitsampt unsern beisitzern nach inhalt unsers statgerichtsordnungpuech treulich und aufrichtiglich handeln und in dem rechten niemands khainen verdecktlichen verzug gestatte, solches selbst auch nit tue und alles das handle, was zur fuerderung des rechtens komen mag, darinnen er sich nichts verhindern lassen solle, und als oft sich begab, das wir oder unser regierung ime den panbrief durch ainen schriftlichen bevelh oder durch uns oder unser regierung nit stat heten schriftlich bevelh zu fertigen, oder die abkondung selbst zu tun, durch ain namhaftige glaubwirdige person muendlich aufheben wurden, solle er im fuesstapfen derselben abkondung uber das pluet zu richten und allen richterlichen handlung still steen und in dem allerwenigsten nichte mer darinnen handeln; wo er aber solches ubertreten wurde, so solle er und alle die, so des stilstands wissen haben und mitsampt ime daruber handeln, in unser swar ungenad und straf sein. Derselb unser richter solle auch hinfuer in dem statrat sein stat und stimm haben, wie bisher gebraucht worden; aber der statrichter solle nit verbunden sein nach der ordnung in den statrat zu geen, sonder wann er solches des statgerichts und anderer geschafft halben tuen mag.

*Beisitzer*

Unser statgerichts unserer stat Wienn sollen zwolf personen sein, in dem ersten artikel gemelt, und von uns besoldt werden; dieselben unsere beisitzer sollen unser statgericht mitsampt unserm statrichter vleissiglichen handeln, auch unserm statrichter, wie sich gezimbt, gehorsam sein und ir aufsehen auf in haben, und nach inhalt des statgerichtsordnungpuech und allem guten rechten nach treulichen urtl sprechen, dem armen als dem reichen, dem reichen als dem armen, und darinnen weder muet, gab, freundschaft, feindschaft, noch nichts anders dann die gottlich gerechtiggkait ansehen, auch an khainem ende oder ort sein, daran wider uns offentlig oder haemlich ainicherlai widerwertigs fuergenommen oder gehandelt.

sonder dasselb uns oder unsere regierung abgeben offenwaren, darzue wo aufrurig personen auferstuenden, dieselben anzaigen, in allen sachen und handlungen unsern schaden warnen und nutz fuerdern, und insonderheit iren muglichisten vleiss fuerkeren, das in dem rechten uber das pluet der menschen fuersichtiglich gehandelt werde, alles nach auflegung ires aids, so sie uns nach inhalt des aidpuechs tun sollen. Wir geben auch ordnung, dass die bemelten zwelf beisitzer zunachst auf dem statrat in allen umbgengen und processionen geen, auch die silberein stab tragen und bei allen vesten mitgeen und reuten, bei dem statrat iren stand haben, khain vest ausgenommen, allermassen wie der statrat, und sollen in solchen versamlungen khain ander unterschaid sein, dann das der statrat in der ordnung den vorgang haben solle.

*Unsere rit und diener betreffent.*

Nachdem unser vorvordern, fuersten von Osterreich in iren satzungen auch abgeg irer diener ingedenk gewest, wie dann billichen ist, und denselben auch abgeg mit den weinen ain vorbehaltung gethon, und damit unsere rate und diener unser gnad in disen satzungen auch emphinden, und doch unser stat Wienn dardurch khain nachtail leid, des sich die gemaine burgerschaft insonderheit beswaren moecht, so setzen wir mit ausgedruckten worten, welche unsere diener von iren vatern, muetern oder freundschaften weingart haben, die erblich auf sie gefallen oder aines burgers tochter zu der ee nimbt, die ime erblich weingarten zuebringt, davon ire vater, mueter oder freundschaft die wein in die stat Wienn gefuert und darinnen ausgeschenkt oder verkauft haben, dass dieselben unsere diener von denselben weingarten ire maesch und wein auch in die stat Wienn fueren, darinnen ausschenken und verkaufen mugen wie andere burger on alle ver hinderung doch mit der beschaedenhait, dass dieselben unsere diener von denselben weinen und guetern mit der stat ain zimlich mitleiden tragen wie ander burger, und dieselbigen diener sollen des weinschenken oder anderer gueter halben, so sie in der stat haben, nit gedrunge burger zu werden, sonder bei diser unser satzung bleiben zu lassen; dann unsere rat und diener halben, die nit ererbt oder erheiratt weingarten umb Wienn haben, inmassen wie oben begriffen ist, ordnen wir, das dieselben unsere rate und diener, wann sie zu Wienn sein, wein und anders zu irer unterhaltungen in die stat Wienn in ire heuser oder herbergen fueren lassen mugen, aber dieselben wein in khainerlei weg verkaufen oder umb gelt ausgeben, sonder allain zu irer und ires hausgesinds unterhaltung prauchen. Und die obgemelte unsere rat und diener sollen also verstanden werden: nemlichen unsere rate und diener, die uns an unserm hof und in unsern regierungen in Osterreich dienen, sollen obgemelte freihaiten, wie die in sich halten, haben, aber die rate und diener, so von uns mit dienstbriefen versehen weren und nit in unserm dienst sein, die sollen sich vorgemelter freihait nit geprauchen.

*Pier Uelangent*

Als das spital zu Wienn gefreit ist, damit die armen leut dest pass unterhalten werden mugen, die niemands khain pier schenken sol, dann allain in dem pierhaus, das dem spital zugehort, bei solcher freihait wir das spital auch bleiben lassen doch dergestalt, das burgermaister und rate bei dem spitalmaister zu ieder zeit darob sein, damit darinnen gut und leicht pier in ainem zimbliehen gelt geschenkt werde. Aber ainem jedlichen unserm rat und diener, wie vorgemelt, in unser stat Wienn, die mugen in ir heuser oder herbergen zu irem lusttrinken pier in die stat fueren, doch dass khainer pier umbs gelt ausgeb oder

das pier in der stat widerumb verkauf; welcher soliches tet, der sol sein freihait verloren haben khain pier mer in die stat zu fueren; und solich pier solle abegen mit wissen des burgermaisters in die stat gefuert werden. Der burgermaister solle auch macht haben den burgern, ob er ersuecht werde, ie zu zeiten auch pier zu irem lusttrunk in die stat zu lassen doch zimlicher weise, inmassen wie soliches vor auch gehalten worden ist.

*Besluss.*

Wir als herr und landsfuerst behalten uns und unsern erben in allen disen unsern satzungen und ordnungen ausserhalb der stat Wienn vorigen freihaiten, die hierin begriffen und wir bestatt haben, bevor, darinnen nach gelegenhait zu aufnemung der stat verenderung zu tuen, aber solche verenderung sol durch uns oder un-ere erben nit beschehen, dann allein auf genuegsam verhor und erkundigung, darzue denen von Wienn verkondt und notturfuglich verhort, auch mit zeitigem rate, und so in solher gestalt erfunden werde, dass zu aufnemung der stat die notturt erfordert verenderung zu tuen, so sol alsdann solche verenderung mit ainer ordenlichen satzung beschehen, und vor sollichem solle wider dise unser satzung und libell nichts widerwertigs gehandelt, sonder fuer und fuer stattiglich, vestiglich und unzerbrochen beleiben und gehandelt werden treulichen und ungeferlichen, und gebieten darauf allen und ieden, unsern landmarschall, haultleuten, vitzdomen, verwesern, prelaten, graven, freien herrn, knechten, pilgern, burgermaistern, richtern, raten, handsgraven, ambleuten, mautnern, zollnern, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern ambleuten, unterthonen und getreuen, in was stat, stand, warden oder wesen die sein, geistlich und weltlich, hiemit ernstlich und wellen, dass ir die obgemelt burgerschaft unser stat Wienn bei diser unser confirmation, neuen satzungen, ordnungen und freihaiten vestiglich handhabet, haltet und ganzlich dabei bleiben lasset, sie darwider in khainen weg nit dringet, bekomeret, beswaret noch phrenget, noch solches jemens andern zu tuen gestattet, als lieb euch sei unsere sware ungenad und straff und darzue verlierung ainer peen zehen markh lotigs golds zu vermeiden, darein sich ain ieder, so oft er hiewider tate, verfallen zu sein wisse, und die bemelt peen halb in unser fuerstliche kamer und den andern halb tuff der gedachten unser stat Wienn unnachlasslich zu bezallen. Das alles ist unser will und ernstliche manung. Mit urkund ditz libelbriefs, besigelt mit unserm anhangunden insigl. Geben in der reichsstat Augspurg am zwelften tag des monats martii nach Christi unsers halmachers gepurde funfzehnhundert und im sechs und zwainzigsten jaren.

*Fortmund m. p.*



Vergleich zwischen dem Rathe der Stadt Wien und den dreien Ständen in Nieder-Oesterreich über die **Freihäuser**.

1552, 12. Jänner.

Aus einem Actenstücke im Wiener Stadtarchive.



Also sich ain zeit hero zwischen den ehrwürdigen, wohlgebornen, gestrengen, edeln und vesten herrn den dreien stenden von prelaten, herrn und ritterschaft ainer ersamben landschaft des erzerzogtumb Österreich under der Enns an ainen und der edlen, fiersichtigen und hochweisen herrn burgermaister der stat Wienn und aines ersamben raths daselbst irrungen und missverstand von wegen etlicher stritigern heuser daselbst in der stat Wienn, so die drei stend dergleichen burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn in gebrauch haben, und ieder thail in deroelben jurisdiction und obrigkeit gehörig zu sein vermainen, damit aber solch missverstand hingelegt und zu gueter richtiger ainigkeit gebracht werde, demnach der gemelten drei stend verordnen und zu sich erbetnen landleit auf den bevelch, so sie von ihnen dreien stenden haben, auch gedacht herr burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn sich berüerter strittiger heuser wegen auf ain satz und ewiges ende ganz freundlicher manung mit ainander verainit und verglichen, nemlichen dergestalt: welche herrnheuser bis auf den vierten tag des monaths Septenbris negst verwichens 51. jahr zu der burgerschaft und in ihr mitleiden khomben und derselbigen in ruebiger possession sein, das dieselben khönftiglich bei ihr der burgerschaft und der stat Wienn in ihrem burgerlichen mitleiden beleiben sollen, und dan welche heuser auch bishero die drei stend als freiherrnheuser bis auf vorgemelts dato in gueter ruebiger possession und inhaben sein, das dieselben heuser auch billich freiherrnheuser und khunftig von der stat wie fur burgerheuser nit angesprochen werden, und derhalben die drei stend der stat Wienn das Hasenhaus in der Khamerstrass in bedenkhung, das sie daselb *Hansen Prockhen* fier ain burgershaus verkhaufft, aus freindlichen gueten willen und khainer gerechtigkeit in ihr burgerlich mitleiden khomben lassen, und damit aber die drei stend dergleichen herrn burgermaister und ain ersamber rath der stat Wienn von wegen khönftiger irung derselben unangesprochen versessne freiheuser, so under aines jeden herrn landmarchalchs jurisdiction ain wissen haben, sein demnach die selben freiherrnheuser, wenn die zugehörig, von wort zu worten hernach verzeichnet.

*Subenentel* Räumingerhof. Heiligen Creutzerhof. Pempfingerhof.

*Khaimentel* Neideggerhaus, so Paul Ostermayer hat. Abt zu Zwettl behausung. Zwettlhof. Haus zum grünen creutz. Landamenthairhaus. Lillinfelterhof. Der Behaimb gebrieder haus. Jungen Enzienero haus, so vormads des Garaltiger gewest. Lucasen Maindl haus, so vormads der herren von Khuenring gewest. Maria Zellerhof. Meilpergerhof. S. Annahof.

S. Johanneshof in der Khamerstrass. Pilgrambhaus. Der von Greiss haus. Wein haus. Herrn Frassman haus von Paumbkierchen. Der von Puechau erben haus oder Gäniger und ietzo Georg Prember Duerner hat. Onferussen Reiter gerichtsecretarien haus. Wolfgang Peisters haus.

*Wibmerziertl.* Seitzerhof den herrn von Mauerbach zugehörig. Freisingerhof. Der grafen von Sallen haus. Der herrn von Prinzenstain haus, so vormalis Doctor Hans Weppen gewest. Paul Wollzogen haus. Postmaisters Pillich haus. Herrn Seifriden von Collonitsch haus. Der von Axbach haus. Kharteiser.

*Rolstrass.* Andreen Hierschen haus. Herrn Hansen Holzers haus. Der herr von Fitzing drei heuser. Herrn Marxen Peckhen X. Ö. Canzlershaus. Canraten Wallen von Aurach haus. Herrn Andreen Payles haus. Niderosterreichischen canzleihaus. Herrn Melchior von Lambeg haus. Herrn Petschacher haus. Herrn Marquaten von Khuwing haus, darinnen ietzo herr Leopold von Lembach ist. Wolfen Puchlers seeligen haus. Herrn von Tschornacher haus. Weiland Hansen Druchsassen haus. Grafen von Schamburg hof. Abt von Altenburg haus. Bischof von Seggau hof. Herrn Joachimb von Schönkierchen haus. Herrn Wernharten Jägers haus, so vormalis der Matschackhers haus genant worden. Pottenprunnerhaus, Joachim Marschalks von Richenau erben zuegehörig. Herrn Walzlaben von Hofkierchen haus.

*Schottenziertl.* Bischof von Passau auf der gestetten hof und heuser. Der Volkhra haus. Der Oberhamber haus. Salzburgerhof. Doctor Friederichen seligen haus. Melkcherhof Paumgartenpergerhof. Martin Rom. khais. maj. camerling haus, so herr Gäninger ietzo hat. Herrn Wernharten Manesy haus. Herrn Veiten Hagers haus. Veiten Wallers haus. Dionisien Wedorn haus. Grafen von Ortenburg haus. Herrn Hans Hofman haus. N. Crabathen haus, so der herr von Hohenvelt gewest. Herrn von Zinsendorf haus. Herrn Wolfhardten Strein haus. Der dreier stend von prelaten, herren und riterschaft haus, so sie von H. Hansen Ungnaden erkhaufft. Der schwester zum dritten ordenshaus. Herrn Morizen von Fürst haus. Der herr von Zeckhin haus auf den freithof bei den Minoriten. Maister Jonin Rom. khais. maj. hofschnaidershaus. Gerweckhen Auers haus. Der herren von Puechaimb herrn zwei heuser neben ainander. Herrn Wangen von Eckhaus. Herrn Ludwigen Khiernbergers haus. Herrn von Lichtenstain stifthaus. Herrn Andreen von Puechaimb freiherrn zu Staabs und Khrumbpach landmarschall haus. Walthausern Khorn seeligen gelassen khinder haus. Herrn Philiphen Preiners haus abt von Admont zugehörig. Herrn Adam von Thraun haus. Hansen Matseros haus. Herrn Hansen Fünfkhierehers haus. Der dreier stend von prelaten, herrn und riterschaft haus genant das landhaus. Der herrn V. Regendorf haus. Liechtensteiners stift, darinnen ietzo herr doctor Genger ist. Herrn von Ditrichstain haus. Hollerstockh ine haus. Des doctor Prasion seeligen haus. Lorenzen Saurers Rom. khais. maj. secretarien haus. Jansen Angreros seel. haus. Herrn Sigmunden freih. von Herberstain haus. Herrn Gussman Rom. khais. maj. camerer haus. Leopold Steger haus. Der herr von Liechtenstain haus. Item die stift darneben. Herrn Mungen Seitzen Rom. khais. maj. hofzahlmaisters haus. Herrn Amprosi Wissen seel. erben zwei heuser. Sebastian Jagers haus. Herrn von Polhaimb haus. Der herren von Lösenstain haus. Georgen Grabmers haus. Herrn Ollay bischof zu Erlach hungarischen canzlers haus. Der herrn V. Starchenberg haus. Herrn Leonhard V. Harrach haus, so herr Lürass Grasswein hat. Der herr von Prag haus. Uttendorfers stift, so ietzo der herr phahrer bei s. Michael zuegehört. Herrn Georgen Paredeysers haus, so er vom herrn bischof zu Wienn erkhaufft.

Demnach und damit hinfuran solcher freiherrn heuser wegen khain strit oder irrung erwachs, so sein zwai pergamen libel aufgericht, und dieselben zu khönftiger gedechtnus wegen durch den herrn landmarschalch der dreier stend verordnen und durch herrn burgermaister und ander aus ihren mitl von Wienn bescheiden und handschriften gefertiget, das ain libel der dreier stend veromdt und das ander den herrn der stat Wienn überantwort und zuegestellt worden.

Actum Wienn den 12. Januari 1552.

## CLXXXII.

Die niederösterreichische Kammer fordert den Rath der Stadt Wien auf über die **Besoldung des Stadtrichters** ein Gutachten zu erstatten.

1554, 22. December. Wien.

Aus dem Original-Actenstücke im Wiener Stadtarchive.



von der Niderösterreichischen Camer dem herrn burgermaister und statrat hie zu Wienn anzuzeigen: dieweil die Römisch khun. mt. etc. das statgericht hie bisher albeg mit ainem bürger ersetzt auch die statgerichts gfel, was uber aines richters, beisitzer und gegenschreiber jarlichen besoldungen und ander des statgerichts notturfigen uncosten überbleibe, zu gemainer stat gepei bis auf irer khun. mt. wolgefallen erfolgen zu lassen bewilligt, und damit aber khunftiglich ain statrichter bei seiner besoldung besteen, und die khun. mt. darinnen auch nit zu hoch gestäubert oder beschwert werden, so hat die camer gedachts burgermaisters und rats guetbedünkhen hierüber vernemen wellen, was sie fur besoldung ainem statrichter zu geben sein vermainen, versehenlich, sie werden dasselb ir gutbedünkhen auf ain gleichs und leidenlichs stellen, damit ir khun. mt. von wegen des grossen uncostens nit etwa verursacht werden, das statrichteramt von derselben hof aus zu ersetzen.

Actum Wienn den zwainzigsten tag decembris anno etc. im vir und funfzigsten.

*Ex consilio camerae Austriacae*

Die obersächsische niederösterreichische Kammer hegt einer Bitte des Bürgemeisters bei, woin er nun einen Aufschub in Erstattung eines Gutachtens bittet, da er gerade das Amt aufgesagt habe und den Rath in rechter Anzahl (ca. 20 Mitglieder) nicht mehr zusammenbringen im Stande sein werde.



Kaiser **Ferdinand's I.** Instruction für den **Stadtwalt** zur Handhabung der  
**polizeilichen Ordnung** in der Stadt Wien.

1564, vor dem 15. Juli.

Aus dem Original-Aktenstücke im Wiener Stadtarchive.



**F**erdinand von gottes gnaden erwelter Romischer khaiser, zu allen zeiten merer des reichs etc. Instruction, was unser rath statanwalt und getreuer lieber *Hermann Beyr* gemainer unser stat Wienn und dem wesen daselbst zu guetem von unsern wegen furnehmen, handeln, thun und ausrichten solle. Erstlich. Wiewol wir zu desto sicherbarer fuersehung und erhaltung unserer hauptstat Wienn, daran nit allain uns und disem unsern erzhertzogthumb Österreich und derselben zuegethonen landen, sonder auch unsern Romischen reich und algemainer teutscher nation merklich gross und vil gelegen, fur notturfiglich gnediglich angesehen betten einen stathauptman alhie zu bestellen und ze halten, diweil aber aus etlichen beweglichen ursachen solches derzeit noch nicht beschehen mag, haben wir doch fur ain sondere und hohe notturt zu sein geacht bemelter unser stat Wienn und dem statwesen daselbst mit etlichen nutzlichen ordnungen und sonderlichen, wie etwo in zeit der einreissenden sterbleuf und hinfuro dem dinstlosen mussig geenden gesind, so sich taglich alhie in der stat hin und wider meret und unterschlaiphet, dardurch nit alain allerlai gefarlichkeiten und verraterien zu besorgen, sonder solliches miessig geents gesind ain sonderliche ursach und fuerderung der infection geben abgewort und derwegen ain erspriessliche ordnung furgenommen werden mochte, furgesehen und bemeltem unserm statanwalt alhie bis zu der vorhabenden ersetzung aines stathauptmans derwegen bevelh zu geben, das er auf solches statwesen und all andere unsere ordnungen sein vleissig aufmerken halten solle.

Nemblich als sich bei dem hofgesind, potschaften an unsern khaiserlichen und des durchleuchtigisten grossmechtigisten fursten und herrn *Maximilian* dem andern, Romischen auch zu Hungern und Behain khunigen und erzhertzogen *Carl* zu Österreich etc. unserer freundlichen lieben sunne hofen besonderlich aber in den clostern bei den Predigern, Augustinern und Minoresen zunechst bei denen statmeurn unnutz, rumorisch, dienstlos und muessig und leichtfertig gesind, man und weib, von allerlai frembden nationen in mererlai schein und erschlaipen und underziehen und bei inen ain ruckhen suechen, daraus dann der maiste unrath auch unordnung in der stat erweckt, grosse gefacht, rumor und todtschlag bei tag und nacht durch sie und zugleich von dem ledigen handwerchsgesind zuetragen, und vil unzucht und leichtfertigkeit getriben wirdet, so wellen wir hienit erstlich, das bemelter unser statanwalt sambt denen ime zugeordneten personen ictzo und als bald auch hinfuro albeg taglich, und so oft es die notturt erfordert, in allen clostern der beneficiaten, herrn und

landleut auch der burgersheuser alhie inner und aussers der stat mit allem vleiss bei den hausherrn eigentlichen erkundige, was und wie vil personen sich bei inen daselbst aufhalten, was ir iedlichs thun und wandel sei, und so er aine oder mer verdachtlichait und schwankende personen befinden würde, solle er dieselben von stund an iren ordenlichen obrigkhaiten anzaigen, damit die gestrackhs aus der stat weckhgeschafft werden, inen mit allem ernst und bei straf auferlegt werde, das sie sich in der stat nit weiter betretten lassen, auch den prelaten, hausherrn, inwonern und burgern von unseratwegen mit ernst auferlegen, das sie solliches müessig geend gesind weiter nit aufhalten. Wo aber ain person uber solche warnung und verpot inner oder aussers der stat in den vorsteten betroffen wuerde, das er statanwalt dieselb person von stund an fenklich einziehen und unsern rath und superintendenten unserer gepei alhie auf etlich monat oder wochen im statgraben in eisen zur arbeit uberantworten solle, und volgens nach ersettigter straf dann nocht aus der stat geschafft und gegen dem wirt, so bemelte personen uber obervermeltes einsagen auffhicht, auch mit ernstlich straf furgangen werde.

Also und dem zugleich solle es in denen vorsteten mit besuechung der heuser gehalten werden, und nachdem mererlai jurisdictionen alhie sein, und sich etwo ainer auf dieselb sein jurisdiction lenden und referieren wolte, so solle unser statanwalt bemelte personen nach gelegenheit der sachen und verprechens sainer ordentlichen oberkhait zur straf, darauf er vleissig achtung geben solle, oder ob es malefiz belangent, unsern statgericht alhie uberantworten lassen. Denselben solle hiemit auch auferlegt und bevolhen werden die anzunemen und darinnen zu handeln, was sich von rechtswegen gebürt.

Dieweil uns auch furkhumbt, das sich in denen neben der stat umbligenden fleckhen als bei san Ulrich, Waring, Alss, Erdperg, Gumpendorf, enhalb der schlachpruckhen, Inwert, Genswaid, Schottenau und dergleichen fleckhen alles poses, leichtfertigs gesind mit spilen und anderer leichtfertiger unzuht aufenthalte, welche durch ire herrn und oberkhait gestattet und ungerechtfertigt hingelassen werden, und ab wol solche fleckhen unserer statoberkhait nit all unterworfen, so wellen wir doch, das unser statanwalt sein vleissig inquisition auf solch leut halten lasse, und wo er etwas erfure, das er mit denen ime zugeordneten personen darinnen, was sich gepuert, handle und mit obbemelter straf in ainem oder dem andern weg verfare, oder so die sach so beschwärllich fuerfure, solches an unser niederosterreichische regierung und chamber bringen solle und in albeg auf die auslender und fremble nationen guete achtung gebe, damit alle gefar und feindskhundschaft verhuet werde.

Nachdem wir auch denen von Wienn zu behendigung der rumorischen leichtfertigen personen halber zuvor auferlegt haben die nachtwacht mit merern personen zu bestercken, welches also nunmalen iren erpieten nach ins werkh zogen sein, wir uns gnediglich versehen, so soll auch unser statanwalt auf bemelte besterckung der nachtwacht sein vleissig aufmerckhen haben, damit dieselb ordenlich gehalten und volzogen werde. Besonderlich auch soll unser statanwalt mit hochstem vleiss bedacht sein sein aufmerckung zu haben, damit durch die von Wienn die statthor alhie allemal mit gueter ordnung und zue gepuerlich zeit mit pester sicherheit auf und zugespert, und albeg ehe dann die statthor geöffnet, zuvor auswendig herum, ob etwas verdichtichs ze spuren, besichtiget werde, und insonderheit ehe man das gress thor aufthuet und die schlegprucken niedergelassen wird, das durch das klain thür und uber das klain aufziehbruck etlich personen hinaus veromelt werden, welche die wagen, so

vor dem thor halten, notturtiglich und vleissig besichtigen, und ob was verdecktlich bei ainem oder mer befunden würde, das sie dasselb ime statanwalt und volgens der statanwalt unserer niderösterreichischen regierung und chamers anzaigen und wes sie sich verhalten sullen, beschaid begern. Wo aber nichts verdecktlich verhanden, alsdann so solle das grosse thor, und center nit, eröffnet werden.

Uns siecht auch für ain notturt an, das bemelter statanwalt wochentlich oder auf lengist all vierzehen tag mit denen von Wienn alle pasteien innwendig und auswendig auch das geschütz, artelerei und munition alles vleis besichtige, und ob ainicher mangel an denselben befunden würde, das er solches von stund an unserer niderösterreichischen regierung und chamers anbringe und anzaige, damit alsdann zeitliche furschung daselbst beschehen müge.

Zu verhütung auch allerlai pesen praktiken, die sich durch die frembden täglichen alber khumenden personen und gest zuetragen möchten, ist unser entlicher willen: wann ime statanwalt durch den burgermaister die zetln, darinnen die wiert und gastgeben die frembden zuekhomenden gest anzaigen und benennen, zuegestellt wird, das er auf dieselben personen sein vleissig aufachtung halte, auf das durch solche frembde leut und gest nich gefar mit feurlegen, prunsten, todtschlegen und verrätherei zu besorgen sei, und ob er statanwalt under solchen im angezaigten gesten ainige gründliche verdachtlichkeit spüret, das er nach derselben person greifen lassen, und so die sach was wichtigs antreffen würde, an unser vorbereimte regierung und chamers bringen solle.

Als wir uns auch genedigist wolgefallen lassen, das die fleischpenkh wie zuvor auf dem Graben beleiben sollen, und damit aber daselbst khain unsauberkeit gesambelt, sonder sauber gehalten werde, so solle unser statanwalt samt dem ime zugeordneten personen und aufsehern sein vleissig aufachtung bestellen, damit daselbst khain unsauberkeit gehalten, und aller unrath, so sich unter den fleischpenkhen zuetregt, durch die von Wienn verhuert werde.

Dieweil dann die unsauberkeit nit ain schlechte und geringe ursach der schedlichen krankheit der infection ist, und derhalben zuvor ain ordnung, wie es mit der seuberung hinfüran auf den gassen und heusern gehalten werden solle, ausgangen, so wellen wir genediglich, das unser statanwalt durch sein bestellt aufseher täglich allenthalben dermassen vleissige aufachtung inn und vor den heusern halten lasse und verordnung thue, damit bemelter ausgangen ordnung in allen artieln vleissig nachgelebt werde, und so ainiche unsauberkeit inn oder vor ainem haus befunden würde, solle er statanwalt dem inhäber desselben haus bei seiner ordenlichen oberkeit anzaigen und anhalten lassen, demselben bei peen in der statsauberungsordnung begriffen aufzulegen, das er solche unsauberkeit von stund an und strackhs raume. Wo aber dasselb nit beschähe, das die bemelte peen von den verprechern von stund an eingefordert, und der halb thail soleber straf dem aufseher gegeben und der ander halb thail zu der aufseher besoldung gerächt, und solle hierinnen niemand, wer der sei, verschonet, noch ainiche entschuldigung angenommen werden.

Unser statanwalt solle durch seine aufseher auch vleissig bestellen, täglich zuschen, damit die von Wienn die merung und wasserleuf irem gang und rursel nach räumen lassen und dieselben in gueter bewarung halten.

Wir werden auch bericht, das allerlai notturtfen und victuaria zu menschlicher erhaltung, alhie dermassen in ain solche steigierung und theuerung geraten, das alle ding umb topcht und drifach gelt erkaufft werden muessen, welches dann allain aus dem fuerkhuff erfolgen thuet.

So soll unser statanwalt selbs durch seine aufseher vleissig und emsig besonderlich auch auf den prenholz fürkauf sein aufsehen halten, denselben abstellen, verweren und so fürkhauf, es sein vischer, fleischhackher, vögler, paurn oder ander, mit was fürkhauf er welle, betreten wurden, solle er statanwalt inen das guet, damit sie den fürkhauf getriben, nemben lassen und dasselb in ain spital geben und nichtsweniger die fuerkhauffer dem burgermaister anzaigen lassen.

Auch solle er auf die ordnung, so von wegen der handwerkher alhie aufgericht wierd, sein vleissig aufachtung halten und bestellen, damit sie derselben geleben und mit iren arbaiten niemand beschwären noch überschätzen, sonder iedlicher umb zimblichen und gepüerlichen phening geben, die ubertretter aber dem burgermaister zur straf anzaigen lasse.

Dieweil wir auch bei denen von Wienn zuvor verordnung gethan haben, das die hantwercher, so im feur arbaiten, als huetschmid, kupher- und radschmid, schlosser, sporer, griffelschmid und ander, die alher khumen und sich alhie niederlassen, ir hantwerch arbaiten wellen, ire werchgaden und heuser ausserhalb der stat enhalb der Wienn aufrichten und pauen sollen, so bevelhen wir, das unser statanwalt achtung gebe, damit die unserer vorigen verordnung nach nemblich die werchgaden von halben oder aufs maist von ganzen ziegln aufgepaut, aber sonsten khain gewelb under noch ob der erden zu pauen nit gestattet, und sonst guete ordnung mit dem hantwerchsgesint gehalten werde.

Unser statanwalt solle auch sein aufsehen haben, damit die stat Wienn iederzeit mit ainem vorrath traid und proviant versehen sei und in zeit der not khain mangl ercheine.

Sonsten bevelhen wir gnediglich und wellen, das bemelter unser statanwalt ob allen andern unsern ausgangen ordnungen die peckhen, fleischhackher, vischer, öler und kherzenmacher, auch andere handwercher betreffend vestiglich handhabe und dieselben ins werkh zu bringen helfe, und obgleich nit alle ordnungen nach lengs hierinnen begriffen sein, so solle er doch, alsvil ime immer muglich, nachgedacht sein, damit solche ordnungen allenthalben gehalten, nachgelebt und durch die von Wienn gehandhabt werde.



CLXXXIV.

Kaiser **Maximilian's II. Bestätigung** der **Stadtordnung** für **Wien** von K. Ferdinand vom Jahre 1526 mit wörtlicher Inserirung derselben.

1564, 26. September. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive aus einem fünfundfünfzig Pergamentblätter umfassenden, in rothem Sammt gebundenen Bache in Quart bestehend, geheftet mit einer goldenen Schnur, an der ein sehr verletztes Wachsiegel hängt.



Wir *Maximilian* der ander, von gottes gnaden erwelter Romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Slavonien etc. kunig, erzherzog zu Osterreich, herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steier, zu Kerndten, zu Crain, zu Lutzemburg, zu Wirtemberg, Ober- und Ueder-Schlesien, furst zu Schwaben, markgrave des heiligen Romischen reichs, zu Burgau, zu Merhern, Ober- und Nieder-Lausnitz, gefürster grave zu Habsburg, zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Gorz etc., landgrave in Elsass, herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen öffentlich mit disem brief und thuen kund allermeniglich, das uns die ersamen, weisen, unser besonder lieb und getreuen burgermaister, richter, innerer und eusserer rath und gemainde unserer stat Wienn ain libelbrief von weilend dem allerdurchleuchtigsten fürsten, herrn *Ferdinanden*, Romischen kaiser unserm geliebten herrn und vatern hochlöblichster gotseliger gedechtnus, als ir kaiserliche majestat noch in fürstlichen würden waren und in die regierung irer Niederösterreichischen erblande eingetreten, ausgangen, darinn ir kaiserliche majestat ernennen von Wienn ire von weilend derselben und unsern loblichen vorfaren herzogen zu Osterreich erlangte privilegien gnediglich confirmirt und bestattet, zum tail auch erclert und gepessert, darzu sie und gemainde unser stat Wienn von neuem mit allerhand mehrern gnaden, freihaiten, gueten ordnung und satzungen mitliglich fürsehen und begabt in glaubwürdigem schein undertheniglich fürpringen lassen, welches libel von wort zu worten hernach geschriben steet und also lautet:

(Folgt das Stadtrecht K. Ferdinand's de dato Augsburg 1526, 12. März seinem vollen Inhalt nach inserirt.)

Und uns darauf voremelte burgermaister, richter, inner und eusserer rath und gemainde unserer stat Wienn gehorsamlich angeruefen und gepeten, das wir solche obeiungelebte privilegien, gnaden, freihaiten, ordnung und satzungen mir irem inhalt zu erneuern zu confirmieren, zu bekreftigen und zu bestetten gnediglich geruechten, dess haben wir angesehen und wargenommen ietztberuert ir der von Wienn underthenig zimlich pit auch die angenehmen, getreuen, redlichen, nütlichen und ersprieslichen dienst, so sie weilend hochernemtem unserm lieben herrn und vatern kaiser *Ferdinanden* und andern unsern vorfarn

am hauss Österreich milder gedechtnus auch uns in mainigveltig weg mit darstreckung irer leib und gueter gehorsamlich, ehrlich und aufrichtiglich erzaigt und bewisen haben, uns noch teglich thuen mugen und sollen, und darumbe mit wolbedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen mergedachten burgermaister, richter, rath und gemainer burgerschaft unserer stat Wienn vorbegriffne privilegien, freihaiten, begnadung, ordnung und satzungen, inmassen inen dieselben von hochstgemeltem unserm lieben herrn und vatern selig confirmiert und zum tail erclert, auch von neuem mitgethailt und gegeben worden, in allen iren worten, clauseln, puncten, artikeln, inhalt, mainung und begreifungen sampt andern iren loblichen alten gewonhaiten, wie sie das alles in ubung und geprauch ruebiglich hergepraecht haben, als ietzt regierender Römischer kaiser, herr und landfürst in Osterreich gnediglich erneuert, confirmiert, beereftiget und bestettet, erneuern, confirmiern, beereftigen und bestetten inen auch von Römischer kaiserlicher und landfürstlicher macht hiemit wissentlich in craft ditz briefs, was wir inen von rechts und pillichait daran confirmieren und bestetten sollen und mögen, und mainen, setzen und wöllen, das solche vorgeschribne privilegien, freihaiten, gnaden, ordnung und satzungen in allen und ieden iren worten, clauseln, puncten, inhalt, mainung und begreifungen, als obsteet, sampt iren löblichen alten gewonhaiten ganz creftig, mechtig und bestendig sein, und oft beruerte burgermaister, richter, rath und gemainde unserer stat Wienn und ire nachkommen dabei ruebiglich pleiben und gelassen werden, sich deren auch würlklich erfreuen, geprauchen und geniessen mögen und sollen von allermeniglich unverhindert, und gepieten darauf allen und ieglichen unsern prelaten, graven, freien herren, rittern, knechten, landmarschalken, landhauptleuten, verwesern, hauptleuten, vitzdomben, pflegern, handsgraven, amptleuten, mautnern, zollnern, burgermaistern, richtern, räthen, burgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, in was wir den, stand oder wesen die sein, ernstlich mit diesem brief und wöllen, daz sie mer bestimmte burgermaister, richter, rath und gemaine bürgerschaft unserer stat Wienn und ire nachkommen bei vorermelten iren wol erworbenen und langhergepraechten privilegien, freihaiten, gnaden, ordnung und satzungen, auch diser unser kaiserlichen confirmation ruebig pleiben und deren würlklich erfreuen, geprauchen und geniessen lassen, auch von unserm wegen vestiglich handhaben, schützen und schirmen und darwider nit tringen, anfechten, bekömern, betruben, noch beschweren, noch des jemand zu thuen gestatten in kain weise, als lieb ainem ieden sei die in obgeschribnem libell bestimmte geltstraf und daruber noch ain peen, nemlich zehen mark lötigs goides zu vermeiden, die ain ieder, so oft er frevenlich hiewider thette, halb in unser camer und den andern halben tail oftgenannten burgermaister, rath und gemainer unserer stat Wienn unmachlesslich zu bezalen verfallen sein sollte. Mit urkund ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel. Geben in vielberueter unser stat Wienn am sechs und zwainzigsten tag des monats Septenbris nach Christi unsers lieben herren und seligmachers gepurd funfzehnhundert und im vier und sechzigsten, unserer reiche des Römischen und Hungersichen im andern und des Behaimischen im sechzehenden jaren.

*Moximilian.*

Ad mandatum domini elect. imperatoris proprium

*I. Kirchsleger.*

Tax fünfzig gulden minz.

## CLXXXV.

### Grundbuchsordnung der Stadt Wien.

1566.

Aus einer Handschrift des Pester Nationalmuseums.

*Der Stadt Wien in Oesterreich grundbuchsordnung und instruction pro a 1566.*

#### Frag.



Erstlichen wan ainer was verkhaufft, ob beide thail khauffer und verkhauffer bei dem grundbuech erscheinen und die sachen beedersits grundelich richtig machen solten, ob es daran genueg, oder ob zu dem buech mehrere versicherung und was gestalt noth sei; item ob ainer oder der ander thail durch ainem gewalttrager fuer genuegsamb angenumben mag werden, oder ob neben dem gewalt ain aufsandung furzebringen vonnothen sei, auch wie und von wem soliche aufsandung genuegsamb gestelt und gefertigt sein solle, und ob soliche schriften bei dem grundbuech gehalten werden muessen oder nit.

#### Antwort und information darauf.

Am Rand: *Kauffer und verkhauffer sollen zum grundbuech erscheinen.*

Vonnothen ist, das der verkhauffer und khauffer erscheinen, und aufs wenigist der verkhauffer ohne ehehaft ursachen nit aussen bleibt, oder ain aufsand, darinnen der khauff bekhent, schriftlich zum grundbuech versigelt, wie sich geburt, es solle von mehrers schermbs wegen des buechs ain khauffbrief mit sigeln zum grundbuech gebracht, und derselb in der gewehr gemelt und angezaigt werden, das man denselben dem khauffer wider zuegestelt habe. Aber aines gewaltstragers mundlich fuerbringen ausser obbemelten briellichen ursachen ist dem grundbuech nicht genueg. Nachdem aber nit uberall sondern bei den armen gemainen leuthen khauffbrief zu geben gepflegt werden, so war democh ain khlaime schriftliche bekhanntnuess under zwaien petschaften nicht unnoth noch bos.

Am Rand: *Ertedigung der aufsandungen.*

#### Frag.

Am Rand: *Gewör auf testament zu empfangen*

So ainer auf testament, letzten willen oder von erbschaft wegen gwor empfangen wolt, ob das testament oder ain glaubwierdiger auszug davon fargebracht werden muess, und wie oder von wem derselb gefertigt sein solle, damit er genuegsambt und das buech damit versehen sei, ob ander verschreibung daneben auch noth sei.

Am Rand: *Gewör auf erbschaft zu empfangen.*

Wann ainer von erbschaft wegen gwor emphachen will, wie und was gestalt er sein beweiste freundschaft des buechs notturtf fürbringen solle, wasmassen oder durch wemb dieselb beweiste freundschaft, das die genuesamb, gefertig soll sein und angenomben werden mag.

#### Antwort und information darauf.

Alle testament und erbschaften werden vor gericht bewisen, wan desselben artiel ein verfertigter glaubwierdiger auszug von ainem würrklichen rath, gericht oder obrigkheit fürgebracht wierdet, so ist das grundbuech versehen also auch mit den petschaften und den gefertigten auszügen, die bei dem buech gehalten werden sollen. Wovehr aber die partheien soliches auszugs in andern weg auch notturtfijg weren, derhalben inen dieselben auszüg widergegeben werden müessen, so solt soliches in der gwör gemelt werden: nemblichen, das die auszüg alda gelesen, gesehen und den partheien wider herausgegeben worden sein. So muessen sich alsdann die partheien in disem faal schermen, und das grundbuech hat derhalben khein verantwortung sondern lest sie die abentheur darumben übersteen.

#### Frag.

Am Rand: *Ziechkind's geschaffter grund.*

Wann ainem ziechkind ain haus oder ander grund von dem ziechvatter geschafft wierdet dergestalt, wo dasselb ziechkind vor seinen vogtbaren jaren todes abgieng, das die ziechmueter das haus oder grund erblich nachvolgen soll, und die ziechmueter wolt dasselb haus oder grund vor des kindes vogtparkheit verkhaufen mit dem erpieten dasselb gelt auf andern iren gueth zu vergüeten, ob dasselb also zugelassen mag werden, und so der khauffer die gwör emphachen will, wie oder was gestalt vomthen sei, das grundbuech neben den testament umb gmelte vergütung der bewilligung der obrigkheit solich gwör zu geben stat haben mag oder nit.

#### Antwort und information darauf.

Am Rand: *Khein grundherr hat in des andern nichts zu schaffen.*

Billich ist's, wann die ziechmueter vor des kindes vogtparkheit die grund verandern wolt, das es mit vorwissen der obrigkheit beschehe. Es mag aber ain mueter mit dem grundherrn handlen diser veränderung auf des grundherrn grunden, sovehr es seiner obrigkheit zugehörig, auch wolt thuen, dan sonst were die mueter mit iren guetern gespert und nit frei, das aber nit sein mag, sie were den vorhin damit verbunden oder verspert. So lassen die grundherrn solich vergewissung von iren grunden in ander herrschaften nit gern ziehen ausser der andern herrschaffter gegen bekhauntuss, dan kheimer in des andern gebüet nichts zu schaiten hat. Es muss die ziechmueter erstlich umb das haus auf das testament an gewor khomben mit vermeldung, das sie das kind umb seinen thail in ander weg vergiwst und alsdann erst der khauffer.

#### Frag.

Am Rand: *Wan ain grund reissgut wert*

Wann oder wie und in was zeit ain weingart oder grund für reissguet eingezogen, und verrer verlassen oder verkhauft werden mag, und was für mass oder mitl darinnen gehalten werden soll



## Antwort und information darauf.

So ain weingarten in ainem oder zwaien jaren nit geschniten und verdient wierdt reissguet, dem mag der grundherr einziehen und geben, wemb er will.

## Frag.

Am Rand: *Aines abgestorbenen verlassenen guets erben, die man nit zeis.*

Wan man nit gewiss weiss, das zu aines abgestorbenen verlassnen guets erben vorhanden, oder ob sie im leben sein oder nit, wie mit demselben gelassenen guet oder grund gehandelt, und wie lang auf der erben ankunfft verzogen werden solle.

## Antwort.

Am Rand: *Verjürung der grund*

Gegen auslendischen erben verjart sich ein grund in 32 jaren und gegen inlendem zu 10 jarn. Es mag auch ain grundherr, damit ime die grund nit verodt wierde, mit der condition aufgeben, wo der erb in gemelten jarn khombt, das er ihme nachvolget, womit das er erblich denn, dem er im aufgeben, bleib, und vergleiche sich darumben mit dem grundherrn biss an seinen willen.

## Frag.

Am Rand: *Verboth auf gwörn.*

Ob und wie oder was gestalt verboth auf die gwörn beschechen und angenumben werden mügen.

## Antwort.

Alle verboth tragen recht auf innen, die werden zu verhörung der gerechtigkeit angenumben; khumbt der verbieter in vierzechen jarn und bringt genuegsamb schein für, das er seines verpotts fueg hab, oder das gericht bericht dem grundherrn zu ainem stillstand biss zu austrag der sachen, so helt man mit der gwör billich still, womit oder das der grund nit verdient noch geschniten wiert, so handt der grundherr mit dem grund woll seinen frumen.

## Frag.

Wann erben weingarten oder andere grund nach absterben irer eltern inhaben und nit gwör emphachen nit erfordern mag und in was zeit.

## Antwort.

Am Rand: *Erben sein nit zu bezwingen gwörn zu emphachen umb ir ererbte grund von iren eltern.*

Khain erb des vatters oder muettern, so an nutz und gwör stet, ist nit zu zwingen gwör zu emphachen, allain der grund werde verändert. Wo alsdann die andere person nit gewör emphacht in jarnfrist, hat der herr den grund einzuziehen und seines gefallens damit zu handlen, ob er schon verdient wierdet, ausgenumben es seien genuegsambe ursachen vorhanden, das es derzeit nit beschechen mögen.

## Frag.

Ob inen dasselbig billich stattgethan werden mag oder nit, oder ob solcher grund dem grundherrn haimbgefallen were oder billich der wittib, iren erben oder denen.

so die geschäft hat, bleiben und volgen sollen, oder wie sich der grundherr darinnen halten soll.

Antwort.

Khain glaubiger khan schulden suchen, er werde dan rechtlich darzue erkhent. Will mindert wo er gleich ein verboth thiet, dass der grundherr und ain jedes gericht auf austrag in gebürlicher zeit anzunemen schuldig demselben nachzuleben, das geschicht vor gericht, da die schulden zu berechnen sein, gleichwol vor dem grundherrn auch, wo er der sachen ordenlicher richter ist.

Frag.

Ob gerhaben unvogtbare khinder an statt und zu handen derselben khinder unangesehen ires unvogtparkheit und gwör emphachen mügen oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Die gerhaben mügen ire pflegkhinder woll an die gwör bringen umb beerbt oder erkhaufft güter.*

Die gerhaben mügen ihre phlegkhinder auf ihr erbliche angefallne oder erkhauffte gerechtigkeit woll an die gwör schreiben lassen ane verzug.

Frag.

Am Rand: *Reisgründ ohne des grundherrn wissen.*

Item ob weingarten oder andere reisingüter waren worden, darumben der grundherr nit wissen gehabt, und andere dieselben reisingründ erkhaufft und gewören darumben zu emphachen begern thaten, dardurch der grundherr derselbigen reisingen gründ erst in erkhanthus khame, ob soliche gründ oder weingarten dem grundherrn haimbzefallen und durch ime eingezogen werden mügen, oder ob dem khauffer die gewör billich gegeben werden solle oder nit.

Antwort.

Ain grundherr mag ainen ieden reisingen grund, wann er den erindert, einziehen. Dann es soll ain ieder, der paut, oder öde grund khaufft oder sich deren understehet, soliches zuvor mit des grundherrn wissen thuen und gewör emphachen, sonst ist der grund dem herrn haimbzefallen, und ist sich mit dem grundherrn umb die abnützung zu vertragen schuldig, ob er in schon paut zuepraechte, und in der grundherr dem lassen wolt umb des pau, der in zu fruchten bracht het.

Frag.

Wie oder was gestalt oder aus welchen ursachen ain grundherr oder desselben verwalter macht geben mag ain grundrechten zu besitzen, auch welichermassen dasselb und mit wass leuthen es besetzt sol werden, und ob der grundherr oder verwalter dasselb selbs besitzen muess, oder durch ime und durch wem zu besitzen verordt werden solle.

Antwort.

Die grundrechten werden durch ainen abgesetzten grundrichter, weil ain ieder grundherr anelager seiner gründe halben ist, und von mehrers ansehen wegen mit erlaubniss der khais, maj. als laudesfürsten mit verstendigen leuthen und beisitzern besessen, und von

grundherrn procuratores klagen, darin auch ain ieder elagen mag seiner grund mangeln haben, doch den ausländern und ungevogten kindern ohne mangl und nachtail gestatt. Auf der partheien begern und bevelch der obrigkheit mag es von grundherrn und beisitzern auf iren costen gehalten und durch einen grundrichter anstatt des grundherrn gefertigt werden. Doch stehet darauf die appellation den partheien für die hoche obrigkheit bevor.

#### Frag.

So aber aines haus, weingarten oder anderer gründe halber aines grundrechten begert, ob und was gestalt ime dasselb zuegelassen und gesetzt werden mag, und ob es auch der grundherr und verwalter selbs und mit was beisitzern soll, oder ob es der grundherr oder verwalter andern und was leuten zu besitzen und zu handlen, zu bevelchen oder zu verordnen hab oder nit.

#### Antwort.

Die hieroben vermeldt information soll auf disen artickel auch verstanden werden.

#### Frag.

Wann von ainem grunde der dienst von etlichen jaren unbezalt ausstehet, und derselbig grund ainem andern, der gwör darumben emphachen wolt, verkhaufft wurde, ob derselb grund umb die ausstendigen dienst angezogen mug werden, oder die gwör gegen bezallung der ausständigen dienst geben werden sollen.

#### Antwort.

*Am Rand: Wann ain gwör umb ain grund in jaresfristen nit genomen widerdt, so ist derselb dem grundherrn haimgefallen*

Wann ain gwör in jaresfrist nit genomen ist, ist der grund, da er schon verdient worden, den grundherrn haimbgefallen. Wann aber ain grund ohne des grundherrn wissen verändert ligt zu frembden länden und wiert darzue etlich jar nit verdient, so stet es bei dem grundherrn, ob er mit ime der versessenen dienst halben abkhumben will lassen, oder ob er den grund will einziehen und mit ihme umb dem werth auch die aufgeheben nutzungen abkhumben will lassen oder nit

#### Frag.

*Am Rand: Satz auf grund.*

Item so ainer ain satz auf ainem haus, weingart oder andern grunden hat, der bei der gwör angenumben oder eingeschriben ist, und der grund wiert durch den, des er ist, verkhaufft, und will den khaufen, ohne vorwissen des, so den satz hat, oder unerlegt des satz gelt zu dem buech die gwör gegeben werden mag oder nit, wie es in solchen fallen gehalten werden solle.

#### Antwort.

Ain ieder satz mag von dem, der den auf seine grund genomen und den satz oder verpfending gethan, mit erledigung des nechst gefallenen zins abgelöst werden und billich ain zeit bevor dem, so das gelt gelichen, bevor ob wo der gevogt, es sei der wo der wellt, auch dem grundherrn oder gerhaben, wo es ungevogte kinder betrifft, anzeigt werden. ihren fromen mügen weiter schaffen noch ausweisung des satz, dan khainer, so ausgelichen, die

ablösung nit begeren mag, allain es sei die zeit im satz oder andere conditiones ausdrueckht; es mag auch das gelt zumb grundbuech zu des ausleihers handen gelegt werden.

Frag.

Wann ain can oder ehevolkh umb ain weingarten oder andere gründe, beede man und weib, an der gwör geschriben stet, der ander tail desselben canvolkhs wais nicht darumb, des sei weib oder man, leibt ab, die erben wellen gewör nemben, der lebende oder lebendig tail desselben canvolkhs wais nichts darumb, das er umb solchen grunde an der gwör steet, ob soliche gwör ohne vorwissen des lebentigen thails den erben geben werden mag, oder ob den lebentigen thail soliches zuvor verkündt, und die gewär getailt, oder wie es in dergleichen faalen gehandelt werden soll.

Antwort.

Am Rand: *Ainem ieden erben solle auf beweiste gerechtighait die gwör umb ain grund gegeben werden.*

Ainem ieden erben mag auf sein beweiste siptschaft, geschaft oder erbliche gerechtighait auf dise mainung unverhindert des lebentigen vorwissen die gewör gegeben werden; aber sicherer ists, wo dem lebentigen von grundherrn ain tag zu der gewör verkündt werde, und mag die gewör nach aines ieden tails gerechtighait woll thailt werden unvergriffen des grundherrn fals und gerechtighait.

Frag.

Am Rand: *Grund, so mehr als ainem grundherrn zuegehörig.*

So ain weingarten oder andere gründe mehr als ainem grundherrn umb gewör darumben emphanen werden soll, wie sich darinnen zu halten sei.

Antwort.

In den faal sind die vorausgangenen gewörn zu besechen, wie und wohin und auf wem sie sich erstreckhen und dem grundbuech sein undergeben. Es mag aines grundherrn grundbuech die gerechtighait des andern grundherrn von besserer gerechtighait wegen woll gemelt werden.

Frag.

Am Rand: *Die khinder muessen umb die von iren eltern ererbte grund, wann sie es verkauften wollen, zuvor an die gewör kumen.*

Wann khinder oder erben ires vatters gelassen grund oder güter, so ihnen erblich zugestanden, weiter verkauften und dem khauffer gewör geben wollen, und die khinder oder erben steen noch nit, sonnder nur ir vatter oder muetter oder sie beede an der gewar, ob nit zuvor die khinder oder erben an die gwör khumben muessen, und alsdann erst der khauffer.

Antwort.

Am Rand: *Jede person mues 72 d gewörgelt geben. Ain kr vom pfund, so die verkauftung über 20 pfund stet, abfertgelt 12 d., das schreibgelt 12 d.*

Wie das gut erblich von ainem auf dem andern felt, also mues auch ain erb nach dem andern an die gewör khumben, und jedes 72 d. gewörgelt geben. Wan aber mehr

geschwistiget oder erben gleich an die gewör khumben wollen, muess jedes sonderlich die 72 d. gewürgelt geben; wo aber über 20 pfund phennig verkhaufft wierd, ist man das pfundgelt 4 d. vom pfunde, der verkhauffer und khauffer ieder halben tail, zu geben schuldig, auch 12 d. fuer abfartgelt und 12 d. schreibgelt.

#### Frag.

Am Rand: *Verkhauffte gründ bei mer grundherrn zu fertigen*

Wann ain haus oder hoff sambt etlichen zugehörigen weingarten oder gründen verkhaufft wierdt umb ein benente suma gelts, und solicher hoff und grund sein bei mer grundherrn zu fertigen, derhalben khain grundherr den wert seiner grunde, die er zu fertigen hat, nit wissen khan, sonder sein des grundherrn umb sein grund den werth derselben und das gewürgelt das mus zu fordern und einzunehmen wissen, oder ob ain ieder grundherr macht hab über seinen grund aine sondere schätzung derhalben ergeen zu lassen und darauf ze handeln, und so er des macht hab, wie dasselbe beschehen soll, oder wie sich in disem faal zu halten sei.

#### Antwort.

Am Rand: *Der grundherr mag über ain erkhaufften grund ain schätzung ergehen lassen*

Wann ainer mehrerlei herrn grund verkhaufft in ainer suma, hat khain herr mehr gründ, dann darauf sein grundbuech und gerechtigkeit sich erstreckt, zu fertigen. Wo die vom khauffer zu gefur des grundherrn fuerbracht, mag ain billiche schätzung derhalben gehalten werden, unvergriffen des andern grundherrn gerechtigkeit.

#### Frag.

Wann ainer ain weingarten oder ain grund von ainem erkhaufft, gibt ime etwas daran, nimbt den grund oder weingarten ein, stirbt, ehe das er den grund gar bezalt, lest khainen erben nach, sovil das in der grund bezalt werden mocht hinder sein, der nimbt den grund wider zu handen, hat den inne, es khomen gelter, denen der abgestorbene schuldig ist, wollen von denselben weingarten oder grund bezalt sein, und wo gleich khain gelter vorhanden wer, wie es ain grundherr in solchen halten und darinnen handeln soll.

#### Antwort.

Am Rand: *Wan zu ainem grund weder erb noch schulder vorhanden, so ist derselb dem grundherrn heimgefallen*

Der grundherr soll fragen, ob erben vorhanden; so die vorhanden wern, und ihnen gelegen sein will den weingarten anzunehmen, mögen sie es thun und dem, so irem vatter oder freunde denselben verkhaufft, den ausstand des khauffgelt bezallen. Die gelter wissen alsdann ire schulden woll zu ersuchen. Wo aber khain erb vorhanden, oder die erben sich des grundes und die gelter zu bezallen nit annehmen wolten, so mag der grundherr, von dem der weingarten wider zu handen genumen, das gelt, das inen daran bezalt worden, zu seinem handen erfordern und nemen und ime den weingarten lassen, die gelter, was weishehe schulden sein, von demselben gelt bezallen und den uberthail bei dem grundbuech, oder ob freunde oder mehr gelter herfurkhomben, ist solich gelt dem grundherrn verfallen, doch soll umb die schulden von den schuldenern quitungen zum buech nemen. Wo aber das bezalt gelt in zimlicher zeit als 14 tage oder drei wochen nach gelegenheit der sachen nit ...

erlangen und zu bezallen het oder wolt, so mag der grundherr den weingarten schätzen und verkaufen lassen, das gelt, so er empfangen, davon nemen und mit bezallung der gelter überbleibenden teil, wie obgemelt, handeln, und was von der schätzung über solich erlegt gelt, so der grundherr zu handen genumen, beleibt, soll dem, der das bezahlt gelt nit zu erlegen gehabt, volgen und zuestehen.

#### Frag.

So ainer sambt seiner hausfrauen ain waingarten oder grund, der langer zeit zu frembder hand gelegen, und ain suma gelts auf ain zeit zu bezallen und also dan die gwör darumben gegen der bezalung zu emphachen annimbt, und als er die zeit der bezalung zu emphachen khumbt und die gwör emphanen wierde, sie beede mit todt abgangen, und khumbt khain erb herfür, ob der grundherr wider schätzen lassen und das gelt, darumben er geschätzt wierde, zu der erben handen, ob die etwan herfür khomben, zu dem grundbuech nemen und den grund ainen andern umb die schätzung volgen lassen müge oder nit, und wiebalt soliche schätzung noch abgang der partheien besprechen mag.

Wo aber der termin der bezallung noch in iren leben verschinen were, sie heten die bezallung aber nit und emphingen die gewär auch nit, der grundherr liesz sie etlich mall das zu erlegen und die gewär zu emphachen ersuechen, khünde sie aber über solich sein ersuechen und vermanen darzue nit bringen, ob der grundherr nit auch den weingarten wider schätzen und ainen andern umb die schätzung, damit der grund verdient werden müge, volgen lasse und gewar darumben geben möge.

Wann ain vatter oder muter in ihren leben ainem ain weingarten verkaufen, und der khauffer gibt ain schuldbrief, dass er an dem khauf desselbigen weingarten noch etlich phund dn. zu bezalen schuldig sei, die ime in ainer zeit zu bezaln steen, es stirbt vater und mueter, lassen söhn oder töchter, die begern den weingarten zu handen zu nemen und den khauffer, das er an den khauf bezahlt sambt seinen schuldbrief widerumben zu geben, der khauffer wils nit thun sondern sich seines khaufs halten, und hat doch khainen khaufbrief noch andern schein darumben zu zaigen, auch khain gwör, sondern vatter oder muetter steen noch an der gwör, ob sie dise irrung vor irem gericht austragen muessen oder vor dem grundherren, und wie sich der grundherr darinnen halten soll, und ob er umb verpott der arbeit des lesens von dem erben angelangt wuerde, was er darinnen zu handeln schuldig.

*Antwort ist ausgelassen*

#### Frag.

Item es sein zween brüeder, der ain hat gwör zu khomben, darzue ime khain grundherr nicht zwingen hat. Er ist auch nie ausserhalbs des gwörgelts nichts verfallen. Wo aber die erblichen gueter in ander weg gewende oder verkauft, soll die gewör in jahrsfrist genumen und richtig gemacht werden, oder der grundherr hat macht den grund einzuziehen.

Wo aber die grund oder gueter nit erblich, so hat der erb, dieweil die dienst verricht sein, vor andern in dem pau des grundes zu stehen, und der grundherr ist ime den zu lasen schuldig, weil er grundherr umb die vorige verordnung so lang geschwigen. Sonst hat ain grundherr den oden grund zu verlossen und ist nit schuldig seine grund zu oden khomen zu lassen, unangesehen die diensterichtung.

## Frag.

Item so ainer ain weingarten etlich jar innen und khain gewor auch sonst nichts darumben zu zaigen hat, sonder der, des es vor gewesen, noch an der gewor steet, und so er die dienst schon jarlich davon zalt oder ie ain jar davon unbezalt ansteen lest, ob der grundherr den inhaber des weingarten die gewör billich geben solde, oder ob er sich darumben mit dem grundherrn derhalben verfallen ist, oder nit.

## Antwort.

Am Rand: *Wann ain grund nit erblich auf ainem khumbt, ist er in jarsfrist gewör zu emphachen schuldig.*

Wo solicher weingarten nit erblich herkhumbt, ist ain ieder in jarsfrist gewör zu nemen schuldig, auch der inhaber sich mit dem grundherrn zu vergleichen, und ime dem grundherrn denselben zu lassen und die gewör andern nit zu geben schuldig, stet in der grundherrn beschaiden.

## Frag.

Item ain brueder und ain schwester haben ainen erblichen öden grund oder weingarten, die schwester heirat, der brueder ist noch ungevogt ain khind, und der, so das khind hat, ist mit todt abgangen, sein hausfrau desselbigen khints ehelige mueter, so darnach ainen andern man genumben, ist auch hernach gestorben, und der stiefvatter hat das khind bei ime erzogen, ist ime auch von der muetter bevolchen, darnach ist der ander brueder, der khain khind gehabt, auch todtes verschiden, hat gründe oder weingarten unter sein gelassen, man waiss nit, ob meer oder so nahente erben, als obbemelts, seines brueders ungevogts khinder verhanden und herfürkhomben werden oder nit, der weingarten muss derhalben ungearbeit bleiben und in abpau oder ödung khomben, der stiefvater begert man soll in denselben weingarten zu handen des khindes, biss andere oder mehrere erben zu land khumben, mit der schätzung eingeben und pauen lassen, damit er nit zu öden khombt, und der dienst davon gericht werden müge, ob das billich beschiecht oder nicht, oder wie sich der grundherr darinnen halten soll.

## Antwort.

Meines erachtens und wie ich von dem bericht bin, mag dem stiefvater den weingarten mit schätzung eingeben und zugestellt werden.

## Frag.

Wann ainer oder mer in Baiern oder andern landen ain freund in Osterreich in ainer stat, markht oder dorf, der abgangen were, gehabt hete, und derselb auslender bracht sein beweiste freundschaft, oder wo ihr der erben mehr weren, von andern ain gewalt fuer, das er oder dieselben die rechten erben zu ires abgestorbenen freundes in Osterreich gueteren, ob auf dieselb beweiste freundschaft und gewalt bei den grundherrn die notturft gefertigt werden mag, oder ob dieselb beweiste freundschaft und gewalt zuvor ainem rath fürgebracht, und davon auszug zu dem buech erlegt werden solle.

## Antwort.

Am Rand: *Ausländischer erben beweiste freundschaft und gewalt.*

Wan dergleichen erben sonst nichts zu ersuechen haben, dan allain bei ainem grundherrn, so bedörfen ihre beweiste freundschaft und gewalt vor khainer obrigkhait zuvor fürbracht

noch eingeschriben werden; wo aber die sachen an mehr orten zu ersuechen wäre, so muess es beseechen, damit sie an allen orten, wo es ihnen noth ist, auszug derohalben furbringen mügen.

### Frag.

Wann sich ainer aines weingarten oder grunds, er sei öde oder nit, an vorwissen der grundobrigkheit understehet, solichen etlich jar innen und nit gewär darumben hat, ob der grundherr, so er dessen erindert wiede, denselben grund nit einziehen mag, und ob er ime sein pau und besserung daran zu bezallen schuldig sei oder nit, oder ob er den grund schätzen, einziehen und bezallen muess. So ainer ain weingarten oder grund, darumb auch sein vater nit nutz und gewer emphanen, und aber durch vertrag oder ander weg befunden wiert, das ime derselb weingarten billich zuegehör, und denselben gar in ordnung khomben lassen, aber dennoch den dienst davon jarlich oder den mehreren taill davon bezalt, und so der grundherr denselben oden grund ainem andern, damit er wider zu pau gebracht, aufzugeben bewilligt, so khumbt er als erst und erpeut sich denselben zu pauen mit vermeldung, er hab den pau bisher nicht vermügt, ob ime der grundherr die gewör vor ainem andern aus denen ursachen, das er die dienst verricht hat, zu geben schuldig, und ob er sich derhalb mit den grundherrs zu vertragen sei, ob der grundherr nit macht hab, unangesehen, das er die dienst bezalt hat, den grund ainem andern, der in zu pau bringen will, aufgeben.

### Antwort.<sup>1)</sup>

Ain ieder erb hat macht seiner gelegenheit nach umb sein erblich güeter an nutz, und der schwesterman nimbt den weingarten nach der schätzung an, hat den in etlich jar umb so vil gebessert, das er jezt viermäl so guet ist, als er geschätzt worden, sein hausfrau geth mit tode ab, der brueder ist nicht verhanden, man weiss auch nichts, ob er todes oder lebendig ist, die obrigkheit derselben statt oder markt begern denselben weingarten, wie er jezt ist, als des abwesenden ungevögten brüodern obriste gerhaben zu seinen handen einzunehmen, der inhaber des weingarten bringt fur ain gefertigte satzzetel, wie theuer der weingarten zuvor odenweiss eingeben und geschätzt worden, und erbeut sich dasselb satzzgelt, alweil sein hausfrau ohne geschafft abgangen, zu handen des brueders zum grundbuechli zu erlegen und begert ime den weingarten, dieweil er den dermassen mit seinen guet und harten arbaît gebesert, zu lassen und gewör darumben zu geben, ob dem grundherrn das satzzgelt anzunehmen und ime die gewör dargegen zu geben gebuert oder nit, oder ob sich der inhaber des weingarten darzue noch mit dem grundherrn über das schatzgelt zu vertragen schuldig, oder ob der weingarten zu handen des abwesenten brueders oder erben durch den grundherrn billich eingezogen und auf sein ankunfft inhalten werden mag oder nicht.

### Antwort.

*Am Rand: Aines abwesenden ungevögten erben zuegehörigen grund mag geschätzt, und das schatzgelt bis auf sein vogbarkeit oder ankunfft zue dem grundbuechli erlegt werden.*

Ain iede obrigkheit ist den phlegkhindern zeitlich gerhaben zu setzen schuldig, wo nit und wo es versäumt ist, inen die schuld zu messen, wann aueh ain obrigkheit ain schätzung thun und darumben ainen ainen grund zuesteen fest, wiede sie dasselb ihren phlegkhindern

<sup>1)</sup> D. H. E. C. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.



als oberer gerhab nit hinder sich ziehen, in disem faal mag ain grundherr das schatzgelt zumb grundbuech dem erben auf sein vogtbarkhait oder zeitliche ankunfft aufzubehalten annemen, dem inhaber des grundes auf sein gerechtighait an nutz und gewör fertigen, dan sonst dem inhaber auf sein erpauung und darlegen unrecht geschach.

Frag.

Ob ain perkhmaister, richter oder schatzer der grund ohne bevelch oder bewilligung aines grundherren grund zu schatzen gebuert und khrafft hab oder nit.

Antwort.

Am Rand: *Die schätzung aines grunds soll mit bewilligung aines grundherren beschehen.*

Wovehr nit ordenlich die schätzung mit bewilligung aines grundherren oder seines perkhmaisters beschiecht, ist die schätzung von frembden auf des grundherren grund unkrefftig.

Frag.

Ob nit guet oder billich wer, so ain caplan ainer stift oder ain abbt oder abtesin aines closters wegen gewör umb ainem oder mehr grund zu handen der stift oder khlosters emphachen wollen, das inen die gwör nur auf ir lebenslang gestelt und gegeben wuerde, also das ain ieder angenumben caplan oder prelat von neuen gwör darumben zu nemen schuldig sein solde, vermüg der jüngsten ausgehenden generall ist man schuldig die gwör auf die zunften und gemainen alweg in zechen jarn zu emphachen und zu verneuern, aber die prelaten und pharherrn oder dergleichen, als oft sich mit inen mutation zuetregt.

Antwort.

Es steet in des grundherren willen, ob er auf das gottshaus oder stift die gewör geben wil oder nit, besser auf leben aines inhabers und lenger nit, sonst ist der grund ainem grundherren alweg ohn nutz und gwör verlohren.

Frag.

Wan ainer auf ainem grund oder weingarten, den er im gebrauch und doch khain gwör darumben hat, sondern der, so derselb weingarten vor gewesen, noch an der gwör steet, auch darzue ausstendig dienst schuldig wär, das lösen oder fechsung durch den grundherren verboten wurde, und er kumbt derhalben weder vor noch nach der fechsung nit zum grundbuech oder zum grundherren sonder ferth über das verboth one erlaubens oder bewilligung also mit der fechsung hinweg, was der grundherr mit demselben grunde, dieweil ain ander an der gwör steet, billich befreit und recht hab zu handeln und ob er ime nichts münder gwör darumben geben soll, oder ob er sich auch derhalben mit dem grundherren zu vertragen schuldig sei.

Antwort.

Am Rand: *Wan ainer umb ain grund nit an der gwör steet, und derselben nit über die zeit verdient, so ist der grund dem grundherren heimgefallen.*

Wann der grund durch den, so an der gwör geschriben, über die zeit nit verdient, ist der grund dem grundherren heimgefallen. Wan durch einen grundherren das lösen ainem

verboten wirdt, vertregt sich mit ime nit, hat der grundherr fueg zu lösen mit wissen, wer aber über das verpott fechsnet und wegfüert, ist dem grundherrn wandel fallig der frucht. Er mach sich auch selbst pfenden und den grund einzicchen und ist nicht schuldig dessen obrigkheit darumben zu khlagen; aber die hueter oder perkhmaister, so das verbott einzunehmen, sind dem grundherrn das gefechsnet gueth zueustellen schuldig, und sich mit dem grundherrn zu vertragen.

#### Frag.

So ainer ainen satz auf grund hat und bei dem buech nit angesagt noch eingeschriben ist, sondern hat nur umb solcher satz ain schuld oder satzbrief, ob der satzbrief, dieweil der satz bei dem puech nit eingeleibt und nit mit wissen des grundherrn beschechen, wan derselb satzbrief vor oder in veränderung der gwör fürpracht würdet, craft haben und billich angenumben werden, und die bezallung darauf folgen soll oder nit.

#### Antwort.

Am Rand: *Satz, so beim grundbuech nit angesagt oder eingeleibt ist, gült nichts.*

Wovehr der, so den satzbrief geben, sich mit dem vergleicht, dem er den brief geben hat ohn des grundherrn irrung, khumet aber der satzbrief ohne des grundherrn willen in der gwör am ain anstand, darinnen der satzbrief nit gemelt, steet es bei dem grundherrn, ob er auf den blossen brief, das hypotheca tacita haist, der offenbaren verpfändung nichts nemen mag, sondern der grundherr mag dem khauffer die gwör ausser des briefs woll geben, nur der khauffer bewillig darein.

#### Frag.

Item wo ain solcher grund, darauf ain satz bei dem grundbuech nit eingeleibt ist, ainem grundherrn haimbfiel, der grundherr zug denselben unbewust des satz wie billichen, behielt denselben oder lies in ainem andern umb sein bezallung zuesteen, nochmals kham erst, so den satz darauf hat, mit seinem satzbrief für den grundherrn und begert von demselben grund die bezallung, ob ime solche, dieweil der satz im buech nit vermelt und ohne vorwissen des grundesherrn beschechen, billich folgen soll, und was der grundherr zu handlen fueg hab.

#### Antwort.

Hypotheca tacita ain haimbliche verphendung hat wider das offenbar khein gerechtigkeit, was auch ainem herrn haimbgefallen, sondern auser ainich verpfendung bei seinem buech darwider haben ander verschreibung khein stat, und stet in des grundherrn macht und gefallen den grund selbst zu behalten oder ainem andern zu geben und damit zu handlen nach seinen gefallen ohne verhiinderung der haimblichen verphendung.

#### Frag.

Wan ainer ainen weingarten, der ainem grundherrn haimgefallen, aber der grundherr des nit wissen het, zwai, drai oder mehr jar innen hat, paut, fechsnet und genuest, der grundherr wirt über ain zeit erst inen, ob der grundherr fueg hab die frucht desselben jars in weingarten gewachsen sambt den grund einzucchen, und ob sich der inhaber auch noch darzue, von wegen daz er den weinguten dieselb unversuecht und ohne vorwissen des grundherrn innen gehabt, gebaut und genossen hat, mit dem grundherrn zu vertragen schuldig oder nit.

## Antwort.

Am Rand: *Wann den grundherrn ain grund haimbgefallen, mag er denselben, wie er in findt, alsbald ers erfert, einzuziehen, und ist sich der anmassen des grunds noch darzu umb dem frevel mit dem grundherrn zu vergleichen schuldig.*

Ain ieder grundherr, der seinen grund baut oder ungebaut, unverdient uber die zeit findt, hat den, wie er in findt, einzuziehen macht; so er ime aber haimbgefallen, hat er umb sovil gerechtigkeit an sich zu nemen; findt der grundherr angebaut, so mag er in mit den fruchten einziehen, der, so in paut, ist auch noch daruber mit dem grundherren umb die fraventlich anmassung halben zu vertragen schuldig, und der grundherr ist nit schuldig jemand darumben zu beklagen, hat sich selbst macht zu pfenden und das sein einzuziehen, wie ers findt. Allein der sich des weingarten underwunden, moecht genugsamb erstaten oder darthuen, das die ausgab, wie sich gebuert, bei dem grundherrn oder seinen ambtman ersuecht und erlaubt hab.

Etliche regeln zu noturft der gruntbuecher auch form zu schreiben  
an die gwör und satz.

Am Rand: *Erstens zu sehen, ob man dienst, vogtrecht oder zehent schuldig sei*

Am ersten sol man sehen, ob nichts schuldig die dienstbarkheit, vogtrecht oder zehent, und die erfodern und einbringen.

Am Rand: *Die gwör und sätz niemand zu lesen, er hab dann gerechtigkeit darzu.*

Man soll niemand die gwör oder satz lesen oder auszug davon geben, allain er hab ain gerechtigkeit zu einem erb, man soll auch sehen, was er darumben hab, und obs genugsam oder nit; war aber, daz ainer ie soliches haben wolt, so lass er des entschuldigen mit dem rechten.

Am Rand: *Sehen, ob satz auf der gwör sein. Die gwör nit zu verlichen, es sei dann der satz darauf zuvor bezalt und abgericht*

Man sol am ersten albeg sehen die gwör, che daz man neue machen will oder schreiben, ob nicht satz darauf sein, und so es ist, daz man die gwarn nit verkhere oder abthue leicht noch fertige, allain der satz sei zuvor bezalt, und der oder die, darauf er dann laut, den ledig sagen; es sol auch der grund nit einnemen das von dem, der gelt oder erb versetzt ist, aue vorwissen, des oder dem dasselb zuestect, noch den satz abthuen; den ausverziehung der bezallung khumben vil irrungen.

Am Rand: *Gwör und satzauszug in veränderung des grunds widerumb zum grundbuech zu bringen, oder obs verlohren, todtbrief an die stat gelegt.*

Man sol auch sehen, ob nicht auszug der gwör oder satz ausgehen sein worden, daz dan khain satz oder gwör wiert verkert, ob er schon bezalt oder ledig gesagt wurde, allain solche auszüg werden wider zum grundbuech geantworth, oder ob die verlohren sein, todtbrief an die stat werden gelegt, und das sol man dan zu der alten gwör merkhen und solich brief bei dem grundbuch behalten; damit soll sich der grundherr schermen.

*Am Rand: Beweiste freundschaften sollen vor ainem rath beschehen und auf die articl darinnen acht zuegehören, und nit gewör zu schreiben, er hab dann zuvor umb den grund genuegsam gerechtighait fürbracht.*

Ain grundherr soll sechen, was beweiste freundschaft, geschäfte oder andere beweiste kundschaften sein, daz die von ainem redlichen rath, und der ainem landsfürsten geschworn ist, bescheehen sei, und auf artigl sehe in den beweisten freundschaften, und ob er von im erlich geborn ist oder sein, und nit nahent oder nahente erben im leben verhanden sein, auch was ander brief sein, das dieselbigen mit sigeln zwai oder mehr versorgt sein, auch ob ain gericht oder solcher richter gewalt hab gehabt über solichen grund zu richten. Man sol niemand schreiben noch leichen nutz und gwör, er hab den darzue ain gerechtighait, es sei erblich oder gschäft mit recht erlangt, ubergab, verziehung, gemacht oder morgengab, und was soliche briefliche urkhunden seind, die sol man bei dem grundbuech behalten, dan der grundherr mues sich darmit schermen, und soliche briefliche khundschaften sollen alweg zu den gewörn gemerkht werden.

*Am Rand: Gesambte hand. Was die gewörn auf die gesambt hand sei. Vorbehalt in der gewörn.*

Wo ain gesambte hand steet, da mag khein tail des andern tails verkhaufen, versetzen, noch ainich persohn verschaffen, vermachen noch in ander gestalt, weis oder mass handeln oder thuen, allain es sei dan beeder thail will, oder ain thail hab erlaubnus von dem andern, oder ime habe ain tail vorbehalten solicher gewalt solcherding zu thuen an des andern willen und wissen, und ob solche handlung nit beschäch in leben beeder thail, nach abgang aines tails so sol der grundherr nichts des andern tails verkheren der gesambten hand, allain es wer in der gewörn begriffen, das derselb thail, nach des andern thail bleiben, soliche handlung thuen müge; und ob sich der grundherr besorgt, so las er sich solicher irsäal mit den rechten entschaiden. Wan ain zwitracht zwischen den erben von wegen der erbschaft, und ieder vermaint gerechtighait zu haben, oder aber so ain erbschaft wiert, und iemant ain rede hete von wegen erblicher gerechtighait und andere ursachen suecht wider ain geschäft und die gwörn verpeut, so soll der grundherr nit handeln, allain soliche ursachen werden mit den rechten austragen, und gerichtsurkunden darumben ausgeen, so soll er handeln nach ausweisung solicher gerichtsurkunden.

*Am Rand: Den erben, so mit ainander aines erbgrunds stritig sein, die gwörn nit zu verlichen, sie sind dann zuvor verglichen oder rechtlich entschaiden.*

Es begibt sich woll, das ainer zu ainem erb ain gerechtighait gewint durch ain faal, es sei mit erbschaft, daz doch nicht vaterlich noch mueterlich erbschaft, ubergab, gerichtspruchen, teilungen oder in ander weis, und solicher seiner gerechtighait auf briefliche urkhunden nit gwörn emphacht und abtriebzig wierdt, und solich sein gerechtighait weiter schafien oder aber etwo ererbt, ob er etwas nit weiter schaffit, und die, von dem es der erst ererbt, oder in anderer weis an in ist khumben, fuer und fuer an der gwörn steet, so sols der grundherr nit weiter fertigen, sondern solichen mag er antworten: er hab nichts in dem grundbuech, das auf in zaigt; waist er aber ain sipsaal auf, die in dem grundbuech steen, so wil er sich erbieten als billich ist; waist er aber nit und vermaint doch etwas zu haben, so wol der grundherr sich desen mit dem rechten entweder schaiden lasen, ob er billich ain

solichen fertigen sol oder nit; und wie darnach mit den rechten austragen wiert, deren halt sich der grundherr nach inhalt desselbigen gerichtts.

Am Rand: *Rechtsverbott.*

Alles verbott, dieweil sie in rechtstagen steen, nach gewonhait ieder stat, markht, aigen oder gründ, auch ob solichen verpotten nit nachgangen wuerde, so solle doch der grundherr von sicherheit wegen seines buechs nichts handeln, allain sie werden mit recht müessig.

Am Rande: *Den ungevogten erben sollen gerhaben gesetzt werden. Ungevogten erben gerhaben zu setzen und gerhabbrief zu fertigen.*

Die erben, die nit vogtbar sind, den sol man setzen gerhaben, und dieselben sollen haben gerhabenbrief, von denen sie zu gerhaben gesetzt sein, als ain rath ainer stat oder aines markhs, ainem grundherrn, was seine holden sein, die mügen solichen weisen gerhaben; aber es beschiecht, das sie etwo solich leüth anmassen oder durch schankhung solich brief zuwegen bringen von edlleuten, die sich dan versprechen, da ist acht zu haben, dan es khain rechten grund nit, darbei sich ein grundherr mag hand haben.

Am Rand: *Inhaber der gerhabbrief. Gerhabbrief zum grundbuech zu legen.*

So die gerhaben brief inhalben nichts den erben zu verkhaufen oder zu verfertigen ohne erlaubnus deren, so die gerhaben setzen, so sol der grundherr nichts handeln, er bring dann ain urlaubbrief von denselben, so die gerhaben gesetzt haben. All gerhabenbrief oder vidimus derselben sollen zu dem grundbuech erlegt werden.

Am Rand: *Der ungevogten erben zum grundbuech erlegtes geld an der gerhaben oder freund vorwissen nit khumen zu lassen.*

Es soll auch der grundherr khain geld, das erlegt bei dem grundbuech und wortens ist auf ainen erben, der noch ungevogt ist, von dem grundbuech khomben lassen an desselben erben freund oder gerhaben vorwissen und bewilligung; und ob es beschiecht, so soll der grundherr nit nemen gerhabbrief, sondern ain verquitung auf andern erben, der vater desselben grundherrn grund, so soll er achtung haben, daz soliche erb, die darfur versetzt werden, genugsamb sein, sunst mecht der grundherr, der das von ainem grunde khomben lest, daz er solichen abgang bezallen muess.

Am Rand: *Schern und vergwisung umb ain erbschuld soll genugsamb sein. Wan ain person umb geschüfft guet sol man in jar und tag an die gewör khumen.*

Schermbrief umb erlegt geltschulden oder ander sachen, welcher erb ainer von ainem nit erlangen mag, darumb wan ain solicher villeicht nit genugsamb ist soliche sachen zu vergwissen oder zu arm ist, so seind sollich brief nit anzunemen, ir caution regniert ain nach pürgen dann durch soliche mag.<sup>1)</sup>

Wann ain persohn der andern ain geschüfft thuet, sei behaust guet oder weingarten, und dieselb persohn abgeet, sol der ander in jar und tag nutz und gwar khomben.

<sup>1)</sup> Diesen Satz scheint corrupt zu sein.

Am Rand: *Wann ainer ainem andern umb ain schern ain satz beim buech thuen wil auf ainem sainem grund, sol von denselben ain versigelter brief begert und zu dem buech erlegt werden.*

Wann ainer ainem ain satz thuet, so soll derselb ain versigten brief zu den grundbuech verlegen, damit nicht uber ain zeit ainer khambe und sprecht: es hat der grundherr in seinem buech mugen schreiben, was in gelust hat.

Wan zwen sollen weisung thuen, und ainer in mitler zeit stirbt, so mag der lebentig aus gereckhten aide an des toden statt weisung geben und fur sich bei seinen treuen.

Hernach sind verzeichnet die regeln und form zu schreiben an die gwör und satz.

Am Rand: *Gwör auf kaufguet an alle condition.*

(Folgt eine grosse Anzahl von Formularen, die hier ubergangen werden.)

### Grundbuechsinstruction von dem fürsten von Österreich auf guet.

1. Erstlichen solle gegenwirdiger und khunftiger unser grundschreiber die ine von uns vertrauten grundbuecher mit schuldigen treuen allen müglichen fleiss und aufmerkhen handeln, in denselben kheinerlei wissentliche gefahr selbs ueben oder andern zu ueben gestaten, die grundherrn sambs den zeigern, perg- und dienstregistern auch allen andern daselbs hingelegeten scheinen vleissig verwahrn, aufheben und von feuers- auch andern gefarligkeiten treulich, so vil menschlicher fleiss vermag, versorgen.

2. Zum andern soll er gedachte unsere grundbuecher, weil alle fahl in ainer instruction nit kumben, gefasst oder begriffen werden, solichergestalt handeln, wie es bishero bei disen unsern grundbuechern oder sonsten andern in unsern erzherzogthumb Österreich ordenlichen bestelten und befreiten grundbuechern ungevehrlich gehalten worden, doch allemal bedacht sein, dass wider altes herkhumen khain beschwerlicher neuerung, daraus alsdann auch andere grundherrn diss landes ursach gewinnen und denselben nachvolgen möchten, anrichten.

4. Zum vürten sovil die streitigkeiten, die bei denen grundbuechern zwischen den partheien erwachsen oder entsteen möchten, betrifft, sol er gleichwol allemal möglichen fleiss furwenden, dass die thail vor langwierigen rechten verhuetet und in der guet verglichen werden. Da aber ie . . . . .

(Zwei Blätter ausgerissen.)

teilung teilen, was bleibt in empfang nemben und zu probierung derselben under deren von N. fertigungschein rüftung einlegen, er solle auch dahin bedacht sein, damit in der zerung, obgleich die von N. haben thail zalen, ain mass gehalten und khain uberfluss gespüert werde.

### Volgt des grundbuechs tax.

Erstlichen fur ein iede gwör nach dem gfallen nach zu raiten, wie bishero gebrauchig und auch bei andern grundbuechern beschiecht, das grundschreiben gerechtigkeit einzuschreiben tax . . . . .	72 d.
Die alle gwar auszuthuen . . . . .	12 d.
Dem richter oder pergmaster, so bei verfertigung der gewar ist, fur sein gerechtigkeit . . . . .	12 d.

Von anderen satz zu fertigen des grundschreibers gerechtigkeit . . . . .	72 d.
Von cassierung oder austhueung aines satz . . . . .	12 d.
Von ainer ieden person einzuschreiben oder einzuzeichnen umb ein schriftliche bewilligung zu schatzung, aufmerckung eines grund oder haltung ainer bschau . . . . .	16 d.
X. N. X. von ainer gwör zu lösen . . . . .	12 d.
Um abschrift eines gwörauszug . . . . .	24 d.
Umb ain gefertigten gwörauszug . . . . .	1 ss. 18 d.
Für ain gerichtliches verbot auf ain gwör . . . . .	2 ss. 12 d.
Für ain gemaines verbot . . . . .	12 d.
Umb ain bevelch sambt der copi . . . . .	1 ss. 18 d.
Für ain abschied . . . . .	24 d.
Für ain appellation . . . . .	6 ss.
Umb abschrift ainer declaration . . . . .	2 ss.

Was dan andere abschriften und schein oder dergleichen urkunden sein hierin nit specifiert, und kein bestimmte tax darauf geschlagen ist, sollen nach der gelegenheit der partheien vermügen bezalt werden. Dann grundschreiben sollen hierinnen discret sein dem gewissen nach, damit die armen mit allenthalben in diese tax nit beschwert werden.

#### Für unterpfand schulbrief.

Wan ainer ain schulbrief fuerbringt von ainem convolkh gesambter hand geschriben, darinen ime furbringen ain guet pfantweiss verschriben und verobligirt ist worden, begert beim grundbuech ime ainen ordenlichen satz auf solchen schulbrief ze machen oder die gewar zu verbieten, und bringt doch kheinen aufsandungen vom gegenthails, ob es der grundherr schuldig sei dem furbringen auf solchen seinen schulbrief umb die verschribenen fuer- und unterpfand den ordenlichen satz aufzurichten oder die gewar verbieten lassen.

#### Antwort darauf.

Der grundherr ist nicht schuldig auf solche schuldenverschreibung ainen satz zu bewilligen, sondern es mues ehe ein aufsandung neben solchen schuldbrief von des gegenthails weib, wan des mans weib nicht khan, selbs personlich da sein zu versicherung des grundbuechs, warumben dan das weib, das abwesig ist, mocht khünftig furgeben, es were ir will nit darbei gewesen, das man ainen satz bei dem grundbuech aufrichten solle auf solche verschreibung für unterpfand. Wann sie aber ain aufsandung erlegt oder personlich erscheint, so khan sie nimer hinder sich vil weniger die sachen leugenen, und das grundbuech ist mit solicher aufsandung oder personlicher erscheinung mit schutzen und schirmen. Dessgleichen ist auch ain grundherr nit schuldig auf solche schulverschreibung ainiges verbot in seinem grundbuech gespert, das aber nit sein soll<sup>1)</sup>.

Item wen einer begert auf solchen schuldbrief bei ainem grundbuechschuldners gewar ain nota ze machen anstat aines satz, ist der grundherr nit schuldig solche nota zu bewilligen, dan es nit beruchig, und partheien liessen die sachen drei oder mehr jar anstehen, und wurden sich auf solche verbot verlassen und macheten die sachen nit richtig, sondern es muss ain ordenlicher satz beim grundbuech aufgerichtet und eingeschriben werden.

1) unklar.

### Interrogatio.

Wan ainer ainem andern ainem satz beim grundbuech macht, wer ist schuldig wegen des gethahnen satz die sachen zu bezallen.

### Responsio.

Allain derjenig, so den satz ainem andern thuet, ist schuldig die sachen richtig zu machen, und soll von iedem gulden ain khreuzer bezallen.

Am Rand: *Verkhauffs gut.*

Wan aber ainer ainem andern jedes über 18 und 20 gulden wert verkhaufft, so ist der verkhauffer zwen pfennig als den halben thail und der khauffer auch zwen pfennig als den andern halben thail von iedem gulden zu erlegen schuldig; bei etlichen grundbuechern ist diser brauch, dass der verkhauffer ain khreuzer von iedem gulden erlegen und bezallen soll.

Wan ainer auszug von ainem satz nimbt, so muess solicher auszug, wan der satz richtig gemacht wurdet, wider zum buech erlegt, zerrissen und cassiert werden; desgleichen von aines gewärauszug zu versteen, sonst wiert der verneurt satz oder die gewär ins grundbuech nicht geschriben; da sie aber ie verlorn worden, alsdan ainem todbrief zum grundbuech erlege.

Wan ainer ainem andern von wegen seines haus, weingarten schuldig ist etwas zu erlegen, und wil soliches haus, weingarten oder guet, darauf solche verschreibung oder soliche schuld in ainem testament vermeldt, wieder versetzen, verkhauffen, so solle er soliche schulden zum grundbuech erlegen, dan die erben sueche ire sprüch bei dem grundherr und nicht anderswo.

Instruction und ordnung, wie und was massen ain grundbuech gehandelt werden solle.

Erstlich soll khain persohn an nutz und gwör umb ain grund geschriben werden, sie bringen dan zuvor zum grundbuech genuegsamben schein und gerechtikhait, mit was tit solicher grund an sie khumben, es sei nun mit beweister freundschaft, geschäft oder übergab, kauf auf wechsel, tausch oder dergleichen, und soliche beweisung solen mit sigeln, oder petschaften auch handschriften der notturft nach gefertigt sein. Wan nun soliche fuer genuegsamb zu halten und anzunemben, so mag alsdan soliche person an nutz und gewor geschriben werden, und sollen auch soliche gerechtikhaiten und briefliche urkhunden beim grundbuech mit fleiss aufgehebt werden.

*Stritig grund oder gut under erbschaft soll nit gewört werden.*

Wan aber zwo persohn umb ain erb mit einander stritig sein und in recht steen, so soll ir khainer auf ir begeren umb solicher stritig grund an nutz und gewor geschriben werden, solang bis sie mit einander habenter rechtstreit ain genzliches und volliges end erraicht hat, es were dann, daz aine aus den zwaien personen genuegsambe gerechtikhait zum grundbuech bracht und sich darneben bei allen irem haab und guet verpurget das grundbuech gegen der andern persohnen derwegen khunftig allen schaden und nachtl zu gelten.

*Tote personen solen nit gewört werden.*

Item es soll klein erben, so alberait todt ist, nach iren abgang an nutz und gewor geschriben werden, sie hab dan soliche gwor zuvor bei iren leben ersuecht und begert, sonst haben derselben toden personen nachgelassene erben an dem grund all ihr gerechtikhait verlohren, es wer dan, daz mit verschreibung der gwor saumig gewest war



*Geschäfte gueter sollen in jaresfrist gewört werden bei verliering irer gerechtigkeit.*

Item welche persohn inen jaresfrist ohne sondere merkliche und grosse ursachen umb geschäft güeter an nutz und gwör sich schreiben lest, dieselben sollen sambt iren erben hinfüero all ir gerechtigkeit darvon verlohren und verwürecht haben. Doch steet es bei aines grundherrn begnadung, die dann in disem faal vilmaln beschicht. Wan dan der waisen oder khinder güeter, die noch nit zu iren vogtparn jarn khumben sein, alsdann ain knab bei 18 jarn und ain maidl, bis sie verheirat wiert, verandern will, so soll diess gelt zum grundbuech erlegt und aufgehalten werden, so lang bis die khinder zu ihrer vogtbarkheit khumben und dieselben bewisen haben: alsdann ist man inen ir gelt hinauszugeben schuldig etc.

*Erbles guet soll verkauft, und das gelt zum grundbuech erlegt werden.*

Item wan zu ainem grund nit erben gegenwertig sein, so soll derselb verkhaufft, und das gelt zum grundbuech gelegt werden und den erben hernach, das sie sich genuegsam darzue legitimirn, zuegestellt werden. Khumen aber in ainer gueten zeit als 32 jar nit erben, so erbt der grundherr. Gegen den inwonern verjort sich ain grund in zechen jaren.

*Die übergebne person soll zuvor ins grundbuech eingeschriben werden.*

Item wan ain person der andern ir gerechtigkeit an ainem grund übergeben will, so soll das anderst nit beschechen oder zuegeben werden, dan dieselb person, die selbe geben will, sei zuvor ins grundbuech umb den grund eingeschriben.

*Lesung des grundbuechs.*

Item das grundbuech soll khleinem gelesen werden, er habe dan aines grundes halben gerechtigkeit.

*Wan zweo personen an der gwör steen, so mug aine an der andern den grund nicht verkhumern noch die gwör verändern.*

Item wan zweo personen oder ain con umb ain grund an nutz und gwör geschriben steen, so mag ainer one der andern vorwissen und willen den grund nicht verkhumern noch die gwör verändern, auch ir soliches durch den grundherrn mitnichte gestat werden.

*Auszug der gwör der aufgebung, so zum grundbuech erlegt werden.*

Item wan man auszug ainer gwör aines grundes halben aus dem grundbuech giebt, sol soliches darin neben der gwör notiert und verzeichnet werden.

*Todtbrief*

Und so man hinfüero solche gewörn verändern und verkehrn will, sol der bemelt auszug wider zum grundbuech gebracht, und da derselb verlohren worden, durch die interessierent partheien todtbrief zum buech gelegt werden.

*Der gewörn sein ungewerlich acht und werden also genant:*

Gewahr zu gesambter hand.

Gewahr überleben.

Gewahr auf erkhaufftes und verkhaufftes guet.

Gewahr auf erlebtes guet.

Gewahr auf verschafftes und vermachtes guet.

Gewahr auf auswechsel und vertauschtes guet.

Gewahr auf übergab.

Gewahr auf reissguet.

Hierauf soll nun ain jede gwor darnach fein ordenlich formirt und darinen inserirt werden. Erstlichen von wan ain grundherr und mit was gerechtigkeit und titels aufeinander khumbt.

Zum andern wo und welcher ort oder enden der grund gelegen, und wie er genant wirt, wie vil dessen oder gross er sei.

Was und wohin solicher grund jährlich dienstbar sei.

Und worauf der gwör zu richten sei.

Des grundbuechs gerechtigkeit.

Am Rand: *Verkaufsguet.*

Von ainem verkhaufften guet an nutz und gwor zu schreiben von ieder persohn . . . 72 d.

Am Rand: *Vater- und mueterlich guet.*

Von vatter- und mueterlichen guet, erb oder sonst von frembden angstorben und jede persohn . . . 72 d.

Am Rand: *Vermacht gut.*

Von vermachten und ubernomen guet von ieder persohn . . . 72 d.

Am Rand: *Gewärauszug.*

Item von ainem Gwärauszug . . . 12 d.

Und von dem petschaft auch . . . 12 d.

Volgt was dem grundbuechshandler zuegehört.

(Ein Blatt au-gerissen.)



CLXXXVI.

**Wiener Schrankenordnung.**

1566, 27. Juli.

Aus der Handschrift des Pester Nationalmuseums.



um ersten betreffet die neben eingefallnen disputation von wegen des hohen gerichtis malefizsachen, darin soll es im statrat mit der frag. erkhanthuss und anderen nachmallen gehalten werden, wie soliches bisher und von alter her un widersprechenlich und im brauch gewesen ist. Zum andern dass das statgericht aller schulden und personlichen spruch recht ordenlich instanz sei, das auch der statrichter in dem halbrierhunden (sic.) testamentsprüchen als burgerrecht, zins, satz, aufsandung, legatar und was denselben anhengig zu handlen und zu richten habe; darinen thuen regierung und camer abschied durch erleuterung.

Nemblichen dass in sachen, so testamenta, legata, curatorii auch satz, verpfandung, burkrecht, burkrechtzins, dieweil die noch auf heusern liget, betreffet und uber ander dergleichen deren von Wienn jurisdiction und grundbuech angehörig, so lang dieselben actiones sein und darfur geacht werden mugen, an mittl ein burgermaister und rath zu handlen haben, auch derselben recht ordenliche obrigkhait und instanz sein sollen.

Wan aber der ietzt gemelten und derselben anhengigige sachen aine oder mehr dahin gedeien, das schulden da aus khomen und schulden sein, in was weg der beschaid, sie seien verbrieft oder unverbriefft, item was schulden gewesen sei zuvor und ehe die in die testament und geschafft khomen, die gehoren sambt allen andern gemainen schulden zwischen burgern, inwohnern und herkhomenden auslendischen personen und khaufleuthen, unverbindert deren von Wienn eintrag, ohn mittl fur das statgericht.

**Frembde instruction.**

Was aber satzverhandlung, burkrecht, zins, so nit dern von Wienn sonder anderer herren grundbuech unterworfen, (betriiff,) die bleiben mit jurisdiction vermug khais. mat. neugegebener statordnung nachmals vor dem statgericht billich, wie das dieselb ordnung lauter austrueckt; item all ander personlich spruch als ehen, zucht, injurien, schelde und schmachwort furnemblich, die sich ex primo motu aus hie zuetragen, auch alle burgerlich contract als khauf, bestand, hauszinskauf (an) allen burgershensern, die beschehen zwischen burgern, khonleuten oder andern, niemand ausgeschlossen, was in solchen fellen personlich spruch, gehaisungen werden, die gebüren sich alle vor dem statgericht und derselben beisitzern zu handlen guetlichen oder rechtlich zu erwarten, und sollen nun hinfur von niemand anders volnzogen werden.

Zum dritten belangent gemain offen brief, ordnungen, satzungen, auch besichtigungen aller fallen khaufmans- und anderer waren und gatungen furnemblich das fleisch und andere

profande und narung ist dermassen verabschiedt, wann burgermaister und rath ainicherlai briefordnung, satzung, beschau oder besichtigung furnehmen, beratschlagen und thuen wollen, dass sie alles dem statrichter wie anderen ratspersonen darzue ansagen lassen, so er in den rat khumbt, solich ordnung, satzung, brief oder besichtigung mitsambt ihrem beratschlagen auch in wuirkung und volziehung bringen. So aber der richter uber soliches ansagen in den rat nicht khume, so sollen und mügen die von Wienn nichtdestoweniger solich ordnung, satzung, brief, besichtigung und anders furnemen handeln und volziehen, doch die peen und straff von der uibertretung angezeigter brief, ordnung, satzungen aller fallen khaufmans- und anderer waren geleich halb denen von Wienn und der ander halb tail dem statrichter zuestehen und ervolgen.

Ausgeschlossen hierinen die ordnung und satzung der zöchen und handwerkh allhie zu Wienn, so allain dem burgermaister und rat fürzunemen, zu handeln und zu straffen zuesteen und gebüeren, doch das dem statrichter unverhindert, obgleich woll die von Wienn solich straff zue dem statgericht in ziegl wenden, daraus iederzeit der funft thail in gelt geraicht werde, wie von alter herkhomen.

Zum vierten besichtigung auf perg und straff der falschen mass ausserhalb der schenk Weinmass betreffent, darzue auch der verechnung in gericht, elln, zall, furkhauf und andre betrug in den pfenwarten, dieweil dieselb besichtigung, peen und straffen hievor khais. mat. etc. ihren handelsgrafen und dem statgericht bevolchen sein, so beleibt es nachmaln dabei, und die von Wienn sollen inen darinen khein irrung thuen.

Wie aber die furkhauf gewendt werden mügen, davon sollen burgermaister, richter und rath mit einander ratschlagen und sollen desshalben auf fueglicher guet beständig weg und mitl nach gedunken dieselben verfassen, alsdan der regierung und camer schriftlich anzaigen, sich darinen fürsehen und denen von Wienn darinen alle gebürliche hof- und handhabung zu erzeigen, damit hierin ain ordnung gemacht, und der furkhauf abgetan und verluetet werde.

Zum funften ist verabschiedt, dass alle rechtmassige handel, fravel, muetwill, friedbruech, gotteslesterung, schelten, spiler, auch die uibertretungen und verbrechungen der gemainen weiber und was sonst gleichmessig sachen sei, die tragen sich nun zwischen bürgern, inwohnern oder frembden zue, dass dieselben alle der statrichter sambt seinen beisitzern zu richten und zu straffen hab, als aber burgermaister oder andern von Wienn diener etwo ein person an ainer rechtmassigen fraventlichen muetwilligen handlungen bei tag und nacht betreffen, und angenumen wurd, die sollen dem gericht in die straff und buess geantwurt werden, sich auch die von Wienn nun hinfuran niemand die tat zu verweisen nit ammassen, sunder der statrichter gegen den persohnen, so soliche straff verwürkht, doch mit des statrichters erkantnus, wie der gebrauch und von alter herkhomen ist, handeln.

Zum sechsten betreffend die fenster, ungehörten rauchfankhen, sauberung der gassen, besichtigung der faulen fisch und pfindigen fleisch, dieselben sollen auch durch burgermaister, richter und rat samentlich mit erkantnus nach gelegenheit und gestalt der sachen und personen beseechen, und soliche straff halb denen von Wienn und der anderhalb tail dem statrichter zuestehen.

Die nachtgart sollen und mügen die von Wienn, wie bisher beseechen und vor alter gebrauchig gewesen, durch ir diener halten lassen, doch wan der statrichter und seine diener etwo aus erforderung der notturft zue desto mehrer befürderung und sicherung der gassen oder aus andern zuefillen der notturften die nachtgart auch thuen wolt, ime soliches hienit

nit abgeschnitten, sonder hierinen von beiden teilen ein freundlicher verstand gemacht werden. Was auch deren von Wienn gartknecht bei nachtlicher weil für personen an verachtlichen orten und an argwenig, die indicia oder anraizung malefizischer üebung oder firmamens geben möchten, bethraten, dieselben zue gefengnus annemen und dem statgericht zu weiter gebürlicher handlung uberantworten.

Zum sibenden der brotwag halben lassen es regierung und camer nach diser zeit bei der fürgenomen und aufgerichten pecklienordnung, doch die straff sollen zwischen den von Wienn und dem statgericht wie oben halbiert und ieder parthei der halbe thail davon volgen.

Von nennung der khreusen zall oder dienst, damit soll es, wie von alter herkhomen ist, gehalten uber die zallen wegen erkhaufung der khreussen.

Von denen, so die aus der stat tragen oder fueren, sollen solich zeteln wie bishero von ainem burgermaister gefertigt, und der burgermaister mit belohnung und lösung solicher zeteln nach gelegenheit guet beschaidenheit halten.

So lassen es regierung und camer an der fürschung halben der frischen fisch bei der vischordnung beleiben, und nach ausweisung derselben sollen der statrichter und khaismat, verordnet vischmaister handlen und derselben mit wideraufrichtung einer vischtafel und andern, so die ordnung vermag, gemäss halten.

Dieweil auch von wegen, verfassung der leinwathstand nit furkhumen, das dieselben hievor durch ein richter beschachen, was demnach bleibt es bei deren von Wienn berichtlich anzeigen billichen namblich, dass ein ieder, der leinwathhandl treiben will, wo er dann nicht ererbt sonder das recht erkhaufft, darumb in dem spitall die gebüer emphanen, auch von seinem leinwathstand in das spitall zue underhaltung der armen leüth jährlich ein pfund pfening geben, aber mit der straff der falschen leinwathmass, elln oder gattung sollen es (halten.) wie hievor im vierten articl begriffen ist.

Dann betrifft die nebeneingerissenen disputation und irrung von wegen satzungen und aufnemung des nachrichters und markrichters, die sollen nun hinfür von burgermaister, richter und rath samentlich aufgenommen, bestellt, und darinnen vleis furgewendt werden, dass dieselben zwai officia alweg mit tauglichen persohnen versehen werd, damit derhalben weiter irrung vermiten bleibe.

Dass sich die von Wienn understechen sollen nit dem statrichter zu gebieten und ime aufzulegen, dass der richter umb das, so er zu seiner haussnotturft herein bedürftig ist, auch zetteln nemen solle, lassen es regierung und camer diserzeit bei dem von Wienn entschuldigung beleiben, aber der zetteln halber, dieweil soliches der lang gebrauchten ordnung nit nemung der zetteln von burgermaister gemäss, solle er nach solicher sich verhalten.

Dann von wegen jährlicher raichung der dreissig tausent steckhen, dieweil der statrichter darinen durch die von Wienn nicht benomen, soll es nach bei dem, wie es bishier gehalten worden, beleiben.

Aber des richters begern der hoffkhlaidung und khlainother halber mag es auf burgermaister und rats gethommen bericht und verantwortung nichts statt haben.

Und auf dise gethanne erleüterung, mass und ordnung sollen nun hinfüran burgermaister und rat gegen den statrichter und der statrichter gegen den burgermaister und rat im gueten freundlichen und nachbarlichen willen sechen und sich derselben an einander zu beiden thailen befeissen. Actum Wienn den 27. tag des monats juli. Anno 66 etc

CLXXXVII.

Kaiser **Rudolf II.** bestätigt die **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1578, 8. August. Prag.

Aus der Originalurkunde auf einem Pergamentbogen mit einem grossen, an einer goldenen Schnur hängenden Siegel.



*Wir* *Rudolf* der ander von gottes genaden erwelter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Slavonien etc. kunig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steir, zu Kärndten, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Wirtenberg, Ober- und Niderschlesien, furst zu Schwaben, markgrave des heiligen Römischen reichs, zu Burgau, zu Merhern, Ober- und Niderlausitz, gefürster grave zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Görz etc., in Elsass, herr auf der Windischen Mark, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen öffentlich mit diesem briefe und thun kund allermeiniglich. Nachdem uns die ersamen, weisen und getreuen burgermaister, inner und aussere rath und gemainde unserer stat Wienn am libellbrief von weilend dem allerdurchleuchtigsten fursten herrn *Maximilian* dem andern, Römischen kaisern, unserm lieben herrn und vatern hochlöblichster gottseliger gedechtnus furgebracht, darinn ir kaiserliche majestat etc. ermennten von Wienn ire von weilend unsern löblichen vordern, herzogen und erzherzogen von Österreich erlangte privilegien, sonderlichen aber die statordnung, so weilend kaiser *Ferdinand*, unser geliebster herr ehn, auch hochseeligster gedechtnus, als sie noch in furstlichen wülden gewesen und die regierung der Österreichischen landen angetreten, des verschinen sechs und zwainzigsten jars in druckh ausgehen lassen, genediglich confirmiert und bestettet und darzue gemaine unser statt Wienn von neuem mit allerhand mehrern gnaden, freihaiten, gueten ordnung und satzungen miltiglich furschen und begabt hette, und uns darauf voremelte burgermaister, inner und aussere rat und gemainde unserer stat Wienn gehorsamblich angerufen und gebeten, das wir als ietzt regierender herr und landsfürst inen soliche privilegien, gnaden, freihaiten, ordnung und satzungen mit irem inhalt auch zu erneuern, zu confirmieren, zu bekreftigen und zu bestettigen genediglichen geruechen wolten, so haben wir angesehen ietzerunt ir der von Wienn underthenig zimlich bitt auch die angenehmen, getreuen, redlichen, nutzlichen, und ersprüslichen dienst, so weilend hocheremennten unserm lieben herrn ehn und vatern kaiser *Ferdinand* und *Maximilian* auch andern unsern vordern am haus Österreich milder gedechtnus und uns sie die von Wienn in manigveltige weeg mit darstreckung irer löb und gueter gehorsamblich, ehrlich und aufrichtiglich erzüigt und bewisen haben, noch taglichs thun und solcher hinforo nit weniger undertheniglich zu erzaigen erbiectig sein auch wol thun mugen und sollen. Und darumb haben wir mit wolbedachtem mueth, guetem rath und rechter wissen mergedachten burgermaister, rath und gemainer burgerschaft unserer stat Wienn vorbegriffne privilegien, freihaiten, begnadung, ordnung und satzungen,

inmassen inen dieselben von hochst gemelten unsern lieben herrn ehn und vatern seligen confirmiert und zum tail erclert, auch von neuem mitgetailt und gegeben worden, in allen iren worten, clauseln, puncten, artikeln, inhalt, mainung und begreifungen samlt andern iren loblichen alten gewonheiten, wie sie des alles zu bürgerlichem gewerb und gemainem nutz dienstlich in hebung und gebrauch ruhiglich hergebracht haben, als jetz regierender Romischer kaiser, herr und landesfürst in Österreich, gnediglichen erneuert, confirmiert, bekrefftigt und bestettet, erneuern, confirmieren, bekrefftigen und bestetten inen die auch von Romischer kaiserlicher und landfürstlicher macht hiemit wissentlich in kraft ditz briefs, was wir inen von rechts und billichkeit wegen daran confirmieren und bestetten sollen und mugen, und mainen, setzen und wöllen, das soliche vorgeschribne privilegien, freiheiten, gnaden, ordnung und satzungen in allen und ieden iren worten, clauseln, puncten, artikeln, inhalt, mainung und begreifungen, als obsteet, samt iren loblichen alten statgewonheiten ganz, krefftig, mechtig und bestendig sein, und oft berürte bürgermaister, rath und gemainde unserer stat Wienn und ire nachkommen darbei ruhiglich beleiben und gelassen werden, sich auch deren würrklich erfreuen, gebrauchen und genuessen mugen und sollen von allermeniglich unverhindert. Und gepieten darauf allen und ieglichen unsern prelaten, graven, freien, herren, rittern, knechten, landmarschalken, landhaubtleuten, verwesern, haubtleuten, vizedomben, pflegern, handsgrafen, ambtleuten, mautnern, zollnern, bürgermaistern, richtern, rathen, bürgern, gemainden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, geistlichen und weltlichen, in was wurden, stand oder wesen die sein, ernstlich mit diesem briefe und wöllen, das sie merbestimte bürgermaister, rath und gemaine bürgerschaft un-erer stat Wienn und ire nachkommen bei voremelten iren wolerworbnen und langhergebrachten privilegien, freiheiten, gnaden, ordnung und satzungen, auch diser unserer kaiserlichen confirmation ruhig bleiben und deren würrklich erfreuen, gebrauchen und genuessen lassen, auch von unserntwegen vestiglich handhaben, schützen und schürmben, und darwider nit dringen, anfechten, bekhommern, betrüeben, noch besweren, noch des iemands andern zu thuen gestatten in kain weise, als lieb ainem ieden sei die im obgeschribnem libell bestimbt geldstraf und darüber noch ein peen nemlich zehen markh lotigs golds zu vermeiden, die ain ieder, so oft er freventlich hierwider tate, halb in un-er cammer und den andern halben thail oftgenannten bürgermaister, rath und gemainer unserer stat Wienn unnachlesslich zu bezalen verfallen sein solle. Mit urkund ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangendem insigel, der geben ist auf unserm kuniglichen schloss zu Prag den achten tag des monats augusti, nach Cristi unsers lieben herren und heilands gepurd funfzehnhundert und dem acht und sibenzigsten.



CLXXXVIII.

Verordnung Kaiser **Rudolf's II.** über die Bestrafung der **Malefizpersonen.**

1582, 26. März. Wien.

Aus dem Ei-enbuche S. 200f.



udolph der ander von gottes genaden erwelter Romischer kaiser, auch zu Hungern und Behaimb etc. künig, erzherzog zu Österreich. Ersamb, weis, besonder lieb und getreue. Unser genediger bevelch ist, das ir die mitlmesige verprechen der malefiz-personen als unfursetzliche todtschleg, gemaine diebstal und dergleichen, so etwo der lebensbegnadung wierdig oder auf der gallern abzupfessen, dessgleichen die noch ringern, so im statgraben auf ain zeit zu condemniren warn, iederzeit an unser Nider-Österreichische regierung gelangen lasset.

Was aber raub, morth, prand oder andere hoche verprechen, so des todts wol schuldig und khäiner begnadung wierdig sonder zu statuirung aines exempls notwendig sein, gegen denen muget ir die urtl exequiern lassen, doch dabei gewarsamblich und rechtmassig verfaret. Daran erstattet ir unsers gefelligen auch endlichen willen und mainung.

Geben in unser stat Wienn am sechs und zwainzigisten tag martii anno etc. im zwai und achtzigisten, unserer reiche des Römischen im sibenden, des Hungerischen im zehenden und des Behaimischen auch im sibenden.

CLXXXIX.

Kaiser **Mathias'** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1613, 10. Februar. Wien.

Das Original im Wiener Stadtarchive.



CXC.

Kaiser **Ferdinand's II.** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten**  
und **Privilegien** der Stadt **Wien.**

1621, 17. April. Wien.

Das Originale im Wiener Stadtarchive.

CXCI.

Kaiser **Ferdinand II.** gibt den Wiener Bürgern das „**Einstandsrecht**“ in  
ursprünglich **bürgerliche Häuser** in Wien.

1623, 18. Juli. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive auf einem grossen Pergamentbogen mit einem grossen an einer goldgewickten Schnur hängenden Wachssiegel. Die Urkunde selbst in einer Capset von Blech. Abschrift im Eisenluche f. 223—224. Gedruckt bei Raupach II. 471; Cod. Austr. I. 202; dann bei Hornjayr, V. 2. S. 214—219. CLXXVIII.



**W**ir *Ferdinand* der ander von gottes gnaden erwahler Romischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böchaimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien könig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, zu Brabant, zu Steier, zu Karnten, zu Crain, zu Luzenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nider-Schlesien, furst zu Schwaben, marggraf des heiligen Römischen reichs, zu Burgau, zu Mahren, Ober- und Nider-Laussitz, gefürster grafe zu Habsburg, zu Tirol, zu Pfiert, zu Kiburg und zu Gorz, lantgrafe in Elsass, herr auf der Windischen March, zu Portenau und zu Salins etc. bekennen für uns, unsern erben und nachkomben öffentlich mit diesem brief und thuen khund allermaniglich. Demnach unserer kaiser- könig- und landsfürstlichen hoheit, darein uns der allmechtig nach seinem göttlichen willen gesetzt hat, nichts ruhmblicher ist, als wann wir unser mildigkeit und guete gegen jedermaniglich, insonderheit aber demienigen erscheinen lassen, deren vor- eltern und sie unsern höchstgeehrten vofahren, Römischen kaisern, königen und erzherzogen, auch uns und dem ganzen gemainen wesen von unverdenklichen jaren in steter immer- wehrender treu, nutz und wolerspriss-lichn dienst manigfaltig erzaigt und bewisen, und uns nun die ersamben, weisen, unser besonders lieb und getreue N burgermaister und rath unserer stat Wienn gehorsambist zu vernemen geben, wechermassen sie von etlichen jaren hero in merkliche abnemung der burgerlichen manschaft darumben gerathen, das ain grosse anzahl hauser sowol in als vor der stat in unburgerlicher personen hend khomen und von denselben zu nit geringen abbruch und schmellernung der stat gebührenden einkomen auch uralten

habenden rechten und gerechtigkeiten mit entziehung der burgerlichen jurisdiction, gewerb und handtierungen gleichsamb aignes gefallens possediert und aus der purgerschaft hinweg genommen worden, dannhero gehorsamist gebeten, das wir sie zu etwas widerheb und vermehring der purgerschaft dahin zu befreien und zu begaben gnedigist geruhen wolten, damit diejenigen heuser, so bis daher sowol in als vor der stat von unbürgerlichen personen possediert und bewonet worden, würllichen burgern widerumb verkauft und zugeaignet werden, sie auch hinfuro keinen, wer der auch sei, so nicht unserer allein seeligmachenden catholischen heiligen religion zugetan, zum burger anzunemen nicht schuldig sein sollen, als haben wir angesehen solch deren von Wienn demütigste billiche bitt, sonderlich aber erwogen, wass an diser unserer und des lands fürnemen haubtstat und vestung Wienn, welche unser hochstgeehrte vorfahren, Römischn kaiser, könig und erzhertzen ic und allwegen als den schlüssel des ganzen Römischen reichs in grosser obacht gehalten und wegen ihres iederzeit beständigen gehorsams auch in kriegsleufen und andern zugetragenen occurenzen erzaigten fidelitet und eifer mit ansehnlichen privilegien, immuniteten, freihaiten und begnadungen zu aufnem und befürderung der bürgerlichen inwohner nutz und fromen begabt und fürgesehen haben, sie die von Wienn uns auch ingleichem ir gehorsamste treu nach dem rühmblichen exempl ihrer voreltern bishero und zuvorderist bei der jungst in unsern erbkönigreichen und landen entstandenen rebellion, da unsere feind und widerwertige gar zum anderten mahl mit kriegsmacht für die statt komen, mit unerschrockenem gemueht und benebens sorgfeltigen wachsamkeit so tag so nacht ganz manhaft und dapfer zu unserm gnadigisten belieben und ihrem sondern lob und rühmb gelaistet und solches hinfuro nicht weniger, eusseristem irem vermögen nach zu leisten und zu erzaigen des unterthenigisten erbieten sein auch wol thun mögen und sollen, und darumb aus disen und andern mer uns bewegenden ursachen mit wolbedachtem mueth, guetem zeitigem rath und rechtem wissen inen denen von Wienn aus kaiser- und landfürstlicher machtvolkomenheit dise gnad gethan und freihait gegeben, thun und geben die inen auch hiemit wissentlich in craft diss briefs also und dergestalt, das zu wideraufnem und vermehring der ain zeit hero sehr abgenommenen burgerlichen mannschaft sie die von Wienn und ire würlliche purger sowol in als ausser der stat ainem ieden, so nicht purger ist und gleichwol burgerliche hauser und liegende güter besitzt, zu allen zeiten durch den einstand dieselben burgerlichen hauser und liegende guter unverhindert meniglichs an sich gegen erlegung der gebürlichen und billichen schätzsumma zu erkaufen und zu bringen guten fug und macht haben, und hergegen diejenige, so nit würlliche burger sein, unwaigerlich gegen emphahung obberierter billichen schätzsumma solche burgerliche häuser und liegende guter ohne alles mittel alsbald abzutretten schuldig und verbunden, sie auch die von Wienn darbei vestiglich geschützt und handgehabt werden sollen, es ware dann, dass irgend ainer oder der ander von unsern vorfahren oder uns burgerliche güter zu besitzen absonderlich befreiet were, oder auch wir oder unsere nachkomen ainen oder mehr aus unserm verdienten würllichen rathen und officiern, welches ilderzeit zu unserm und unserer erben und nachkomen gnedigisten gefallen stehen solle, befreien wurden, wie dann auch ingleichem unseren würllich an unserm kais. hof und N. Ö. regierungen dienende rath und officier, so von weiland kaiser *Ferdinando primo* unterm dato Augspurg den zwolften martii, anno funfzehnhundert sechs und zwainzig und dann diejenigen personen, welche von ersthoehgedachtem kaiser *Ferdinando*, Christseeligsten angedenkens, sub dato den funfzehenden septembris anno funfzehnhundert

ain und sechzig wegen erkauf und bewonung der burgerlichen häuser und güter befreiet worden, hierunter nicht verstanden, sondern die inen ertailte freihaiten alles ires inhalts gänzlich bei creften verbleiben, sonsten aber insgemain und gegen allen andern, so nicht bürger sein, jedem wücklichen bürger der einstand in die bürgerlichn heuser und güter oberstandener massen frei zugelassen und verbleiben sollen; und demnach die tägliche erfahrung zu genügen bezeugt, was laider aus den unterschiedlichen religionen, da dieselben under der burgerschaft einwurzen, für zwitragt und spaltungen im glauben ja auch entlich wider die obrigkeit selbsten aller ungehorsamb, aufstand und empörung entsprünge thun, derowegen und damit dise unser stat Wienn, in welcher viel lange jahr unsere in gott allerschligist ruhende uralte vorfahren am reich und unserm loblichen haus Österreich ir kaiser- und erzfürstliche residenz und wonungen gehabt, und under dero regierungen von allen burgern und inwohnern, ausser was etwa ain kurze zeit hero bei denen eingeschlichenen secten beschehen, unser allain seeligmachende catholische Römische religion aintrechtlich geglaubt und bekent worden, hinfuro widerumb darzue nach und nach gebracht, und also hierdurch die rechte wahre friedliebende ainigkeit in diesem unserm heiligen catholischen glauben redintegriert, erzigtelt und zu gemaines nutzen sonderlich aber der seelen hail auch wolfart und aufnemen der stat desto mehrers befurdert werde, als haben wir inen, denen von Wienn uber obgedacht ir dehmütigste, eiferige und ganz ruembliche bitt gnedigist concedirt, zugelassen und erlaubt, das sie hinfortan und zu ewigen zeiten under die burgerschaft in und ausser der stat niemands, wer der auch sei, zu burgern nicht an- und aufnemen sollen und mogen, er sei dann unserer heiligen catholischen religion zugethan und von der geistlichen obrigkeit alda zu Wienn für recht Römisch-katholisch gehalten und approbirt, und gebieten hierauf allen und ieden unserm nachgesetzten geist- und weltlichen obrigkeiten, insonderhait aber ictzig und künftigen statthaltern, landmarschalchen, landshaubtleuten, grafen, freien, herrn, rittern, knechten, haubtleuten, landvögten, vizdomben, burggrafen, vogten, pflegern, verwesern, amptleuten, landrichtern, burgermaistern, richtern, rathen, burgern, gemäinden und sonst allen andern unsern underthanen und getreuen, wass wurden, stands oder wesens die seind, hiemit gnediglich und ernstlich, das sie mehrgedachten N. burgermaister und rath unser stat Wienn und ihre nachkomen an disen unsern kaiser- und landsfürstlichen gnaden, freihaiten und concessionen nicht hintern noch iren, sondern darob stat, vest und unverbrüchlich halten und sie dabei gänzlich und allerdings verbleiben auch derselben ruhiglich gebrauchten, nutzen und geniessen lassen, hier wider nicht thun noch des iemands andern zu thun gestatten in kein weis noch weeg, als lieb ainem ieden sei unser schwere ungnad und straff und darzue ain peen nemblich dreissig mark lotigs golds zu vermeiden, die ein ieder, so oft er fraventlich hiewider thete, uns halb in unsere kaiserliche kamer und den andern halben thail inen, denen von Wienn und ihren nachkomen unnachlasslich zu bezahlen verfallen sein solle. Mit urkhund diss brifs, besigelt mit unserm anhangenden kais. insigli, der geben ist in unserer stat Wienn den achtzehenden tag des monats juli nach Christi unsers lieben herrn und seeligmachers geburth im sechzehenhundert drei und zwainzigsten, unserer reiche des Römischen im vierten, des Hungarischen im sechsten, des Boheimbischen im sibenden jahrn.

*Ferdinand*

CXCII.

Kaiser **Ferdinand's III.** allgemeine **Bestätigung** der **Rechte, Freiheiten**  
und **Privilegien** der Stadt **Wien**.

1638, 9. April. Wien.

Das Originale im städtischen Archive zu Wien.

CXCIII.

Kaiser **Leopold's I.** **Bestätigung** aller **Rechte, Freiheiten** und **Privilegien**  
der Stadt **Wien** mit wörtlicher Inserirung der Stadtordnung für Wien von Ferdinand I.  
vom Jahre 1526 und der Bestätigungen der nachfolgenden Kaiser.

1657, 14. August. Schloss zu Prag.

Das Originale im Stadtarchive zu Wien.



Kaiser **Leopold's I. Burgfrieden-Privilegium** für Wien.

1698, 15. Juli. Wien.

Aus dem Originale im Wiener Stadtarchive, bestehend aus einem Heft in Grossquart von 10 Pergamentblättern, in dunkelrothem Sammt gebunden, durchzogen von einer Goldscham mit dem kaiserlichen Siegel in einer grossen holzernen Balle, geschrieben in deutscher Current-schrift. Das Ganze in einer blechernen Capel. Gedruckt Cod. Austr. H. 499. dann bei Hornmayr, H. 4. S. XXI—XXI. CCCXXIV.



Wir *Leopold* von gottes gnaden, erwählter Römischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs, in Germanien, zu Hungarn, Boheimb, Dalmatien, Croatien, Selavonien konig, erzherzog zu Österreich, herzog zu Burgund, Steyer, Karnten, Crain und Wurtenberg, graff zu Tyrol und Gorz etc. bekennen öffentlich mit diesem brief, und thun kund allemänniglich. Wassmassen uns die ehrsambe, gelehrte, weise, unsere besonders liebe, getreue N. burgermeister und rath unserer stat Wienn allergehorsamst erindert, wie dass auf ihr bereits noch anno 1683 beschehenes allerunterthänigstes anlangen wir in gnadigster beherzigung damals angeführter erheblichen ursachen und das gemeiner stat burgfrid wegen vil hundert bei damahlig grausanibor Turkischer belagerung in denen vorstadten völlig eingeschert, wie auch der fortification halber abgebrochen und ganzlich cassirter burgerlichen hauser und gärten umb ein nahmhaftes geschwacht worden, unter andern puncten uns auch in specie wegen erweiterung gedachten burgfrids sub dato 28. Jan. 1685 allergnadigst dahin resolvirt hetten, dass alle diejenige, welche hinfuro in dem bekantlich und undisputirlichen gezirk ihres burgfrids hauser erbauen werden, von solchen jedoch sine praesudicio der grundherrlichkeit und des dahin gebührenden diensts die steuer und andere gauben reichen wie auch die übrige burgerliche onera tragen und in das burgerliche mit leiden gezogen werden sollen, zumahlen nun aber in gleich besagt unserer den 28. Jan. 1685 geschopften gnadigsten resolution die termini, wie weit ernant ire freiheit rings umb der stat herumb eines und andern orts eigentlich gehen sollen, specificce nicht benennt, als hatten sie zu specificr- und determinirung niehgedachten ihres burgfrids einen entwurf verfasst, dabei aber gleich erwantes purgfrids limites (welcher vermog der von unsern glorwürdigsten vordern, in specie von weil. herzogen *Albrecht* noch anno 1206, dann kaiser *Friedrich* noch 1460 und noch andern regirenden Römischen kaisern, herrn und landsfürsten in Oesterreich gemeiner stat Wienn erthält, wie auch von uns selbst allergnadigst bestätigten freiheiten bis an das zühl, da der stat gericht hingehet, allermassen mit alter gewonheit herkommen ware, gehen solle nur darumben, damit selbiger von gemeiner stat ruhiger genossen, alle missverständnis, stritt und irrung verhuetet, dahingegen guete einigkeit und nachbarschafft mit denen herumb- ligent- und anrainenten grundherrschaften erhalten, wir auch selbst nicht unnothig belästigt

wurden, um ein merklich und namhaftes restringirt und eingezogen, dessen allergnädigste ratification und bestätigung von uns sie nur aus folgenden ursachen zu erlangen verhoffeten, weilen 1. gemaine stat Wienn dise gerechtigkeit und freiheit angeführtermassen noch von mehr als vier hundert etlich und sibenzig jahren bereits gehabt und genossen, zu deme auch 1331 weil. herzog *Rudolph* gnädigst statuirt hatte, dass alle, so in der stat, in denen vorstädten und gemainer stat burgfrid sich häuslich niederlasseten, zu gemainer stat mitleiden solten, welches gleichfalls durch vil andere landsfürstliche generalia mehr bestättet, und 2. gemainer stat Wienn diss orths habende ruhig und langwürige possess durch die noch anno 1618 wegen der Weissgarber, dann widerrumb den 17. Julii 1688 wider das bistumb Wienn wegen der Widen ergangene abschied erweisen und erkennt worden wäre, also dass uneracht über jene nemblichen die Weissgarber wir und unser vicedom, über die Widen aber das bistumb Wienn die grundherrliche jurisdiction (welche zwar, so vil die Weissgarber betrifft, anietzo gemainer stat Wienn völlig kauftlich überlassen worden) gehabt, und das bistumb noch hätte, die hauser gleichwohl burgerlich die steur und gaaben davon zu gemainer stat geräichet, die eigenthümer und besitzer der hauser burger mit aller personaljuriction, inventur und abhandlungen gemainer stat unterwürfig sein mussten, wie dann eben darumb und zu beweis diss ired entworfenen burgfrids von regierung aus ihnen von Wienn die weegsreparirung obangeführten ihnen unmittlbar zugehörigen districts auferlegt und von ihnen wirklich reparirt, mithin also durch vorangezogene unsere gnädigste resolution anno 1685 gemainer stat nichts neues concediret, noch dero burgfrid erweitert, sondern nur dasjenige, dessen sie bereits schon vorhero berechtigt und in possessione gewesen, confirmirt und bestättigt worden wäre, hierdurch auch 3. niemand geschadet, sondern denen grundherren vil grösserer nutzen in dem verschaffet wurde, weilen selbige von einem solchen in deren grundbuch dienenten acker oder weingarten, wo sie ictzo nur einen pfenning grunddienst zu genüssen, wann ein haus darauf gebauet, weit einen höhern dienst und bei veränderung derlei häuser an gwohr und pfundgeldern auch andern grundbuchsgewöhlen weit ein mehrers einzunehmen haben wurden, sie von Wienn auch zu mehrer befürderung derlei gebauen anstatt deren sonst gebräuchigen drei kunftig hin sechs freijahre geben wolten, 4. sowohl der billichkeit als denen allgemeinen rechten gemass, dass alle diejenige, so von der stat Wienn den nutzen, ebenfalls auch zu einer refusion und zuetrag in das mitleiden gezogen werden müsten, cum aequitati congruum esset, ut, qui commodum sentit, etiam onus sentire deberet, 5. gemaine stat Wienn dermassen geschwacht wäre, dass wo man vor alters gegen fünf tausent zwei hundert burgerliche häuser gezellet, anietzo kaumb fünf hundert funfzig in der stat und vierhundert funfzig vor der stat denen wirklichen burgern noch zugehörige hauser verhanden, die ubrige nach und nach theils zu collegien und klöstern verbaut, theils durch landsfürstlichen consens von burgerlichen steur und anlagen befreiet, theils auch neben denen in allen vorstädten eingescherten hausern und garten, deren über drei hundert etlich und sechzig gewesen, zur fortification abgebrochen, und hiedurch der stat ein merkliches entzogen, mithin dann auch alle krafte die von jahr zu jahr hoher steigente landsanlagen wegen entgelung der hierzu erfordernten mitlen länger bestreiten zu komen benommen worden waren, 6. von denen noch vorhandenen burgerlichen hausern wegen darauf haftenden satzen und zu erleiden habenden quartierlasts auch anderer reparationskosten mehr schaden als nutzen hatten, und darumb 7. solche ire hauser unbürgerlichen verkaufen und weilen daraus maistens grosse pallast, worin kein burger

wohnen könnte, gemacht wurden, sonsten auch in der stat für sich keine wohnung mehr finden thetten, sich nothwendig zur stat hinaus ziehen müssten, weilen bevorab 8. der hohe adel und andere unbürgerliche ihre wohnung der zeit also erweiterten, dass sie sich anietzo mit zwaißen und mer häusern nicht mehr bednügen lasseten, also dass dergestalten und weilen auch die hofstatt vergrössert werde, die stat alzu eng und folglich die vorstat nothwendig auch zu hülf genomen werden müssten, welche doch 9. gleichfals bei so viel nach und nach sich hinausziehenden bürgern und ankommenden frembten gar bald zu klein werden dürfte, inmassen 10. die erfahrungheit gebete, dass man mit einquartirung der königlichen von st. Ulrich widerumb ausquartirtten hartschir und trabanten gar nicht mehr erklöckhen und platz finden könte, also dass man auch die sonst privilegirte Leopoldstatt, obzwar deren privilegien unpraejudicirlich, zu hülf nemen müssen, damit nun aber 11. solch versprochene wider auslogir- und transferirung desto ehender beschehen, anbei auch vorangezogener grosser verlurst und abgang, so gemeine stat an ihrem ohne das wenig einkunften und gerechtigkeiten durch obangeregte abrech- und einascherung auch befrei- und zu denen clöstern, collegien und kirchen gezogen oder sonst auf andere weis von der bürgerschaft hinweg komben, so viler hauser und gärten an ihren entgehenden grundgerechtigkeiten, steur und andern geföllten sehr gelitten, in etwas wider ganz billich ersetzt werden möge; als haben uns sie von Wienn allerunterthanigst gebetten, wir geruheten in gnädigster beherzigung obangeführter in aller billichkeit gegründ- und sehr erheblichen motiven wie nicht weniger auch, dass die arme bürgerschaft bei fried- und feindlichen zeiten sowohl wider den erb- als andere feinde in allen vorfallenheiten sich dergestalten verhalten, dass sie mit darsetzung guet und bluet dise unsere haupt-kaiserl. geburts- und residenzstat Wienn als eine vormauer der ganzen christenheit bis dato aufrecht erhalten, bei solch allerunterthanigster devotion und treu auch gegen uns zu verharren allergehorsambist willig und erbiethig sein, mehrbedeut ihres burgfrids limites zu etwas ersetzung des so gross erlittenen schadens, abbruchs und entgangenen steuren auch damit umb so vil ehender die sonsten von denen quartiren befreite Leopoldstadt von dem beschwarlichen wegen der pro interim, jedoch unpraejudicirlich ubernommenen quartir jährlichen geld-beitrags entlediget und besagte quartier in natura und anderwertshin gebracht werden mögen: solcher gestalt allergnädigst zu benennen und zu determiniren, dass auf die in diesen specificirt und andern in gemeiner stat burgfrid gelegen zu bauen tauglichen ortern künftig aufführenden gebäuden die steur und andere burgerliche onera der proportion nach zu schlagen ihnen erlaubt und deren eigenthumber mit der sporr, inventur, abhandlungen und aller jurisdiction (ausser der grund-gerechtigkeit) gemeiner stat unterworfen und zugethan sein sollen. Wann wir dann gnädigst angesehen deren von Wienn allunterthanigste bitt, und dass wegen erweiterung der fortification und abbruch vieler hauser obangeführter ihr burdfried mithin auch unserer hofquartirs-stand rings umb diese unsere stat Wienn gehorsambst angebrachter-massen zimblich geschwacht worden, benebens auch zu gemuth geföhret die aufrechte treu und angenehme dienste, welche unsern hochstgeehrten vorfahren wie zumahlen uns und unsern durchleuchtigsten erzhaus Österreich gemelte stat Wienn bei allen furfallenheiten, bevorab in letzt anno 1683 überstandener Turkischen belagerung zu ihrem ewigen lob und unserm gnädigsten gefallen standhätig bewisen, dessgleichen noch dato wirklich thuet, und nicht weniger in beharrlicher devotion und treu auch inskünftig zu continuiren allerunterthanigst willig und erbiethig ist, als haben wir darumben mit wohlbedachten mueth, guetem rath

und rechtem wissen aus oben weitläuffig angeführten, auch mehr andern beweglichen ursachen ihnen von Wienn die sonderbare gnad gethan und ihnen mehr berührt ihren burgfried nach inhalt des von ihnen aufgesetzt- und uns ad ratificandum allerunterthänigst furgebrachten entwurfs mit dem aller orten benannten district von neuem dergestalt allergnädigst bewilliget, confirmirt und bestätigt, allermassen solcher von wort zu wort hernach geschriben stehet und also lautet<sup>1)</sup>. Erstlich von rothen thurn hinaus an der Donau linker und rechter hand bis st. Marx hinaus, doch solle Erdperg ausgenommen sein, und gemainer stat burgfried bis an das gleich hart an Erdberg stehende creutz sich erstreckhen, doch ausserhalb der Erdberger häuser gegen st. Marx sollte widerumb der burgfried anfangen und bis auf st. Marx gehen; vor dem Stubenthor auf der Landstrass linkh- und rechter hand hinaus bis auf st. Marx, dan an dem Rennweg ebenfahls linkh- und rechter hand bis st. Marx; vor dem Kärnerthor hinaus in dem Haugassl bei gemainer stat Wienn untercammerer und fürst Mannsfeldischen garten recht- und linker hand, soweit die rüth von neusätzen oder kräften gehet, bis an den weeg, so gegen st. Marx herab bis an die sogenannte Rüchtmühltruchen gehet; von dem Kärnerthor hinaus bei der kaiserlichen Favorita linker und rechter hand, soweit die untere Kurzgahn oder Kurzstöss gehen bis an dem weeg gegen st. Marx herab an die obern Kurzgahn, dan von dem Kärnerthor auf der Widen hinaus rechter hand bis an Nielsdorf hart an das erste allda befindliche gebäu linker hand eben gegen Nielsdorf über und in der lini an die rüth der mittlern Schossen hinumb an die obern Kurzgahn; von dem Kärnerthor jenseits der Wienn linker hand bis st. Margarethen disseits der Wienn bis an das ruinirte hausl am berg oben inclusive; von dem Burghthor linker hand bis an die Windmühl und rechter hand bis an die ausserhalb des Chaosischen stüftgarten auf den gewesten kais. Spitalerischen acker erpaute neue hauser, welche neuerpaute hauser nicht mehr im burgfried liegen sollen; mehr vom Burghthor hinaus linker und rechter hand bis zu end der Mosserischen wüsmather, so an die Ottokringischen wüsmath und strassen anstost, jedoch st. Ulrich, Neupau, Neustüft und Passauerisch, als ein der lands-einlag würlklich begriffener ort ausgenommen. Sodann bis hart an der P. P. Augustiner gartenmauer; von dannen vor dem Schottenthor hinaus bis zu erstgemelten Augustinergarten und hinumb über den Alsbach bis zu dem oberhalb in der hoche unweit Währing gegen der stat stehenden stein, sodann bis an die Donau zu end des graf Althamischen garten und hausln hinaus, doch solle das fürstl. Liechtensteinische preuhaus darvon ausgenommen und nicht im burgfried gehörig sein; jenseits der Schlagbruckhen hinaus bis zu denen neu erbauten schanzen und fahnstangen inclusive, darvon die Tabormauth und dessen wirthshaus ausgenommen.

<sup>2)</sup> Thun das auch ratificiren, confirmiren und bestaten, bewilligen auch und erweitern ihnen von Wienn obinscrirten district- und burgfried, so vil wir daran von rechts oder gewonheit wegen zu bestaten, zu erweitern und zu bewilligen haben, alles aus Römisch-kaiser- und landsfürstlicher machtsvollkommenheit hiemit wissentlich in kraft dieses briefs, meinen, setzen und wollen, dass sie von Wienn und ihre nachkomen von nun an solch erweiterten burgfried inscrirtemassen mit allen freihaiten, rechten und gerechtigkeiten, allermassen sie bishero sowohl inn- als ausserhalb der stat bereits gehabt und genossen, gleichfalls haben, nutzen und

<sup>1)</sup> Die Uebersetzung der Urkunde mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Von hier beginnt deutsche Cursive-schrift. Von da an wieder Lateinisch.



genuessen, darinnen von aller und ieder anderwärtigen landgerichts und grundobrigkeitlichen eingriff ganzlich befreit sein, darneben auch wie sonst allen denen in diesem erweiterten burgfried sich unterrichtet oder künftig sesshaft machend und wohnhaften burgern satz und ordnungen vorschreiben, dieselbe mit steuer und andern burgerlichen oneribus der billichen proportion nach belegen und (ausser der grundgerechtigkeit) alle andere jurisdiction mit spörr, inventur und abhandlungen, gleichwie sie bei andern ihren untergebenen burgern bishero zu thuen gepflogen, haben, nutzen, üben und gebrauchen sollen und mögen von allemänniglich unverhindert. Gebieten darauf N. allen und ieden unsern nachgesetzten geist- und weltlichen obrigkeiten, insonderheit aber ietzig- und künftigen unter statthalteren, canzlern und regenten unserer N. Ö. landen, praclaten, grafen, freien, herren, rittern, knechten, landmarschallen, landshaubtleuten, vicedomben, vogten, pflegern, verweesern, amtsleuten, landrichtern, schultheissen, burgermeistern, richten, rathen, burgern, gmainden und sonst allen andern unsern unterthanen und getreuen ernst- und festiglich mit diesem brief, und wollen, dass sie eingangs ernannte burgermeister und rath dieser unserer stat Wienn wie auch ihre nachkomben für und für ewiglich bei dem obgeschribenen erweiterten burgfried, auch dieser unserer darüber ertheilten gnädigsten confirmation und bestatung allerdings ruhig und unperturbirt bleiben, dessen allen nach ihren ehren, notdurft und willen, als obstehet, freuen, gebrauchen, nutzen und geniessen lassen, daran nicht hindern, irren, beschwaren oder anfechten, noch dass jemand andern zu thuen gestatten in kein weis noch weeg, als lieb einem ieden seie unser schwarze ungnad und straff, und darzu ein pöen nemlich funfzig mark löttigen golds zu vermeiden, die ein ieder, so oft er fraventlich hierwider thette, uns halb in unsere kammer und den andern halben theil denen beleidigten unachlasslich zu bezahlen verfallen sein solle.

Mit urkund dis briefs besiglt mit unserm anhangenden insigl, der geben ist in unserer statt Wienn den funfzehnten monatstag juli im sechzehnhundert acht und neunzigsten, unserer reiche des Römischen im vierzigsten, der Hangarischen im vier und vierzigsten und der Böheimbischen im zwei und vierzigsten jahren.

*Leopold m. p.*

*Jul. Frid. graf Bukallani mppa.*

Ad mandatum sac<sup>ae</sup> caes<sup>ae</sup> majestatis proprium.

*Joann. Kilersdorff.*



## Kaiser Josef's II. Regelung des Wiener Magistrats.

1783.

Aus dem Wiener Stadtarchive.



eine kaiserl. königl. majestät haben in fortsetzung des justiz-regulirungs-systems den magistrat der stadt wien als das allgemeine hierortige forum non nobilium mit erstem november dies jahrs angefangen vermög sub dato 16<sup>ten</sup> und praesto 20<sup>ten</sup> dies anher gelangten hof-decrets dahin zu systemisiren geruhet: Erstens. Es solle in der kais. königl. residenzstadt wien der magistrat nicht als eine landesfürstliche stelle sondern in der eigenschaft einer burgerlichen behörde bestehen und unter der benennung *der magistrat der kaiserl. residenzstadt wien* die seiner wirksamkeit anvertrauten geschäften verwalten.

Zweitens. Der magistrat soll eine dreifache bestimmung haben, nemlich die politisch- und ökonomischen geschäfte der stadt, die zivilgerichtsbarkeit und die kriminalgerichtsbarkeit. In diesen dreien bestimmungen soll der magistrat nur einen körper ausmachen, unter einem burgermeister mit zugebung zweier vizeburgermeister stehen, unter seiner allgemeiner benennung in allen angelegenheiten angegangen werden und expediren, die geschäfte selbst aber in dreien abgetheilten senaten besorgen nemlich a. der senat in publico-politicis et oeconomicis, b. der senat in judicialibus civilibus und c. der senat in judicialibus criminalibus.

Drittens. Der burgermeister solle dem ganzen magistrat vorstehen und nur zwei vizeburgermeister zur seite haben, die ihn nach seiner anleitung da, wo es der dienst fordert, zu suppliren haben. Jedem senat sollen eigene rathe, secretarien und rathsprotokollisten jedoch dermassen zugewiesen sein, dass dieselben ohne rucksicht, zu welchen geschäften sie eigentlich gebrauchet werden, unter sich nur in der nemlichen diensteskategorie den rang nur nach dem senio der dienstjahren einnehmen und ebenso bei gleicher fähigkeit und verdienste die vorrückung in höhere besoldungen nur nach dem senio behaupten, wo dagegen das untere amtspersonale des protocelli exhibitorum, der registratur, der kanzlei, der gerichtsdienere promuee zu den geschäften aller dreier senaten gebrauchet werden müssen.

Viertens. Was für eine activität dem magistrat in beziehung auf den senat in publico-politicis et oeconomicis eigen sei, hierüber wird die höchste entschliessung durch seine behörde unter einem intimiret. In betref des senats in ziviljustizgeschäften aber gebühret dem magistrat die gerichtbarkeit in streitsachen sowohl als in den geschäften des edeln richteramts in seinem ganzen umfange über alle inner den grenzen der linien der kaiserl. residenzstadt wien befindliche unadelige partheien ohne unterschied ihres begleitenden landtags, dienstes oder sonstigen geistlichen und weltlichen wurden, soweit dieselbe nicht in der gerichtbarkeit des reichshofraths und der reichskanzlei nach vorschrift des patents

vom 10<sup>ten</sup> julius 1770 b. der gerichtsbarkheit der militar-gerichts-behorde nach maass der bestehenden militarverfassung c. der gerichtsbarkheit einer berggerichtlichen instanz nach vorschrift des patents vom 1<sup>ten</sup> november 1781 d. der gerichtsbarkheit des merkantil und wechselgerichts nach anordnung des patents vom 6<sup>ten</sup> december 1781 oder e. einer inner den linien befindlichen grundherrschaft und ständischen dominio gemass der landesverfassung unterstehen, wie auch f. mit ausschluss der unterthanen der Ottomanischen pforte.

Es consolidirt sich aber auch mit dieser gerichtsbarkheit diejenige, welche der magistrat in rucksicht deren der stadt ebigen inner der grenzen der linien gelegenen dominien auszuüben hat. Nicht minder hat der magistrat die gerichtsbarkheit und zwar nicht blos in rucksicht der bürgl. sondern in anbetracht aller inner den gränzen des stadt Wienerischen burgfrieds gelegenen obschon einer anderweiten grundobrigkeit unterliegenden realitäten in absicht auf die vorfallende schätzungs- und baugeschäfte. Endlich hat der magistrat die gerichtsbarkheit über die in das grundbuch der stadt Wien gehörige realitäten.

Fünftens. In beziehung auf den senat in kriminaljustizgeschäften hat der magistrat derzeit und bis zur zustandbringung des neuen kriminalsystems jenen theil der kriminalgerichtsbarkeit auf sich zu nehmen, den derzeit das kais. königl. stadtgericht auf sich gehabt hat.

Sechstens. Gleichwie der magistrat über die benehmung in publico-politicis et oeconomicis seine eigene manipulazionsvorschrift durch behorde erhalten wird, also wird demnachstens und sobald die auflage im druck vollendet sein wird, der magistrat in den justizgeschäften seine ordentliche instruksion, wie er sich zu benehmen habe, überkommen. In den kriminalgeschäften dagegen ist sich nach dem damaligen verfahren und der nemesi Theresiana in solange zu benehmen, bis das bevorstehende neue kriminalsystem diessfalls eine anderweite verfuigung getroffen haben wird.

Siebtens. Der status personarum des gesammten magistrats ist dahin systematisiret: ein bürgermeister, dem zugleich der karakter eines kais. raths beigeleget ist, zwei vizebürgermeister, zwei und vierzig rathe, wovon zwölf dem senat in publico-politicis et oeconomicis, achtzehn dem senat in ziviljustizsachen und zwölf dem senat in kriminalgeschäften zugewiesen sind, zwölf sekretarien, wovon drei dem senat in publico-politicis et oeconomicis, sechs dem senat in ziviljustizgeschäften, drei dem senate in kriminalgeschäften zugewiesen werden, fünf rathsprotokollisten, wovon drei dem senat in ziviljustizgeschäften, zwei jenem in kriminalangelegenheiten bestimmt sind. Ein protocollista exhibitorum, der die direksion zu führen hat, und dem der titl eines sekretars beigeleget wird, drei adjuncten, ein registrator, acht registranten, dreissig kanzlisten, zwanzig gerichtsdienner, wo dann das übrige personale deren bei dem magistrat etwa verbleibenden ämtern seiner zeit festgesetzt und bestimmt werden wird, nur dass

Achtens die derzeit bestandene pupillenratkammer ganz aufzuheben und die aufnehmung der pupillar- und kuratellsrechnungen an die städtische buchhalterei zu verweisen ist.

Neuntens. Der bürgermeister und die beiden vizebürgermeister sind sowohl derzeit bei erster einfuhrung des magistrats als auch künftig von der burgerschaft und respective derselben ausschuss in jener art, wie nach voriger verfassung mit dem bürgermeister und stadtrichter geschehen ist, in beisein eines commissarii der landesregierung und des appellazionsgerichts zu wahlen, und die wahl der landesregierung vorzulegen. Es kann aber hierzu kein individuum gewahlet werden, das nicht von der landesregierung und dem appellazionsgericht

das breve eligibilitatis hierzu erworben hat. Es solle aber die bestätigung über die ausgefallene wahl des bürgermeisters und der vizebürgermeister nur auf vier jahre jedesmal ertheilet werden, nach deren verlauf, wenn sie sich in ihrem amte besonders ausgezeichnet haben, sie allemal wieder von hofe aus ohne der wahl zu unterliegen bestätigt werden können, in dessen entstehung aber zur neuen wahl zu schreiten ist.

Zehentens. Die rätthe des magistrats sollen ebenfalls sowohl dermalen bei erster besetzung als bei einer sich künftig ergebenden erledigung durch die bürgerschaft und respective derselben ausschuss gewählt werden, doch findet bei diesen die blosser bestimmung auf vier jahre nicht statt. Es kann aber kein anderes individuum zum rathsmitglied gewählt werden als welches, wenn es bei dem senat in publico-politicis et oeconomicis angestellt zu werden verlangt, von der landesregierung oder, wenn es bei den senaten im zivil- und kriminaljustizfache die anstellung ansucht, von dem appellationsgerichte das breve eligibilitatis beigebracht hat.

Eilftens. Des gesammten übrigen bei dem magistrat und seinen ämtern in der anderweiten diensteskategorie angestellten personals auswahl ist dem magistrat und zwar dermalen, sobald der neue magistrat in denen chefs und rathsmitgliedern gewählt sein wird, vorbehalten.

Zwölftens. Die status salariorum sind dahin systematisirt, dass dem bürgermeister eine besoldung von 4000 gulden, den zweien vizebürgermeistern iedem eine besoldung von 2500 gulden zugewiesen sein. Jedoch gestatten seine kais. königl. apostol. majestät, dass, wenn der dermalige bürgermeister *Hörl*, stadtrichter *von Maurer* und syndicus *von Mossbach* in die auswahl kommen sollten, ihnen statt des in fixo bisher bezogenen mehreren genusses, als ihr künftiger gehalt betragt, eine angemessene entschädigung zu theil werde.

Von denen 42 rätthen sollen 14 zu 1500 gulden, 14 zu 1200 gulden, 14 zu 1000 gulden systematisirt sein.

Eben also von den sekretarien 6 zu 800, 6 zu 700 gulden und von den fünf rathsprotokollisten 3 zu 700 gulden und 2 zu 600 gulden. Der expeditor ist auf 800 gulden, die zwei adjunkten ieder zu 600 gulden bestimmt. Der registrator ist auf 1000 gulden, der protokollista exhibitorum auf 700 gulden, die drei adjunkten ieder auf 400 gulden bestimmt.

Von den 8 registranten sind 4 zu 500 gulden, 4 zu 400 gulden, von den 30 kanzlisten aber 10 zu 500 gulden, 10 zu 400 gulden, 10 zu 300 gulden, endlich von den 20 gerichtsdienern 6 zu 400 gulden, 6 zu 300 gulden und 8 zu 200 gulden festgesetzt, wo dagegen bei den übrigen bedienstungen und ämtern, sobald hierüber der eigentliche status personarum festgesetzt sein, die ausmessung der besoldungen ebenfalls nachgetragen werden wird.

Dreizehntens. Die besoldungen des magistrats werden ad aerarium übernommen, dagegen sollen alle magistratualtaxen inkamerirt werden.

Diese allerhöchst geschöpfte entschliessung wird demnach ihnen von Wien zur einseitigen wissenschaft und ihrer künftigen benennung hiemit erinnert, massen ein gleiches an das kais. königl. stadt- und landgericht unter einem ergeheth.

Ex consilio appellat. inferioris Austriae

Wien den 21. August 1783.

*Ferdinand Edler von Fillenbaum.*

## CXCVI.

### Kaiser **Franz II.** bestätigt die **Privilegien** und **Freiheiten** der Stadt **Wien.**

1792, 12. October, Wien.

Aus der Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen in deutscher Currenschrift geschrieben und mit anhängendem grosser holzener Bulle mit dem Siegel im rothen Wachs im Stadlarchiv in Wien. Gedruckt bei Hofmayr.  
II. 4. Urkundenbuch S. 503.



**W**ir *Franz* der zweite, von gottes gnaden erwahler Romischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, konig in Germanien, zu Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Jerusalem, erzhertzog zu Österreich, hertzog zu Burgund und zu Lothringen, grossherzog zu Toskana, grossfürst zu Siebenbürgen, hertzog zu Mailand, Mantua, Parma etc., gefürsteter graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol etc. bekennen öffentlich mit diesem brieffe und thun kund jedermanniglich, dass uns unser lieber getreuer bürgermeister und magistrat unser k. k. haupt- und residenz-stadt Wien in diesem unsern erzhertzogthume Österreich unter der Enns allergehorsamst gebeten haben, wir geruhten die von unsern vorföhren denenselben bewilligten und zuletzt von weiland des allerdurchlauchtigsten kaiser *Leopold* des ersten majestat im jahre 1657 bestätigten privilegien zu erneuern und zu bestätigen. Wenn wir dann diese allergehorsamste bitte gnädiglich angesehen, zugleich aber zu genüthe geföhrt haben, dass manche dieser privilegien und freiheiten schon erloschen, einige hingegen mit den jetzigen verhältnissen ganz unvertraglich sind, als haben wir mit wohlbedachtem muthe, guten rath und rechten wissen ihnen die gnade gethan, und mit hinweglassung derjenigen freiheiten, die mit der gegenwertigen landesverfassung nicht mehr vereinbarlich sind, die übrigen, in deren ruhigen besitze sich die stadt Wien noch befindet, als namlieh die freiheit zwei jahrmärkte, welche den tag nach Jubilate und nach Allerheiligen anfangen; den Margarethenmarkt und wochenmarkt auf alle mitwoche in der Leopoldstadt, den Ross- und Trödelmarkt vor dem Karthnerthor und den Hafenmarkt in der Rossau zu halten, dann auch das von weil. des allerdurchlauchtigsten kaiser *Leopolds* des ersten ertheilte burgfriedens-privilegium allergnädigst erneuert und bestätigt. Thun das auch erneuern, confirmiren und bestätigen ihnen obbemeldte freiheiten und privilegien, so viel sie dessen in ruhigem genusse und ohne anspruch sind aus landesfürstlicher macht-vollkommenheit hiemit wissentlich in kraft dieses brieffes, was wir daran von rechts und billigkeit wegen zu erneuern und zu bestätigen haben. Meinen, setzen und wollen, dass mehrernannte privilegien und freiheiten ie und allzeit bei ihren kräften sein und bleiben, und bürgermeister und rath der k. k. haupt- und residenz-stadt Wien sich derselben wie bisher also auch fernershin ganz ruhig freuen, brauchen, nutzen und geniessen sollen, komen und mögen von allernanniglich unverhindert; jedoch alles auf unser und unserer erben und

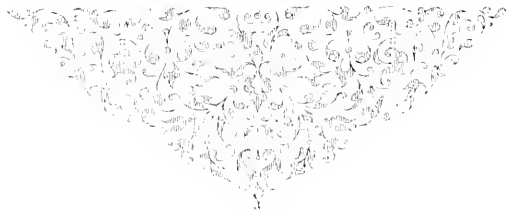
nachkommen an unseren durchlauchtigsten erzhause gnädigstes wohlgefallen, sie zu vermehren zu vermindern oder gar zu widerrufen, auch uns und unsere erben und sonstn männlich an ihren rechten unvergriffen. Gebiethen darauf allen und ieden nachgesetzten geistlich und weltlichen obrigkeiten, insonderheit aber ieszig und künftigen unsern niederösterreichischen regierungspräsidenten, landmarschallen, landeshauptleuten, prälaten, grafen, freien, herren, rittern, knechten, hauptleuten, vogten, pflegern, verwesern, burggrafen, landrichtern, bürgermeistern, richtern, rathen, bürgern, gemeinden und sonst allen andern unsern antleuten, unterthanen und getreuen, was wüerden, standes oder wesens sie sind, hiemit gnädigst und wollen, dass sie oft ernannte bürgermeister und rath unserer k. k. haupt- und residenz-stadt Wien, wie auch ihre nachfolger bei vorerwähnten ihren privilegien und freiheiten, wie vorsteht, allerdings bleiben, sie deren ruhiglich freuen, gebrauchen, nutzen und geniessen lassen, dabei kräftiglich schützen, schirmen und handhaben, dawider nicht beschweren, bekümmern oder anfechten und das jemand andern zu thun gestatten in keine weise noch wege, als lieb einem jeden seie unsere schwere ungnad und strafe zu vermeiden, das meinen wir ernstlich, zur urkund dieses briefs besigelt mit unsern k. k. und erzherzoglich anhangenden grössern insigel gegeben in unserer haupt- und residenz-stadt Wien, den zwolften tag des monaths october im siebzehen hundert zwei und neunzigsten, unserer reiche des Römischen und der erblandischen im ersten jahre.

*Franz.*

*Franz K. F. Kressel.*

*Leopoldus comes a Kollowrat.*  
Reg. Boh. supr. et a. a. primus cancell.

Ad mandatum sac. caes. regiae majestatis proprium  
*F. S. von Greiner.*



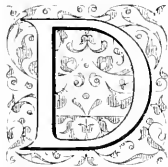
## CXC VII.

K. k. **Hofkammerdecret**, enthaltend eine authentische **Interpretation** des Privilegiums Herzog **Albrecht's** von 1383, 2. Februar. Wien. bezüglich des **Heimfallsrechtes erbloser Güter** an die Stadt Wien und den Auftrag an den städtischen Magistrat dieselbe in die Gedenkbücher der Stadt neben die Freiheiten und Privilegien der Stadt einzutragen.

1819, 21. September. Wien.

Aus der im Eisenbuche wirklich erfolgten Aufzeichnung f. 45.

Von der k. k. N. Oe. regierung.



Da die mit hierörtigen decrete von 14. november 1811 festgesetzten beschränkungen des von dem hiesigen magistrat angesprochenen heimfallsrechtes, gegen welche derselbe den rechtswege ergriff, nunmehr auch in der obersten instanz bestätigt worden, so haben gegenwärtig nachstehende bestimmungen in die gesetzliche wirksamkeit zu treten.

1. Dem magistrat der haupt- und residenzstadt Wien stehet das heimfallsrecht nur auf die erblosen verlassenschaften der bürger Wiens und iener einwohner des burgfriedens zu, welche nach der zur zeit des *Albertinischen* freiheits- oder concessionsbriefes von Lichtmess 1383 bestandenen jurisdictionsnorm nicht einer anderen als der magistratischen gerichtbarkeit zugewiesen waren.

2. Eben so gebühret ihm das heimfallsrecht auf die zur bedeckung des vormals in ubung gewesenenen bürgerlichen jurisdiction-abfartsgeldes bei ihm erliegenden depositen, jedoch nur insoweit, als dieselben den betrag der abfartsgeldforderung nicht übersteigen.

3. Auf die allfällige übermass derlei depositen so wie auf das aus anderen verlassenschaften in verahrung des magistrats als einer politischen und als einer civilgerichtsbehörde befindliche vermögen stehet ime das heimfallsrecht nicht zu.

4. Als kriminalgericht gebühret ihm jedoch das heimfallsrecht auf die bei seiner diessfälligen amtshandlung sich ergebenden depositen insoferne, als die kriminalgerichtskosten aus seiner casse bestritten werden.

5. Als grundherrschaft in und ausser den burgfrieden Wiens gebühret ihm das heimfallsrecht nur auf die unterthanigen grundgüter, keineswegs aber auf das bewegliche erblose verlassenschaftsvermögen der unterthanen, wenn nicht der § 1 seine anwendung erhält.

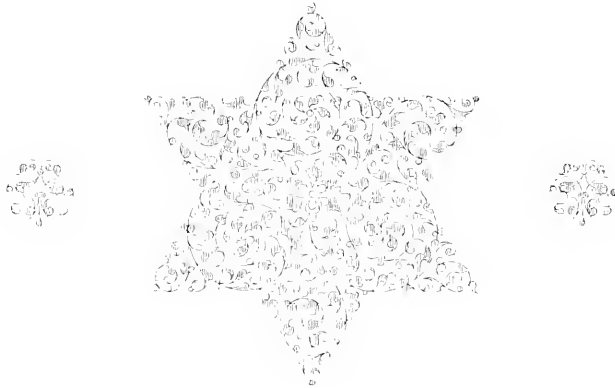
In gemässheit dieser nunmehr rechtskräftigen bestimmungen hat die regierung den hiesigen magistrat anzuweisen und ihm auftragen zu lassen selbe zu genauer nachachtung und vermeidung aller anstände in der zukunft in seine gedenkbücher einzutragen und als eine authentische auslegung des *Albertinischen* freiheitsbriefes von Lichtmess des jahres 1383 sowohl als auch als den gesetzlichen inbegriff des städtischen heimfallsrechtes den freiheiten und privilegien der stadt Wien einzuschalten.

Übrigens wird der regierung zugleich aufgetragen iene caduzitäten, deren eigentümer durch das edict von 3. august 1811 aufgefordert, von diesem aber entweder nicht angesprochen oder behauptet wurden, von dem magistrat, der provisorischen staatsbuchhaltung und der hofkammerprocuratur nach vorstehenden bestimmungen zu gunsten des aerariums behandeln zu lassen.

Am 21. september 1814.

Graf *Nadasdy* m. p.

von *Floch* m. p.





# Uebersicht

über die in das

## Corpus juris municipalis Viennensis

### aufgenommenen Urkunden und Actenstücke

mit einzelnen Zusätzen, Verbesserungen und Berichtigungen.

Die Vergleichung mehrerer nach dem Eisenbuche oder anderen Vorlagen abgedruckter Urkunden mit den im städtischen Archive zu Wien vorhandenen oder sonstigen dem Herausgeber seither bekunnt gewordenen Originalen ergab einige zwar nicht wesentliche aber immerhin bemerkenswerthe Abweichungen. Ausserdem wurde hie und da ein unrichtig bestimmtes Datum rectificirt.

#### I. *Satzung Herzog Leopold's V. für die nach Wien und Oesterreich Handel treibenden Bürger von Regensburg, 1192, 9. Juli Wien* p. 1.

- 1. 2 Z. 16 v. o. litchoufäre zu lesen statt litchaufäre
- 2 \* 17     il est wite statt item wite
- 3     3     nach voluerint ein Komma
- 3     20     nach collata fällt das Komma weg

#### II. *Herzog Leopold VI. eximirt die Flandrer in Wien von der Gerichtsbarkeit des Stadtrichters* p. 4.

#### III. *Bestimmungen für die Bürgenmauth in Wien* p. 5.

- p. 5 Z. 3 v. o. im Texte statt aurum curiam
- 5     4 v. u. Metenses statt Mecenses
- 6     1 v. o. curru statt curia
- 6     12     statt inencidum ist zweifelsohne metendium zu lesen. Der Metner oder Stadt bewährte Metzenmasse, die er an die Händler verlich (vgl. p. 62 Z. 12 v. o.)
- 6     17 \*     statt curia les curia

#### IV. *Bestimmungen für die Wagenmauth in Wien* p. 7.

- p. 7 Z. 12 v. u. statt huer heut Häute.

#### V. *Stadtrecht Herzog Leopold's VI. für Wien 1221, 18. October Wien* p. 8.

- 1. 8 art. 1 Z. 3 repellendo statt repellendo
- 8 Z. 2 v. u. in die Ueberschrift statt Leopold's III. Leopold's VI.
- 8     9 v. o. im Texte statt affectuo, affectio
- 9     5 \*     die statt duo
- 10     2     nach omendandum ein Komma
- 11     7     statt igniti igniti
- 13     7     statt et in
- 14     2     der Varianten statt inobens in detis
- 14 nota II statt der eingeklammerte Satz lies: der S. u. c. ist wurde

- VI. *Kaiser Friedrich's II. Freiheitsbrief für die Stadt Wien 1237, im April Wien.* p. 15.  
 Der beste Druck ist Huill. Bichelles V. 1. 55 ff.  
 p. 15 Z. 2 v. u. statt pro pro-
- VII. *Deutsche Uebersetzung der vorangehenden Urkunde.* p. 17.  
 p. 17 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde statt beveste bevestet  
 18. ut. 1 Z. 1 diser statt disen
- VIII. *Kaiser Friedrich's II. Judenordnung für Wien 1238, im August. Bei der Belagerung von Brescia nicht Bräven!* p. 20.  
 p. 20 Z. 9 v. u. vero statt vere  
 21 v. 9 v. o. quadragesimo statt quarto decimo
- IX. *Satzungen Herzog Friedrich's II. über die Rechtsverhältnisse der Juden 1244, 1. Juli. Starkenberg.* p. 21.  
 p. 21 Z. 14 v. u. aut statt aut criminali statt querimoniai  
 21 v. 9 v. sibi statt sibe  
 23 v. 3 v. o. statt nullom nullam  
 23 nota 1 verget statt vergit
- X. *Stadtrecht Herzog Friedrich's II. für Wien 1244, 1. Juli. Starkenberg.* p. 24.  
 p. 24. ut. 1 Z. 4 talis statt tales  
 25 Z. 2 v. u. nach membrorum ein Komma  
 20 v. 9 v. s. nach ipsius ein Komma
- XI. *Erneuerung des Freiheitsbriefes Kaiser Friedrich's II für Wien vom April 1237. 1247, im April.* p. 31.
- XII. *Marktordnung für den Verkauf der Lebensmittel.* p. 32.  
 p. 32 Z. 16 v. o. im Texte der Urkunde statt temerarie temerario  
 32 16 im Texte exemptione statt exptione
- XIII. *Die Wiener Bürger ertheilen dem Kloster Heiligenkreuz das Recht eine gewisse Quantität Wein in Wien einzuführen und zu verkaufen 1270, 1. August Wien.* p. 33.
- XIV. *König Rudolf's I. Privilegium für die Hausgenossen in Wien 1277, 16. Juli.* p. 34.

Der lateinische Originaltext, den der Herausgeber erst seither kennen lernte, mit dem angegebenen Datum ist abschließlich noch in der Lüneburger Stadtbibliothek erhalten und zwar in der S. XV sub 21 der Einleitung erwähnten Papirhandschrift p. 48–50. Auch ist er bereits gedruckt in der Abhandlung Fenschin's „Die Wiener Pfennige im VII. Bande der Numismat. Zeitschrift 1875 p. 254 ff. Bei dieser Gelegenheit sei des Vorstandes der Lüneburger Stadtbibliothek Professor Wilhelm Mantel's dankbarst gedacht, der sowie andere Forscher auch dem Herausgeber durch mühsame Abschriften und Untersuchungen bereitwilligst unterstützt hat. Die hier sub A. gegebene Uebersetzung findet sich auch bei Moser Bibliotheca Mss. 116 und Heigott Nummotheca principum Austriae I. 255 gedruckt. Im Ganzen erweist sich jedoch die sub B. mitgetheilte Uebersetzung aus dem Münzliche Abrecht's von Ebersdorf in Vergleichung mit der lateinischen Originalurkunde als die bessere.

Wir geben nachfolgend den lateinischen Originaltext nach dieser übrigens vielfach nachlässigen abschließlichen Aufzeichnung mit einigen ungeschicklichen Berichtigungen. Einzelne Worte, die in der Uebersetzung durch den Sinn aber gebildet werden wurden eingeklammert.

*Rudolfus* dei gratia Romanorum rex semper augustus universis imperii Romani fidelibus in perpetuum. In favores indicium esse iudicatur in principe subditorum fidelium suorum rogatus tanto benignius assentire, quanto fidelius suo dominio se subijciunt et asstringunt.

Propter presentis etas et futura posteritas recognoscat, quod cum fideles nostri et dilecti nostri monachi Viennenses, qui *Hausgenossen* dicuntur, attentius nostre gratie suppli-

carunt, ut eis jura et statuta professionis eorum exercitiis requisita, que ab illustri *Leopoldo*, quondam duce Austrie, avo illustris ducis *Friederici* primitus cepisse feruntur, digneremur sigilli nostri robore confirmare. Nos fidei devotionem, qua nos et imperium fideliter sunt amplexi, gratiosius attendentes in argumentum favoris, quo ipsos prosequimur, gratiose ipsorum petitionibus duximus favorabiliter annuendum, volentes eisdem universa dicte professionis jura juxta primariam eorum institutionem privilegiorum nostrorum insigniis approbare et approbata ipsorum usibus integraliter perpetuo conservare. Tenorem autem eorum notitie singularum presentii scripto publicari volumus subsequenter, qui talis esse comprobatur:

Cum omnium actualium professionis facultates humanis usibus (sint) deputate, professionis hujusmodi facultas tanto gratior aliis reputatur, quanto ejus materia utilior estimatur. Quare facultatis hujusmodi professores monetarios omnes videlicet eos, qui monete consortium sunt adepti, et per hoc consortes monete, qui vulgari vocabulo *haugenossen* dicuntur, appellati, cum omnibus, qui eis in eodem artificii exercitio cooperantur, antike institutionis ratione statuimus et censemus ad cameram nostram et imperii immediate et perpetuo pertinere prerogative talis munere perhenniter fruentes, ut nullus capitaneorum, judicum provincialium sive aliorum judicum seu officialium qualescumque de ipsis consortibus vel de rebus eorum vel de possessionibus eorum causam nullam habeant judicandi, sed solum criminalis iudex civitatis eos de sola pacis violatione (et) de nulla alia penitus causa excessuum debeat convenire. Conveniant autem eos coram magistro monete de omnibus aliis questionibus responsuros. Camerarius vero terre dictis consortibus aput dominum terre super querimoniis eorum justitiam, si necesse fuerit, deposcere teneatur. Item nulli hominum exceptis monete consortibus liceat aurum, argentum aut antiquos denarios emere vel etiam commutare. Si quis autem hujus institutionis transgressor exstiterit, sive christianus fuerit sive judens, illius personam cum omnibus rebus suis domini terre et magistri monete tradere volumus potestati. Item si quis consors monete ad fabricam deferat (denarios) examinandos, eisdem cuti, que ad hoc est disposita, superponat, nichilque interea de denariis illis, donec per magistrum monete examinati fuerint, habeat ordinare. Examinatis autem eis de fabrica deportatis et cum eis in cambio consorte aliquo vel alio ex licentia magistri monete vel consortium loco sui censedente, si aliquis ad denarios illos advenerit cambiando, qui in prejudicium honoris ibidem sedentis denarios eisdem voluerit publicare, aut pondus habere notam aliquam falsitatis, hoc eidem facere non licebit, nisi eisdem denarios aut pondus erecta et extenta manu teneat comprobandos; si aliter eos vel ipsum pondus approbare voluerit, ad hoc est nullatenus admittendus. Item nulli monete consortium argentum aut antiquos denarios vendere liceat, sed ad usum fabrice impendantur. Si quis autem horum transgressus fuerit hoc statutum, illius vacare consortium volumus et judicamus ita, ut nulli de cetero conferatur. Licite autem denarios Friscenses et alios usuales denarios monete, aurum quoque, quod *weerschgold* dicitur, et vasa aurea et argentea et alia clinodia sibi vendere concedantur. Aurum quoque minutum consortes mutuo sibi vendant, aut margaritas juxta suum arbitrium commutabunt, aut juxta debitam sui valoris taxationem camere principis assignabunt, aut de licentia magistri monete pro denariis vendere liberam habeant facultatem. Item si aliquem monete consortium, campsozem vel alium ad exteriora fora venientem et denarios cambiando deducentem denariis suis contigerit spoliari, eisdem sibi denarios de principis terre camera statim, quando juxta monete consuetudinem probatum fuerit, volumus resarciri eo, quod dicti denarii ad principis cameram

sunt specialiter deputati, probata etiam eorundem denariorum antea quantitate. Item quia dicte monete consortes ab antecessoribus nostris, terre dominis, hactenus specialis favoris gratitudine sunt dotati, volentes eis eandem sub presidii nostri (tutamine) gratiam infirmare, ex predictorum antecessorum nostrorum institutionibus hoc quidem nos quoque instituumus firmiter observandum, ut, quocumque eorum in foris ceteris quibuscumque causa cambii constituto, si casu per eundem aliquem vulnerari contigerit vel occidi ibidem, iudex fori ejusdem, ubi illud acciderit, pecuniam, quam ducit, ab eo non auferat, sed de ipso satisfactionem apud magistrum monete Wiennensis pro excessibus hiis requirat, dictam pecuniam, que ad principis cameram pertinet, una cum consorte detento vel illo camfore eosdem denarios deducente in Wiennam magistro monete et consortibus remittendo, ubi magister monete de jure suo et iudex civitatis de vulnere et homicidio iudicabunt. Item in omnibus foris, que dominum terre respiciunt, nulli nisi monete consortibus ex antiqua institutione concedimus aliquod commutare, qui etiam LXXII denarios pro jure, quod *markrecht* dicitur, et nichil amplius ejusdem fori iudici solvere tenebuntur. Item cuicumque barones, comites et ministeriales terre fora sua locaverint, huic non nisi a monete consortibus denarios indicimus mutuari, preter illa fora, que ad principis cameram sunt specialiter instituta. Quem etiam, si falsificatione ponderis aut alia enormitate aliqua excedere contigerit, in hoc prefate monete consortes gratia prosequi volumus ampliori, quod ejusdem fori iudex eum (mon) conveniat de predictis, sed cum cum pecunia magistro monete et consortibus remissum, ut tactum, debeat assignare. Item cum ad magistrum monete de falsariis pertineat iudicare, nulli omnino iudicum in terra procedere concedimus in eosdem, sed eos cum omnibus, que circa eos deprehensa fuerint, falsitate notatis, ubicumque deprehendantur, eidem magistro monete volumus et precipimus assignari. Item nolumus ultra quadraginta octo personas consortium numerum de cetero augmentari, sed dictum numerum firmiter circa eos volumus conservari, statuentes etiam, ut eorum omnium consensu faciat et non aliter, si quis ejusdem monete consortium cupiat adipisci. Item si dominus terre denarios uno simplici ferro cudi decreverit innovandos Wiennenses, in Nova civitate et in Anaso eos tantum consortium diligentia volumus custodiri, nulloque locorum per totam terram Austrie nisi in Vienna, que principalis et capitalis est ejusdem terre civitas, monetam volumus innovari. Item ex ampliori antecessorum gratia hanc et nos gratiam eidem monete consortibus indulgemus, ne contra noxium vel innoxium, qui ad locum, qui *slachstob* dicitur, fugerit, postquam hostium accesserit, procedatur ulterius, aut eum aliquis insequatur, sitque magistri monete arbitrio recommissum, ut eundem fugitivum, si voluerit, ad se recipiat aut iudici reconsignet. Eandem quoque gratiam omnibus monete consortibus et eorum domibus indulgemus. Preterea nulli marschalco domini tunc aut iudici liceat aliquem hospitem in domum alicujus monete consortium pro die vel tempore locare, nisi de bona ejus fuerit voluntate, ut sic commodius monete principis caveatur. Item examinatores argenti, qui juxta monetariorum consuetudinem *preaner* dicuntur in vulgari, alios esse nolumus neque plures, quam magistro monete, qui eos statuat, placitum videatur, quos etiam argentum, quod examinarunt, ad cameram directe volumus presentare, prestita tamen super hoc juramenti cautione. Qui si deliquerint in premissis, in personis et rebus graviter puniantur. Item terum de argenti examinatoribus hoc statuimus, quod si alter aliquis, quam quem magister monete instituerit, argenti examinaverit, illi fornax id est *ox* protinus destruat, et pro pena duo talenta solvere teneatur, que si non habuerit, police mitiletur. Volumus etiam, ut

nullius conditionis homo pondus aliud quam, quod *putzleut* dicitur, habere presumat, exceptis monete consortibus, quibus plura pondera licitum est habere. Item ex antique gratie institutionis licentia liceat unicuique monete consorti consortium suum propter heredum utilitatem, cuique voluerit, dare, vendere vel obligare, et si aliquem eorum intestatum decedere contigerit, idem suum consortium suo cedat filio seniori; si filios non habuerit, cedat filie plus adulte. Quas si non habuerit, sit uxoris; si vero uxorem non habuerit, ad heredum proximorum devolvatur potestatem. Qui si forte monete consortibus non placuerit pro consorte, idem heres vendat hoc consortium iuxta monete consortium consilium predictorum. Item volumus, ut, quicumque magister monete constituatur, pro tempore summam in emendo aurum, argentum vel antiquos denarios consortibus impositam transcendere non presumat. Item volumus, ut, quicumque sit consors, qui suum consortium quiete et sine questione per annum integrum possedit, et extunc comparuerit, qui super eodem ipsum in causam trahere voluerit, idem nullatenus audiatur, maxime si etatem habens adultam per spatium unius anni secum continuo in terra stetit et ipsum super eodem consortio in iudicio non convenerit. Item statuimus, quod, si aliqua controversia sive contentio inter procuratores nostre camere ab una et debitores pecunie camere ab altera parte, quocumque nomine censeantur, nata fuerit vel exorta, cuicumque illorum probatio incubuerit, non nisi de procuratoribus et notariis camere duorum testimonio admittatur. Item cuicumque conditionis homo de camera nostra pecuniam mutuo vel causa concambii receperit, ipsam tempore sibi determinato solvere non omitat, alias summus procurator camere sive magister monete per detentionem rerum et persone debitorem preactae pecunie ad solutionem compellat debitam et condignam. Qui si insufficientes fuerint in hoc facto, camerarius terre ad requisitionem procuratorum debitores pecunie camere coherceat et compellat per omnem modum, per quem possit pecunia camere relaberi. Et quia consortes monete universi ad nostram cameram pertinent, specialiter volumus, ut et ipsi in inquirendis suis monete debitis eodem jure et justitia gaudeant et utantur. Item statuimus, ut, quicquid jure novationis denariorum summus procurator camere nostre sive magister monete de maturo consilio consortium pro utilitate, promotione et restauratione monete nostre ordinaverit et hoc in publico fecerit proclamari, nulli hominum edicti mandatum hujus liceat infringere vel ausu temerario infringere, sicut facturam rerum evitare voluerit et persone.

Nulli ergo hominum liceat hanc paginam nostre institutionis, confirmationis et innovationis infringere vel eidem in aliquo ausu temerario contraire; quod si forsan aliquis attemptare presumpserit, gravem nostre majestatis offensam se noverit incursum. Hujus rei testes sunt: venerabilis *Fridericus* Salzburgensis archiepiscopus, *Perchtobus* Bambergensis, *Hairicus* Tridentinus, *Hairicus* Basiliensis, *Petrus* Pataviensis, Frisingensis, Gurcensis, *Bernhardus* Secoviensis, *Johannes* Chyemensis, *Gebhardus* Laventinus episcopi; illustres *Ludovicus* comes palatinus Reni, dux Bavarie et *Albertus* dux Saxonie; spectabiles *Fridericus* parkgravius de Nurnberg, *Albertus* et *Parkhardus* de *Hohenborg*, *Hugo* de *Wardenberg* et *Eberhardus* de *Chatzenelbogen* comites; nobiles *G. de Frosenech*, *B.* et *G. de Hochenloch*, *Ludovicus* de *Lysseberg*, *Bernhardus* de *Boulondia*, *Otto* de *Perchtoldsdorf* camerarius Austrie, *Otto* de *Hauslax* iudex provincialis, *Ulricus* de *Pilchdorf*, *Fridericus* de *Leugolham* dapifer et quam plures alii fide digni.

Signum sive typarium *Kudolfi* Romanorum regis invictissimi.

Datum Wiene XVII kalendas augusti, indictione quinta, anno domini MCCI XXXVII, regni vero nostri anno quarto.

XV. *König Rudolf's I. Freiheitsbrief für Wien. I. 1278, 24. Juni. Wien. p. 42.*

- p. 44 art. 16 Z. 1 da quini (statt cum) im XIII. und XIV. Jahrhundert nicht vorkommt, ist die Lesart quando vorzuziehen.  
 45 Z. 21 v. o. nach percussit sind die Worte einzuschalten: probaverit, quod eum tantum manu percussit  
 49 24 \* statt domus que dicitur, hämsuchunge: domus, que dicitur hämsuchunge,  
 48 art. 47 Z. 2 v. u. statt eligendi: eligendi

XVI. *König Rudolf's I. Freiheitsbrief für Wien. II. 1278, 24. Juni. Wien. p. 51.*

- p. 51 Z. 4 v. o. im Texte der Urkunde statt conditit: condit  
 52 art. 4 letzte Z. v. u. nach cives ist et einzuschalten  
 52 7 Z. 5 v. o. lies <sup>35)</sup> statt <sup>45)</sup>  
 54 Z. 4 v. o. nach civitatem fällt das Komma weg

XVII. *Deutsche Uebersetzung der vorangehenden Urkunde.*

- p. 57 Z. 2 v. u. nach empholichen ist ein Komma  
 60 22 v. o. nach werden ein Komma, ferner statt si: sie  
 61 10 v. u. nach ratgeben fällt das Komma weg  
 62 \* 5 v. o. statt gehört, hat: gehört hat,  
 62 8 \* statt nach dem: nachdem

XVIII. *Huldigungsbriefe des Ritters und Wiener Stadtrichters Kimboto und einiger Wiener Bürger und Ritter an König Rudolf I. und Grafen Albrecht. 1281, 24. Mai u. 12. Juni. Wien. p. 63.*

- p. 63 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde statt nullatenus: nullatenus

XIX. *Grafen Albrecht's von Habsburg Handfeste für Wien als Niederlage und Stapelplatz. 1281, 24. Juli. Wien. p. 64.*

XX. *Verzichts- und Huldigungsbriefe der Stadt Wien, wodurch sie allen von König Rudolf I. ihr verliehenen Privilegien zu Gunsten Herzog Albrecht's I. entsagt. 1288, 19. und 28. Februar. Neuburg und Wien p. 66.*

- p. 66 Z. 4 v. u. statt si: si

XXI. *Privilegium Herzog Albrecht's I. für die Laubenherren in Wien. 1288, 21. März. Neuburg. p. 68.*

XXII. *Der Rath der Stadt Wien erteilt dem Stifte Klosterneuburg das Recht zur Einfuhr und zum Verkaufe von Wein in Wien. 1288, 13. Juli. Wien. p. 68.*

- Statt bisher ungedruckt Gedruckt bei Per Cod. dipl. hist. ep. II. 166. Dann Fischer Geschichte von Klosterneuburg II. 292.  
 p. 68 Z. 6 v. u. statt denariatum: denarratum

XXIII. *Stadtrecht Herzog Albrecht's I. für Wien. 1296, 12. Februar. Wien. p. 67.*

- p. 70 Z. 6 v. o. statt tenem: tenen  
 71 0 nach riltet fällt das Komma weg  
 73 10 statt die selben: dieselben  
 75 10 v. u. im Texte der Urkunde statt di: die

XXIV. *König Albrecht I. befreit die Leute seines Hofcaplans Martin von der Gerichtsbarkeit des Stadtrichters zu Wien. 1298, 21. December. Nürnberg p. 76.*

XXV. *Herzog Rudolf III. gewährt den Städten Krems und Stein dieselben Rechte, in deren Gemasse sich die Stadt Wien in Folge der Verleihung König Rudolf's I. und Albrecht's I. befindet Zwei Urkunden von demselben Datum 1305, 24. Juni. Wien p. 77.*

XXVI. *Herzog Friedrich bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen ihre Rechte und guten Gewohnheiten und trifft einige Bestimmungen über die Krämer und Kaufleute. 1312, 8. September. Wien. p. 88.*

- Auch abgedruckt von Chmel im Arch. f. K. österr. Ggn. II. 525 Nr. 28 aus Cod. 40 des Wiener Staats-Archiv. p. 6 Nr. 28 mit 10. Sept.

- XXVII. *König Friedrich gestattet dem Rathe der Stadt Wien die Anlage eines Rechtsbuches zur Eintragung ihrer Satzungen. 1320, 21. Jänner. Wien. p. 89.*
- XXVIII. *Bestimmungen über die Burgmauth. Ohne Datum. p. 90.*  
p. 91 Z. 9 v. u. statt gutes: gut e-
- XXIX. *Bestimmungen über die Wagenmauth. Ohne Datum. p. 93.*
- XXX. *Bestimmungen über die Wassermauth. Ohne Datum. p. 95.*
- XXXI. *Bestimmungen über den innern Zoll. Ohne Datum. p. 96.*  
p. 96 Z. 10 v. u. ist vielleicht statt phenninge zu emendiren ein phennig (vgl. I. 20 v. u.)
- XXXII. *Bestimmungen über den Fleischzoll. Ohne Datum. p. 98.*
- XXXIII. *Bestimmungen über den Getreidezoll in dem Neuenmarkte. Ohne Datum. p. 99.*
- XXXIV. *Einige Bestimmungen der Herzöge Albrecht II. und Otto, die Fleischhauer betreffend. 1331, 14. August. Wien. p. 100.*  
Das Original auf Pergament im Wiener Stadtarchive mit zwei an dünnen Pergamentstreifen längenden grossen Reitersiegeln in Wachs.  
p. 100 Z. 11 v. o. im Texte statt auf dem Heupübel: auf dem Heutpübel  
100 3 v. u. lies: mit unsern anhangenden insigeln
- XXXV. *Die Herzöge Albrecht II. und Otto versetzen den Waer der Stadt Wien für 600 Pfund Wiener Pfennige. 1337, 1. Mai. Wien. p. 101.*  
Die Original-Pergamenturkunde im Wiener Stadtarchive. Die Siegel fehlen.  
p. 101 Z. 3 v. o. im Texte unsern werd daselbs ze Wienn  
101 7 den oftgenamten werd statt den vorgenamten waer  
101 10 nach daz guet ist ein Komma zu setzen  
101 12 mit unsern insigeln statt unsern insigel
- XXXVI. *Die Herzöge Albrecht II. und Otto setzen die Höhe des Judengesuches fest. 1338, 20. (nicht 11.) Juni. Wien. p. 102.*
- XXXVII. *Herzog Albrecht's II. Handfeste für Wien. 1340, 24. Juli. Wien. p. 104.*  
p. 104 Z. 13 v. u. statt hin in statreht lies in ir statrecht.
- XXXVIII. *Herzog Albrecht's II. Schuldordnung für Wien. 1340, 23. August. Wien. p. 116.*
- XXXIX. *Herzog Albrecht II. bestätigt die Urkunde Herzog Friedrich's. 1312, 8. September. Wien und ordnet die Bestellung von sechs Unterküfeln an. 1348, 16. Jänner. Wien. p. 119.*  
Die Original-Pergamenturkunde im Wiener Stadtarchive mit dem an einer grün-rothseidenen Schirm längenden grossen Reitersiegel des Herzogs in Wachs.  
p. 119 Z. 17 v. u. die treue und die dienst  
119 15 als sie vor benemmet sint  
119 13 über die obgeschriben artikel  
119 12 statt pander willen jet willen  
119 10 kaufmanschaft statt kaufschaz  
119 7 ze nemen statt aufzemenen  
119 5 nach sei: und wie er genant sei, nach verfallen ze puzze  
119 4 nach Und daz dise recht und setze also ewiglich stet und unzbrochen heldezo
- XI. *Satzung des Rathes über die Unterküfel. Ohne Datum. p. 120.*
- XII. *Herzog Albrecht's II. Fleischhauerordnung für Wien. 1350, 7. December. Wien. p. 121.*
- XIII. *Regelung der Dispositionsfähigkeit über Erbgüter. 1310 (nicht 1350), 26. December. p. 123.*  
Mit Rücksicht darauf, dass im Mittelalter durch Deutschland und Oesterreich der Erbinstitut; im 25. December angenommen wurde, gehört die Urkunde in das Jahr 1340.  
p. 123 Z. 7 v. o. im Texte statt turluc: furlic

- XLIII. *Rathsbeschluss über die Bezahlung der Heimsteuer 1351, 22. März.* p. 124.
- XLIV. *Herzog Albrecht's II. Niedertagsrecht für Wien. 1351, 17. Mai. Wien.* p. 125.  
Die Original-Pergamenturkunde im städtischen Archive zu Wien.  
p. 125 Z. 4 v. u. halten statt haben  
· 125 · 3 · nach geben: ze Wienn
- XLV. *Rechte der Hainburger an der Burg- und Wassermauth zu Wien. 1351, 11. Juni.* p. 126.  
Auch noch gedruckt bei Senckenberg Visiones p. 282.
- XLVI. *Herzog Albrecht II. erlaubt der Stadt Wien ein Ungeld auf Wein und Getreide aufzusetzen. 1351, 22. Juni. Wien.* p. 127.  
p. 127 Z. 1 v. u. Fluschart, nicht Fleischart
- XLVII. *Herzog Albrecht's II. Satzung des Lohns für den Weingartenbau 1352, 5. Februar. Wien.* p. 128.  
Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive.  
p. 128 Z. 11 v. u. statt das überwert wirt: iz übervert  
· 128 · 8 · · statt versuecht · vermächt
- XLVIII. *Eine spätere Satzung Herzog Albrecht's II. über den Lohn für den Weingartenbau. 1353, 22. Februar. Wien.* p. 129.  
Das Original im Wiener Stadtarchive.  
p. 129 Z. 7 v. o. im Texte der Urkunde. Nach ieglichem sind folgende Worte einzu-chalten: funf alt phenning und bei neun phenning vier neu phenning, einer rebchläberin, einer jaterinn, einer pantnerinn igleich drei alt phenning u. s. w.
- XLIX. *Rathsbeschluss betreffend die · Sonntagsknechte ·. 1353, 11. April.* p. 130.
- L. *Die Herzöge Albrecht III. (nicht II.) und Leopold gebieten den fremden Kaufleuten die Einhaltung der alten Strassen und Wege nach Wien. 1369 (nicht 1353), 28 (nicht 27) April. Wien.* p. 131.  
Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive mit hängendem kleinen Wachsiegel, übereinstimmend mit dem Abdrucke. Nur heisst es am Schlusse nach Christi gepurt dizechenhundert jar, darnach in dem neun und sechzigsten iare.
- LI. *Herzog Albrecht II. regelt das Wasserrecht in der Schiffstrasse zu Wien. 1354, 10. März (nicht 28 April) Wien.* p. 132.  
Bei Hornmayr II. 67 falsch datirt.  
p. 132 Z. 12 v. u. mit kaufman-schaft statt die kaufmanschaft  
132 · 6 · · rung statt maung  
133 · 8 · · in allem statt in allen
- LII. *Rathsbeschluss über den Glaseverkauf zu Wien. 1354, 8. April (nicht 27 Mai) Wien.* p. 133  
Gedruckt Kaltenböck Zeitschrift 1837 S. 44. Hornmayr V. 142 falsch datirt vom Jahre 1454.  
Fol. Ab. V. 1. II. 201
- LIII. *Herzog Albrecht II. bestätigt das Privilegium Herzog Albrecht's I. von 1288, 21. März. Neuburg, für die Laubenherren in Wien. 1355, 15. Juni. Amstetten.* p. 134
- LIV. *Rathsbeschluss über die Aufnahme von Dienern 1356, 18. November.* p. 134.
- LV. *Rathsbeschluss über den Verkaufstand der Tuchbereiter und Ledenzwirker. 1357, 25. April.* p. 135  
Abgedruckt: in dem Fischbuche I. 22
- LVI. *Herzog Rudolf IV. nimmt die Stadt Wien rücksichtlich ihrer Güter zu Mähren und zu Luchsandorf in seinen Schutz. 1358, 1. November. Wien.* p. 136.



- LXVII. *Herzog Rudolf IV. entscheidet einen Streit zwischen den Städten Wien und Wiener-Neustadt bezüglich des von letzterer behaupteten Niederlage- und Schankrechtes ihrer Weine in Wien 1358, 3. November. Wien. p. 137.*

Die Originalurkunde im Wiener Stadtarchive auf einem Pergamentbogen mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden kleinen Wachssiegel. Gedruckt im Auszug bei Kurz, Handel p. 396, Liechnowsky IV, Reg. n. 10 (zu 10 Nov.).

- p. 137 *l.* 8 v. u. und als ein guter mittler aller mizzehelung  
 137 3 \* niedergesetzen  
 138 1 v. o. anstatt Rechenau Reichemau  
 138 2 \* vor Ulrich von Wallse ist einzuschalten: Eberhart von Wallse unser houbtman  
 ob der Eus.  
 138 5 \* lies Rudolf von Stadeck statt Stadel  
 138 7 \* lies Hans von Platzheim statt Platzham  
 138 10 v. u. lies fürbazer statt für wazer  
 139 5 v. o. nach minners fällt das Komma weg  
 139 3 v. u. als vor beschäden ist

- LXVIII. *Bestimmung Herzog Rudolf's IV. über das Ungeld 1359, 21. März. Wien. p. 140.*  
 Dieses Ungeld-Patent ist mehrfach gedruckt: Hergott Mon. II, 258 ad 28, März; Moser Bild. auss. p. 24; Kurz Rud. IV, p. 321.

- LXIX. *Herzog Rudolf IV. verbietet die Ausfuhr von Holz aus Wien an der Donau 1359, 22. October. Wien. p. 143.*

Die Original-Urkunde im Wiener Stadtarchive.  
 p. 143 *l.* 7 v. u. nach gewonheit fällt und weg.

- LX. *Herzog Rudolf IV. gestattet den Kaufleuten von Wien von jedem Wagen nach und aus Venedig eine Gebühr zu erheben 1359, 21. November. Wien. p. 144.*

- LXI. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Ablösung der Burgrechte 1360, 28. Juni. Wien. p. 145.*

Daran angeschlossen ist

- A. *Ein Gutachten der Stadt Wien an Herzog Albrecht V<sup>3</sup> über den Zinsfuß bei der Ablösung. p. 147*  
 B. *Ein Schreiben des Herzog Albrecht V<sup>3</sup> an den Papst über die Ablösung des Zinses. p. 148.*

- LXII. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. dass alle Immobilien betreffenden Rechtsgeschäfte in Zukunft vor dem Rathe der Stadt Wien geschehen und von diesem und nicht von den Grundherren gefertigt werden sollen 1360, 2. August. Wien. p. 149.*

- LXIII. *Rathsbeschluss über den Wachsverkauf 1360, 27. August. p. 151.*

- LXIV. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Vermächtnisse an Gotteshäuser 1361, 20. Juli. Wien. p. 152.*

- LXV. *Verordnung Herzog Rudolf's IV. über die Murre und die Hausgenossen. 1362, 1. December. Wien. p. 155.*

- LXVI. *Herzog Rudolf IV. bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen alle in ihren Handfesten enthaltenen Rechte, insbesondere die Rechtskraft aller vor dem Rathe abgeschlossenen Rechtsgeschäfte und darselbst erfolgten Satzungen und Urtheile und die Freiheit von jedem Heiratszwang 1364, 12. April. Wien. p. 156.*

- LXVII. *Herzog Rudolf IV. verfügt die Auflösung aller Bestandverträge über Wäingärten 1364, 30. März nicht 19. April. Wien. p. 157.*

Gedruckt: Rauch Bl. 66 n. 24.

LXVIII. *Herzog Rudolf IV. verbietet allen Zechen und Handwerksinnungen in Wien Ordnungen und Satzungen aufzusetzen, wozu allein der Rath der Stadt berechtigt sein sollte, und bestätigt die von der Stadt erlassene Fleischhackerordnung. 1364, 28. August. Fiddlagger bei Ried. p. 158.*

Gedruckt auch bei Seuckenberg Selecta IV. 405.

LXIX. *Herzog Rudolf IV. gebietet allen Zehentnern die Bürger von Wien ihren Maisch frei fortführen zu lassen, den Zehent von ihnen in der Stadt und das Bergrecht nach dem städtischen Masse zu nehmen. 1364, 30. September. Wien. p. 161.*

LXX. *Herzog Albrecht III. verbietet den Grundherren ihren Kauf- und Satzbriefen den Beisatz hinzuzufügen »uns ohne Schaden« 1366, 11. September. Wien. p. 162.*

LXXI. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erlassen eine Ordnung für die Goldschmiede in Wien. 1366, 13. October. Wien. p. 163.*

LXXII. *Bestimmungen Herzog Albrecht's III. über den Gold- und Silberverkauf. 1368, 12. März. Wien. p. 165.*

LXXIII. *Herzog Albrecht III. gibt den Münzern die Steuerfreiheit in Wien. 1368, 13. März. Wien. p. 166.*

LXXIV. *Herzog Albrecht III. bestätigt den Münzern eine Urkunde Rudolf's IV. von 1362, 21. November (recte 1. December) Wien. p. 167.*

LXXV. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern und läutern den Laubherren ein Privilegium Herzog Albrecht's I. von 1288, 21. März, Neuburg, bestätigt durch Herzog Albrecht II. 1355, 15. Juni, Amstetten, das ihnen Herzog Rudolf IV. abgenommen hatte. 1368, 10. April (nicht 15. Mai). Wien. p. 168.*

LXXVI. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold setzen eine Ordnung für die »Fütterer« ein. 1368, 7. August. Wien. p. 171.*

Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einem Pergamentstreifen hängenden Reiterseigel im Wiener Stadtarchive.

p. 171 Z. 7 v. o. im Texte etliche gebrechen, hernach geschriben, die in und der ganzen gemain un-serer stat daselbs ze Wienn groezlich aufliegend wären, und paten uns

171 10 grozzer und klainer dinge dester paz aufueme in (statt uns) zu eien

172 1 v. o. nach gepunden: ze geben

LXXVII. *Herzog Albrecht III. verbietet das Abreissen von Weinbeeren. 1368, 14 (nicht 10.) August. Wien. p. 172.*

Die Originalurkunde im Stadtarchive von Wien ohne Siegel.

LXXVIII. *Der Rath der Stadt Wien setzt die Rechte der »Fütterer« fest. 1368, 12. August. Wien. p. 173.*

LXXIX. *Herzog Albrecht III. gebietet den Zehent von den Bürgern zu Wien nur an den alten Orten zu nehmen. Ohne Jahr, 4. October. Wien. p. 174.*

LXXX. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern zu Gunsten der Stadt Wien das Verbot des Durchzugs fremder Kaufleute durch ihre Lande auf ungewöhnlichen Strassen und Wegen. 1369, 28. April. Wien. p. 175.*

LXXXI. *Herzog Albrecht III. erneuert das Verbot des Verkaufs Ungarischer und Wälscher Weine in Wien. 1369, 29. September. Wien. p. 176.*

Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einem Pergamentstreifen hängenden Reiterseigel im Wiener Stadtarchive.

p. 176 Z. 15 v. u. an die ende der stat, dar der punchfid haizet olet in die stat

176 12 richter statt ritter

179 7 weit für wart ferner tafemitz für tavern

177 2 v. o. allen unsern lutherien, rittern u. s. w.

- LXXXII. *Rathsbeschluss, dass man ungesessenen Leuten nur einmal furbieten soll. Wahrscheinlich vom Jahre 1375, 25. August. Nicht von 1370, 31. August.* p. 177.  
 Denn in der Jahreszahl des Münchener Codex erste Zeile des Textes, scheint V ausgefallen zu sein. Vgl. die Stücke nr. XCII (p. 160), insbesondere aber Chmels Mittheilung in den Wiener Sitzungsberichten V. 609 m. 6.
- LXXXIII. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold erneuern der Stadt Wien ein Privilegium Herzog Albrecht's II., dass man von den Wiener Burgern den Weinzehent bloß dort erheben soll, wo man den Wein presset. 1370, 17. nicht 27. September Wien.* p. 178.  
 Kleine Urkunde auf Pergament mit zwei kleinen hängenden Wachsiegeln im Wiener Stadtarchive, Gedruckt bei Hornmayr, Wien VIII, Urkundenbuch 33S.  
 p. 138 Z. 1 v. u. Domini duces ambo etc.
- LXXXIV. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold gestatten der Stadt Wien die Errichtung einer Tavernen zum Ausschank fremder Weine. 1370, 8. nicht 9. October. Wien.* p. 179.  
 Die Original-Pergamenturkunde mit zwei grossen, an dünnen Pergamentstreifen hängenden Reiter-siegeln im Wiener Stadtarchive.  
 p. 179 Z. 19 v. u. um den wein, nicht um den wegen  
 179 · 16 · nach ze anzigen: weder in den vorsetten noch in dem burghüde noch in der stat ze Wienn an khainer stat, denne alain u. s. w.  
 179 · 7 · in und (vor fällt weg) der egenanten  
 179 · 4 · niderzelegen statt nidergelegt werden
- LXXXV. *Herzog Albrecht III. setzt ein bestimmtes Mass »Die Wiener Masse für den Weinausschank ein. 1372, 20. Juli. Wien.* p. 180.  
 Die Original-Permanenurkunde mit einem kleinen hängenden Wachsiegel im Wiener Stadtarchive.  
 p. 180 Z. 20 v. u. abgang statt algen  
 180 · 18 · sie das viertal statt in etc.  
 180 · 8 · breschaft statt breechhaft
- LXXXVI. *Herzog Albrecht III. erneuert den »Flamingern« in Wien ihr Privilegium von 1268 und ändert dasselbe in einem Punkte ab. 1373, 18. December Wien.* p. 181.  
 Das Original auf einem Pergamentbogen mit einem grossen, an einer rothgrünen Seidenschmür hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.
- LXXXVII. *Herzog Albrecht III. bestätigt einen Rathsbeschluss über die Einhebung der jährlichen Stadtsteuer. 1374, 27. September Wien.* p. 183.
- LXXXVIII. *Die Rechte der Wiener Bürger an der Mauth zu Neundorf und Salchenau Ohne Datum, circa 1375.* p. 184.  
 p. 184 Z. 4 v. u. mit Texte chochsilber statt chesilber.
- LXXXIX. *Herzog Albrecht III. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Wien und dem Schottenkloster über die Ausübung der Gerichtsbarkeit. 1375, 10. April Wien.* p. 187.
- XC. *Herzog Albrecht III. bestätigt der Stadt Wien die Urkunde Albrecht's II. von 1318, 16. Jänner Wien, mit Einschluss jener Friedrich's von 1312, 8. September, Wien, 1375, 30. April. Wien.* p. 188.  
 Original-Pergamenturkunde mit einem an einem dicken Seide hängenden grossen Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.  
 p. 185 Z. 5 v. u. nach mit kraft ditz biets folgt also beschandenlich, dar die vorgeschribenen recht und die hanft s nitsmpt etc.
- XCI. *Herzog Albrecht III. gestattet dem Wiener Stadtrathe die Ausschreibung einer Umlage auf sämtliche Bürger. 1375, 26. Juni. Wien.* p. 189.
- XCII. *Einige Statuten des Wiener Stadtrathes 1375, 31. October.* p. 190.

- XCIII. *Die Herzöge Albrecht III. und Leopold geloben, dass die Stadt Wien durch die Anhängung ihres Siegels an die den Juden in Oesterreich gegebene Handfeste über ihre Rechte und Freiheiten keinen Schaden leiden solle.* 1377, 22. Juni. Wien. p. 192.
- XCIV. *Herzog Albrecht III. bestätigt den Bürgern der Schiffstrasse und von Erdberg ihre Rechte.* 1379, 21. März. Wien. p. 193.  
Gedruckt Senckenberg Sel. IV. 475 nr. 9 (vgl. 312 nr. 105); Kaltenbäck Ost. Zeitschr. II. 300.
- XCv. *Herzog Albrecht III. verbietet die Wiener Bürger in ihren Landgütern zu irren.* 1380, 7. April. Wien. p. 195.
- XCvI. *Herzog Albrecht III. gibt der Stadt Wien das Recht jährlich zwei Jahrmärkte zu halten.* 1382, 29. September. Wien. p. 196.  
Die Originalurkunde auf Pergament mit einem grossen, an einer grün-rothsidenen Schur hängenden Reitersiegel im Wiener Stadtarchive.  
p. 107 l. 9 v. u. das sol geschehen nach rate unser und unsers rates und auch nach der stat rat ze Wien.
- XCvII. *Herzog Albrecht III. gewährt der Stadt Wien eine Begünstigung rücksichtlich ihrer Judenschuld und das Recht eine Steuer aufzulegen.* 1382, 16. October. Wien. p. 197.
- XCvIII. *Herzog Albrecht III. bestätigt einen Wiener Rathsbeschluss von 1381, 4. Juni über das Erbrecht.* 1383, 2. Februar. Wien. p. 198.  
Der neueste Druck: Archiv für Kunde österr. Geschichtsq. VII. 323 nr. 12 (steht schon im Cod. Austrac. II. 473 ff.). Vgl. Gengler, Stadtr. p. 540 nr. 10.
- XCIX. *Herzog Albrecht III. entscheidet einen Streit zwischen den Laubthorherren und den »Gästen«.* 1384, 26. (nicht 29.) April. Wien. p. 200.
- C. *Herzog Albrecht III. gebietet, dass Alle, die in der Stadt Wien ihren Lebensunterhalt gewinnen, an der von der Stadt auferlegten Steuer Theil nehmen sollen, mit Ausnahme seines Hofgerichts.* 1389, 20. (nicht 27.) December. Wien. p. 201.  
p. 201 Z. 2 v. u. (vor<sup>2</sup>) fällt weg.
- CI. *Herzog Albrecht III. gebietet, dass Alle, die in der Stadt Wien ihren Lebensunterhalt gewinnen, an der Stadtssteuer Theil nehmen sollen, sein Hofgesinde ausgenommen.* 1391, 13. December. Wien. p. 202.
- CIi. *Die Herzöge Wilhelm und Leopold, dann Albrecht IV. bestätigen der Stadt Wien alle ihre Rechte und Freiheiten, Briefe und Handfesten.* 1396, 15. Jänner. Wien. p. 203.
- CIiI. *Die Herzöge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. ordnen die jährliche Wahl eines Bürgermeisters an und treffen Bestimmungen über die Besetzung des Rathes der Stadt Wien.* 1396, 24. Februar. Wien. II. Band. p. 1.
- CIv. *Die Herzöge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. bestätigen der Stadt Wien ihre zwei Jahrmärkte und erlassen mehrere Bestimmungen darüber.* 1396, 1. März nicht 29. Februar. Wien. p. 2.  
Die Originalurkunde auf einem Pergamentbogen mit drei, an einer weiss-rothen Seidenschur hängenden Wachsriegeln im Wiener Stadtarchive.  
p. 2 Z. 17 v. u. heimg statt freiheit  
2        5        wann die stat ze Wienn bei iren alten rechten sol beleiben. Es sillen auch an denselben jarmekten  
3        10 v. o. besuchen statt gesuchen  
3        16 v. u. d. is scharlich statt der scharlach  
5        3        unsen statt unser in sigl  
V.        10 v. u. p. 3. Z. 10 v. u. kein Absatz sein, sondern der Durch fortlaufen.

CV. Herzog Wilhelm verleiht der Stadt Wien das Eigenthum an *dem Werde* 1396, 28. (nicht 18.) Mai. Wien, p. 4.

Die Originalurkunde auf einem kleinen Pergamentblatt mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden Wachsiegel im Wiener Stadtarchive.

p. 4 Z. 14 v. u. vormalh fehlt

4 · 5 · · · eignen statt eigen

CVI. Bulle des Papstes Bonifacius IX., dass man keinen Bewohner der Stadt Wien ausser der Stadt vor ein geistliches Gericht laden durfe 1399, 2. Juni. Rom, p. 5

CVII. Ordnung des Weingartenbaues, circa 1400 (vielleicht im Jahre 1412) aufgesetzt, p. 6.

CVIII. Rechte der Werder in dem oberen Werde, circa 1400, p. 9.

CIX. Rathsbeschluss über den Fischverkauf, 1412 (nicht 1400), 29. Februar (nicht 15. März), p. 11.

Auch im *Handwerkerbuch* aufgezeichnet f. 90 mit folgenden Varianten

p. 11 Z. 1 v. o. im Texte: anno domini quadringentesimo duodecimo

11 · 7 · · · · · und nicht an dem Fischmarkt noch vor dem Fischmarkt

12 · 1 · · · · · in den lauten

· 12 · 2 · · · · · in den einsetzen

12 · 6 · · · · · herfuen und wider von linnen wellend furen

· 12 · 14 · · · · · besichtigen und beschauen

· 12 · 15 v. u. einen streicher oder einen strutter

12 · 14 · · · · · der andern (nicht an dem) zeug furt

12 · 9 · · · · · Swehent statt Swechat

Das *Handwerkerbuch* ist ein im Wiener Stadtarchive unter der Signatur N. 3<sup>M</sup><sub>141</sub> aufbewahrtes Manuscript in Folio mit einem neuen Einbände von Leder; die ersten acht Blätter sind von Pergament, die folgenden von Papier.

Auf dem ersten Blatte ist mit rothen Buchstaben eingetragen:

Anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XXX<sup>o</sup> bei *Ulrichs Hussawer* stabschreiber zeiten ist das buch gemacht, und aller hantwerker recht und ordnung aus den eltern statbüchern gezogen darin äigentlich geschrieben worden.

CX. Rathsbeschluss über die Aufhebung der Weinmeister 1403, 17. April, p. 13.

Aufzeichnung im *Handwerkerbuch* f. 75. Gedruckt auch Gesch. B. v. J. 1403 fol. 145 b.

p. 13 Z. 4 v. o. im Texte prot statt gat, dann aschlech statt aschlich

13 · 12 · · · · · allen statt allem

Dasselbst ist auch folgende Veranlassung zu diesem Rathsbeschluss angegeben

Und was den rat und auch die ganz gemain zu dem aufsatz geuert hat, das stet hernach geschriben: Gnedigen herren! als eur gnad armen und reichen des rechtens und gemains nutz gepunden ist, also klagen wir eurn gnaden über die weinherren, über die sunthaler und suntmerer, das uns die verderbent mit unsern wein und schonent eur nicht furcht noch käines mann in der stat. Und wo sie schenkehent, da mus in aims ieden erlern pidermans haus sein ein offens frauhaus, da man puben und pubim pulian hat, und das euer ersam lieben hausfrau und eur lieben kinder: junkchfrau und knaben, knecht und diern ires schemlichen wesen müssen zulugen, davon grosser schad und schant komen mocht an sel und an leib, an eren und an gut, und wirt auch meniger zu ainem ceprecher, zu einem spiler, ludrer, und pulian und poswicht und verkauft sein hausfrau und seine kind, die er ee lieb hat gehabt. Lieben herren, nu leit doch unsre meiste narung an der weinwachst; da gedenk eur aller gnad nach und wendet den grossen schaden und das schemlich leben.

- CXI. *Herzog Wilhelm bestätigt die Privilegien der Hausgenossen. 1405, 16. Juni. Wien. p. 14.*  
 Die in dieser Urkundensammlung nicht aufgenommene einfache Bestätigung des Rudolfinischen Hausgenossen-Privilegiums durch König Friedrich vom Jahre 1310, 23. April findet sich gedruckt in Chmel's Geschichtsforscher I. 477 nr. 62; Reg. Lichn. VI. p. 11 nr. 302 b.
- CXII. *Herzog Leopold ordnet den Münzverkehr. 1410, 6. Juli (nicht Februar). Wien. p. 15.*
- CXIII. *Rathsbeschluss über das Mass der Weingefässe. 1400. p. 16.*
- CXIV. *Herzog Albrecht's V. Bestätigung aller Rechte und Freiheiten der Stadt Wien. 1412, 25. Juli. Wien. p. 17.*
- CXV. *Herzog Albrecht V. erlässt ein Decret wegen Beobachtung der Ordnung über den Weingartenbau. 1412, 24. (nicht 27.) August. Melk. p. 18.*
- CXVI. *Rathsbeschluss über die Aufhebung der Weinmeister. 1412, 1. September (nicht 31. August). p. 19.*  
 Aufzeichnung im *Handwerkerbuch* f. 76.  
 p. 10 Z. 2 v. o. im Texte veräinlich aufgesetzt  
 10     7                     der im vorgesetzt ist  
 10     7 v. u. unser frauentagen  
 10     4                     dem richter LXXII den.
- CXVII. *Decret Herzog Albrecht's V. wegen Beobachtung der von der Stadt Wien vereinbarten Ordnung über den Weingartenbau. 1413, 31. Jänner (nicht 1. Februar). Wien. p. 20.*  
 Die Originalurkunde auf Papier mit hinten aufgedrucktem Siegel im Wiener Stadtarchive.  
 p. 20 Z. 4 v. u. von unsern wegen, daz sie die egenante ordnung also halten und auch schaffen ze halten und die leute, die die u. s. w.
- CXVIII. *Herzog Albrecht V. verbietet die Abnahme aller Mauthgebühren zu Rotenstein auf der Donau. 1413, 2. März. Wien. p. 21.*  
 Originalurkunde auf Papier mit hinten aufgedrucktem Siegel im Wiener Stadtarchive.  
 p. 21 Z. 7 v. u. emphelhen wir eu
- CXIX. *Ausgleichung eines Strites zwischen dem Stadtrichter und dem Münzmeister zu Wien durch Herzog Albrecht V. 1415, 7. April. Wien. p. 22.*
- CXX. *Rathsbeschluss über die einmalige Vorladung eines Joden, der nicht ein eigenes Haus in Wien hat, vor das Gericht. 1417, 5. Juni. p. 23.*
- CXXI. *Beschwerde des Rathes der Stadt Wien an den Herzog Albrecht V. wegen der fremden Kaufleute und des Absatzes ihrer Waaren an Fremde, nicht an Bürger. 1417, 5. Juni. p. 24.*
- CXXII. *Verbot Herzog Albrecht's V. Taufeln und Podems zu Wasser nach Ungarn zu führen. 1418, 11. Juli. Wien. p. 25.*  
 Die Originalurkunde mit hinten aufgedrücktem Siegel im Wiener Stadtarchive.
- CXXIII. *Herzog Albrecht V. regelt das Erbrecht zwischen Mann und Frau. 1420, 17. Jann. Wien. p. 26.*
- CXXIV. *Rechtfertigungsschreiben des Landrichters zu Nürnberg an Herzog Albrecht V. über die Ladung der Wiener Bürger vor sein Gericht. 1421, 13. April. Nürnberg. p. 27.*
- CXXV. *Mandat König Sigismund's an den Landrichter zu Nürnberg, wodurch in Folge der Beschwerde Herzog Albrecht's V. eine Ladung an die Wiener Bürger wegen der Freiheit der Unterthanen des Herzogs von fremden Gerichten widerrufen wird. 1421, 30. Juni. Pressburg. p. 28.*
- CXXVI. *Herzog Albrecht V. ändert eine Bestimmung im Stadtrecht Albrecht's II. vom Jahre 1340 Artikel 35 wegen des Erbrechtes der Kinder und ihrer Vormundschaft ab. 1421, 6. (nicht 11.) October. Wien. p. 29.*

- CXXXVII. *Herzog Albrecht V. verordnet, dass alle Kant- und Satzbriefe über Judenhäuser mit dem Grundsiegel der Stadt zu fertigen seien* 1422, 2. April. Wien. p. 30.
- CXXXVIII. *Schiedspruch Herzog Albrecht's V. zwischen den Klöstern in Wien und der Stadt bezüglich der Weineinfuhr und des Weinschankes* 1422, 2. October. Wien. p. 31.  
Eine Aufzeichnung auf Papier mit hinten aufgedrucktem Siegel des Herzogs im Stadtarchive zu Wien, p. 31 Z. 10 v. u. als vor herrirt ist worden, gestift sind.
- CXXXIX. *Herzog Albrecht V. stellt mehrere Münzgebrechen ab und ordnet eine Normalmünzprobe für die neuen Pfennige an* Nach dem Jahre 1423 p. 33.
- CXXX. *Rathsbeschluss über die Verpflichtungen und Einkünfte des Diebsschergen*, 1428, 5. October p. 35.  
Gedruckt: Notizenblatt der Akad. 1854 p. 302.
- CXXXI. *Herzog Albrecht V. verbietet den Verkauf von Wein*, 1430, 9. März. Wien. p. 36.  
Das Original mit hinten aufgedrucktem Siegel im Wiener Stadtarchive.
- CXXXII. *Der Rath der Stadt Wien setzt eine Ordnung für die geschwornen Väter auf* 1432 10. Mai p. 37.  
p. 38 Z. 9 v. o. Iglshewer
- CXXXIII. *Herzog Albrecht V. ordnet die Verhältnisse zwischen den Kaufleuten und Krämern in Wien*, 1432, 23. Juni. Wien. p. 38.  
Die Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen, mit einem an roth-weisser Seide hängenden grossen Reitersiegel im Stadtarchive zu Wien. Gedruckt auch bei Karr. Handel 401.  
p. 30 Z. 18 v. o. damask statt damast
- CXXXIV. *Herzog Albrecht V. ordnet den Verkauf von Oel und Kerzen* 1432, 6. Juli Wien. p. 40.
- CXXXV. *Rathsbeschluss wegen der Weinmeister* 1434, 20. (nicht 19.) Februar p. 41.  
Aufzeichnung im Handwerkerbuche f. 70.  
p. 41 Z. 5 v. u. an' fehlt ebenfalls  
41 3 in selber statt in selber  
41 1 handeln anstatt handvest
- CXXXVI. *Herzog Albrecht's V. Schiedspruch zwischen dem Schottenkloster und der Stadt über die Grenzen ihrer beiderseitigen Gerichtsbarkeit*, 1438, 25. Mai. Wien. p. 42.
- CXXXVII. *Herzog Albrecht V. ordnet den Brücken Zoll über die Donau*, 1439, 4. Juli. Wien p. 43.  
Die Originalurkunde auf einem grossen Pergamentbogen mit einem an einem Pergamentstreifen hängenden Wachsiegel im Stadtarchive zu Wien.
- CXXXVIII. *König Friedrich III. verbietet einigen von ihm vor ihren Gläubigern zeitlich getrauten Bürgern ihre Güter zum Nachtheil derselben zu veräussern* 1441, 11. Februar. Neustadt p. 46.
- CXXXIX. *Herzog Albrecht der Fromme von Baiern schreibt dem Katho. der Stadt Wien, dass ein Münchener Bürger in einer Klage gegen einen Bürger Wiens sich mit dem Wiener Stadtrecht zu begnügen und die Klage bei den Westfälischen Gerichten zurückzuziehen bereit sei*, 1441, 27. September. München. p. 47.  
Der Originalpapierbrief mit Wachs versiegelt im Stadtarchive zu Wien.
- CXL. *Ordnung in Betreff der Bettler-Einsetzung eines Stanzmeisters* 1443, 26. Mai p. 48.

CXLI. *König Friedrich III. bestätigt der Stadt Wien im Allgemeinen alle ihre Privilegien Freiheiten und Rechte. 1443, 8. November. Neustadt. p. 50.*

CXLII. *Einteilung der Stadt in vier Aemter oder Theile zu militärischen Zwecken. 1444, 13. Mai. p. 52.*

Aufzeichnung im *Handwerkerbuche* f. 112'.

p. 52 Z.	2 v. o.	im Texte nach	statt und	Pangretzentag
52	9		Pirchnerin	anstatt Pircherin
52	13		Sülluchen	statt Hudluckeln
52	9 v. u.	nieder auf dem	statt wider auf dem	
52	0	auf den	stetten	statt aus der stetten
52	3	nach	Werdertor	ein Komma

CXLIII. *Ordnung der Schule zu St. Stephan. 1446. p. 53.*

CXLIV. *König Friedrich III. erneuert und vermehrt den Goldschmieden zu Wien das Privilegium von 1366, 13. October. 1446, 9. Juli. Wien. p. 57.*

CXLV. *Ordnung und Besetzung der Wassermauth zu Stadlau. circa 1450. p. 59.*

CXLVI. *Das Kammerrecht in Oesterreich. circa 1450. p. 62.*

CXLVII. *Ordnung und Besetzung der Donaubücke. circa 1450. p. 63.*

CXLVIII. *Aufzeichnung über das Wiener Münzrecht. circa 1450. p. 65.*

CXLIX. *König Ladislaus verbietet das Wegtragen der »Überstücke« aus den Weingärten. 1452, 12. November. Wien. p. 76.*

Die Originalurkunde auf einem Pergamentblatt mit rückwärts aufgedrücktem Siegel im Stadtarchive zu Wien.

CL. *König Ladislaus Hansgrafenordnung. 1453, 27. März (nicht 15. Mai). Wien. p. 77.*

CLI. *König Ladislaus bestätigt der Stadt Wien ihre Handfesten und Freiheiten. 1453, 28. Mai. Wien. p. 79.*

Das Original dieser Urkunde ist höchst wahrscheinlich cassirt worden.

Dagegen ist die spätere Urkunde von 1453, 24. September, Wien im Wiener Stadtarchive im Originale erhalten. Sie ist auf einem grossen Pergamentbogen geschrieben mit einem grossen, an roth-weiss-blauer Seide hängenden Siegel in einer Kapsel von Pappe.

p. 79 Z. 11 v. u.	hochwüridigen	statt würdigen,	dann	leichnam,	den	nicht das
80	15	messen	statt	messen		

An Schlusse der Urkunde: Geben zu Wienn an mituchen vor sand Michelstag des hetligen erzengel nach Kristi gepund vierzehnhundert und in dem funffundfünfzigstem jare, unserm reich des Hungrischen etc. in sechzehenden und des Behemischen in andern jaren.

Commissio domini regis in consilio.

CLII. *König Ladislaus schenkt der Stadt Wien die Mauth zu Stadlau, gestattet ihr die Anlage von Getreidekästen und Mehlgruben, gewährt ihr die Freiheit von allen Schulden an die Juden, die für die Zukunft von jeder Erwerbung liegenden Gutes in Wien ausgeschlossen werden. 1453, 6. Juni. Wien. p. 81.*

CLIII. *König Ladislaus bestätigt und erlæutert der Stadt Wien eine Stelle aus der Urkunde Herzog Rudolf's IV von 1360, 28. Juni, Wien über den Bau öder Häuser und Hofstätten. 1453, 7. Juni. Wien. p. 84.*

CLIV. *Der Rath der Stadt Wien setzt eine Feuertordnung auf. 1454, 22. Mai. p. 85.*

Gedruckt auch noch *Fontes* VII, 6.



- CLV. *Aufsatz der Stadt Wien über den Stand der Glasverkäufer. 1354 nicht 1454, 8. April (nicht 3. Juni), p. 87.*  
Identisch mit LH. Bd. I. p. 133, daher hier zu streichen.
- CLVI. *Bericht des Rathes der Stadt Wien über einige der Stadt schädliche Gebrechen und die Art ihrer Abstellung an Kaiser Friedrich III. 1458 p. 88.*
- CLVII. *Feuerordnung für die Stadt Wien. 1458 8. Juli, p. 91.*
- CLVIII. *Schreiben der Stadt Eggenburg an den Rath der Stadt Wien bezüglich der Rechte Wien's als Oberhof für Eggenburg. 1458, 23. November, Eggenburg, p. 92.*
- CLIX. *Kaiser Friedrich III. bestätigt und erleutert die Privilegien der Laubherren zu Wien. 1458, 3. December, Neustadt, p. 93.*  
Das Original im Archive des Finanzministeriums zu Wien. Gedruckt im Archiv f. K. österr. Gpu. 1853 X. Bd. CLXXIV.
- CLX. *Stadtrecht Kaiser Friedrich's III. für Wien. 1460, 5. Juli, Wien, p. 94*
- CLXI. *Rathsbeschluss über den Verkauf von Glas und Wachs. 1360 nicht 1460, 27. (nicht 28.) August, p. 97.*  
Identisch mit der die Urkunde LXIII Bd. I. p. 151, daher hier zu streichen.
- CLXII. *Bestellung und Ordnung der Cantoren. 1460, 24. September, p. 97.*
- CLXIII. *Kaiser Friedrich III. verleiht der Stadt Wien Wappen und Titel. 1461, 26. September, Leoben, p. 100.*
- CLXIV. *Bürgerbeschluss über die Angabe des Vermögens an Eidesstatt beluts der Berechnung der Steuer. 1462, p. 102.*
- CLXV. *Kaiser Friedrich III. gestattet der Stadt Wien zur Bezahlung ihrer Schulden die Aufsezung und Einnahme eines Tetz von allen Waaren. 1466, 13. Jänner, Neustadt, p. 103.*
- CLXVI. *Kaiser Friedrich's III. Verbot anderswo als im Rathhaus Rath zu halten. 1468, 17. November, St. Florian, p. 106.*
- CLXVII. *»Erklärung« eines Urtheils des Wiener Stadtrathes durch die kaiserlichen Rätthe. Rechtssatz: Alle Geldbriefe und Sätze auf die Person und ihre Erben lautend sind Erbgüter, sonst fahrendes Gut. 1468, 22. December, Wien, p. 107.*
- CLXVIII. *Bulle Papst Paul's II. über die Errichtung eines Bischofssitzes in der Stadt civitas Wien. 1469, 18. Jänner, Rom, p. 108.*
- CLXIX. *Kaiser Friedrich III. erleutert und erklärt einen Rechtspruch der Stadt Wien. 1473, 1. Februar, Graz, p. 110.*
- CLXX. *Kaiser Friedrich III. erklärt eine Ladung der Stadt Wien vor das Landrecht für ungültig. 1480, 1. Mai, Wien, p. 111.*
- CLXXI. *König Mathias bestätigt alle Privilegien und Freiheiten der Stadt Wien 1488, 19. Mai, Wien, p. 112.*
- CLXXII. *König Maximilian bestätigt im Allgemeinen die Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1490, 29. September, Wien, p. 113.*
- CLXXIII. *Bittschrift der Stadt Wien wegen Abstellung einiger Gebrechen und Uebelstände an den König Maximilian. 1491 p. 115.*
- CLXXIV. *Ordnung für den Verkauf der Waaren ausländischer Kaufleute in Wien 1506 p. 119*  
Vgl. damit Urk. CXXXIII Bd. II. p. 38 und Blon. 49<sup>e</sup> des Eisenbuchs. Bd. I. CXXXII.

- CLXXV. *Kaiser Maximilian I. entscheidet einen Streit zwischen der Stadt Wien und den fremden Kaufleuten daselbst im Sinne der Privilegien der Stadt. 1512, 30. Juli. p. 121.*
- CLXXVI. *Kaiser Maximilian's Stadtrecht für Wien 1517, 20. November. Neustadt. p. 123.*
- CLXXVII. *König Karl V. ordnet eine Neuwahl des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Wien an und verspricht der Stadt dann den Blutbann zu leihen. 1520, 10. September. p. 128.*
- CLXXVIII. *Ferdinand I. schafft die »Genannten« und die »Hausgenossen« in Wien ab. 1522 4. October. Wiener-Neustadt. p. 129.*

Den dünftigen Auszug, den wir aus Schlager's Skizzen über die Anhebung der Genannten und Hausgenossen in die Urkundensammlung aufgenommen haben, sind wir nun im Stande durch eine Reihe interessanter Documente aus den Originalacten zu ergänzen, deren Einrückung wir den Bemühungen des Herrn Archivdirectors Karl Weiss verdanken. Wir würden es kaum verantworten können sie dem Benützer vorzuenthalten, da es sich hier um einen Wendepunkt handelt, der der ganzen künftigen Geschichte der Stadt sein bestimmendes Gepräge aufgedrückt hat. Es geht aus ihnen zugleich die bisher unbekannte Thatsache hervor, dass die Neugestaltung des Stadtgerichtes schon im Jahre 1522 und nicht erst durch die Stadtornung vom Jahre 1520 erfolgte. Interessant ist es auch, dass aus dem Actenstücke V der Zusammenhang dieser letzteren mit der Nürnberger Reformation vom Jahre 1484, beziehungsweise 1503 und 1522 hervorgeht (vgl. O. Stöckle Geschichte des deutschen Rechts I. 2. S. 300). Wir theilen diese Actenstücke hiermit nachträglich in ihrer chronologischen Reihenfolge mit.

## I. Ladung der Genannten vor das erzherzogliche Gericht in Wiener-Neustadt. 1522. 7. August. Wiener-Neustadt.

Aus einer Abschrift des Conceptes auf Papier (Papierzeichen ein Hund) im Archive des Ministeriums des Innern in Wien.

Wir *Ferdinand* etc. empieten unsern getreuen N. den Genannten gemainiglich in unser stat Wienn unser gnad und alles guets. Uns hat der ersam. gelert, unser getreuer, lieber *Marr Peckh* doctor, unser rat und camerprocurator unser Nideroesterreichischen lande anbracht, wie ir nach absterben weiland unsers lieben herrn und anherrn kaiser *Maximilian* hochloblich gedachtnuss aus misshandlungen und unrechthlun durch euch oder den merern teil aus euch begangen eur freihaiten und gewonhaiten, die ir euch bisher mit erwellung des burgermaisters, rat und in all ander weg gar nicht ausgenommen bei bemelter unser stat Wienn geprauchet, verwurkht, dawider ir selbst gehandelt haben sollet, und das solch freihaiten und gewonhaiten zu grossen nachteil und schaden uns als herrn und landesfursten auch zu verhinderung guter pollizei und ordnung raichten, deshalben auf die ergangen urtl durch uns den drei und zwainzigsten tag des monat juli des gegenwurdigen jars der zwaiung und irrung halben, die sich bisher in disem unsern erzherzogthumb Osterreich under der Enns gehalten, eröffnet und aus andern rechtmessigen ursachen bemelt euer freihaiten und gewonhaiten billich cassiret, vernicht, aufgehelt und abgethan werden sollen, und uns darauf diemutiglichen angemefen und gebeten ume gegen euch angezaigten sachen halben, was recht und billich ist, engeen zu lassen. Demnach emphehlen wir euch mit ernst und wellen, das ir nach uberantwortung des briefs in sechs tagen, der wir euch zwen fur den ersten, zwen fur den andern und zwen fur den dritten lessten und enthaften termin setzen und benennen, vor unser hic zu der Neustat durch eur volmechtig anwald gewisslichen erscheinet, da der bemelt unser rat und camerprocurator auch sein wurdet. Wollen wir in disen sachen handlen, was billich und recht ist, dam ir khumet und erscheinet also oder nit, nichtsdesweniger

wurdet auf der gehorsamen tail anrufen procediret und gehandelt werden. Darnach wissent euch zu richten. Geben in unser stat Neustat am sibenden tag augusti, anno etc. im XXII.

Ich *Gunbrecht Sailer* postmaister bekenn, das ich auf den achten tag augusti umb siben urn vormittag ain ladung zu Wienn den Genannten uberantwort hab, antreffent den camerprocurator. Zur urkund main aigen handgeschrift.

*Gunbrecht Sailer* postmaister m. p.

a tergo: camerprocurators ladung der Genannten zu Wienn.

## II. Urtheil über die Genannten zu Wien. 1522. 16. August. Wiener-Neustadt.

Pergamentblatt ohne Siegel im Archive des Ministeriums des Innern zu Wien.

Der durchleuchtigst grossmechtig fürst und herr herr *Ferdinand* prinz in Hispanien, erzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgundi etc. unser genedigster herr hat in der sachen und rechtvertigung, so sich zwischen irer fürstlichen durchleuchtigkait camerprocurator doctor *Marchs Becken* als clager an ainem und den Genannten gemainer stat Wienn antwortern anderstails halten die erwellung burgermaisters, ratsversamblung auch ander irer freihaiten und gewonhaiten berurend auf die vorergangen urtail am drei und zwainzigsten tag juli eroffent der Genannten eingelegten gewalt, ir supplication, erbieten, verzeihung und cession des kriegs und der sachen mit urtl zu recht erkannt und gesprochen: nachdem die Genannten ir freihaiten und gewonhaiten verwurecht und missbraucht, das auch dieselben ir freihait und gewonhait zu ubl und merklichem nachtail ursach gegeben haben und kunftiglich noch mer geben mochten, darzue guter regirung und polieci irrung und hinderung geben, das dann der Genannten versamblung und collegium sambt allen iren freihaiten und gewonhaiten todt, ab, aufgehebt, cassiert und vernicht sein, wie dann ir fürstlich durchleuchtigkait dieselben hiemit todt, aufhebt, cassiert und vernicht dergestalt, das sich die bestimbten freihaiten und gewonhaiten kunftiglich niemands mer gebrauchen, und sollen dieselben Genannten die brief irer vermainen und cassierten freihaiten fürstlicher durchleuchtigkait camerprocurator zu handen stellen und uberantworten. Geöffent zu der Neuenstat am sechzehenten tag des monats augusti anno etc. im zwai und zwainzigsten.

*Ferdinand* m. p.

*Petrus* episcopus Tergestinus.

*Anthony von Grey.*

*Bouton* . . . . . unleserlicher Zusatz

a tergo: der Genannten zu Wienn urtl.

*H. Winkelhofer* doctor etc.

## III. Mandat Ferdinand's I. an die Stadt Wien, die Abschaffung der Genannten und Hausgenossen betreffend. 1522. 4. October. Wiener-Neustadt.

Original-Actenstück im Archive des Reichs-Finanzministeriums in Wien Nr. W. F. 28, Sign. Wien. Stadtr. 31 600 und Stadtrichter.

Wir *Ferdinand* etc. embieten den ersanen, weisen, unsern besonder lieben und getreuen N. burgermaister, richter, rate und allen unsern burgern zu warnen und der

ganzen gemaind unser stat Wienn unser gnad und alles guet. Nachdem wir die vorgewesen Genannten und Hausgenossen in unser stat Wienn mit urtl und recht abgethan, und furo daselbst zu Wienn kain Genannter noch Hausgenossen mer sein solle, demnach emphehlen wir euch allen und eur ieden besonder ernstlich und wöllen, das ir die personen, so vormals Genannt und Hausgenossen gewest sein, nit mer für Genannt und Hausgenossen ahtet noch haltet, sonder nun hinfuran gegen denselben mit aidespflichten und in ander weg in aller mass, wie mit andern unser burger daselbs zu Wienn von alter her gebraucht worden, handelt und hirinn kain anders thuet. Das ist genzlich unser ernstliche mainung. Geben in unser stat Neuenstat am 4. octobris anno etc. im XXII.

#### IV. Ordnung und Besetzung des Stadtgerichtes zu Wien mit einem Stadtrichter und zwölf Beisitzern. 1522. 4. October. Wiener-Neustadt.

Original-Aetenstück im Archive des Reichs-Finanzministeriums. Signatur wie bei Urlande III.

Wir *Ferdinandus* von gottes genaden prinz in Hispanien, erzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgundi, Steyr, Kernrden und Krain etc. entbieten allen und icdlichen unsern burgern und inwonern gemainlich unser stat Wien, den diser unser brief furkumbt oder verkhunt wirdet, unser gnad und alles gut. Nachdem vormals bei unserm statgericht zu Wienn der gebrauch gewest, das ain ieder unser statrichter aus den vorgewesen Genannten daselbst etlich zu beisitzern desselben unsers statgerichts das recht zu besitzen erpitten muessen, dardurch aber wenig furdrung des rechtens den bartheien, so vor solchem unserm statgericht in recht gegangen, beschehen ist, auch darzu die Hausgenossen daselbst zu Wienn ir besonder gericht gehabt, und dieweil wir dann die Genannten auch die Hausgenossen allda zu Wienn und alle ire freiheiten mit urtl und recht abgethan und aufgehebt, und nun hinfuran in unser stat Wienn khain Genannter noch Hausgenoss mer sein und sich irer freiheiten nit weiter gebrauchen, auch die personen, so vor Hausgenossen gewest, und die, so under der Hausgenossen gericht gehort haben, unserm statgericht zu Wienn wie ander unser burger underworfen und gehorsam thuen, demnach haben wir zu sonder aufnemung der gemelten stat Wienn und furdrung des rechtens zwelf personen, die hinfuro bei unserm statrichter zu Wienn zu gericht sitzen, furgenomen und verordnet also, das dieselben zwelf personen dem armen als dem reichen und dem reichen als dem armen ain gleichs recht und gericht ergeen lassen und darinnen weder muet, gab, frundschaft, veindschaft noch etwas anders ansehen sollen.

Demnach emphehlen wir euch allen unsern burgern auch den abgethanen Genannten und Hausgenossen inmassen, wie obbegriffen ist, und eur ieden besonder ernstlich und wellen, das ir die abgethanen Genannten und Hausgenossen eurer aufgehabnen freiheiten nit mer uebet noch gebrauchet, sonder ir und alle ander unser burger, inwaner und gemaind in unser stat Wienn unserm vorgemelten verordneten statrichter in allen gerichtlichen sachen, so fur unser statgericht gehoret, gehorsamlich und gewertig, auch unsern statrichter und dieselben unsern beisitzern von unsern wegen eret und euch hierinnen dermassen gehorsamlich haltet und erzüget, wie euch als unsern burgern und underthanen eurn aiden und pflichten nach, damit ir uns verpunden, gepurt, und ir zu thuen schuldig seiet. Welche aber sich über disen

unsern bevelch mit worten oder werchen ungehorsam erzaigen oder beweisen wurden, gegen denselben wellen wir zu stund an nach irer ungehorsam und verschuldung mit straff handln lassen. Darnach wisse sich ain ieder zu richten. Das ist unser ernstliche maning. Geben in unser Neustat am vierten tag octobris anno etc. im zwai und zwainzigsten.

## V. Schreiben an Gabriel de Salamanca über die Besetzung des Wiener Stadtgerichts.

1522. 14. October.

Original-Actenstück wie bei III. und IV.

Edler, gebietender, gunstig, lieber herr! Mein ganz willig geflissen dienst sein euch zuvor bereit. Nachdem ich euch auf jungster post geschriben hab von wegen des bischofs von Bamberg, das ich in derselben sach nit fein will, demselbigen nach so schreibt der hofrat hiemit derselbigen sach halben unsern genedigisten herrn, wie ir dann aus demselbigen brief vernemen werdt.

Ferrer so zweifl ich nit: ir seit bericht worden, ich hab euch auch selbs mundlich angezaigt, wie das statgericht zu Wienn, das dem fursten zuehört, bisher ganz ubel versehen sei gewesen; dieweil ir aber mit vil sachen beladen seit, so mocht euch ain solichs aus der gedeckhtnuß khomen sein, und zu ainer sicherhait wil ich euch noch ain kurze underricht thuen, wie hernach volgt. Nemblich der statrichter zu Wienn hat kaine verordneten beisitzer gehabt, sonder als oft ain statrichter das statrecht besitzen hat wellen, so hat er allweil aus den Genannten etliche person zum verhören erpitten muessen und zu iedem rechten ander person gehabt, auch oftmal die anzahl nit gehalten mugen; aus solchem mugt ir abnemen, das die partheien, so vor ainer stat recht zu handeln gehabt, nit wol furschen gewesen, und nachdem vor ainem solchen statrichter in ainer solchen namhaftigen stat vil ernster und grosser sach zu handeln sein, ist ganz schwer und nachtäilig gewesen, das der fursten gericht also zu unordnung gestanden, aber solichs ist aus der ursach gescheen, das die Genannten sich ir freiheit behoffen haben, und weil nun die Genannten abgethan sein worden, so hat der statrichter niemand mer zuem statgericht zue bitten gehabt. Auf soliche art ist im hofrat bewegt wordn, das in allweg die notturf ervordert, das unser genedigster herr dasselbig statgericht mit tapferen personen besetzt, und dieweil soliche kain verzuoch leiden hat mugn, auch in ansehung das solichs unserm genedigsten herrn und gemainer stat Wienn zu nutz und gut komen wirdt, auch sich der furst dester pass handhabn mag, so hat der hofrat zwelf person aus der burgerschaft zu Wienn erkliest, die hinfuran das statgericht zu Wienn sollen besitzen, und der hofrat hat dieselben zwelf personen hieer in die Neustadt verordert, die haben unserm genedigsten herrn den eid gethan und sein als unsers gnedigsten herrn verblicht. Damit hat im der furst eingang gemacht, das hinfuran ain jeder furst das statgerichtselbs zu besetzen hat, und khombt mer gehorsam daraus. Und alsbald die zwelf ir eid gethan, hat der hofrat darauf desselben statgerichts halben auch von wegen der Genannten und Hausgenossen zwai lei mandat ausgelassen, davon ich euch hiemit zwo copien zuschieckh mit A und B verzaichent. (Siehe die Urkunde III und IV) Daraus werdet ir vernemen, das Genannte, Hausgenossen in prunnen gfallen sein.

Und es wer ganz grosse zeit, das ir die ordnung von Nürenberg und andern orten herab schieckht, damit man ain ordnung in dem aign land Österreich in allen stetten auf

richtet vor Weinachten, dan etlich tag vor Weinachten heben die stet an ire rathern zu erwellen, und wo zuvor khain ordnung aufgericht wurde, und das die stet mit den rathern ir wall thetten, so wurden sie darnach gar hard ain ordnung annemen. Aber auf das recht, das hie in der Neustat ergangen ist, und ee sie wider ir alte ordnung aufrichten, so mecht der furst ietzund leichtlich (?) ain neue guete ordnung zu sein gefallen und nutz aufrichten. Des hab ich euch anzaigt, damit kurzhalben die zeit nicht versamt wer, wann dem fursten vil und gross daran gelegen ist, als ir selber ermessen mogt etc.

(Hierauf folgen andere minder wichtige Mittheilungen.)

Datum am 14. tag octobris anno 22.

Ist sach, das in disem brief etlich wordor mit grecht gestellt sein, so ist es des schreibers schuld, der den brief geschriben hat.

E. ganz williger

*Triczsaurwein.*

Von Aussen: Dem edeln herrn *Gabriellu de Salamanca* unsers gnedigsten herrn erzherzog *Ferdinand* etc. rat. oberisten secretarien und schatzmaister general meine sonstige erpiethung lieben herrn.

Zu seinen aignen handen.

- CLXXXIX. *Schreiben Cuspinian's an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg über die städtische Verfassung in Wien. 1525, 10. August. Wien. p. 130.*
- CLXXX. *Ferdinand's I. Stadtordnung für Wien. 1526, 12. März. Augsburg. p. 131.*  
p. 135 Z. 2 v. n. 17. September statt 27. September
- CLXXXI. *Vergleich zwischen dem Rathe der Stadt Wien und den drei Ständen in Nieder-Oesterreich über die Freihäuser. 1552, 12. Jänner. p. 160.*
- CLXXXII. *Die niederösterreichische Kammer fordert den Rath der Stadt Wien auf über die Besoldung des Stadtrichters ein Gutachten zu erstatten. 1554, 22. December. Wien. p. 162.*
- CLXXXIII. *Kaiser Ferdinand's I. Instruction für den Stadtanzwalt zur Handhabung der polizeilichen Ordnung in der Stadt Wien. 1564, vor dem 15. Juli. p. 163.*
- CLXXXIV. *Kaiser Maximilian's II. Bestätigung der Stadtordnung für Wien von K. Ferdinand vom Jahre 1526 mit wörtlicher Inserirung derselben. 1564, 26. September. Wien. p. 167.*
- CLXXXV. *Grundbuchsordnung der Stadt Wien. 1566. p. 169.*
- CLXXXVI. *Wiener Schrammenordnung. 1566. p. 189.*
- CLXXXVII. *Kaiser Rudolf II. bestätigt die Privilegien der Stadt Wien. 1578, 8. August Prag. p. 102.*
- CLXXXVIII. *Verordnung Kaiser Rudolf's II. über die Bestrafung der Malefizpersonen. 1582, 26. März. Wien. p. 104.*
- CLXXXIX. *Kaiser Mathias' allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1613, 10. Februar. Wien. p. 194.*
- CXC. *Kaiser Ferdinand's II. allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1621, 17. April. Wien. p. 195.*
- CXCI. *Kaiser Ferdinand II. gibt den Wiener Bürgern das »Einstandsrecht« in ursprünglich burglich. Häuser in Wien. 1623, 18. Juli. Wien. p. 195.*

- CXCII. *Kaiser Ferdinand's III. allgemeine Bestätigung der Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien. 1638, 9. April. Wien. p. 198.*
- CXCIII. *Kaiser Leopold's I. Bestätigung aller Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Wien mit wörtlicher Inscrirung der Stadtordnung für Wien von Ferdinand I. vom Jahre 1526 und der Bestätigungen der nachfolgenden Kaiser. 1657, 17. August. Schloss zu Prag. p. 198.*
- CXCIV. *Kaiser Leopold's I. Burgfriedensprivilegium für Wien. 1668, 15. Juli. Wien. p. 199.*
- CXCV. *Kaiser Josef's II. Regelung des Wiener Magistrats. 1783, p. 204.*
- CXCVI. *Kaiser Franz II. bestätigt die Privilegien und Freiheiten der Stadt Wien. 1792, 12. October. Wien. p. 207.*
- CXCVII. *K. k. Hofkammerdecret, enthaltend eine authentische Interpretation des Privilegiums Herzog Albrecht's von 1383, 2. Februar. Wien, bezüglich des Heimfallsrechtes erbloser Güter an die Stadt Wien und den Auftrag an den städtischen Magistrat, diesel. in die Gedenkbücher der Stadt neben die Freiheiten und Privilegien der Stadt einzutragen. 1819, 21. September. Wien. p. 209.*



## Verbesserungen in der Einleitung.

I. Bd. pag. IV	Zeile 15 v. o.	seiner statt ihrer
XVI	5	König Rudolf statt Kaiser Rudolf
XVI	20 v. u.	Proemium statt Proemium
XXV	7 v. o.	II statt b
XXXII	23 v. u.	Proemium statt Proemium
XLV	3	Lorenz statt Lorens
LIX	11	Münzmeister statt Münzrichter
LX	10	1349 statt 1350
LXI	8	1354 statt 1454
LXI	9	1360 statt 1460
LXI	11	1412 statt 1400
LXXXI Blatt	19	1349 statt 1350
LXXXII	54'—55	1. März statt 29. Februar
LXXXII	55' 57	20. Juni statt 11. Juni
LXXXIII	60'	25. Februar statt 24. Februar
LXXXIII	72	8. October statt 6. October
LXXXIII	75'	10. März statt 28. April
LXXXIV	85	17. September statt 27. September
LXXXIV	86	30. März statt 10. April
LXXXIV	86'	14. August statt 10. August
LXXXIV	88	31. Janner statt 1. Februar
LXXXIV	89	24. August statt 27. August
LXXXIV	94	6. October statt 11. October
LXXXVII	178	10. April statt 15. Mai
LXXXVII	179	20. April statt 20. April



# ANHANG.



DIE OBERSTEN

# RATHSPERSONEN DER STADT WIEN

VOM BEGINN DES XIII. BIS ENDE DES XVI. JAHRHUNDERTS.

VON

KARL WEISS

STÄDT. ARCHIVS- UND BIBLIOTHEKS-DIRECTOR.



Die Handhabung der Rechte und Freiheiten der Stadt Wien, insoweit diese die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Leitung der Verwaltung der Bürgergemeinde berührt, war im Mittelalter dem Stadtrichter, dem Judenrichter, dem Bürgermeister, dem Rathe und den Genannten übertragen. Die Ueberwachung der städtischen und die Hintanhaltung von Eingriffen in landesfürstliche Rechte lag in den Händen des Stadtanwaltes; die Ausfertigung und Durchführung der Beschlüsse des Stadtrathes in jenen des Stadtschreibers, später auch *Syndicus primarius* genannt.

Die Ausscheidung des Burgfriedens aus der Jurisdiction der Landrichter und die Einsetzung eines besonderen Stadtrichters für die Stadt Wien lässt sich bis in die zweite Hälfte des XII. Jahrhunderts hinauf verfolgen. Schon die Bestimmungen der Satzung Herzog Leopold's V. für die nach Wien und Oesterreich Handel treibenden Bürger von Regensburg vom Jahre 1192 (Wiener Geschichtsquellen I. Bd. p. 1) weisen hin, dass damals die Wiener Bürger ihre eigene Gerichtsbarkeit hatten. Im Jahre 1206 erscheint »*Marquardus, iudex wienensis*« urkundlich als Zeuge (vgl. Maxm. Fischer: Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II, 163) und im Jahre 1208 eximirt Herzog Leopold VI. die Flander in Wien von der Gerichtsbarkeit des Wiener Stadtrichters (Wiener Geschichtsquellen I. Bd. p. 4). Ausser *Marquardus* werden vor dem Jahre 1221, dem Zeitpunkte der Datirung des bisher bekannten ältesten Wiener Stadtrechtes, noch 1216 und 1217 *Dietricus* und 1220 *Heinricus* als Wiener Stadtrichter urkundlich genannt, wozu die Nachweise in dem später folgenden Verzeichnisse der Stadtrichter geliefert werden. In dem Stadtrechte vom Jahre 1221 nimmt der Landesfürst die Ernennung des Stadtrichters vollständig nach freiem uneingeschränktem Ermessen und ohne Feststellung der Dauer des Amtes vor. Schon in dem Freiheitsbriefe Kaiser Friedrich's II. vom Jahre 1237 wird aber der Gemeinde das Recht eingeräumt, dass der Stadtrichter unter dem Beirathe der Bürger jährlich zu wählen sei — ein Recht, welches allerdings, als Herzog Friedrich II. wieder in den Besitz seiner Lander gelangt war, durch Cassirung des Freiheitsbriefes vom Jahre 1237 verloren ging; dieses Recht lebte jedoch nach dem Tode des Herzogs durch Erneuerung des kaiserlichen Freiheitsbriefes im April 1247 wieder auf. Auch das Stadtrecht König Rudolph's I. vom 24. Juni 1278 (II) halt das Vorschlagsrecht der Bürger bei der Ernennung des Stadtrichters aufrecht (a. 1.). Erst Herzog Albrecht I. beseitigte dasselbe in seinem Freiheitsbriefe vom 12. Februar 1296 (a. 1.), wiewohl er in den meisten wesentlichen Punkten das Rudolfinische Privilegium erneuert, womit zugleich auch die jährliche Neubesetzung des Amtes entfiel. Seit dieser Zeit blieb die Ernennung des Stadtrichters ein unbeschränktes Hoheitsrecht des Landesfürsten und es war, wie nicht blos aus der Reihenfolge der Personen,

sondern auch aus einzelnen Briefen hervorgeht, die Dauer der Amtsführung sehr verschieden. Auch die Stellung des Stadtrichters zum Rathe änderte sich seit dem Freiheitsbriefe vom 12. Februar 1296. Im a. 18 wurde ausdrücklich festgestellt, dass ersterer im Rathe Sitz und Stimme habe. Wurde ein Mitglied des Rathes zum Richter ernannt, so hatte dasselbe nach a. 19 in Fällen, wenn über ihn verhandelt wurde, sich aus dem Rathe zu entfernen, und war der Richter nicht Rathsmitglied, so gehörte er der Corporation insolange an, als er im Amte war. Er nahm daher auf die Verwaltung der Gemeinde nur mehr als berathendes Mitglied der Versammlung Einfluss.

In den Babenbergischen Stadtrechten entscheidet der Stadtrichter in allen die Bürger berührenden Civil- und Criminalklagen selbstständig ohne Zuziehung der Bürger; die Genannten interveniren bloß bei Herstellung des Zeugenbeweises. Aber schon Kaiser Friedrich II. bestimmte in seinem Stadtrecht vom Jahre 1237, dass über Bürger nur von Bürgern gerichtet werden dürfe (a. 4), wodurch die Stellung und der Wirkungskreis des Stadtrichters eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Welche Bürger das Stadtgericht bildeten, ob die vierundzwanzig *jurati cives* oder ein Theil der Genannten, ist nicht bestimmt ausgesprochen. Erst das Stadtrecht König Rudolfs' vom Jahre 1278 (II) enthält die klare Bestimmung, dass über Klagen gegen Bürger, welcher Art dieselben auch sind, nur vor den *Consuln*, das ist vor dem geschwornen Rathe der Stadt entschieden werden dürfe — eine Bestimmung, welche in den Albertinischen Freiheitsbrief vom Jahre 1296 (a. 27) unverändert übergegangen ist und durch das ganze Mittelalter gehandhabt wurde. — Eine Unterstützung in der Ausübung der Gerichtsbarkeit besass der Stadtrichter an dem Unterrichter (*judex posterior*), von welchem bereits die Babenbergischen Stadtrechte Erwähnung thun. Der Judenrichter, einer der angeseheneren Bürger, entschied nur über Streitigkeiten zwischen Christen und Juden auf Grund der herzoglichen Wiener Judenordnung vom Jahre 1244, welche den Juden eine besondere Gerichtsbarkeit einräumte und die bis zu deren Vertreibung im Jahre 1421 in Wirksamkeit war.

Die Stellung des Stadtrichters wurde durch die Statute Kaiser Max' I. vom 20. November 1517 und Kaiser Ferdinands I. vom 12. März 1526 nicht geändert. Die Ernennung durch den Landesfürsten geschah wie früher ohne Rücksicht darauf, ob er Bürger war oder nicht und er hatte das Recht, den Sitzungen des inneren Rathes beizuwohnen. In Bezug auf die schon im Jahre 1522 erfolgte Einsetzung der zwölf Stadtgerichtsbeisitzer enthält die Stadtordnung vom Jahre 1526 die Bestimmung, dass sie aus den hundert Männern, welche das Stadtreghiment bilden, zu wählen seien.

Die Dauer des Amtes des Stadtrichters war nach dem Ferdinandeischen Statute unbestimmt. Erst am 3. October 1561 verfügte der Kaiser, dass weder der Bürgermeister noch der Stadtrichter länger als zwei Jahre in ihren Aemtern belassen werden dürfen, dass jedoch nach zweijähriger Unterbrechung die früheren Persönlichkeiten wieder gewählt werden können. An dieser Bestimmung wurde aber in der Praxis nicht streng gehalten. Einzelne Stadtrichter bekleideten das Amt ununterbrochen sechs Jahre und seit dem Jahre 1684 führten sie regelmässig vier Jahre.

Eine andere Aenderung des Ferdinandeischen Statuts fand am 22. December 1554 in Folge der vom Stadtrathe gestellten Bitte in der Richtung statt, dass der Kaiser bei der Verleihung der Stadtrichterstelle auf die bürgerliche Eigenschaft der betreffenden Persönlichkeit Rücksicht zu nehmen versprach.

Von dem Amte eines Bürgermeisters (*magister civium*), welcher die Verwaltung der Gemeinde leitete und diese nach aussen hin vertrat, ist — wie in den meisten Städten — vor den letzten zwei Dezennien des XIII. Jahrhunderts keine Rede. Eine solche Einrichtung liesse sich auch schwer mit den Hohenstaufischen Gesetzen, welche gegen die Regungen eines freieren selbstständigen Gemeindelebens gerichtet waren (vgl. Gaupp Deutsche Stadtrechte p. 23—36, in Einklang bringen. Sie lag auch den Babenbergischen Stadtrechten fern, aus welchen hervorgeht, dass das Stadtr Regiment noch vollständig in den Händen des Landesherrn und seines Beamten, des Stadtrichters, war und dass letzterer bei den Berathungen der vierundzwanzig Bürger über Markt- und andere, die Ehre und den Nutzen der Stadt berührende Angelegenheiten den Vorsitz führte, allerdings ohne dass der Stadtrichter gegen das, was diese Bürger beschlossen und verfügten, Einsprache erheben durfte (a. 28 des Stadtrechtes von 1221). Für die Besorgung aller in das Gebiet der Gemeindeverwaltung gehörigen Geschäfte scheint damals der Stadtkämmerer das massgebende Organ gewesen zu sein. Auch die Rudolfinischen Freiheitsbriefe vom 24. Juni 1278 erwähnen in den Bestimmungen über die Einsetzung des Stadtrathes, ungeachtet dieselben in Bezug auf dessen Zusammensetzung und dessen Wirkungskreis eingehender als die Babenbergischen Stadtrechte lauten, keines Bürgermeisters.

Wenn bisher allgemein angenommen wurde, dass schon *Paltram auf dem Friedhof* (*Paltramus ante cimiterium*), welcher unter König Ottokar's Herrschaft in Wien eine hervorragende Stellung behauptete und nach der Besitzergreifung unserer Stadt durch König Rudolf von Habsburg von letzterem als dessen heftigster Gegner mit seinen Söhnen geachtet wurde, 1276 das Amt eines Bürgermeisters versah, so fehlen hiezu alle begründeten Anhaltspunkte. Die erste, mir bekannte urkundliche Erwähnung eines Bürgermeisters fällt in das Jahr 1287. (*Chouradus de Estarn*, *magister civium cum reliquo senatu Viennensi attestatur cuidam compositioni litis coram se factae*, Hanthaler Recensus diplom. I, 367. In den Briefen vom 12. und 28. Februar 1288 (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, 66) verzichten bereits ausser dem Stadtrichter und dem Stadtrathe auch der Bürgermeister *magister* auf alle ihnen von König Rudolf verliehenen Privilegien zu Gunsten Herzog Abrechts I. und am 13. Juli 1288 ertheilen der Stadtrichter *Chouradus am Haarmarkt*, der Bürgermeister *Chouradus Pallo* und der Stadtrath dem Stifte Klosterneuburg das Recht zur Einfuhr von 50 Fudern Wein in Wien (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, 68).

Allerdings ist aber die Thatsache bemerkenswerth, dass von dem Amte eines Bürgermeisters, wiewohl dasselbe urkundlich schon 1288 vorkommt, auch in dem Stadtrechte Herzog Abrecht's I. vom 12. Februar 1296 und in jenem für die Städte Krems und Stein vom 24. Juni 1305 (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. p. 77) — von welchem Professor Dr. Tomaschek in der Einleitung zu den Rechten und Freiheiten der Stadt Wien (Wiener Geschichtsquellen I. Abth. I, p. I. LIII) überzeugend nachgewiesen, dass dasselbe mit einem zweiten von König Abrecht I. der Stadt Wien gegebenen, aber verloren gegangenen Privilegium vollkommen übereinstimmt — keine Rede ist. Wir sind daher vollständig im Unklaren, wie und unter welchen Umständen die Einsetzung des Bürgermeisters stattfand und von wem dieser, ob vom Stadtrathe oder der Gesamtheit der Bürger gewählt oder ob er vielleicht vom Landesfürsten ernannt wurde. In dem Stadtrechte Herzog Abrecht's II. vom 24. Juli 1340 wird der Bürgermeister wohl an zwei Stellen (im Eingange und im Artikel 75

genannt, darin keineswegs aber von seiner Stellung in der Gemeinde gesprochen. Erst mit dem Briefe der Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. vom 24. Februar 1396 wird der ganzen Gemeinde, den Reichen und Armen, das Recht eingeräumt, jährlich einen Bürgermeister und einen Rath zu wählen und zwar soll diese Wahl durch die Erbbürger, die Kaufleute und Handwerker »mit rechter wal, als die vor an der gemein gewöhnlich ist gestandens« vorgenommen werden. Wird aus diesem Briefe ein Rückschluss auf die frühere Gepflogenheit gemacht, so ergibt sich nach sinngemässer Auffassung des Inhaltes dieses Stadtrechtes, dass nach alter Gewohnheit der Bürgermeister früher von den Stadträthen und den Genannten gewählt wurde. Der letzte, durch den überwiegenden Einfluss der Erbbürger gewählte Bürgermeister war *Paul der Holzschuffel*, Besitzer eines Hauses am Lichtensteg, welcher bereits 1376 bis 1379, 1382 bis 1386 diese Würde bekleidete und zu Ende des Jahres 1395 hiezu neuerdings berufen worden war. An die Stelle desselben trat auf Grund des neuen Wahlmodus am s. Simon und Judastag (28. October) 1396 *Paul der Würfel*, ein Neffe des reichen Niclas der Würfel.

An der Bestimmung der jährlichen Neuwahl des Bürgermeisters wurde seit dem Jahre 1396 strenge festgehalten und der Wahlact durch einige Jahre nach dem Jahre 1396 am s. Simon und Judastag (28. October), dann in der Regel am s. Thomasabend (29. December) vorgenommen. War der Bürgermeister von Wien abwesend, oder trat in Folge Rucktrittes oder eines Todesfalles im Amte eine Vacanz ein, so wurde vom Stadtrathe und den Genannten mit Zustimmung des Anwaltes für die noch übrige Zeit ein Verweser bestellt. Nach erfolgter Wahl leistete der Bürgermeister dem Landesfürsten den Eid der Treue, welchen er in die Hände des Stadtanwaltes ablegte. Betrachtet man die Reihe der auf Grund des Statutes vom Jahre 1396 gewählten Bürgermeister, so zeigt sich die Fortdauer des Uebergewichtes der reichen und angesehenen Bürgergeschlechter, welche mit dem Hofe in Verbindung waren, weil in jedem Einzelnen die Ueberzeugung festgewurzelt war, dass die Stadt eines ausgiebigen Schutzes ihrer Rechte und Freiheiten bedurfte, wenn ihre von verschiedenen Seiten bedrohten Interessen nicht gefährdet werden sollten. Nur in Zeiten lebhafter politischer Kämpfe treten neue, wenig bekannte Männer zeitweilig in den Vordergrund; diese verschwinden aber ebenso rasch wieder vom Schauplatze, sobald wieder friedliche Zeiten eintraten. So behaupteten sich die *Angerfelder, Hölzler, Steger, Teschler, Schönprukner, Haiden, Heint, Käck*, meist mit der Ritterwürde und herzoglichen Aemtern bekleidet, weit länger im Amte, als die *Vorlauf, Unternhimmel, Ziegelhanser, Reichhoff*, wiewohl sie viele Jahre im Stadtrathe sassen.

Durch das Stadtrecht Ferdinand's I. vom 12. März 1526 trat eine wesentliche Aenderung im Wahlmodus für den Bürgermeister ein. Die zwölf Mitglieder des Stadtrathes, die sechs- und siebenzig ausseren Räthe und die zwölf Beisitzer des Stadtgerichtes, das ist jede dieser drei Gruppen, hatten jährlich einen tauglichen und ehrbaren Bürger, welcher behaut und kein Handwerker war, entweder aus ihrer Mitte oder aus der Gesamtheit der Bürger in Vorschlag zu bringen. Von den drei Vorgeschlagenen wählte der Landesfürst oder seine Regierung denjenigen, welchen sie als den für dieses Amt geeignetsten hielten. Dieser Wahlmodus wurde bis zum Jahre 1783 beibehalten, nur bestimmte schon Kaiser Ferdinand I. am 3. October 1561, dass weder der Bürgermeister noch der Stadtrichter länger als zwei Jahre in ihren Aemtern zu belassen seien, das heisst, dass nur eine einmalige Wiederwahl eintreten durfte. Nach zweijähriger Unterbrechung konnte aber die betreffende Persönlichkeit neuerdings zum Bürgermeister oder Stadtrichter in Vorschlag gebracht werden (Deer. Concept



im Archive des k. k. Minist. des Innern). Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass diese Bestimmung noch weniger wie bei den Stadtrichtern in den landesfürstlichen Bestätigungen des Ferdinandeischen Stadtrechtes berücksichtigt wurde; seit 1056 fungirten die Bürgermeister fast regelmässig ununterbrochen vier Jahre.

Die Einsetzung eines aus Bürgern gebildeten Stadtrathes war sicher schon vor dem Leopoldinischen Stadtrechte vom Jahre 1221 erfolgt, insbesondere wenn in Betracht gezogen wird, dass Wien bereits zu Ende des XII. Jahrhunderts zu einer, alle Städte des mittleren Donaugebietes weit überragenden Blüthe gelangt war, das Marktrecht und eine besondere gerichtliche Jurisdiction hatte, andere weniger bedeutende Städte wie Enns, bereits eine Vertretung der Bürgerschaft zur Sicherung ihrer Interessen besaßen und aus dem Schluss des Stadtrechtes vom Jahre 1221, in welchem die *consules civitatis*, wenn auch ganz allgemein, als Zeugen aufgeführt werden, hervorgeht, dass bei Abfassung des Privilegiums schon ein Stadtrath bestanden haben musste. Das erwähnte Leopoldinische Stadtrecht setzt im a. 28 fest: *»ut XXIII civium, qui prudentiores in civitate inveniri poterunt, juramento confirment, quod disponant de mercatu et de universis, que ad honorem et utilitatem civitatis pertinent sicut melius sciverint et quicquid iidem in hoc agunt et disponant iudex civitatis nullo modo audeat irritare«*. Ist aus der Fassung dieses Artikels auch nicht klar zu entnehmen, dass diese vierundzwanzig Bürger berufen waren, das Stadregiment zu führen, so hatten sie doch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Durch den a. 23 desselben Stadtrechtes wurde den fremden aus Schwaben, Regensburg und Passau kommenden Kaufleuten bei Strafe von zwei Mark Gold verboten, mit ihren Waaren nach Ungarn zu ziehen, länger als zwei Monate in der Stadt zu verweilen und ihre Waaren fremden Kaufleuten zu verkaufen. Die Handhabung dieser Bestimmung, der Grundlage des Niederlagsrechtes der Bürger, welches von weittragendster Bedeutung für die ganze Entwicklung Wiens geworden, überwies der Herzog diesen vierundzwanzig Männern. Letztere hatten aber zugleich über alle Angelegenheiten, welche die Ehre und den Nutzen der Stadt berührten, ohne dabei von dem Stadtrichter beirrt zu werden, zu wachen, wozu unzweifelhaft die zur Sicherheit des täglichen Verkehrs und zum Schutze wie zur Vertheidigung der Stadt gehörigen Anstalten gehörten.

Für die Beurtheilung der Frage, welche Elemente der Bevölkerung zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung berufen waren, ist es wichtig festzustellen, welche Bewohner zu den Bürgern gezählt wurden. Unter den verschiedenen darüber verbreiteten Anschauungen scheint mir jene, welche L. v. Maurer in seiner Geschichte der Städteverfassung in Deutschland (II, 194—212) vertritt, die meiste Berechtigung zu haben, dass schon im Beginne des XIII. Jahrhunderts zu den Bürgern die in Grund und Boden des Burgfriedens angesessenen und daselbst wohnenden Leute gehörten, sie mögen frei oder hörig, Kaufleute oder Handwerker gewesen sein. Aus den freien Bürgern wurden die *cives prudentiores* genommen, welche als *consules civitatis* fungirten. Die Bürger allein bildeten aber keineswegs die ganze gemein. . Durch die allmähliche Erweiterung des Stadtgebietes war es nämlich gekommen, dass auch der Haus- und Grundbesitz von Rittern in den Burgfrieden gefallen war. Diese hatten gleichfalls das Recht mitzusprechen in bestimmten Angelegenheiten und bildeten mit den Bürgern die ganze Gemeinde *universitas civium et militum*. Ein interessantes Beispiel hierfür bietet die Urkunde vom 16. April 1257. Original im Archive des Wiener Bürgerspital-Gedruckt K. Weiss, Geschichte der Anstalten zur Armenversorgung Wiens, II. Abth. p. :

In derselben setzt Meister Reimbot und Convent der Brüder des Bürgerspitals dem Bürger Konrad den Zins für das in Erbpacht gehabte Haus in der Kärntnerstrasse nach dem Rathe und mit Zustimmung des Otto in foro (Stadtrichters), seiner Brüder Kuno und Konrad, der Leiter des Spitals und der übrigen Ritter und Bürger herab. Bezeugt wird dieses Geschäft durch drei Ritter, den Geistlichen Nikolaus und elf Bürgern. In anderen Wiener Urkunden aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, welche auf Besitzverhältnisse Bezug haben, wiederholt sich allerdings nicht die Bezeichnung: *universitas civium et militum*, aber unter den Zeugen der abgeschlossenen Geschäfte werden fast regelmässig Ritter und Bürger aufgeführt. Ich verweise insbesondere auf Urkunden aus den Jahren 1255 und 1270 (Orig. im Wr. Stadtarchive), 1272 (Orig. im Schottenarchive), 1285 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals), 1293 (Orig. im Wr. Stadtarchive). Als Kaiser Friedrich II. mit dem Freiheitsbriefe vom Jahre 1237 alle Bürger für frei und ledig von jeder Dienstbarkeit erklärt hatte, beschränkte sich unter den Bürgern der Unterschied auf jene, welche ihr Haus oder ihren Grund als Erbleihe oder als freies Eigen besaßen. Wahrscheinlich bildeten letztere die sogenannten Erbbürger.

Auf der Grundlage des Babenbergischen Stadtrechtes beruhte die Theilnahme der Bürger an der städtischen Verwaltung bis zur Verleihung des Rudolfinischen Freiheitsbriefes vom 24. Juni 1278 II. In demselben (Wiener Geschichtsquellen I, 53) nehmen auf die Zusammensetzung, den Wirkungskreis und die Rechte des Stadtrathes die a. 11 bis 18 Bezug. Was die Zusammensetzung betrifft, so bestimmt a. 11: *ut de tota universitate civitatis viginti viri deum habentes pre oculis, sapientiores fideiores et utiliores de potioribus pro consulibus eligantur*. Es wurden daher von der ganzen Gemeinde zwanzig Männer, welche die weiseren, getreueren und nützlicheren unter den Mächtigeren sind und Gott vor Augen haben, gewählt, was mit der im Eisenbuche eingetragenen Uebersetzung dieses Freiheitsbriefes *»daz von ganzer gemain der stat zwainzich man der weisisten, getreuesten und maechtigisten, den got vor augen haben, zu ratgeben erwelt werden«* nicht ganz übereinstimmt, indem hier die ausdrückliche Wahl aus den Mächtigen nicht so stark wie im Originalbriefe betont ist. Gegenüber dem Artikel des Leopoldinischen Stadtrechtes unterscheidet sich diese Bestimmung in folgenden Punkten: Die Zahl der Mitglieder ist auf zwanzig herabgesetzt, welche Beschränkung aber keine absolut feststehende war, weil im a. 13 dem Stadtrathe das Recht eingeräumt wurde, die Zahl derselben nach Bedarf zu vermehren und zu vermindern. Ob die Bürger davon auch Gebrauch machten, lässt sich bei dem vorhandenen Mangel an Verzeichnissen der Rathsmitglieder aus verschiedenen Jahren nicht feststellen. In zwei Verzeichnissen aus dem Jahre 1295 (Hörmayr Wien VII. Urkundenbuch p. 205) und 1320 (Wiener Geschichtsquellen I, 86), besteht der Rath mit Einschluss des Bürgermeisters und Stadtrichters aus achtzehn Personen, während derselbe in der Urkunde vom 23. August 1330 (Orig. im Archive des Wiener Bürgerspitals), worin es ausdrücklich heisst: *in den zeiten der rat van der stat Wien*, nur dreizehn Personen zählt.

Ein anderer wichtiger Moment ist das den Bürgern eingeräumte Wahlrecht des Stadtrathes. Es ist fraglich, ob dieses Recht die Bürger schon zur Zeit der Babenberger ausübten, wenigstens weist keine Bestimmung der Stadtrechte darauf hin und es entspricht auch mehr dem Geiste jener Zeit, dass der Landesfürst sich die Einsetzung des Stadtrathes selbst vorbehielt. Eine bedeutende Einschränkung lag aber in der Bestimmung, dass die

Stadtrathe nur aus den mächtigsten Familien gewählt werden durften und sie ist um so auffallender, weil König Rudolf I. dieses Stadtrecht unmittelbar nach der Unterwerfung der Stadt verlied, welcher gerade die mächtigsten und einflussreichsten Bürgergeschlechter Wiens den grössten Widerstand entgegengesetzt hatten. Oder war es die Absicht Rudolf's, durch die Uebertragung der Gemeindeverwaltung an diese Geschlechter sich deren Zuneigung und Anhänglichkeit zu erwerben? Fast scheint dies in der That der Grund zur Schaffung einer privilegierten Stellung einzelner Bürgerfamilien gewesen zu sein, wenn wir zugleich andere Bestimmungen des Rudolfinischen Stadtrechtes, wie jene über die Ritterfähigkeit der Bürger, in Betracht ziehen, welche auch nur den reichen und vornehmen Bürgern zu Gute kam.

Bemerkenswerth ist ferner in dem erwähnten Rudolfinischen Stadtrechte die Abänderung des a. 7 in Bezug auf den Friedericianischen Freiheitsbrief vom Jahre 1237. In Letzterem wird den Bürgern, Einwohnern und Ankömmlingen, welche ein Jahr nach dem Rechte der Stadt lebten, die persönliche Freiheit verbürgt. König Rudolf setzte erläuternd bei, "sie mögen eines rittermassigen oder irgend eines anderen Geschlechtes sein". Es ist dies ein directer Beleg, dass auch die Ritter an den Rechten und Freiheiten der Stadt theilnahmen. Endlich ist aus dem Rudolfinischen Stadtrechte die Bestimmung entfernt, dass auch der Stadtrichter im Stadtrathe Sitz und Stimme hatte, was die Bürger angestrebte, um in der Freiheit und Selbstständigkeit ihrer Berathungen nicht beirrt zu werden.

In zwei Punkten enthält aber schon das Stadtrecht Albrecht's I. vom 12. Februar 1295 nicht unwesentliche Abänderungen. Nach a. 18 sind zu Rathen *die getreusten und die weisesten und auch die erberisten* zu wählen. Es wurde daher der Ausdruck »mächtige« in »ehrbare« (honesti) Männer umgewandelt und dadurch die Beschränkung des passiven Wahlrechtes auf eine bestimmte, bevorzugte Klasse von Bürgern abgeschwächt. Ausserdem setzte Herzog Albrecht wieder in Kraft, dass im Stadtrathe dem Stadtrichter Sitz und Stimme einzuräumen sei.

Die Bestimmungen über die Zusammensetzung des inneren Rathes blieben nunmehr durch ein volles Jahrhundert unverändert. Es ist dies um so auffallender, als sich im inneren Leben der Stadt während dieser Periode gewaltige Veränderungen vollzogen. Wohl mögen die Haus- und Grundbesitzer, welche mindestens ein Jahr in der Stadt wohnten, nach wie vor den hervorragendsten und einflussreichsten Theil der Gemeinde gebildet haben, aber die bürgerliche Eigenschaft hatte aufgehört ein Vorrecht der besitzenden Klasse zu sein. Schon zu Anfang des XIV. Jahrhunderts gaben durch den Aufschwung der Gewerbe auch die Zünfte durch ihre selbstständige Stellung und das Recht der freien Vereinigung einen wichtigen Faktor ab. Aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts haben wir vollgültige Belege, dass auch Handwerker, welche kein Haus im Burgfrieden besaßen, das Bürgerrecht erwarben, ja aus dem Briefe Herzog Rudolf's IV. vom 28. August 1364 — mit welchem er alle Zechen und Einigungen unter den Handwerkern verbot und festsetzte, dass der Betrieb eines Handwerkes und jede Zunftordnung der Genehmigung des Stadtrathes bedürfe — lässt sich schliessen, dass jeder Meister das Bürgerrecht zu erwerben verpflichtet war. Den Beleg geben die Stadtrechnungen aus den Jahren 1368 bis 1370 (gedruckt im Notizblatt der Akademie d. W. Jahr 1855 p. 325 u. ff.). So erwarben 1368 neunzehn, 1378 achtundfünfzig, 1379 fünf Handwerker, ausdrücklich als solche bezeichnet, das Bürgerrecht. Aber auch die Handwerksordnungen aus dieser Zeit enthalten ausnahmslos die Bestimmung, dass keinen

Meister erlaubt sein solle, das Gewerbe in der Stadt zu betreiben, bevor er nicht im Besitze des Bürgerrechtes war (vgl. die Goldschmiede-Ordnung vom 13. October 1368 in den Wiener Geschichtsquellen I, 163). Ist es angesichts dieser Veränderungen wahrscheinlich, dass nur der grundbesitzende Theil der Bürger durch das ganze XIV. Jahrhundert ausschliessend das Stadtrégiment in Händen behielt?

Bisher wurde aber übersehen, dass sich im XIV. Jahrhundert in der Einrichtung der Gemeindeverwaltung doch eine Veränderung vollzogen haben muss, wiewohl ich dafür keinen directen urkundlichen Beleg beizubringen vermag. Neben dem aus zwanzig Mitgliedern zusammengesetzten inneren Rathe bestand ein äusserer Rath, dessen Mitglieder wahrscheinlich den »Genannten« entnommen wurden, mit diesen aber keineswegs zusammenfielen. Denn die Genannten als solche hatten, wie früher, keine andere Bestimmung, als abwechselnd die Stelle von Zeugen bei den, vor dem Stadtrichter oder dem Stadtrathe abgeschlossenen Geschäften und bei den von ersterem geführten Untersuchungen und den darüber gefällten Erkenntnissen zu interveniren. Der äussere Rath dagegen wurde vom Stadtrathe wichtigeren Berathungen und einzelnen Amtshandlungen beigezogen. So lesen wir in der Stadtrechnung vom Jahre 1376: »*Nota anno domini 1376 in vigilia Lucie virginis collectores scorum a consulis et exterioribus electi videlicet Johannes in foro pini et Michael Næzer tunc consules et Thoma Savonnel et Stephanus Pollo, exteriores*« und eine ähnliche Aufzeichnung enthält die Stadtrechnung für 1377 (Notizblatt der Akad. 1855 p. 373 und 375). In einzelnen Fällen wird der äussere und innere Rath jeder auch abgesondert in Urkunden genannt, wie in dem Rathesbeschlusse vom 18. November 1356 über die Aufnahme von Dienern (Wiener Geschichtsquellen I, 134) und in dem Briefe Herzog Rudolfs IV. vom 28. August 1364 über die Zünfte (Wr. Geschichtsquellen I, 158). Nun ist es sehr wahrscheinlich, dass im XIV. Jahrhundert nur im inneren Stadtrathe der grundbesitzende Theil der Bürger und insbesondere die Erbbürger Sitz und Stimme hatten, während im äusseren Rathe alle Elemente der Bürgerschaft vertreten waren.

Im Hinblick auf diese Einrichtungen hatte auch die Neugestaltung des Stadtrathes am Schlusse des XIV. Jahrhunderts eine andere Bedeutung. Zu derselben Zeit nämlich, als sich in anderen deutschen Städten die Zünfte nach heftigen, hie und da selbst blutigen Kämpfen den Eintritt in das städtische Régiment erzwangen, ordneten in Wien die Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht IV. aus eigenem Antriebe mit dem Briefe vom 24. Februar 1366 an, dass jährlich ein anderer Bürgermeister und ein anderer Rath von den ehrbaren Erbbürgern, Kaulleuten und den gemeinen ehrbaren Handwerkern zu wählen seien, und zwar »*die besten und nützigsten aus jeglichem tail sovil, damit die andern tail und auch reich und arm nicht überdrungen noch bezwert werden*«. Ferners verboten sie, dass Schwager und Schwiegersonne, Bruder und Vettern oder ledige Kaulleute, Erbbürger und Handwerker gleichzeitig im Rathe sitzen. Bisher wurde immer behauptet — und ich selbst habe daran festgehalten — dass erst durch diesen Brief den Kaulleuten und Handwerkern ein Antheil an der Gemeindeverwaltung eingeräumt wurde. Wie ich aber oben gezeigt, war dies keineswegs in dieser Ausdehnung der Fall. Die Kaulleute und Handwerker hatten bisher Zutritt in den äusseren Rath, während im inneren Rathe die grundbesitzenden Bürger allein walteten. Der Brief von 1366 verfolgte den Zweck, einerseits den Kaulleuten und Handwerkern auch das Wahlrecht in den inneren Rath und ihnen dieselben Rechte wie den Hausbesitzern einzu-

räumen, anderseits eine gleichmassige Vertheilung der Sitze im Stadtrathe zwischen Erbbürgern, Kaufleuten und Handwerkern zu erzielen, damit kein Theil durch die Majorität erdrückt würde. Mit dem herzoglichen Briefe vom Jahre 1396 trat aber eine wesentliche Veränderung in dem Wirkungskreise und der Zusammensetzung des ausseren Rathes ein. Es enthält nämlich das Stadtarchiv genaue Aufzeichnungen über die in den nächsten Jahren vorgenommenen Wahlen in den inneren und ausseren Stadtrath sowie auch über die Neuwahlen der Genannten im Jahre 1397. Dem Ergebnisse der Wahlen für den ausseren Stadtrath ist zugleich eine Definition der Stellung desselben zum inneren Rathe vorausgeschickt, wodurch das Verhältniss dieser beiden Körperschaften ziemlich klar gestellt wird. Auf fol. 17 a des Geschäftsbuches des Stadtarchives für die Jahre 1397 bis 1405 ist nämlich unter den am eritag nach s. Agnesentag (30. Jänner) 1397 vorgefallenen Geschäften eingetragen:

Die ist vernecht und verschriben der auzzer rat, der allezeit vierzig sullen sein person und allejr jerdlich in diz gegenwürtig statpuch geschriben sullen werden zu dem ampt, daz sie anstat der ganzen gemain hie ze Wienn mit vollem gewalt daz recht gemaines nutzes besizen sullen und ir urtailn mitsamt dem inneren rat ganzen und vollkommen macht haben sol also: waz sie zu gemainem nutz mitsamt dem inneren rat erfindent daz, das stet und unverriktet beileib vor allermeichlechs widerred; auch sullen sie die genanten sein und haizzen mit den erben leuten, die hernach benannt sind, die auch die genanten sein sullen und bei einer jegleichen hohen handlung, die über drei plunt ist, sein sullen und sullen die bezewgen als von alten rechten und güter gewonheit lobleichen der stat ze Wienn herkomen ist also, daz der inner rat bei den gewelten beileib sol, die in gerecht angehoren.

Ferners auf fol. 33 pfnztag vor sand Symons und sand Judastag (25. October) 1397:

*Das ist das swern, das der auzzer rat jerdlich tun sol.*

Lieben herren ir sult wissen, das ir das recht gemains nutz besizen weilt vnd ewr urtailn mitsamt dem inneren rat vnd gemainem nutz ganzew chrafft sol haben, davon seyrt ir gepunden, das ir verswigen seyrt, das ir ze volrist ewr herschafft der Fürsten von Osteneich, des inneren rats vnd ewr selbs vnd der ganzen gemain hie zu Wienn armer vnd reicher nutz vnd frumen er vnd gemach allzeit trachten vnd furden sult zu gemainem nutz getweilich vnd ongeveleich. Des sol ewr jegleicher besonderlich dem püngermeister sein tten an eins gesworn aydes stat geben, das er das genleich stet wil haben an alles geveit.

Wir erfahren aus diesen Aufzeichnungen, dass der aussere Rath aus vierzig Mitgliedern zusammengesetzt war, dass derselbe mit dem inneren Rathe die gleiche Gewalt erhielt, alles das, was der Gemeinde nützlich war, zu fordern, gemeinschaftlich mit demselben darüber Beratungen zu pflegen und dass seinen mit dem inneren Rathe gefassten Beschlüssen die Bürger unweigerlich Folge zu leisten hatten. Nur das Recht der Executive blieb wie bisher in den Händen des inneren Rathes. Das Verhältniss war analog jenem, wie es heute zwischen Gemeinderath und Magistrat besteht. Die Bemerkung, dass die Mitglieder des ausseren Rathes auch die Genannten seien, ist so zu verstehen, dass sie nicht aufhören solche zu sein und mit den übrigen Genannten bei Rechtsgeschäften als Zeugen zu erscheinen verpflichtet waren. Die vierzig Männer erscheinen auch in dem Verzeichnisse der Genannten, welches in dem erwähnten Geschäftsbuche auf fol. 33 b eingetragen ist und die Uberschrift führt: *Das sind die gnanten mit sampt dem ausseren rat*. Auffällig ist nur, dass eine so wichtige Abänderung der Verfassung uns in einer Form erhalten ist, welche nicht erkennen lässt, ob sie auf einem verbrieften landesfürstlichen Rechte beruhte oder nicht. Der Bestand dieses ausseren Rathes lässt sich auch nur für wenige Jahre nachweisen. Es bestehen Verzeichnisse von Mitgliedern des ausseren Rathes nur aus den Jahren 1396, 1397, 1401, 1402, 1403, 1404 und 1405 im ersten Bande des Geschäftsbuches auf fol. 17, 110, 122, 152 b und 157 b und im zweiten Bande auf fol. 5. Im Jahre 1406 werden dieselben noch in einer Aufzeichnung derselben Handschrift fol. 27 b zum s. Laurententag (4. August) Wie man

herzog Albrecht dem jungen gesworn hat\* erwähnt. In dem Eide, welchen die Gemeinde am Allerheiligen abend (31. October) 1406 — auf fol. 42 wörtlich eingetragen — den Herzogen Leopold und Albrecht leistete, ist von dem ausseren Rathe keine Rede mehr; doch kommt er noch in Urkunden aus dem Jahre 1408 vor. Im Rathsverzeichniss des Codex der k. k. Hofbibliothek (Nr. 8019) fehlen die Namen der ausseren Rathe vollständig und ist eine Eidesformel für dieselben nur aus dem Jahre 1397 bekannt, während es an einer solchen für die übrigen Raths- und Amtspersonen aus dem XV. Jahrhundert nicht fehlt. Damit stimmt auch überein, dass über das Jahr 1408 hinaus in Urkunden und sonstigen Aufzeichnungen immer nur der Genannten, niemals eines ausseren Rathes Erwähnung geschieht. Dagegen findet sich im XV. Jahrhundert eine andere Neuerung. Zu wichtigen Amtshandlungen oder bei Deputationen werden vom Bürgermeister und Rathe nicht blos die Genannten, sondern auch einzelne Bürger aus der ganzen Gemeinde beigezogen, und die Ausfertigungen und Erlässe von der Gemeinde und an dieselbe erfolgen häufig mit der Bezeichnung »*Bürgermeister, Richter, Rath, Genannte und die Gemeinde der Stadt Wiens*« oder »*Bürgermeister, Richter, Rath, Genannte und die burger gemainlich zu Wiens*« (II. Zeibig Copeybuch der Stadt Wien 1454 bis 1464 an verschiedenen Stellen). Bemerkenswerth ist, dass zum Eintritt in einzelne Ausschüsse von den Genannten die Mitglieder des inneren Rathes und von letzteren die Genannten gewählt wurden (Zeibig a. a. O. S. 271 über die Wahl der Stadtrathe und Genannten zur Handhabung der neuen Ordnung über die Einfuhr von Most).

Völlkommen neu ist in dem herzoglichen Briefe vom Jahre 1396 das Verbot, dass gleichzeitig Verwandte im Stadtrathe sitzen. Thatsächlich waren oft Vater und Söhne, Brüder und Schwager entweder gleichzeitig oder nacheinander in hervorragenden Aemtern, wodurch begründetes Misstrauen in die Gemeindeverwaltung hervorgerufen wurde. Zur Kennzeichnung dieser Verhältnisse folgen später Nachweisungen über die Besitz- und Familien-Verhältnisse einiger Wiener Bürger des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Welchen Werth die Bürger auf das Statut vom Jahre 1396 legten, zeigt folgende Aufzeichnung des Geschäftsbuches vom 7. Juli 1401 fol. 118: *Alle sind vermercket die zechen die die sluzzel habent zu dem brief damit man jerdlich einen neuen burgermayster und einen rat setzen soll: hausgenossen zwen sluzzel, chursner zwen sluzzel, sweider zwen sluzzel, chramer zwen sluzzel, futrer ain sluzzel, pegner ain sluzzel, zischer ain sluzzel, schuster ain sluzzel.* Dass der innere Rath länger als ein Jahr im Amte blieb, geschah in seltenen, ganz besonderen Fällen und über ausdrücklichen herzoglichen Befehl. In einem solchen Falle waren der Bürgermeister, der Stadtrichter und der Rath im Jahre 1430, welche nicht in ihren Aemtern bleiben wollten, weil zu Ende des Jahres 1438 keine Neuwahlen stattgefunden hatten. König Albrecht II., in Breslau mit den Verhandlungen zur Herstellung des Friedens zwischen den Parteien in Böhmen beschäftigt, richtete von dort am 8. Jänner 1430 ein Schreiben an die Gemeindevertreter, worin er sie auffordert, ihre Aemter noch eine Zeit lang zu versehen, indem er ihnen hierüber entweder selbst oder durch seine Rathe in Kürzen seine Meinung verkunden werde. Die Ursache der unterbliebenen Neuwahlen ist vielleicht darin zu suchen, dass im Jahre 1438, nachdem König Albrecht die Mitglieder der Deputation (Bürgermeister *Hanns Stöcker*, die Rathsmglieder *Stephan Wiersing* und *Conrad Hölzler* und den Genannten *Hanns Wirtel*), welche ihm die Krönungsgeschenke der Stadt nach Stuhlweissenburg überbrachten, dieselbst zu Ritterschlagern, um der neuen Ritter willen, wie es in dem Rath-

verzeichnisse heisst, ohnehin mitten im Jahre eine Neuwahl des gesammten Rathes stattgefunden hatte. Doppelwahlen fanden abrigens auch aus anderen Anlässen statt, wie beispielsweise im Jahre 1432 in Folge des eingetretenen Todesfalles mehrerer Rathe. Am 7. September 1462, während seiner Zerwürfnisse mit den Wienern, berief Kaiser Friedrich IV. die Genannten in die Burg mit dem Auftrage, einen neuen Bürgermeister und Stadtrath zu wählen. Die Gemeinde, insbesondere die Handwerker, erblickte in dem vorgenommenen Wahlacte eine Verletzung ihrer Freiheiten, verweigerte den von den Genannten zum Bürgermeister gewählten *Sebastian Ziegelhanser* und den Stadtrathen den Gehorsam und der innere Rath und die Handwerker wählten *Wolfgang Holzner* zum Bürgermeister. Auf deren Andringen bestätigte der Kaiser auch diese Manner in ihren Aemtern (Rauch *Kerur Austriac. hist. ac. 1454—1467* p. 82.).

Der Bürgermeister und Stadtrath hatten nach den vorgenommenen Wahlen dem Landesfürsten einen Eid zu leisten und letzteren bei jedem Wechsel in der Person des Landesfürsten zu erneuern. Ausserdem leisteten Bürgermeister und Stadtrath sich gegenseitig Eide. Die ältesten, vorhandenen Eidesformeln sind aus den Jahren 1406 und 1410 und im Geschäftsbuche für die Jahre 1406 bis 1419 auf fol. 42 und 109 b eingetragen, und lauten:

(Fol. 42.) *Wir man Herzog Leopolden und Herzog Albrechten gesworn hat. 1406* Am Allerheiligen abent (sonntag, 31. October).

Die ist vermerket das swern, das der Burgemeister und der inner rat den fürsten gethan hat. Ir werdet swern das ir unserm hern Herzog Leopolden gehorsam und gewertigt seint zu seinen rechten und unserm ungen herten hern Herzog Albrechten als einem erberren zu seinen rechten, ein frumen des landes und auch der stat hie ze Wien. gefuere, im schaden ze wenden und ir gehaim zewerschwigen und die stat bei rechten zehalten und dem ammen als dem reichen ain recht widerfarn lassen, getreulich und vngewerlich, des bitt ew got zehelten und all holligen.

Die ist vermerket das swern, das der inner rat dem burgemeister und der burgemeister dem ammen rat hanwider gethan hat. Ir wert swern vonest, das ir der herschaft getrew und gewortig seint, danach das ir einem rat allersach ver-wigen seint und ydem man ammen und reichen einsechlets, ungewerlichs recht spricht und widerfarn lassen als-wer ir das nach allem ewem vernügen erfinden und erkennen müngt, und das ir auch die stat bey allen ir freynommen rechten und guten gewonharen hablet nach allem ewem vernügen an alles gewer.

(Fol. 109 b.) *Hi sind vermerket das swern, das der rat den drey fürsten herzog Leopolden, Herzog Ernsten und Herzog Albrechten Anno CCCXV anno decimo gethan hat.*

Item herzog Leopolds zedel lautet also. Ir werdet swern unserm hern herzog Leopolden als dem ehern und herzog Ernsten und herzog Albrechten etc. im frumen ze furdern, im schaden ze wenden getreulich und nenn rat und gehaim ze verswigen und ir auch gehorsam ze sein und dem ammen als dem reichen im rechten ze furdern und die recht lassen widerfarn, wo das an ew gelanget.

Item herzog Ernsts zedel lautet also: Ir werdet swern unserm gnedigen herten herzog Ernsten, unserm lander herzog Leopolden und hern vettern herzog Albrechten ieglichen zu seinem rechten, ammen als dem andern, guten gewertig und gehorsam ze sein, hern frumen ze furdern und schaden zewenden, nach allem ewem vernügen und das recht ze nyhen, dem ammen als dem reichen getreulich und vngewerlich, als pitt ew got.

Ähnlichen Inhaltes sind auch die späteren Eide und jene, welche den Landesfürsten galten und zwar nicht ohne Beziehungen auf die jeweiligen politischen Verhältnisse. Am bemerkenswerthesten ist in letzterer Beziehung der Eid, welchen die Gemeinde dem König Mathias Corvinus im Jahre 1485 leistete. Der Wortlaut desselben — im Handwerksbuch fol. 6 eingetragen — ist folgender:

*Acti Romano. Stadt Wien die von dem Könige zu Hungern, zu Bohem, zu Croatien, zu Slavonien, zu Serben, zu Albanien, etc. LXXXV an der herzogin hat. In 1485 anno hat.*

Wir burgermeister, rathen, rate, die genantten vund gemein gemeinde der stat hie zu Wien, an dem ewelich dem aller durchteuchtigsten fürster vund hern hern Mathias zu Hungern und Bohem König hertragen zu usserm ewelich dem aller alleredigstesten, vund rechten ewigen hern vund fürsten und gebien und swern ewer vngedulden, ewer unwillen und ewer gnaden erben und nachkommen, kunigen zu Hungern trew, gelobn und gewartn, als wir zu dem ewelich dem

und ewer küniglichen majestet und iren erben vnd nachkomen, als vns rechter ewiger herrn und fursten, nucz frumen vnd pestes, in alle wege zu betrachten und furzwenden, und schaden zu bewaren und zu verhuetten nach unnserrn allerhochstern vermungen. Wir sollen, und wellen auch bey und an ewren küniglichen gnaden, und ewren gnaden erben und nachkomen und dem künigreich Hungern trewlich halten und davon nicht trachten noch abfallen in einlich weise, sonder ewren küniglichen majestet und ewren gnaden erben und nachkomen künigen zu Hungern alles das tun, halten und vollziehen, das frumb, getreu lewt vnd vnderthan irem ewigem herrern schuldig vnd pflichtig seern, getroulich vnd ungeverlich, als uns got helffe und all heiligem.

Die erste, in die Verhältnisse eingreifende Aenderung in der Organisation des Stadtrathes erfolgte durch das Stadtrecht Kaiser Max I. vom 20. November 1517. Es war dies eine Folge der damaligen leidenschaftlichen politischen Kämpfe, in welchen die Bestrebungen der Regierung zur Stärkung und Kräftigung des kaiserlichen Regiments den auf Wahrung ihrer vermeintlichen Rechte gerichteten Forderungen der Stände gegenüberstanden, ferner eine Folge der Zwietracht im Schosse der Bürgerschaft und der Missstände in der Gemeindeverwaltung, welche dem monarchischen Regimente den Muth einflösste, dem Kaiser diese die Autonomie vernichtende und seinen Einfluss auf die Zusammensetzung des Stadtrathes sichernde Reform in Vorschlag zu bringen. Durch dieses Statut blieb zwar die bisherige jährliche Wahl des Bürgermeisters und Stadtrathes nach der Mehrheit der zweihundert Genannten aufrecht erhalten; der Kaiser behielt sich aber vor, entweder selbst oder durch seine Statthalter zu prüfen, *ob derselb, so die maist stim hat, tauglichen und schicklichen zu sollichem burgermaisteremibt oder zu einem rathern auch mit gelttschulden und andern saecren handlungen nit beladen seien, damit sie sollichen ambtern vleissig obligen und auswarten mugen und so man erfundet, daz zu sollichen ambtern geschickt, nutzlichen und guet sein, so sullen dieselben alsdann bei der waal gelassen werden. Wo aber an sollichem mangel und geprechen weren und uns oder unser statthalter, die so die maist waal haben, zu sollichen ambtern nit tauglichen bedanken werden, so welden wir oder unser statthalter die anzal mit andern nach unserm gefallen erstaten*. Hatte auch diese Bestimmung wesentlich den Zweck, solche Bürger von der Leitung in der Gemeindeverwaltung auszuschliessen, welche nicht unbeirrt durch persönliche Verhältnisse ihren Pflichten im Stadtrathe obliegen konnten, so war anderseits den Rathen des Kaisers auf die Wahl ein so mächtiger Einfluss eingeräumt, dass er bestimmend auf dessen Zusammensetzung einwirken konnte und es ist begreiflich, dass der Brief Kaiser Max I. eine tiefe Verstimmung unter den Bürgern hervorrief und den Widerstand gegen die vom Kaiser eingesetzte Regierung bedeutend steigerte. Wenn aber unter den zahlreichen Beschwerden der Ersteren, welche ihr Vertreter *Martin Siebenburger* im Jahre 1519 Kaiser Karl V. in Barcelona überreichte, angeführt wurde, dass die Regierung seit mehreren Jahren den Stadtrath nicht, wie es sich gezieme, nach der Mehrheit der Stimmen der Genannten sondern nach seinem Willen und Gefallen zusammengesetzt habe (Buchholz: Geschichte Kaiser Ferdinand's I. *Gravamina Magistratus Viennensis contra regem* im Auszuge I. 485), so erscheint diese Beschwerde durch das Maximilian'sche Stadtrecht in einem anderen Lichte. Wir wissen nun, dass das Vorgehen der Regierung nicht auf einem Acte der Willkür beruhte, sondern dass diese hiezu eine gesetzliche Handhabe besass.

Als Kaiser Ferdinand I. einige Jahre nach Bestrafung der Urheber der Unruhen an die Regelung des Gemeindegewesens in Wien ging, suchte er wohl das Gewaltthätige in der Maximilian'schen Wahlordnung zu beseitigen, dafür machte er eine andere wesentliche Aenderung. In dem Stadtrechte vom 12. März 1526 bestimmte er, dass die Regierung von



hundert der trefflichsten, vornehmsten und tauglichsten behausten Bürgern zu bilden sei. Von diesen sollen zwölf Bürger (die sich allain der bürgerlichen handlungen und nicht handwerch treiben) in den Stadtrath gewahlt und zwölf behauste Bürger zu Beisitzern des Stadtgerichtes genommen und die ubrigen sechsundsiebenzig Personen in dem ausseren Rathe belassen werden. Die Wahl hatte jährlich am s. Thomastag dergestalt stattzufinden, dass, wenn im abgelaufenem Jahre im Stadt- oder ausseren Rathe durch Tod, Krankheiten oder aus anderen Ursachen Stellen erledigt wurden, zur Besetzung derselben durch den ausseren Rath einige verständige behauste Bürger in den Stadtrath und vom Stadtrathe und den zwölf Beisitzern des Stadtgerichtes einige verständige ehrbare Bürger in den ausseren Rath zu wählen waren, aus welchen Personen vom Landesfürsten oder seiner Regierung die Besetzung der vacanten Stellen nach ihrem Gefallen vorgenommen wurde. Nach Ablauf jedes dritten Jahres hatte am s. Thomastag ein Theil der Mitglieder aus dem Stadtrathe auszuschneiden und wieder in den ausseren Rath uberzutreten, wogegen aus dem ausseren Rath die entsprechende Anzahl in den Stadtrath gewahlt wurde. In dieser Weise ging man auch bei den jährlichen Ergänzungswahlen vor. Vergleicht man diese Wahlbestimmung mit der früheren vom Jahre 1517, so ist sie wohl in der Richtung verbessert, dass sich der Kaiser bei der Auswahl an die ihm vorgeschlagenen Personen gebunden hielt, während Kaiser Max I. und seine Regierung in dem Falle, wenn sie eine Person für die Stelle eines Stadtrathes nicht geeignet hielten, dieselbe durch eine andere ihnen beliebige aus der Zahl der Genannten ersetzen konnten; dagegen aber war sie ein entschiedener Rückschritt in der Beziehung, dass sie zum Eintritte in den Stadtrath und in den ausseren Rath wieder nur die hausbesitzenden Bürger berechtigt erklarte und den Wahlkörper von zweihundert auf einhundert behauste Bürger herabgesetzt hatte.

Die Grundsätze der durch das Stadtrecht vom 12. März 1526 festgesetzten Wahlbestimmungen wurden im wesentlichen bis zum Jahre 1783 beibehalten. Insoweit sich aus einzelnen Verhandlungen erschen lässt, kam die Regierung selten in die Lage, die vorgenommenen Wahlen zu beanstanden. Nur wenige Jahre nach dem Erscheinen des Stadtrechtes vom Jahre 1526 hatte sie gerechte Ursache zur Klage über die grobe Pflichtvergessenheit der Mehrzahl der Mitglieder des Stadtrathes. Als nämlich im Jahre 1526 das türkische Heer gegen Wien vorrückte und die Bewohner der Stadt schweren Bedrängnissen und Gefahren entgegensahen, entwichen die Mitglieder des Stadtrathes sammt mehreren Bürgern bis auf drei heimlich aus der Stadt und liessen den Bürgermeister *H. Inu* fast allein die Last der aufreibenden Geschäfte tragen. Dieser Act der Feigheit war Ursache, dass nach Beendigung der Türkenbelagerung der Vorfall, welcher mit dem Muthe und der Hingebung der Mehrzahl der Bürger im grellen Widerspruche stand, von der Regierung untersucht und die Entsetzung und Bestrafung der Stadtrathe beantragt wurde, wogegen jedoch der Bürgermeister, indem er mildernde Umstände vorbrachte, eine erfolgreiche Vorstellung an den Kaiser gerichtet hatte (Verhandlungen im Archive des k. k. Ministeriums des Innern und des k. k. Reichfinanzministeriums). Bezeichnend ist aus dem Jahre 1650 ein Befehl des Kaisers gegen die sich mehrenden Wahluntriebe (Abschrift im IV. Bd. der Nachträge zum Eisenbuch), dessen Wortlaut hier folgt:

Von der rom. kaisl. auch zu Hungarn und Bohamb. kongl. Mayt. Erbregierg. a. O. d. r. M. d. s. s. u. g. c. genöthigsten herrns wegen, durch die U. O. regierung und comm. denen von Wien, entz. an. d. 2. d. 1650.

allerhochsterwelt Ihre kaysl. Mayest. bei schöpfung dero allertgenädigsten resolution sowohl über heimg als auch voige jahr Wiennische raths-wahlen mit sonderbahren mis-fählen waligenohmen, dass die vota durch unterschiedliche weeg und maner hin und wider sowohl bey der bürgerschaft, als anderwärt zuwegen gebracht werden, auch son-sten allerhand ambitus und mordnungen mit unterlaufen, so Ihrer kaysl. Mayst. diensten und dem gemainen stattwesen gar schädlich und dannhero keineswegs zu verstaten seynd.

Als haben vorliehoehgedacht Ihre kaysl. Mayst. den zehenden diess sich hierüber allergnädigst resolvirt und regierung und cammer anbefohlen, sowohl an den Wiennischen magistrat als stattgericht die ganz ernstlich und gewisse verordnung zu thun, dass sich linfforts keiner, er seye, wer er wolle, für sich selbst, oder durch andere persohnen unterstehen solle, weder bey denen rüthen, noch bürgerschaft, es seye nun durch schaukung, guete wort, oder in ander weeg die stimmen an sich zu bringen, widrigenfalls man den-ellen nicht allein zu kleinem amitt kommen lassen, sondern auch des dien-sts, worinnen er sich etwo befindet, alsobalden ent-setzen, und noch darzu gestalten sachen nach wohl empfindlich abstraffen werde. Zu dem ende, und damit man diejenige, so dergleichen ambittum begehen, erfahren moge, soll ein jeder sowohl im- als aussere raths-freund, wie auch die stattgerichts-beysizer bei ihren ayd, und gewissen schuldig, und verbunden seyn, denjenigen, der sich zu erhaltung eines amts bey dem statt-rath, auf der schramm, oder auch in des aussern raths-mittel, bey Ihnen entweder für sich selbst, oder durch andere umdelet und auf sein persohn die stimm zu geben begehrt, in ihren verschlossenen wahl-zett und voto mit taut- und zunehmen zu offenbahren, da er aber solches nicht hätte, sondern verschweigen, und man es anderweg erfahren würde, alsdann gegen dem-ellen gleichergestalt die bestrafung unverschont fügenohmen, dabey nicht weniger auch auf diejenige persohnen, die sich dis-fahls für mitrhandler gebrauchen lassen, fleisig achtung gegeben und gegen dieselte mit gleichmässiger bestrafung ernstlich verfahren werden solle. Dessen man sie von Wienn, welche dezentwegen auch bey den aussern rath die verordnung zu thun haben, allemassen es gleich-fahls an die kaysl. stattgerichts-beysizer befehlen, hiemit erindern wollen. Die werden nun hievorstehend Ihrer kaysl. Mayst. allertgenädigsten resolution in allweg gehorsambist nachzukommen und sich vor schaden zu hütten wissen. Actum Wienn 26. Januay anno 1636.

Zu dem Andrange in den Stadtrath dürfte der Umstand beigetragen haben, dass der Kaiser am 12. November 1638 den Mitgliedern ausser ihrer gewöhnlichen Besoldung von 52 Gulden noch den jährlichen Bezug von 300 Gulden aus der städtischen Cassa bewilligt hatte (Abschrift der kaiserl. Entschliessung im IV. Band der Nachträge zum Eisenbuch). Die kaiserliche Resolution wurde am 13. Juli 1665 in Erinnerung gebracht, und als der aussere Rath hierüber eine Vorstellung einbrachte, mit dem Erlasse vom 19. December 1665 der Wahlmodus in der Art abgeändert, dass bei der Eröffnung der versiegelten Wahlzettel von dem Regierungskommissar nur der Gewählte verlesen, der Name des Wählenden geheim gehalten und die Wahlzettel nach dem Acte sogleich verbrannt werden sollen (Orig.-Erlasse im Stadtarchive). Im Jahre 1668 verordnete Kaiser Leopold, dass in den Wechseljahren, das ist bei den in jedem dritten Jahr vorzunehmenden Wahlen zur Erneuerung und zur Ergänzung des Stadtrathes die jüngsten stets in das Stadtgericht und die übrigen Beisitzer des Stadtgerichtes bei den während des Jahres vorkommenden Erledigungen der inneren Rathsstellen nach dem Alter und der Ordnung der Sessionen dahin zu befördern seien, wobei der Kaiser der Regierung zur Erwägung anheimgibt, wie die Ambition zu den hiesigen Stadtämtern mit grosserem Nachdrucke und wirklichem Effecte abgestellt und der Bürgerschaft freie Wahlstimmen erhalten werden können (Cone. des Erlasses im Archive des Minister. des Innern).

Schon im Laufe des XVII. Jahrhunderts war zeitweilig das Bedürfniss einer Vermehrung der Mitglieder des Stadtrathes eingetreten. Es erfolgte die Ernennung überzahliger Stadtrathe, bezüglich deren Anzahl die Regierung am 5. Januar 1703 anordnete, dass diese möglichst zu beschränken sei (Orig. Cone. im Stadtarchive). Bei Gelegenheit der Bestätigung der Wahlen der Stadtrathe und Gerichtsheisitzer erliess die Regierung am 14. Januar 1708 die Weisung, zu den Beratungen des Stadtrathes, über welchen Beschwerde geführt werde, dass er unbedenklich um die Interessen der Bürgerschaft vorgehe, bei wichtigen, letzteren betreffenden Angelegenheiten jedesmal einen zahlreichen Ausschuss aussere Rathes

beizuziehen und ohne dessen Einwilligung nichts zu beschliessen, dass ferner der aussere Stadtrath mit sechsundsiebzig ehrbaren und tauglichen Männern zu besetzen und dabei die alten Bürger den neuen, die behausten den unbehausten vorzuziehen seien (Decr. Concept im Stadtarchive).

Ueber die Genannten enthält das Stadtrecht vom 18. October 1221 im art. 17 folgende Bestimmung: 'Um das Gespötte gottloser und die Falschheit schlechter Zeugen zu vermeiden und nicht minder die Unredlichkeit jener, welche rechtliche und würdige Handlungen im Laufe der Zeiten ungerecht zu behandeln pflegen, stellen wir hundert getreue und kluge Männer aus allen Vierteln der Stadt auf, deren Namen in einer besonderen, diesem Privilegium beigefugten Urkunde verzeichnet sein sollen. Und wenn einer derselben stirbt, so ist sogleich durch allgemeine Berathung an seine Stelle ein anderer zu setzen. Wir setzen diese Männer zu dem Zwecke ein, dass jeder Kauf und Verkauf, jedes Pfand, jede Schenkung von Grundstücken, Häusern, Weinbergen und anderer Dinge, welche mehr als drei Talente werth sind, und jedes schwierige, des Andenkenswürdige Geschäft vor zwei oder mehreren dieser hundert Männer verhandelt werde. Wenn daher ein Bürger aus diesen hundert Zeugen zwei gewählt, von welchen der eine stirbt, der soll mit jenem überlebenden oder irgend einem anderen glaubwürdigen Manne Zeugniß ablegen. Wenn endlich einer jener hundert Zeugen vor dem Gerichte oder anderswo vor einer Versammlung über eine ihm bekannte Sache nicht Zeugniß ablegen will, so soll ihn der Richter hiezu zwingen und falls er dabei hartnäckig bleibt und der andere durch ihn geschädigt würde, so wollen wir, dass er zur Strafe seiner Weigerung den Schaden gut macht. Ebenso waren die Genannten nach art. 18 bei Vermögens-Übertragungen von Frauen an ihre Männer in zweiter Ehe und nach art. 21 in Angelegenheiten zwischen Bürgern und Fremden zur Zeugenschaft berufen. Diese Bestimmungen über die Genannten denominativ erlitten in den späteren Stadtrechten nur in Bezug auf die Zahl derselben eine Abänderung. König Rudolf I. verfügte im art. 41 seines Privilegiums vom 20. Juni 1278, dass hundert Männer oder mehr, wenn es nothwendig erscheinen sollte, aus allen Vierteln und Strassen zu wählen seien, und Herzog Albrecht's II. Handfeste vom 24. Juli 1340 setzte die Zahl der Genannten im art. 48 auf zweihundert fest. Im Unklaren lassen die Bestimmungen der Stadtrechte, nach welchem Modus die Einsetzung und zeitweilige Ergänzung der Genannten aus der Gesamtheit der Bürger erfolgte. Nach dem Stadtrechte vom Jahre 1221 heisst es: *statuimus C viros in civitate fideles de singulis vicis et prudentiores*, woraus die Folgerung zulässig sein dürfte, dass die erste Ernennung derselben aus den vier Stadtvierteln von dem Herzog erfolgte, und die darauf folgende Bestimmung: *et si unus illorum moriatur, alii statim communi consilio in locum suum substituantur*, weist darauf hin, dass die zeitweilige Ergänzung entweder durch die Wahl des inneren Stadtrathes oder der Genannten selbst und zwar sogleich nach dem Ableben eines der letzteren stattfand. Durch die Stadtrechte von 1244, 1278 und 1340 wurde auch an diesen Bestimmungen nichts geändert.

Die Anordnung, dass das Verzeichniß der Genannten in einer besonderen Urkunde dem Stadtrechte beizufügen sei, hat man, wie es scheint, nicht streng gehandhabt, weil aus den Original-Privilegien des Stadtarchives deren Befolgung nicht entnommen werden kann. Es bestehen überhaupt nur zwei Verzeichnisse von Genannten. Das eine, bereits erwähnte, wurde nach dem in die Zusammensetzung des inneren Stadtrathes tief eingreifenden Briefe

der Herzoge Wilhelm, Leopold und Albrecht vom 24. Februar 1396 angefertigt und ist, wie schon früher erwähnt wurde, im Geschäftsbuche des Archives für die Jahre 1396 bis 1405 auf fol. 33 b in der Reihe der Geschäfte des Jahres 1397 unter der Ueberschrift: *Das sind die gnanen mit sampt dem äussern Rat* eingetragen. Das zweite Verzeichniss enthält eine im Stadtarchive befindliche, mit Flügeln versehene Holztafel in der Höhe von 86,5 und einer Breite von 76 Centimeter ohne Einrechnung der Breite der Flügel. An der Aussenseite des oberen Rahmens der beiden Flügel ist in Goldbuchstaben die Inschrift: *Hic in stent gescriben die gnannte der stat*, auf den Feldern der beiden Flügel oben rechts der Wappenschild Niederösterreichs mit den fünf goldenen Adlern auf schwarzem Grunde und oben links der niederösterreichische Bindenschild, bestehend aus dem weissen Querbalken auf ornamentirtem rothen Grunde, unten links das Fridericianische Stadtwappen, bestehend aus dem goldenen gekrönten Doppeladler auf schwarzem Grunde ohne Kreuzschild, und unten rechts der letztere, weiss im rothen ornamentirten Felde bemalt. Die Innenseiten der Tafel und der beiden Flügel sind mit Pergament überzogen. In dem Felde des rechten Flügels ist das Verzeichniss der Genannten mit der Ueberschrift: *Vermekht die Genannten anno domini septuagesimo quinto 1475*, worauf die Namen derselben nach den vier Stadtvierteln: *Stubarum, Karinthianorum, Lignorum, Scotorum* in vier Reihen aufgeführt werden. Die zwei Felder der Tafel und des linken Flügels enthalten Ordnungen in Bezug auf den Weinbau und die Weinlese, eine Fasszieher-Ordnung und die Ordnung der Kohlenführer, Kohlmesser, Kohler und Kohlenträger (gedr. bei Hormayr, Wien V, Urkundenbuch p. CCXX—CCXXXIII). Beide Verzeichnisse sind in mehrfacher Richtung bemerkenswerth. Das erstere vom Jahre 1397 enthält die Namen der Genannten nicht blos nach Stadtvierteln, sondern auch nach einzelnen Strassen und Plätzen geordnet. Es entfielen auf das Stubenviertel funfundfünfzig, auf das Karnnerviertel neunundzwanzig, auf das Widmerviertel zweiundzwanzig und das Schottenviertel sechsunddreissig; ausserdem auf die Bürger vor dem Widmerthore drei, vor dem Schottenthore vier und unter den Lederern (vor dem Werderthore) dreissig Genannte. Die Gesamtzahl derselben war daher im Jahre 1397 einhundertdreundsiebenzig. Von den auf die gesetzliche Zahl von zweihundert fehlenden siebenundzwanzig gehörten wahrscheinlich zwanzig dem inneren Stadtrathe an und die übrigen Stellen waren zur Zeit der Abfassung des Verzeichnisses unbesetzt. Die grösste Zahl der Genannten kamen auf das Stubenviertel und Schottenviertel. Auffallend ist die grosse Anzahl von Genannten, welche dem vor dem Werderthor (unter den Lederern) gelegenen Stadttheile entnommen wurden. — In dem Verzeichnisse vom Jahre 1475 zählten das Stubenviertel dreundsiebenzig, das Karnnerviertel dreiundvierzig, das Widmerviertel zweiundsechzig und das Schottenviertel sechsunddreissig Genannte, mithin betrug deren Gesamtzahl zweihunderteiff, weit mehr als nach dem Stadtrechte vom Jahre 1340 vorgeschrieben war. In diesem Jahre gehörten die meisten Genannten dem Stuben- und Widmerviertel an. Aus beiden Verzeichnissen geht hervor, dass bei der Auswahl der Genannten nicht auf eine Vertretung der in den einzelnen Strassen wohnenden Bürger, sondern auf die Eignung der Persönlichkeit vorwiegend Rücksicht genommen wurde.

Keines der Stadtrechte enthält eine Andeutung, ob die Genannten noch einen anderen Wirkungskreis als jenen der Zeugenschaft bei gerichtlichen und aussergerichtlichen Geschäften hatten und es ist auch nicht wahrscheinlich, dass ihnen bis zum Anfange des XV. Jahrhunderts andere Obliegenheiten zufielen. Denn, wie ich schon früher nachwies, war zur Einflussnahme

auf die Verwaltung der aussere Rath berufen, welcher wohl aus den Genannten hervorgegangen sein dürfte, mit diesen aber nicht gleichbedeutend war. Es scheint, dass damals die Genannten nicht einmal den Bürgermeister und Stadtrath wählten, weil es im Stadtrecht vom Jahre 1296 ausdrücklich heisst, dass die Wahl von der ganzen Gemeinde (*de tota universitate civitatis*) zu erfolgen hat. In dem Briefe von 1396 über die jährliche Wahl des Bürgermeisters und Stadtrathes lautet die Bestimmung wohl nicht so klar, indem darin nur gesagt wird, dass die Wahl von den Erbbürgern, Kaufleuten und gemeinen ehrbaren Handwerkern vorzunehmen sei. Ohne eine gewaltsame Auslegung lässt sich daher auch daraus nicht folgern, dass zur Vornahme des Actes nur die Genannten, das ist ein Ausschluss der ersteren, das Recht besaßen. Die Stellung der Genannten wurde erst nach der Aufhebung des ausseren Rathes um das Jahr 1408 eine andere; nur sind wir leider nicht näher unterrichtet, wie sich diese Veränderung vollzog und wir haben auch keine gesetzlichen Anhaltspunkte, ob die Genannten vollständig in die Rechte des ausseren Rathes eingetreten waren. Doch fehlt es nicht an einer Quelle, welche erkennen lässt, dass die Genannten im XV. Jahrhundert zu einem wichtigen Factor geworden sind. In der Rubrik Einzelne Ausgaben *ausgeben um zwainzig und manigerlay notdurft* oder *zwainzigs ausgeben um manigerlay notdurft* in den Kammerei-Rechnungen des Stadtarchives) sind auch jene für das Lauten der Glocken zur Einberufung des inneren Stadtrathes und der Genannten zu den Berathungen am Rathhause verzeichnet. Von diesen Glocken führt erstere ausdrücklich den Namen Rathsglocke und die andere den Namen Genanntenglocke. Aus den ältesten im Stadtarchive vorhandenen Kammerei-Rechnungen (1424 bis 1464) ergibt sich, dass die Genannten in jedem Jahre wiederholt in das Rathhaus einberufen wurden. Die Zahl der Fälle schwankt zwischen sechs bis zweiunddreissig. In einzelnen Jahren ist dieselbe wohl nur summarisch und ohne nähere Angabe des Zweckes der Einberufung angegeben; in anderen Jahren sind die Fälle specificirt, wodurch wir ein beiläufiges Bild der Rechte der Genannten erhalten. Ich lasse hier einen Auszug der wichtigeren Fälle folgen:

- 1436 den genannten umh ainen neuen burgermeister und umh ainen neuen rat ze leuten: den genannten in der rat leuten: item umh wein, als die herren des rats und die genannten beienander sind gewesen von des kaisers anlehens wegen.
- 1438 die genannten glocken ze leuten: zu der erwehlung des neuen rats: als herzog Albrecht die brief hat lassen anlagen, als man unsern gnedign hern kunig Friedrich solt geschwon haben.
- 1441 an s. Thomastag von der genannten glocken zu leuten, an s. Thomastag über davon zu leuten. Der Tag St. Thomas = 20. December, war der Wahltag für Bürgermeister und inneren Rath.
- 1444 von der genannten Glocken ze leuten: ex puncto regis, der Winkler, der gauser, der rat gegen Straubogl und an s. Thomastag umh aines neuen burgermeister und rats wegen.
- 1445 an s. Thomastag von der genannten glocken zu erwehlung des burgermeisters und neuen rats.
- 1452 als der rat und genannten bei einander sind gewesen ob dem anslag, der rats mit sunb der landtschafft zu ziehn, umh wein, senel, epl und pengl 17 schill. 15 pf. die genannten glocken zu leuten. Inmahl: wegen herren herren v. Cilli, des Stigmunds v. Eberdorf, des gubernator adventu gubernatoris wegen paritibus.
- 1454 den genannten und der gemain zu leuten, den genannten zu leuten: adventu ex puncto der rats gen Gas: des landtags, des velds, imperatoris, Perchtoldsdorf, der absag, der ordnung, des St. v. Anching und des Dem und seiner hausfian.
- 1455 den genannten zu leuten: ad adventum regis, des herren gits der von polan, um aufbaderung uners gnedign hern K. Ladislaus.

Im Jahre 1462, als ein Theil der Burger und Handwerker im vollen Aufruhr gegen Kaiser Friedrich III. waren, lautete man die Genannten- und die grosse oder Stürmglocke

bei mehr als achtzig Anlässen. In den gleichfalls politisch sehr bewegten Jahren 1463 und 1464 wurden die Genannten zweiunddreissigmal den Berathungen des Stadtrathes beigezogen. In Bezug auf das Jahr 1462 erzählt, wie schon erwähnt, der Anonymus, dass Kaiser Friedrich die Genannten in die Burg zur Wahl eines neuen Bürgermeisters und Stadtrichters beschied, wogegen ein Theil der Bürger protestirte, welcher hierauf aus seiner Mitte einen Bürgermeister und Stadtrath wählte.

Erst im Stadtrechte Kaiser Maximilian's I. vom 20. November 1517 ist von den Functionen der Genannten, welche sie früher bekleideten, ausführlicher die Rede. Merkwürdig ist hiebei nur die Thatsache, dass diese Functionen aus dem Stadtrechte Herzog Albrecht's II. vom Jahre 1340 abgeleitet werden. Im ersteren Stadtrechte (Wr. Geschichtsquellen II, 124 art. 1) wird nämlich bemerkt, dass in dem Albrecht'schen Privilegium ein Artikel über die Genannten enthalten sei: *so von den getraisten und weisisten aus allen strassen zu Wienn erkliest und genommen, die zu gemainer stat handlungen und gescheften vor andern gebraucht werden sollen, und ir jeder bisheer alle jare in kraft bemelter hantvest zu s. Thomans des heiligen zwelfbotenags zu erwelung aines burgermaisters und der verordneten landhaubinnan und reginent verpötschadt zugeschickt haben, aus solichen waaln nachmalen ain burgermaister und die ratherren erkliest worden seien.* Diesen Artikel bestätigte Kaiser Maximilian I. von neuem, jedoch, wie ich schon bei Besprechung des Stadtrathes nachgewiesen, mit der Abänderung, dass er und seine Regierung sich vorbehielt, die von den Genannten Gewählten in Erwägung zu ziehen und in dem Falle, wenn sie nicht für geeignet befunden werden, nach ihrem Gefallen durch andere Männer zu ersetzen. Nun enthält wohl das Stadtrecht Albrecht's II. vom Jahre 1340 im art. 48 eine Bestimmung über die Einsetzung von zweihundert Genannten, jedoch mit Ausnahme der Zahl derselben, in derselben Fassung wie das Leopoldinische Stadtrecht vom Jahre 1221. Ein Artikel des Inhalts, wie er nach dem Privilegium Kaiser Maximilian's I. lauten soll, fehlt bei Albrecht II. vollständig.

Die Genannten blieben aber nur wenige Jahre mehr in der Ausübung ihrer Rechte. Schon aus dem Maximilian'schen Stadtrechte vom Jahre 1517 ist zu entnehmen, dass sie sich ihrer wichtigen Aufgabe nicht bewusst waren. Sie hatten Männer in das Stadregiment gewählt, welche die Autonomie der Gemeinde schwer blossgestellt, durch Eigennutz und Unredlichkeit, sowie durch Uebergriffe das Wohl der Stadt gefahrdet hatten. Als nach dem Erscheinen des Maximilian'schen Stadtrechtes die Regierung die Handhabe zu Eingriffen in die städtische Verwaltung besass und von ihrem Veto gegen einzelne Wahlen Gebrauch machte, wuchs der feindselige Geist gegen die Regierung und stieg nach dem Tode des Kaisers bis zur Verreibung der kaiserlichen Regierung. Aus den Aufzeichnungen des Bürgermeisters Siebenbürger wissen wir, welch hervorragenden Antheil die Genannten an der ganzen Bewegung hatten. Nach dem Blutgerichte in Wiener-Neustadt am 23. Juli 1522 wurden auf Antrag des kaiserlichen Kammerprocurators Dr. Max Peck am 7. August desselben Jahres die Genannten dahin zur Rechtfertigung vorgeladen und nachdem sie ihre Freiheiten und Gewohnheiten verwirkt und missbraucht, auf Anordnung des Erzherzogs Ferdinand gleichzeitig mit den Hlusingenossen mit dem Erlasse vom 16. August 1522 derselben für verlustig erklärt und die ganze Institution aufgehoben (Wr. Geschichtsquellen II, 220).

Da schon damals ein neues Stadtrecht in Aussicht genommen worden, es aber unthunlich erschien, dass beim Stadtgericht keine Gerichtszeugen fungirten, so setzte Kaiser

Ferdinand II. am 4. October 1522 an die Stelle der Genannten, welche dieses Amt bisher versahen, vorläufig zwölf Stadtgerichtsbeisitzer ein (vgl. Wiener Geschichtsquellen II, 230). In dem Stadtrechte vom 12. März 1526 wurde an Stelle der Genannten neuerdings ein ausserer Rath eingesetzt, welcher sich von dem älteren aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts darin unterschied, dass er nicht mehr die Merkmale einer Stadtvertretung, sondern nur die eines Beirathes des Stadtrathes und Stadtgerichtes besass. Er war dem ersteren untergeordnet und wurde blos nach dessen Ermessen in ausserordentlichen Fällen und bei wichtigen Verhandlungen seinen Berathungen beigezogen. Durch diese Bestimmung war der ganze Wirkungskreis des äusseren Rathes illusorisch geworden. Der Stadtrath, von dessen Ermessen die Zuziehung des äusseren Rathes abhängig gemacht worden, fühlte selten das Bedürfniss, in Verwaltungs-Angelegenheiten das Gutachten der Bürger einzuholen und sich von denselben beeinflussen zu lassen. Zuletzt kam diese Bestimmung gänzlich in Vergessenheit, der äussere Rath wurde vom Stadtrathe nur mehr zu den Wahlen der Bürgermeister und Stadtrathe einberufen und bei dem Stadtgerichte zur Zeugenschaft verwendet, bis endlich die Regierung selbst im Jahre 1708 ersteren aufgefordert hatte, einen zahlreichen Ausschuss äusserer Rathes wichtigen, die Bürgerschaft berührenden Angelegenheiten beizuziehen.

Im Mittelalter hatten die Genannten das Gelöbniß einer treuen Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten abzulegen, welches nach der Eintragung im Handwerkerbuche fol. 8 b lautete:

*Das Gelöbniß der Genannten.*

Ir werdet geloben hey dem ayde, so ir als burger, kn. maj. unsemr allergnedigsten herrn gesworn habt, daz ir in allen handlungen, wo ir dazu erfordert werdet, es sei ze geschafften, kuffen, verkauffen, phandt schatzung, lungehen, ancz wechssl, heuser, weingrenten oder ander weller slacht ding die seien, vleissiglich mercken und drin, wo eu darumb ze sagen zugesprochen wädet, weler durch lieb, müet, gab, vocht, veintschaft, noch freuntschaft nicht verweigen, sonder die recht lautter wahrhät sagen, ancz die recht in der stattschranz nach allem euren vermögen viel zu vortaus, so ir dazu erfordert werdet, vleissiglich besitzen, und dem armen als dem reichen treulich mitteln viel sprachen, und eu sunst als solchen gläubigen personen zugelobt, oberlich, und fründlichen halten wädet. Alles treulich auß ungeverbot.

Vom Jahre 1526 an wurden auch die äusseren Rathes wie der Bürgermeister und der Stadtrath in Eid genommen.

Der Stadtschreiber notarius war der erste Beamte der Gemeinde und stand ausserhalb des Stadtrathes. Ueber seine Rechte und Pflichten im Mittelalter besteht im Stadtarchive keine Aufzeichnung. Nur die im Handwerkerbuche fol. 6 b enthaltene Eidesformel für den Stadtschreiber aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts gibt uns darüber einige Aufschlüsse. Dieselbe lautet in ihrer ursprünglichen Fassung:

Ir werdet swern, das ir genantet stat frunden wädet betrachten und schach wendin nach allem euren vermögen, und einem jeden burgermeister und rat, wer die ye zu zeiten sein, gehorsam sein, die gelubt des aydes und der stat verweigen und trewlichen handlin und wo ir ainer parthier sein elag schreibet, dem andern ein woiwilt die ir dem ir dazum nit macht, ancz all ir irada die im rat gesprochen werden, darumb gericht oder erlösung zuegen, trewlichen auf dinsten, das gnedbuch mit sambt dem andern, so darumb sitam, trewlichen verworn und beworn und chancelleri weising nach gezeihen an wissun ains burgermeister und rat in das statbuch schreiben lassen, getreulich und unzerwehlt.

Im XIII. und bis gegen die Mitte des XIV. Jahrhunderts ist ein ziemlich starker Wechsel in den Personen der Stadtschreiber. Erst von dieser Zeit an finden wir Personen wie *Leupolt der Veltspereh, Ulrich der Horzwart, Ulrich Horssauer, Vit Gaispach*, welche durch eine lange Reihe von Jahren dieses Amt bekleideten. Etwas genauer ist die Stellung und der Wirkungskreis des Stadtschreibers in dem Stadtrechte Kaiser Ferdinands I vom Jahre 1526

gekennzeichnet. Ganzlich verschieden von dem Amte desselben war jenes des Schranken-schreibers und des Urteilschreibers, welche dem Stadtrichter untergeordnet waren.

Der Anwalt in der Stadt war der Vertreter der Regierung im Stadtrathe, welcher die Handhabung der Rechte und Freiheiten der Gemeinde zu überwachen, Uebergriffe in derselben hintanzuhalten, die Verwaltung zu kontrolliren und für die Befolgung der Anordnung des Landesfürsten Sorge zu tragen hatte. Der Zeitpunkt der Einsetzung des Anwaltes, mit dem Anwalt der herzoglichen Münze nicht zu verwechseln, kann urkundlich nicht bestimmt werden. Insoweit meine Kenntniß reicht, wird eines Anwaltes in der Stadt zuerst in der Urkunde Herzog Rudolf IV. vom 20. Juli 1361 (Wiener Geschichtsquellen I. p. 152—154 5. Absatz), hierauf in der Urkunde Herzog Albrecht III. vom 21. März 1379 (u. a. O. p. 194—195 7. Absatz) erwähnt. Der Name eines Anwaltes (*Jörg der Flemming*) erscheint zuerst in dem Rathsverzeichnisse vom Jahre 1401 (Geschäftsbuch des Stadtarchives für die Jahre 1396—1405, fol. 119). In der Urkunde vom 12. September 1406 über die Einsetzung eines Vormundes für den minderjährigen Herzog Albrecht V. (eingetragen im Geschäftsbuche des Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 II, fol. 33 b bis 35 a; gedr. bei Rauch Scriptorum rer. Austr. III. p. 455—465) werden unter den fürstlichen Amtleuten und Rathen, welche dem Vormund zum Gehorsam verpflichtet sind, ein Anwalt in der Stadt und der Anwalt in der Münze aufgeführt. Vom Jahre 1401 angefangen, stehen die Anwälte regelmässig an erster Stelle in den Rathsverzeichnissen.

Ungeachtet der Neugestaltung der Organisation der Regierungsorgane unter Kaiser Maximilian I. bestand für Wien ein besonderer Anwalt fort, dessen Befugnisse in dem Stadtrecht Kaiser Ferdinand's I. vom Jahre 1526 (Wiener Geschichtsquellen II. p. 142) erörtert sind und einige Jahre darauf durch die Instruction vom 30. April 1530 (Conc. im Archive des k. k. Minister. des Innern IV. J. Wien Nr. 2) besonders geregelt wurden. Aus der Instruction vom Jahre 1564 (Abschrift im Stadtarchive) entnehme ich, dass der Kaiser damals die Absicht hatte, die Stelle eines Stadtanwaltes durch einen Stadthauptmann zu ersetzen, was *aus etlichen heirrlichen ursachen solches der zeit* nicht geschah. In dieser Instruction wurde dem Anwalte vorzüglich die Ueberwachung einer guten Handhabung der Gesundheits- und Sicherheitspolizei zur Pflicht gemacht. Die Instruction vom Jahre 1656 (Abschrift im Stadtarchive), welche einen traurigen Einblick in die Verwaltungszustände der Gemeinde, insbesondere in die tief eingerissene Corruption, gewährt, stellt dem Anwalte die Aufgabe, die bestehenden Gebrechen und Missbräuche abzustellen. Auch zur Zeit der Reform der städtischen Verwaltung im XVIII. Jahrhundert und wiewohl damals von der Regierung für die Wirthschafts-Angelegenheiten der Gemeinde eine besondere Commission eingesetzt worden, wurde der Anwalt beibehalten.

Die bisherigen gedruckten Zusammenstellungen der obersten Wiener Rathspersonen im Mittelalter waren theils lückenhaft und unvollständig. Den ersten Versuch machte Wolfgang Lazius in seinem *Vicinia Austriac* (Basel 1544) im IV. Buche. Er beginnt die Anwälte cap. VI mit Georgius Flemming 1400 und schliesst sie mit Andreas Lyndauer 1544, jene der Burgermeister cap. VII beginnt mit Rudigerus Baltram und schliesst mit Stephanus Doulb 1542, jene der Stadtrichter cap. VIII beginnt mit Reinbold Eleib (Zeleub) 1283 und schliesst mit Lupoldus Otmer 1544 und jene der Stadtschreiber cap. X mit Udalricus



- 1320 *Otto der Wulverstorfer*. Urk.: Wien, 21. Jänner. Abschrift im Eisenbuche des Wr. Stadtarchives fol. 1. Gedr. Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 89.
- 1321 *Otto der Wulfelstorfer*. Urk.: Wien, am Nyelastage (6. December). Gedr. Monum. boic. XXX. Bd. II. Th. p. 94.
- 1322 *Ott Wulfeinstorfer*. Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 80.
- 1324 *Nyclas der Polle*. Perg.-Urk.: Wien, 13. October. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XX. Bd. p. 209.
- 1326 *Nyclas der Polle*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Vlreichsabent (3. Juli). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1327 *Steffan der Chrigler*. Urk.: Wien, 25. Juli. Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 677. Vergl. auch Fischer Br. not. Vind. II. p. 97.
- 1328 *Steffan der Chrigler*. Perg.-Urk.: Wien, 6. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. Hormayr Wien I. Jahrg. V. Bd. Urkundenb. p. 23.
- Dem Brief ist das Siegel des Chunradi Chinglaril angehängt, welcher darin aber nicht als Zeuge aufgeführt ist. Ein Chunrad Chrigler kommt urkundlich 1275 als Stadtrichter vor, dessen Brüder Thieno, Pilgrinus und Georgis waren, wie aus der Urkunde doo. Wien, 27. Februar 1270 (Orig. im Wiener Stadtarchive, geb. Hormayr Wien II. Jahrg. I. Bd. p. 6) hervorgeht. Steffan Chrigler war der Sohn des Georg (Hantthaler Recens. II. p. 53) und er scheint daher bei diesem Briefe das Siegel seines Oheims benutzt zu haben.
- 1329 *Hainreich der Lange*. Perg.-Urk.: Wien, s. Cathrinabend (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1330 *Hainreich der Lange*. Perg.-Urk.: Wien, am Bartholomäusabende (23. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1333 *Dietrich der Verbaetsch*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag in der ersten ganzen Fastwochen (14. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- *Hermann Suetzel*. Urk.: Wien, 10. December. Gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. p. 219.
- 1334 *Hermann der Suetzel*. Perg.-Urk.: Wien, 15. Juni. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals
- Bei Tschischka Gesch. Wiens p. 270. Dietrich Verbaetsch.
- 1336 *Dyctreich der Verbaetsch*. Perg.-Urk.: Wien, am Gottleichnamstage (30. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1337 *Dietrich der Verbaetsch*. Perg.-Urk.: Wien, am Perchtage (6. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- *Chunrat von Esarn*. Perg.-Urk.: Wien, am Palmitage (13. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- In derselben Urkunde wird nach Ch. v. Esarn, Bürgermeister, auch Dietrich der Verbaetsch als Zeuge aufgeführt. Letzterer hat daher sein Amt vor der gewöhnlichen Zeit niedergelegt. Auch in einer Urkunde des Wr. Stadtarchivs Wien, Paulkratztag (12. Mai) erscheint Ch. v. Esarn als Bürgermeister.
- 1338 *Chunrat von Esarn*. Perg.-Urk.: Wien, an sant Paulstage als er bekert (25. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- *Perchtold der Polle*. Perg.-Urk.: Wien, an sande Nyelastage (6. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1339 *Perchtold der Polle*. Perg.-Urk.: Wien, nachsten montag nach Mittervasten (8. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive, und Perg.-Urk. Wien, 29. April, im k. k. Staatsarchive.

- 1340 *Berthold Poll*. Nach H. Fischer Brev. not. Vind. II. p. 99 und zwar nach Urkunden: am Tage von Pauls Bekehrung (25. Jänner) und Maria Reinigung (2. Februar) im Archive des Wr. Bürgerspitals. Diese Urkunden sind jedoch nicht mehr vorhanden.
- *Chunrat der Wiltwaericher*. Perg.-Urk.: Wien, pfingtag vor sant Mathyestag (24. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- Im Wiener Stadtarchive ist auch ein Brief des Bürgermeisters Ch. d. Wiltwerkers: Wien am Bartholomäustag 24. Februar), mit dem Siegel des Chunradi Polli filii, wiewohl derselbe nicht als Zeuge erscheint und soviel mir bekannt ist, mit der Familie der Wiltwerker in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen stand.
- 1341 *Chunrat der Wiltwaericher*. Perg.-Urk.: Wien, an vnser Frauenabend als si geboren wart (7. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1342 *Chunrat der Wiltwaericher*. Perg.-Urk.: Wien, Allerheiligenabend (31. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1343 *Chunrat der Wiltwaericher*. Perg.-Urk.: Wien, an sand Laurenczentag (10. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- Bei W. Laz Vienna p. 152: Hamoldus Schnebler († 12. Mai 1344).
- 1344 *Ritter Hagen von Spilberch*. Perg.-Urk.: Wien, samstag nach s. Gylgentag (4. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1345 *Ritter Reymprcht der Zannrude*. Perg.-Urk.: Wien, suntag vor sand Jörg (17. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- Bei W. Laz Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 152: Nicolaus de Eselam.
- 1346 *Reymprcht der Zannruden*. Perg.-Urk.: Wien, maentag nach s. Cholmanstage (15. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- Bei W. Laz Vienna p. 152: Theodouens Flusbat.
- 1347 *Reymprcht der Zannrude*. Perg.-Urk.: Wien, am sand Peter und Paulstag (20. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- Bei W. Laz Vienna p. 152: Joannes de Fima.
- 1348 *Fridrich von Tyrna*. Perg.-Urk.: Wien, s. Vlreichstag (4. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1349 *Fridrich von Tyrna*. Perg.-Urk.: Wien, eritag vor sand Nychelstag (30. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1350 *Dietrich der Fluschart*. Perg.-Urk.: Wien, sand Lucientag (13. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1351 *Dietrich der Fluschart*. Perg.-Urk.: Wien, am sand Johannstage zu Sunwenten (24. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1352 *Fridrich von Tyrna*, zugleich oberster Spitalmeister. Perg.-Urk.: Wien, am s. Torateentag (6. Februar). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1353 *Hainrich der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach sand Martin (12. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1354 *Dietrich der Fluschart*. Perg.-Urk.: Wien, am sant Torateentag (6. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1355 *Leupelt der Pole*. Perg.-Urk.: Wien, s. Jacobabend des hl. Zwolfboten (24. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1356 *Hainrich der Struher*, zugleich Hofmaister zu Dornbach. Perg.-Urk.: Wien, s. Pancratztag (12. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1357 *Hainreich der Straiher*. Perg.-Urk.: Wien, 10. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. *Fontes* II. Abth. XVI. Bd. p. 408.  
An der vorerwähnten Stelle der *Fontes* orig. Hainreich der Pacher gedruckt.
- *Hannolt der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, an s. Peters und Paulustag (29. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Bei W. Laz Vienna p. 152; Henricus Cronvest und bei Tschischka Gesch. Wiens p. 271. Leopold der Polez.
- 1358 *Hannolt der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, am sand Paulsabend (24. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Leupolt der Polez*. Perg.-Urk.: Wien, pfinctag nach Ostern (5. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1359 *Leupolt der Polez*. Perg.-Urk.: Wien, s. Mathyetag (24. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1360 *Hainreich der Straiher*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach dem Perichtag (11. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Hannolt Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, am sand Margaretenabend (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
In einem Testament des Wiener Stadtarchives: Wien, am nächsten pfinctag vor s. Veystag (11. Juni) 1300 wird als Bürgermeister *Leupolt der Polez* angeführt. F. Fischer Br. not. Vind. p. 102 erklärt diese Angabe damit, dass das Geschäft wahrscheinlich im Jahre 1350 abgeschlossen und der Brief erst an diesem Tage ausgefertigt wurde, eine Annahme, welche aber nicht alle Zweifel behält.
- 1361 *Hannolt der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, am nähten samstag nach vuser vrawntag ze der Schidung (21. August). Orig. im steierischen Landesarchive.
- 1362 *Jans von Tyrna*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Jorgentag (27. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1363 *Jans von Tyrna*, zugleich Hub- und Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Mertenstag (8. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Nach einer Urkunde ddo. 5. Jänner 1303 gedr. bei Steyrei Albert II. p. 370 Hulmeister in Oestreich.  
Nach F. Fischer Br. not. Vind. p. 102 wird in einer Urkunde ddo. 4. April 1302 als Bürgermeister *Hannolt Schuchler* angeführt, was aber nicht richtig sein kann, weil Tyrna vom 5. Jänner an bis 6. November in mehreren Urkunden als Bürgermeister erscheint.
- 1364 *Joannes de Tierna*. Urk.: Neuburkh, markthalben (16. Jänner). Gedr. *A. Rauch Kerum Austr.* Script. III. p. 94. Vgl. auch Lichnófsky Haus Habsburg IV. Reg. p. 929.  
— *Friedrich der Ruschlein*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Larenzentag (12. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1365 *Lucas der Poppfinger*, zugleich Haingraf. Perg.-Urk.: Wien, montags vor s. Marien Magdalenatag (21. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1366 *Lucas der Poppfinger*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach Gotsleichmantag (11. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1367 *Thomas der Szeemblen*. Perg.-Urk.: Wien, phinctag nach s. Paneracz (13. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1368 *Nichlas der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, Allerheiligentag (11. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1369 *Nielas der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, eritag vor s. Cholmannstag (9. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1370 *Nielas der Würffel* Perg.-Urk.: Wien, phinstag nach s. Jörgentag (25. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 — *Thoman der Szeembel*. Perg.-Urk.: Wien, an sand Larenzentag (10. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1371 *Thoman der Szeemlein*. Perg.-Urk.: Wien, 13. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. *Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 339.*  
 Nach Gensau *Gesch. Wiens III. Bd. Nielas Würffel.*
- 1372 *Ulreich der Rösslein*. Perg.-Urk.: Wien, sambztag in den Quatemben ze Phingsten (22. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1373 *Ulreich der Rösslein*. Perg.-Urk.: Wien, an erichtag in den Phingstveiertagen (7. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei L. Fischer *B. not. Vind. II. p. 104* Paul Holzküffel.
- 1374 *Janus an Chienmarkcht*. Perg.-Urk.: Wien, an s. Bartholomäustag (24. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1375 *Hanns an dem Chienmarkcht* Perg.-Urk.: Wien, am mitichen vor der heyligen drei Chunigtage (3. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1376 *Jans an dem Chienmarkcht*. Perg.-Urk.: phincztag vor dem Palmtag (3. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.  
 — *Paul der Holzschawffel*. Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Philipp und s. Jacobstag der heiligen zwelfipoten (2. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1377 *Paul der Holzschawffel* Perg.-Urk.: Wien, sameztag vor s. Thomastag des hl. zwelfboten (19. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei W. Laz Vienna p. 104 Conradus de Eselau.
- 1378 *Paul der Holzschawffel*. Perg.-Urk.: Wien, 9. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. *Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. 236.*  
 Bei W. Laz Vienna p. 152 Michel der Gewkauer.
- 1379 *Paul der Holzschawffel*. Perg.-Urkunden: Wien, eritag vor s. Peterstag als er auf den stuel gesacet wurde (15. Februar), Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals, und an unser Vrownabent zu der Schidung (14. August), Orig. im Wr. Stadtarchive.  
*Hans an dem Chienmarkt* Perg.-Urkunden: Wien, erichtag vor gotes Aufvarttag (17. Mai), sameztag vor sand Jacobstag in dem Snit (23. Juli), und montag vor sand Mertentag (7. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Hier tritt der unthallende Umstand ein, dass *Paul der Holzschawffel* noch am 14. August als Bürgermeister und zwar als Volltrecker eines vor dem Stadtrathe abgeschlossenen Geschäftes erscheint, während bereits am 17. Mai *Jans an dem Kienmarkt* in derselben Eigenschaft vorkommt.
- 1380 *Hans an dem Chienmarkt* Perg.-Urk.: Wien, an s. Margretenabend (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1381 *Jans an dem Chienmarkt*. Perg.-Urk.: Wien, sambztag nach s. Margaretentag der hl. Junchvrowen (20. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive  
*Paul der Holzschawffel* Perg.-Urk.: Wien, am phincztag nach s. Merttentag (14. November). Orig. im Wr. Stadtarchive
- 1382 *Paul der Holzschawffel* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach sand Dorotheentag (11. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1383 *Paul der Holzkozewfl* Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach Gozleichnamstag (27. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1384 *Paul der Holzschaufl* Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor s. Gilgentag (27. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1385 *Paul der Holzkozewfl* Perg.-Urk.: Wien, an dem achten tag nach s. Mertten (19. Nov.). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1386 *Paul der Holzkozewfl* Perg.-Urk.: Wien, an s. Cholmanstag (13. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Michel Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, phinnctag vor s. Merteintag (10. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1387 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, an s. Thomasabend des Zwölfboten (20. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1388 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, am freytag nach vnsrer frauwtag der schidung (21. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1389 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, montag nach unser frauwtag als si geborn wordn (13. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1390 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Urk. vom 7. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 56.
- 1391 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, an unser Frauenabend zu der Schidung (14. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1392 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, sand Vlreichsabend (3. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1393 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, montag vor Mittervasten (10. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1394 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, s. Alexentag (17. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1395 *Michel der Gewechramer*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 27. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. A. v. Camessina Reg. z. Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 36.
- 1396 *Paul der Holzkozewfl* Perg.-Urk.: Wien, an s. Pawlsabend als er bechert wart (24. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Paul der Würffel* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Merteintag (6. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- In dem Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives für die Jahre 1396–1405 heist es fol. 15: 1396 an s. Symans und s. Judastag ist von ganzer gemain anner und reicher her *Paul der Würffel* zu einem pürgermeister erwelt.
- 1397 *Paul der Würffel* Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Cholmanstag (13. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1398 *Jacob der Dörn* Perg.-Urk.: Wien, eritag nach sand Veysttag (18. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Hanns der Rogk* Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem hl. Weihnachten (23. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1399 *Hanns der Rogk* Perg.-Urk.: Wien, am freitag nach Gotzleichnamstag (30. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

- 1399 *Paul der Holzschuffel*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach Allerheiligentag (3. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1400 *Paul der Holzschuffel*. Nach Fischer Br. not. Vind. p. 105 mit Berufung auf eine Urkunde im k. k. Staatsarchive  
Bei Laz Vienna Lib. IV. cap. III. p. 141 Stephanus Poll.
- 1401 *Perichtold der Laung*. Perg.-Urk.: Wien, am nächsten pfincztag nach sand Jorgentag (28. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- *Paal der Würffel*. Perg.-Urk.: Wien, am nächsten eritag nach s. Mertentag (15. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Wahrscheinlich fand am Tage Simon und Juda eine Neuwahl statt.
- 1402 *Paul der Würffel*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach sand Jacob (26. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive, ferners nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 122 b, übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Cod. Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
Im Geschäftsbuche fol. 122 b heist es nach dem am sambstag nach s. Symons und s. Judastag (29. October) 1401 vor dem Rathe abgeschlossenen Geschäfte der Margareta Lang: Notantur consules anno 1402 tunc temporis *Proeli Phossans extue* (evocatus) magister civium, worauf die Namen der 18 Rathsmglieder und der 40 Mitglieder des äusseren Rathes (exteriores) folgen. Das nächste Geschäft ist datirt: pfincztag nach Allerheiligentag (3. November). Es find dabei auch im Jahre 1402 am St. Simon und Juda eine Neuwahl des innern und des äusseren Rathes statt. Paul Thessan ist identisch mit Paul Würffel (tessera, tessarius).
- *Hannolt der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Thomasabend (20. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1403 *Hannoldus Schuchler*. Nach dem Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 152 b, wo es heisst: Notantur consules anno 1403 tunc temporis *Hannoldi Schuchler extue* (evocatus) magister civium. Folgen die 18 Rathsmglieder und 40 äusseren Rathe (exteriores).
- 1404 *Chunradus Vorlauff*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1396 bis 1405 fol. 157 b.  
Bei Laz, Vienna p. 153 Rudolfus Angervelder.
- 1405 *Paul Würffel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 5.  
— *Chunrat Vorlauff*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 158 in einer Urkunde des ehemaligen Magdalenenklosters: Wien, am Dorotheatage (6. Februar).
- 1406 *Rudolf der Angerselder*. Perg.-Urk.: erytag nach s. Margretentag (20. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
*Chunrat der Vorlauff*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor sand Kathrina (20. November). Orig. im Wr. Stadtarchive
- 1407 *Chunrat der Vorlauff*. Perg.-Urk. Wien, am sand Anthonytag (13. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive
- 1408 *Chunrat Vorlauff*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 72 b

In dem oben bestr. 7. June 1408: *Consules et Regentes* ist den 20ten verweis des burgermeisters an den Rath: *Et sic de dem Abschluss eines Geschäftes. Vorlauff war damals Gefängener des Hans Ritters von Ebn. Verh. Ebnold über Ch. 6. Austr. bei Pe. II. p. 835.*

1408 *Hanns der Veltspenger*. Perg.-Urk.: Wien, mitlichen nach s. Vlreichstag (11. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

An demselben Tage (11. Juli) wurde *Conrad Vorlauf* am Schweinmarke hingerichtet. Ebenendorfer a. a. O. p. 836 erzählt, dass nach dem Tode Vorlauf's Herman Pergamenista am Hof von der Volkmenge zum Burgemeister augerufen worden sei. Es ist aber fraglich, ob er auch in das Amt eingesetzt wurde, weil keine urkundliche Aufzeichnung dafür Anhaltspunkte gibt und Hanns der Veltspenger nach Fischer Br. not. Vind. II, p. 107 in einer Urkunde vom 2. November 1408 als Bürgermeister fungierte.

Nach Laz Vienna Lib. IV, cap. VI Paulus Geyr.

1409 *Hanns der Veltspenger*. Perg.-Urk.: Wien, phincztag nach s. Gilgentag (5. September). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. im Auszug bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 139

1410 *Albrecht der Zetter*. Urk.: Wien, montag nach s. Lucien (15. December). Eingetragen im Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 62.

1411 *Albrecht der Zetter*. Orig.-Urk.: Wien, am s. Agnesentag (21. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 151.

1412 *Rudolf Angerechder*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 140.

1413 *Rudolf der Angerechder*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 4. September. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 164.

1414 *Rudolf der Angerechder*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 2. October. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 176.

1415 *Rudolf der Angerechder*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, am Auffahrtstag (9. Mai). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.

Bei W. Laz Vienna p. 152 Hans Scharffenberger.

1416 *Rudolf der Angerechder*, zugleich Münzmeister. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 197 b.

Bei W. Laz Vienna p. 152 Stephans Böll und an anderer Stelle (cap. III die fanalis, Vlrich's Gündloch).

1417 *Rudolf Angerechder*, zugleich Münzmeister. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 225 b.

1418 *Rudolf Angerechder*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 255 b.

1419 *Rudolf Angerechder*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.

Bei W. Laz Vienna Joannes Fugel.

1420 *Hanns Mustrer*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 28.

Bei W. Laz Vienna Lib. IV, cap. VI, p. 108 Chum das Holderl.

1421 *Hanns Mustrer*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 79 b.

1422 *Vlrich Gündloch*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 87.

1423 *Kannat Hölzler*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 112.

- 1424 *Kunrat Hölzler*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 130 b.  
Nach W. Laz Vienna Lib. IV. cap. III. p. 142.
- 1425 *Hanns Scharffenberger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 155 b.
- 1426 *Hanns Scharffenberger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 103 b.
- 1427 *Paul Wurffel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430. fol. 229 b.
- 1428 *Niclas underm Himmel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 264 b.
- 1429 *Niclas Underhimmel*. Perg.-Urk.: Wien, 29. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 269.
- 1430 *Chunrat Hölzler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.
- 1431 *Chunradt Hölzler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.
- 1432 *Chunrat Hölzler*. Perg.-Urk.: Wien, 9. October. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 308.  
In diesem Jahre fanden doppelte Wahlen statt. Wie aus einer Bemerkung im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 in der Hofbibliothek hervorgeht, gab hierzu der eingetretene Todesfall mehrerer Rathsmitglieder Anlass.
- 1433 *Chunrat Hölzler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 (hist. prof.) der k. k. Hofbibliothek.
- 1434 *Hans der Steger*, zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 23. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 314.
- 1435 *Hanns der Steger*, zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 318.
- 1436 *Hanns der Steger*, zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 22. September. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 327.  
Bei W. Laz Vienna p. 152: Georgius Neuhofel.
- 1437 *Hanns der Steger*, zugleich Kellermeister in Oesterreich. Perg.-Urk.: Wien, 27. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 329.
- 1438 *Hanns der Steger, Ritter*. Pap.-Urk.: Wien, mitwoch vor s. Andreastag (26. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In diesem Jahre fanden, wie aus dem Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der Hofbibliothek hervorgeht, doppelte Rathswahlen statt. Die zweite Wahl wird durch folgende Notiz im Rathsverzeichnisse erläutert: Ende des Jahres vorgenommene Wahlen ist geschieden durch der neuen Ritter willen. Diese Aenderung bestand in der Einbringung der Wahl der nachen Mitglieder, um mit dem Unterschiede, dass Hanns Steger, Conrad Hölzler und Stephan Wierner in der Eigenschaft als Ritter aufgeführt werden. Diese waren Anhänger des im Jahre 1438 in Frankreich den Kaiser erob. zum König von Ungarn und Böhmen gekrönten Herzog Albrecht V. und im Verlaufe seiner Reise der selben Ehre in der Spähe von Südböhmen und Reitsigen dem Kaiser rich Mehren (1436) erob. Sie wurden als solche die Krönungsgeschenke nach Stuhlweissenburg abtransport. für die nachen Diener in dem Fürstenth. erhoben. Nach ihrer Rückkehr verlangten sie wahrscheinlich in Folge ihrer Verdienste die Neuzählung.



- 1439 *Hanns Steger, Ritter*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1440 *Kunrat Hölzler, Ritter*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor dem h. Pfingstag (11. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 — *Joanes Haringseer*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 158 in festo inventionis s. crucis (3. Mai).
- 1441 *Chunrad Hölzler, Ritter*. Am Allerheiligentage (1. November). Nach der Kammeramtsrechnung für das Jahr 1441 im Wr. Stadtarchive und übereinstimmend mit Kollar Analecta II. p. 865, 955 und 1019.  
 — *Hanns Steger, Ritter*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 109 in einer Urkunde des niederöstr. Landesarchives: Wien, am mitwoch vor Kathrina (22. November).
- 1442 *Andre Hiltpraunt*. Perg.-Urk.: pfingstag vor Oculi (1. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1443 *Hanns Steger, Ritter*. Perg.-Urk.: Wien, 4. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 354.
- 1444 *Hanns Haringseer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 109 wäre in diesem Jahre auch *Hanns Steger* Bürgermeister gewesen, was aber nicht wahrscheinlich ist, weil dieser 1444 gar nicht Rathsmiitglied war. Auch ist die Urkunde, worauf er sich bezieht, im Stadtarchive nicht vorhanden.
- 1445 *Hanns Haringseer*. Perg.-Urk.: Wien, 16. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 365.
- 1446 *Hanns Haringseer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei Hofmayr Wien I. Jahrg. III. Bd. Beil. z. 3. Heft. Nicolaus Deschler.
- 1447 *Hanns Steger, Ritter*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 20. April. Gedr. im Notiz-Bl. der kaiserl. Akad. d. W. J. 1854. p. 63.  
 Bei W. Laz Vienna Lab. IV. cap. VI. p. 153. Nicolaus Deschler.
- 1448 *Hanns Steger, Ritter*, zugleich Münzmeister. Perg.-Urk.: Wien, 8. August. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 383.
- 1449 *Hanns Steger, Ritter*, zugleich Münzmeister. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei W. Laz Vienna Lab. IV. cap. VI. p. 153. Hamodius Schlaefer.
- 1450 *Chunrad Hölzler*. Pap.-Urk.: Wien, am Tage Maria Empfängniss 8. December. Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1451 *Chunrad Hölzler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 110. Leopoldus Taschler.
- 1452 *Oswald Rechohlf*. Perg.-Urk.: Wien, critag vor s. Andreas (28. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 110 heisst es: Eodem tamen anno an s. d. Elspetentag Nicolaus Feschler ap. Kollar p. 1350. Consul scribitur. Das Datum am Elspetentag 1452 bezieht sich nur auf den Landtag. Die Einladung des König Ladislaus an Nicolaus Feschler, Bürgermeister, Oswald Rechohlf, Simon Böldl und Wolfgang Hölzer, Münzmeister, zum Könige nach Prag zu kommen, kann nicht im 16. November, sondern muss Ende December 1452 oder Anfangs 1453 erfolgt sein, weil auch erst 1453 W. Hölzer Rathsmiitglied geworden.

1453 *Niclas Teschler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Nach Kollar *Analecta* II. 1400 waren auf dem Landtage in Krems am 6. November 1453 unter den Vertretern der Städte: Thoman Swartz, Bürgermeister, Wilhelm Sambis, Rathsmittglied, Konrad Pilgreim und Wolfgang Holnbrauer, Genannte, von Wien anwesend. Diese Angabe stimmt insoferne mit urkundlichen Ausfertigungen nicht überein, als nach den im Stadtarchive befindlichen am 1. und 31. Mai und 26. November 1453 *Niclas Teschler* Bürgermeister war. Thoman Swartz erscheint im Rathsverzeichnisse nur als Mitglied des Stadtrathes und bekleidete gar nie das Amt eines Bürgermeisters.

1454 *Oswalt Reichhoff, Ritter*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek, übereinstimmend mit Urkunden des Stadtarchives vom 21. März und 23. August 1454. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 409.

Dr. H. J. Zeibig theilt in dem Copybuch der gemäßen Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1494 (*Fontes* II. VII. Bd. p. 15—59) den Streit des Rectors der Universität, Meisters *Michael Zehentner*, mit dem Bürgermeister *Conrad Hölzler* und dem Rathe der Stadt Wien über die Gefangensetzung des Meisters der beiden *Azenci Hanns Kirchbaum* mit und verlegt dieselbe in das Jahr 1454. Darnach wäre Conrad Hölzler damals Bürgermeister gewesen. Der ganze Vorfall, die Studentenbewegung und die darüber geführten Verhandlungen fallen aber in das Jahr 1455 (vgl. Aschbach Geschichte der Wiener Universität p. 221), aus welcher auch zu entnehmen ist, dass M. Zehentner im Jahre 1454 gar nicht Rector der Universität war.

1455 *Conrad Hölzler*. Pap.-Urk.: Wien, 24. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 413.

1456 *Niclas Teschler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1457 *Niclas Teschler*, zugleich Munzmeister. Pap.-Urk.: Wien, 20. August. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Gesch. des St. Stephansdomes Nr. 429.

— *Jacob Starch*. 1. November. Nach A. Rauch Anon. hist. rer. Austriac. 1454 bis 1467 (Nachtrag) p. 21.

Am 28. October 1457 kamen Niclas Drugsezz, Hofmarschall, Sigmund Eyczinger v. Eyczing, Forstmeister des Wiener Waldes, Ulrich Eyczinger von Eyczing und Hanns Mülvelder, Hubmeister in Oestreich, Röhre des Königs Ladislaus, nach Wien. Sie waren mit Vollmachten des Königs ddo. Prag 9. October 1457 — deren drei gleichlautende Originale noch im Stadtarchive vorhanden sind — an den Rath der Stadt Wien versehen, wozu es heisst, dass er diesen Räten befehlen habe, dem Bürgermeister und Rathe seine Meinung auszusprechen und dem letzteren emstlich empfohlen wird, alles zu glauben, was sie vorbringen werden. Aus dem bei Rauch mitgetheilten Anonymi Chronicon Austriacum p. 21 erfahren wir, dass sie die Mission hatten, den Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Wien abzusetzen und eine neue Stadtbehörde einzusetzen. Am 30. October wurde von ihnen Hanns Angerevelder zum Stadtvoght eingesetzt. Ueber die eigentliche Ursache dieses Schrittes gibt der Chronist keine nähere Aufklärung, sondern er bemerkt nur, dass er „um unverschuldeter sach“ erfolgt sei.

1458 *Jacob Starch*. 4. August. Nach *Fontes* II. Abth. VII. Bd. p. 162.

Bei Lehmanns *Abt. und Neu-Wien* I. p. 632: Laurentius Haydn.

1459 *Jacob Starch*. Pap.-Urk.: Wien, 28. Juli. Orig. im Wiener Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 438.

1460 *Jacob Starch*

1461 *Christian Premier* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1462 *Christian Premier* }

In dem Buche ddo. Gra. 6. December 1461 forderte Kaiser Friedrich den Bürgermeister und Rath auf, zu Weisheiten keine Neuerungen vorzunehmen, sondern ihre Aemter und Würden bis auf weiteres zu verweisen. Dagegen machten der Bürgermeister und Rath am 13. December 1461 eine Vorstellung, indem sie dann eine Verlesung der Rechte und Freiheiten der Stadt erbiethen und die Besaggen von anspruchsvollen Urtheilen unter den Bürgern zu sprechen. Sie hatten es bei dem alten Herkommen zu belassen. Aus dem Rathsverzeichnisse geht herv, dass die Weisheit vorgelesen worden.

- 1462 *Christan Premer*. Pap.-Urk.: Wien, 23. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 445.  
 Premer, ein Anhänger des Kaisers, wurde am 19. August 1462 im Auftrage der Anhänger Herzog Albrecht's VI. von *Hann. Kirchheim*, Lehrer der Arznei, welcher an der Spitze von sechzig Bewaffneten im Rathhause erschienen war, gefangen genommen und seines Amtes entsetzt. Er blieb bis 5. September in Haft.
- *Sebastian Zieglhauer*. 7. September. Nach des Anonymi Chronicon bei Rauch Historia rerum Austriacarum von 1454 bis 1467 p. 52.  
 Nach einem mit den Ständen, dem Stadtrathe und den Bürgern geschlossenen Compromiss wurde Kaiser Friedrich III. am 25. August 1462 in die Stadt eingelassen. Er berief am 7. September 1462 die Genannten zur Einsetzung eines neuen Bürgermeisters und Rathes in die Burg. Hierbei wurde *Zieglhauer* zum Bürgermeister gewählt.
- *Wolfgang Holzner*. 19. September. Nach Rauch u. a. O.  
 Der noch bestandene alte Stadtrath, die Handwerks-rechen und ein Theil der Bürger hatten die Wahl Zieglhauer's zum Bürgermeister angefochten, weil sie entgegen den Freiheiten der Stadt vorgenommen worden war. Sie setzten am 19. September 1462 *Wolfgang Holzner*, welcher an der Spitze der Bewegung gegen den Kaiser stand, zum Bürgermeister ein, wählten auch einen neuen Stadtrath und wandten sich hierauf an den Kaiser mit der Bitte, diese Wahlen zu bestätigen und die Gewählten in Eid zu nehmen. Der Kaiser war in solcher Bedrängnis, dass er den Wünschen der Bürger entsprach. Am 23. September 1462 wurden Holzner und der neue Rath im Probsthof zu Gunsten des Kaisers in Eid genommen.
- 1463 *Wolfgang Holzner*. Nach A. Rauch Hist. rer. Austriae. ab 1454 usque ad 1464 p. 105.  
 Am 15. April 1463 wurde Bürgermeister *Wolfgang Holzner* auf Befehl Herzog Albrecht's VI. am Hof hingerichtet.
- *Friedrich Ebner*, Ritter. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Kathrinentag 23. November. Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Nach Hornmayr Wien I. Jahrg. IV. Bd. Beil. zum 1. und 3. Heft. Viticus Mettenlafer.
- 1464 *Christan Premer*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen in den ersten vier Tagen in der Vasten (15. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Nach W. Laz Vienna p. 153. Laurentius Hyglen, und noch Fahrenzen Abt. und N. u. Wien p. 605. Friedrich Ebner.
- *Ulrich Meeleinstorffer*. 9. November. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II p. 112 übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8010 der k. k. Hofbibliothek.
- 1465 *Ulrich Meeleinstorffer*. Perg.-Urk.: Wien, pfinztag vor s. Bartholomestag 22. August. Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1466 *Ulrich Meeleinstorffer* |  
 1467 *Andr. Schönprugker*. | Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8010 der k. k. Hof-  
 1468 *Andr. Schönprugker*. | bibliothek.  
 1469 *Andr. Schönprugker*. |
- 1470 *Andr. Schönprugker*. Urk.: Wien, 21. März. Nach einem Codex des k. k. Hof- und Staatsarchives. Gedr. bei Chmel Regesten p. 583.
- 1471 *Andr. Schönprugker*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Ulrichstag 8. Juli. Orig. im Wr. Stadtarchive
- 1472 *Andr. Schönprugker*. Pap.-Urk.: Wien, pfinztag vor Philippi und Jacobi 30. April. Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1473 *Andr. Schönprugker*. Pap.-Urk.: Wien, 21. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 492
- *Hanns Heindl*. Pap.-Urk.: Wien, 13. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 471

1474 *Hans Heindl*. Nach L. Fischer Br. not. Vindl. p. 112 mit Berufung auf eine Urkunde: Wien, dienstag nach Oculi (15. März) und übereinstimmend mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Bei L. Fischer a. a. O. Suppl. I. p. 150 erscheint in der Urkunde von 21. Februar 1474 *Thoma Mathemtopfler* als Verweser des Bürgermeistersamtes.

1475 *Hans Heindl*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1476 *Hans Heindl*. Perg.-Urk.: Wien, 12. September. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 481.

In der Urkunde des Wiener Stadtarchives: 10. Juli 1476 (gedr. bei A. v. Camesina a. a. O. p. 102) erscheint der Stadtrichter *Thoma Tunz* als Verweser des Bürgermeistersamtes.

1477 *Hans Heindl*. Perg.-Urk.: Wien, 22. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 482.

1478 *Hanns Heindl*. Urk.: Wien, pfinztag vor s. Laurenztag 29. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive.

Am 4. April 1478 fungirte *Martin Zwickl* als Verweser des Bürgermeistersamtes (vgl. A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 480).

1479 *Hanns Heindl*. Perg.-Urk.: Wien, 3. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 488.

Am 10. März 1479 fungirte der Stadtrichter *Hanns Moser* als Verweser des Bürgermeistersamtes (vgl. A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 480).

— *Lorenz Haiden*. Pap.-Urk.: Wien, 24. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 492.

1480 *Lorenz Haidn, Ritter*. Perg.-Urk.: Wien, 2. Marz, und samstag vor s. Thomanstag 116. December. Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach Hornmayer Wien I. Jalag. IV. Bd. Beil. zum I. u. 2. Heft: Stephans Oer.

1481 *Lorenz Haidn, Ritter*. Pap.-Urk.: Wien, 14. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 498.

Am 27. Februar 1481 erscheint urkundlich als Verweser des Bürgermeistersamtes *Martin Tunz*. L. Fischer Br. not. Vindl. II. p. 113.

1483 *Lorenz Haiden, Ritter*. Urk.: mitichen vor s. Fabian und s. Sebastianstag (15. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive und in Uebereinstimmung mit dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

In der Urkunde (Bl. 14. Juni 1483 des Wiener Stadtarchives) führt *J. v. d. Hof* als Verweser des Bürgermeistersamtes und die Verweser des Rates in Wien.

Bei L. Fischer's Wien p. 274: Stephan Oer.

1484 *Sittach Oer*. Urk.: Wien, 28. Jänner. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 509.

*Lorenz Heindl*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1485 *Sittach Oer*. Pap.-Urk.: Wien, mitichen s. Andreastag 30. November. Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nach dem Br. not. Vindl. p. 113: Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek fuhren in dies in Jahre (1484) Rathverzeichnisse. Diese sind von 1484 bis 1485, mit den politischen Vorgangen im Zusammenhange. Aus dem in dem Codex Nr. 7884 (Bl. 17, H. B. Oerthel) enthaltenen Buchstuck einer Chronik über die Vorgänge in Wien

während der Jahre 1483 bis 1487 geht hervor, dass Kaiser *Friedrich III.*, welcher gegen den beständigen Stadtrath misstrauisch geworden, seinen Procurator Joh. Kellner nach Wien zu dem Zwecke sandte, einen neuen Stadtrath einzusetzen. Kellner zeigte den Burgern an, dass der Kaiser den Stadtrath aus vierundzwanzig Mitgliedern zusammengesetzt wünsche und dass in Zukunft drei Stadtkämmerer zu bestehen hätten. Die Wahl wurde, wie aus dem Rathsverzeichnisse hervorgeht, vorgenommen und es bestand der Rath aus dem Bürgermeister, dem Stadtrichter und vierundzwanzig Räten.

Nachdem König Mathias *Corvinus* von der Stadt Besitz genommen (1. Juni 1485), scheint die zweite Wahl vorgenommen worden zu sein. Der Stadtrath wurde, wie es das Stadtrecht vorschrieb, aus dem Bürgermeister, dem Stadtrichter und achtzehn Räten gebildet.

1486 *Steffan Oen.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek und Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Jörgentag (26. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1487 *Leonhart Kadanner.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1488 *Leonhart Kadanner.* Urk.: Wien, mitichen nach dem suntag Letare (10. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Die von Ph. Hueber *Austria ex arch.* Mellie. p. 152 mitgetheilte Urkunde Wien, montag im Maunntag (22. September) 1488, in welcher ein Wazlau, Bürgermeister von Wien aufgeführt wird, ist jedenfalls ungenau. Ein Wazlau kommt gar nicht unter den Rathsmitgliedern vor.

1489 *Lavencz Kadanner.* Verweser des Bürgermeisteramtes. Urk.: Wien, sambstag nach s. Mathiastag des h. zwölfboten (28. Februar) und samstag vor Margarethen der h. jungfrau (11. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

In einer Urkunde Wien, crtag nach s. Thomastag (22. December) 1488 fungirt auch *Lavencz Kadanner*, Stadtrichter, als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1490 *Steffan Oen.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek. — *Paul Khech.* Urk.: Wien, sambstag s. Thomanstag v. Kandberg des h. Bischofen (3. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Nachdem am 6. April 1490 König Mathias Corvins in Wien gestorben war, kam die Stadt wieder unter die Herrschaft des Hauses Habsburg. Am 19. August 1490 hielt Kaiser Maximilian in Wien seinen Einzug. *Oen* scheint um diese Zeit von seinem Amte zurückgetreten zu sein, wiewohl er im Stadtrathe verblieb.

Am 17. Februar 1490 (Urkunde im Wiener Stadtarchive) fungirte *Lavencz Kadanner*, Stadtrichter, als Verweser des Bürgermeisteramtes.

1491 *Paul Khech.* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

Nach in diesem Jahre fanden nach dem Rathsverzeichnisse doppelte Wahlen d. Stadtraths statt, die aber keine Veränderungen unter den Mitgliedern zur Folge hatten.

1492 *Paul Khech* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

1493 *Paul Khech* }

1494 *Friedrich Geldtrich.* Perg.-Urk.: Wien, samstag nach s. Jacobstag (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1495 *Friedrich Geldtrich v. Raxenspurbk.* Urk.: Wien, freitag nach unser lieben frau-tag der Emphachung (11. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1496 *Friedrich Geldtrich.* Urk.: Wien, montag vor s. Gilligtag (20. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Bei W. L.: *Vienna* p. 153. *Lavencz Kadanner.*

In der Ordnung der Kotzenmacher vom 23. Februar 1490 (Handwerkerbuch Nr. 17, S. 104) vgl. fol. 182 Friedrich Geldtrich verweser des burgermeisteramtes und d. Verweser d. rathes.

- 1497 *Paulus Kechl*. Perg.-Urk.: Wien, eritag nach s. Gilgintag (5. September). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1498 *Paul Khechl*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor sand Veitstag (11. Juni). Orig. im W. Stadtarchive.  
Am 28. Juni 1498 (Urkunde im Wiener Stadtarchive) fungirte *Elthob's Glückh* als Verweser des Bürgermeisteramtes.
- 1499 *Paul Kechl*. Urk.: Wien, freitag nach unsers lieben herrn Frohnleichnamstag (31. Mai). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1500 *Wolfgang Rieder*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
— *Paul Khechl*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 159 mit Berufung auf ein Urkunde der Congregation zum hl. Koloman: die sabatti post Pancracii (4. April).
- 1501 *Wolfgang Rieder*. Perg.-Urk.: Wien, 7. December. Orig. im W. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 554.
- 1502 *Leonhart Lakhner*. Perg.-Urk.: Wien, am pfnztage nach s. Peter und Paulstag (11. hl. zwelfboten (30. Juni). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1503 *Wolfgang Zauner*. Urk.: Wien, am pfnztage nach unser lieben frauentag irer Himmelf. (17. August). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1504 *Paul Kockh*. Perg.-Urk.: Wien, eritag s. Dorotheentag (6. Februar). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1505 *Paul Khechl*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1506 *Paul Khechl*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 114.  
In zwei Urkunden des Wiener Stadtarchives ddo. 27. Jänner und 10. April 1506 als Verweser des Bürgermeisteramtes mit den Verwesern des Rathes.
- 1507 *Paul Khechl*. Verweser des Bürgermeisteramtes. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 1 in einer Urkunde: Wien, freitag nach s. Steffans Kreuzerfindung (7. August).  
— *Sigmund Pernfues*. Verweser des Bürgermeisteramtes. Perg.-Urk.: Wien, am pfnztage nach s. Laurenzentag (12. August). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1508 *Wolfgang Zauner*. Nach Laz. Vienna Lib. IV. cap. VI. p. 153.  
Hiezu bemerkt Fischer Br. not. II. p. 114, dass Zauner schon im Jahre 1507 gestorben sei.
- 1509 *Wolfgang Rieder*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1510 *Wolfgang Rieder*. Perg.-Urk.: Wien, am pfnztage nach sand Barbaren der h. junkhfrun (5. December). Orig. im W. Stadtarchive.  
In einer Urkunde des Wiener Stadtarchives ddo. 20. Jänner 1510: „W. Rieder in den zeiten verweser des bürgemeisteramts und die verweser des rats“.
- 1511 *Hans Suess*. Urk.: Wien, freitag nach dem hl. Pfingsttag (12. Juni). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1512 *Leonhart Pabmanstortter*. Perg.-Urk.: Wien, 25. September. Orig. im W. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 507.
- 1513 *Hanns Kuchler*. Perg.-Urk.: Wien, am freitag nach unser lieben frauntag Emphanpu (10. December). Orig. im W. Stadtarchive.
- 1514 *Friedrich Pasch* }  
1515 *Friedrich Pasch* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

- 12 *Joannes Kuchler* Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 160.
- 15 *Hanns Süss* }  
 15 *Hanns Rymmer* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 übereinstimmend mit der Ordnung für die Peytlergesellen vom 19. December 1517 im  
 Handwerkerbuche des Wr. Stadtarchives fol. 207r.  
 Bei W. F. v. Auen (I. B. v. 153) Tomodius Polmannstoffer.
- 14 *Leonhard Pöchlinger* Perg.-Urk. Wien, 20. Juli Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr.  
 bei A. v. Camersina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 585.
- 13 *Ulrich von Kirchberg* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hof-  
 bibliothek, übereinstimmend mit einer Urkunde: Wien, samstag nach Bartholomäus  
 27. August bei L. Fischer Br. not II. p. 113.  
 Bei W. F. v. Auen (I. B. v. 153) Tommas Rymmer.
- 12 *Ulrich von Kirchberg* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hof-  
 bibliothek, übereinstimmend mit L. Fischer Br. not II. p. 113.
- 11 *Johann Süss* Nach L. Fischer Br. not Vind. Suppl. I. p. 160.
- 10 *Anton Schöner* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hof-  
 bibliothek.
- 9 *Anton Schöner* Incontinent der rechte Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019  
 der k. k. Hofbibliothek. Bei L. Fischer Br. not II. p. 113 mit dem Zusatze: de Lauffen.
- 8 *Anton Schöner* Incontinent der rechte Perg.-Urk. Wien, am eritag nach dem sonitag  
 Oculi den 14. April Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 7 *Johann Süss* Perg.-Urk. Wien, am eritag s. Tomasabend 20. December, Orig. im  
 Wr. Stadtarchive.
- 6 *Johann Süss* Perg.-Urk. Wien, am eritag nach dem sonitag Oculi in der vasten (21. März),  
 Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei W. F. v. Auen (I. B. v. 153) Johannes Süss, Verweiser des Bürgermeisters.
- 5 *Johann Süss* Perg.-Urk. Wien, eritag nach dem sonitag invocavit in der vasten (20. Februar),  
 Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei W. F. v. Auen (I. B. v. 153) Johannes Süss.
- 4 *Basilius Süss* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hof-  
 bibliothek.  
 Bei L. Fischer Br. not Vind. Suppl. I. p. 160. Basilius Süssinger.
- 3 *Ulrich von Kirchberg* }  
 152 *Ulrich von Kirchberg* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 151 *Ulrich von Kirchberg* }  
 Bei W. F. v. Auen (I. B. v. 153) Ulrich von Kirchberg.
- 14 *Ulrich von Kirchberg* Perg.-Urk. Wien, mittichen den 20. tag septembris. Orig. im Wr.  
 Stadtarchive.
- 13 *Ulrich von Kirchberg* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 12 *Ulrich von Kirchberg* Nach dem Rathsverzeichnisse im Manuscript Nr. IX des Wr. Stadt-  
 archives fol. 2.
- 11 *Hanns Pöchlinger* Doctor Nach dem Rathsverzeichnisse im Manuscript Nr. IX des Wr.  
 Stadtarchives fol. 3.

1535	<i>Johann Pilhaner, Doctor.</i>	Nach dem Rathsverzeichn. im Wr. Stadtarch. Man. Nr. IX p. 6.	
1536	<i>Wolffgang Treze.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1537			fol. 9 und 13.
1538	<i>Hermes Schalanzer.</i>		
1539			
1540	<i>Paul Vernfuess.</i>		
1541			
1542		} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1543			
1544	<i>Steffan Thenck.</i>		fol. 16, 21, 23, 26, 29, 32, 36, 37, 39, 40.
1545			
1546			
1547	<i>Sebastian Schrantz.</i>		
1548			
1549	<i>Sebastian Huetstockler.</i>		
1550			
1551	<i>Christof Haiden.</i>		
1552			
1553		} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1554	<i>Sebastian Huetstocker.</i>		fol. 44, 47, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 59.
1555			
1556	<i>Hanns Übermann.</i>		
1557			
1558	<i>Georg Prantsletter.</i>		
1559			
1560	<i>Thoman Sibenburger.</i>		
1561			
1562	<i>Hermann Bayer.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1563			fol. 62, 64, 66, 68, 70, 72.
1564	<i>Matthias Branhöfer</i>		
1565	† 23. Februar 1567.		
1566	<i>Hanns Überman.</i>		
1567			
1568	<i>Georg Prantsletter</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1569			fol. 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88.
1570	<i>Hanns v. Than</i>		
1571			
1572	<i>Georg Prantsletter.</i>		
1573			† 9. Mai 1573.
1574	<i>Hanns von Than</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX	
1575			fol. 80, 90, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 106.
1576	<i>Christoff Huetstocker</i>		
1577			



1578	<i>Hanns v. Thau</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1579			
1580	<i>Barthme Prandtner.</i>		fol. 89, 90, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 106.
1581			
1582	<i>Hanns vom Thau.</i>		
1583			
1584	<i>Barthme Prandtner.</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1585			
1586	<i>Osswaldt Huttendorfer.</i>		fol. 108, 110, 112, 115, 117, 118, 122, 124.
1587			
1588	<i>Hanns v. Thau</i>		
1589			
1590	<i>Geörg Furst.</i>		
1591			
1592			
1593			
1594	<i>Barthme Prandtner.</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1595			
1596	<i>Paul Steyrer.</i>		fol. 126 bis 150.
1597			
1598	<i>Osswaldt Huttendorfer.</i>		
1599			
1600	<i>Andre Rieder.</i>		

## B. Stadtrichter.

1206 *Marquardus*. Perg.-Urk.: die Datirung ohne Tag und Monat. Orig. im Klosterneuburger Stiftsarchive. Gedr. bei Fischer Merkw. Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II. p. 163.

*Marquardus* erscheint dann als Zeuge mit der ausdrücklichen Bezeichnung „iudex Wiennensis“.

1208 *Marquardus*. Perg.-Urk.: die Datirung ohne Tag und Monat. Orig. im nieder-österreich. Landesarchive in Wien. Gedr. in den Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 4.

1216 *Dietricus, filius Petrolfi*. Perg.-Urk.: Wien, 14. Juni. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 23.

1217 *Dietricus*. Urk.: ohne Tag und Monat. Gedr. im Auszug bei Meißler Babenb. Reg. p. 122.

In Gensan's Geschichte Wens II. p. 227 wird „C. (obis) Prago (si) ord. e. pul. Melten.“ (Konrad Chom) als Stadtrichter genannt. *Ortolus* (= *Chamradus Chamber*) trates Lomachen in Wiener Urkunden des Jahre 1233 (Meißler Babenb. Reg. p. 151) und 1248 (Fischer's Geschichte des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg II. p. 207 vor. Ein *Chamradus Chamber* erscheint noch in den Jahren 1238 und 1263. Mon. Boic. XXIX II. Abth. p. 424 n. 191.

1220 *Hainricus*. Perg.-Urk.: Wien, 30. März. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 25.

1222 *Dietricus*. Gedr. bei A. v. Meißler Babenb. Reg. p. 130.

1255 *Otto*. Perg.-Urk.: Wien, 14. Februar. Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Gedr. im Notizblatt für österr. Geschichte und Literatur Jahr 1843 p. 72; ferners Perg.-Urk. ddo. XII. kal. Martii 1255. Orig. im Wr. Stadtarchive.

Ob *Otto de foro* oder *Otto filius Heimonis* gemeint ist, lässt sich nicht feststellen.

1258 *Otto*, antiquus iudex. Nach einer im Auszuge veröffentlichten Urkunde gedr. bei Link *Annales Austrio-Clara-Vallenses* I. p. 356.

1259 *Otto filius Heimonis*. Nach L. Fischer; *Brevis not. urbis Vindobonae* II. p. 123.

1261 *Otto*, frater *Heimonis*. Perg.-Urk.: Wien, 16. December. Orig. im Stiftsarchive des Wr. Schottenklosters. Gedr. *Fontes* II. Abth. XVIII. Bd. p. 47.

1262 *Otto in foro*. Perg.-Urk.: 4. Mai. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. *Fontes* II. Abth. X. Bd. p. 19.

— *Rudgerus*. Perg.-Urk.: Wien, 2. October. Orig. im königl. Reichsarchive zu München. Gedr. *Fontes* II. Abth. XXXI. Bd. p. 230.

In derselben Urkunde erscheint auch *Otto in foro* als Zeuge, jedoch nur als *civis Wiennensis*. Dieser war daher inzwischen von seinem Amte als Stadtrichter zurückgetreten. *Rudgerus* ist wahrscheinlich identisch mit *Rudgerus de inferno*, welcher mit seinem Brüder *Ulricus* und *Paltramus de inferno* in der Urkunde vom 4. Mai 1262 vorkommt.

1265 *Otto in foro*. Nach den *Monum. boic.* XXIX II. Abth. p. 461.

Bei *Hormayr* Wien I. Jahrg. III. Band Beil. zum 1. und 2. Heft; *Chunrad Chriegler*.

1267 *Otto in foro*. Perg.-Urk.: Wien, XV. kalendas Augusti (18. Juli). Orig. im Archive des deutschen Ordens-Commando in Wien. Gedr. bei *Hormayr* Wien I. Jahrg. V. Bd. *Urkundenb.* p. 10.

1269 *Paltramus*. Nach den *Monum. boic.* XXIX II. Abth. p. 494.

Welcher Familie der *Paltram* dieser Stadtrichter angehört, ist unklarlich nicht nachweisbar und mithin die Benennung *Paltram* am *Stefansfrenthof*, wie sie bei *Hormayr* Wien I. J. III. Bd. Beil. zum 1. und 2. Heft vorkommt, nicht gerechtfertigt.

1270 *Otto in foro*. Perg.-Urk.: ohne Angabe des Monats und Tages. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. *Fontes* II. Abth. II. Bd. p. 276.

1271 *Otto, filius Haymonis*. Nach *Hanthaler Rec. dipl. geneal. arch. Campil.* II. p. 139.

1272 *Rudgerus*. Perg.-Urk.: Wien, 14. Mai. Orig. im Archive des Wr. Schottenstiftes. Gedr. *Hormayr* Wien II. Jahrg. II. Bd. *Urkundenb.* p. CXCH.

Bei L. Fischer *Br. not. Vind.* II. p. 123 — *Otto filius Heimonis iudex deprehenditur in tabulario cum Petro Silibus*.

1275 *Chunradus, dictus Chriegler*. Urk.: Wien, 23. März. Ohne Angabe der Quelle gedr. bei *Hormayr* Wien II. Jahrg. II. Bd. *Urkundenb.* p. CXCVIII.

— *Harbo de Erlua*. Perg.-Urk.: Wien, 12. November. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. *Fontes* II. Abth. X. Bd. p. 20.

1276 *Huncho Harbo de Erlua*. Perg.-Urk.: III. kal. Marcii (27. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei *Hormayr* Wien II. Jahrg. I. Bd. *Urkundenb.* p. VI.

1277 *Otto, filius Silke*. In Urkunden des Pfarrarchives von St. Stephan. Nach *Geusau* *Geschichte Wiens* II. p. 239.

1278 *Ulricus de Kuchschert*. Perg.-Urk.: Wien, 12. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. bei M. Fischer *Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg*, II. p. 270.

- 1281 *Rimboto, miles Zalcub*. Perg.-Urk.: Wien, an s. Jacobsabend (24. Juli). Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Gedr. in den Wr. Geschichtsquellen I. Abth. I. Bd. p. 63.  
 Nach dem Auszuge einer im k. k. Staatsarchive abschriftlich vorhandenen Urkunde aus dem Jahre 1281 (gedr. in Dr. A. Kerschbaumer's Geschichte der Stadt Tulln, p. 325) ist dieser Stadtrichter identisch mit Rimboto, diems Zehliep. In der Urkunde vom 11. Juni 1287 (gedr. Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 70) wird er auch Rimboto Celenbus genannt.
- 1282 *Keimboto Zalcub*. Perg.-Urk.: Wien, XVIII. kal. Novembris (10. October). Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive. Abschrift im steierischen Landesarchive. Im Auszuge gedr. bei Dr. A. Kerschbaumer Geschichte der Stadt Tulln, p. 329.
- 1283 *Keimboto Zalcub*. Urk.: Zwettl, tercio nono Novembris. Im Liber fundationum des Stiftes Zwettl. Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 326.
- 1284 *Otto*. Nach L. Schlager Wiener Skizzen V. p. 455 mit Berufung auf eine Urkunde in der Smitnersehen Sammlung des k. k. Hof- und Staatsarchives.
- 1287 *Griffö, miles*. Urk.: Wien, 24. April. Im Liber fundationum des Stiftes Zwettl. Im Auszuge gedr. bei Link Annales Austrio-Clare-Vallenses I. p. 461.
- 1288 *Chunradus Harmarchter*. Perg.-Urk.: Wien, 13. Juli. Gedr. bei B. Petz Cod. dipl. hist. epist. II. Th. p. 160.  
 In der Urkunde vom 27. Februar 1288 (gedr. bei Kurz Ottokar und Albrecht p. 205) erscheint er nun mit der Bezeichnung Chunradus Inlex. In einer vom 25. November 1288 (gedr. in Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 70) als Zeuge: *Chunradu Harmarchterus*.
- 1289 *Chunrat an dem Haarmarcht*. Perg.-Urk.: ohne Monat und Tag. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XI. Bd. p. 321.
- 1290 *Otto, filius Ottonis, filii Haimonis*. Urk.: 30. März. Ohne Angabe der Originalquelle gedr. bei Hormayr Wien II. Jahrg. II. Bd. Urkundenb. p. CCIV.
- 1291 *Jacob von Hays*, amptman des herzogyn Albrechts von Oesterriche. Perg.-Urk.: 23. November. Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 In der Urkunde heisst die Datirung: In dem monen Decembris an sant Clementen welcher beginget die Monats auf einem Schreibfehler beruht.
- 1292 *Otto, frater Haymonis*. Perg.-Urk.: Wien, Juni (ohne Tag). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1296 *Griffö, Griffö, herin Otten sun, Ritter*. Perg.-Urk.: Wien, 28. Juni. Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals. Gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. II. Bd. Urkundenbuch p. CCVII.  
*Griffö* oder *Grigo miles* war der Sohn des Otto in Joro, des Bezugs der Urkunde Wien 13. März 1291 (Orig. im k. k. Hof- und Staatsarchive), wozu *Urtz* und *H. wif* *Toussant*, die Vogte und die Patronat über die Kirche in AI8 zu *Griffö*, den Sohn des verstorbenen Otto de Joro, vermittelte.
- 1297 *Perchtoldus*. Urk.: ohne Monat und Tag im Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard. Gedr. Fontes II. Abth. VI. Bd. p. 259.
- 1298 *Pilgrinus*. Urk.: ohne Monat und Tag im Codex privilegiorum des Stiftes Gottweil. Gedr. Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 348.  
 Pilgrinus war der Sohn des *Peter* in *Weggen* (gedr. Fontes II. Abth. VIII. Bd. p. 259).
- 1299 *Pilgrinus*. Urk.: Wien, die concept. Mariæ 8. Decembere. Gedr. Fontes II. Abth. III. Bd. p. 216.

- 1300 *Pilgrinus*. Perg.-Urk.: Wien, 29. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 1.
- 1301 *Heinricus Chronest*. In Urkunden des hl. Geist-Klosters. Nach Geusau Geschichte Wiens II. p. 230.
- 1302 *Heinricus Chronest*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 124 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals: Wien, die purificationis (2. Februar).
- 1304 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, 12. März. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 114.
- 1306 *Nychlas von Eglarn*. Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 118.
- 1308 *Heinricus Chronest*. In Urkunden des erzbischöfl. Archives in Wien. Nach Geusau Geschichte Wiens II. p. 230.
- 1311 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Simon und Juda (1. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1312 *Wernhardus Chronest*. Am s. Mathiastag (25. Februar). Nach Hanthaler Rec. dipl. gen. I. p. 309.
- 1313 *Hermann von sand Pölten*. Perg.-Urk.: Wien, sonntag nach Philippi und Jacobi (6. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1315 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Elezabethentag (19. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- *Nicolaus Weirwegarius*. Perg.-Urk.: Wien, 28. October. Orig. im Stifte Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 151.

Nicolaus Weirweger ist der Aussteller der Urkunde. Er wird darin allerdings nicht ausdrücklich als Stadtdichter genannt und es ist mir auch sonst aus diesem oder einem andern Jahre eine Urkunde nicht bekannt, welche darauf hinweist, dass derselbe Stadtdichter war. Aber der Urkunde vom 28. October hängt ein Siegel bei, welches die Umschrift hat: Nicola Weirwegarii iudicis Wiennensis.

- 1316 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, am Kolomanstag (13. October). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1317 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, in der Perichtrachten (5. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1318 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, 17. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 160.
- 1319 *Hermann von sand Pölten*. Perg.-Urk.: Wien, 17. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II. Abth. XVI. Bd. p. 409.
- 1320 *Hainrich der Chronest*. Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Stifte Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 178.

Bei W. L. A. Vienna und T. C. H. S. C. H. A. Wien. Stephans Klunogler.

- 1321 *Hainrich der Chronest*. Nach den Monum. boic. XXX. II. Abth. p. 64.
- 1322 *Wincart per den bindern*. Mmoriten. Perg.-Urk.: Wien, 22. Mai. Orig. im Archive des Wr. Schottenklosters. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 170.
- 1323 *Sophs Chronest*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 125 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals, welche aber nicht mehr vorhanden ist.

- 1324 *Chunrat der Chronist*. Perg.-Urk.: Wien, 9. October. Orig. im Archive des Stiftes Melk. Im Auszuge mitgetheilt bei Keißlinger Geschichte des Benedictiner Stiftes Melk.  
Ein Chunrat *Chronist* kommt nur in dieser und in der Urkunde vom 13. März 1325 (gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 213) vor.
- 1325 *Niclas von Eslarn, Bruder des Herrn Otto von Eslarn*. Pap.-Urk.: Wien, an unsern frauntag ze der Liechtmesse (2. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1326 *Stephan der Chrißler*, zugleich Verweser des Burgerspitals. Perg.-Urk.: Wien, pñgstag vor mittervasten. (27. Februar). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1327 *Chunrat Gärtner*. Urk.: 22. März. Orig. im Archive des Stiftes Lilienfeld. Im Auszuge gedr. bei Hanthaler Rec. dipl. gen. I. p. 317.  
— *Nicolaus Polle*. Nach Hanthaler Fasti campil. II. p. 242.
- 1328 *Chunrat der Gärtner*. Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach s. Jorgentag (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1329 *Wernhart der Chronest*. Urk.: Wien, 24. Februar. Orig. im Urkundenb. von Lilienfeld und im Cod. Nr. 871 p. 402 im k. k. Staatsarchive. Vgl. Hanthaler Fasti campil. III. p. 343.
- 1330 *Gotschalich von Inprukke*. Perg.-Urk.: Wien, ohne Tag und Monat. Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1331 *Dietrich der junge Clebar*. Urk.: 12. October. Orig. im k. k. Staatsarchive. Im Auszuge gedr. bei Liechnowsky Haus Habsburg III. Reg. p. 426.  
— *Chunrad v. Eslarn*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 125, mit Berufung auf eine Urkunde im niederösterreich. Landesarchive; am s. Lucientage (13. December).
- 1332 *Chunrat von Eslorn*. Perg.-Urk.: 30. März. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 197.
- 1333 *Dietrich der junge Chleber*. Urk.: 10. December. Ohne Angabe der Quelle gedr. bei Hormayr Wien II. Abth. II. Bd. Urkundenb. p. CCXIX.  
Bei W. Laz Vienna p. 154 Theoboricus Arbetsch.
- 1335 *Michel der Würffel*. Urk.: 27. September. Gedr. Hormayr Taschenbuch J. 1843. p. 380.  
Bei Hormayr Geschichte Wiens I. Jahrg. III. Bd. Bd. zum 1. und 2. Heft. Dietrich der junge Clebar.
- 1336 *Dietrich der Erbsch*. Perg.-Urk.: Wien, an der ainlef tausend Maydetage (21. October). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.  
— *Perchtold der Polle*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Steffünstag (26. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1337 *Herman der Syrfier*. Perg.-Urk.: Wien, am Perichttag (6. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1338 *Dietrich der Erbsch*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Paulstag als er bekert (25. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1339 *Nichlas der Mauerl*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach Mittervasten (8. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Auf seinem Siegel: Nicolai Meselmu.
- 1340 *Dietrich der Fluschart*. Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach s. Agnesentag (23. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1341 *Dietrich der Erbtsch.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Benedictentag in der vasten (21. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1342 *Hannolt der Schneller.* Perg.-Urk.: Wien, s. Agnestag (21. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Hannoldus Schnella.

1343 *Jacobs de Esclarn.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 126 mit Berufung auf eine Urkunde des Wr. Bürgerspitals, welche aber nicht mehr vorhanden ist.

1344 *Dietrich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, Pauli Bekehrung (25. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1345 *Dietrich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Thomas (19. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

Auf seinem Siegel: Düricus Fluschart.

1346 *Joannes de Tiernach.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 127, mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1347 *Dietrich der Fluschart.* Perg.-Urk.: Wien, am s. Thomastag des heiligen zwelfpoten (21. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.

1348 *Chunrad de Esclarn.* Nach Hanthaler Rec. dipl. I. p. 308.

1349 *Leopold der Schuchler.* Perg.-Urk.: Wien, an dem Palmtag (5. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

— *Lucas Schadmitzer.* Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 127, wo es heisst: Eodem tamen anno (1349) ex suis datis feria VI. post Michaelis Lucas Schadmitzer jam iudex agnoscitur. Tab. hosp. Im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhanden.

— *Jans der Schuchler.* Urk.: Wien, des nasten freitags vor s. Andreastag (27. November). Copie im steierischen Landesarchive.

Dass ein *Jans Schuchler* gleichzeitig lebte, ergibt sich aus der Urkunde vom 5. Juli 1353 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals).

1350 *Heinricus de Esclarn.* Perg.-Urk.: Wien, mittichen vor s. Georg (21. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1351 *Nichas der Wirtfel.* Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Kathrina (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1352 *Hannrich der Wirtfel, sun des Nichas des Wirtfels.* Perg.-Urk.: Wien, s. Maria Magdalenen abent (21. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

*Chunrat der Erbtsch.* Perg.-Urk.: Wien, freitag nach s. Niclastag (7. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

1353 *Leopold der Polz.* Perg.-Urk.: Wien, montag nach sand Paul (1. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.

*Leopold der Polz* vorkommt auch in folgenden Urkunden: 10. Juni 1353 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals); 13. Dec. 1353 (Orig. im steierischen Landesarchive, als Stadtrichter). Anteilend ist auch Leobold in einer Urk. aus Wien, s. März 1833 auch (23. 11. 1907) als Stadtrichter genannt wurd. Ob dieser Leobold der Polz, Leobold in obiger Urk. Stelle des Ertrichen vertritt, oder ob hier ein Irrthum obwaltet, ist nicht zu entscheiden.

1354 *Arta de Hohen.* Perg.-Urk.: Wien, 20. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. *Gedr. Fontes II. Abth. X. Bd. p. 352.*

- 1355 *Michel der Schuchler*. Urk.: Wien, 11. Mai. Ohne Quellenangabe gedr. bei Hormayr Wien II, Abth. II, Bd. p. 335.  
Derselbe Stadtrichter bekleidet noch in einer Urkunde vom 4. December 1355 (Orig. im Wr. Stadtarchive) dieses Amt. Dagegen wird in einer Urkunde ddo. 23. September 1355 (Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals) *Micho, der Vierdung* als Stadtrichter aufgeführt. Dieser scheint gleichfalls (vgl. 1353) am zeitweilig fungirt zu haben.
- 1356 *Michel der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Agnes (18. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Jans der Smauser*. Perg.-Urk.: Wien, 21. Jänner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II, Abth. X, Bd. p. 368.
- 1357 *Jans der Smauzzer*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Peters und Paulstag (29. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Auf seinem Siegel: Johannes Smauser.
- 1359 *Jans am Kienmarkt*. Nach Hanthaler Rec. I, p. 268.
- 1360 *Michel der Vierdung*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Barbaratag (4. December). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.  
Derselbe Stadtrichter kommt auch in Urkunden des Wr. Stadtarchives vom Mai bis December 1360 vor. Bei W. Laz Vienna p. 155. Fricdrius Rueschl.
- 1361 *Friedreich der Ruschel*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Veitstag (10. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1362 *Friedreich der Ruschel*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Paulstag (27. Juni). Orig. im Archive des Stiftes Heiligenkreuz. Gedr. Fontes II, Abth. XVI, Bd. p. 290.
- 1363 *Paul von Pawberch*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Jacob in dem snit (28. Juli). Orig. im Archive des erzbischöfl. Consistoriums.  
Bei W. Laz Vienna p. 155. Paulus Ernst.
- 1364 *Chunrat Urbetsch*. Wien, 18. Februar. Gedr. bei Liehnofsky Haus Habsburg IV, Bd. Urkundenbuch p. 629.
- 1365 *Leupolt der Polcz*, zugleich Judenrichter. Perg.-Urk.: Wien, phingsttag vor s. Laurentii (7. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1366 *Leupolt der Polcz*. Perg.-Urk.: Wien, s. Johannstag vor Sunnbenten (24. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1367 *Michael Vierdung*. Nach W. Laz Vienna p. 154.
- 1368 *Michel der Vierdung*. Urk.: Wien, montag vor unserm Frauntag als si geporn ist (4. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1369 *Chunrat der Urbetsch*. Perg.-Urk.: Wien, 22. Juli. Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.  
Die Urkunde ist im erwähnten Archive mitz. im das Jahr 1382 eingeleht.
- 1370 *Chunrat der Urbetsch*. Perg.-Urk.: Wien, freitag vor unser Frauntag als si geporn ist (6. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1371 *Michael Vierdung*. Nach W. Laz Vienna p. 155.
- 1372 *Michel der Vierdung*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Mathietag des Jd. zwelfpoten (1. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1373 *Michel der Vierdung*. In den Berichten des Wiener Alterthumsvereines II, p. 224.  
W. Laz Vienna p. 155 mit nach ihm Fr. Chor. B. not. p. 138 bez. klanen als Stadtrichter in die von Jd. *Heinricus, Ma'ndel'...* auf unllh' in D. no. h. no. 1373.

- 1374 *Paul der Paunberger*. Wien; montag nach s. Elspetentag (20. November). Copie im k. k. Hof- und Staatsarchive. (Smitner Cod. dipl. VI. fol. 106.)
- 1375 *Paul der Paunberger*. Perg.-Urk.: Wien, mantag nach unser Vrawntag ze der Chundung in der vasten (26. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Bei F. Tschischka Geschichte Wiens. Hermann Müllendorff.
- 1377 *Hermann Müllendorf*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Bartolomaabent (23. August). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1378 *Hermann Müllendorf*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Dorothe (10. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1379 *Nicolaus May*. Nach W. Laz Vienna p. 155.  
Ein Name, welcher nur in Wiener Urkunden des XIV. Jahrhunderts nicht vorgekommen ist.
- 1380 *Wolffhardus Pob*. Nach W. Laz Vienna p. 155.
- 1381 *Wolffhard der Pob*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1382 *Wolffhard der Pob*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Georgen (28. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1384 *Ortolf der Vindingung*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor Peter und Paulstag (27. Juni). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.  
Bei W. Laz Vienna p. 155. Martinus Aechtel de Tulna.
- 1385 *Mert der Aechter*. Perg.-Urk.: Wien, 24. März. Orig. im Archive des Stiftes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 402.  
L. Fischer Br. not. p. 120 bemerkt: „Cum nullus iudicis officium susinere vellet, a paupere Tulna accessit: est Martinus Aechter testor.“  
Bei W. Laz Vienna p. 155. Ortolphus Vinding, bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272; Wolffat Pob.
- 1386 *Wolffhardus Pob*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 129.
- 1387 *Wolffhard der Pob*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach mittervasten (20. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1388 *Hanns von Eslarn*. Urk.: 28. Juli. Gedr. bei Schlagler Wiener Skizzen II. p. 150.
- 1389 *Hanns von Eslarn*, zugleich Bergmeister Herzog Albrechts zu Mödling. Perg.-Urk.: montag vor s. Kathrina (22. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1390 *Hanns von Eslarn*, zugleich Pergmeister ze Medling von herzog Albrecht. Perg.-Urk.: Wien, am s. Blasntag (3. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1391 *Paul der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach s. Magdalenatag (25. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Bei W. Laz Vienna p. 155. Wolffhardus Pob.
- 1392 *Paul der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Paulsabende zu der becherung (24. Janner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1393 *Paul der Wurffel*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor s. Michelstag (27. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1394 *Lehart der Urnsch*. Perg.-Urk.: Wien, 28. Janner. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 83.  
Bei W. Laz Vienna p. 155. Robertus Smitner not. Smitner. Bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272. Abth. IX.



- 1397 *Rüger der Süner*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Mertentag (14. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1398 *Rüger der Süner*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor s. Mertentag (6. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1399 *Ortolf der Vierdung*. 20. Mai. Nach L. Fischer Br. not. Vind. p. 120.
- 1400 *Ortolf der Vierdung*. Perg.-Urk.: Wien, 7. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Im Ausz. gedr. bei A. v. Camersina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 85.
- 1401 *Hannolt der Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Paulstag als er bekert (28. Jenner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1402 *Petrus Angeredder*. Nach W. Laz Vienna p. 155.
- 1403 *Petrum der Angeredder*. Perg.-Urk.: freytag nach s. Jorgen (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1404 *Peter der Angeredder*. Perg.-Urk.: Wien, mitich vor sand Gilgentag (27. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1405 *Peter der Angeredder*. Perg.-Urk.: Wien, 14. December. Orig. im Archive des Stüfes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 405.
- 1406 *Peter der Angeredder*. Perg.-Urk.: Wien, freytag in den Quaternern in der Vasten (5. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1408 *Albrecht der Zetter*. Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach Reminiscere (14. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1409 *Albrecht der Zetter*. Perg.-Urk.: Wien, an s. Barbarentag (14. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1410 *Albert Zitter*. 22. Juli. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 130.
- 1411 *Nichas der Graner*. Perg.-Urk.: Wien, 16. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camersina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 153.
- 1412 *Wolfgang Leyttner*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1403 bis 1419 fol. 130.
- Im erwähnten Geschäftsbuche des Wiener Stadtarchives werden die für das Jahr 1412 im Amte gewesen Mitglieder des Wiener Stadtrathes aufgeführt unter denen *W. Leyttner* als Stadtrichter erscheint. Die Eintragung erfolgte jedoch, wie aus der Reihenfolge der Geschäftsschlüsse hervorgeht, nach Judica in die Fast n. 20. Marz, daher immerhin später Wolfgang Parkhartperger Stadtrichter gewesen sein kann.
- *Wolfgang der Parkhartperger*. Perg.-Urk.: Wien, 3. Juni. Orig. im Archive des Stüfes Schotten. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 520.
- 1413 *Wolfgang Parkhartperger*. Perg.-Urk.: Wien, 16. Jenner. Orig. im Archive des Stüfes Schotten in Wien. Gedr. Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 517.
- Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 130. *Hermann v. P. / An*, welcher aber ein Fäbhlinder heiler lebte und 1313 Bürgemeister war.
- 1414 *Wolfgang Parkhartperger*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach Migdalentag (23. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1415 *Stephanus Poll*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1403 bis 1410 fol. 176 b.
- 1416 *Hanns Scharfberger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1403 bis 1410 fol. 187 b.

- 1417 *Hanns Scharffenperger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 225 b.
- 1418 *Hanns Scharffenperger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 255 b.
- 1419 *Hanns Scharffenperger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.
- 1420 *Hanns Fuchscl*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 38.
- 1421 *Chunrat Hölzler*. Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Kathrinntag (28. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1422 *Chunrat Hölzler*. Perg.-Urk.: freytag nach s. Veitstag (19. Juni). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1423 *Hanns Musterer*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 112.
- 1424 *Nielas undm hymel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 130 b.
- 1425 *Nielas undm hymel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 156 b.
- 1426 *Nielas undm hymel*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives fol. 193 b.  
Bei W. Laz Vienna p. 155: Chunrad Perwinder.
- 1427 *Hanns der Steger*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 229.
- 1428 *Hanns der Steger*. Perg.-Urk.: Wien, pfincztag vor sand Veitstag (10. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1429 *Chunrad Perwinder*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019.  
— *Stephan Wirsing*. Perg.-Urk.: Wien, an sand Thomansabend (20. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1430 *Leonhart Neuenhofer*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1420 bis 1430 fol. 349 und nach der Perg.-Urk. ddo. 16. December Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Bei Fischer Bz. not. Vind. II. p. 131: Stephans Wirsing, welcher jedoch nach dem Rathsverzeichnisse im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 in diesem Jahre die Stelle eines Kirchenmeisters bei St. Stephan bekleidete.
- 1431 *Leonhart Neuenhofer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1432 *Leonhart Neuenhofer*. Perg.-Urk.: Wien, 3. December. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Carnesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 300.  
In die im Folgenden doppelte Rathswahlen statt. Die Urkunde mit dem Rathsverzeichnisse im Codex der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 an, worin beim Jahre 1432 folgender Zusatz steht: Nota. Des etliche aus dem Rath des St. Stephans (der auch verwichen) gestorben sindt; daruon ein enderung des Rathes ist beschien, wie sich darinnen sehet.
- 1433 *Leonhart Neuenhofer*. Perg.-Urk.: Wien, 16. Junner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Carnesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 320.
- 1434 *Hanns Scharf*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
Bei W. Laz Vienna p. 155: Leonhart Neuenhofer.

- 1435 *Hannolt Schuchler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1436 *Hannolt Schuchler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1437 *Andr. Hiltpraunt von Meran*. Perg.-Urk.: Wien, freitag v. Jorgen (19. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1438 *Andr. Hiltpraunt von Meran*. Perg.-Urk.: Wien, 11. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1439 *Steffan Wiersing*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
— *Andr. Hiltpraunt von Meran*. Perg.-Urk.: Wien, freytag nach s. Tiburzen und s. Valeriantag (14. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1440 *Oswald Reicholf*. Perg.-Urk.: Wien, 26. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 340 bis 342.
- 1441 *Oswald Reicholf*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Scolasticen der hl. jungfrau (15. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Steffan Wiersing*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1442 *Hanns Haringscer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
Bei Fischer Br. not. Vind. II. p. 131: Stephanus Wiersing, welcher jedoch in dem Rathsverzeichnisse für das Jahr 1442 nur als Mitglied des Stadtrathes und zwar als Ritter aufgeführt ist.
- 1443 *Niclass Teschler* }  
1444 *Niclass Teschler* } Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
1445 *Niclas Teschler* }
- 1446 *Georg Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor unser lieben Frauntag vor der Geburt (5. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1447 *Georg Schuchler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1448 *Jörg Schuchler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek und Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor Bartholomestag (21. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Hanns Haringscer*. Perg.-Urk.: Wien, 17. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 370.
- 1449 *Erasmus Ponthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1450 *Erasmus Ponthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek. (Vgl. auch Fontes II. Abth. XXVIII. Bd. p. 831).
- 1451 *Erasmus Ponthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1452 *Jörg Schuchler*. Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Nicolaus (1. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1453 *Jörg Schuchler*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.

- 1453 *Jörg Epishausser*. Urk.: Pressburg, 3. September. Orig. im Archive des k. k. Reichs-Finanzministeriums. Reg. gedr. bei Liechnowsky Haus Habsburg VIII. p. 524.  
*Epishausser* wurde von König Ladislaus an die Stelle des verstorbenen Georg Schuechler durch vorstehende Urkunde in sein Amt eingesetzt.  
 Bei W. Laz Vienna p. 156: Jacobus Starch, welcher in diesem Jahre gar nicht Mitglied des Stadtrathes war.
- 1454 *Jacob Starch*. Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 5.
- 1455 *Jacob Starch*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1456 *Jörg Epishausser*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1457 *Jörg Epishausser*. Pap.-Urk.: Wien, montag nach s. Marien Magdalenenstag (25. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 — *Hanns Angererdder*. 1. November. Nach A. Rauch *Rev. Austr. hist.* 1454 bis 1467 p. 21.  
 Vgl. die Erläuterung zu den Bürgermeistern des Jahres 1457.
- 1458 *Hanns Angererdder*. Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 162.
- 1459 *Sebastian Ziegelhausser*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Lucienabent (12. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1460 *Larenz Haiden*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1461 *Mert Enthaymer*. Nach dem Copeybuch der Stadt Wien für die Jahre 1454 bis 1464. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 291.
- 1462 *Mertt Enthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 In dem Gerichtsbufe Wien, 1. Februar 1462 (Orig. im Wiener Stadtarchive) nennt sich Meister *Mertt* Verweser des Stadtgerichts.  
*Laurenz Schönperger*. Nach Fischer *Br. not. Vind.* II. p. 133 mit Berufung auf die Urkunde im Staatsarchive: in datis die Veneris ante s. Matthaei.
- 1463 *Larenz Schönperger*. In der Ordnung für die Weinlese, 16. September. Gedr. Fontes II. Abth. VII. Bd. p. 356 und im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei Fischer *Br. not. Vind.* II. p. 133: Joannes de Kirchlein, welcher aber in dem Rathsverzeichnisse nur als Rath aufgeführt ist. Bei Pez II. col. 454: Joannes de Kirchlein.
- 1464 *Larenz Schönperger*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen vor sand Veitstag (13. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive und im Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
*Larenz Schönperger* war ein Anhängler Herzog Albrecht's VI. und Anstifter der Güter-Confiscationen seiner Brüder, welche dem Kaiser treu geblieben waren. Er wurde, nachdem sich die Stadt dem letzteren unterworfen, in die Antonienstrasse und ins Gefängnis geschworen. (Vgl. Rauch *Rev. Austr. hist.* p. 149 u. s. w.)
- Jörg Epishausser*. Perg.-Urk.: Wien, 9. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. V. Camerisina *Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes* Nr. 440.
- 1465 *Jörg Epishausser*. Perg.-Urk.: Wien, am mitichen vor unser liebn Frawntag ir geburt 1. September. Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1466 *Jörg Epishauscr*. Perg.-Urk.: Wien, freitag vor s. Mertentag (7. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 — *Mertt Eunthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1467 *Mertt Eunthaymer*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Agnesentag (19. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1468 *Mert Eunthaymer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1469 *Mert Eunthaymer*. Perg.-Urk.: Wien, 22. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 454.
- 1470 *Mert Eunthaymer*. Perg.-Urk.: Wien, 2. Jänner. Gedr. bei Chmel Reg. p. 570.
- 1471 *Mert Eunthaymer*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem suntag Letare (18. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1472 *Thoman Thencckh*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor Gottleichnamstag (25. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive und Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1473 *Thoman Thencckh*. Urk.: 29. October. Gedr. bei Hornmayr Wien II. Abth. I Bd. Urkundenb. p. XXIV.
- 1474 *Thoman Thencckh*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 In einer Urkunde des Maria Magdalenenklosters ddo. Wien, montag vor Christi unners leben hern Auffahrtstag (10. Mai) 1474 erscheint an diesem Tage *Hainrich Schratzner* als Verweser des Bürgermeistersamts.
- 1475 *Thoman Thencckh*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1476 *Thoman Thencckh*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei W. Laz Vienna p. 135: Johannes Musterer, welcher gar nicht unter den Rathsinghedem dieses Jahres erscheint.
- 1477 *Thoman Thencckh*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor dem hl. Palmtag (1. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 Bei W. Laz Vienna p. 130: Martinus Eunthaymer und bei F. Tschischelka Geschichte Wiens p. 272: Hans Musterer.
- 1478 *Jacobus Hornberger*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 134. — ex datis die Mercurii ante s. Laurentii. Tab. Hosp.º
- 1479 *Hanns Mursteter*, zugleich Verweser des Bürgermeistersamtes. Perg.-Urk.: Wien, 19. März. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 489.
- 1480 *Larcenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, am Gottsauffahrtsabent (10. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1481 *Larcenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Kathrinentag (10. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1482 *Larcenz Taschendorffer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1484 *Larcenz Taschendorffer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1485 *Larcenz Taschendorffer*. [ Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 — *Christoph Pämpfänger* ]

- 1486 *Christian Pempflinger*. Perg.-Urk.: Wien, s. Jörgentag (24. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1487 *Jacob Hornberger*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1488 *Larenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, crichtag nach s. Lucientag (16. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1489 *Larenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, eritag nach s. Thomastag (22. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1490 *Larenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, mitichen nach s. Valentini (17. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
 In dieser Urkunde erscheint er zugleich als Verweser des Bürgermeistersamtes und des Rathes der Stadt.  
 Bei Fischer Br. not. Vind. p. 134 „Joannes Obermannus“, was unrichtig ist, weil derselbe in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts lebte und niemals Stadtrichter, sondern durch mehrere Jahre Bürgermeister war.
- 1491 *Sigmund Sybenburger*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach s. Willienstag (9. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1492 *Sigmund Sybenburger*. Perg.-Urk.: Wien, freitag nach s. Lucientag (14. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1493 *Sigmund Sybenburger*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1494 *Larenz Taschendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag nach s. Jacobstag (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1495 *Hanns Wilderstorf*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272 irrig Larenz Taschendorffer, welcher in diesem Jahre Munzmeister war.
- 1496 *Larenz Huttendorffer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
 Bei F. Tschischka Geschichte Wiens p. 272 irrig Lorenz Taschendorfer, welcher in diesem Jahre Munzmeister war.
- 1497 *Larenz Huttendorffer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1498 *Lorenz Huttendorffer*. Perg.-Urk.: Wien, freitag nach dem hl. drei Königtage (13. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1499 *Laurentius Huttendorffer*. 4. Februar. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 135 mit Berufung auf eine Urkunde im k. k. Staatsarchive.
- 1500 *Lorentz Huttendorffer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1503 *Sigmund Perntz*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1504 *Sigmund Perntz*. Perg.-Urk.: Wien, am montag vor vnser lieben Frauwtag der hochtmess. 24. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1509 *Sigmund Perntz* }  
 1507 *Sigmund Perntz* } Nach W. Laz Vienna p. 156.  
 1508 *Sigmund Perntz* }

- 1509 *Lorenz Huttendorfer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1510 *Sigismund Pernfuess*. Nach W. Laz Vienna p. 156.
- 1511 *Hanns Rynner*. Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 111.
- 1512 *Mertt Siebenbürger*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1513 *N. Pelchinger*. Nach W. Laz Vienna p. 156.
- 1514 *Hanns Rynner*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1515 *Hanns Rynner*. | Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
- 1516 *Hanns Rynner*. | fol. 50.
- 1517 *Jobst Nagel* | Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
- 1518 *Andre Pachole* | fol. 51.
- 1519 *Georg Tugendlich*. | Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
- 1520 *Georg Tugendlich*. | fol. 52 und 53.
- 1521 *Lassla v. Edlasperg*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1522 *Ulrich Khuck*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.  
Bei Hormayr Wien I. Jahrg. III. Bd. Bel. zum 1. und 2. Heft Wolf Duglentz.
- *Martinus Siebenbürger*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 161.
- 1524 *Heinrich Königshammer*. Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 108.
- 1525 *Vdalricus Kulik*. Nach W. Laz Vienna p. 156.
- 1526 *Paul Pernfuess*. Nach den Ber. des Wiener Alterthums-Vereines VIII. Anh. p. 93.
- 1527 *Paul Pernfuess*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek.
- 1528 | *Paul Pernfuess*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 der k. k. Hofbibliothek
- 1529 | fol. 54 bis 56.
- 1530 |
- 1532 *Ritter Lassla v. Edlasperg*. Urk.: Wien, freitag nach dem sntag Laetare 15. März.  
Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1533 | *Lassla v. Edlasperg*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
- 1534 | fol. 2, 3 und 6.
- 1535 |
- 1536 |
- 1537 | *Paul Pernfuess*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
- 1538 | fol. 9 bis 20.
- 1539 |
- 1540 |
- 1541 | *Hermes Schulauezer*. |
- 1542 | Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
- 1543 | fol. 23 bis 40.
- 1544 |
- 1545 | *Leopold Ofner*. |
- 1546 |

1547	<i>Sebastian Huchstocker.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1548		
1549	<i>Hanns Prockh.</i>	} fol. 40 bis 42.
1550	<i>Leopoldt Offner.</i>	
1551		
1552	<i>Dr. Jacob Himmelreich</i>	
1553	<i>Christof Haiden.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1554		
1555		} fol. 44 bis 60.
1556	<i>Georg Fransteller.</i>	
1557		
1558	<i>Lorentz Huttendorfer.</i>	
1559		
1560	<i>Herman Bayr.</i>	
1561		
1562	<i>Hanns v. Thau.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1563		
1564	<i>Hanns Vöchter</i>	} fol. 62 bis 72.
1565		
1566	<i>Thoman Sibenzurger.</i>	
1567		
1568		
1569		
1570	<i>Johann Huchstocker.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1571		
1572		} fol. 74 bis 93.
1573		
1574		
1575	<i>Rupertus Schaller.</i>	
1576	<i>Bartlm Prantner</i>	
1577		
1578	<i>Dr. Joh Prummer</i>	
1579		
1580	<i>Rupert Schelli</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1581		
1582	<i>Oswald Huttendorfer.</i>	} fol. 95 bis 110.
1583		
1584		
1585	<i>Hanns Seßs. † 1585.</i>	
	<i>Hanns Huchstocker,</i>	
	Amtsverwalter	
1586	<i>Hanns Huchstocker</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX
1587		
1588	<i>Georg Bairst.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 122.



1589	<i>Georg Fürst.</i>	} Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr. Stadtarchive Man. Nr. IX fol. 122 bis 149
1590	} <i>Osswald Muttendorfer.</i>	
1591		
1592	} <i>Paul Steyrer.</i>	
1593		
1594	} <i>Andre Rieder.</i>	
1595		
1596	} <i>Leop. Gartner.</i>	
1597		
1598	<i>Lucas Lausser.</i>	
1599	† 20. Mai 1609.	
1600	<i>Leop. Gartner.</i>	
	† 2. September 1603.	

### C. Judenrichter.

- 1329 *Hagen von Spilberch.* Urk.: Wien, an sand Vlrechstag (4. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1331 *Hagen von Spilberch.* Urk.: Wien, an sand Sixtestag (6. August). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei Duellius Exc. gen. II. p. 190.
- 1334 *Hagen v. Spilberch.* Urk.: Wien, am Michelstag (29. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1337 *Reynhart der Zaunruder.* Urk.: Wien, 12. Juli. Orig. im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive. Gedr. Fontes XXXV. p. 254.
- 1342 *Ritter Reinprecht der Zaunrude.* Urk.: Wien, an dem ersten sunntag in der Vasten (17. Februar). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1345 *Hannolt der Schuchler.* Urk.: Wien, sand Erhardstag (8. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1346 *Hannolt Schuchler.* Urk.: Wien, an s. Michelstag (29. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1347 *Hannolt der Schuchler.* Urk.: Wien, maentag vor Allerheiligtag (29. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1348 *Hannolt der Schuchler.* Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1349 *Mert.* Urk.: Wien, an dem Charfreytag (10. April). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1351 *Hainreich der Stracher.* Urk.: Wien, montag vor dem Vachangtag (21. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1354 *Hainreich der Stracher.* Urk.: mitichen vor s. Philippi und Jacobstag (30. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1355 *Hainreich der Stracher.* Urk.: Wien, am s. Stephansabent in dem suit (1. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1356 *Michel der Schuchler.* Urk.: Wien, montag vor sand Agnestag (17. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1357 *Leupolt der Polt.* Urk.: Wien, an Allerheiligtag (1. November). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1366 *Michel der Vierlung*. Urk.: Wien, des nächsten Freytags nach sand Paulstag als er bekert ward (31. Jänner). Orig. im Archive des Schottenklosters in Wien. Gedr. *Fontes II. Abth. XVIII. Bd. p. 305.*
- In der Urkunde des Wiener Stadtarchives: Wien, samstag vor sand Giltentag (30. August) erscheint Michel der Vierlung als Stadtrichter.
- 1365 *Leupoldt der Polcz*, zugleich Stadtrichter. Urk.: Wien, 23. Jänner. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camessina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes.
- 1367 *Leupoldt der Polcz*. Urk.: Wien, freitag nach Margareten (16. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1368 *Leupoldt der Polcz*. Urk.: Wien, an dem sunnentabend (23. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1370 *Leupoldt der Polcz*. Urk.: Wien, freytag nach s. Jacobstag in dem snit (26. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1371 *Kitter Hagen v. Spilberch*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1375 *Michel der Gerechtamer*. Urk.: Wien, am s. Marien Magdalenenabend (21. Juli). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1378 *Nichlas der Magsset*. Urk.: Wien, nachster phincztag vor s. Michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1379 *Nichlas der Magsset*. Urk.: Wien, phincztag vor Agnesentag (14. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1380 *Paul der Holzkontfel*. Urk.: Wien, an s. Margretenabend (12. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1384 *Hanns Patrich*. Urk.: Wien, am s. Lucientag (13. December). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1385 *Hanns Patrich*. Urk.: Wien, freitag nach dem heiligen Weihnachtentag (29. December). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1387 *Parkhart der Metzner*. Urk.: Wien, montag nach Gotes-Auffarttag (20. Mai). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1388 *Hanns der Polcz*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1390 *Ortolf der Schuchler*. Urk.: Wien, an s. Thomanstag (21. December). Gedr. bei Schlager Wiener Skizzen I. p. 50.
- 1391 *Ortolf der Schuchler*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1392 *Peter Gmshurger*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1394 *Peter Gmshurger*. Nach dem Satzbuch des Schottenklosters XIII. fol. 13 im Archive des Schottenklosters.
- 1395 *Ortolf der Schuchler*. Orig.-Urk.: Wien, am s. Stephanstag in den Weihnachtveirtagen (29. December). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1399 *Ortolf der Schuchler*. Urk.: Wien, freitag nach der heiligen dray Kunigtag (7. Jänner). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- Ortolf der Vierlung*. Urk.: Wien, nachster montag nach dem Palmtag (27. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1399 *Nichlas der Polcz*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1400 *Hans Ritz*. Nach Schlager Wiener Skizzen I. p. 34.
- 1407 *Hans Ritz*. Nach Kurz-Konig Albrecht II. I. Bd. p. 382.

- 1410 *Hanns der Euchscl.* Urk.: Wien, freitag vor s. Maria Magdalenen tag (18. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1418 *Ulrich der Gundloch.* Urk.: Wien, 7. Marz. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 203.
- 1419 *Ulrich Gundloch.* Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1405 bis 1419 fol. 283.
- 1420 *Ulrich Gundloch.* Urk.: Wien, mittichen vor Assumptionis Mariae (16. August). Gedr. bei Schlager Wiener Skizzen I. p. 69.

#### D. Stadtschreiber.

- 1248 *Vitencs de Wienna,* notarius. Leibnitz, kalendas Marcij (21. Februar). Copie im steierischen Landesarchive.
- 1276 *Fridericus,* civium Wiennensium notarius. Nach Fontes II. Dipl. VIII. p. 324.
- 1278 *Fridericus,* notarius. Nach Fontes II. Dipl. III. p. 333.
- 1295 *Ortel.* Urk.: Wien, an unser frauntag zu der Liechtmesse (2. Februar). Gedr. bei Hörmayr Wien VII. Urkundenb. p. 206.
- 1301 *Ortolf,* Perg.-Urk.: Wien, ohne Monat und Tag. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Nach Fontes II. Dipl. XVIII. p. 103.
- 1302 *Ortel.* Urk.: Wien, in datis die purificationis (2. Februar). Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1303 *Ortel.* Urk.: Wien, in datis die sand Joanis Evang. (27. Decembar). Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine nicht mehr vorhandene Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1304 *Ortolfus.* Nach Link Annales II. p. 562.
- 1305 *Heinricus.* Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor Mittervasten (23. Marz). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1306 *Heinricus.* Perg.-Urk.: Wien, 24. April. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 118.
- 1308 *Heinricus* Urk.: Wien, 1. Februar. Copie im Stifte Zwettl. Gedr. Fontes II. Dipl. III. p. 433.
- 1318 *Heinricus* Urk.: Griffen, an des guten s. Preinstage (9. Juni). Copie im steierischen Landesarchive.
- 1320 *Walthan* Nach Duellius Exc. geneal. p. 23
- 1335 *Eberhartz.* Perg.-Urk.: Wien, 9. Juni. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 205.
- 1336 *Eberhart.* Perg.-Urk.: Wien, an s. Paneracztag (2. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1339 *Eberhart.* Perg.-Urk.: Wien, 3. August. Orig. im Archive des Stiftes Klosterneuburg. Gedr. Fontes II. Dipl. X. p. 273.

- 1340 *Jacob* der stattschreiber. Perg.-Urk.: Wien, an dem Palmtag (9. März). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- *Eberharcz* der stattschreiber. Perg.-Urk.: Wien, vreitag vor Pfingsten (2. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1343 *Walthum*. Urk.: Wien, 24. Februar. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 141 mit Berufung auf eine im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.
- 1347 *Peruhart*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. cap. VIII. p. 141 mit Berufung auf eine Urkunde im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1349 *Peruhart*. Pap.-Urk.: Wien, am s. Symons und s. Judastag (28. October). Copie im steierischen Landesarchive.
- 1353 *Hemricus Waller*. Nach L. Fischer Br. not. Vind. II. p. 141.
- 1356 *Hainrich der Waller*. Perg.-Urk.: Wien, an s. Laurenzenabent (9. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1358 *Leopold der Strobel v. Fildsperg*. Perg.-Urk.: Wien, 12. October. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 298.
- 1363 *Leopoldus Velsperch*. Urk.: Wien, 29. Juni. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.
- 1364 *Leopolt v. Velsperch*. Perg.-Urk.: Wien, montag nach s. Laurenczentag (12. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1365 *Leopolt v. Velsperch*. Perg.-Urk.: Wien, am abent Marienscheidung (14. August). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1366 *Leopold de Velsperch*. Urk.: Wien, 25. November. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.
- 1367 *Leopolt der Velsperg*. Urk.: Wien, 2. August. Copie im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 325.
- 1369 *Leopolt v. Velsperch*. Perg.-Urk.: Wien, pfingsttag vor Coloman (11. October). Orig. im niederösterreichischen Landesarchive.
- 1371 *Leopoldus de Velsperch*. Nach dem Gewährbuch des Grundbuches Lit. C fol. 78.
- 1372 *Leopolt v. Velsperch*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag in den Quatemben ze Pfingsten (22. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1373 *Leopolt v. Velsperch*. Perg.-Urk.: Wien, pfingsttag nach Mittervasten (31. März). Orig. im niederösterreichischen Landesarchive.
- 1376 *Leopoldus de Velsperch*. Urk.: Wien, 14. Juni. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142 mit Berufung auf eine im Archive des Wr. Bürgerspitals nicht mehr vorhandene Urkunde.
- 1377 *Udalricus Wirsing*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor Ostern (24. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1386 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, mittichen nach dem Prehemtag (18. Juli). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1388 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, an dem heil. Gottes Aufirtsabente (6. Mai). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1392 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Kathrinenabent (24. November). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.

- 1394 *Ulrich der Herwart*. Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 142.
- 1396 *Ulricus Herwart*. Nach W. Laz Vienna Lib. IV. cap. III.
- 1397 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Veitstag (11. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1398 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, am s. Stephansabent in dem suit (2. August). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1399 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, sunntag als man singt Invocavit (18. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1400 *Martin Knab*. Perg.-Urk.: Wien, freytag nach Machenstag (30. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
Nach W. Laz Vienna p. 158. Valricus Suller.
- 1401 *Ulrich der Herwart*. Urk.: Wien, pfincztag vor s. Michelstag (23. September). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1402 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, pfincztag nach s. Jorgentag (27. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1403 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, 3. Juli. Orig. im Archive des Stiftes Schotten. Gedr. Fontes II. Dipl. XVIII. p. 484.
- 1406 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, am mitichen nach Judica in der vasten (31. Marz). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1408 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag vor s. Paulstag conversionis (24. Junner). Orig. im Wr. Stadtarchive.  
— *Ulrich Hirsauer*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach s. Simon und s. Judastag (30. October). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1412 *Ulrich der Herwart*. Urk.: Wien, am s. Jorgentag (24. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1415 *Ulrich der Herwart*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1406 bis 1419 fol. 178.
- 1416 *Ulrich der Herwart*. Perg.-Urk.: Wien, des nächsten Pfincztags nach s. Erhartstag (9. Junner). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1417 *Chunvat der Kufstainer*. Urk.: Wien, freitag vor dem h. Palmtag (2. April). Im Stiftsbuch des Maria Magdalenenklosters p. 38 im Wr. Stadtarchive.
- 1420 *Conradus Khurfstainer*. Nach W. Laz Vienna p. 158.
- 1421 *Ulrich Sunkler*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 79 b.
- 1422 *Ulrich Hirsauer*. Perg.-Urk.: Wien, erichtag nach (?) s. Gilgen (1. September). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.
- 1424 *Mertt Knab*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 130.
- 1425 *Mertt Knab*. Nach dem Geschäftsbuche des Wr. Stadtarchives für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 155.  
Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 143. Ulrich Hirsauer.
- 1426 *Ulrich Hirsauer*. Perg.-Urk.: Wien, montag vor s. Jorgen (22. April). Orig. im Archive des Wr. Burgerspitals.

- 1427 *Christians Feldner*. Nach W. Laz Vienna p. 158.
- 1428 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, am Petronellentag (31. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1429 *Ulrich Hirssauer*. Nach Fischer Br. not. Vind. Suppl. I. p. 161.
- 1430 *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Geschäftsbuche im Wr. Stadtarchive für die Jahre 1419 bis 1430 fol. 346.
- 1431 *Ulrich der Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, samstag vor (?) unserm Frauentag (8. September). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1432 *Ulrich Hirssauer*. Nach der Handschrift in der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 fol. 13 a.
- 1433 *Ulrich Hirssauer*. Nach der Handschrift in der k. k. Hofbibliothek Nr. 8019 fol. 14.
- 1434 *Ulrich der Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, freitag vor dem h. Pfingsttag (14. Mai). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1435 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 12. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 318.
- 1436 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 7. Februar. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 322.
- 1438 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, sambstag vor Invocavit (1. März). Orig. im Archive des Wr. Bürgerspitals.
- 1439 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, pfincztag vor s. Colmanstag (8. October). Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 339.
- 1440 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 4. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 341.
- 1441 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, pfincztag nach s. Niclastag (7. December). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1442 *Ulrich der Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 20. December. Orig. im Stifte Altenburg. Gedr. Fontes II. Dipl. XXI. p. 317.
- 1443 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 28. November. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 353.
- 1444 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, 2. März. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 356.
- 1445 *Ulrich Hirssauer*. Perg.-Urk.: Wien, freitag vor dem sonntag da man singet Reminiscere in der vasten (19. Februar). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1447 | Derselbe. Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des  
1448 | St. Stephansdomes Nr. 365 und 376.
- 1449 *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Codex Nr. 8019 fol. 22 b der k. k. Hofbibliothek.
- 1450 |  
1451 | Derselbe. Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina. Reg. zur Geschichte des  
1452 | St. Stephansdomes Nr. 384, 392, 399 und 402.
- 1453 |  
1454 *Symon Toldl*. Nach dem Copeybuch gemainer Stadt Wien. Gedruckt Fontes II. Dipl. VII. p. 33.

- 1454 *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Copeybuch gemainer Stadt Wien. Gedruckt Fontes II. Dipl. VII. p. 47.

*Hirssauer* erscheint auch als Stadtschreiber in dem Rathsverzeichnisse des Codex Nr. 8019 fol. 25 der k. k. Hofbibliothek.

- 1455 *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 25 der k. k. Hofbibliothek.

- 1456 *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 26 der k. k. Hofbibliothek.

— *Simon Pörtl*. Urk.: Wien, 18. November. Gedr. Fontes II. Dipl. VII. p. 15.

- 1457 |  
1458 | *Ulrich Hirssauer*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 26, 27 und  
1459 | 28 der k. k. Hofbibliothek.  
1460 |  
1461 |

- 1464 *Veit Griessenpeck*, Licentiat der geistlichen Rechte und Stadtschreiber. Perg.-Urk.: Wien, freitag nach suntag Quasimodo (13. April). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1465 |  
1466 |  
1467 |  
1468 | Meister *Veit Griessenpeck*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 30  
1469 | der k. k. Hofbibliothek.  
1470 |  
1471 |  
1472 |

- 1473 |  
1474 | Meister *Veit Griessenpeck*. Die urkundlichen Belege bei A. v. Camesina Reg. zur  
1475 | Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 462, 473, 476 und 479.  
1476 |

- 1478 Meister *Veit Griessenpeck*. Pap.-Urk.: Wien, 4. April. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 486.

— *Hanns Meunstorffer*, Licentiat geistlicher Rechte. Pap.-Urk.: Wien, pfingsttag am s. Erhartstag (8. Jänner). Orig. im Wr. Stadtarchive.

- 1479 |  
1480 | Meister *Veit Griessenpeck*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 36  
1481 | und 37 der k. k. Hofbibliothek.

- 1482 Meister *Veit Griessenpeck*. Pap.-Urk.: Wien, 14. Juni. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 500.

— *Gabriel Guttrater*, Licentiat. Pap.-Urk. ohne Datum. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 503.

- 1484 |  
1485 | Meister *Veit Griessenpeck*. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 38, 39  
1486 | und 40 der k. k. Hofbibliothek.  
1487 |

- 1488  
1489  
1490  
1491  
1492  
1493  
1494  
1497 *Wolfgang Rieder*. Perg.-Urk.: Wien, 22. Mai. Orig. im Wr. Stadtarchive. Gedr. bei A. v. Camesina Reg. zur Geschichte des St. Stephansdomes Nr. 544.
- 1499 *Wolfgang Rieder*. Urk.: Wien, montag nach s. Viti (17. Juni). Orig. im Wr. Stadtarchive.
- 1500  
1501  
1502  
1503  
1504  
1505  
1509 *Gabriel Guttrater de Lauffen*, magister. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 48 der k. k. Hofbibliothek.
- 1512 *Gabriel Guttrater*, Licentiat. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 49 der k. k. Hofbibliothek.
- 1515  
1516  
1517  
1518  
1519  
1520  
1521  
1522 *Victor Gamp*, beeden rechte doctor. Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 53 der k. k. Hofbibliothek.
- 1523  
1524  
1525  
1526  
1527  
1528  
1529  
1530  
1531  
1532  
1533  
1534  
1535  
1523 *Gabriel Guttrater* Nach Fischer Br. not. Vind. II. p. 146.  
Derselbe bekleidete 1522 das Amt eines Bürgermeisters.
- 1529  
1530  
1531  
1532  
1533  
1534  
1535  
1529 *Hanns Hofmann* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 54 bis 57 der k. k. Hofbibliothek.
- 1533  
1534  
1535  
1533 *Hanns Hofmann* Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 57 bis 58 der k. k. Hofbibliothek.



1537	} <i>Hanns Hofmann.</i>		
1539			
1540			
1541	} <i>Franz Iglshofer</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019
1542			
1543			
1544	} <i>Franz Iglshofer, röm. kun. majestat</i>		fol. 59 bis 64 der k. k. Hofbibliothek.
1545			
1546			
1547	} <i>rät und secretarii.</i>		
1548			
1549			
1550			
1551			
1554			
1555	} <i>Franz Iglshofer, röm. kun. majestat rät und secretarii</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse
1556			
1557			
1558	} <i>im Codex Nr. 8019 fol. 65 bis 71 der k. k. Hofbibliothek.</i>		
1559			
1560			
1561			
1562			
1563			
1565	} <i>Franz Iglshofer.</i>		
1566			
1567			
1568	} <i>Franz Iglshofer der alter.</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Codex Nr. 8019 fol. 72
1569			
1570			
1571	} <i>der alter.</i>		bis 78 der k. k. Hofbibliothek.
1572			
1573			
1574	} <i>Hanns Springer, verwalter des rättschreiberamts.</i>		
1575			
1576			
1577	} <i>Johann Pampellus † 1579.</i>		
1578			
1579			
1580	} <i>Mathias Moll, stattschreiber, amtsverwalter</i>		Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr
1581			
1582			
1583	} <i>Adam Altensteig, stattschreiber.</i>		Stadtarchive Man. IX fol. 78 bis 81
1584			
1585			
1586	} <i>Adam Altensteig, röm. kais. Majestat hofsecretar</i>		
1587			
1588			
1589	} <i>und stattschreiber.</i>		
1590			
1591			

1584  
 1585  
 1586  
 1587  
 1588  
 1589  
 1590  
 1591  
 1592  
 1593  
 1594  
 1595  
 1596  
 1597  
 1598  
 1599  
 1600

*Adam Altensteig*, röm. kais. Majestat hofsecretar  
 und stadtschreiber.<sup>1)</sup>

Dr. *J. V. Steffan Schlachter*.

Nach dem Rathsverzeichnisse im Wr.  
 Stadtarchive Man. IX fol. 97 bis 149.

<sup>1)</sup> Vom Jahre 1572 an fungirt zuerst aushilfswelse und vom Jahre 1582 ununterbrochen neben dem Stadtschreiber auch em Secretär.



## II.

### Ueber die Familien- und Besitz-Verhältnisse einiger Wiener Bürgerfamilien des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

GREIF (Griffo). Der Wiener Bürger *Grif* war der alleinige Sohn des *Otto in jure* (am hohen Markt), welcher mit seinen zwei Brüdern *Chuno* und *Chunrad* im XIII. Jahrhundert gleichzeitig wichtige öffentliche Aemter bekleidete. *Otto* erscheint nämlich 1255, 1258, 1262, 1263, 1267 und 1270 als Stadtrichter, *Chuno* 1255 (Urkunde im Stadtarchive), 1257 (Keiblinger Melk I. p. 353), 1261 (Fontes X. p. 17), 1265 (Mon. boie XXIX tom II. p. 161), 1267 (Hormayr Taschenb. für 1841 p. 496), 1269 (Keiblinger Melk I. p. 353), 1272 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 19), 1273 (Hormayr Wien II. Urkundenb. p. 197), 1278 (Fontes III. p. 469), 1280 (Fontes I. p. 204), 1282 (Fontes X. p. 18) als Münzmeister und *Chunrad* 1258 (Fontes XXVIII. p. 129) als Kammerer, 1262 (Fontes X. p. 11) als Münzmeister und 1270 und 1273 (Orig. im Archive des Bürgerspitals) als Meister des Bürgerspitals. In den Jahren 1257, 1261, 1262, 1267 sitzen alle drei Brüder und in den Jahren 1268 und 1270 überdiess noch *Heinrich Prenzlm*, der Schwiegersohn des *Otto*, und dessen Bruder im Rathe. Von dem Besitze des *Otto de jure* ist urkundlich bekannt, dass er aus mehreren Häusern in Wien, aus Weingärten in Grinzing und Grundstücken in Fischamend bestand. Im Jahre 1264 schenkte er dem Stifte Heiligenkreuz ein Haus am hohen Markt unter der Bedingung, dass ihm dort, wo der letzte Babenberger begraben liegt, eine Ruhestätte gesichert bleibe (Fontes XI. p. 308). *Conrad* kaufte 1257 ein Haus in der Karnthnerstrasse (Hormayr Wien V. Urkundenb. p. 6), besass Weingärten am Nussberg (Fontes X. p. 28) und *Chuno* erhielt in demselben Jahre von dem Stifte Melk für geleistete Dienste eine Hube in Neusiedel zum Geschenk (Keiblinger Melk I. p. 353). *Grif Griffo*, der Sohn des *Otto* und Pathe des Pfarrers *Gerhard* von St. Stephan, sass 1268 gleichzeitig mit seinem Vater (Fontes III. p. 466), 1288, 1289 und 1298 mit *Ulrich*, dem Sohne seines Onkels *Chuno* (Fontes XVIII. p. 86 und Urkunde im Archive des Bürgerspitals) und 1297, 1304 und 1307 allein im Rathe. In den Jahren 1287 und 1290 war er Stadtrichter. Nachdem *Grif* 1281 mit seinem Onkel *Chuno* und dessen Sohne *Ulrich* dem Könige Rudolf von Habsburg geschuldigt, wird er in der Urkunde vom 2. Jänner 1282, worin sein Onkel *Chuno* die zeitweilige Zehentfreiheit seiner Weingärten am Nussberg anspricht (Fontes X. p. 8) unter den als Zeugen erscheinenden Ritters *deus Grif de W.* verzeichnet. Im Jahre 1288 kaufte *Grif* residente prope ecclesiam s. Marie in litore von *Heinrich II.*

häuser und dessen Schwager *Berthold von Ebergassing* den nachst dem Chore der Kirche zu St. Ulrich gelegenen Hof und die Vogteiherrlichkeit über Zeismannsbrunn mit allen Rechten, wie sie der reiche *Diétrich* ausgeübt hatte. Im Jahre 1283 besass er einen Hof in Klosterneuburg (Fontes XVIII. p. 79), im Jahre 1291 die Vogtei und das Patronat über die Kirche an der Als (Urk. im k. k. Hof- und Staatsarchive). Im Jahre 1302 vertauschte er die Ulrichskapelle in Zeismannsbrunn an das Schottenkloster für die Kapelle zu Maria am Gestade und stattete diese mit ergiebigen Einkünften aus (Mittheilungen der k. k. Centralcommission 1857 p. 12). Seit 1311 hatte er das Dorf Gablitz und einen grossen Wald daselbst von dem Freisinger Stifte zu Lehen (Fontes XXXVII. p. 68). Im Jahre 1314 besass er Höfe in der Hirscheunt und am Weirochberg und ein Haus beim Judenthor (Quellen und Forschungen p. 168 und 179). Im Jahre 1305 machte er eine Stiftung zu zwei Mahlzeiten und zum Ankaufe von Tüchern und Hemden für die Armen im Bürgerspitals (Urk. im Archive des Bürgerspitals). Nach seinem Tode (um 1321) traten diese Besitzungen seine Witwe *Ofney* und seine Söhne *Greif*, *Jans* und *Peter* an. *Greif* der jüngere erscheint als Zeuge: 1312 (Fontes XVI. p. 403), 1316 (Urk. im Archive des Bürgerspitals), 1322 (Fontes XVI. p. 82); 1344 war er Meister des hl. Geistspitals (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 239). *Jans* wird als Zeuge genannt: 1331 (Fontes XVI. p. 146), 1334 (Mon. boica XXX. tom. II. p. 149), 1337 (Lichnowsky Haus Habsburg III. Reg. p. 434), 1342 (Fontes XVIII. p. 236) und 1348 (Urk. im Cop.-Pap. Nr. 2364 b des steierischen Landesarchives). Ersterer hatte 1342 Grundstücke in Simmering (Bürgerspital-Dienstbuch fol. 59), der Sohn des *Jans* gleichen Namens Besitzungen in Schweinbart (Fontes XVI. p. 412), ein Gehölze zu Speising (Fontes IV. p. 697), und war Grundherr der Fleischbanke am hohen Markt in Wien. Mit den *Greifs* waren verwandt und verschwägert die Wiener Bürger und Rathsherren *Jans der Laubberger* und *Konrad Urbetsch* (Mon. boica XXX. tom. II. p. 41 und 223). In der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts verschwinden die *Greif* vollständig aus den Urkunden und erst 1449 begegnen wir einem Ritter *Johannes Greif* und dessen Frau *Anna*, welche dem *Gundacker von Fernberg* zu Gunsten des Stiftes Lilienfeld eine Badstube verkaufen (Hantthaler Rec. I. p. 331).

HEIMO. Bereits 1166 erscheint ein *Heimo de Vienna* in einer zu Hartberg von der Gemalin des Markgrafen Ottokar von Steyer ausgefertigten Urkunde als Zeuge (Urk. im steier. Landesarchive Nr. 173) und 1188 wird ein *Heimo* zum Probst von St. Pölten ernannt. Ob diese Personen zu dem Wiener Geschlechte der *Heimo* des XIII. Jahrhunderts in einer Beziehung stehen, wage ich nicht zu behaupten, wiewohl mir keine andere Familie bekannt ist, in welcher der Name *Heimo* vorkommt. Wahrscheinlich scheint es mir dagegen zu sein, dass die *Heimo* von dem Ministerialgeschlechte der *Werd* abstammen. So werden als Zeugen 1217 *Otto et Chunradus de Werdé* (Meiller Bab. Reg. p. 122) und 1227 *Chunradus de Werdé et fratres ejus Diétricus et Heimo* genannt (Fontes XVIII. p. 32) und 1250 bekleidet bereits *Otto, filius Heymonis*, das Amt des Stadtrichters. Hierbei kommt noch zu berücksichtigen, dass seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts der Familienname *Werd* wohl aus den Urkunden verschwindet, die Familie der *Heimo* aber später urkundlich im Besitze der Werder diessseits und jenseits der Donau erscheint. Von den zwei Brüdern *Otto* und *Heimo* war ersterer Stadtrichter 1250 und 1261, der Sohn des letzteren, gleichfalls den Namen *Otto* führend, 1271 und 1272 und der Finkel, Namens *Otto*, 1260 und 1262 in demselben Amte; der Sohn des ersteren mit dem Namen *Haymo* war 1275 Münzmeister. Im Rathe sassen: *Otto*, der

Sohn *Haymo's*, 1262, 1267 allein und 1276 und 1289 gemeinschaftlich mit seinem Bruder. Die Vettern *Otto* und *Heimo* stellten 1281 und 1288 Huldigungsbriefe an König Rudolf und Herzog Albrecht aus. *Heimo* der jüngere war der Gemal der *Agnes*, Tochter des Stadtrichters *Ruchendorf* (Fontes XI. p. 267) und -geswein, des *Pilgrim*, Sohnes des *Paltram vom Friedhofe* (Fontes XI. p. 272), *Otto* der jüngere ein Onkel des Munzmeisters *Ulrich von Fünfkirchen* (Urk. im Stadtarchive). In Bezug auf die Besitzverhältnisse der *Haymo* und die weiteren Schicksale der Familie verweise ich auf K. Weiss' Gelegenheitschrift: Geschichte der Rathhauskapelle (Wien 1861) und auf Dr. Karl Lind's Geschichte der Salvatorkapelle im Rathhause im II. Bd. der Berichte und Mittheil. des Alterthums-Vereines p. 189 bis 227.

PALTRAM. Einem Bürger mit dem Namen *Paltram* begegnen wir zuerst im Jahre 1268 als Zeugen mit seinem Bruder *Pitroff* in dem, den Flandern gegebenen Briefe (Wiener Geschichtsquellen I. p. 4) und ein *Paltram auf dem hohen Marke* erscheint 1233 gleichzeitig mit dem Bürger *Giselherus Vaco* als Zeuge in dem Bestätigungsbriefe für das Kloster Gleink (Meißner Reg. p. 151). Erst in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts treten in drei verschiedenen Familien Mitglieder mit dem Namen *Paltram* auf. Zuerst finde ich *Paltram Vaco*<sup>1)</sup> in dem Briefe vom 12. März 1255 als Zeuge, worin *Margaretha von Zebingen* ihr bei dem Schottenkloster gelegenes Haus an *Sifridus*, cognomine *Zelubus miles Wiamonsis* verkauft, dann gleichfalls als Zeuge in Urkunden aus dem Jahre 1258 (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 424), 1260 (Fontes XI. p. 149), 1267 (Urk. im Stadtarchive), 1267 und 1270 (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 502 und 509), 1271 (Hantaler Rec. II. p. 300), 1273 und 1287 (Fontes III. p. 429 und 33), 1289 und 1292 (Fontes XI. p. 321), 1295 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 205), 1297 und 1298 (Fontes XVIII. p. 93). Im Jahre 1270 stiftet *Paltram Vaco* einen Vergleich wegen des auf einem Acker in Keimprechtsdorf liegenden Jahreszinses (Urk. im Archive des Bürgerspitals). Im Jahre 1274 erscheint er als Zeuge mit der Bezeichnung *procurator dominarum ad s. Nicolaam* (Urkunde im Stadtarchive), im Jahre 1275 wohnt er der Einweihung des Nicolaiklosters (infra muros bei Anon. Leobienensis Chronicon); im Jahre 1281 fertigt er den Huldigungsbrief an König Rudolf und Herzog Albrecht und im Jahre 1288 den Brief an Herzog Albrecht aus. *Paltram Vaco* ist auch der Verfasser des von ihm bis 1301 geführten, in Pez' Scriptorum I. p. 706 veröffentlichten *Chronicon Austriacum*.

PALTRAM ANTE CIMETERIUM. In einer bei Hormayr (Wien VII. Urkundenb. p. 167 ohne Quellenangabe gedruckten Urkunde ddo. Wien 23. März 1275, in welcher der Landschreiber *Konrad von Talm* das Haus des *Folker von Kibensthal* und des *Ortolf von Schratenstein* am Kienmarkt sammt der darin befindlichen Dreifaltigkeitskapelle ankauft, wird *Paltram* als Zeuge mit der Bezeichnung *sante cimiterium Set. Stephani*, und in dem Briefe des Abtes *Abro von Zwettl* ddo. XV. kal. Maji 1274 (Fontes III. p. 255) über die von *Paltram* zu seinem Seelenheile und jener seiner verstorbenen Frau *Hedwig* zur Vollendung des Kamers bei der Kirche in Zwettl errichtete Stiftung ebenfalls mit der Benennung *juxta cimiterium s. Stephani* aufgeführt. In allen übrigen mir bekannten Urkunden fehlt der Hinweis auf die Kirche von St. Stephan und wird fast immer der Ausdruck *de cimiterio* gebraucht. Dieser *Paltram* erscheint als Zeuge: 1260 (Fontes XI. p. 149), 1262 (Fontes X. p. 116), 1295 (Mon. boica

<sup>1)</sup> Ueber die Bedeutung des Namens *Vaco* s. Lorenz. Denkm. u. d. Gesch. d. v. Mühlb. I. p. 171.

XXIX. tom II. p. 461) allein, 1267 mit *Vazzo* (Hormayr Taschenb. 1841 p. 496), 1273 »cum filiis suis *Paltramo, Pilgrimo et Petro*« (Urk. im Stadtarchive), 1274 (Urk. im Stadtarchive) und 1275 wieder mit *Vazzo* (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 197), 1276 »cum filiis suis *Paltramo, Pilgrimo, Petro et Heinricho*« (Urk. im Stadtarchive), und mit *Vazzo* (Fontes X. p. 24). Im Jahre 1269 bekleidete *Paltram* das Amt eines Stadtrichters (Mon. boica XXIX. tom. II. p. 493). Am 21. November 1276 fallen die Bischöfe *Berthold von Würzburg, Bruno von Olmütz* und der Pfalzgraf *Otto von Brandenburg* als hiezu erwählte Schiedsmänner in dem Streite König Rudolf's mit dem böhmischen Könige *Ottokar* einen Schiedspruch über *Paltram* (Urkunde im k. k. Hof und Staatsarchive). Ferner erscheint derselbe noch 1277 gemeinschaftlich mit *Vazzo* als Zeuge (Fontes XI. p. 313). Nachdem *Paltram* mit seinen Söhnen sich in Folge seines an König Rudolf geübten Verrathes von Wien nach Baiern geflüchtet, schenkte dieser am 16. Juni 1278 »cum itaque *Paltramus et tales Paltramus, Petrus, Eberhardus, Johannes et Pilgrinus filii sui, quondam cives Viennenses, crimen lesa Majestatis et praedictae patriae iudicio publico condemnati ultimo delendi supplicio, privari per sententiam meruerunt omnibus bonis suis sintque eodem bono fisco nostro adjectas*« das Haus des älteren *Paltram*, gelegen bei dem Peurer-Burgthor (in unmittelbarer Nähe des Freithofes der Peterskirche) und einen Weingarten *Husenb* genannt, welcher dessen Sohne *Pilgrim* gehörte (Hormayr Archiv 1828 p. 18). In den Huldigungsbriefen der Wiener Bürger vom Jahre 1281, worin letztere jede Gemeinschaft mit *Paltram* und seinem Bruder *Morquard* abgeschworen, werden sechs Söhne des ersteren: *Paltram, Peter, Pilgrim, Heinrich, Eberhard* und *Janselin* aufgeführt. Von diesem Jahre an verschwindet diese Familie vollständig aus den Urkunden und einer der Söhne tritt erst im Jahre 1294 neuerdings auf. Am 1. September 1294 stiftet nämlich *Pilgrim* mit Zustimmung seiner Söhne *Paltram* und *Pilgrim* und im Namen der minderjährigen Erben *Mathilde, Haymo, Margaretha* und *Jans* für sich und seine Frau einen Jahrtag im Stifte Heiligenkreuz. Der Brief ist von ihm, *Haymo, Otten's* Sohn »seines geswein« gesiegelt; unter den Zeugen sind: *Paltram Vazzo, die Brüder Rudger und Paltram vom Wit-Holzmarkt und Paltram auf der Schlagstube*. Derselbe *Pilgrim* findet sich mit dem ausdrücklichen Hinweise als Sohn des *Paltram* 1297 (Fontes VI. p. 256) und 1301 (Hormayr Wien VII. Urkundenb. p. 208) auch als Zeuge. Zweifellos ist es derselbe, welcher in den Jahren 1298, 1299 und 1300 das Amt eines Stadtrichters bekleidete. Vom Jahre 1302 an geschieht in den mir bekannten Urkunden von dieser Familie keine Erwähnung mehr — Gestützt auf die Angabe des *Lazius* in seinem *Vienna* p. 141 wurde bisher angenommen, dass der ältere *Paltram* in der letzten Periode der *Ottokar'schen* Herrschaft an der Spitze der Gemeinde als Bürgermeister stand. Ich habe aber bereits erwähnt, dass jeder Anhaltspunkt fehlt, welcher darauf hinweisen würde, dass vor dem Jahre 1278 eine andere Person als der Stadtrichter an der Spitze des Rathes stand. Insbesondere mangelt jeder urkundliche Nachweis für einen Bürgermeister *Paltram*. Aus obigen Nachweisungen geht übrigens auch hervor, dass es die Familie *Paltram ante comitram* war, welche von König Rudolf geachtet wurde vgl. O. Lorenz Deutschlands Geschichtsquellen I. p. 174.

**PALTRAMUS DE INTERNO** (am Holzmarkt oder Witmarkt vor dem Peurerthori). Dieser erscheint zuerst und zwar gemeinschaftlich mit seinen zwei Brüdern *Rudgerius et Utricus* im Jahre 1269 (Fontes X. p. 15), dann 1276 mit seinen zwei Brüdern (Orig.-Perg. im Stadt-

archive), 1268 (Fontes III, p. 468) und 1294 (Fontes XI, p. 272 mit *Ulricus* als Zeuge, in der letzterwähnten Urkunde mit noch drei *Paltrani's*, darunter auch mit *Paltram auf der Slagstube*, dessen Haus an dem hohen Markt 1369 in den Besitz des Bürgerspitals gelangte (Orig.-Perg. im Archive des Bürgerspitals).

PULLUS (Poll). Diese Familie besass in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts den Ort Vöslau; Mitglieder derselben übersiedelten später von dort nach Wien. Zuerst kommt ein *Otto Pölle* als Zeuge in dem Stadtrechte für Wiener-Neustadt vom Jahre 1239 vor (Meißler Reg. p. 158). Im Jahre 1256 (dlo. Veselau 31. März) verkaufen *Chunradus Pölle*, seine Frau *Margaretha*, seine Tochter *Margaretha* und seine Söhne *Lupold* und *Konrad* der Abtei Zwettl ein Lehen in der Wachau. Im Jahre 1268 wird *Chunradus Pullus*, der Sohn des ersteren, bereits in einer Wiener Urkunde als Zeuge aufgeführt, aus welcher zugleich zu ersehen ist, dass derselbe mit einer Tochter des *Seifrid Leublo*, eines angesehenen Wiener Kaufherren, verheiratet war. Derselbe wird noch im Jahre 1281 in einer Wiener Urkunde mit der Benennung »de Veselau« genannt, durfte aber in diesem Jahre nicht im Stadtrathe gewesen sein, weil er keinen Huldigungsbrief ausfertigte. In den Jahren 1288, 1289, 1291, 1292, 1293, 1297, 1298, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304 und 1305 war er Bürgermeister. Im Jahre 1307 stiftet *Irmgard*, die Frau des inzwischen — wie es scheint kinderlos — verstorbenen *Chunrad*, für sich und ihren Mann einen Jahrtag im Stifte Heiligenkreuz. Neffen des *Chunrad* waren die drei Brüder *Nichas* (Bürgermeister in den Jahren 1313, 1314, 1315, 1324 und 1326), *Stephan* und *Ulrich*, welche mehrmals als Zeugen vorkommen. Ein Sohn des ersteren war *Berthold*, 1336 Stadtrichter und 1338 und 1339 Bürgermeister. Die Kinder des *Stephan* hiessen *Jacob*, *Ulrich*, *Michel*, *Nichas* und *Margaretha*; von diesen war *Ulrich* 1360, 1361, 1368, 1370, 1371, 1375, 1376, 1378 und 1381 wiederholt im Stadtrathe und am *Anna Petzchen* verheiratet, *Jacob* von 1373 bis 1379 oberster Caplan der Salvator-Kapelle am Rathhause, Vettern derselben waren *Paul* und *Leonhart Pölle*, welche um die Mitte des XIV. Jahrhunderts von Nürnberg nach Wien übersiedelt waren. Verschwägert war *Leonhart* mit dem Bürgermeister *Paul Holezkäuffel* und ein Oheim desselben *Nichas der Schenitzer*. Ueber die Vermögensverhältnisse des *Nichas Pöll* geben die Renten und Gulten der Veslauer im Gultenbuche des Stiftes Schotten aus dem Jahre 1314 (Quellen und Forschungen Wien 1840 p. 178, 185 und 191) Aufschluss. *Berthold* erwarb 1330 ein halbes Joch Weingarten in Grinzing, 1337 einen Weingarten in Hütteldorf, 1341 einen Hof auf der Landstrasse, 1343 ein Haus in der Muuzerstrasse, 1344 einen Weingarten in Unter-Sievering und 1346 war er im Besitze von Mühlen zu Hietzing und Hüdling, 1347 kaufte er ein Haus in der Treibotenstrasse und 1351 einen halben Weingarten im mittleren Harten. Er starb 1352. Die urkundlichen Belege im Stadtarchive.) Einen nicht unbedeutenden Besitz erheiratete *Ulrich* durch *Anna Petzchen*, wie aus deren Testament vom Jahre 1356 (Orig.-Perg. im Stadtarchive) hervorgeht. Den grossten Reichthum hatte *Leonhart*, der Besitzer des Kollnerhofes, wie dessen Testament aus dem Jahre 1376 aufweist. Er starb 1378. Orig. im Stadtarchive. Ueber den Kollnerhof Notizbl. 1856 p. 6. Nachkommen dieser Familie erscheinen noch 1423 *Stephan Pöll* in Urkunden des Stadtarchives.

ESLARN. Als Zeugen unter den Ministerialen kommen 1170 (*U. 2 p. 121*) in Urkundenb. von Oberösterreich I, p. 646 und 670, und um 1180 (*Kurz. v. d. Esler. Mon. boica* XXVIII, tom. II, p. 66) vor. In Wiener Urkunden tauchen die *Esler* erst in den

letzten zwei Dezennien des XIII. Jahrhunderts auf. 1286 wird *Chunrad von Eslarn* als Zeuge genannt (Fontes X. p. 33) und 1287 schlichtet derselbe als Bürgermeister einen Streit (Hanthaler Rec. I. p. 307). Im Jahre 1288 huldigt *Chunrad* als Mitglied des Stadtrathes dem Herzoge Albrecht I. Zu den einflussreichsten Bürgern gehörten dessen Nachkommen. Von seinen zwei Söhnen war *Niclas* 1309 bis 1312, 1313, 1316 und 1317 Bürgermeister, 1306 Stadtrichter, 1326 Münzmeister (Urk. im Archive des Bürgerspitals), 1306, 1316, 1318 und 1320 Rath. Er schenkte mit seinem Bruder 1312 dem Heiligengeistkloster einen Weingarten zu Breitensee (Wisgrill Schaupl. des niederöstr. Adels II. p. 429), kauft 1318 von *Friedrich von der Aue* dessen Gut zu Aue (Wisgrill a. a. O.); *Otto* war 1325 Stadtrichter und an *Gerburga von Fünfkirchen* in der Traubotenstrasse verheiratet (Quellen und Forschungen p. 187); dieser besass das Haus C.-Nr. 377 am hohen Markt. Von den Söhnen des ersteren war *Heinrich* 1350 und *Jacob* 1343 und 1353 Stadtrichter; als deren Neffe erscheint *Stephan der Chriegler* (Urk. im Archive des Bürgerspitals). *Jacob* hatte vier Söhne: *Nicolaus*, *Ulrich*, *Johann* und *Conrad*, und zwei Töchter: *Kathrina* und *Gerburgis*. Von denselben war *Chunrad* 1331, 1332 und 1348 Stadtrichter, 1337 und 1338 Bürgermeister und 1330 und 1337 auch herzoglicher Hubmeister (Fontes XVIII. p. 189). Er stiftete sich 1330 einen Jahrtag im Schottenkloster. *Niclas* war 1351, 1352 und 1354 Stadtrichter, 1330 Rath; 1339 ist er im Besitze eines abgebrannten Hofes bei dem Judenthor nächst dem Schotten-Mauerhof, 1362 im Besitze eines Hauses am Peters-Freithofe (Fontes XVIII. p. 217 und 247) und 1367 eines Weingartens bei Brunn am Gebirge. Zu seinen Oheimen gehörten *Hanns von Tyrna* und *Stephan Vierdung* (Urk. im steierischen Landesarchive), welche gleichzeitig hervorragende Aemter im Stadtrathe bekleideten. *Hanns von Eslarn*, Enkel des *Otto*, war 1388, 1389, 1390 und 1394 Stadtrichter. Im Jahre 1378 erhob Herzog Albrecht ihr Haus in Eslarn (Esslingen im Marchfelde) zu einem befestigten Edelsitze (Wisgrill Schaupl. des niederöstr. Adels II. p. 430).

WERFFEL. Die *Wurffel* kommen zuerst Ende des XIII. Jahrhunderts in Urkunden der Stadt Wiener-Neustadt vor (Hanthaler Rec. II. p. 362) und in der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts gehörten sie bereits zu den hervorragenderen Wiener Bürgerfamilien. Im Jahre 1335 bekleidet *Michael* das Amt eines Stadtrichters; von seinen Brüdern *Conrad* und *Heinrich* (Fontes XVIII. p. 231) war ersterer, Besitzer dreier Häuser am Kienmarkt, 1349 Stadtrichter, 1352 Rathsmittglied und 1353 Bürgermeister, dessen Sohn *Heinrich* 1363 und 1365 Amtmann und Bergmeister und dessen Sohn *Niclas* 1351, 1352 und 1354 Stadtrichter, 1368, 1399 und 1370 Bürgermeister und 1371 Amtmann und Bergmeister des Stiftes Klosterneuburg. Er starb am 15. August 1398. Einem anderen Zweige dieser Familie gehörten *Pilgrim Wurffel*, Chorherr und Kellermeister des Stiftes Klosterneuburg in den Jahren 1393 und 1365 und *Jacob Wurffel* an. — Ueber die Vermögensverhältnisse der Bruder *Heinrich* und *Niclas* gibt der Guttheilungsvertrag, welchen dieselben nach dem Tode ihres Vaters vom Jahre 1368 (Urk. im Stadtarchive) einigen Aufschluss. Nach diesem Uebereinkommen waren dem *Niclas* zugefallen: ein Weingarten an dem Wartberg, ein halbes Joch Weingarten zu Dornbach, drei viertel Joch Weingarten an dem Wienerberg, ein halbes Joch Weingarten zu Breitensee, ein Weingarten auf dem Erkenpolzpuichel, zwei Weingarten gelegen hinter der Als, drei Pfund Pfennige Burgrecht und sechs Tagwerke Wiesen zu Lachsenburg; dem *Heinrich* dagegen: ein und ein halbes Joch Weingarten zu Hacking, ein



Haus vor dem Stubenthor sammt Garten und Stadel und zwölf Tagwerke Wiesen in Achau. Als Zeugen hatten diesen Vertrag mitgesiegelt *Jacob der Poll*, Caplan der Rathhauskapelle, *Leopold Polz*, Judenrichter, und ihr Oheim *Lukas Poppinger*. Und doch war das väterliche Erbe nur der geringste Theil des Vermögens des um das Jahr 1384 in den Ritterstand erhobenen *Niclas Würfel*, welcher nach den gleichfalls im Stadtarchive vorhandenen urkundlichen Belegen Häuser in der Wiltwerkerstrasse, vor dem Werder- und Karnthnerthor, mehrere Garten vor dem Stubenthor, Höfe in Gumpendorf und Dornbach, das Urfuhr in Nussdorf, eine Anzahl Grundrechtzins und mehrere Vesten, wie jene zu Fronberg erworben hatte. Ein Neffe dieses Mannes war *Paul Würfel*, der erste im Jahre 1396 von der Gesamtheit der Gemeinde gewählte Bürgermeister, ein Anhänger des Herzogs Wilhelm.

TIRNA. Das Geschlecht der *Tirna* kommt urkundlich schon in der Mitte des XIII. Jahrhunderts vor. *Wichardus de Tyerna* wird 1256 in einer in Wien ausgefertigten Urkunde unter den Ministerialen (Fontes XI. p. 133) und *Wernhardus de Tyerna* 1260 gleichfalls in einer Wiener Urkunde (Hantaler Rec. II. p. 286) als Zeuge genannt. In den darauffolgenden Dezzennien verschwindet aber dieses Geschlecht vollständig aus den Urkunden. Erst vom Jahre 1334 tritt dasselbe wieder in den Vordergrund und nimmt durch seine Stellung und seinen Besitz unter den Bürgergeschlechtern Wiens durch sechzig Jahre einen hervorragenden Rang ein. *Friedrich von Tirna* war 1348, 1349 und 1352 Bürgermeister, 1351 Münzmeister, 1352 Meister des Bürgerspitals (Urk. im Stadtarchive) und 1354 Hubmeister (Lichnowsky Haus Habsburg III. p. 485). Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit war dessen jungerer Bruder *Hanns von Tirna*. Wir begegnen demselben 1354 als Münzmeister (Lichnowsky Haus Habsburg III. p. 484), 1356 als Bürgermeister und Münzmeister (Orig.-Perg. im Stadtarchive), 1358 (Ph. Hueber Austria p. 83) und 1360 (Urk. im Stadtarchive) als Hubmeister und Münzmeister, 1362 und 1363 als Bürgermeister, Hubmeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive), 1364 als Bürgermeister (Rauch Script. III. p. 94), 1366, 1367 und 1368 als Hubmeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive und im Archive des Bürgerspitals), 1371, 1373, 1375, 1377, 1379 und 1380 als Hubmeister (Urk. im Stadtarchive und im steierischen Landesarchive), 1378 als Münzmeister (Urk. im steierischen Landesarchive). 1376 erhielt *Hanns* einen Ritterbrief (Strein Cod. gen. Mon. II.). Die Söhne des *Friedrich von Tirna* waren *Friedrich* und *Jacob*, von welchen letzterer 1373 als Kellermeister und Münzmeister (Urk. im Stadtarchive) und 1376 als Hubmeister, Gemal der *Elisabeth von Walzendorfer* (Urk. im k. k. Hof- und Staatsarchive), genannt wird. Die Söhne des *Hans von Tirna* waren *Rudolf*, *Ludwig* und *Paul*. Ersterer bekleidete 1388 (Orig.-Perg. im Stadtarchive) und 1391 (Hormayr Taschenb. 1844 p. 423) das Amt eines Hubmeisters, er fuhr 1392 das Amt eines herzoglichen Amtmanns (Orig.-Perg. im Stadtarchive). Von *Paul* wissen wir, dass er 1389 durch eine Leiter im Thurme von St. Stephan erschlagen wurde und dass dieses unglückliche Ereigniss der Familie die Veranlassung zum Ausbaue der Morandus-Kapelle (1403 bereits Tirna-Kapelle genannt) bei St. Stephan gegeben haben dürfte (Mittheil. der k. k. Centralcommission 1869 p. XCVIII). Im Stadtrathe sass keiner der Söhne des *Friedrich* und *Hans von Tirna*. In welchen verwandtschaftlichen Beziehungen der Chorherr von Salzburg *Caspar von Tirna*, Besitzer eines Hauses im Werd, *Georg* und *Leopold von Tirna*, urkundlich in den Jahren 1368, 1411, 1417 und 1447 erwähnt, zu den vorgenannten Personen standen, konnte ich nicht ermitteln. - Ueber den Besitz der Familie

*Tirna* und den eingetretenen Wechsel in demselben liegen folgende Nachweise vor: *Friedrich von Tirna* erwarb 1338 das Haus C.-Nr. 768, den späteren Federlhof, am Lichtensteg und Weingarten an dem Hofeneck in der Neuburgerstrasse und am Alseck (Urk. im Stadtarchive); und 1348 einen Hof zu Oberkritzendorf (Urk. im Stadtarchive). Im Jahre 1353 verpfändet Herzog Albrecht II. demselben die Wassermauth in Wien auf die Dauer von fünfzehn Jahren als Deckung für die von *Friedrich Tirna* entlehnten 2000 Pfund Wiener Pfennige. Im Jahre 1351 kaufte *Friedrich von Tirna* den Kammerhof in Wien (Urk. im Stadtarchive); im Jahre 1380 verkaufte er seinen Weingarten in Sievering, im Jahre 1386 seine Badstube im Rathgässchen (Urk. im Stadtarchive) und im Jahre 1391 seine auf den Hausern, Baumgarten, Kleuhofen und Hofstatten unter den Sagnern im oberen Gries gelegenen Burgrechte an die Gemeinde (Hormayr Taschenb. J. 1844 p. 423). — *Hanns von Tirna* lich im Jahre 1354 dem Herzoge Albrecht 200 Pfund Pfennige, wofür dieser seinen Bruder auf das Hubmeisterramt setzte. Im Jahre 1367 verkaufte er vier Weingärten in Brunn am Gebirge (Urk. im Stadtarchive) und ein Haus am Haarmarkt (Hauser-Gewährbuch A. fol. 61). Im Jahre 1368 kauft derselbe ein Haus am hohen Markt und drei Fleischbanke in der Rothen thurmstrasse (Urk. im Stadtarchive), wogegen er zwei Häuser in der vorderen Backerstrasse und in der Reifstrasse verkauft (Hauser-Gewährbuch A. fol. 61 und 62). Im Jahre 1371 verkauft er wieder sein Haus am hohen Markt (Hauser-Gewährbuch A. fol. 65). Im Jahre 1378 kauft die Veste Hüntaffengrabarn (Urk. im steierischen Landesarchive). In den Jahren 1383, 1384 und 1386 verkauft er seine Häuser beim rothen Thurm, am Petersfreithof, unter den Schloßern und in der Wollzeile (Hauser-Gewährbuch C. fol. 76, 77, 78 und 81) und kauft dagegen 1387 ein Haus in der Wollzeile, 1388 ein Viertheil des Strohhofes daselbst (Hauser-Gewährbuch C. fol. 26 und 105) und 1387 ein Haus sammt Garten im unteren Werd (Urk. im Stadtarchive). — *Rudolf und Ludwig von Tirna*, die Söhne des *Hanns*, hatten 1380 Lehen zu Waltersdorf (Lehenbuch Herzog Albrecht's III. im k. k. Hof- und Staatsarchive); sie verkauften 1392 Gülden und Bergrechte zu Klosterneuburg (Lichnowsky Habsburg VI. Reg. p. 15), 1396 ihre Badstube in der Wollzeile (Urk. im Stadtarchive) und in demselben Jahre Gülden zu Molesdorf und Gumpoldskirchen (Lichnowsky Habsburg V. Urkundenb. p. 22). Im Jahre 1398 waren sie in Folge der geleisteten Bürgschaft für eine Schuld von 1800 Goldgulden genöthigt, das Haus am Lichtensteg (Federlhof), den Ledererhof und den Marstall zu verkaufen (Urk. im Stadtarchive). Im Jahre 1399 verkauften sie eine Wiese in Achau (Fontes Dipl. XVIII. p. 465). Im Jahre 1400 wurde gerichtlich erkannt, dass sie über das Haus in der Wollzeile nächst dem Münzhof, welches zur Morandus-Kapelle gestiftet wurde, kein Verfügungsrecht besitzen (Urk. im Stadtarchive). — Vgl. über die *Tirna* auch die Aufsätze von Dr. Ernst Edl. von Franzenshuld im Jahrb. des Vereines für Landeskunde II. p. 327 und in den Berichten des Wiener Alterthumsvereines XV. Bd.



DAS  
WAPPEN DER STADT WIEN.

MIT XIII HOLZSCHNITTEN.



Ueber die Entstehung des Wiener Stadtwappens<sup>1)</sup> sind wir bei dem Umstande, als keine Originalurkunden mit dem angehängten Siegel der Wiener Gemeinde auf uns gekommen sind, welche über das Jahr 1239 zurückreichen, ohne Kenntniss. Erst aus dem erwähnten Jahre findet sich im Stadtarchive eine Pergamenturkunde, in welcher ein gewisser *Chuno* für sich, seine Frau *Alhaidis* und seine Angehörigen zum Besten ihres Seelenheiles dem Kloster zu *Sct. Nilas* (auf der Landstrasse) zwanzig Joch Acker bei *Erpurch* (Erdberg) diessseits und jenseits des tiefen Walles gelegen, zum Geschenke macht. Diese Schenkung wird von dem Prior des Predigerordens und mehreren Wiener Bürgern bezeugt und durch das begehängte Siegel der Gemeinde bekräftigt. (Fig. 1.) Letzteres, rund und in weissem Wachs abgedruckt, hat einen Durchmesser von  $7\frac{6}{100}$   $4\frac{3}{100}$  und zeigt im Felde einen einfachen Adler mit ausgebreiteten Fittichen, den Kopf nach rechts aufwärts gewendet, die Beine nach unten gestreckt, die Fänge horizontal nach aussen gekehrt, den Schweif nach abwärts gerichtet und fächerförmig in fünf Theile auslaufend. Die zwischen



Fig. 1.

zwei Perlenlinien laufenden, in gothischer Majuskel ausgeführte Umschrift lautet: «*Sigillum civium vviennensium*». Wir besitzen durch dieses Siegel ein vollgiltiges Zeugnis für das in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, mithin noch zur Zeit der Babenberger, in Gebrauch gewesene Wiener Stadtwappen, welches in Bezug auf die Hauptgruppenfigur

<sup>1)</sup> Zu der folgenden Darstellung wurden im Wesentlichen die Abhandlung «Das Wappen der Stadt Wien. Ein Versuch zur Feststellung der Geschichte dieses Wappens von A. R. v. Carnesina und Dr. K. Lindl. Wien 1860» und die Nachträge im XIII. und XVII. Bande der «Mittheilungen der k. k. Centralcommission für hist. und Kunststudien» benützt. Die letzterwähnte kaiserl. Commission hat auch freundlichst die Verwendung der Holzschnitte zu den hier gegebenen Abbildungen gestattet.

vollständig mit dem Wappen des *Heinrich von Mödling* (geb. 1158, gest. 19. September 1223), zweiten Sohnes des *Heinrich Jasomirgott*, übereinstimmt und von dem Wappen des jüngeren *Heinrich von Mödling* (gest. um 1236) sich nur darin unterscheidet, dass hier der Kopf des einfachen Adlers nach links gewendet ist (K. v. Sava Die Siegel der österreichischen Regenten in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission IX. p. 251 und 252).

Der einfache Adler blieb das Wappen der Stadt Wien bis in die zweite Hälfte des XV. Jahrhunderts mit folgenden Abänderungen: Auf den kleinen Contra- oder Secret-Siegeln, welche auf die Rückseite der grossen Wachssiegel eingedrückt wurden, ist der Kopf des Adlers nach links gewendet. Ein solches Contra-Siegel (Fig. 2) war an dem grossen Wiener Stadtsiegel einer Urkunde aus dem Jahre 1303 (Melly Beiträge zur Siegelkunde des



Fig. 3.



Fig. 2.



Fig. 4.

Mittelalters, Wien 1846 p. 61) und ähnliche Contra-Siegel (Fig. 3 und 4) kommen bei Grundbuchssiegeln aus der zweiten Hälfte des XIV. und dem XV. Jahrhundert vor, ja sie standen noch im Anfange des XVI. Jahrhunderts im Gebrauche (Dr. K. Lind: Das Wappen der Stadt Wien in den Mittheil. der k. k. Central-Commission XI. p. XII).

Wichtiger war die Veränderung des Wiener Stadtwappens durch die Befügung eines dreieckigen Schildes mit dem erhabenen Kreuze auf der Brust des einfachen Adlers. Lange Zeit hindurch galt die Meinung, dass die Bürger Wiens die Aufnahme des Kreuzschildes zum Andenken an ihre Beteiligung an den Kreuzzügen eingeführt haben. Wie aber schon gezeigt wurde, fehlt der Kreuzschild auf dem Siegel von 1239; er fehlt auch auf Siegeln mit dem Wiener Stadtwappen aus dem Ende des XIII. und dem Beginn des XIV. Jahrhunderts,

mithin zu einer Zeit, in welcher die Tradition an die Kreuzzüge noch lebendiger war. Nur auf Wiener Pfennigen kommt das Kreuz, jedoch als selbstständige Wappenfigur, ohne Adler, schon in der Zeit der Herrschaft König Ottokar's über Oesterreich vor. (Dr. A. Luschn Beiträge zur Münzgeschichte der fünf niederöstr. Lande in der Numism. Zeitschrift IV. p. 42.) Es ist daher die früher weitverbreitete Annahme über die Veranlassung der Einfügung des Kreuzschildes in das Stadtwappen durch kein thatsächliches Moment begründet, wenn auch die Möglichkeit nicht



Fig. 5.



Fig. 6.

ausgeschlossen bleibt, dass die Bürger erst in späterer Zeit die Erinnerung an die Kreuzzüge, welche auf die Entwicklung der Stadt einen wesentlichen Einfluss hatten, festhalten wollten. Das Vorkommen des Kreuzes auf Wiener Münzen des XIII. Jahrhunderts lässt aber auch die Annahme zu, dass selbes als Zeichen des Wiener Münzgepräge in das Stadtwappen herübergenommen wurde. Die bisher bekannte älteste Urkunde mit dem Kreuzschilde im

Stadtwappen auf dem angehängten Siegel fällt in das Jahr 1346 (vgl. Melly Beiträge zur Siegelkunde p. 61). Das Siegel misst im Durchmesser  $3\frac{1}{2}^m$   $5\frac{1}{2}^m$ , ist mithin bedeutend kleiner als das ältere und hat in Majuskeln die Umschrift: »† s·consulum·civitatis·wien« (Fig. 5). Auf der Rückseite desselben ist das Secret des Bürgermeisters *Niclas Würffel* eingedruckt



Fig. 7.



Fig. 8.

(Fig. 6). Gegen Ende des XIV. Jahrhunderts kam dieser Siegelstempel ausser Gebrauch. Wir treffen nämlich auf einer Urkunde vom Jahre 1399 (vgl. Melly a. a. O. p. 62) ein Siegel, welches im Wesentlichen zwar mit dem früher erwähnten übereinstimmt, sich aber durch folgende Varianten unterscheidet. Der Durchmesser ist um  $3\frac{1}{2}^m$  grösser, die Haltung des Adlers energischer und dessen Kopf nicht aufwärts, sondern horizontal gestellt, der Kreuzschild breiter und unten abgerundet und die Worte der Umschrift in deutschen Minuskeln sind durch Blumenornamente getrennt (Fig. 7). Dieses Siegel weicht bereits um das Jahr 1430 einem anderen Stempel, welcher zwar gleichfalls den einköpfigen Adler mit dem Kreuzschilde zeigt, sich aber durch die spatgothische Stylisirung der ganzen Zeichnung charakterisirt (Fig. 8). An kleinen Abänderungen des Wappenschildes ist hervorzuheben, dass der Schnabel des sehr energisch gehaltenen Adlers geöffnet ist. — Zu derselben Zeit taucht aber neuerdings das Wappen mit dem einköpfigen Adler ohne den Kreuzschild auf.



Fig. 9.

Wir finden dasselbe auf einem Siegel der im Stadtarchive im Original vorhandenen Urkunde »freitag vor s. Vrbanstag (24. Mai) 1448«, in welcher der Bürger Ritter *Hans Steger* und der Rath der Stadt Wien bekeimen, dem edlen *Gerhart Francker* 2000 ungarische Gulden

schuldig zu sein. Die Stylisirung des Adlers hat eine auffallende Aehnlichkeit mit jenem auf den Siegeln, welche um das Jahr 1430 in Gebrauch kamen, wogegen die Umschrift den Charakter der romanischen Majuskel besitzt, wie sie auf dem ältesten Siegel von 1239 angewendet wurde (Fig. 9). Derselbe Adler ohne Kreuzschild kommt gleichzeitig auf Secret-



Fig. 10.

siegeln bei Urkunden zwischen den Jahren 1438 bis 1490 vor (Fig. 10). Wie es gekommen, dass die Gemeinde plötzlich wieder zur ursprünglichen Wappenfigur zurückkehrte, ist schwer aufzuklären. Wahrscheinlich erinnerte man sich damals aus irgend einer Veranlassung des eigentlichen, zu Recht bestehenden Wappens und beseitigte den nur auf einem Herkommen beruhenden Kreuzschild. Dass aber die Bürger sich nur schwer von letzterem zu trennen vermochten, beweist der Umstand, dass das auf der Urkunde von

1448 vorkommende Siegel ganz vereinzelt blieb; — ja die Anwendung des Kreuzschildes hatte schon im XIV. Jahrhundert so feste Wurzel gefasst, dass wir demselben als Wiener Wappenfigur auch allein begegnen, wie diess die linksseitige jener beiden, ehemals an der Stirnseite des St. Stephansdomes aufgestellt gewesen Figurengruppen, welche nach der Meinung älterer Forscher die Königin Elisabeth, Gemahlin Kaiser Albrecht's II. (gest. 1442),

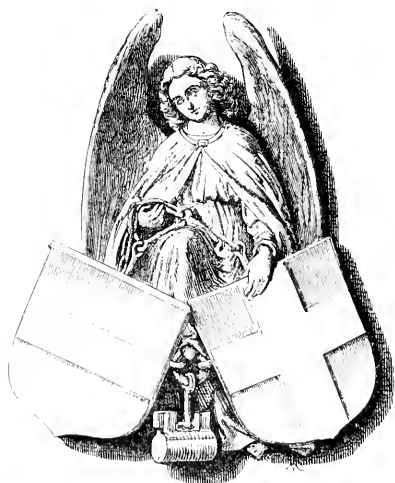


Fig. 11.

darstellt, bezeugt (Dr. Lind: Das Wappen der Stadt Wien, Mittheil. der Central-Commission XI. p. XII). Frühzeitig erscheint der Kreuzschild auch in Verbindung mit dem österreichischen Bindenschilde, wie auf den vorerwähnten Pfennigen der Ottokar'schen Zeit, auf dem Siegel der Wiener Universität, auf einem Steinrelief am ehemaligen Salzhurme und auf dem schönen Lederdeckel zur goldenen Bulle Kaiser Friedrich's IV. vom Jahre 1460 im Stadtarchive (Dr. Lind a. a. O.). Noch heute ist an der Ecke des Rathhauses in der Wipplingerstrasse ein ursprünglich bemalter Engel als Schildträger mit den beiden Wappenschildern eingemauert, welcher sich früher an dem ehemaligen Taschnerhause zunächst eines Erkers befand (Fig. 11). Auf einem Irrthume beruht die bisherige Annahme, dass der österreichische Bindenschild, wie er auf den Grundbuchsiegeln im Gebrauche stand, gleichfalls als

städtisches Wappen angenommen werden konnte. Als Herzog Rudolf IV. mit dem Briefe vom 2. August 1360 anordnete, dass von nun an alle, Immobilien betreffenden Rechtsgeschäfte in Zukunft vor dem Rathe der Stadt Wien zu geschehen und von diesem und nicht von den Grundherren gefertigt werden sollen, übertrug er ihnen ein Geschäft, welches der Rath in seinem Namen als Landesfürst zu besorgen hatte. Aus diesem Grunde wurden auch die auf Besitzveränderungen Bezug habenden Rechtsgeschäfte mit dem Landeswappen gesiegelt.



Erst unter Kaiser *Friedrich II.* erhielt die Stadt Wien ein neues Wappen. Wie er in dem aus Leoben, 26. September 1461 datirten Diplome selbst es ausspricht (Gedr. Wiener Geschichtsquellen II. p. 100) erhielten dasselbe die Bürger aus eigenem Antriebe für die treuen, mit dem Verluste an Gut und Leben verbundenen Dienste, welche sie ihm in seinen Kämpfen gegen Herzog Albrecht VI. geleistet hatten. Das Wappen hatte nach der im Diplome selbst enthaltenen Abbildung (vergl. Wiener Geschichtsquellen II. p. 101) aus dem goldenen Doppeladler auf schwarzem Grunde zu bestehen, dessen Köpfe mit Diademen geschmückt und mit der kaiserlichen Krone geziert sind. Von der bisherigen Anwendung des Kreuzschildes auf der Brust des Adlers wird darin keine Erwähnung gethan.

Als die Mehrzahl der Bürger von der Partei Albrecht's im Herbste 1462 gegen den Kaiser eine so feindliche Haltung annahmen, dass sie ihn und seine Familie in der Burg belagerten, erklärte ersterer die Wiener der ihnen verliehenen Auszeichnung für unwürdig und übertrug im Jahre 1463 das Wappen mit dem doppelten Reichsadler auf die ihm treu gebliebenen Städte Wiener-Neustadt, Krems und Stein. Erst als die Bürger dem Kaiser



Fig. 12.



Fig. 13.

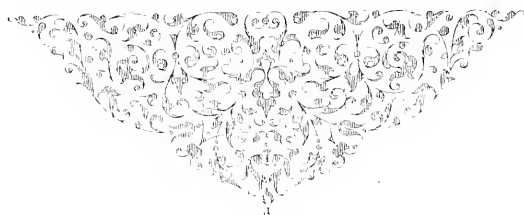
im Februar 1464 das Gelobniß der Treue erneuert und vollständige Amnestie zugesichert erhalten hatten, räumte er ihnen auch wieder das Recht zur Führung des ihnen verliehenen Reichsadlers ein. Dafür spricht, dass bereits im Jahre 1464 der Reichsadler in Gebrauch war, wie das Siegel der Stadt Wien mit der Legende: »S. consulum civitatis wiennensis 1464« zeigt (Fig. 12). Urkundlich liegt über die Wiederverleihung des Wappens nichts vor; selbst der Bericht über das Ergebniss der nach Wiener-Neustadt entsendeten Deputation (Rauch *Rer. Austr. hist. Suppl.* p. 187) schweigt darüber und führt nur das Factum an, dass diese mit einem Banner, auf welchem der »adler mit zwain haupten« gemalt war, zurückkehrten.

Das oben erwähnte Wappen auf dem Siegel aus dem Jahre 1464 hat eine auffällende Abänderung. Auf der Brust des Adlers ist nämlich wie auf dem alten Wappen wieder der Kreuzschild angebracht, ungeachtet im Wappenbriefe davon keine Rede ist. Dieser Abänderung begegnen wir auch auf dem aus dem Jahre 1503 herrührenden Secretsiegel (Fig. 13), dessen in Silber ausgeführter Originalstempel noch im Stadtarchive vorhanden ist. Wir erklären uns diese Abänderung auf folgende Weise: Als Kaiser Friedrich den Wienern im

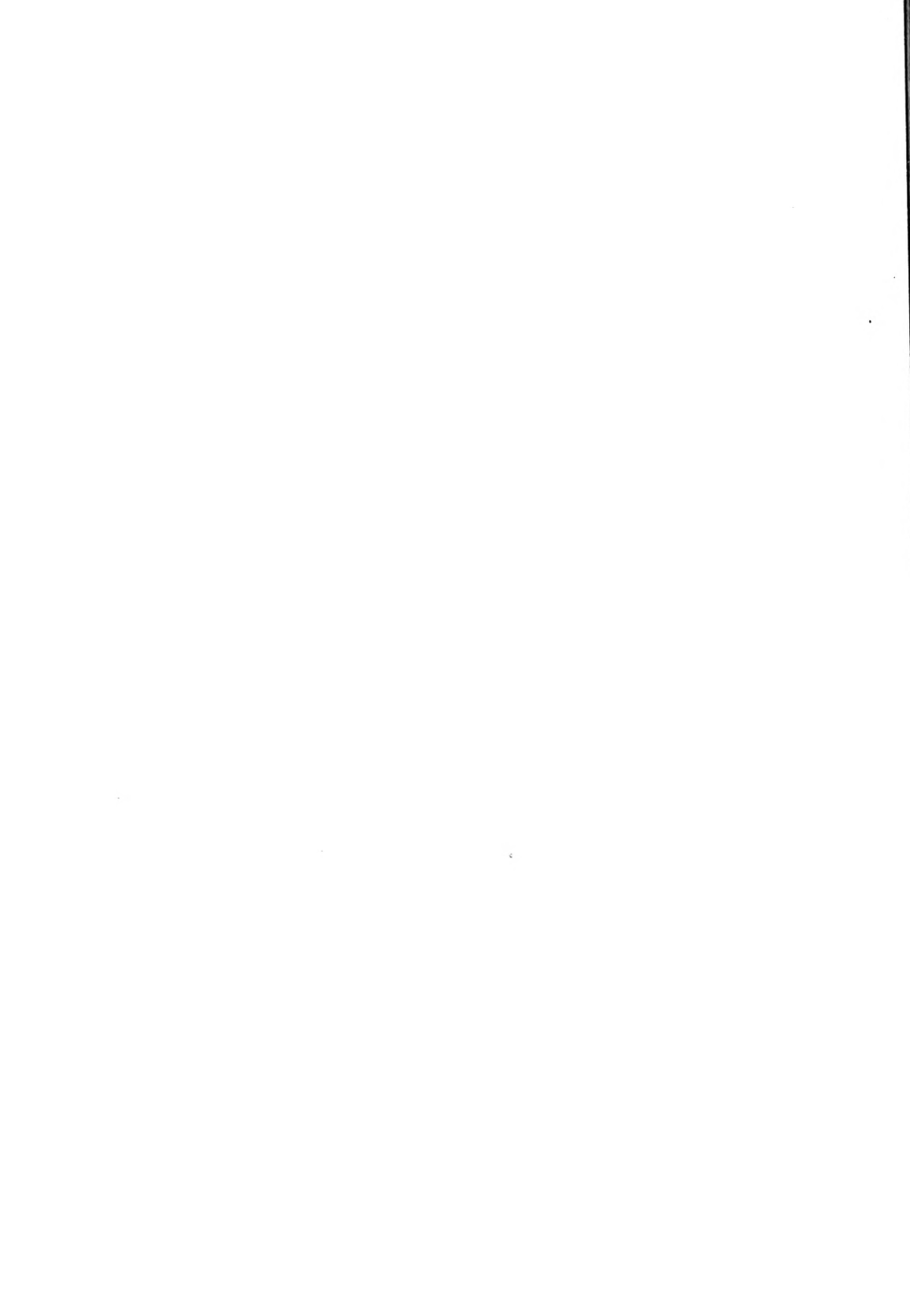
Jahre 1461 das neue Wappen verliehen hatte, war diess eine ihnen unter den Städten Niederösterreichs ausschliesslich zu Theil gewordene Auszeichnung. Inzwischen hatten aber auch Wiener-Neustadt, Krems und Stein dasselbe Wappenbild erhalten und es scheint mir nicht unwahrscheinlich zu sein, dass die Wiener nach wiederlangter Berechtigung zur Führung des kaiserlichen Doppeladlers vom Kaiser die Erlaubniss erwirkten, in ihrem Wappen zur Unterscheidung von jenem der genannten Städte den Kreuzschild beibehalten zu dürfen, weil seit dem Jahre 1461 ununterbrochen der Kreuzschild mit dem Doppeladler angewendet und ersterer fortan, wie schon früher erwähnt, auch allein als Stadtwappen gebraucht wurde.

Der kaiserliche Doppeladler mit dem Kreuzschilde ist noch heute das Wappen der Stadt Wien und wird als solches in amtlichen Ausfertigungen angewendet.

KARL WEISS.







344  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

